N12<519902356 021

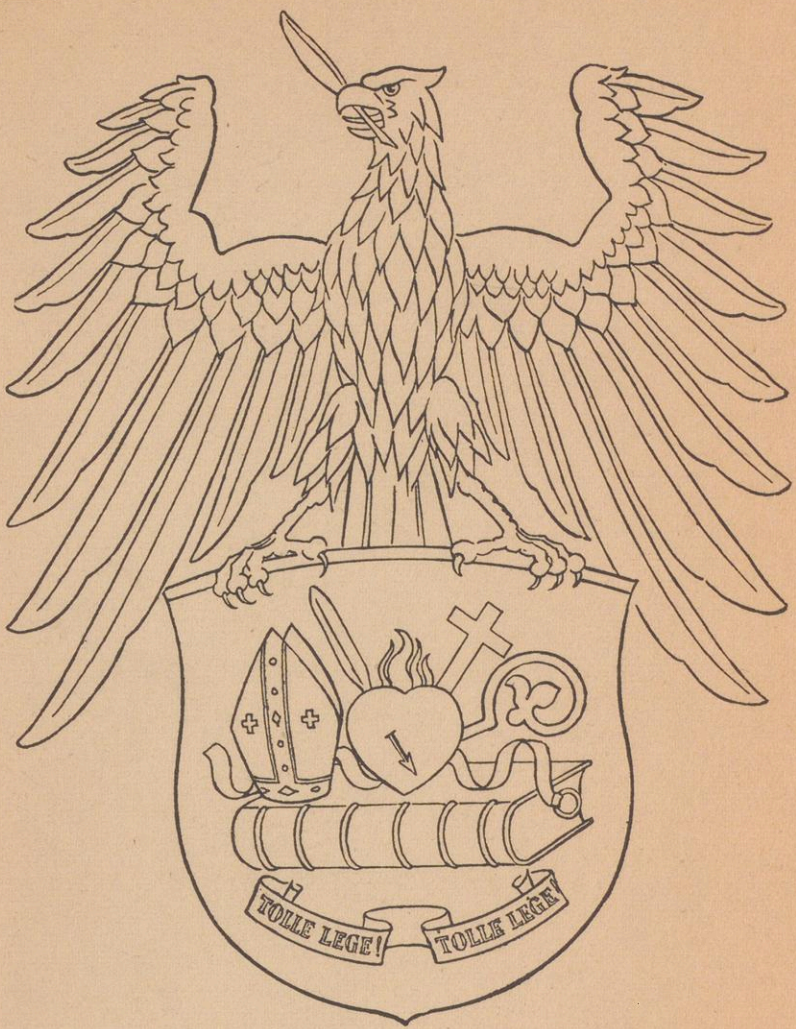
ubTÜBINGEN

W. BEUERLE
BUCHBINDEREI
TÜBINGEN

Z 65/3546

DFG

AUGUSTINIANA



INSTITUTUM HISTORICUM AUGUSTINIANUM LOVANII

ANNUS XVIII 1968 FASC. 1-2

ZA 4578

21

INHOUD — SOMMAIRE

A. Zumkeller, O.S.A., Biblische und altchristliche Leitbilder des klösterlichen Lebens im Schrifttum des heiligen Augustinus 5-21

L. J. van der Lof, Trois problèmes de traduction chez saint Augustin 22-28

S. St. Swidzinski, Die Augustinusregel im Pauliner-Orden 29-38

J.-J. Gavigan, O.S.A., De theologiae professoribus augustinianis universitatis graecensis (*finis*) 39-81

E. Ypma, O.S.A., Notice sur le « Studium » de Paris au début du schisme d'Occident 82-99

B. van Luijk, O.S.A., Les Archives de la Congrégation de Lombardie et du couvent de S. Maria de Popolo à Rome 100-115

N. Teeuwen, O.S.A. - A. de Meijer, O.S.A., Documents pour servir à l'histoire de la province augustinienne de Cologne. Extraits des registres des prieurs généraux (1507-1551) (*à suivre*) 116-133

F. Secret, Notes sur Egidio da Viterbo 134-150

É. Brouette, Actes inconnus des évêques de Thérouanne concernant l'abbaye du Mont-Saint-Éloi (XIIe-XIIIe siècle) 151-164

Recensiones 165-171

Livres reçus — Ontvangen boeken 171-172

Augustiniana, Driemaandelijks tijdschrift voor de studie van Sint Augustinus en de Augustijnenorde, uitgegeven door het Augustijns Historisch Instituut te Heverlee-Leuven.

Redactie en Administratie : PP. Augustijnen, 109, Pakenstraat, Heverlee-Leuven. — Tel. 233.19.

Abonnementsprijs : voor België 200 fr., voor Nederland fl. 18, voor de overige landen $ 5.

Oude jaargangen : VI, 1956, 400 fr.; VII-XVII, 1957-1967, 300 fr. per jaargang.

De betaling kan gedaan worden door storting op postcheckr. 5067.94 : Paters Augustijnen, Pakenstraat 109, Heverlee-Leuven.

Augustiniana, Revue trimestrielle pour l'étude de Saint Augustin et de l'Ordre des Augustins, publiée par l'Institut Historique Augustinien d'Heverlee-Louvain (Belgique).

Rédaction et Administration : Pères Augustins, Pakenstraat 109, Heverlee-Louvain. — Tél. 233.19.

Prix de l'abonnement : pour la Belgique 200 fr., pour les Pays-Bas fl. 18, pour les autres pays $ 5.

Tomes antérieurs : VI, 1956, 400 fr.; VII-XVII, 1957-1967, 300 fr. le volume.

L'abonnement est payable, soit par mandat postal ou par chèque sur une banque belge, soit par virement au C.C.P. 5067.94 : Pères Augustins, Pakenstraat 109, Heverlee-Louvain.

Uitgegeven met steun van het Ministerie van Nationale Opvoeding en Cultuur.

La revue est publiée avec le concours du Gouvernement.

CUM APPROBATIONE ECCLESIASTICA

AUGUSTINIANA

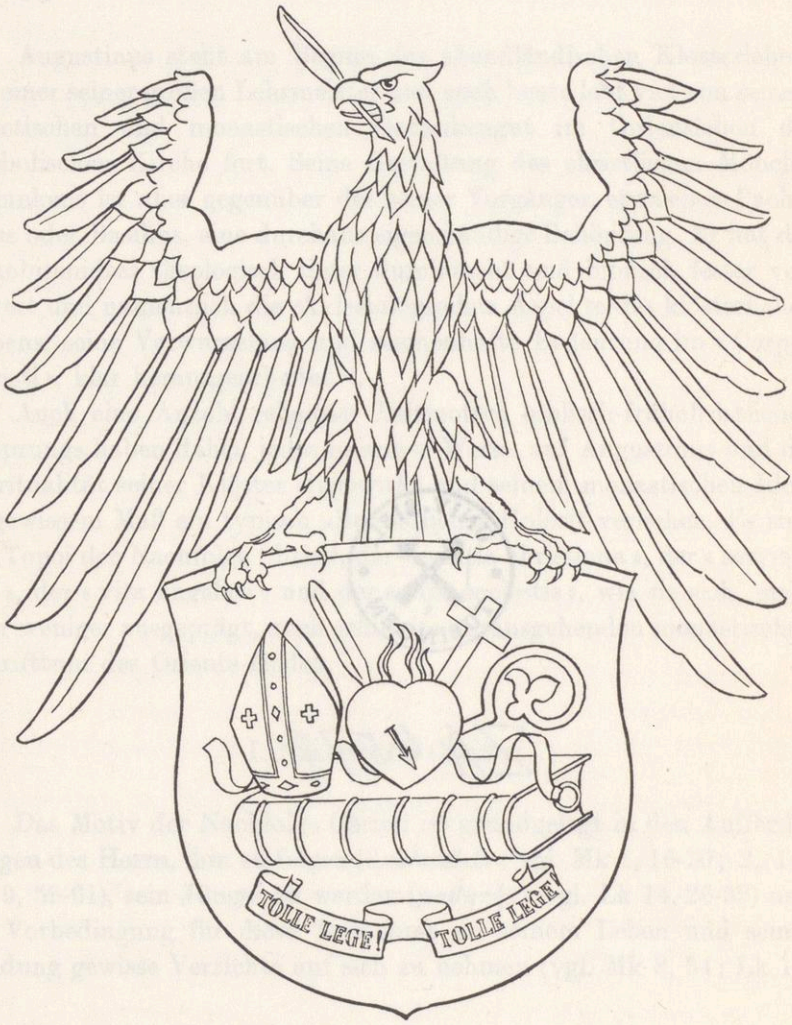
AUGUSTINIANA

TIJDSCHRIFT VOOR DE STUDIE VAN SINT AUGUSTINUS EN DE AUGUSTIJNENORDE

REVUE POUR L'ETUDE DE SAINT AUGUSTIN ET DE L'ORDRE DES AUGUSTINS

JAARGANG XVIII ANNÉE

1968



INSTITUTUM HISTORICUM AUGUSTINIANUM LOVANII



ZA 4578

Biblische und altchristliche Leitbilder des klösterlichen Lebens im Schrifttum des heiligen Augustinus

Augustinus steht am Beginn des abendländischen Klosterlebens als einer seiner großen Lehrmeister und noch heute lebt viel von seinem asketischen und monastischen Gedankengut im Ordensleben der katholischen Kirche fort. Seine Gestaltung des christlichen Mönchsgedankens ist aber gegenüber der seiner Vorgänger, etwa eines Pachomius oder Basilius, eine durchaus eigenständige Schöpfung. Er hat das Zönobitenideal theologisch tiefer durchdacht und biblisch fester verankert und namentlich die ekklesiologischen Aspekte des klösterlichen Lebens, seine Verwurzelung und zeichenhafte Bedeutung im « Corpus Christi », klar herausgearbeitet [1]).

Auch eine Anzahl religiöser Leitmotive biblisch-frühchristlichen Ursprungs haben dabei, jedes in seiner Weise, auf Augustinus und die Spiritualität seiner Klöster eingewirkt und seinem monastischen Ideal in gewissem Maß ein typisch altchristliches Kolorit verliehen. Es sind die Topoi der Nachfolge Christi, der « militia christiana », der « servitus Dei », der « vita angelica » und der « vita caelestis », wie sie sich, mehr oder weniger ausgeprägt, auch schon im vorausgehenden monastischen Schrifttum des Orients finden.

I. Nachfolge Christi

Das Motiv der Nachfolge Christi ist grundgelegt in den Aufforderungen des Herrn, ihm zu folgen (ἀκολουθεῖν : vgl. Mk 1, 16-20; 2, 14; Lk 9, 59-61), sein Jünger zu werden (μαθητής : vgl. Lk 14, 26-33) und als Vorbedingung für diese Teilnahme an seinem Leben und seiner Sendung gewisse Verzichte auf sich zu nehmen (vgl. Mk 8, 34; Lk 14,

[1]) Vgl. A. Zumkeller, *Das Mönchtum des heiligen Augustinus*, 2. neubearbeitete Auflage, Würzburg 1968.

26f. 33). Im Lauf der ersten christlichen Jahrhunderte hat diese religiöse Vorstellung eine *reiche Entfaltung und Entwicklung* durchgemacht. Schon in der Urkirche wurde der Begriff der Nachfolge auf alle Gläubigen angewandt und als bereitwillige Entgegennahme des angebotenen Heilswerks, als Schicksalsgemeinschaft mit Christus oder auch als Glaubensnachfolge gedeutet. Dazu gesellte sich sehr bald eine mehr ethische Auffassung von der Nachfolge Christi, die das Nachfolgen vorwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, als Nachahmung des beispielhaften Verhaltens Jesu verstand [2]).

Auch Augustinus hat den Begriff der Nachfolge und Nachahmung Christi (sequi, imitatio, imitari) sehr vielseitig *zur Darstellung des christlichen Lebens* verwendet [3]). Nicht selten geschieht es unter Berufung auf die Schriftworte Mt 11, 29 : « Lernet von mir; denn ich bin sanft und demütig von Herzen », oder 1 Petr 2, 21 : « Christus hat für uns gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt ». Ausdrücklich stellt der Kirchenvater fest : « Was heißt ihm nachfolgen anders als ihn nachahmen ? ... Darin folgt ihm ein jeder, worin er ihn nachahmt ». Im Anschluß an die Seligpreisungen des Herrn (Mt 5, 3ff) zeigt er sodann, wie vielfältig und verschiedenartig die Nachahmung Christi sich äußern kann und soll [4]). Gerade in dieser « imitatio Christi », betont er an anderer Stelle, äußert sich die Liebe zu Christus : « Wenn wir ihn wahrhaft lieben, laßt uns ihn nachahmen. Denn wir werden keine bessere Frucht der Liebe erstatten können als das Beispiel der Nachahmung » [5]).

Dabei wußte aber Augustinus dieses religiöse Leitmotiv *biblisch-theologisch tief zu verankern*. Vor allem sieht er die Lehre der Imitatio Christi immer wieder im Licht des Mysteriums der Inkarnation. In der Selbstentäusserung und Erniedrigung der Menschwerdung und des Kreuzestodes (vgl. Phil 2,6ff) erkennt er jenes beispielhafte Verhalten des Gottessohns, dessen Nachahmung uns die wahre « Ruhe » (vgl. Mt 11, 29) bringen soll [6]). Durch seine angenommene Niedrigkeit

[2]) A. Schulz und R. Hofmann, *Nachfolge Christi*, LThK VII², 758-762 und P. Nagel, *Die Motivierung der Askese in der alten Kirche und der Ursprung des Mönchtums*, Berlin 1966, 5-19. — Siehe auch A. Schulz, *Nachfolgen und Nachahmen im Neuen Testament*, München 1962 und H. J. Schoeps, *Von der Imitatio Dei zur Nachfolge Christi*, in : *Aus frühchristlicher Zeit*, Tübingen 1950, 286-301.

[3]) Vgl. auch J. Mausbach, *Die Ethik des hl. Augustinus* I, Freiburg i.Br. 1929², 391-396.

[4]) *De sancta virginitate* 27f, 27f CSEL 41, 263ff.

[5]) *Sermo* 304, 2, 2 PL 38, 1395f.

[6]) Vgl. *Confessionum* VII, 9, 14 CSEL 33, 155f.

und Schwachheit heilt Christus in uns den Stolz, nährt in uns die Liebe und wird uns « Weg » (Joh 14, 6) [7]. Auch ist Christus ein Lehrmeister, der nicht nur von außen auf den Menschen einwirkt, sondern in seinem Innern, in seinem Herzen spricht und ihn innerlich mit seiner Gnade antreibt, ihm nachzufolgen [8].

Gerade *für das monastische Lebensideal* des Kirchenvaters ist das religiöse Motiv der Nachfolge und Nachahmung Christi von großer Bedeutung geworden. Schon an der entscheidenden Wende in Augustins Leben war es ein Herrenwort von der Nachfolge (Mt 19, 21) und dessen Verwirklichung durch Antonius von Ägypten und zwei junge kaiserliche Beamte in Trier, was einen maßgeblichen Einfluß auf ihn ausübte und ihn das klösterliche Leben von Anfang an auch unter dem Gesichtspunkt des « sequi Christum » sehen ließ [9]. Das erwähnte Wort des Evangeliums vom Verzicht auf Hab und Gut und von der Nachfolge Christi (Mt 19, 21) benützte er deshalb später nicht selten, um das Wesen des Mönchslebens zu umschreiben [10].

Im Sinn des Logions Mt 19, 21 hat der Heilige vorzüglich die *klösterliche Armut* als Nachfolge Christi gesehen und den Sohn Gottes in seiner inkarnatorischen Selbstentäußerung, Erniedrigung und Armut als Vorbild und « Haupt der Armen » dargestellt [11]. Nachfolge und Nachahmung Christi zeigt er seinen Mönchen auch als Motiv für alle *klösterliche Askese*, etwa wenn es gilt, sich loszumachen von einer allzu irdischen Anhänglichkeit an Eltern, Verwandte und das eigene Leben, oder sein Kreuz auf sich zu nehmen (vgl. Lk 14, 26). In solcher Nachfolge trage aber der « Streiter Christi » nicht mehr das Bild des ersten Adam an sich, sondern das des zweiten Adam, der vom Himmel kam (vgl. 1 Kor 15, 47 ff) [12]. Ebenso motiviert Augustinus die Tugend der *Demut*, deren überragende Bedeutung für das christliche Leben im allgemeinen und für das gottgeweihte im besonderen er wie kein anderer

[7]) *Confessionum* VII, 18, 24 CSEL 33, 163. — Vgl. auch *De civitate Dei* X, 29 und XI, 2 CSEL 40, I, 496f und 513, CC 47, 304f und 48, 322; *Enarratio in ps.* 90, I, 1 CC 39, 1254f; *Sermo* 124, 3, 3 PL 38, 685; *Sermo* 142, 2, 2 und 5, 5 PL 38, 778ff.

[8]) *Sermo* 134, 11 PL 38, 742f; *Sermo* 156, 12, 13 PL 38, 856f; *In Joannis Evangelium* 3, 15 CC 36, 27; *In Joannis Epistolam* 3, 13 PL 35, 2004 usw.

[9]) *Confessionum* VIII, 6ff, 14f. 29 CSEL 33, 181ff und 194f.

[10]) *Contra Faustum* V, 9 CSEL 25, I, 282; *De opere monachorum* 25, 32 CSEL 41, 577f; *De sancta virginitate* 45, 46 CSEL 41, 291; *Ad catholicos epistola contra Donatistas* 16, 41 CSEL 52, 286; *Enarratio in ps.* 103, III, 16 CC 40, 1513; *Epistola* 157, 4, 39 CSEL 44, 485. — Vgl. auch Possidius 2 PL 32, 35.

[11]) *Sermo* 14, 6f, 9 CC 41, 190f.

[12]) *Epistola* 243, 2f. 10 CSEL 57, 569ff.

Kirchenvater vor ihm aufgewiesen hat, im Anschluß an Mt 11, 29 gerne mit dem Gedanken der Nachfolge Christi [13]). Auch hier weist er ausdrücklich auf das Vorbild des Gottessohnes in der Selbstentäusserung seiner Inkarnation hin, wenn er in De sancta virginitate schreibt: « Jener erhöht die demütig Folgenden, der sich nicht schämte, herabzusteigen zu den Gefallenen » [14]). In der gleichen Schrift deutet der Heilige auch die gottgeweihte *Jungfräulichkeit* als Nachfolge Christi, « des Sohnes der Jungfrau und des Bräutigams der Jungfrauen, der aus einem jungfräulichen Leib das leibliche Leben empfing und der in jungfräulicher Ehe sich geistig vermählte » [15]). Im Anschluss an das Bild der Geheimen Offenbarung vom Lamm Gottes und seiner Gefolgschaft (Apk 14, 1-5) fordert er die gottgeweihten Jungfrauen auf, dem Lamm auf dem Weg der Jungfräulichkeit nachzueilen: « Eilt ihm nach...; denn um dieses einen Gutes willen folgt ihr ihm, wohin immer es geht... Folgt ihm also, indem ihr standhaft festhaltet, was ihr mit Inbrunst gelobt habt » [16]).

Bei alledem hat Augustinus in seiner Verwendung des religiösen Motivs der Nachfolge Christi die Gefahr einer einseitig *moralisierenden Ausdeutung gemieden*, nicht zuletzt dadurch, daß er es auf dem Hintergrund der paulinischen Lehren des Lebens in Christus und des Leibes Christi betrachtete. Dies wird zum Beispiel schon in der oben erwähnten Vorstellung sichtbar, daß der Christ durch die Nachahmung der Armut Jesu zum « membrum Christi pauperis » wird, oder in dem Gedanken, daß die Nachfolge Christi dem Menschen das Bild des neuen Adam aufprägt, und schließlich in der Auffassung, daß die gottgeweihte Jungfrau als Glied und Nachbild der jungfräulichen Mutter Kirche Christo in geistiger Brautschaft vermählt ist [17]). Ausführlicher hat der Kirchenvater das Nachahmungsmotiv als ein Hineinwachsen in Christus dargestellt, wenn er zu dem Wort Gal 4, 19: « Ich leide abermals Geburtsschmerzen, bis Christus in euch gestaltet wird », ausführt: « Christus wird in jenem gestaltet, der die Gestalt Christi empfängt. Die Gestalt Christi empfängt aber einer, wenn er Christo in geistlicher Liebe anhangt. Dadurch nämlich geschieht es, daß er durch Nachahmung wird, was jener ist, soweit es ihm auf

[13]) Vgl. auch O. Schaffner, *Christliche Demut: Des hl. Augustinus Lehre von der Humilitas*, Würzburg 1959, vor allem 83-135.

[14]) *De sancta virginitate* 53, 53 CSEL 41, 298.

[15]) *De sancta virginitate* 2, 2 CSEL 41, 236.

[16]) *De sancta virginitate* 29, 29 CSEL 41, 266.

[17]) *De sancta virginitate* 2, 2 CSEL 41, 236.

seiner Stufe beschieden ist. 'Denn wer behauptet, er bleibe in Christus' sagt Johannes 'muß auch selbst wandeln wie jener gewandelt ist' (1 Joh 2, 6)» [18]).

Eine großartige Gesamtschau der Nachfolge Christi, wie sie sich in der Kirche, dem « mundus salvatus » und « corpus universum », immerfort durch und in den einzelnen Gliedern auf je verschiedenene Weise vollzieht, hat der Kirchenvater einmal in einer Predigt gegeben : « Doch in [der Kirche,] dieser heiligen, guten, versöhnten und geretteten, oder besser zu rettenden Welt — sie ist jetzt ja erst in der Hoffnung gerettet : 'Durch Hoffnung sind wir gerettet' (Röm 8, 24) —, in dieser Welt also, d.h. in der Kirche, die als ganze Christo nachfolgt, hat er allgemein verkündet (Mt 16, 24; Lk 9, 23) : 'Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst'. Das sollen nämlich nicht nur die Jungfrauen hören, die Ehefrauen aber nicht, oder nur die Witwen, die Verheirateten aber nicht, oder nur die Mönche, die Ehemänner aber nicht, oder nur die Kleriker, die Laien aber nicht. Nein, die gesamte Kirche, der gesamte Leib, alle Glieder, die nach ihren je eigenen Aufgaben genau geschieden sind, sollen Christo nachfolgen. Folgen soll ihm als ganze eben diese 'Einzige' (vgl. Ps 21, 20), folgen soll ihm die 'Taube' (vgl. Hl 2, 10. 14), folgen soll ihm die 'Braut' (vgl. Hl 4, 8ff), folgen soll ihm die im Blut des Bräutigam Erlöste und Begnadete ... [Und auch] diese Glieder, die dort ihrer Art, ihrer Stellung und ihrem Maß entsprechend, ihren je eigenen Platz einnehmen, sollen Christo folgen. Sie sollen sich verleugnen, d.h. sich nicht überheben; sie sollen ihr Kreuz tragen, d.h. in der Welt um Christi willen ertragen, was die Welt ihnen antut. Sie sollen ihn lieben, der allein nicht hintergeht, der allein sich nicht täuscht und allein nicht enttäuscht» [19]).

II. Heiliger Kriegsdienst und Knechtschaft vor Gott

Inhaltlich eng verknüpft mit der biblischen Lehre von der Nachfolge Christi sind zwei urchristliche Vorstellungen, die auf Augustins monastische Gedankenwelt Einfluß ausgeübt haben, nämlich die Vorstellungen von der « militia christiana » und dem « servitus Dei ».

[18]) *Expositio epistolae ad Galatas* 37 PL 35, 2132.

[19]) *Sermo* 96, 7, 9 PL 38, 588.

a. « Militia christiana ».

Das Vergleich des *Christenlebens mit dem Kriegsdienst* findet sich schon in reicher Ausgestaltung beim heiligen Paulus, der damit eine stoische Vorstellung christlich umformte. In den nachfolgenden Jahrhunderten wurde der miles Christi vor allem im Martyrer und Asketen gesehen. Reiche Verwendung und Ausgestaltung fand die Idee deshalb von Anfang an in der monastischen Literatur [20]).

Zu Augustins Zeit gehörte die Vorstellung längst zum christlichen Allgemeingut. Er selbst hat um 396 die erste Monographie über das militia-Thema unter dem Titel *De agone christiano* (Der christliche Kampf) geschrieben. Der Kampf des Christen richtet sich nach der Überzeugung des Kirchenvaters im Grund gegen Satan und seine Engel. Es geht bei diesem Ringen um die Überwindung der ungeordneten Begierden im eigenen Innern und die Unterwerfung des Willens unter Gott. Gekämpft wird mit geistigen Waffen, vor allem mit der Kraft des Glaubens und der Übung der christlichen Tugenden. Auch ist es ein Kämpfen und Siegen in der Kraft Christi [21]).

Nicht selten begegnet man auch sonst bei Augustinus dem religiösen Motiv des geistlichen Kriegsdienstes und Kampfes in dieser *allgemein christlichen Anwendung*. So hat er einmal in einer Predigt an einem Martyrerfest dargelegt, daß Christus, « der König der Martyrer », « seine Kohorten mit geistigen Waffen ausrüstet, sie im Kampf unterweist, ihnen Unterstützung bietet und Belohnung verspricht » [22]).

Mit Vorliebe bezeichnet der Kirchenvater aber das *klösterliche Leben als geistlichen Kriegsdienst*, ja er sieht darin besonders die militia christiana verwirklicht [23]). Ins Kloster eintreten heißt zu einem

[20]) J. Auer, *Militia Christi. Zur Geschichte eines christlichen Grundbildes*, in : *Geist und Leben* 32 (1959) 340-351. — Vgl. auch A. Harnack, *Militia Christi. Die christliche Religion und der Soldatenstand in den ersten drei Jahrhunderten*, Tübingen 1905; L. Hofmann, *Militia Christi. Ein Beitrag zur Lehre von den kirchlichen Ständen*, in : *Trierer Theologische Zeitschrift* 63 (1954) 76-92; J. Auer, *Militia Christi*, LThK VII², 418f.

[21]) *De agone Christiano* CSEL 41, 99ff; deutsch von A. Habitzky, eingeleitet und erläutert von A. Zumkeller, Würzburg 1961, vor allem 1ff, 1ff und 33, 35. — Vgl. auch A. d'Alès, *Le « De agone christiano »*, in : *Gregorianum* 11 (1930) 131-145.

[22]) *Sermo* 276, 1 PL 38, 1256. — Vgl. auch den freilich in seiner Echtheit umstrittenen *Sermo de cataclysmo* 1f PL 40, 693.

[23]) Siehe auch J. Morán, *El equilibrio, ideal de la vida monastica en San Agustín*, Valladolid 1964, 349-353. Der Ausdruck « militia christiana » findet sich in Augustins monastischem Schrifttum in *De opere monachorum* (25, 33 und 26, 35 CSEL 41, 579 und 583) und *Epistola* 243 (7 CSEL 57, 574). — In etwas erweitertem Sinn, nämlich als Sammelbegriff für alle jene, die die « sublimiora praecepta evangelica » durch gottge-

« heiligen Kriegsdienst » kommen [24]), bedeutet, sich « dem Kriegsdienst Gottes weihen » [25]).

Entsprechend dieser Vorstellung vom geistlichen Kriegsdienst der Mönche gibt Augustinus den Mönchen wiederholt die Ehrentitel « miles Christi » [26]) oder — im Brief an einen jungen Mönch — « tiro Christi » [27]). Wie er sich dieses geistliche Kriegsleben des näheren vorstellt, hat er in dem erwähnten Brief an den jungen Lätus in engem Anschluß an die Perikope Lk 14, 26-33 weiter ausgeführt [28]). Christus, betitelt als rex [29]) und imperator [30]), habe die Mönche in sein Heerlager (castra) berufen. Sie sollten dort einen « Turm » errichten (Lk 14, 28ff) als Wachtturm und Bollwerk zugleich, um von ihm aus « den Feind des ewigen Lebens zu erspähen und abzuwehren » [31]). Auch gelte es, ein Heer von Zehntausend zu sammeln gegen den feindlichen « König », der mit Zwanzigtausend heranrückt (Lk 14, 31f) [32]). Die weitere Aufgabe der Streiter sei es, auf das « signum » Christi hin im Heerlager Wache zu halten und beim Schall seiner himmlischen « tuba »

weihte Ehelosigkeit, freiwillige Armut, strenges Fasten oder auch in der klösterlichen Güter- und Liebesgemeinschaft erfüllen, steht der Terminus in *Contra Faustum* V, 9 CSEL 25, I, 281f. — Ferner begegnet man den Wortverbindungen « spiritalis vita militiaque » (*De opere monachorum* 25, 32 CSEL 41, 577), « divina militia » (*De opere monachorum* 16, 19 CSEL 41, 563), « sancta militia » (*De opere monachorum* 22, 26 CSEL 41, 572), « militia tua » (sc. Dei) (*Confessionum* VIII, 6, 15; IX, 2, 4 und IX, 8, 17 CSEL 33, 183; 199; 210). — Als Gegenstück dazu erscheint « militia saecularis » oder « militia saeculi », d.h. Kriegsdienst oder überhaupt Dienst gegenüber dem irdischen Herrscher (*Confessionum* VIII, 6, 15 und IX, 8, 17 CSEL 33, 182 und 210; *Sermo* 356, 4 PL 39, 1576).

[24]) *De opere monachorum* 22, 26 CSEL 41, 572.

[25]) *De opere monachorum* 16, 19 CSEL 41, 563.

[26]) *De opere monachorum* 28, 36 CSEL 41, 585; *Epistola* 243, 6 CSEL 57, 574. — Den Ausdruck « milites Christi » im Munde der Donatisten für die Circumcellionen ändert der Kirchenvater in « milites diaboli » (*Enarratio in ps.* 132, 6 CC 40, 1930).

[27]) *Epistola* 243, 1 und 7 CSEL 57, 568 und 574.

[28]) *Epistola* 243 CSEL 57, 568ff.

[29]) Considera etiam dominum nostrum Jesum Christum, cum sit rex noster. — *Epistola* 243, 1 CSEL 57, 568. — Vgl. auch Auer, *Militia Christi. Zur Geschichte eines christlichen Grundbildes* 346, der diese monastische Christ-Königsidee schon bei Basilius und später wieder bei Benedikt feststellt.

[30]) Itane matrem terrenam non habebat imperator tuus ? — *Epistola* 243, 9 CSEL 57, 576. — Dieser Titel findet sich auch für Christus in *Epistola* 21, 1 CSEL 34, I, 50 : ... episcopi aut presbyteri aut diaconi officio... apud Deum nihil beatius, si eo modo militetur, quo noster imperator iubet.

[31]) *Epistola* 243, 1 und 6 CSEL 57, 568 und 573.

[32]) *Epistola* 243, 1f CSEL 57, 568ff.

zum Kampfe anzutreten [33]). Der Herr habe aber in der erwähnten Perikope klar gesagt, worin die Kosten zur Errichtung des Turmes und zum Sammeln der Streitmacht bestehen: im Verzicht auf alles, was einer besitzt, zumal auch in der Loslösung von allzu irdischer, «fleischlicher» Anhänglichkeit an Eltern, Verwandte und das eigene Leben (Lk 14, 26 u. 33) [34]). Als Waffen im Kampf nennt der Kirchenvater im Anschluß an den Völkerapostel (Eph 6, 17) das geistliche Schwert des Wortes Gottes (arma Verbi Dei, spiritualis gladius Verbi Dei) [35]). Der Gegner, gegen den sich der Kampf richtet, sind «der Feind des ewigen Lebens» [36]) oder, wie Augustinus im Anschluß an Eph 6, 12 an anderer Stelle sagt, «die Herrschaften, Mächte und Geister der Bosheit, d.h. Satan und seine Engel» [37]).

Augustins monastische Deutung der militia christiana bringt also zum Ausdruck, daß der Mönch «alle Fesseln irdischer Hoffnung zerrissen» hat, um sein «Herz frei dem Dienst Gottes zu weihen» [38]). In diesem Sinn hat der Kirchenvater in seiner Schrift De opere monachorum auch die Worte des zweiten Timotheusbriefes (2, 3f) zitiert: «Arbeite als ein guter Streiter Christi Jesu. Niemand, der für Gott Kriegsdienst tut, verwickelt sich in weltliche Geschäfte, damit er dem gefalle, dem er sich ergeben hat» [39]). Überdies besagt das Bild dieses Kriegsdienstes nach Augustinus, daß der Mönch seinem Herrn zu treuer Gefolgschaft verpflichtet ist und auf Grund seiner professio als «tiro Christi» das Lager nicht im Stich lassen darf [40]).

Die Art, wie der Heilige die militia-Idee entwickelt, zeichnet sich durch ihre *betont christlich-biblische Deutung* aus, auch durch den Verzicht auf die von stoischen Gedanken geformte Tugend- und Lasterlehre, wie sie für die Verwendung des Topos in der frühen monastischen Literatur des Orients charakteristisch ist [41]).

[33]) *Epistola* 243, 6 CSEL 57, 573.

[34]) *Epistola* 243, 3f CSEL 57, 570f.

[35]) *Epistola* 243, 1 und 5 CSEL 57, 568 und 573.

[36]) *Epistola* 243, 6 CSEL 57, 573.

[37]) *Epistola* 220, 12 CSEL 57, 440. — Vgl. auch *Contra litteras Petiliani* III, 12, 13 CSEL 52, 174.

[38]) ... ut spei saecularis vincula cuncta praeciderent et animum liberum divinae militiae dedicarent. — *De opere monachorum* 16, 19 CSEL 41, 564.

[39]) *De opere monachorum* 15, 16 CSEL 41, 558.

[40]) Si te igitur tironem Christi profiteris, castra ne deseras. — *Epistola* 243, 1 CSEL 57, 568.

[41]) Vgl. Auer, *a.a.O.* 345ff.

b. « *Servitus Dei* ».

Verwandt mit der militia-Idee ist die *Vorstellung vom servitus Dei*, — eine Vorstellung, in der der Gedanke der totalen Abhängigkeit von Gott vielleicht noch stärker zum Ausdruck kommt. Unter der Knechtschaft verstand die antike Welt « einen Dienst, der nicht im Belieben des Dienenden steht, sondern von ihm getan werden muß, ob er will oder nicht, weil er als Sklave einem fremden Willen, dem seines Besitzers, unterworfen ist » [42]). Der Begriff wurde schon im Alten Testament übertragen verwendet, um das totale Abhängigkeits- und Dienstverhältnis des Menschen von Gott auszudrücken. Der Ausdruck « Knecht Gottes » (ebed Jahwe) diente sowohl zur Bezeichnung des israelitischen Volkes in seiner Gesamtheit wie auch als Ehrentitel für seine großen religiösen Führer, insbesondere für den anonymen « Gottesknecht » der prophetischen Lieder Is 40-55. Im Neuen Testament trägt vor allem Jesus den Titel des Gottesknechtes (δοῦλος θεοῦ servus Dei), während die Christen hauptsächlich als « δοῦλοι » Jesu erscheinen. Indes wurde der Ausdruck Knechte Gottes (δοῦλοι θεοῦ) in nachapostolischer Zeit sehr bald zur Selbstbezeichnung der Christen [43]).

Augustinus kannte selbstverständlich die Begriffe servus Dei, servitus Dei und servire Deo auch in diesem *allgemein christlichen Sinn*. Den Dienst (servire, servitium) vor Gott zeigt er schon in seiner Frühschrift De quantitate animae als die vollendete und wahre Freiheit [44]). Freilich geht es dabei um einen Dienst « mit ganzem, vollem und bereitem Willen » [45]). Unter dem « Knecht Gottes » versteht der Kirchenvater übrigens nicht nur den einzelnen Christen. « Der Knecht Gottes ist das Volk Gottes, ist die Kirche Gottes », schreibt er in seinem Johannes-Kommentar [46]).

Mit Vorliebe jedoch gebraucht der Kirchenvater die erwähnten Begriffe für das *Mönchtum*. Schon der Neubekehrte bezeichnet sich in den Soliloquien als servus Dei [47]), d.h. als Knecht Gottes im Sinn jenes ausschließlichen Dienstes, zu dem er sich berufen fühlte. Er

42) K. H. Rengstorf, Δοῦλος, δουλεία etc., *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament* II, Stuttgart 1935, 264-283, S. 264.

43) *A.a.O.* 270ff. — Vgl. auch F. Mussner, *Ebed Jahwe*, LThK III², 622-625.

44) *De quantitate animae* 34, 77 PL 32, 1078.

45) *Enarratio in ps.* 70, I, 2 CC 39, 942.

46) *In Joannis Evangelium* 10, 7 CC 36, 104.

47) *Soliloquiorum* I, 15, 30 PL 32, 885. — Daneben gebraucht er in dieser Schrift auch den ziemlich gleichbedeutenden Ausdruck « famulus Dei » (*Soliloquiorum* I, 1, 5 PL 32, 872).

wollte Gottes Eigentum und von ihm völlig abhängig sein : « Tui iuris esse cupio » [48]). Servus Dei wird dann mehr und mehr seine Lieblingsbezeichnung für die Mönche. Der Ausdruck findet sich in diesem speziellen Sinn an 50mal in seinen Schriften, dazu gegen 25mal das zugehörige Verbum servire Deo und mehrfach die Substantive servitus Dei und servitium Dei [49]). Für die Insassen der Frauenklöster gebraucht er den entsprechenden Ausdruck ancilla Dei [50]). Ins Kloster eintreten bedeutet demnach « sich in Gottes Knechtschaft begeben » [51]), und der erste entscheidende Schritt im Leben der Mönche ist « das Bekenntnis zur Knechtschaft vor Gott » (propositum oder professio servitutis Dei) [52]).

Augustinus gebraucht diese Termini für seine eigenen Gründungen, einschließlich des monasterium clericorum [53]), aber auch für die Mönche Ägyptens [54]) und Karthagos [55]). Diese Termini begleiten ihn durch sein ganzes Leben bis in die Schriften, Predigten und Briefe der letzten Lebensjahre. Noch als Bischof schließt er sich selbst in die Schar der klösterlichen « Knechte Gottes » mit ein, wenn er von seinen « conservi » im Klerikerkloster spricht [56]). Wie prägend die Vorstellung des Deo servire für sein klösterliches Lebensideal war, zeigt der Umstand, daß sich auch Possidius in seiner Augustinus-Vita wiederholt dieser Termini bedient [57]).

[48]) *Soliloquiorum* I, 1, 5 PL 32, 872.

[49]) Die Begriffe « servus Dei » und « servire Deo » im einzelnen hier nachzuweisen, würde zu weit führen. Sie finden sich in vielen Briefen und Predigten, einschließlich der Enarrationes in psalmos, wiederholt auch in den Confessiones und in De opere monachorum, sowie vereinzelt in anderen seiner Werke. Bisweilen gebraucht er auch in gleicher Bedeutung das Wort « famulus Dei », etwa in seiner Regula (in der neuesten kritischen Ausgabe von L. Verheijen (*La Règle de Saint Augustin*, I, Paris 1967) : 422, 73 und 431, 175). Der Terminus « servitus Dei » bezw. « servitium Dei » wird gebraucht : *Epistola* 126, 7 CSEL 44, 13 ; *Epistola* 179, 2 CSEL 44, 692 ; *Epistola* 220, 3 CSEL 57, 433 ; *De opere monachorum* 22, 25 CSEL 41, 570.

[50]) *Epistola* 111, 3 CSEL 34, II, 645. — Vgl. auch Possidius 26 PL 32, 55. — Auch Evodius benützt diesen Ausdruck in zwei Briefen : *Epistola* (inter Augustinianas) 158, 3 CSEL 44, 490 und 163 CSEL 44, 520.

[51]) *Epistola* 179, 2 CSEL 44, 692.

[52]) *De opere monachorum* 22, 25 CSEL 41, 570. — Vgl. auch Possidius 2 PL 32, 36.

[53]) Der Ausdruck « servi Dei » für die Mitglieder des Klerikerklosters ist in *Sermo* 356, 15 PL 39, 1581 bezeugt.

[54]) *Ad catholicos epistola contra Donatistas* 16, 41 CSEL 52, 286.

[55]) *De opere monachorum* 29, 37 CSEL 41, 588 : conservi.

[56]) *Epistola* 149, 3, 34 CSEL 44, 380.

[57]) Possidius 2. 5. 11. 23. 26 PL 32, 35f. 37. 42. 53. 55.

Was aber wollte der Kirchenvater mit der monastischen servitus-Idee *zum Ausdruck bringen?* Noch stärker als in der Vorstellung vom geistlichen Kriegsdienst sieht er hier das Bedingungslose und Ungeteilte der Selbsthingabe des Mönches veranschaulicht. Im servire Deo wird das Grundanliegen der Mönche sichtbar, « das Herz bereit zu halten, um dem Willen des Herrn in allem zu folgen, was er seinen Knechten zu vollbringen beschlossen hat, mag er nun schlagen oder schonen » [58]). Das Besondere des servitium Dei der Mönche gegenüber dem allgemeinen christlichen servire Deo erkennt Augustinus darin, daß sie Gott « ohne weltliche Fessel unbeschwert » zu dienen suchen [59]). Es liegt also im Mönchtum nach seiner Auffassung ein besonderer und für den Berufenen sehr geeigneter Weg vor, das allen Christen aufgetragene servitium Dei zu verwirklichen. Dabei hat er aber ausdrücklich betont, daß es sich um eine « libera servitus » handelt, d.h. um eine Knechtschaft, in die man sich in voller Freiheit begibt und die auch mit freiem Herzen gelebt werden muß [60]). Die Worte der Augustinusregel: « Nicht wie Knechte unter dem Gesetz » [61]) unterscheiden den Dienst der Mönche grundsätzlich von jener servitus, die der Völkerapostel als Kennzeichen des jüdischen Gesetzesdienstes herausgestellt und verworfen hat (vgl. Röm 8, 15; Gal 2, 4; 5, 1).

III. Eschatologische Orientierung des klösterlichen Lebens

a. « *Vita angelica* ».

Ein religiöses Leitbild, das die altchristliche Frömmigkeitshaltung seit dem zweiten Jahrhundert, nicht zuletzt im jungen Mönchtum, stark beeinflußt hat, ist die *Idee des sogenannten « Engellebens »* (*βίος ἀγγελικός*). Die Vorstellung knüpfte an die Verheißung des Herrn an, nach der Auferstehung der Toten werde es keine eheliche Gemeinschaft mehr geben, sondern die Seligen würden sein « wie die Engel im Himmel » (Mt 22, 30; Mk 12, 25; Lk 20, 35f). Diese zukünftige Engelgleichheit wollte man, vielleicht auf Grund einer dementsprechenden Deutung des Lukastextes [62]), schon hier auf Erden verwirklichen

[58]) *Epistola* 243, 12 CSEL 57, 579.

[59]) ... Deo sine saeculari compede expediti servire. — *Sermo* 113, 1, 1 PL 38, 648.

[60]) *Epistola* 126, 7 CSEL 44, 13.

[61]) Non sicut servi sub lege. — Verheijen, *a.a.O.* 437, 238.

[62]) Vgl. P. Nagel, *Die Motivierung der Askese in der alten Kirche und der Ursprung des Mönchtums*, Berlin 1966, 35ff.

und so in gewisser Weise die jenseitige Vollendung vorwegnehmen. Christlich eschatologische Erwartungen und Sehnsucht nach dem jenseitigen ewigen Leben (vita caelestis) waren dabei treibende Motive. Entsprechend dem erwähnten Heilandswort betrachtete man zunächst die Ehelosigkeit als das Korrelat zwischen Engel und Mensch. Doch wurde dieser Begriffsinhalt bald, zumal unter dem Einfluß der Alexandriner Klemens und Origenes, auch auf andere Punkte des religiösen Lebens und der christlich-monastischen Askese ausgedehnt. Im Zug dieser Entwicklung blieb freilich die frühchristlich-eschatologische Grundrichtung des religiösen Leitgedankens von hellenistisch-spiritualistischen Vorstellungen nicht unbeeinflußt [63]).

Auch in *Augustins Auffassungen* vom asketischen Leben hat diese frühchristliche, nicht unproblematische Vorstellung der vita angelica ihren Platz. Er mag ihr zuerst bei Ambrosius [64]) oder Cyprian [65]) begegnet sein. Ähnlich wie diese beiden Kirchenväter beim Ideal des engelgleichen Lebens den Vergleichspunkt vorab in der Ehelosigkeit der gottgeweihten Jungfrauen und Asketen sahen [66]), hat auch Augustinus mit einer gewissen Vorliebe die *sancta virginitas* als tertium comparationis betrachtet. Er preist diese als « Anteil am Leben der Engel und Trachten nach ewiger Unsterblichkeit schon hier im vergänglichen Fleisch » [67]). Gottgeweihte Enthaltsamkeit üben heißt für ihn « schon im Fleisch das Leben der Engel nachahmen » [68]), bedeutet « in der irdischen Sterblichkeit auf das himmlische und englische Leben sinnen » [69]). Wer immer, ob Mann oder Frau, das Gelübde ehe-

[63]) Siehe S. Frank, *ΑΓΓΕΛΙΚΟΣ ΒΙΟΣ, begriffsanalytische und begriffsgeschichtliche Untersuchung zum « engelgleichen Leben » im frühen Mönchtum*, Münster 1964, und Nagel, *a.a.O.* 34-38. — Vgl. auch U. Ranke-Heinemann, *Zum Ideal der Vita angelica im frühen Mönchtum*, in : *Geist und Leben* 29 (1956) 347-357.

[64]) Vgl. Ambrosius, *De institutione virginum* 104 PL 16, 345. — Siehe auch Frank, *a.a.O.* 173f, der noch weitere Stellenbelege anführt.

[65]) Vgl. Cyprianus, *De habitu virginum* 22 CSEL 3, 203. — Siehe Frank 168f.

[66]) Eine Stelle, an der Ambrosius den Topos nicht auf das Tertium comparationis der Jungfräulichkeit einschränkt, findet sich in *Epistola* 63, 71 und 82 (PL 16, 1261 und 1263). Er spricht dort von der « vita angelorum » und « militia angelorum » der Klerikergemeinschaft des Eusebius von Vercelli. — Vgl. Frank 175f.

[67]) ... angelica portio ... incorruptionis perpetuae meditatio. — *De sancta virginitate* 13, 12 CSEL 41, 245. — Vgl. auch *De sancta virginitate* 53, 54 CSEL 41, 300 : ... angelica vita ... caeli mores.

[68]) ... in carne iam imitari vitam angelorum. — *Epistola* 150 CSEL 44, 381.

[69]) ... caelestem et angelicam vitam in terrena mortalitate meditantes. — *De sancta virginitate* 24, 24 CSEL 41, 260. — Vgl. auch *De bono coniugali* 8, 8 CSEL 41, 198f: ... angelica meditatio.

loser Keuschheit gemacht hat, muß also « auf Erden das Leben der Engel führen » und schon im Diesseits zu sein beginnen, was die übrigen Christen « erst nach der Auferstehung sein werden » [70]).

Es wäre gewiß unberechtigt, wollte man in diesen Sätzen Augustins Äusserungen neuplatonisch-spiritualistischen Denkens sehen. Was E. Hendrikx einmal festgestellt hat, daß der Kirchenvater nämlich bei manchen Lehren « trotz seines anerkannten Platonismus nicht in dieser Philosophie steht, sondern in der Theologie... der Heiligen Schrift lebt » [71]), scheint gerade auch hier Geltung zu haben. Nicht in erster Linie philosophischer Spiritualismus ist der Quellgrund, dem diese Äußerungen über die vita angelica entstammen, sondern vornehmlich Augustins altkirchlich-biblische *eschatologische Grundstimmung*. Nach der Auffassung des Heiligen ist « die letzte Stunde » (1 Joh 2, 18) schon angebrochen, auch wenn es eine « lange Stunde » ist, deren Ende sich noch nicht absehen läßt [72]). Die Welt neigt sich dem Ende zu und bezeugt durch allgemeine Erschöpfung ihr Greisenalter [73]). Die Christen aber sind « eine himmlische Aussaat » (germen caeleste), sind « Fremdlinge auf Erden » und wollen nicht wie « die Liebhaber der Welt » für immer hinieden bleiben [74]). Sie sollen deshalb als « gute Knechte » voll Sehnsucht die Ankunft und Offenbarung des Herrn erwarten und sich für ihn bereit halten mit umgürteten Lenden und brennenden Lampen (vgl. Lk 12, 35f) [75]). Immer wieder spricht der Kirchenvater von dem « ewigen Glück der himmlischen Stadt » [76]) und von der Sehnsucht nach der Vollendung der Civitas Dei, die ihn selbst erfüllte und die er bei seinen Zuhörern oder Lesern zu wecken suchte [77]). Als tiefer Inhalt dieser eschatologischen Erwartung erscheint der Wunsch, daß « Gott alles in allem sei » (1 Kor 15, 28) [78]).

Dieser eschatologischen Grundhaltung Augustins entsprechend, die übrigens eine positive Bewertung der Dieseitsaufgaben des Christen

[70]) *Sermo* 132, 3 PL 38, 736.

[71]) E. Hendrikx, *Platonisches und biblisches Denken bei Augustin*, in : *Augustinus Magister* I, Paris 1954, 285-292, S. 291.

[72]) *In Joannis Epistolam* 3, 3 PL 35, 1998 und *Epistola* 199, 6, 17 CSEL 57, 257f.

[73]) *Epistola* 137, 4, 16 CSEL 44, 120 und *Sermo* 81, 8 PL 38, 504.

[74]) *Sermo* 81, 7 PL 38, 503.

[75]) *Epistola* 199, 1, 1f CSEL 57, 243ff.

[76]) *Epistola* 137, 4, 16 CSEL 44, 120.

[77]) Vgl. etwa *Enarratio in ps.* 136, 2. 4ff CC 40, 1964ff.

[78]) *De civitate Dei* XIV, 28 CSEL 40, II, 57 CC 48, 452 und *Epistola* 238, 2, 13 CSEL 57, 543.

durchaus nicht ausschloß [79]), hat er den Topos des βίος ἀγγελικός gelegentlich auch als Leitbild für das *christliche Leben im allgemeinen* verwendet [80]). So bezeichnet er in seinem Gottesstaat die Christen schon hier auf Erden als beginnende Mitbürger der Engel: « Denn da wir der Macht der Finsternis entrissen und nach Empfang des Unterpfandes des Geistes in das Reich Christi versetzt worden sind, haben wir schon angefangen, zu den Engel zu gehören, mit denen uns einmal die heilige, überaus liebliche Civitas Dei gemeinsam sein wird » [81]). Im einzelnen sieht Augustinus das engelhafte Leben in allem Streben nach echter Gottverbundenheit gegeben: « Schon wenn du fromm (pius) zu sein beginnst, fängst du an, das Leben der Engel nachzuahmen » [82]). Ohne Zweifel seien auch jene auf die vita angelorum bedacht, die unermüdlich « in Keuschheit und Unschuld » Nachtwachen halten. Denn, so lautet die Begründung des Kirchenvaters, « Schlaf gibt es nur für Sterbliche. Die Engel kennen diese Art Ruhe nicht » [83]).

Gewiß bezieht sich die zuletzt geschilderte Art der Nachahmung des Engellebens, ähnlich wie die vita angelica, welche in der gottgeweihten Enthaltsamkeit ihren Ausdruck findet, nicht zum wenigsten auch auf das Mönchtum. Trotzdem bleibt festzustellen, daß man dieses frühchristliche Ideal des βίος ἀγγελικός in jenen Schriften, Briefen und Predigten, in denen sich Augustinus unmittelbar mit dem Klosterleben beschäftigt, vergebens sucht.

b. « *Vita caelestis* ».

Wie schon die oben zitierten Stellen aus De sancta virginitate zeigten [84]), verbindet der Kirchenvater bisweilen die Vorstellung von der vita angelica mit dem verwandten *Leitmotiv der vita caelestis*. In seinem monastischen Schrifttum kommt dieses religiöse Motiv aber auch wiederholt für sich allein zur Sprache. So hat er in jener tief-

[79]) Vgl. dazu J. Mausbach, *Die Ethik des hl. Augustinus*, Freiburg i.Br. 1929², I, 264ff, 434ff und II, 410ff.

[80]) Frank (*a.a.O.* 30 Anm. 85) macht auf sieben Stellen aufmerksam, an denen Augustinus den Begriff der vita angelica verwendet habe. Doch ergab unsere Nachprüfung, daß nur an einem von den angegebenen Fundorten (siehe unten Anm. 82) von einer *Nachahmung* des Engellebens die Rede ist, während alle anderen Stellen von der « societas angelorum » und dem « angelus effici » oder « angelus fieri » des *Jenseits* handeln.

[81]) *De civitate Dei* XXII, 29 CSEL 40, II, 657 CC 48, 857.

[82]) *Sermo Casinens.* II, 114, 1 in: *Miscellanea Agostiniana* II, Rom 1931, 416.

[83]) *Sermo Guelferb.* 5, 3, *a.a.O.* 458.

[84]) Vgl. oben Anm. 67 und 69.

sinnigen Erklärung des Psalmes 132, in der er ausführlich vom Mönchtum handelt, zum Schluß seine Zuhörer aufgefordert: « Wandere doch aus, suche dir eine Wohnung im Himmel. Wie soll ich, entgegnest du, im Himmel wohnen können, ich ein Mensch im Fleisch und dem Fleisch preisgegeben? Mit dem Herzen eile dahin voraus, wohin du mit dem Leib folgen sollst. Höre nicht mit tauben Ohren: Empor die Herzen! Richte dein Herz zur Höhe! » [85]). Vorab das klösterliche Leben versteht Augustinus als eine derartige Vorwegnahme des himmlischen Lebens.

Gewiß kann das ganze religiöse und asketische Leben der Verwirklichung einer vita caelestis in dem erwähnten Sinn dienen [86]). Doch hat der Heilige einige Vergleichspunkte besonders hervorgehoben. Von der *vita caelestis der Ehelosigkeit* « um des Himmelreiches willen » (Mt 19, 12) war oben schon die Rede. Im Zeugnis des vorbildlichen Lebens, welches die gottgeweihten Jungfrauen durch die treue Übung der christlichen Tugenden ablegen, sieht Augustinus jene « Beigaben zur Jungfräulichkeit », die « den Menschen die Lebensweise der Engel und der Erde die Sitten des Himmels zu erkennen geben » [87]).

Ein weiterer Vergleichspunkt, an dem die vita caelestis der Mönche sichtbar wird, ist für den Kirchenvater die « *contemplatio Dei* », die man im Kloster pflegt. Seine diesbezüglichen Auffassungen haben eine Entwicklung durchgemacht. Als er in seiner Frühschrift De moribus ecclesiae catholicae das Lebensideal der ägyptischen Mönche schilderte, stand er stark unter dem Einfluß der von ihm bereits christlich interpretierten neuplatonischen Philosophie und des stoischen Ideals der ἀπάθεια. Es erfüllte ihn das Verlangen nach der « vita beata », die er schon hier auf Erden in der Schau der göttlichen Wahrheit und Schönheit zu erreichen hoffte [88]). Aus dieser Geisteshaltung heraus verstand und erläuterte er damals auch die Lebensweise der ägyptischen Anachoreten und glaubte, daß sie des glückseligen Lebens bereits in dieser Welt teilhaftig seien und die ersehnte Gottesschau erlangt hätten: « perfruentes colloquio Dei... et eius pulchritudinis

[85]) *Enarratio in ps.* 132, 13 CC 40, 1935.

[86]) Vgl. *Enarratio in ps.* 26, II, 14 CC 38, 162 und *Enarratio in ps.* 96, 10 CC 39, 1361f.

[87]) Haec addita virginitati angelicam vitam hominibus et caeli mores exhibent terris. — *De sancta virginitate* 53, 54 CSEL 41, 300.

[88]) Nam quanto augetur spes videndae illius qua vehementer aestuo pulchritudinis, tanto ad illam totus amor voluptasque convertitur. — *Soliloquiorum* I, 10, 17 PL 32, 879. — Vgl. auch *De moribus ecclesiae catholicae* I, 30, 64 PL 32, 1337.

contemplatione beatissimi» [89]). Das so verstandene Ideal einer gleichsam vorausgenommenen vita caelestis begleitete Augustinus noch durch die Jahre von Thagaste, wenn auch die Hoffnung, die Glückseligkeit und die ersehnte Gottesschau schon in diesem Leben zu erreichen, allmählich schwand. Seine damalige Auffassung von der vita beata hat der Kirchenvater später in den Retractationes ausdrücklich widerrufen und erklärt, daß die vollkommene Gotteserkenntnis und die damit verbundene Glückseligkeit erst im Jenseits zu erhoffen sind [90]). Geblieben ist ihm zeitlebens eine tiefe Neigung zur contemplatio Dei.

Nicht zuletzt im Hinblick darauf hat Possidius von Augustinus gesagt: «Er war ein Bild der himmlischen Kirche wie jene gottesfürchtige Maria, von der geschrieben steht: Sie saß zu den Füßen des Herrn und lauschte aufmerksam auf sein Wort (vgl. Lk 10, 39)» [91]). Auch Augustinus selbst hat die «otiosa» Maria von Bethanien als Sinnbild des «künftigen,... ruhevollen,... seligen,... ewigen Lebens» gepriesen [92]). Immer blieb ihm das kontemplative Leben ein Hinweis und gewisser Vorgeschmack des jenseitigen Lebens, in welchem dieses «otium sanctum» seine Vollendung finden soll.

Bei alledem war sich aber der Kirchenvater klar darüber, daß der Gedanke einer Vorwegnahme der vita caelestis der *Einschränkung und Anpassung* an die Notwendigkeiten des irdischen Lebens bedarf. Wiederholt hat er sich gegen diesbezügliche übertriebene und schiefe Auffassungen vom klösterlichen Leben gewandt. So hat er den Mönchen bei aller persönlichen Neigung zum kontemplativen Leben immer wieder eingeschärft, daß die reine Beschaulichkeit dem Jenseits vorbehalten sei, und daß man das Otium der klösterlichen Zurückgezogenheit zu opfern bereit sein müsse, wo die Pflichten der Liebe (necessitas caritatis), zumal apostolische Aufgaben (necessitates ecclesiae), dies erfordern [93]).

Auch wandte sich der Kirchenvater in einer Predigt gegen jene Lobredner des Mönchtums, die in den Klöstern den Ort einer schon vollendeten, gewissermaßen himmlischen Freude, Ruhe und Sicherheit

[89]) *De moribus ecclesiae catholicae* I, 31, 66 PL 32, 1338.

[90]) *Retractationum* I, 2 CSEL 36, 18.

[91]) Possidius 24 PL 32, 54.

[92]) *Sermo* 104, 3, 4 PL 38, 617f.

[93]) *Epistola* 48, 2 CSEL 34, II, 138; *Epistola* 243, 8 CSEL 57, 574f; *Contra Faustum* XXII, 57 CSEL 25, 653; *Sermo* 78, 3 und 6 PL 38, 491ff. — Vgl. auch *De civitate Dei* XIX, 19 CSEL 40, II, 406 CC 48, 686.

sehen zu können glaubten. « Offenbar gibt es auch hier [auf Erden] schon Freude », sagte er ihnen. Aber « hier kosten wir nur von der Hoffnung künftigen Lebens, dort erst werden wir damit gesättigt » [94]). Und es sei zuzugeben, daß die Mönche « fern von der Unruhe der großen Masse und den gewaltigen Wogen der Welt gleichsam im geschützten Hafen » leben und « im Hafen glücklicher sind als auf hoher See ». Doch gäbe es auch im Hafen keine volle Sicherheit; auch in ihn könne ein Sturm hereinbrechen [95]). Augustinus schließt seine Ausführungen mit der Feststellung: Sicherheit gibt es hier « nur in der Hoffnung auf die Verheißungen Gottes. Dort aber, wenn wir an jenes Ziel gelangen, ist volle Sicherheit... Dort herrscht in Wahrheit voller Jubel und große Freude » [96]).

So ist kein Zweifel, daß sich Augustinus der *Grenzen* des religiös-asketischen Leitbildes *der vita caelestis und angelica* bewußt war. Überhaupt sind es nicht die hier behandelten frühchristlichen Topoi gewesen, die seinem monastischen Leben das charakteristische Gepräge gaben, sondern das Ideal einer ganz in Gott und auf Gott hin gegründeten christlichen Gemeinschaft, entsprechend seinem urchristlichen Motto « cor unum et anima una in Deum » [97]).

Adolar Zumkeller, O.S.A.

[94]) *Enarratio in ps.* 99, 8 CC 39, 1398.

[95]) *Enarratio in ps.* 99, 10 CC 39, 1399.

[96]) *Enarratio in ps.* 99, 11 CC 39, 1400. — Vgl. auch *Epistola* 48, 2 CSEL 34, II, 138.

[97]) Vgl. dazu A. Zumkeller, *Das Mönchtum des heiligen Augustinus*, Würzburg 1968², 165ff.

Trois problèmes de traduction chez saint Augustin

I. *De civitate Dei* II, IV : *Caelesti virgini et Berecynthiae matri omnium*

De Labriolle traduit ce passage comme suit : « la Vierge Céleste, la déesse du Bérécynthus, Mère des dieux » [1]). Voici son argumentation : « La formule employée par Augustin *Caelesti virgini et Berecynthiae matri omnium* est assez énigmatique, en ce sens qu'on ne voit pas bien s'il parle de deux déesses, ou d'une seule. Le *ante cuius lecticam* qui suit m'inclinerait vers la seconde hypothèse ; et les compléments que fournit Augustin au chap. 26 de ce même livre — il n'y est plus question de la *Virgo Caelestis* — la favorisent nettement » [2]).

Combès traduit le même passage : « Or, au jour anniversaire de la purification de cette vierge (*die sollemni lavationis eius*) » [3]).

Cependant, nous ne voyons pas du tout pourquoi le *ante cuius lecticam* ne se rapporterait pas uniquement à *Berecynthiae matri omnium*, comme on l'a toujours compris. Ce serait tout à fait en concordance avec ce que l'auteur ajoute expressément à propos de la même déesse : *non dico matrem deorum*, et avec le fait qu'il mentionne l'accueil à Rome de cette déesse, *mater deum* (II, V). En effet, dans II, XXVI, il ne s'agit que de Caelestis, mais celle-ci est apparemment une autre personne, une vierge : *virginali numini quid placeret*. Dans ses autres écrits saint Augustin mentionne Caelestis encore trois fois, mais toujours sans rapport avec la Magna Mater [4]). De plus, dans le *De civitate*

[1]) P. DE LABRIOLLE, *Saint Augustin. La cité de Dieu*, Paris, 1957, p. 123.

[2]) *Ibid.*, p. 550.

[3]) G. COMBÈS, *La cité de Dieu. Livres I-V*, p. 317, dans *Œuvres de saint Augustin, 33*, Paris, 1959.

[4]) *Enarrationes in Psalmos* 62, 7 : *quam dicunt Caelestim* ; 98, 14 : *Regnum Caelestis quale erat Carthagini ! ubi nunc est regnum Caelestis ?* ; *Sermo* 105, 9, 12 : *Caelestis, quia non fuit caelestis, sed terrestris.*

Dei Junon et la Mère des dieux ont chacune leurs cérémonies propres [5]). Le culte de la Mater Magna, avec tout ce qui le caractérise, est décrit en quelques pages, lui spécialement consacrées [6]), ainsi que ses prêtres, tels que le Père de l'Église les a vus à Carthage [7]). La figure de Tanit, la Virgo Caelestis, se remarque à côté de celle de la Mère des dieux. On la désigne par le nom de Déesse-vierge [8]).

Il est vrai que, chez Apulée, Isis revendique entre autres, ces deux figures; seuls les Égyptiens l'honorent avec les cérémonies auxquelles elle a droit et l'appellent par son vrai nom « Reine Isis » [9]). Cependant, le texte montre que l'auteur connaît les cultes et les divinités sous des formes différentes, mais il les considère comme des formes corrompues du culte d'Isis.

Chez saint Augustin, Isis est aussi présentée comme une déesse typiquement égyptienne, mais dépourvue du caractère multiple que lui attribue Apulée. Elle reste *Aegyptia dea* [10]), dont les mystères connaissent un grand succès en Égypte [11]). Elle est honorée en Égypte comme une grande déesse [12]). Quelle sagesse d'ailleurs pouvait-il y avoir en Égypte avant qu'Isis, qu'ils jugèrent bon d'honorer après sa mort comme leur grande déesse, leur eût appris les lettres [13]) ?

Aussi est-il absolument exclu qu'à Carthage Caelestis et Isis puissent se confondre. Semblablement, même si l'Isis égyptienne et l'Artémis grecque étaient en rapports étroits l'une avec l'autre dans

[5]) *De civitate Dei* VI, VII, 2 : *Sacra sunt Iunonis, et haec in eius dilecta insula Samo celebrabantur, ubi nuptum data est Iovi ... sacra sunt Matris deum, ubi Attis pulcher adulescens ab ea dilectus et muliebri zelo abscissu etiam hominum abscisorum, quos Gallos vocant, infelicitate deploratur.*

[6]) *De Civitate Dei* VII, XXIV, 2 : *Itane ad haec relata et hunc finem habentia tympanum, turres, Galli, iactatio insana membrorum, crepitus cymbalorum, confictio leonum vitam cuiquam pollicentur aeternam ? Itane propter ea Galli abscisi huic Magnae deae serviunt...*

[7]) *De civitate Dei* VII, XXVI : *qui usque in hesternum diem madidis capillis facie dealbata, fluentibus membris incessu femineo per plateas vicosque Karthaginis etiam a populis unde turpiter viverent exigebant.*

[8]) *De civitate Dei* II, XXVI, 2 : *virginem deam.*

[9]) Apuleius, *Metamorph.* XI, 5, 1-3.

[10]) *De Civitate Dei* VIII, XXVII, 2.

[11]) *Ibid.*, X, XI, 2 : *ea, quae apud Aegyptios sunt celebrata rumoribus.*

[12]) *Ibid.*, XVIII, III : *ut magna dea culta est in Aegypto.*

[13]) *Ibid.*, XVIII, XXXVII : *Quid autem sapientiae potuit esse in Aegypto, antequam eis Isis, quam mortuam tamquam magnam deam colendam putarunt, litteras traderet ?*

les îles de Crète et de Délos, il y avait des autels d'Isis dans l'Artemision d'Éphèse [14]).

II. *De civitate Dei* IV, 4 : *remota ... iustitia*

Cette expression bien connue, figurant dans saint Augustin *De civitate Dei* IV, 4, est commentée par Barrow, qui formule la possibilité : « *Removeo* means 'to leave out of consideration, not to take account of, to imagine away'. The ablative absolute is conditional, 'if you think away ... for the moment' » [15]).

Cependant, cette interprétation nous paraît inexacte et nullement conforme au commentaire donné par Barrow lui-même. Il écrit, et à juste titre, nous semble-t-il : « In short, *regnum* in this context means 'a conquering power' and has nothing to do with the *respublica* of the second and nineteenth books » [16]). Cette remarque entraîne les considérations suivantes, qui rendent impossible la traduction de *removeo* de la façon proposée.

« Le *regnum* dont il est question au livre IV est un pouvoir conquérant qui, sans s'inquiéter des droits des peuples voisins et des règles de la justice, ne cherche qu'à multiplier les usurpations et à s'agrandir par tous les moyens. Alexandre le Grand est le type de ces tyrans injustes et la réponse que lui adresse le pirate s'applique exactement à son cas. Celui qui se contente de prendre la fortune de son voisin est un voleur ; celui qui prend un royaume est un général victorieux. La *respublica*, au contraire, tient compte, dans une certaine mesure tout au moins, des exigences de la justice, bien que ces exigences ne soient pas toujours observées » [17]).

Latrocinia sont donc les empires de Ninus et d'Alexandre le Grand avec leurs tendances impérialistes. D'après le *breviculus* du Livre IV Ninus est celui *qui ut latius dominaretur primus intulit bella finitimis*. Chez Jérôme par exemple, il est également désigné comme suit : *Primus quippe omnis Asiae, exceptis Indis, Ninus, Beli filius regnavit* (*Chronicon Eusebii praefatio*, éd. Helm, Berlin 1956², p. 14).

[14]) R. E. Witt, *The Importance of Isis for the Fathers, pp.* 141, 142 dans *Studia Patristica. Vol. VIII*, Berlin, 1966.

[15]) R. H. Barrow, *Remota ... iustitia*, p. 116, dans *Vigiliae Christianae*, June 1961.

[16]) R. H. Barrow, *Introduction to St. Augustine, The City of God*, London, p. 256.

[17]) G. Bardy, *La cité de Dieu. Livres XIX-XXII*, p. 759, dans *Œuvres de saint Augustin 37*, Paris, 1960.

L'empire d'Alexandre le Grand avait une grande étendue, il est vrai, mais son règne fut de courte durée (*De civitate Dei* IV, VIII et XVIII, XLII) et sa vanité fut scandaleuse (XVIII, XLV).

Ce manque de justice se rapporte surtout à la naissance des *imperia*. L'*imperium* réel peut établir une sorte de *iustitia*, même s'il est païen. C'est pour cela qu'aux yeux de saint Augustin l'empire romain n'est finalement pas *latrocinio simile* [18]).

La pensée de saint Augustin est claire : la puissance doit venir après la justice, non la précéder [19]). Les philosophes, et tout particulièrement Cicéron, ont exigé que l'on mette toujours la force au service de la justice. Mais le Père de l'Église sait aussi que ceci est un « excellent principe mais qui court le risque, lui aussi, de subir la plus dangereuse des déviations. Car la justice, comme l'autorité, n'a pas sa source ici-bas » [20]).

Au fond, seule la société chrétienne peut porter le nom de *respublica* [21]). Sans aucun doute les sociétés païennes étaient des unions de la volonté des hommes, mais alors, bien entendu, de la volonté corrompue. C'est la volonté naturelle qui dirige les choses naturelles. Ce sont des unions du vieil Adam, comparables aux *latrocinia*. Ce n'est que par la régénération qu'elles pourraient devenir une société divine avec un contrat nouveau [22]). La *respublica* est constituée non par des membres tels qu'ils sont, mais par des membres tels qu'ils doivent être. La société parfaite ne pourra exister qu'au ciel. Si elle existe jamais sur terre, elle devra vivre dans une lutte permanente avec le milieu naturel de l'homme [23]).

Après ces considérations, nous sommes étonnés du fait qu'Augustin emploie le terme *regna*, qui représentent le niveau le plus bas de la cité terrestre. Ne connaissant pas la *iustitia*, ils sont loin d'être des *respublicae*. Dans ce passage, il n'est donc pas question de « faire abstraction de la justice », mais il est évident que celle-ci fait totalement défaut. Nous concluons donc qu'ici *removere* ne saurait en aucun

18) L. J. Elferink, *Het oordeel van den Kerkvader Augustinus over de Romeinsche oudheid*, Pretoria, 1942, p. 122.

19) G. Bardy, *La Cité de Dieu. Livres I-V*, p. 801, dans *Œuvres de saint Augustin 33*, Paris, 1959.

20) Gustave Combès, *La charité d'après saint Augustin*, Paris, 1934, p. 199.

21) M. J. Wilks, *Augustine and the general will*, p. 504, dans *Studia patristica*, Vol. IX, Berlin, 1966.

22) *Ibid.*, p. 514.

23) *Ibid.*, p. 511.

cas avoir le sens d'une « abstraction transitoire sur le niveau intellectuel ».

III. *Le sens des mots* Non est dogma *dans le* De Gestis Pelagii VI, 16

Les mots employés par Pélage dans le *De gestis Pelagii* VI, 16 sont importants pour connaître sa pensée. Il s'agit de la phrase bien connue, prononcée en 415 devant le synode de Lydda (Diospolis) : *Anathematizo quasi stultos, non quasi haereticos, siquidem non est dogma.* On a toujours cru qu'en prononçant cette phrase, il a voulu établir une distinction nette entre certains propos et le dogme officiel de l'Église. On traduisait alors : « Je les anathématise en tant que sots, non en tant qu'hérétiques, puisque, là-dessus, il n'y a point de dogme » [24]).

On considérait le sens de ces paroles comme un effort fait pour ne pas étendre le domaine dogmatique de l'Église. Harnack fait remarquer que les Grecs ont eu, et ont toujours cette tendance. D'après lui, Pélage entrevoyait les désavantages inévitables d'une pareille extension [25]). Pour Pélage, le seul dogme *de fide* était le dogme d'un seul Dieu en trois personnes. Pour le reste il n'y avait que des questions ouvertes, auxquelles toutes sortes de réponses étaient possibles.

Cette traduction se fonde sur la conviction que le terme *dogma* chez Pélage et Augustin doit être traduit par « dogme ecclésiastique ». Cependant, nous croyons que *dogma* signifie « doctrine hérétique » et que l'intention de Pélage n'est pas d'opposer le dogme ecclésiastique au dogme hérétique, mais le dogme hérétique à l'opinion irraisonnée.

Goelzer écrit au sujet d'Avit : Pour rendre des idées analogues à celle du mot « dogme » au sens moderne, Avit emploie *disciplina* ou *doctrina* [26]). En général on peut dire que *dogma* est employé par les auteurs chrétiens dans un sens dépréciatif pour désigner des doctrines hérétiques [27]).

Ce qu'Augustin entend par dogme lorsqu'il parle de Pélage, il l'exprime par ces mots : *utrum autem ex aliquo dogmate ista sint dicta*

[24]) G. de Plinval et J. de la Tullaye, *La crise pélagienne I*, Paris, 1966, p. 469, dans *Œuvres de saint Augustin 21.*

[25]) Adolf von Harnack, *Lehrbuch der Dogmengeschichte III*, Tübingen, 1910⁴, S. 177.

[26]) H. Goelzer, *Le latin de St. Avit*, Paris, 1909, p. 438.

[27]) J. H. Koopmans, *Augustinus' briefwisseling met Dioscorus*, Amsterdam, 1949, p. 140.

an vero non fixa placitaque sententia, sed facile emendabili vanitate (VI, 18). Les paroles de Pélage sont donc un dogme ou une opinion non fondée et non agréée, une vanité facilement corrigible. Une pareille opinion peut éventuellement devenir un dogme : *Sed interest quanto, interest unde, interest postremo utrum admonitus corrigat an pertinaciter defendendo etiam dogma faciat, quod levitate, non dogmate dixerat* (VI, 18). Saint Augustin et les évêques qui exercent à Lydda la juridiction, sont d'avis qu'on ne saurait reprocher à personne, pas même à Pélage, une opinion irraisonnée comme si c'était une doctrine hérétique : *exceptis ergo illis, quae in adulatione nescio cuius viduae in libris suis posuisse dictus est* (XXXV, 65).

Dans l'idée de tous, un *dogma* s'oppose à la *doctrina* de l'Église. Les évêques examinent si une chose n'est pas *alienum ab ecclesiastica doctrina* (III, 5) et si Pélage *piis doctrinis consentit* (XX, 44). Pélage lui-même anathématise *omni contravenienti et contradicenti sanctae catholicae ecclesiae doctrinis* (XIX, 43). Lui-même dit qu'il croit *secundum doctrinam sanctae catholicae ecclesiae* (XIX, 43). Saint Augustin appelle la doctrine de saint Paul : *apostolica doctrina* (VI, 20).

D'après le Père de l'Église, Pélage formule un dogme (X, 22. XXXIV, 59) ainsi que ses élèves et en particulier Caelestius le font (XXXV, 63).

On pourrait croire que saint Augustin s'écarte, au moins une fois, de cette ligne de conduite en parlant de la *doctrina* de Caelestius. Mais ici il a sans doute en vue l'ensemble de la doctrine de Caelestius : *Haec enim sequuntur obiecta Pelagio, quae in doctrina Caelesti discipuli eius referuntur inventa* (XI, 23).

Il nous paraît très important, aussi bien d'un point de vue théologique que littéraire, d'abandonner l'interprétation de *non est dogma* comme une opposition entre « dogme ecclésiastique » et « dogme hérétique ». Cette expression ne signifie rien d'autre que l'opposition entre « dogme hérétique » et « opinion irraisonnée ».

Nous inclinons à penser que ceci jette une nouvelle lumière sur l'anonymat, qui semble avoir été de règle dans la littérature pélagienne. On s'est demandé souvent, par exemple à propos de VI, 16, pourquoi Pélage a-t-il désavoué des textes qui au fond n'avaient rien de répréhensible. Parfois on a répondu : « par entêtement, par l'effet d'une obstination irraisonnée, plutôt que par un sentiment clair de ses véritables intérêts et au détriment de sa droiture personnelle. Il n'a

d'ailleurs réussi à convaincre personne : ni Jérôme (Dial. III, 16), ni Augustin »[28]).

Quant à nous, nous voyons ici la volonté de Pélage de laisser une marge aussi large que possible pour des assertions qu'on ne saurait qualifier de dogme hérétique. Pélage veut se maintenir dans le domaine non-officiel, celui des lettres personnelles et d'autres écrits assimilés.

L. J. VAN DER LOF.

[28]) G. DE PLINVAL et J. DE LA TULLAYE, *ibid.*, p. 631.

Die Augustinusregel im Pauliner-Orden

I

Der Orden des Hl.Paul des Eremiten (OSPPE) hat sich in Zentraleuropa aus einer Zelle entwickelt, die im Jahre 1250 in Pilis organisiert wurde, und zwar durch den ehemaligen Kanonikus Eusebius von Strigonium. Dieser Orden war ein Versuch, auf der Grundlage des Kanonikates den Eremitismus mit dem Leben in Gemeinschaft zu vereinigen.

In diesem Artikel skizziere ich kurz die Geschichte der Augustinusregel im Orden der Pauliner und teile ihren Wortlaut in textkritischer Bearbeitung mit :

1. Geschichtsgrundriß der Augustinusregel im Pauliner-Orden.
2. Text der Augustinusregel, nach welcher im Pauliner-Orden gelebt wurde.

1 *Geschichtsgrundriß der Augustinusregel im Pauliner-Orden.*

Als Kardinal Gentilis päpstlicher Legat in Ungarn war, bemühte er sich um die Lebenszentren der Pauliner-Coenobiten und machte sich mit ihnen vertraut. Zur damaligen Zeit waren es vierundzwanzig [1]). Er gestattete ihnen, « ... *sub Regula s. Augustini* ... » zu leben. In seinem Dekret vom 13.12.1308 [2]) finden wir eine Erwähnung, daß sich die Gemeinschaft bereits im Jahre 1261 [3]) um die Augustinusregel als Lebensnorm bei Papst Urban IV. bemüht hatte.

Nach meinen Forschungen weckt das Dekret des Kardinals Gentilis leider sehr ernste Zweifel betreffs seiner Authentizität. Obwohl ich völlig überzeugt bin, daß es sich um ein Falsifikat aus dem XV. Jahrhundert handelt, überlasse ich hierüber die definitive Entscheidung dem Gremium der Spezialisten.

Am 16.11.1328 war es dann so weit. An diesem Tage übergab

[1]) Kisbán, Emil, *A magyar Pálosrend története* (= Geschichte des Pauliner-Ordens in Ungarn). Budapest 1938, B. 1, S. 321-322.

[2]) *Monumenta Vaticana historiam Regni Hungariae illustrantia.* Series prima. Budapest 1885, B. 2, S. 180-182.

[3]) Cfr. *Vitae fratrum*, S. 20.

Papst Johannes XXII. mit seiner Bulle « Per sancte contemplationis » der Gemeinschaft der Pauliner die Augustinusregel als Privileg [4]). Das Original der Bulle ist allerdings früh verlorengegangen, weshalb Papst Clemens VI., auf Ersuchen der Pauliner, auf Grund von Regesten diese transummieren und das Transsumpt als Original [5]) bezeichnen ließ. Er stellte es am 19.7.1342 in Avignon mit seiner Bulle « Provisionis nostre debet » aus. Die so geschaffene Situation hielt bis zum Jahre 1368 an. Auf Bitten des ungarischen Königs Ludwig I. des Großen und des Ordensgenerals Peter III. schrieb dann Papst Urban V. am 14.3.1368 mit der Bulle « Apostolice servitutis nobis », die Augustinusregel « ... ad perpetuam rei memoriam ... » [6]) vor; es war dies die definitive und kanonische Bestätigung des Pauliner-Ordens. Von diesem Tage an lesen wir in allen Dokumenten die Bezeichnung « ... sub Regula beati ... » oder « ... sancti Augustini ... ». Der Text der Augustinusregel ist in Handschriften des Ordens vom Ende des XV. Jahrhunderts erhalten. Bei meinen Forschungen bin ich zuerst auf eine gedruckte Ausgabe des Textes aus dem Jahre 1930 gestoßen, die den Titel trägt : « Regula s. Aureli Augustini episcopi Hipponensis et doctoris ecclesiae. Ad usum Ordini s.Pauli Primi Eremitae » [7]). Trotz intensivster Bemühungen ist es mir leider nicht gelungen, das fast fünf Jahrhunderte lang andauernde Schweigen über die Augustinusregel im Pauliner-Orden zu ergründen.

Wie es scheint, liegt der wesentliche Grund dieses Phänomens in der Tatsache, daß das durch Papst Innozenz III. auf dem 4.Lateran-Konzil erteilte Recht mit der Zeit zu einer reinen Formalität geworden war, weil es für die normale Entwicklung der Gesellschaft nicht ausreichte. Man befolgte daher an erster Stelle die Konstitutionen [8]). Der im Jahre 1930 herausgegebene Text mit der ausdrücklichen Bestimmung « zum Gebrauch in der Kongregation » ist ein Nachdruck aus Migne [9]). Dies geht aus der Indentität des Textes klar hervor; mit Ausnahme der Druckfehler und der Aufteilung in betitelte Kapitel stimmt der Wortlaut völlig überein.

[4]) Fijałek, Jan, *Zbiór dokumentów Zakonu OO.Paulinów w Polsce* (= Dokumentensammlung des Paulinerordens in Polen) Kraków 1938, Heft 1 (1328-1464), S. 1-3, 9.

[5]) *Ibidem*, S. 3-4.

[6]) *Ibidem*, S. 8-9.

[7]) Czenstochoviae, sumptis Clari Montis.

[8]) Ravasi, Ladislaus, *De regulis et constitutionibus religiosorum*. Romae [1958], S. 28.

[9]) P.L. 32, 1377-1384.

2. *Text der Augustinusregel, nach welcher man im Pauliner-Orden lebte.*

Der Text der Regel, den ich im Nachgang anführe, ist — wie ich bereits erwähnte — in Handschriften aus der Zeit vom Ende des XV. Jahrhunderts erhalten geblieben.

Von diesen Handschriften sind vier Ausgaben [10]) vorhanden, nämlich:

Codex A in Wien - Palatin-Bibliothek Nr. 1552;
Codex B in Budapest - Nationalmuseum Nr. 253;
Codex C in Tschenstochau - Archiv des Pauliner-Ordens Nr. 2738;
Codex D ebenfalls in Tschenstochau - Archiv Nr. 899.

Letzterer ist eine Kopie des Codex C. Genau genommen, ist uns der Text also in drei Codices erhalten.

Inhaltlich bringt nachstehend angeführter Text nichts Neues; er ist identisch mit der sogenannten 4.Augustinusregel [11]), d.h. der « Regula ad servos Dei » [12]). Jedoch vom Standpunkt der Regelgeschichte des hl.Augustinus hat die Publikation dieses Textes einen Sinn; denn es handelt sich um die erste Herausgabe der Regel, nach der im Orden der Pauliner gelebt wird. Für den Orden ist das um so interessanter, weil man bei der Herausgabe im Jahre 1930, wie ich bereits erwähnte, den Text von Migne und nicht den aus den Codices übernommen hat, was aus der Gegenüberstellung der Texte klar hervorgeht. Auch die internationale Skala vergrößert sich durch die Herausgabe um eine mehr, u.zw. von 322 auf 323 [13]).

P. Sebastian St. Swidzinski, OSPPE

[10]) Die Bearbeitung des Codex und die Basis der Textbearbeitung etc. findet der Leser in meiner Doktorarbeit: « Constitutio Ordinis s.Pauli primi eremitae iuxta textum ante a.1643 conscriptum ».

[11]) Ravasi, *op. cit.*, S. 22-24.

[12]) Cfr. Blanco P., in: *Archivo Agustiniano*, 42 (1934), S. 450-482; 43 (1935), S. 107-134.

[13]) Ravasi, *op. cit.*, S. 23.

II

Regula beati [a] Augustini episcopi [b].

Ante [c] omnia, fratres carissimi, diligatur Deus, deinde proximus, quia ista duo [d] precepta sunt principaliter nobis data.

Hec igitur sunt que ut observetis precipimus in monasterio constituti. Primum, propter quod in unum estis congregati, ut unanimes habitetis in domo, et sit vobis anima una et cor unum in Domino [e].

Nec [f] dicatis aliquid proprium, sed sint vobis omnia communia : et distribuatur unicuique vestrum a preposito suo [g] victus et tegumentum; non [h] equaliter omnibus, quia non equaliter valetis omnes, sed pocius unicuique sicut [i] opus fuerit. Sic enim legitis in Actibus Apostolorum : « *Quia erant illis omnia communia, et distribuebatur unicuique sicut cuique opus erat* » [1]). Rursus, eciam illi [j] qui aliquid habebant in seculo, quando ingressi sunt [k] monasterium, libenter illud velint inter se esse commune [l]. Qui autem non habebant, non ea querant in monasterio, que nec foris habere potuerunt : sed tamen eorum infirmitati, quod opus est tribuatur, eciamsi paupertas eorum [m], quando foris erant, nec ipsa necessaria poterat invenire. Tantum [n] non ideo putent se esse felices, quia invenerunt victum et tegumentum, quale foris invenire non poterant.

Nec [o] erigant cervicem, quia sociantur eis, ad quos foris accedere non audebant; sed sursum cor habeant, et terrena ac [p] vana non pauperibus, si divites illic humiliantur, et pauperes illic inflantur. Rursus, eciam illi qui aliquid esse videbantur in seculo, non habeant fastidio fratres suos, qui ad illam sanctam societatem ex paupertate venerunt : magis autem studeant non de parentum divitum dignitate, sed de [q] pauperum fratrum societate gloriari. Nec extollantur, si communi vite aliquid de suis facultatibus contulerunt; ne [r] de suis diviciis magis superbiant, quia eas in [s] monasterio parciuntur, quam si eis in seculo fruerentur. Alia [t] quippe quecumque iniquitas in malis

[a] scr. sancti D. — [b] scr. S.Aurelii Augustini Hipponensis episcopi Regula ad servos dei PL. — [c] add. pro ante : de charitate Dei et proximi, unione cordium et communitate rerum PL. — [d] duo om. PL. — [e] scr. Deo PL. — [f] scr. et non PL. — [g] scr. vestro PL — [h] scr. secundo C. — [i] add. cuique ABCD. — [j] rursus-illi om. PL, eciam illi om. A. — [k] scr. fuerint ACD. — [l] scr. velint illud esse commune ABCD. — [m] scr. illorum PL. — [n] scr. tamen ABD. — [o] add. pro nec : de humilitate PL. — [p] ac om. ABCD. — [q] de om. A. — [r] scr. nec ABCD. — [s] in om. ABCD. — [t] add. eciam, postea del. B.

[1]) *Act.* IV, 32, 35.

operibus exercetur, ut fiant; superbia vero eciam bonis operibus insidiatur, ut pereant : et quid prodest dispergendo dare [u] pauperibus et pauperem fieri, cum anima misera superbior efficitur divicias contemnendo, quam fuerat possidendo? Omnes ergo unanimiter et concorditer vivite; et honorate in vobis invicem Deum, cuius templa facti estis.

Orationibus [v] instate, horis et temporibus constitutis. In oratorio nemo aliquid agat, nisi ad quod factum est, unde et nomen accepit : ut si forte aliqui eciam preter horas constitutas, si eis vacat, orare voluerint, non eis sint impedimento, qui ibi aliquid agendum putaverint. Psalmis et hymnis cum oratis Deum, hoc versetur in corde, quod proferetur in voce [w] : et nolite cantare, nisi quod legitis esse cantandum; quod autem non ita scriptum est ut cantetur, non cantetur.

Carnem [x] vestram domate ieiuniis, et [y] abstinencia esce et potus, quantum valetudo permittit. Quando autem aliquis non potest ieiunare, non tamen extra horam prandii aliquid alimentorum sumat, nisi cum egrotat. Cum acceditis ad mensam, donec inde surgatis, quod vobis secundum consuetudinem legitur, sine tumultu et contencionibus audite : nec [z] sole vobis fauces sumant cibum, sed et aures esuriant Dei verbum.

Qui [a'] infirmi sunt ex pristina consuetudine, si aliter tractantur in victu, non debet aliis molestum esse, nec iniustum videri eis quos fecit alia [b'] consuetudo fortiores. Nec illos feliciores putent, quia sumunt quod non sumunt ipsi : sed sibi pocius gratulentur, quia valent quod non valent illi. Et si eis qui venerunt ex moribus delicatioribus ad monasterium, aliquid alimentorum, vestimentorum [c'], operimentorum [d'] datur, quod aliis forcioribus [e'], et ideo felicioribus non datur; cogitare debent quibus non datur, quantum de sua seculari vita illi ad istam descenderint, quamvis usque ad aliorum, qui sunt corpore firmiores, frugalitatem pervenire nequiverint [f']. Nec debent velle omnes, quod paucos vident amplius, non quia honorantur, sed quia tolerantur, accipere; ne contingat detestanda perversitas, ut in monasterio, ubi quantum possunt, fiunt divites laboriosi, fiant pauperes delicati. Sane quemadmodum egrotantes necesse habent minus accipere, ne graventur : ita et post egritudinem sic tractandi sunt,

[u] scr. dispergere dando PL. — [v] add. pro orationibus : de oratione et divino officio PL. — [w] scr. ore ABCD. — [x] add. pro carnem : de ieiunio et refectione PL. — [y] et om. ACD. — [z] scr. ne ABCD. — [a'] add. pro qui : de indulgentia erga infirmos PL. — [b'] scr. aliqua ABCD. — [c'] add. stramentorum PL. — [d'] add. ve AB. — [e'] add. non datur B. — [f'] scr. non potuerint ABC, non potuerunt D.

ut cicius recreentur, ecciamsi de humillima seculi paupertate venerunt; tanquam hoc g' illis contulerit recencior egritudo, quod divitibus anterior consuetudo. Sed cum vires pristinas reparaverint, redeant ad suam feliciorem consuetudinem, que famulos Dei tanto amplius decet, quanto minus indigent : nec ibi eos teneat voluptas iam vegetos h' quo necessitas levarat infirmos. Illos estiment diciores, qui in sustinenda parcitate fuerint forciores. Melius est enim minus egere, quam plus habere.

Non i' sit notabilis habitus vester; nec affectetis vestibus placere, sed moribus. Quando proceditis, simul ambulate : cum veneritis quo itis, simul state. In incessu, statu, habitu, in omnibus motibus vestris, nichil fiat quod cuiusquam, offendat aspectum, sed quod vestram deceat sanctitatem. Oculi vestri etsi iaciuntur in aliquam feminarum, in nulla figantur. Neque enim quando proceditis, feminas videre prohibemini; sed appetere, vel ab eis j' appeti velle criminosum est. Nec solo tactu et affectu, sed aspectu quoque appetitur k' et appetit concupiscencia feminarum. Nec dicatis vos habere animos pudicos, si habeatis oculos impudicos : quia impudicus oculus, impudici cordis est nuncius. Et cum se invicem sibimet, ecciam tacente lingua, conspectu mutuo, corda nunciant impudica, et secundum concupiscenciam carnis alterutro delectantur ardore; eciam intactis ab immunda violacione corporibus, fugit castitas ipsa de moribus. Nec putare debet qui in feminam figit oculum, et illius in se ipse dirigit l' fixum, ab aliis se non videri, cum hoc fecerit : videtur omnino, et a quibus se videri non arbitratur. Et si lateat m', et a nemine hominum videatur; quid faciet de illo n' super inspectore, quem latere nichil potest? An ideo putandus est non videre, quia tanto videt paciencius, quanto sapiencius? Illi ergo vir sanctus timeat displicere, ne velit femine male placere : illum cogitet omnia videre, ne velit feminam male videre. Illius namque et in hac causa commendatus est timor, ubi scriptum est : « *Abominacio est Domino defigens oculum* » [2]). Quando ergo simul estis in ecclesia, et ubicumque o' femine sunt, invicem vestram pudiciciam custodite. Deus enim qui habitat in vobis, eciam isto modo custodiet vos ex vobis.

g' add. eis retu, postea del. B. — h' scr. vegetatos ABCD. — i' add. pro non : de habitu et exterioris hominis compositione PL. — j' scr. aut ab ipsis PL. — k' scr. non solo tacito affectu sed aspectu et aspectu quoque BCD, scr. nec solo tacito affectu aspectuque A. — l' scr. diligit PL. — m' scr. ecce lateat PL. — n' add. de ABCD. — o' add. ubi et PL.

2) *Prov.* XXVII, 20.

Et [p'] si [q'] hanc de qua loquor, oculi petulanciam in aliquo vestrum adverteritis, statim admonete, ne cepta progrediantur, sed de proximo corrigantur. Si autem et [r'] post admonicionem iterum, vel alio quocumque die idipsum eum facere videritis, iam velut vulneratum sanandum prodat, quicumque hoc potuerit invenire; prius tamen ac [s'] alteri vel tertio demonstratum [t'], ut duorum vel trium possit ore convinci, et competenti severitate coerceri [u']. Nec vos iudicetis esse malevolos, quando hoc indicatis. Magis quippe innocentes non estis, si fratres vestros, quos indicando corrigere potestis, tacendo perire permittitis. Si enim frater tuus vulnus haberet in corpore, quod vellet occultari, dum [v'] timeret secari; nonne crudeliter abs [w'] te sileretur, et misericorditer indicaretur? Quando [x'] ergo potius eum [y'] debes manifestare, ne deterius putrescat in corde? Sed antequam aliis demonstretur, per quos convicendus est, si negaverit, prius preposito debet ostendi, si admonitus neglexerit corrigi, ne forte possit secrecius correptus non innotescere ceteris. Si autem negaverit, tunc neganti adhibendi sunt alii, ut iam coram [z'] omnibus [a''] possit [b''] non ab uno teste argui, sed a duobus vel tribus [c''] convinci. Convinctus vero, secundum prepositi vel [d''] presbyteri, ad cuius dispensacionem pertinet, arbitrium, debet emendatoriam subire vindictam : quam si ferre recusaverit, eciamsi ipse non abscesserit, de vestra societate proiciatur. Non enim et hoc fit crudeliter, sed misericorditer, ne contagione pestifera plurimos perdat. Et hoc quod dixi de oculo non figendo, eciam in ceteris inveniendis, prohibendis, indicandis [e''], convincendis [f''], vindicandisque [g''] peccatis, diligenter et fideliter observetur, cum dilectione hominum, et odio vitiorum. Quicumque autem in tantum progressus fuerit malum, ut occulte ab aliqua litteras vel quelibet munuscula accipiat [h''], si hoc ultro confitetur, parcatur illi, et oretur pro illo [i'']. Si autem deprehenditur et [j''] convincitur, secundum arbitrium presbyteri vel prepositi gravius emendetur.

Vestes [k''] vestras in unum habeatis, sub uno custode vel duobus,

[p'] add. pro et : de fraterna correctione PL. — [q'] si om. A. — [r'] et om. ABCD. — [s'] scr. et ABCD. — [t'] scr. demonstrandum ABCD. — [u'] scr. cohercerit BC. — [v'] scr. cum BCD. — [w'] scr. a ABCD. — [x'] scr. tanto CD. — [y'] eum om. BCD. — [z'] scr. etiam alii coram A, scr. alii eciam BCD. — [a''] add. testes ut A, add. ut C. — [b''] add. iam A, add. ut B. — [c''] scr. pluribus A, duobus tribusve PL. — [d''] add. etiam PL. — [e''] add. iudicandis BCD. — [f''] add. que BCD. — [g''] scr. iudicandisque A, vindicandisque om. D. — [h''] scr. vel quod libet munus acceperit ABCD. — [i''] scr. eo ABCD. — [j''] scr. atque PL, CD. — [k''] add. pro vestes : de vitio propriam aliquam rem sibi vindicantium PL.

vel quot sufficere potuerint l'' ad eas excuciendas, ne a tinea ledantur : et sicut pascimini ex uno cellario, sic induamini ex uno vestiario. Et m'' si fieri potest, non ad vos pertineat quod vobis n'' indumentum pro temporum congruencia proferetur, utrum hoc recipiat unusquisque quod deposuerat, an aliud quod alter habuerat; dum tamen unicuique, prout cuique o'' opus est, non negetur. Si autem hinc inter vos contenciones et murmura oriuntur, cum p'' queritur q'' aliquis se deterius accepisse quam prius habuerat, et indignum se esse qui r'' non ita vestiatur, sicut s'' alius frater eius t'' vestiebatur; u'' hinc vos probate quantum vobis desit in illo interiore sancto habitu cordis, qui pro habitu corporis ligatis. Tamen si sic v'' vestra toleratur infirmitas, ut hoc recipiatis quod deposueratis w'', in uno tamen loco sub communibus custodibus habete quod ponitis. Ita sane, ut x'' nullus sibi aliquid operetur; sed omnia opera y'' vestra in commune z'' fiant, maiori studio et frequenciori alacritate, quam si vobis singulis faceretis propria. Charitas enim, de qua scriptu est, quod non querat que sua sunt [3]), sic intelligitur, quia communia propriis, non propria communibus anteponit. Et ideo quanto plus a''' rem communem quam propriam vestram b''' curaveritis, tanto vos amplius profecisse c''' noveritis; ut in omnibus, quibus utitur transitura d''' necessitas e''', superemineat que permanet caritas. Consequens ergo est ut eciam f''' qui suis filiis, aut aliqua necessitudine ad se pertinentibus in monasterio constitutis, aliquam contulerit vestem, sive quodlibet aliud inter necessaria deputandum, non occulte accipiatur; sed sit in potestate prepositi, ut in rem communem redactum, cui necessarium fuerit prebeatur. Quod si aliquis rem sibi collatam celaverit, furti iudicio condemnetur.

Indumenta g''' vestra secundum arbitrium prepositi laventur, sive a vobis, sive a fullonibus, ne interiores anime sordes contrahat munde vestis nimius appetitus. Lavacrum eciam corporis, cum infirmitatis necessitas h''' cogit, minime denegetur. Fiat sine murmure de

l'' scr. possint ABCD. — m'' et om. ABCD. — n'' add. pro B. — o'' scr. unicuique D. — p'' scr. dum A. — q'' scr. conquerit A, conqueritur BCD. — r'' scr. quod AD. — s'' scr. ut A. — t'' eius om. ABCD. — u'' scr. vestitur AC. — v'' sic om. ABCD. — w'' scr. posueratis BD, posueratur AC. — x'' scr. quod BC. — y'' opera om. BCD. — z'' scr. unum ABCD. — a''' scr. amplius ABCD. — b''' vestram om. A. — c''' scr. proficere C. — d''' scr. transitoria ABCD. — e''' necessitas om. B. — f''' add. cum A, cum quis C, eciam om. D. — g''' add. pro indumenta : de vestium lotione, de balneis, deque aliis curandis fratrum necessitatibus PL. — h''' necessitas om. C.

3) 1 *Cor.* XIII, 5.

consilio medici, ita [i'''] ut eciam si nolit, iubente preposito faciat quod faciendum est pro salute. Si autem velit, et forte non expedit, sue cupiditati non obediatur : aliquando enim eciam si noceat, prodesse tamen [j'''] creditur quod delectat. Denique si latens est dolor in corpore, famulo Dei dicenti quid [k'''] sibi doleat, sine dubitacione credatur : sed tamen utrum sanando illi dolori, quod delectat, expediat, si non est certum, medicus consulatur. Nec eant ad balnea, sive quocumque ire necesse fuerit, minus quam duo vel tres. Et ille qui habet aliquo eundi necessitatem, cum quibus prepositus iusserit, ire debebit [l'''].
Egrotancium cura, sive post egritudinem reficiendorum, sive aliqua imbecilitate eciam sine febribus laborancium, uni alicui debet iniungi, ut ipse de cellario petat quod cuique opus esse [m'''] perspexerit. Sive autem qui cellario, sive qui vestibus, sive qui codicibus preponuntur, sine murmure serviant fratribus suis. Codices certa hora singulis diebus petantur : extra horam qui pecierit non accipiat. Vestimenta vero et calceamenta quando indigentibus fuerint necessaria, dare non differant sub quorum custodia sunt que poscuntur.

Lites [n'''] aut [o'''] nullas habeatis, aut quam celerrime finiatis, ne ira crescat in odium, et trabem faciat de festuca, et animam faciat homicidam. Sic enim legitis : « *Qui odit fratrem suum, homicida est* » [4]). Quicumque [p'''] convicio vel maledicto, vel eciam criminis obiectu aliquem lesit [q'''], meminerit satisfactione quantocius [r'''] curare quod fecit, et ille qui lesus est, sine disceptacione dimittere. Si autem invicem se leserint, invicem sibi debita relaxare debebunt, propter oraciones vestras; quas utique quanto crebriores habetis, tanto saniores [s'''] habere debetis. Melior est enim [t'''] qui quamvis sepe ira tentatur [u'''], tamen impetrare festinat ut sibi dimittat, cui se fecisse agnoscit iniuriam, quam qui tardius irascitur, et ad veniam petendam difficilius [v'''] inclinatur. Qui non vult dimittere fratri, non speret accipere oracionis effectum [w'''] : qui autem nunquam vult petere veniam, aut non ex animo petit, sine causa est in monasterio, ecciamsi inde non proiciatur. Proinde vobis a verbis durioribus parcite : que si emissa fuerint ex ore vestro, non pigeat ex ipso ore proferre medicamenta, unde facta sunt vulnera. Quando autem necessitas discipline

[i'''] ita om. CD. — [j'''] tamen om. ABCD. — [k'''] scr. quod A. — [l'''] scr. debet AB. — [m'''] esse om. B. — [n'''] add. pro lites : de petenda venia, et offensis condonandis ex charitate PL. — [o'''] scr. autem ABCD. — [p'''] add. ergo ABCD. — [q'''] scr. leserit ABCD. — [r'''] quam cicius ABD. — [s'''] scr. sanctiores ABCD. — [t'''] scr. autem AB. — [u'''] scr. temptatur C. — [v'''] sce. tardius ABCD. — [w'''] qui-effectum om. ABCD.

4) 1 *Joan.* III, 15.

in moribus coercendis x''', dicere vos dura verba compellit, si eciam ipsi modum vos excessise sentitis, non a vobis exigitur ut a vobis y''' subditis veniam postuletis, ne apud eos quos oportet esse subiectos, dum nimium servatur humilitas, regendi frangatur auctoritas : sed tamen petenda est venia ab omnium Domino, qui novit etiam z''' eos quos plus iusto forte corripitis, quanta benevolencia diligatis. Non autem carnalis, sed spiritualis debet inter vos esse dilectio.

Preposito a'''' tamquam patri obediatur, multo magis presbytero qui omnium vestrum curam gerit.

Ut ergo cuncta ista serventur, et si quid servatum minus fuerit, non negligenter pretereatur, sed ut emendandum corrigendumque curetur, ad prepositum precipue pertinebit b'''', ut ad presbyterum, cuius est apud vos maior c'''' auctoritas, referat quod modum, vel vires eius excedit. Ipse vero qui vobis preest, non se existimet potestate dominante, sed caritate serviente felicem. Honore coram vobis prelatus sit vobis; timore coram Deo substratus sit pedibus vestris. « *Circa* d'''' *omnes seipsum bonorum operum prebeat exemplum* » [5]). « *Corripiat inquietos, consoletur pusillanimes, suscipiat infirmos, paciens sit ad omnes* » [6]); disciplinam libens habeat, metuens e'''' imponat. Et quamvis utrumque sit necessarium, tamen plus a vobis amari appetat, quam timeri; semper cogitans Deo se pro vobis redditurum esse f'''' racionem. Unde vos magis obediendo, non solum vestri, sed eciam ipsius miseremini; quia g'''' inter vos quando h'''' loco superiore, tanto in periculo maiore versatur.

Donet i'''' Dominus ut observetis hec omnia cum dilectione j'''', tanquam spiritualis pulchritudinis amatores, et bono Christi k'''' odore de bona conversacione fragrantes, non sicut servi sub lege, sed sicut liberi sub gracia constituti. Ut autem vos in hoc libello tanquam in speculo possitis inspicere, ne per oblivionem aliquid negligatis, semel in septimana vobis legatur. Et ubi vos inveneritis ea que scripta sunt facientes, agite gracias Domino bonorum omnium largitori : ubi autem sibi quiqumque l'''' vestrum videt m'''' aliquid deesse, doleat de preterito, caveat de futuro, orans ut et n'''' debitum dimittatur, et in tentacionem non inducatur o''''. Amen p''''.

x''' scr. choerendis B, coherendis CD. — y''' a vobis om. B. — z''' etiam om. ABCD. — a'''' pro preposito : de obedientia praeposito exhibenda PL. — b'''' scr. pertinet A. — c'''' maior om. A. — d'''' scr. cum C. — e'''' scr. metuendus ABCD. — f'''' esse om. ABCD. — g'''' scr. qui ABCD. — h'''' add. in ABCD. — i'''' add. pro donet : de regulae liberali observentia et frequenti lectione PL. — j'''' cum dilectione om. ABCD. — k'''' scr. Xpi BC. — l'''' scr. quicumque AC. — m'''' scr. viderit ACD. — n'''' scr. sibi ABCD. — o'''' add. explicit textus B. — p'''' add. anno ? 1720 A.

[5]) *Tit.* II, 7. [6]) I *Thess.* V, 14.

De theologiae professoribus augustinianis universitatis graecensis *)

(finis) *)

V. Antoninus Ottinger

Quintus professor augustinianus facultatis graecensis fuit Antoninus Ottinger [1]). Viennae d. 29 aug. 1731 natus, nomen Joseph in baptismate recepit. Ordinem S. Augustini d. 12 oct. 1749 ingressus est, ubi nomen religiosum Antonini assumpsit. Professione d. 18 oct. 1750 emissa, conventui Corneoburgensi adscriptus est. Studia philosophica fecit in conventu viennensi per annos 1750-1752, adhuc ibidem theologus erat d. 24 apr. 1752 [2]). In eadem urbe, tonsuram et ordines minores suscepit in basilica S. Stephani d. 19 dec. 1750, atque subdiaconatum ibidem d. 23 sept. 1752 [3]). Ad diaconatum in eadem basilica d. 22 sept. 1753 elevatus, presbyter quoque in hac ecclesia d. 21 sept. 1754 ordinatus est [4]). Primitias obtulit festo S. Michaelis, seu d. 29 eiusdem mensis. Primum Viennae manens factus est in conventu nostro correpetitor theologorum et magister pro lingua hebraica [5]). Anno autem sequenti missus est Fürstenfeldium ut ibi esset pro alumnis nostris lector philosophiae, et pro toto conventu decisor casuum et historicus [6]). Breviter postea, d. 18 apr. 1758, rursum Viennam vocatus est ut lector philosophiae et linguae hebraicae [7]). In eisdem muneribus confir-

*) *Augustiniana*, XVII (1967), 333-388.

1) Cf. Gavigan, *op. cit.* 348.

2) Ff 44.168v.

3) VProt. Ord. 37r et 58r.

4) *Ibid.* 66v et 79r.

5) Ff 52.98r, d. 22 apr. 1755.

6) *Ibid.* 170r, d. 20 aug. - 3 sept. 1756.

7) *Ibid.* 263r.

matus in capitulo provinciali d. 15 apr. 1761, decisor quoque casuum pro conventu viennensi factus est [8]). Docens nostrates in conventu viennensi, studia sua ad lauream in universitate locali perficiebat. Sic, tentamina ex Sacra Scriptura in universitate viennensi d. 13 dec. 1760 superavit, ex iure canonico d. 30 maii 1761 [9]). Quia nil dicitur de eo in congregatione intermedia mense sept. 1762 habita [10]), tempus exactum indicare nequimus quando ex Vienna Graecium translatus est. Tamen tempus approximativum inde patet, quod mense aug. 1761 Graecii erant duo lectores theologiae in nostro conventu, primarius quidem P. Caelestinus Miller, secundarius autem P. Richardus Tecker [11]). Ex altera parte, P. Antoninus Graecii iam d. 30 apr. 1762 ut lector una cum P. Richardo apparet, loco Caelestini Miller, de quo sermo est d. 11 iunii : iam lectura deposita ob sinistram valetudinem Graecio Flumen profectus erat P. Caelestinus [12]). Fere certe ergo videtur P. Antoninus Graecium tamquam supplementum pro aegroto confratre Miller inter menses augustum 1761 et aprilem 1762 advenisse.

Per primos annos quibus Graecii commorabatur, vita eius similis vitae confratris Ricardi Tecker fuit. Eodem enim modo quo ille atque P. Martinus Rosnák, lector philosophiae ibidem, lauream theologicam in universitate graecensi suscepit. Die enim 18 iunii 1762, decretum Excelsae Repraesentationis his tribus imperavit ut omnia documenta praesentarent, ad probandum se omnia studia atque actus ad lauream theologicam necessaria fecisse [13]), id quod factum est. P. Antoninus igitur, cum duobus confratribus factus est privatim a decano Cortivo baccalaureus mense augusto eiusdem anni et, superato examine rigoroso, publice doctor cum illis creatus est in universitate graecensi d. 31 augusti cum voto et sessione [14]). Eodem modo quoque ac Tecker, propositus est ut alter candidatus ex augustinianis, qui tempore debito professori publico Cortivo assisteret tamquam supplementum iuxta decretum ab Excelsa Repraesentatione ad priorem provincialem mense nov. 1762 missum [15]).

[8]) *Ibid.* 420v.
[9]) VUA, *Protocollum sacrae facultatis, Actus et Tentamina 1759-1814*, 4 et 6.
[10]) Ff 50.8-10.
[11]) OeNB 10064.38r.
[12]) *Ibid.* 38v.
[13]) *Ibid.*
[14]) *Ibid.* 39r.
[15]) *Ibid.*

Ut iam scimus, Tecker ultimo electus est tamquam successor Patris Cortivo Viennam mense aprili 1765 translati. Triennio autem 1762-1765 neque Tecker neque Ottinger videntur certi fuisse, quisnam eorum sic promovendus esset. Ambo partem activam habebant in actibus facultatis theologicae. Sic videmus P. Antoninum quoque cum doctoribus augustinianis Cortivo, Tecker, Rosnák a pedello vocatum d. 19 maii 1763 ad electionem Rectoris Magnifici [16]). Una cum P. Richardo, post lauream susceptam, oppugnavit in universitate R. D. Beltrami pro actu parvo d. 29 apr. 1763, atque pro actu magno R. D. Tergestin d. 18 iulii eiusdem anni [17]). Hi eidem duo novi doctores augustiniani, Tecker et Ottinger, d. 21 aug. 1763 oppugnaverunt dominicanum Caietanum Seth solemnem disputationem habentem Mariae Theresiae dedicatam [18]). Una cum Tecker quoque, facto actu repetitionis in universitate viennensi, d. 3 sept. 1764, intravit d. 5 eiusdem mensis in collegium doctorum viennensium cum voto et sessione [19]). Capitulum provinciale huius anni mense maio habitum confirmavit eum in conventu graecensi tamquam lectorem theologiae et decisorum casuum [20]). Anno sequenti, d. 2 ian. 1765, oppugnavit in universitate R. D. Tintor duplici argumento [21]), duobus diebus antequam confrater eius Tecker ibidem R. D. Sibenbürger oppugnavit. Sic, ambo lectores, Ottinger et Tecker, Graecii in conventu et in universitate magno cum zelo laborantes, videntur idem ius atque eandem spem habuisse ad successionem in cathedram Joannis Baptistae Cortivo, confratris augustiniani, qui mense aprili 1765 caesareo decreto Viennam tamquam professor publicus vocatus est. Supra vidimus successorem electum fuisse Tecker [22]). Sic mansit P. Antoninus ut lector primarius theologiae in conventu nostro, dum P. Martinus Rosnák lector secundarius factus est. Adhuc unum actum hoc anno habuit Ottinger in universitate graecensi, cum d. 16 aug. 1765 oppugnavit R. D. Bonifacium de Remediis pro actu magno [23]). Intra tres hebdomadas

[16]) *Ibid.* 40r.

[17]) *Ibid.*

[18]) *Ibid.*

[19]) *Ibid.*; VUA, *Protocollum sacrae facultatis, Conclusa,* sub d. 5 sept. 1764; *ibid., Actus et Tentamina 1759-1814,* 17.

[20]) Ff 50.89r.

[21]) OeNB 10064.40v.

[22]) *Ibid.*

[23]) *Ibid.* 41r.

autem Viennam translatus est tamquam lector Sacrae Scripturae et philosophiae atque decisor casuum, per congregationem intermediam provinciae austriacae habitam diebus 2-4 sept. [24]). Proximum capitulum provinciale anno 1767 eum ibidem confirmavit ut lectorem secundarium theologiae, P. Anselmo Annacker tamquam lectore primario designato [25]). Honorem praesentaturae in ordine recepit d. 30 sept. 1765, atque magisterium undecim annis postea, d. 24 ian. 1776 [26]). Cum P. Anselmus Annacker d. 27 aug. 1769 mortuus est, P. Antoninus ut eius successor tamquam Regens studiorum in conventu viennensi a priore generali constitutus est d. 24 sept. eiusdem anni, quod munus usque ad diem 2 iunii 1773 gessit [27]). Annos 1769-1773 fuit confessor monialium Elisabethinarum viennensium in Via Regia seu Landstrasse [28]).

Inde a die 10 iunii 1766 apparet P. Antoninus in pluribus congregationibus facultatis theologicae universitatis viennensis usque ad diem 30 apr. 1773, quo anno Viennam dereliquit [29]). Die 6 nov. 1770 electus, d. 6 dec. renuntiatus est pro uno anno decanus facultatis viennensis [30]).

Relationes autem P. Antonini cum universitate graecensi nondum terminatae erant. In capitulo enim provinciali, Baadae d. 3 martii 1773 electus est in priorem graecensem [31]), ita ut reverterit in urbem tamquam superior domus in qua iuvenis lector circiter decem annis antea fuerat. Prioratus eius per se debuit triennium durare, ergo usque ad annum 1776, cum P. Martinus Roznák, ni fallimur, novus prior graecensis factus est. Tamen, iuxta Richardum Tecker, *post aliquod tempus* resignavit prioratum graecensem [32]). Pro anno autem 1775, cum decanus facultatis graecensis erat, adhuc appellabatur prior [33]).

[24]) Ff 50.141v.

[25]) *Ibid.* 281rv, d. 8 maii 1767; pro Anacker, cf. GAVIGAN, *op. cit.* 344-346.

[26]) Dd 208.60v; Dd 218.91rv.

[27]) Dd 212.60r; Dd 215.50r.

[28]) OeNB 7238.XVI.1,68v.

[29]) VUA, *Protocollum sacrae facultatis, Conclusa,* sub his annis et diebus, sine paginarum numero.

[30]) OeNB 7238.XVI.1,63v; VUA, *Protocollum sacrae facultatis, Conclusa,* sub diebus 6 nov. et 6 dec. 1770.

[31]) Ff 54.154v.

[32]) BAR 353.143.

[33]) *Album, decani,* ad hunc annum.

Invenit P. Antoninus anno 1773 facultatem theologicam sat diversam a facultate, quam ille ante annum 1765 cognoverat. Societate enim Jesu anno 1773 suppressa, patres illius societatis loca sua tamquam professores aliis sacerdotibus ex utroque clero cedere debuerunt. Professores theologiae augustino-thomisticae erant nunc Tecker et Dichanitz. Pro aliis materiis autem necesse erat alios professores loco Jesuitarum invenire. Sic pro anno scholastico 1773-1774 iuxta *Chronicon* [34]), tres novi professores *pro hoc anno tantum provisorio modo* constituti sunt. Fuerunt carmelita P. Macarius a S. Elia, qui una cum augustiniano Sigisberto Hueber (de quo infra in parte sexta locuturi sumus), theologiam moralem tradebat. Pro linguis sacris factus est noster P. Antoninus professor, utpote qui per plures annos linguam hebraicam tam Graecii quam Viennae in conventibus nostris tradidisset [35]). Per hunc solum annum docuit in universitate graecensi, etiam post hunc annum tamen doctor universitatis manens cum voto et sessione ius habebat ad vocem activam et passivam. De facto, d. 19 nov. 1774, electus est in decanum facultatis graecensis, ita ut per annum scholasticum 1774-1775 rursum fuerit augustinianus decanus novae facultatis theologicae, quae a decano Cortivo, primo decano *extero* fundata erat. Per hunc annum autem non habemus multas notitias de actibus facultatis, ita ut dicere nequeamus quantum P. Antoninus active participaret in rebus illius. Capitulum provinciale celebratum anno 1776, ni fallimur, eum misit Corneoburgum ut priorem, ubi d. 27 oct. 1778 epistulam ad gubernium tamquam prior subscripsit [36]). Fuit prior provincialis per triennium 1779-1782. Hic videtur sensus esse verborum, quae Richardus Tecker Romae anno 1793 scripsit : *conventum suum Corneoburgensem triennio, alio rursus triennio Provinciam gubernavit* [37]). Post annum 1773 non inveniuntur actus capitulorum provincialium et congregationum intermediarum provinciae austriacae in archivo romano ordinis S. Augustini, neque potuimus ea alibi invenire pro annis 1776 et posteris.

Rursum tamquam prior corneoburgensis subscripsit relationem de proprietatibus monasterii d. 10 dec. 1782 [38]). Relatio prioris

[34]) 146.

[35]) *Chronicon* 146.

[36]) F. ZEISSL, *Das ehemalige Augustinerkloster in Korneuburg* (Sondernummer der *Klosterneuburger Kulturnachrichten*) Jahrgang 1965, Heft 2,41.

[37]) BAR 353.143-144. Cf. appendicem III, n. 1.

[38]) ZEISSL, *op. cit.* 42.

provincialis, P. Francisci Capler, anno 1783 ad gubernium facta de eo loquitur tamquam de priore [39]). Successor eius ut prior corneoburgensis fuit P. Sigisbertus Hueber, qui d. 18 sept. 1783 adhuc in conventu viennensi erat [40]), id quod indicare videtur P. Antoninum in hoc mense septembri adhuc priorem corneoburgensem fuisse. Post annum 1783 habemus paucas notitias de illo. Elenchus doctorum vindobonensium inde ab anno 1787 usque ad annum 1794 eum semper adhuc vivos nominat [41]), elenchus autem pro anno 1795 indicat eum anno 1794 mortuum esse [42]). Locus mortis fuit Corneoburgum, iuxta López-Bardón [43]).

Opera

1. *Panegyricus de Spiritu Sancto*. Viennae ex typographia Kalidodiana, 1754, in-4 [44]).

2. Plures epistulae officiales, quas ut prior corneoburgensis scripsit [45]).

VI. Sigisbertus Hueber

Nunc venimus ad professorem augustinianum carinthum, et quidem Josephum Hueber, qui d. 31 oct. 1741 ad S. Vitum, seu St. Veit an der Glan, natus est [1]). In congregatione intermedia, Baadae mense sept. 1759 habita, obtulit iuvenis Josephus supplicem libellum, ut in ordinem admitteretur [2]). Indutus est d. 3 febr. 1760

[39]) VDA, *Augustiner Ordensprovinz: Verzeichniss des ganzen in dem Orden der beschuhten PP. Augustiner befindlichen Personals.*

[40]) VDA, *Augustiner-Eremiten auf der Landstrasse, Protokoll über die Visitation des Klosters.*

[41]) *Wienerisches Universitäts Almanach*: 1787, 30-35; 1794, 86-90.

[42]) 124.

[43]) 169.

[44]) Dixit ad academicos viennenses, decano confratre augustiniano Casparo Scheurer; sic Schier in OeNB 7238.XVII.68v.

[45]) Pro quibus cf. Zeissl, *op. cit.* 41-42 et 50. In notis sexta et septima paginae 50 eiusdem operis refertur ad archiva ubi plura de conventu corneoburgensi inveniri possunt.

[1]) OeNB 7372.25v, ubi brevissime sermo est de illo, antequam sacerdos factus est.

[2]) Ff 52.364v.

Graecii, nomine Sigisberti assumpto, ubi anno sequenti mense febr. professionem emisit [3]). Omnia studia philosophica et theologica Graecii fecit, primo quidem in conventu nostro ad S. Paulum, deinde in universitate, iuxta statuta in congregatione intermedia, Viennae diebus 13-14 sept. 1762 habita :

> *statuit Venerabile Diffinitorium pro incremento studiorum, quod etiam studentes qui lectiones publicas in universitate Graecensi frequentant, si sint sacerdotes, pro gradibus defendere possint ac valeant, ad gradus tamen non admittantur, priusquam non fuerint ad lectoris munus promoti* [4]).

Emissa igitur professione, fr. Sigisbertus Graecii mansit in conventu S. Pauli, ut studens philosophiae, in dispositione familiarum facta a capitulo provinciali Graecii mense aprili anno 1762 habito [5]). Breviter post professionem, recepit d. 27 martii 1761 tonsuram et ordines minores Graecii in sacello aulae episcopalis [6]). In eodem sacello ad subdiaconatum ordinatus est d. 2 apr. 1763 [7]). Anno sequenti, d. 21 apr., ordinatus est ad diaconatum in ecclesia graecensi sanctimonialium S. Dominici [8]). Iam ut subdiaconus superaverat primum tentamen in universitatis graecensi, et quidem ex lingua hebraica, d. 2 apr. 1764, et mense sequenti adhuc continuabat studia sua in conventu graecensi [9]). Recepit dispensationem aetatis ad sacerdotium d. 14 aug. 1764 [10]), ita ut breviter postea videatur presbyter ordinatus esse. Certe ut sacerdos d. 10 ian. 1766 apparet, cum defendens fuit in disputatione menstruali habita a professore publico Tecker [11]). Die 25 apr. eiusdem anni subiit tentamen graecum in universitate *cum singulari sui commendatione*. Capitulum provinciale, mense maio Baadae celebratum, eum studiorum correpetitorem in conventu graecensi designavit, post quod examina necessaria in universitate graecensi regulariter superavit : examen ex Sacra Scriptura d. 23 aug. 1767 *singulari cum laude* ; d. 17 ian. 1768, examen ex iure canonico *cum praeclara commen-*

[3]) OeNB 7372.25v.
[4]) Ff 50.9r.
[5]) Ff 52.420v.
[6]) GProt. Ord. 5.278.
[7]) *Ibid.* 323.
[8]) *Ibid.* 343.
[9]) OeNB 10064.40r; Ff 50.89r.
[10]) GOA, *Klosterakten* II-F-4.
[11]) OeNB 10064.41r; *Chronicon* 15.

datione [12]). Eodem anno, d. 19 iunii, subiit examen rigorosum pro summa theologiae laurea, atque d. 4 iulii habuit disputationem ex binis partibus theologiae seu actum parvum sub praesidio P. Richardi Tecker [13]). Die 14 aug. ornatus est prima laurea theologiae, id est baccalaureus theologiae creatus est a decano in sacello domestico collegii academici S. J. [14]). Mense sequenti, lector philosophiae designatus est pro conventu graecensi per congregationem intermediam, Viennae habitam [15]). Anno 1769, iuxta morem universitatis, oppugnavit, una cum P. Martino Rosnák, in disputatione universitaria P. Aloysium Kiker, O.P., oppugnavit etiam pro actu parvo tres alios candidatos, diebus 6 et 13 martii et 21 aprilis [16]). Ipse P. Sigisbertus habuit d. 12 aug. suum actum magnum, seu disputationem publicam ex universa theologia scholastico-dogmatica sub praesidio P. Richardi Tecker. Hac occasione, distributus est liber confratris P. Xysti Schier, *Specimen Styriae litteratae* [17]). Die 21 eiusdem mensis fecit puncturam, seu ultimum tentamen rigorosum ex D. Thoma pro suprema laurea, dein die 25 hora decima in sacello domestico collegii academici S.J., P. Sigisbertus et P. Bartholomaeus Kovacs, O.P., *postquam sacrae theologiae Licentiati ab Amplissimo P. Cancellario renunciati essent, a Spectabili D. Decano suprema sacrae theologiae laurea ornati, sacram facultatem ingressi sunt, cum sessione et voto* [18]).

Sic, laurea obtenta, P. Sigisbertus habuit vitam activam tam in conventu graecensi nostro, ubi lector philosophiae mense maio 1770 confirmatus erat [19]), quam in universitate, ubi d. 9 iulii 1770 oppugnavit candidatum jesuitam, d. 17 aug. dominicanum pro actu magno. Pro actu parvo oppugnavit sacerdotem saecularem d. 18 eiusdem mensis, die 15 dec. jesuitam [20]). Apparet in congregatione facultatis theologicae diebus 31 aug. 1772 et 13 sept. 1773 [21]), antequam factus est professor provisorius theologiae moralis in uni-

[12]) Ff 50.282r: OeNB 10064.41v.
[13]) *Chronicon* 43; ONB 10064.42r.
[14]) *Chronicon* 46.
[15]) Ff 50.314v.
[16]) OeNB 10064.42v.
[17]) *Ibid.*; *Chronicon* 72.
[18]) *Chronicon* 72-3; OeNB 10064.42v.
[19]) Ff 50.393v.
[20]) OeNB 10064.43r.
[21]) *Chronicon* 126 et 140-141.

versitate pro anno scholastico 1773-1774, eodem tempore quo confrater eius Antoninus Ottinger professor provisorius linguarum sacrarum factus est, et Richardus Tecker professor publicus theologiae dogmaticae erat, una cum collega dominicano Dichanitz [22]). Docebat hoc anno igitur P. Sigisbertus theologiam tam in universitate quam in conventu augustiniano, ubi mense maio eiusdem anni lector theologiae, magister novitiorum, custos confraternitatis S. Corrigiae factus erat per capitulum provinciale Baadae habitum [23]), etsi conicere possumus partem saltem laborum eius in conventu S. Pauli aliis datam esse, cum mense novembri in universitate praelectiones habere incepit.

Nescimus tempus exactum cum P. Sigisbertus Graecio in conventum viennensem translatus est, etiam si certe Viennae apparet tamquam lector theologiae in conventu nostro d. 2 apr. 1778, in contractu facto inter augustinianos viennenses et Comitem Thomam Gundacher [24]). Forsitan Viennam translatus erat tempore capituli provincialis mense aprili/maio 1776, cuius proh dolor acta capitularia non potuimus invenire. Non apparet P. Sigisbertus post hunc annum 1776 in *Chronico* facultatis theologicae graecensis, neque consideratus est ut candidatus ad cathedram P. Richardi Tecker, cum hic cathedram theologiae dogmaticae mense augusto 1777 resignavit, Romam profecturus. Haec cathedra, ut alibi explicamus, data est iuveni confratri augustiniano, P. Joanni Evangelistae Tretter, qui mensibus martio-iunio eiusdem anni praelectiones ut substitutus pro Tecker in universitate habuerat [25]).

Numquam fecit P. Hueber Viennae actum repetitionis, sicut anno 1764 fecerant Patres Ottinger et Tecker. Factus est autem in conventu viennensi Regens Studiorum, anno nobis non certe cognito, forsitan anno 1779, post elapsum triennium P. Engelberti Berthold, qui d. 7 aug. 1776 ad hoc munus designatus erat [26]). Praesentaturae honor in ordine illi d. 11 oct. 1777 collatus est [27]). Versus finem anni 1783, in descriptione confratrum provinciae austriacae, repraesentatur P. Sigisbertus, qui adhuc in conventu viennensi residebat.

[22]) *Ibid.* 146.
[23]) Ff 54.155r.
[24]) VANOe, K 223, *Klöster und Stifte, Männer, PP. Augustiner in NOe.*
[25]) *Chronicon* 173-177.
[26]) Dd 219.48v.
[27]) Dd 220.72r.

tamquam emeritus Regens Studiorum, et primus curatus in ecclesia augustiniana SS. Sebastiani et Rochi, quae per dispositionem imperatoris Josephi II d. 20 apr. 1783 in parochiam conversa erat [28]). De facto, primum baptisma in registro novae parochiae notatum, ab ipso Hueber d. 22 apr. 1783 collatum est [29]). Etiam pro anno 1784 invenitur nomen eius in eodem registro, non autem postea. Adhuc appellabatur *professor claustralis* anno 1783 [30]).

Missus est Corneoburgum ut prior anno 1785, ut videtur. Hoc enim anno, non solum evanescit nomen eius ex protocollo viennensi baptismatum, sed etiam subscripsit cum titulo prioris corneoburgensis epistulam hic d. 15 dec. 1785 scriptam — et hic fuit annus capituli provincialis [31]). Adhuc prior hic fuit diebus 26 apr. 1791 et 18 aug. 1792, ut patet ex duobus documentis, quae hoc tempore composita sunt [32]). Iterum translatus est Viennam, anno nobis incognito. Prior Viennae factus est, forsitan anno 1803, post mortem Engelberti Bertholdi, hoc anno d. 14 iunii defuncti, eodem die quo habitum est capitulum provinciale provinciae augustinianae [33]), ultimum in quo prior provincialis electus est. Ipse P. Sigisbertus certe hoc anno 1803 prior viennensis fuit [34]). Ibidem prior mansit per annos 1803-1809, quo munere fungens peste mortuus est d. 9 iulii 1809 [35]).

Nulla opera publicata reliquit P. Sigisbertus, in quantum sciamus [36]).

[28]) VDA, *Augustiner Ordensprovinz: Verzeichnis des ganzen in dem Orden der beschuhten PP. Augustiner befindlichen Personals.*

[29]) Rochuskirche, Wien, *Taufprotokoll* I, fol. Ia.

[30]) In documento quod supra in nota 28 huius partis citamus.

[31]) Epistula citatur a F. ZEISSL, *Das ehemalige Augustinerkloster in Korneuburg* (Sondernummer der *Klosterneuburger Kulturnachrichten*) Jahrgang 1965, Heft 2,45.

[32]) VANOe, K 238, *Klöster und Stifte, Männer, PP. Augustiner in NOe.*

[33]) VDA, *Augustiner auf der Landstrasse: relatio prioris provincialis, P. Gaudiosi Kare, d. 14 iunii 1803 electi, ad consistorium archiepiscopale viennense.*

[34]) VS 1804, 26 et 116. Cf. appendicem III, n. 2.

[35]) VS 1805, 30-31; 1807, 32; 1809, 36; pro die mortis, vid. VS 1811, 136. Pro descriptione pestis, qua uno anno mortui sunt plus 15 religiosi, cf. F. RENNHOFER, *Die Augustiner-Eremiten in Wien* (Würzburg 1956) 247.

[36]) Complures epistulae eius, quae adhuc manent, citantur a ZEISSL, *op. cit.* 42 et 50, ubi archiva citantur, quae certe plures res narrationi nostrae addere possent.

VII. Joannes Evangelista Tretter

Sicut confratres augustiniani Bernardus Schlechtleitner, Richardus Tecker, Antoninus Ottinger, Melchior König, hic quoque professor graecensis Viennae natus est, et quidem d. 28 martii 1747 [1]). Nomen Josephi quod in baptismate recepit pro nomine Joannis Evangelistae commutavit, cum Pruggae d. 6 nov. 1763 habitum augustinianum induit. Primam professionem ibidem d. 1 nov. 1764 emisit, factus est autem filius conventus Fürstenfeldensis [2]). Viennae videtur philosophiae in conventu nosto incubuisse. Hic enim invenitur primis diebus mensis sept. 1765 [3]). Sequens capitulum autem provinciale, mense maio anni 1767 Baadae celebratum, habet eum in dispositione familiarum tamquam studentem theologiae in conventu graecensi [4]). Eodem anno incepit examina in universitate graecensi facere, quae eum ultimo ad lauream theologicam ibidem ductura erant. Sic, postquam d. 5 aug. 1767 examen graecum, atque d. 24 apr. 1768 examen hebraicum in universitate graecensi superavit, ordinatus est ad subdiaconatum in ecclesia parochiali graecensi d. 4 sept. 1768 [5]). Anno sequenti, seu 1769, cum ordinatus esset diaconus d. 20 maii in ecclesia parochiali, superavit examen ex sacris canonibus d. 8 iulii [6]). Examine ex Sacra Scriptura d. 24 ian. 1770 feliciter superato, ad sacerdotium Graecii elevatus est eodem anno, d. 10 martii [7]). Relictus est Graecii per capitulum provinciale mense maio 1770 celebratum ut studens theologiae, ita ut potuerit die 11 aug. 1771 examen pro prima laurea, seu baccalaureatu, in universitate graecensi superare, et die sequenti disputationem publicam ex binis partibus sacrae theologiae ibidem habere [8]). Congregatio autem intermedia, mense sept. eiusdem anni

[1]) OeNB 7237.V,9v. Haec est recta dies eius nativitatis, non 28 maii, ut falso datur in GLA, *Universität, theologische Fakultät,* Fasz. 7, Heft 49.77. Cf. GProt. Ord. 5.493, ubi dicitur neomysta Joannes d. 28 *martii* 1770 viginta tres annos complere.

[2]) OeNB 7237.V,9v.

[3]) Ff 50.141v.

[4]) *Ibid.* 282r.

[5]) OeNB 10064.41v-42r; *Chronicon* 31 et 42; GProt. Ord. 5.455.

[6]) GProt. Ord. 5.481; OeNB 10064.42v; *Chronicon* 65.

[7]) OeNB 10064.43r; GProt. Ord. 5.493; *Chronicon* 81.

[8]) *Chronicon* 110.

habita eum Pruggam misit ut correpetitorem studiosorum et subdirectorem novitiorum [9]). Sic debuit studia ulteriora in universitate viennensi facere, ubi d. 25 aug. 1772 baccalaureus theologiae factus est [10]). Anno sequenti, mense maio, capitulum provinciale eum Prugga Leucam ut lectorem philosophiae transtulit, ubi per c. 15 menses mansit. Missus est enim mense sept. anni 1774 Viennam, ubi lector philosophiae designatus in conventu augustiniano, curam etiam professorii habebat [11]). Sic fecit suum actum magnum pro laurea theologica P. Joannes in universitate viennensi d. 2 iunii 1775 [12]). Lauream tamen recepit, non Viennae, sed in universitate graecensi d. 14 dec. eiusdem anni. Sic ait de hac re Chronicon facultatis theologicae graecensis : *Doctoratum una cum sessione accepit R. P. Joannes Tretter, ord. S. Augustini, cum jam Viennae pro suprema theologiae laurea disputasset* [13]). Numquam autem ingressus est P. Joannes collegium doctorum viennensium.

Iuvenis doctor graecensis, et lector in conventu ad S. Paulum, Tretter non debuit diu occasionem in universitate graecensi praelectiones tradendi expectare. Mense enim martio anni 1777, professor publicus theologiae dogmaticae, augustinianus Richardus Tecker, profectus est tamquam actuarius cum directore Francisco de P. Tomicich, academias labacensem et goritiensem visitante, ita ut necesse esset supplentem invenire. Hic labor concreditus est P. Joanni, qui inde a d. 22 martii usque ad finem mensis iunii praelectiones pro P. Richardo in absentia illius habuit. Sic incepit P. Tretter in universitate hoc anno 1777 longam periodum docendi extra scholas sui ordinis, quae per plus triginta quinque annos duratura erat, etiam post suppressionem monasteriorum ordinis sui, graecensis quidem anno 1784, viennensis autem 1812. Si miramur cur nullos de theologia dogmatica per hos longos annos scripserit libros, debemus recordari non illi licuisse praelectiones suas tradere : obligatus est enim ab initio quidem textus a Gazzaniga et Bertieri compositos adhibere, postea autem textus sui confratris

[9]) Ff 50.393v et 437v.

[10]) VUA, *Matricula inclytae facultatis theologicae Viennensis*, 177.

[11]) Ff 54.155r et 238v.

[12]) VUA, *Protocollum sacrae facultatis, Actus et Tentamina 1759-1814*, ad diem, sine paginatione.

[13]) 156.

E. Klüpfel, ut iam diximus supra, de Cortivo, Tecker, Rosnák loquentes.

Mense augusto anni 1777 P. Tecker, qui mense maio in Assistentem Generalem ordinis Romae electus erat, suam definitive resignavit cathedram. P. Joannes subito supplicavit pro hac cathedra vacante, quam per circiter tres menses ut supplementum habuerat. Hoc quidem pro tempore permisit imperatrix Maria Theresia, concedens, tamquam substituto, P. Joanni cathedram cum salario ordinarii professoris, imperans tamen ut concursus haberetur antequam professor permanens nominaretur. Hic concursus habitus est diebus 6, 8, 9 maii 1778 inter P. Joannem et R. D. Matthiam Winkler, qui anno 1806 sacrae facultatis director factus est. Post concursum P. Joannes primo loco propositus est [14]). Concursus iam d. 24 dec. 1777 stabilitus erat, eodemque die nominatus erat P. Joannes ut professor provisorius [15]). Die 13 oct. 1778 tamquam professor ordinarius approbatus atque confirmatus est [16]).

Per annos scholasticos proxime sequentes, 1778-1780, com confrater eius augustinianus Martinus Rosnák Rector Magnificus universitatis graecensis erat, P. Joannes docebat secundam partem theologiae dogmaticae, cuius prima pars a collega dominicano P. Koffler tradebatur [17]). Hi duo professores per annos academicos 1779-1781 habuerunt ut decanum alium augustinianum, P. Melchiorem König (de quo infra in parte octava loquemur). Etiam per annum academicum 1781-1782 easdem materias tradiderunt [18]). Mense oct. 1782 autem promulgatum est decretum gubernii, quo universitas in lycaeum conversa est, retenta autem facultate doctores creandi [19]). Eodem anno, d. 8 dec., solemnes vesperae de immaculata conceptione B. V. Mariae cantatae sunt, post quas P. Joannes concionem sacram habuit [20]). Eodem anno quoque, cum sacerdotes regulares, etsi lauream theologicam habebant, cogebantur examine capacitatem suam ad curam animarum rite exercendam probare, P. Joannes tentamen feliciter superavit. In cura animarum his annis dioecesi adstitit, ita ut ab episcopo seccoviensi anno 1791 bonum

[14]) *Chronicon* 173-174, 177, 186, 238.
[15]) GLA, *Universität, theologische Fakultät,* Fasz. I, Heft 15.19.
[16]) *Ibid.* Heft 16.13.
[17]) *Chronicon* 194.
[18]) *Ibid.* 203, 210, 214.
[19]) *Ibid.* 215.
[20]) *Ibid.*

testimonium receperit, quod iurisdictionem sacri tribunalis in illa dioecesi per plures annos exercuisset, ac frequenter ex cathedra cum magno fructu audientium, tum in aliis ecclesiis, tum in ecclesia cathedrali dixisset [21]). Notarius facultatis theologicae fuit per aliquot annos ante 1787 cum, ut infra in parte nona videbimus, P. Severinus Dworzak eius successor in hoc munere factus est.

Mutata anno 1782 universitate in lycaeum, nullus decanus postea electus est usque ad annum 1791, saltem cum hoc titulo ; decretum novum autem Josephi II effecit anno 1786 ut postea professores per turnum hoc munus cum titulo directores obirent [22]). Multae mutationes in corpore professorum his annis factae sunt, ita ut P. Joannes non amplius secundam partem theologiae dogmaticae semper doceret, sicut prius, sed potius has materias : anno scholastico 1782-1783, dogmaticam et polemicam ; annis scholasticis 1783-1786, primam partem theologiae dogmaticae ; anno scholastico 1786-1787, eandem materiam atque Patrologiam ; easdem materias per annum scholasticum 1787-1788 quoque docuit, atque praeses facultatis theologicae fuit, id est, practice decanus, quamvis hic titulus inde ab anno 1782 non amplius adhibitus esset [23]). Anno autem sequenti, 1788, studium theologicum a Josepho II, semper novitates in his rebus moliente, ad tres annos reductum est, id quod effecit ut duo professores graecenses munere suo docendi absoluti sint, scil. P. Damianus Czerny, O.P. et P. Joannes [24]), qui nunc se invenit Graecii sine monasterio, quod iam mense apr. 1784 ab eodem Josepho suppressum erat, atque pro momento sine munere docendi, cui iam inde ab anno 1771 vel in scholis ordinis sui vel in universitate graecensi incumbebat. Debemus hic notare, eum numquam cessasse augustinianum esse, etiam si labor docendi eum extra monasteria vivere coegit inde ab anno 1784, cum monasterium eius graecense suppressum est. Eodem anno, d. 8 maii, circiter uno mense postquam hoc monasterium suppressum est, scripsit ex urbe Graecio P. Joannes (in qua domo degeret nescimus) pro duobus conventibus Furstenfeldii et SS. Trinitatis in collibus sclavonicis (Hl. Dreyfaltigkeit in Windischbücheln), sese procuratorem conventuum augustinianorum in Styria appellans, ad renovandam pro his

[21]) GOA, *Klosterakten* II-F4, *Personalakten* d. 24 sept. 1791.
[22]) *Chronicon* 217 et 223.
[23]) *Ibid.* 217, 220, 222-224, 226.
[24]) *Ibid.* 227.

conventibus facultatem absolvendi a casibus reservatis, quae d. 16 maii elspsura erat [25]).

Labor autem docendae theologiae nondum finitus erat pro Tretter. Hucusque soliti sunt auctores dicere P. Joannem anno 1788 Labacum ut professorem theologiae in lycaeo profectum esse, atque anno 1800 Graecium rediisse [26]). Haec autem chronologia non potest vera esse. Verum est quidem P. Joannem Graecii non apparere — saltem in quantum sciamus — inter annos 1789-1799. Certe autem fuit per biennium intra hos annos professor theologiae moralis et pastoralis, atque adiutor pro cura animarum in conventu Admontensi, ubi inde ab anno 1711 institutum philosophico-theologicum extiterat [27]). Nominatus est ad cathedram theologiae dogmaticae in lycaeo labacensi d. 1 nov. 1791 [28]). Quia Tretter anno sequenti quoque, 1792, iterum ut professor dogmaticae memoratur [29]), atque mense sept. 1798 adhuc (vel iterum ?) Labaci erat [30]), id est, anno

[25]) GOA, *Klosteraken* II-F-5, *Augustiner zu Fürstenfeld.*

[26]) Krones 588, quem sequitur A. Posch, *Die kirchliche Aufklärung in Graz und an der Grazer Hochschule* (Graz 1937) 129. Ipse tamen cl. A. Posch alibi dicit P. Joannem anno 1790 Labacum profectum esse, in opere suo *Die Bedeutung der Grazer theologischen Fakultät für den Südosten der ehemaligen Monarchie in der Zeit von 1773 bis 1827*, in *Festschrift zur Feier des 350jährigen Bestandes der Karl-Franzens Universität zu Graz* (Graz 1936) 106-107. Hoc videtur propius ad tempus correctum accedere, sicut explicare conabimur.

[27]) GLA, *Universität, theologische Fakultät*, Fasz. 7, Heft 77, ubi expresse dicitur de P. Joanne anno 1812: *Johann* [nomen religiosum!] *Tretter, Grätz...* (Vaterland) *Wien in Oesterreich...* (Lehrfach) *Dogmatik*, (Besoldung) *800 fl...* (Dienstjahre überhaupt) *41*, (in der gegenwärtigen Eigenschaft) *35. Anmerkung: Früher wurde er im Stift Admont durch 2 Jahre als Professor der Moral und Pastoral, wie auch als Seelsorger verwendet. Nun ist er zugleich durch 9 Jahre im Konvikte als Vicedirektor aufgestellt.* Pro conventu Admontensi, cf. A. Krause, LTK 1.150.

[28]) J. Kulavic, apud H. Zschokke, *Die theologischen Studien und Anstalten der katholischen Kirche in Oesterreich* (Wien und Leipzig 1894) 812, ubi indicatur quomodo haec schola labacensis, anno 1783 clausa, hoc anno 1791 iterum aperta sit. Videtur ergo rationabile supponere biennenium admontense inter annos 1788 et 1791 ponendum esse.

[29]) *Programm und Jahresbericht des k. k. Obergymnasiums zu Laibach* (Laibach 1861) 12. Perhumaniter mihi suppeditavit hanc notam directrix codicum mss. universitatis graecensis, D. Maria Mairold, quae magna cum patientia pluries adiutorium his nostris investigatiunculis dedit. Dignetur gratias nostras publicas accipere!

[30]) M. Mairold, « Bibliothekarische Prüfungsfragen in Jahre 1798 », in *Oesterreichische Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen*, Jahrgang 8 (1959), Heft 3,

antequam Graecium ut professor dogmaticae rediit, nobis videtur melius hanc sequentem chronologiam modo provisorio proponere, donec ulteriores investigationes illam vel stabiliant vel corrigant : P. Joannes fuisset intra annos scholasticos 1788-1791 per biennium in conventu Admontensi. Deinde per annos scholasticos 1791-1799 fuisset professor in lycaeo labacensi, ubi certe apparet in hoc munere annis 1791, 1792, 1798. Anno academico 1799-1800 P. Joannes certe resumpsit cathedram theologiae dogmaticae in universitate graecensi. *Album* enim facultatis theologicae, adhuc in archivo facultatis graecensis conservatum, nos certiores facit sat exacte de materiis traditis a P. Joanne inde ab anno 1799 cum Graecium rediit. Sic per annos scholasticos 1799-1813 (1814 ?) docuit theologiam dogmaticam sine interruptione [31]). Per annos scholasticos 1806-1809 docuit non tantum dogmaticam sed theologiam polemicam quoque, quae per hos duos annos scholasticos materiis praescriptis addita est, multis annis postquam nemo eam in facultate graecensi docuerat. Post hos duos annos iterum derelicta est. Cum director facultatis Franciscus Mazzioli obiisset, P. Joannes anno 1803 munus recepit directoris provisorii, quo functus est usque ad diem 5 febr. 1806, cum decretum aulicum diei 5 ian., designans successorem Matthiam Winckler, intimatum est [32]). Decanatus lycaei graecensis anno 1791 restitutus erat, saltem quodam modo. Hoc quoque munere facultatis theologicae functus est P. Joannes, prius per annum 1800-1801, deinde, iam senior facultatis, inde ab anno 1807 usque ad annum mortis, sive 1814, quamvis anno 1813 professor emeritus factus esset [33]). Neque hic fuit finis honorum. Per annum enim 1807-1808 Rector Magnificus lycaei fuit [34]).

3-4, ubi indicatur quomodo P. Joannes unus fuerit inter novem candidatos ad officium bibliothecarii graecensis anno 1798. Obtulit suam candidaturam ex Labaco.

[31]) *Album, professores,* ad annos 1799-1813 inclusive. Infra videbimus illum forsitan usque ad annum 1814, quamvis iam emeritum, hanc materiam docuisse.

[32]) *Album, praesides,* ad annos 1803-1806; *Chronicon* 232. Explicite appellatur *director provisorius* d. 20-22 apr. 1805 in GLA, *Universität, theologische Fakultät,* Fasz. 4, Heft 42-43.35.

[33]) *Album, decani,* ad hos annos.

[34]) *Ibid., Rectores,* ad annum; Krones 581. In GUA conservatur *Matricula almae... Academiae... Graecii,* Tomus II, 148, ubi pro anno 1808 dicitur: *Praeside Adm. R. ac Doctissimo D. D. Joannes Evang. Tretter, ord. (!) S. Augustini, SS. theologiae doctore, dogmaticae professore, ac ordinario p. t. Rectore Magnifico.*

P. Tretter inde a tempore professionis filius conventus fürstenfeldensis erat. Hic autem numquam habitasse videtur : filii enim omnium conventuum provinciae austriacae his temporibus regulariter transferebantur ex uno conventu in alium, non obstante eorum affiliatione in hoc vel illo monasterio determinato. Quia semper in ordine usque ad mortem Tretter mansit, sponte surgit interrogatio, cuinam familiae assignatus sit post suppressum anno 1784 monasterium graecense, in quo usque ad hunc annum habitaverat ? Non possumus dare responsum certum pro toto tempore, sed saltem inde ab anno 1803 considerabatur membrum communitatis viennensis usque ad suppressionem huius monasterii anno 1812. Sic apparet in *Schematismo* viennensi pro his annis [35]). Etiam post suppressionem monasterii viennensis, d. 13 apr. 1812, P. Joannes se appellat augustinianum, et ut talis ab alis appellatur. Ubinam degit Graecii postquam Labaco huc anno 1799 revertit ? Inde ab anno 1803 subdirector fuit convictus graecensis hoc anno restabiliti, quo munere anno 1812 adhuc fungebatur, ita ut per hos annos hic habitasse fere certe videatur [36]).

Ex supra dictis, videmus quomodo P. Joannes postquam Graecium Labaco rediit, vitam sat activam habuerit. Non solum fuit professor theologiae dogmaticae, aliquando etiam polemicae, sed etiam director provisorius facultatis per circiter tres annos, et decanus per saltem octo. Huic adde munus rectoris magnifici lycaei per unum annum, atque munus subdirectoris convictus per saltem decem annos. Sic invenimus in illo hominem nullo modo pigrum.

Cum fine anni scholastici 1812-1813, P. Joannes, nunc 66 annos completos habens, philosophiam et theologiam per plus 40 annos

[35]) VS pro anno 1804, ubi appellatur sodalis conventus augustiniani viennensis, sed absens, ut professor theologiae dogmaticae Graecii; anno 1805, 31, ubi dicitur: *P. Johann Evang. Tretter, S.T.D. und wirklicher Professor der Dogmatik in Gratz*; anno 1807, 33; anno 1809, 36, ubi dicitur: *Johann Ev. Tretter, S.T.D., derzeit Rector magnificus und wirklicher Professor der Dogmatik in Gratz*; anno 1811, 37, ubi exacte eadem per errorem dicuntur, quae in volumine anteriore ex anno 1809; non apparet in volumine ex anno 1813, quia monasterium viennense iam suppressum erat. Notandum est hos *schematismos* fere semper referri ad annum *ante* publicationem, e.g., pro anno 1809 P. Johannes appellatur Rector Magnificus, quo munere de facto functus est per annum academicum 1807-1808. Sic etiam pro ceteris voluminibus *Schematismi*, tam secoviensis quam viennensis.

[36]) Cf. notam 27 huius partis, quae de P. Tretter tractat, ubi textus citatur.

docuerat, intra atque extra monasteria. Usque ad ultimos menses vitae, videtur indefessus laborasse, in doctrina, administratione, cura animarum. In ipsa universitate graecensi fere usque ad ultimos dies vitae docuit. Quamvis enim iuxta commissionis decretum diei 3 sept. 1813 factus esset mandato gubernii d. 22 eiusdem mensis professor emeritus cum pleno salario 800 florenorum, tamen dogmaticam ut supplens docebat etiam pro anno scholastico 1813-1814, donec successor eius canonicus Salesius Appel perveniret [37]). Mortuus est Graecii in medio anno scholastico, scil. d. 3 apr. 1814 [38]). Ni fallimur, decanus facultatis theologicae mansit usque ad mortem [39]).

Cum morte P. Joannis ordo augustinianus omnino evanuit ex urbe Graecio, ubi anno 1588 archidux Carolus illi ecclesiam S. Pauli cum parva domo donaverat [40]). Tam ecclesia S. Pauli quam monasterium, ambo postea constructa, hodie adhuc existunt, ecclesia quidem clero dioecesano concredita, monasterium autem, ut plerumque fit, divisum in plures habitationes, fere sicut antiqua *insula* romana.

Unica opera scripta quae reliquit P. Joannes sunt plurimae epistulae, quae inveniuntur maximam partem Graecii in GLA et GOA, scriptae manu eius nitida, generatim in rebus facultatis, praesertim in GLA, *Theologische Fakultät*, Fasz. 4, Heft 35 ; *ibid.*, Heft 44 ; Fasz. 5, Heft 45 ; Fasz. 7, Heft 49, 42 ; *ibid.*, 48 ; *ibid.*, 86 ; Fasz. 8, I, 38 ; *ibid.*, II, 69 ; *ibid.*, 71 ; pro exemplo epistularum eius in GOA conservatarum, cf. notam 25 huius partis. Multa adhuc manent facienda ad melius cognoscendam historiam P. Joannis.

VIII. Melchior König

Historia huius decani facultatis graecensis bene illustrat quomodo florens provincia austriaco-hungarica per Josephinismum et

[37]) GLA, *Universität, theologische Fakultät*, Fasz. 8,II.62.

[38]) GOA, *Klosterakten* II-F-4, *Personalakten*.

[39]) *Album, decani*, ubi dicitur, subito post annum 1806: *Ad annum 1814 decanus fuit cl. D. Joannes Evangel. Tretter, prof. dogmat. theologicae, ab anno 1814 est decanus cl. D. Franc. Xav. Gmeiner, prof. hist. eccles.*

[40]) X. Schier - M. Rosnák, *De monasteriis provinciae Austriae et Hungariae ordinis fr. erem. S. P. Augustini succincta notitia* (Viennae 1776) 23-24.

bella napoleonica prius debilitata ac postea extincta sit. P. Melchior enim, cum ordinem ingressus est, invenit provinciam quae tredecim conventus cum tam bono numero candidatorum habebat, ut tertiam partem solum accipere soleret. Ipse fuit ultimus vicarius-provincialis huius provinciae, quae tempore eius mortis omnino evanuerat. Sequentes cursum vitae sacerdotalis illius, videbimus unum conventum augustinianum post alium in Austria et Hungaria suppressum esse, donec ipse conventus generalis viennensis, post occupationes civiles atque militares, quibus accessit pestilentia quae communitatem maxime diminuit, anno 1812 suppressus est. Liceat igitur nobis vitam eius longius describere, quamvis pars tantum historiam universitatis graecensis directe attingat. Sic enim melius intelligemus, cur ordo augustinianus, qui per plus duo decennia partem alicuius momenti in universitate habuerat, inde ab anno 1814 usque ad dies nostros in oblivionem fere completam ceciderit, ita ut multi graecenses hodie nesciant suam ecclesiam S. Pauli per duo saecula in manibus ordinis augustiniani fuisse.

Viennae natus est Josephus König mense oct. (?) 1744. Habebat enim 23 annos completos d. 1 nov. 1767, cum in ordinatione privata Secovii sacerdos factus est. Ut iuvenis rhetor viennensis obtulit primum supplicem libellum in capitulo provinciali Graecii d. 11 apr. 1761. Ex quindecim candidatis clericis, tertia tantum pars hac occasione admissi sunt, inter quos König non fuit [1]). In congregatione autem intermedia, diebus 13-14 sept. 1762 Viennae habita, iterum petiit ut admitteretur, id quod concessum est [2]). Videtur saltem prima studia, forte novitiatum quoque, Pruggae fecisse, ubi apparet ut studens philosophiae, non tantum mense maio 1764 cum nomine religioso Melchioris, sed etiam d. 7 apr. eiusdem anni, cum recepit in basilica viennensi S. Stephani tonsuram et quattuor ordines minores, ut sodalis huius communitatis pruggensis [3]). Nil de illo invenitur in congregatione intermedia mense sept. 1765 habita, fere certe autem in conventu viennensi hoc tempore fuit. In universitate enim viennensi superavit d. 11 febr. 1765 examen graecum, examen autem hebraicum ibidem d. 24 maii 1766 [4]). Videtur etiam subdiaconatum, forsitan diaconatum quoque hoc biennio Viennae rece-

[1]) Ff 52.423v.
[2]) Ff 50.9.
[3]) *Ibid.* 89r, VProt. Ord. 156v.
[4]) VUA, *Protocollum sacrae facultatis, Actus et Tentamina 1759-1814*, 17 et 23.

pisse, nil autem apparet in *Protocollo* viennensi nec graecensi, quae incompleta sunt. Mense maio 1767, capitulum provinciale Baadae celebratum, designavit fratrem Melchiorem ut studentem theologiae in conventu graecensi [5]). Festo omnium sanctorum, seu d. 1 nov. eiusdem anni 1767, ad sacerdotium elevatus est ab episcopo seccoviensi in ordinatione particulari Secovii in sacello residentiae, cum dispensatione tredecim mensium [6]). Presbyter ordinatus, studia sua in universitate graecensi continuavit, ubi d. 8 iulii 1769 tentamen ex sacris canonibus superavit ; anno sequenti, seu 1770, d. 22 ian., examine de Sacra Scriptura feliciter superato, confirmatus est ut studens theologiae Graecii in capitulo provinciali mense maio Viennae celebrato [7]). Sic potuit studia ad lauream finire in universitate graecensi, ubi examine pro prima laurea seu baccalaureatu d. 11 aug. 1771 superato, die sequenti publicam disputationem ex binis partibus theologiae habuit [8]). Iam antea, ut iuvenis sacerdos in disputationibus publicis mensualibus professoris publici Tecker partem pluries habuerat, e.g., ut defendens d. 9 dec. 1768, ut oppugnans d. 3 martii 1769, rursum ut defendens d. 14 dec. 1770 [9]). Eodem tempore laborabat inter alumnos ordinis sui graecenses, pro quibus mense sept. 1771 designatus est correpetitor [10]). Sic, laborans tam in conventu augustiniano quam in universitate graecensi se praeparabat ad lauream theologicam. Baccalaureus d. 14 iun. 1772 ibi factus, d. 27 eiusdem mensis, sub praesidio confratris Richardi Tecker, habuit disputationem publicam de universa theologia [11]). Anno sequenti, lector Sacrae Scripturae et decisor casuum pro conventu graecensi in capitulo provinciali d. 3 maii 1773 nominatus, doctoratum et sessionem in universitate graecensi recepit d. 19 nov. eiusdem anni [12]). Quamvis Leucam seu Lockenhaus primis diebus sept. 1774 ut lector philosophiae, decisor casuum, custos sacrae corrigiae missus sit, revertit Graecium post aliquot annos, forsitan anno 1776, cum capitulum provinciale celebratum est. Certe Graecii erat d. 27 martii 1778, cum ei, tamquam membro conventus grae-

[5]) Ff 50.282r.
[6]) GProt. Ord. 5.437.
[7]) OeNB 10064.42v-43r; *Chronicon* 65 et 80; Ff 50.393v.
[8]) *Chronicon* 109-110.
[9]) OeNB 10064.42r-43r.
[10]) Ff 50.437v.
[11]) *Chronicon* 120.
[12]) *Ibid.* 147.

censis, data est facultas absolvendi a casibus reservatis [13]). Hoc tempore factus est in conventu augustiniano graecensi Studiorum Regens, forsitan ut successor Richardi Tecker, qui in hoc munere anno 1773 confirmatus erat [14]), quo in casu Regentiam anno 1777 König incipere potuisset, cum Tecker Romam profectus est ut Assistens Generalis. Certe erat iam Regens in conventu augustiniano mense nov. 1779, cum decanus facultatis theologicae in universitate graecensi factus est, in quo munere etiam pro anno scholastico 1780-1781 confirmatus est [15]). Verum quidem est P. Melchiorem in registro baptizantium Leucae per annum 1780 apparere [16]), id quod verosimiliter indicat hoc tantum, quod P. Melchior hic ferias autumnales transibat, sicut antea fecerat aliquando P. Martinus Rosnák, cum in graecensi conventu de familia erat.

Ut lector conventus graecensis d. 13 febr. 1779 nominatus est definitor in supplementum pro capitulo provinciali illo anno Viennae celebrando [17]). Sicut ceteri sacerdotes religiosi, etiam in theologia laureati, P. Melchior coactus est probare per examen anno 1782 suam capacitatem pro cura animarum exercenda. In hoc examine retulit notam primae classis cum eminentia, ut apparet ex documento in GOA conservato :

> *Nos Josephus Adamus... testamur per praesentes, et fidem facimus universis Religiosum ac Clarissimum P. Melchiorem König Ord. S. Aug. Eremit. professum sacerdotem, SS. Theologiae Doctorem, et quondam in alma universitate Graecensi ejusdem facultatis decanum in examine regularium Generali jussu Summi Imperantis anno 1782 habito notam primae classis cum eminentia retulisse. In cujus fidem... Graecii 7 nov. 1787* [18]).

Usque ad annum 1783 Regens studiorum in conventu graecensi fuit, quo anno hoc officium suppressum est apud nos per immixtiones josephinistas, quae obligaverunt candidatos nostros in lycaeis vel universitatibus praelectiones frequentare [19]). In ultimis mensibus

[13]) GOA, *Klosterakten* II-F-5, *Augustiner zu Fürstenfeld, Sonstiges.*

[14]) Ff 54.155r, mense maio 1773.

[15]) *Chronicon* 203 et 210.

[16]) A. SCHERMANN, *Geschichte von Lockenhaus* (Pannonhalma 1936) 108.

[17]) Dd 221.93rv.

[18]) GOA, *Klosterakten* II-F-5, *Augustiner zu Fürstenfeld, Sonstiges.*

[19]) Hoc apparet ex elencho sodalium graecensis ex prima parte anni 1783, ubi P. Melchior adhuc appellatur Regens studiorum; cf. GOA, *Klosterakten*

huius anni 1783 scripsit prior provincialis Franciscus Capler ad episcopum seccoviensem, certiorem illum faciens se mandato paruisse, omnes candidatos clericos in illas urbes mittendi, ubi lycaea essent ; eos transtulerat Graecium ex aliis conventibus dioeceseos, una cum correpetitore [P. Augustino Riedl] [20]). Dies autem monasterii augustiniani graecensis iam numerati erant : gubernium enim, postquam d. 7 apr. 1784 iussit omnes 27 sodales huius conventus in alia monasteria augustiniana transferri, illud suppressit d. 13 eiusdem mensis [21]).

Proxima mentio de P. Melchiore invenitur pro eodem anno 1784, cum in libro baptizantium in ecclesia Leukensi invenitur. Hoc potest significare, non autem necessario, P. Melchiorem proxime ante suppressionem monasterii graecensis mense apr. 1784 Leucam translatum esse, iuxta mandatum gubernii ex d. 7 aprilis. Una res autem est certa : anno sequenti, seu 1785, prior leukensis fuit P. Melchior, iuxta elenchum ab A. Schermann datum [22]). Successor eius inde ex anno 1788 fuit P. Stephanus John, et praecise hoc anno, d. 4 ian. 1788, subscripsit P. Melchior epistulam conventus viennensis ut subprior communitatis [23]). Ex hoc anno 1788 usque ad suppressionem monasterii anno 1812, hic conventus viennensis fuit locus residentiae P. Melchioris. Apparet hic in registro baptizantium inde ab anno 1788 sine interruptione, usque ad annum 1808 inclusive, quo anno factus est vicarius-provincialis austriacus, ut successor prioris provincialis, P. Gaudiosi Kare, defuncti d. 18 ian. huius anni. Etiam *Schematismus* viennensis pro annis 1798-1808 significat eum cooperatorem in ecclesia SS. Sebastiani et Rochi fuisse [24]). In epistula, Viennae d. 6 febr. 1808 ad episcopum seccoviensem scripta, P. Melchior significat se esse nunc vicarium provincialem post mortem P. Gaudiosi, et in Via Regia seu Landstrasse habitaturum esse [25]).

II-F-4, IV, *Grazer Kloster*. In alio documento eiusdem anni atque generis, post d. 18 sept. scriptum, appellatur Regens studiorum emeritus; cf. VDA, *Augustiner Ordensprovinz: Verzeichniss des ganzen in dem Orden der beschuhten PP. Augustiner befindlichen Personals.*

[20]) GOA, *Klosterakten* II-F-4, II, *Grazer Kloster, Sonstiges.*

[21]) *Ibid.*; GLA, Hs. XVI.9-11.

[22]) SCHERMANN, *op. cit.* 110.

[23]) VDA, *Landstrasse, Augustiner,* n° 15, *Cooperatoren.*

[24]) E.g., VS anno 1798, 12-13; *Taufbücher der Pfarre zu SS. Sebastian und Rochus,* 1788 ff. *passim.*

[25]) GOA, *Klosterakten* II-F-4, III.

Plura documenta nos adiuvant ad sequendum cursum officiorum, quae in conventu viennensi augustiniano et parochia SS. Sebastiani et Rochi usque ad annum 1812 et breviter postea habuit P. Melchior. Ut iam indicavimus, *Schematismus* viennensis et registrum baptizantium indicant eum fuisse cooperatorem in parochia inde ab anno 1788 usque ad annum 1808 [26]). Cum ultimus prior provincialis austriacus, P. Gaudiosus Kare, d. 18 ian. 1808 defunctus esset, quia proximum capitulum provinciale non ante mensem iunii anni sequentis habendum erat, ipse archiepiscopus viennensis, Sigismundus Comes de Hohenwart, P. Melchiorem ut vicarium provincialem designavit, utpote maximum natu inter patres augustinianos viennenses [27]). Propter bella napoleonica autem et invasionem gallicam urbis viennensis mense maio 1809, capitulum provinciale hoc anno mense iunio celebrandum haberi non potuit, ita ut P. Melchior in munere vicarii-provincialis usque ad suppressionem monasterii mense apr. 1812 manserit [28]).

Hic vellemus, non apologiam, sed historiam sine ira et studio, in quantum fieri potest, scribere. Conabimur igitur ex fontibus horum temporum ultimos annos vitae P. Melchioris non quidem construere sed reconstruere — venia sit verbo. Quidam fons, qui iudicium severum de eo praebet, est chronicon scriptum, saltem in parte, ab Antonio Lettinger, prius augustiniano, inde autem ab anno 1802, sacerdote saeculari. Ecce verba ipsius Lettinger :

> Denn nachdem der Prior dieses Klosters P. Sigisbertus Hueber und der Provinzial P. Gaudiosus Kare durch die geerbte Spital Krankheit starben ; ernannte indess der Hochwürdigste Fürst Erzbischof Sigismund Graf v. Hohenwart den ältesten unter den 6 allda noch lebenden Priestern P. Melchior König zum Vicarius Provincial, einen Mann, welcher in Betreibung zur Herstellung des Klosters eben so lau, als zur Aufnahme von Candidaten war, und sich ganz der Leitung des ad interim als Vice Prior bestellten P. Ambrosius Ziegler Procurator überliess, dessen Bestreben immer dahin gieng nur den Geldbeuten zu fühlen, und nichts weniger als von Herstellung des Klosters etwas wissen, noch auch als Vice Prior Lust zur Zurücktrettung

[26]) Cf. notam 24 huius partis.

[27]) *Pfarrchronik* 45 sq. apud W. L. KLUGER, *Das Augustiner-Kloster auf der Landstrasse zu Wien, und die geistigen Kräfte, die zur Errichtung, zur Entfaltung und zur Auflösung führten* (dactylographice scriptum, Viennae, nullo anno indicato) 38-39.

[28]) VS 1809, 36; 1811, 36.

in dasselbe äusserte, daher auch von Aufnahme einiger Candidaten nichts hören wollte, wodurch das Personal im Abnahm blieb, und hiedurch der Grund zur Auflösung des Klosters, was weder Sr. Maytt. der Kayser, noch die Hofstelle wollte von welcher dieser zur Klosterherstellung 24.000 f forderte, geleget wurde [29]).

Quoad iudicium quod Lettinger hic de P. Ambrosio Ziegler facit, nil dicimus. Quo autem exactum P. Melchioris locum melius comprehendere valeamus, rursum citemus verba ab ipso Lettinger alibi scripta :

> Da durch das im Jahre 1809 in dem Kloster errichtete Militair Spital die Wohnzimmer der Geistlichen grössentheils zerstörret wurden ; so lebten die genessenen Geistlichen in den Häusern der Bürger, um allda reinere Luft zu haben, und die Herstellung der Wohnung abzuwarten in den Jahren 1810 und 1811 zerstreut auf Kosten des Klosters [30]).

His addamus denique et aliam rem a Lettinger affirmatam :

> Das Kloster wäre nie zur Auflösung gekommen, wenn die Kriegestrubeln nicht die Capitelversamlung in dem Kloster Wien als den Generalsitz, und hiezu bestimmten Versamlungsort, die Zusammentrettung der Geistlichen verhindert hätten [31]).

In his ultimis verbis affirmat ipse Lettinger dissolutionem monasterii evenisse per rationes exteriores — quas ergo neque P. Melchior (neque P. Ambrosius !), neque alii confratres viennenses mutare poterant. Num poterant illi exercitum napoleonicum prohibere, ne Viennam obsideret et monasterium augustinianum extra muros occuparet et sic inhabitabile redderet ? Quoad ipsum Lettinger sponte surgit interrogatio : si ipsi cordi erat, ut monasterium ulterius maneret, cur exiit ipse ex ordine augustiniano, iam antequam magnae calamitates monasterio viennensi occurrerunt ? Aetate adhuc florens — natus est enim Viennae anno 1756 — ipse anno 1802 petit a Papa licentiam derelinquendi ordinem augustinianum, id quod a Papa d. 28 ian. 1803 concessum, d. 12 dec. 1804 Viennae acceptum est. Valetudo ipsius vix causa completa huius actionis videtur, mortuus est enim 36 annis post, id est, d. 3 iun. 1839, post-

[29]) *Pfarrchronik* 45 sq., apud KLUGER, *op. cit.* 38-39.
[30]) *Ibid.* 44, apud KLUGER, *op. cit.* 37, n. 3.
[31]) *Ibid.* 45, apud KLUGER, *op. cit.* 38.

quam iam anno 1806 in statum deficientem intravit [32]). Inter utrumque augustinianum igitur, Lettinger atque König, quis videtur plus laborasse ad conservandum monasterium viennense ? Ille qui, 46 annos habens, ordinem dereliquit, iam antequam maximae calamitates annorum 1805 et 1809 advenerunt, an ille qui duas occupationes hostium in suo monasterio sustinuit, neque antea statuit illud derelinquere, donec restauratio illius sub conditionibus praevalentibus res parum rationabilis videbatur ?

Ex aliis fontibus quam ex Chronico Antonii Lettinger consideremus vitam viennensem, sicut P. Melchior illam inter annos 1788-1812 invenit. Tempus quo Viennam anno 1788 ex Leuca venit coincidebat cum serie suppressionum monasteriorum per Josephum et successores. Monasteria enim augustiniana austriaca suppressa sunt hoc ordine : Graecense 1784 ; Labacense (Laibach) 1784 ; Muttense (Hohenmauthen) 1785 ; SS. Trinitatis (Heilige Dreyfaltigkeit in Windischbücheln) 1787 [33]) ; Pruggense (Bruck an der Leitha) 1788 ; Fluminense (Fiume) 1790. Sex monasteria augustiniana in Austria suppressa in totidem annis ! Huic adde suppressionem duorum ex tribus conventibus augustinianis in Hungaria, bella quae in sequela revolutionis gallicae venerunt cum consequentibus turbationibus — de quibus ipse Lettinger locutus est ad historiam dissolutionis provinciae austriacae explicandam — et sat facile apparebit cur provincia austriaco-hungarica, nunc ex tredecim ad quinque conventus in Austria et unum in Hungaria conventum reducta, dies experta sit difficillimos. Monasterio enim graecensi iam anno 1784 suppresso, augustiniani in Austria per mandatum imperiale cogebantur alumnos suos in monasterio viennensi in Via Regia seu Landstrasse, extra urbis moenia collocare. Hoc autem monasterium pedetentim ordini auferebatur iam inde a tempore Mariae Theresiae, ita ut ultimo communitati una tantum contignatio aedificii relicta esset. In reliquis « monasterii » partibus introducta sunt : residentia parochialis pro sacerdote saeculari, schola trivialis, nosocomium militare (prius, anno 1805 pro russis captivis gallorum, postea, anno 1809 pro austriacis gallorum captivis vulneratis). Qualisnam vita religiosa, etiam cum optima voluntate, poterat, sub his circumstantiis in « monasterio » duci ? Pestilentia contracta ab augu-

[32]) VDA, *Personalakten, Anton Lettinger*; VS, anno 1840, 244.

[33]) Tamen aliquot augustiniani hic manserunt usque ad completam et definitivam suppressionem anno 1811; cf. GOA, *Klosterakten* II-F-4, IV, *Grazer Kloster*.

stinianis qui anno 1809 aegris serviebant in monasterio suo occupato, abstulit plus quindecim huius conventus sodales, senes atque iuvenes, uno anno [34]). Pauci igitur patres, sex numero, qui adhuc communitati pertinebant, debebant — sicut Lettinger explicite dicit — extra « monasterium » viennense habitare, propter occupationem militarem, quae anno 1809 cellas religiosorum non solum fere omnino dextruxit, sed etiam fuit culmen calamitatum pro coenobio. Anno 1808 suppressa erant monasteria augustiniana Corneoburgense (Korneuburg) et Gentiforense (Völkermarkt) [35]), ita ut manerent anno 1809 tantum tria monasteria augustiniana in Austria, praeter unum hungarum leukense (Lockenhaus). Ex tribus monasteriis austriacis adhuc manentibus, anno 1809, etiam Fürstenfeldense partim a militibus occupatum erat, Baadense quattuor tantum patres habebat, viennense iam descriptum est.

Loco octo cooperatorum sicut prius, monasterium viennense potuit inde ab anno secundae occupationis gallicae et pestilentiae mortiferae, id est 1809, quattuor tantum sacerdotes parochiae suppeditare [36]). Aër infectus (a Lettinger memoratus) monasterii in nosocomium tempore bellico conversi, cellae destructae in unica contignatione quae adhuc communitati anno 1809 relicta est, coegerunt augustinianos alibi habitare — ut ipse Lettinger affirmat — ita ut ex hoc tempore vita communis duci non posset. Capitulum provinciale, quod anno 1809 mense iunio celebrari debebat, non potuit propter turbationes bellicas convocari [37]). Unica spes ad provinciam servandam in novis candidatis manebat. Ubi, autem, interrogare debemus, et quomodo potuit P. Melchior, vicarius provincialis inde ab anno 1808 factus, clericos candidatos invenire atque collocare in his circumstantiis ? In domibus privatis ? Neque episcopus neque superiores ordinis talem modum agendi approbassent. Estne difficile intelligere iuvenes candidatos temporibus bellicis inveniri vix potuisse ? Ante invasionem gallicam secundam, quae mense maio 1809 facta est, P. Melchior, ut novus vicarius provincialis, invenit

[34]) *Pfarrchronik* 42, apud KLUGER, *op. cit.* 36.

[35]) F. RENNHOFER, « Augustinerklöster in Oesterreich », in *Augustiniana* 6 (1956) 515-517 pro Corneoburgo, 530-532 pro Gentiforo. De suppressione monasterii corneoburgensis tractat etiam G. WINNER, *Die Klosteraufhebungen in Niederösterreich und Wien* (Wien 1967) 273-4.

[36]) *Pfarrchronik* 43, apud KLUGER, *op. cit.* 37.

[37]) *Ibid.*, apud KLUGER, *op. cit.* 38.

tres candidatos, qui mense ian. 1808 in universitate viennensi studiis theologicis incumbebant, et quidem : fr. Possidium Lamp, Hungarum Ginsensem, qui verosimiliter ad ordinem venerat per influxum monasterii leukensis quod prope Ginsium erat ; fr. Leopoldum Seipel, Silesium ; fr. Ferdinandum Steiner, austriacum Hornannum [38]). Hi autem tres evanuerunt per decursum anni 1808. Fuitne hoc per culpam P. Melchioris ? Non potest hoc probari, ipse enim P. Gaudiosus Kare, praedecessor illius, eandem difficultatem iam ante invasiones gallicas habuerat, atque tres candidatos tantum pro P. Melchiore reliquerat. Non videmus igitur cur de hac re sit inculpandus P. Melchior. De facto, d. 9 febr. 1809, ergo sub patrocinio P. Melchioris, rursum tres candidati clerici augustiniani inscripti sunt in facultatem theologicam universitatis viennensis, qui in libro matriculae sic nominantur : fr. Ernestus Kaiter, hungarus Savariensis ; fr. Leopoldus Dvortsak, hungarus Ginsensis ; Josephus Tassler, tyrolensis [39]). Nunc autem, invasio gallica mense maio eiusdem anni 1809 evenit, sodales monasterii nostri viennensis debebant pestilentia afflictos curare, et d. 2 iulii mortuus est clericus fr. Johannes Nepomucenus [nomen religiosum = Josephus] Tasser (!), post quem mortuus est die octavo eiusdem mensis clericus fr. Salesius Medlin, et die sequenti seu 9 iulii mortuus est fr. Ernestus Kreyter (!) [40]). Tres ex quattuor clericis mortui septem diebus ! Fuitne hoc per culpam P. Melchioris ? Monasterio augustiniano et urbe viennensi captis ab hostibus, paucis adhuc fratribus viventibus extra monasterium habitare coactis, quid fecisset pro novis candidatis alius superior provincialis ? Non potuit praevidere finem bellorum napoleonicorum. Ut unica contignatio aedificii quae ordini relicta erat restauraretur, provincia coacta esset 24.000 aureorum solvere, gubernium enim hanc summam dare noluit, non obstante petitione communitatis viennensis, quamvis destructio non a fratribus augustinianis sed ab hostibus facta esset [41]). Fuissetne igitur rationable ex parte P. Melchioris, ne dicamus ex parte P. Ambrosii, tantam summam solvere ad restaurandam exiguam partem monasterii quae ordini adhuc pertinebat ? Cui bono ? ut exercitus gallici forsitan iterum

[38]) VUA, *Matricula inclytae facultatis theologicae Viennensis 1760-1850*, 27.
[39]) *Ibid.*, anno 1809, sub hoc die.
[40]) VS 1811, 136-137.
[41]) F. RENNHOFER, *Die Augustiner-Eremiten in Wien* (Würzburg 1956) 248-249, et vide textum citatum super notam 29 huius partis.

venirent ad illud occupandum, sicut iam annis 1805 et 1809 fecerant, illudque iterum destruerent ? Hodie quidem scimus hos exercitus Viennam non iterum invasisse post annum 1809. P. Melchior autem, eiusque confratres, qui iam duas invasiones atque depraedationes sui monasterii experti erant, hoc scire non poterant. At enim, forsitan in alias provincias augustinianas dictionis germanicae ire potuissent ? Sed quattuor provinciae augustinanae in Germania per bella napoleonica ad iuridice unum conventum tunc reducti erant, ita ut aliquot patres ex his regionibus prius in Austriam fugissent ! Maxima pars vicinae provinciae tyrolo-salisburgensis per Josephinismum et bella extincta erat [42]), unum monasterium adhuc in Hungaria manens prope finem erat, ut iam vidimus supra, loquentes de P. Martino Rosnák. Etiam in Italia tyrannis napoleonica plurima monasteria extinxerat, ipse Summus Pontifex Pius VII captivus Napoleonis erat. Non possumus ergo mirari, quod P. Melchior non fecerit id quod facere non potuit — monasterium viennense et provinciam austriacam salvare, post tot tantasque calamitates, quarum finem nemo poterat hoc tempore praevidere. De facto, vita conventualis omnino cessaverat, ut vidimus, propter secundam occupationem gallicam monasterii mense maio 1809. Debebatne nunc P. Melchior nunc conari in ultima (atque fere destructa) contignatione aedificii occupati a sacerdote saeculari parocho, pueris alumnis scholae trivialis, vigilibus urbanis, militibus vitam monasticam restituere ? Quis dixisset has conditiones propitias fore ad vitam monasticam in eodem aedificio — et in altissima eius parte — ducendam ? Intimatio per gubernium facta fecit augustinianos certiores, vitam monasticam cum clausura et actibus monasticis non amplius in « monasterio » haberi posse, etiam si unica pars quae restaurari posset ab illis — suis sumptibus — iterum a communitate augustiniana occuparetur [43]). In his circumstantiis, quaenam spes erat provinciae austriacae hic restaurandae, in aedificio cuius maximam partem occupabant milites ? Talis declaratio gubernii videtur omnem spem rationabilem monasterii restaurandi — in temporalibus sed

[42]) Vid. W. HÜMPFNER, *Aeussere Geschichte der Augustiner-Eremiten in Deutschland*, in *St. Augustin 430-1930, zur Jahrhundertfeier dargeboten von der deutschen Provinz der Augustiner-Eremiten* (Würzburg 1930) 181. Cf. etiam F. NOTHEGGER, « Das Augustinerkloster zu Rattenberg », in *Cor Unum* 18 (1960) 95-102.

[43]) F. RENNHOFER, *Die Augustiner-Eremiten in Wien* (Würzburg 1956) 248.

etiam magis in spiritualibus — fratribus augustinianis viennensibus abstulisse. Certe debebat P. Melchior diu considerare, una cum quinque confratribus sacerdotibus et duobus fratribus conversis, qui nomine tenus communitas erant, de facto autem in domibus privatis separati sine culpa sua vivere debebant, quid esset faciendum ? In talibus circumstantiis et temporibus, vix videmus quomodo possent augustiniani viennenses aliud statuere quam id quod de facto statuerunt : ut sex patres, iam extra monasterium viventes, sacerdotes saeculares in dioecesi viennensi fierent, duo senes conversi autem cum pensione ut saeculares viverent. Hoc bene explicatum est alibi : monasterium suppressum est iuxta voluntatem « communitatis » (quae vix sub his conditionibus communitas erat, ut ipsum gubernium confessum est) [44]). Ipse Antonius Lettinger, qui de his rebus scripsit, iam decem annis ante ceteros confratres ordinem suum dereliquerat, sic privans adhuc existentem communitatem auxilio, quod per annos difficiles conferre potuisset. P. Melchior in conventu viennensi, plus 60 annos habens, cum confratribus laborabat, ex-augustinianus Lettinger autem, qui ordine suo aetate 46 annorum derelicto, extra Viennam in oppido Lainz saltem inde ab anno 1797 fuerat [45]), vix nobis persuadet se multum curasse de vita communitatis in monasterio conservanda, quamvis inculpet P. Melchiorem quod hanc non conservaverit. Certe non fuit sub his conditionibus testis ocularis rerum quas describit. Neque modus quo de P. Melchiore scribit nobis plane persuadet interpretationem suam unicam esse quae sustineri posset. Hucusque autem interpretatio decisionis P. Melchioris data a P. Antonio Lettinger in omnes qui de his rebus scripserunt influxit, ita ut Patri Melchiori magnam culpae partem attribuerint, quod viennense monasterium et provincia austriaco-hungarica non salvaretur. Hoc verum quidem esse potest quoad P. Ambrosium Ziegler — de quo hic non tractamus [46]) — quoad P. Melchiorem autem videtur nobis Lettinger vix iuste scripsisse.

[44]) *Ibid.* 247-253.

[45]) VS 1798, 29.

[46]) Tamen, etiam in casu huius — qui erat procurator conventus, postea prior quoque — debemus recordari illum duas occupationes gallicas sui monasterii expertum esse. Deberetne iterum monasterium suum restaurare, magnis sumptibus, ita ut exercitus gallici, si Viennam iterum obsiderent, bonum nosocomium, sumptibus augustinianorum restauratum, occupare possent ?

Inevitabilis suppressio igitur ab imperatore Francisco I d. 27 febr. 1812 decreta, tam pro monasterio baadensi quam pro viennensi, d. 13 apr. fratribus viennensibus modo officiali intimata est [47]). Sic duae ultimae communitates augustinianae in Austria illius temporis — viennensis, cum sex patribus et duobus conversis, baadensis, cum quattuor patribus et duobus conversis — dissolutae sunt, id quod provinciam austriaco-hungaricam ipso facto extinxit. Unicum monasterium, quod in Hungaria adhuc ordini manebat, scil. leukense, suppressum est d. 28 iunii 1823, cum duo tantum patres ibi manebant [48]).

P. Melchior, iam fere septuagenarius, nullo modo statim post suppressionem monasterii viennensis separavit se ab ecclesia SS. Sebastiani et Rochi, quam per fere duo saecula confratres eius in Via Regia curaverant. Epistula a parocho huius ecclesiae, Sebastiano Schlager, d. 20 apr. 1812 ad consistorium archiepiscopale scripta, indicat tres cooperatores, antea augustinianos, nunc autem sacerdotes saeculares (Prosperum Somogy, Adelbertum Gerger, Aemilianum Thieri), in hac ecclesia eodem labore quo antea fungi, P. Melchiorem quoque, nunc sacerdotem saecularem, adiutorium ibidem in confessionibus audiendis conferre [49]).

Vita eius ex hoc tempore usque ad mortem, quindecim annis post, videtur sat tranquilla fuisse. Ni fallimur, Viennae regulariter mansit. *Schematismus* viennensis pro anno 1813 de eo ait : *Wohnhaft in Wien* [50]). Idem dicitur in *schematismis* sequentibus usque ad annum 1819 [51]). Non apparet in volumine anni 1821, iterum tamen invenitur in volumine anni 1823 et sequentibus, ubi locus autem non amplius indicatur [52]). Nil tamen indicat eum urbem natalem suam Viennam dereliquisse antequam mortuus est, d. 15 sept. 1827, annos 82 habens [53]). Tredecim monasteria, quae provinciae austriaco-hungaricae pertinebant cum ordinem anno 1762 ingressus est, suppressa erant ante obitum eius. Cum morte eius

[47]) F. Rennhofer, *Die Augustiner-Eremiten in Wien* (Würzburg 1956) 252-253.

[48]) A. Schermann, *Geschichte von Lockenhaus* (Pannonhalma 1936) 120. Monasterium fürstenfeldense iam anno 1811 suppressum erat; cf. Rennhofer, « Augustinerklöster in Oesterreich », *Augustiniana* 6 (1956) 507.

[49]) VDA, *Landstrasse, Augustiner, Gottesdienst.*

[50]) 154.

[51]) *Ibid.* 1815, 9; 1817, 197; 1819, 196.

[52]) *Ibid.* 1823, 202; 1825, 206.

[53]) *Ibid.* 1829, 203.

evanuit ex Austria ultimus inter augustinianos doctores theologiae universitatis viennensis vel graecensis, qui saeculo decimo quarto doctrinam suam Viennae exercere inceperant, quae Graecii morte P. Joannis Evangelistae Tretter anno 1814 terminata est [54]).

Plures epistulae officiales, quas P. Melchior vel ut subprior viennensis vel ut vicarius provincialis inter annos 1788-1812 scripsit, hodie sunt in VDA et GOA. In priore archivo, e.g. *Landstrasse, Augustiner* 3,14.15 ; in altero, *Klosterakten* II-F-4, *Provincial* ; *ibid.*, Pars IV, *Grazerkloster* ; *ibid.* II-F-5, *Augustiner zu Fürstenfeld, Sonstiges*. Hic inveniuntur etiam aliquot epistulae eum memorantes, ab aliis scriptae. Multa adhuc investiganda sunt.

IX. Severinus a Corde Jesu Dworzak

Hic augustinianus, ordine chronologico ultimus inter ordinis nostri graecenses professores, non pertinebat provinciae austriaco-hungaricae, sicut ceteri omnes de quibus hucusque locuti sumus, sed potius provinciae germanicae Congregationis augustinianorum discalceatorum. Die 16 nov. 1593, prior generalis ordinis augustiniani, Andreas Fivizzano, hanc congregationem approbaverat, sub Vicario Generali P. Ambrosio Staibano, qui a priore generali ordinis immediate dependebat [1]). Congregatio sic in Italia fundata Pragam anno 1626 propagata est, unde anno 1630 introducta est Viennam in monasterium aulicum, ex quo fratres calceati consentiente Papa ab Imperatore Ferdinando II eiecti, novum monasterium in Via Regia seu Landstrasse c. annum 1636 construxerunt. Hoc monasterium Viae Regiae illud fuit, quod sub Vicario Provinciali P. Mel-

[54]) In quantum sciamus, sacerdos provinciae austriaco-hungaricae qui ultimus mortuus est, d. 6 iunii 1850, fuit P. Michael (in ordine Adalbertus) Gerger, qui aliquando etiam Geiger appellatur. Natus apud Strem in Hungaria anno 1784, presbyter augustinianus Viennae d. 22 sept. 1808 ordinatus, sacerdos saecularis viennensis factus est cum monasterium eius mense apr. 1812 suppressum est. Cf. VS 1809, 122; 1813, 21. Mansit in ecclesia SS. Sebastiani et Rochi tamquam cooperator activus cum brevi interruptione usque ad annum c. 1823, cum in statum deficientem intravit; cf. VS 1825, 205. Fuit in domo parochiali SS. Sebastiani et Rochi, pensionem recipiens per annos 1840 sqq.; cf. VS 1841, 213; 1842, 219. Tempus mortis eius datur *ibidem* 1851, 257.

[1]) Dd 49.110r; cf. G. M. Raimondo, *Gli Agostiniani Scalzi* (Genova 1955) 55.

chiore König, ut iam vidimus in parte octava, anno 1812 suppressum est. Monasterium aulicum, intra moenia urbis, numquam quidem suppressum est, anno 1838 autem extinctum, ut consequentia Josephinismi, propter absentiam vocationum, quamvis magna damna invasionum gallicarum non passum esset, sicut monasterium in Via Regia, quod bis ut nosocomium militare occupatum atque magnam partem destructum erat. Anno autem 1951, monasterium aulicum viennense iterum ab augustinianis calceatis occupatum est, qui ipsi ex Praga aliisque urbibus Bohemiae atque Moraviae venerunt, sicut communitas discalceatorum, quae anno 1630 huc introducta erat [2]).

Ex hoc monasterio aulico viennensi videtur P. Severinus in Styriam venisse. Dicitur Bohemus fuisse [3]). Annus nativitatis eius videtur 1742, habebat enim 41 annos, cum prior communitatis *S. Joannis bey Herberstein* anno 1783 erat, ut infra indicabimus. Fere certe fecit studia philosophica et theologica in conventu aulico viennensi. In hac enim urbe ordinatus in basilica S. Stephani ad subdiaconatum d. 24 sept. 1763, anno sequenti d. 21 sept. diaconus factus est in ecclesia S. Mariae Magdalenae in eadem urbe [4]). Non constat ex fontibus, verosimiliter autem anno 1765 P. Severinus Viennae ad presbyterium elevatus est. Ex una enim parte, nil indicat eum Viennam dereliquisse, ex altera autem parte *Protocollum ordinatorum* graecense, quod pro hoc anno sat completum alias videtur, nomen eius non habet. In quantum sciamus, iuvenis sacerdos Viennae in conventu aulico per plures annos mansit. Hic enim invenitur ut lector philosophiae d. 11 febr. 1770 [5]). Disputationem publicam in ecclesia aulica viennensi S. Augustini habuit d. 1 maii 1772 [6]). Rursum, d. 17 iulii 1774, adhuc lector philosophiae ibidem, praesedit in eadem ecclesia disputationem publicam ex universa philosophia, cui adstiterunt, tamquam oppugnantes, duo augustiniani ex conventu SS. Sebastiani et Rochi, scil. PP. Gau-

[2]) F. RENNHOFER, *Die Augustiner-Eremiten in Wien* (Würzburg 1956) 177-186, 262. Cf. appendicem III, n. 3.

[3]) A. POSCH, *Die Bedeutung der Grazer theologischen Fakultät für den Südosten der ehemaligen Monarchie in der Zeit von 1773 bis 1827*, in *Festschrift zur Feier des 350jährigen Bestandes der Karl-Franzens Universität zu Graz* (Graz 1936) 107, qui autem nullum fontem citat.

[4]) VProt. Ord. 149v et 161r.

[5]) Prot. Aug. 7.497.

[6]) *Ibid.* 674.

diosus Kare, tunc lector Sacrae Scripturae in eo conventu, et Caelestinus Wimmer, lector philosophiae [7]). In quantum sciamus, nulla studia fecit P. Severinus in universitate viennensi ; saltem nomen eius nequivimus invenire in matricula et serie tentaminum.

Nescimus quo anno Viennam dereliquerit, neque constat ubi vel quaedam studia ulteriora fecerit. Apparet autem ut prior communitatis styriacae discalceatorum *S. Joannis bey Herberstein* diebus 5 martii 1782 et 14 sept. 1783 ; in hac ultima occasione habebat 41 annos [8]). Certe ibi fuit alius prior, P. Jeremias Grueber, anno 1784 [9]), dum P. Severinus pro tempore evenescit ex elenchis nobis cognitis pro conventibus S. Joannis et Graecii. Die autem 3 nov. 1785, decretum gubernii fecit P. Severinum professorem in universitate graecensi, cum salario 500 florenorum [10]). Chronicon facultatis theologicae pro anno academico 1785-1786 haec de eo habet : *Adm. R. ac Cl. P. Severinus Dworzak, ord. S. Augustini discalceat* [11]), ubi appellatur professor Hermeneutices Veteris Testamenti et linguae hebraicae. Hoc anno igitur incepit Dworzak praelectiones in universitate habere, quas usque ad mortem anno 1801 continuavit, ut infra videbimus, non anno 1806, ut generatim dicitur.

Ubinam vivebat P. Severinus dum docebat in universitate graecensi ? Per se quidem, debebat vivere in monasterio graecensi augustinianorum discalceatorum in sic dicta *Vorstadtpfarr St. Anna in Münzgraben*, ubi hodie sunt dominicani successores discalceatorum qui anno 1807 coacti sunt ecclesiam derelinquere [12]). Tamen, de facto, P. Severinus in nullo elencho invenitur discalceatorum pro annis quorum elenchos his temporibus respondentes inspicere potuimus, id est, 1784, 1788, 1794, 1796, 1800 [13]). Ignoramus igitur domum in qua per annos 1785-1801 Graecii moratus est, neque scimus quamobrem extra monasterium ordinis sui habitaverit, nisi

[7]) *Ibid.* 802; pro PP. Kare et Wimmer, cf. GAVIGAN, *op. cit.* 358-361.

[8]) GOA, *Klosterakten* II-F-8, *St. Johann bey Herberstain, Tabellarische Consignation.*

[9]) *Ibid.*

[10]) Krones 112.

[11]) 223.

[12]) SS. 1801, 7; 1807, 13-14; 1808, 13; 1809, 14, ubi primum apparent dominicani. Imago photographica ecclesiae huius, in secundo bello mundiali destructae, cum brevi eiusdem historia invenitur apud G. SCHABL, *Ordens- und Klosterlassungen in Graz* (Graz und Wien 1917) 59. Cf. appendicem III, n. 4.

[13]) GOA, *Klosterakten* II-F-6, *Münzgraben*; cf. SS. 1801, 7.

ratio in hoc est, quod *monasterium* graecense discalceatorum iam anno 1785, suppressum est, iique tantum patres ibi manere potuerunt, qui parochiae inserviebant, donec dominicani ecclesiam et conventum anno 1807 susceperunt.

Usque ad annum scholasticum 1785 renovatio studiorum celebrabatur mense novembri, sed hoc quoque a Josepho II mutatum est, qui mandatum dedit ut in posterum iulius et augustus menses feriarum essent. Mense igitur septembri anni 1786-1787, P. Severinus easdem materias quas anno anteriore praelegere incepit, sicut per annum sequentem quoque, 1787-1788 [14]). Munus notarii facultatis theologicae, ut successor P. Joannes Ev. Tretter, anno scholastico 1787-1788 recepit, in quo munere usque ad annum 1792 mansit [15]). Ut supra vidimus, nulla studia in universitate viennensi neque graecensi fecisse videtur, ita ut lauream non haberet, cum praelectiones incepit in universitate graecensi. Die autem 27 maii 1788, laurea donatus, sessionem inter lycaei graecensis doctores recepit [16]). Ni fallimur, concessio huius laureae similis fuit casui P. Vincentii Dichanitz, O.P., quem collega et decanus J. B. Cortivo d. 10 dec. 1760, *praetermissis omnibus tentaminibus, et actibus, graecensibus theologiae doctoribus adscripsit* [17]).

Anno 1788 aliam mutationem in labore docendi expertus est. Hoc enim anno, studium theologicum ad tres annos reductum est. Unicus professor pro linguis sacris atque pro Hermeneutice tam Veteris quam Novi Testimenti designatus est P. Severinus. Sic debuit duas novas materias accipere, scilicet linguam graecam et Hermeneuticen Novi Testamenti. Neque hic fuit finis mutationum. Ait enim Chronicon : *Incepere etiam hoc anno Exegeses Scripturisticae diebus Dominicis et festis, idque officium Professori Severino delatum fuit* [18]). Sic continuavit opus suum ut professor linguarum sacrarum et Hermeneutices utriusque Testamenti usque ad finem anni scholastici 1791-1792 [19]). Anno scholastico 1792-1793 autem, divisio facta est in materiis biblicis : P. Severinus enim factus est professor linguarum orientalium, introductionis in libros Veteris

[14]) *Chronicon* 224-226.

[15]) *Album, notarii,* unica pagina.

[16]) *Chronicon* 226.

[17]) OeNB 10064.38r.

[18]) *Chronicon* 227.

[19]) *Ibid.* 228; *Album, professores* ad annum; Krones 588 non loquitur exacte, cum appellat P. Severinum per annos 1785-1806 professorem Antiqui Testamenti.

Testamenti, antiquitatum hebraicarum ; pro reliquis rebus biblicis designatus est novus professor, P. Gundisalvus Dernoschnigg, O.P., qui linguam graecam, Hermeneuticen, Exegesim Scripturae Sacrae praelegendas suscepit. Haec divisio mansit per annos 1792-1801, id est, usque ad mortem P. Severini. Anno scholastico 1801-1802, evanescit P. Dworzak ex *Albo* professorum, et P. Dernoschnigg factus est professor pro omnibus materiis biblicis [20]).

Non tantum ut professor et notarius, sed bis ut decanus quoque facultati servivit P. Severinus. Hoc enim munus quodam modo anno 1791 restitutum est, quamvsi nulla universitas, sed potius lycaeum, nunc esset schola graecensis. Dworzak igitur hoc munere per annos scholasticos 1791-1792 et 1795-1796 functus est [21]). Maximus autem honor lycaei illi collatus est, cum per annum academicum 1799-1800 Rector Magnificus fuit [22]). Per annum sequentem 1800-1801 ut Assistens Rectoris laboravit [23]).

Per errorem, qui videtur cum Fr. von Krones incipere, P. Severinus pluries dictus est professor gaecensis usque ad annum 1806 fuisse [24]). Hoc autem falsum esse inde elucet, non tantum quia evanescit nomen P. Severini ex *Albo* professorum pro anno 1801-1802, cum alius professor omnes res biblicas docendas suscepit, sed etiam ex hoc, quod P. Severinus mense augusto 1801 mortuus est, unicus augustinianus discalceatus, qui in universitate sive viennensi sive graecensi professor fuerat [25]).

[20]) *Professores*, ad annos.

[21]) *Album, decani*, ad annos.

[22]) *Ibid., rectores*, ad annos.

[23]) GUA, *Matricula almae... Academiae... Graecii*, Tomus II, 102r, ubi anno 1801 appellatur Assistens Rectoris et professor.

[24]) KRONES 589; quem sequitur A. POSCH, *Die Bedeutung der Grazer theologischen Fakultät für den Südosten der ehemaligen Monarchie in der Zeit von 1773 bis 1827*, in *Festschrift zur Feier des 350jährigen Bestandes des Karl-Franzens Universität zu Graz* (Graz 1936) 108.

[25]) *Registro de' Religiosi Defonti Agostiniani Scalzi d'Italia e Germania*, ad annum. Hanc notitiam ex Archivo Generali Augustinianorum Discalceatorum, Romae, Piazza Ottavilla 1, perhumaniter mihi communicavit R. P. Ignatius a Maria Immaculata Barbagallo, augustinianus discalceatus, cui hic publice gratias ago. — Etiam augustiniani discalceati in Austria per consequentias Josephinismi extincti sunt, sicut confratres eorum calceati. Magnificum monasterium viennense, hodie magnam partem pro OeNB adhibitum, habebat 86 sodales anno 1783, cum ecclesia eorum aulica (etiam hodie *Augustinerkirche*) in parochiam conversa est. Hic numerus magnus sodalium iussu gubernii ad 30 reductus est. Hic quoque,

Nulla scripta P. Severini cognoscimus, praeter aliquot epistulas officiales, quae in GOA conservantur, e.g., *Klosterakten II-F-8, St. Johann bey Herberstain, Tabellarische Consignation* huius monasterii pro anno 1783, d. 14 sept., cum nomine eius autographo.

Conclusio

Vidimus historiam professorum augustinianorum theologiae in universitate graecensi inde ab anno 1760, cum Joannes Baptista Cortivo primus decanus « exterus » factus est, « alter fundator » facultatis theologicae, quae etiam hodie existit. Inde a saeculo XVII, plures augustiniani in hac universitate lauream susceperunt, ingressus autem eorum ad collegium doctorum graecensium cum voto et sessione temporibus Mariae Theresiae reservatus est, cum gratia qua gaudebant Jesuitae pedetentim diminuebatur. Post periodum sat activam laboris in nova facultate per annos 1760-1784, monasterium graecense augustinianorum calceatorum a Josepho II suppressum est, ita ut postea duo tantum augustiniani, calceatus Tretter, discalceatus Dworzak in facultate manserint. Uterque fuit professor, decanus facultatis theologicae, rector magnificus universitatis quae anno 1788 in lycaeum conversa erat. Cum Tretter, qui anno 1814, munere ut videtur decani adhuc fungens, obiit, ultimus augustinianus inter novem confratres, qui vel professores vel decani facultatis graecensis fuerant evanuit. Ordo igitur augustinianus, qui hodie c. 5000 sodalium habet, a multis graecensibus extinctus putatur. Anno autem 1951, pulcherrima ecclesia gothica viennensis S. Augustini ordini restituta est, una cum parte monasterii, quod plus quinquaginta doctores collegio doctorum viennensium dederat. Forsitan Graecium quoque aliquando salutabit regressum fratrum S. Augu-

sicut apud augustinianos in Via Regia seu Landstrasse, sacerdos saecularis, Joseph von Canal, impositus est, cui assistebant 7 vel 8 cooperatores augustiniani. Ex rationibus quae minus investigatae sunt quam pro calceatis, hoc monasterium aulicum saeculo XIX celeriter decadebat, ita ut conventus qui temporibus P. Abrahami a S. Clara dies gloriosos expertus erat, paulatim extinctus sit. Publicamus in secundo appendice epistulam Viennae d. 1 sept. 1820 a discalceato P. Antonio Franzoni ad consistorium episcopale scriptam, quae lectorem commovet, describens quomodo moreretur monasterium, quod antea tantum floruerat. Documentum est praeterea magni momenti pro ultimis annis augustinianorum discalceatorum in hodierna Austria. Pro fine huius monasterii aulici, vid. G. WINNER, *Die Klosteraufhebungen in Niederösterreich und Wien* (Wien 1967) 281-282.

stini, qui per 54 annos partem activam in hac facultate theologica habuerunt.

Quae hic dare potuimus, initium tantum sunt laboris adhuc faciendi, ut historia augustinianorum graecensium plene, in quantum hodie fieri potest, scribatur. Nos ipsi gaudebimus, si alii, post nos scribentes, ea quae hic scripsimus, vel corrigent vel augebunt. Labor noster initialis in hoc themate indicat multa adhuc facienda. Forsan et haec olim meminisse iuvabit.

J.-J. GAVIGAN, O.S.A.

Appendix I

Epistula a principe episcopo Josepho Philippo von Spaur d. 19 nov. 1767 ad P. Augustinum Gervasio O.S.A., professorem universitatis viennensis [1]).

Molto Riverendo Padre Sono molto obligato a V. P. molto Rivda, per la buona notizia datame intorno alla Risoluzione Caesarea [2]). E' questa una singolare distinzione della Sovrana per le loro schole, e della quale si hanno da sperare altre sequele in vantaggio della sana dottrina nel nostro paese. Si avanza ancora per il medesimo fine, ma con piedi di piombo, perchè si mettono tanti ostacoli, che bisogna una patienza heroica per levarli. Sarebbe un gran vantaggio per le loro schole se la risoluzione Caesarea toccante li studi fosse una volta spedita, anzi non sarebbe forse successo il fatto dell'orazione [3]) initiale per li studi, se questa risoluzione della Sovrana fosse prima spedita ed eseguita in queste parti. Subito che intesi il fatto scrissi al Rettore [4]) dimandando l'orazione. Il P. Tecker ha lasciato avisare che faccia unito col

[1]) Ex OeNB 7237.XIII, 13r-14v. Auctor natus est Oeniponte d. 23 sept. 1718. Episcopus seccoviensis d. 6 oct. 1763 factus, translatus est ad sedem brixiensem d. 20 martii 1780, ubi d. 26 maii 1791 mortuus est; cf. R. RITZLER - P. SEFRIN, *Hierarchia Catholica Medii et Recentioris Aevi* 6 (Patavii 1958) 131 et 371.

[2]) Modus quo episcopus in hac epistula scribit monstrat resolutionem caesaream de studiis tractasse. Forsitan autem numquam promulgata est.

[3]) Die 4 nov. 1767 habita est haec oratio, pro qua videsis notas 42 et 43 secundae partis, ubi de P. Richardo Tecker tractamus.

[4]) Cf. *ibidem*, ubi lector refertur ad OeNB 10064.41v-42r. Partes essentiales iam dedimus in corpore opusculi nostri, loquentes de Tecker.

P. Dichaniz una breve rimostrazione alla comissione di studi in Gratz dimandando una dichiarazione publica chi sotto li nemici nascosti s'intendeva, e che toccante la severità della dottrina non fosse stata intesa ne quella delle loro schole, nella morale insegnata nel Seminario. E' vero che il Rettore ed il Professore si hanno scusato appresso di me, ma siccome questa scusa resta nascosta, con la sospizione sinistra presa dell' orazione almeno equivoca potrebbe ciò non ostante rimanere publica. Si debbe dunque aspettare cosa farà la comissione di studi a Gratz, la quale se (come mi pare) non darà competente sodisfazione, li professori potranno portare loro aggravio alla comissione de li studi in Vienna, in quale occasione se sara ricercato il mi parere non mancarò di darla in favore d'una competente publica dichiarazione. Il Tomicich darà il suo voto nella comissione de studi in Gratz al Protocollo in simil guisa = che essendo le parole dell' orazione molto equivoque e che per cagione dell' espressione della dottrina severa si potrebbe facilmente intendere l'antiprobabilismo insegnato nel Seminario, lui si debba unire alla dimanda de duoi professori della schola Thomistico-Augustiniana per una competente publica dichiarazione e spiegazione. Questo modo di agire sarà al mio parere tenersi al ordine, e più facile per riuscire, ho scritto a questo proposito al Canonico Stock ed inchiuso l'estratto della bella orazione. E' tempo adesso ormai di fare apparire la risoluzione Caesarea toccante li studi, come ancora che Sua Maestà dia una volta ordine al governo di Gratz per levare la prohibizione della stampa intorno al libro scritto contro il probabilismo [5]). Il che fu stimato necessario dal Barone van Switen per vantaggio della buona morale. Abbia la bontà di secondare il buon intento in luoghi favorevoli. In Gratz hanno sparsa la voce che il mio zio vescovo di Bressanone sia morto (il che è una solenne bugia) e che havendo io speranza d'esser promosso in quelle parti tutto toccante li studi sarà di nuovo messo su l'antico piede. Quando sentirà qualche nuova riguardevole da Napoli, habbia la bontà di darmi aviso. Fra tanto arrivando a Gratz non mancarò di dare parte di tutto a quelli che Lei connosce amatori delle loro schole.

Al P. Gazzaniga dica con miei sinceri complimenti rallegra-

[5]) Hic esset liber *Breves notitiae ad bonam directionem animarum*, pro quo cf. notas 38-41 eiusdem secundae partis huius opusculi, ubi narratur de publicatione prius prohibita, deinde permissa.

mento del suo felice ritorno, che essendo stato da lui già in parte sedotto nel mio primo soggiorno avanti duoi anni in Vienna, non ardirò molto meno adesso di havere più corrispondenza con lui, perchè sarà in Francia stato pervertito da quella gente Jansenistica tutt' affatto. Sono fra tanto con vera stima, di V. P. Molto Riverenda, Servidore vero e di cuore, Giuseppe, vescovo di Seccovia, Seccovia li 19 di nov. 1767.

Appendix II

Epistula Viennae d. 1 sept. 1820 a discalceato augustiniano P. Antonino Franzoni ad consistorium archiepiscopale scripta [1]).

Reverendissimum episcopale Consistorium. Quod ad rescriptum et mandatum ad me emanatum sub dato 26 Julii non citius respondeam, causa est, quod nonnisi hodie 30 augusti via postae ad me pervenerit, et cum eadem die receptionis responsum dem, Reverendissimum Consistorium vel negligentiae, vel inobedientiae erga Superiores meos a Deo constitutos me non arguet.

Quod tres fratres laicos mei ordinis ultimos incolas suppressi conventus ad S. Joannem [2]) attinet, agnosco non solum conveniens, sed strictum esse debitum, illos in alium conventum transferre, quod et libenter facerem, si possibilitas adesset. Esse autem prorsus impossibile inde patet, quod in conventu in Mariabrunn [3]) duo tan-

[1]) Ex GOA, *Klosterakten* II-F-8, *St. Johann bey Herberstain* in duobus foliis separatis. Epistula incepta est d. 30 aug., finita autem die 1 sept., ut ad finem apparet. Auctor apparet in VS 1823.17 ut prior augustinianorum monasterii aulici viennensis, parochus ecclesiae S. Augustini, administrator provincialis pro Austria. Natus est Viennae anno 1749, sacerdos ibi ordinatus anno 1772, post professionem anno 1766 emissam. Cooperator factus est ecclesiae aulicae in parochiam conversae anno 1783, parochus ibidem anno 1811. Mortuus est Viennae d. 8 iulii 1824; cf. VS 1825.199.

[2]) St. Johann bey Herberstein, ubi monasterium anno 1652 fundatum erat. Hoc anno 1820 nullum patrem manentem habebat. P. Antoninus debuit hoc communicare consistorio graecensi, quod igitur d. 20 ian. 1820 proposuit ut monasterium supprimeretur, id quod factum est; cf. GOA, *Klosterakten* II-F-8, *St. Johann bey Herberstain, Aufhebung.*

[3]) Locus percelebris peregrinationum viennensium, ubi discalceati anno 1636 monasterium susceperunt, in quo fuit novitius inter alios Abraham a S. Clara. Anno 1784 hic erecta est parochia. Sicut augustiniani in Via Regia, hic quoque

tum sacerdotes commorentur, quorum unus parochus, alter superior 77 annorum aetatis sint [4]), quod actu de ejus suppressione agatur, et instituto venatorum, quod jam abhinc 3 annis maximam partem conventus occupat, totus et integer tradetur [5]) ; hinc senem P. Superiorem Angelicum ad nostrum conventum Viennensem recipere opus erit, in quo etiam abhinc 4 annis institutum ecclesiasticorum viget, cui totam 2dam, 3 et 4tam contignationem cedere debuimus [6]). Cum autem numerus in dies augeatur, praecedenti anno sex vacuas cellas in prima contignatione sibi assumpsit, hinc non plures amplius habemus cellas quam sit numerus religiosorum, praeter illam vacuam, quae reservari debet pro P. Angelico [7]). Ut pro

monachi gravia damna annis 1805 et 1809 per invasiones gallicas passi sunt, ita ut paulatim communitas monastica extincta sit. Die 29 dec. 1829, consensit imperator ut monasterium supprimeretur. Datum est anno 1833 clero saeculari. Cf. notam proxime sequentem.

[4]) Pro priore, vide notam 7 infra. Parochus hoc tempore fuit P. Coelestinus Icard, qui anno 1776 apud Neisse in Silesia natus, professionem anno 1799 emisit. Sacerdos Viennae d. 20 aug. 1801 ordinatus, factus est cooperator et praedicator c. annum 1810 in ecclesia viennensi S. Augustini. Circa annum 1814 missus ad monasterium Mariae ad Fontes, ut cooperator, breviter postea parochus ibidem factus est. Post annum 1829 (cf. notam 3 supra) non amplius hic apparet. Considerabatur per aliquot annos sodalis monasterici aulici viennensis, donec sacerdos saecularis c. annum 1835 factus est. Ministerium prius exercebat in regione Göllersdorf, tamquam membrum discalceatorum, per annos c. 1830-1834. Postea residebat apud Purkersdorf, laborans ut sacerdos assistens pro regione Gablitz. Apparet in statu deficienti tamquam sacerdos saecularis c. annum 1841. Ultimus inter discalceatos augustinianos viennenses, mortuus est d. 21 maii 1847, tribus annis ante P. Adalbertum Gerger, ultimum inter augustinianos calceatos. Vide VS 1804.107; 1811.17; 1815.73; 1817.75; 1823.100; 1829.100; 1183.48; 1835.49-50; 1839.119; 1848.252. Pro fine monasterii aulici cf. G. WINNER, *Die Klosteraufhebungen in Niederösterreich und Wien* (Wien 1967) 281.

[5]) Hoc institutum venatorum, seu *Forstanstalt*, iam 1813 in parte monasterii collocatum est; cf. G. WINNER, *op. cit.* 280.

[6]) Hoc praeclarum institutum, *Höheres Weltpriester-Bildingsinstitut zum hl. Augustin in Wien*, fundatum est a capellano et paroccho aulico Jacobo Frint, in cuius honorem Frintaneum appellatum est. Usque ad annum 1918 plurimos sacerdotes ex monarchia austro-hungarica tam religiose quam scientifice paravit; cf. J. Wodka, LTK 4.391.

[7]) P. Angelicus Rest, in Bavaria anno 1744 natus, post professionem anno 1765 factam, anno 1768 ad sacerdotium ordinatus est. Iam c. annum 1805 in monasterio Mariae ad Fontes erat, ubi videtur usque ad mortem mansisse. Hic enim apparet ut prior c. annum 1804, quo munere usque ad finem functus est, ni fallimur. Mortuus est d. 18 sept. 1828; cf. VS 1805.58; 1823.100; 1825.103-104; 1827.109; 1829.206.

receptione horum trium fratrum laicorum duo simul in una cella habitent, exigi certe non potest, considerando nos omnes senes, decrepitos, hinc saepe infirmos esse [8]). Sed nec suadendum est his fratribus laicis, ut instent pro receptione in nostro conventu, ubi eadem sors illos expectat, quia ut primum parochiam administrare non poterimus, suppressio conventus statuta est, quam ut differam, quamvis aetatis 72 annorum, et fractis viribus officium parochi retineo, donec me mors avocet, vel gravis infirmitas inhabilem reddet, et quia mei cooperatores religiosi iam sint provectae aetatis, hinc non adeo expediti ad ministerium in cura animarum, petii, et obtinui a nostro Reverendissimo Archiepiscopali Consistorio juvenem Ecclesiasticum, cui dimidium salarii parochialis cedo, qui nobiscum habitat, et noster commensalis est [9]). Ut mihi scripsit fr. Elias Lattner, recipiet se ad conventum graecensem fratrum misericordiae [10]), profecto ibi poterit etiam in veste saeculari vere religiosam vitam ducere, idem poterit fr. Felix Pöttinger, quem unus Dominus parochus ruralis assumet, Fr. Nicolaum Goldberg recommendo gratiis Reverendissimi episcopalis Consistorii, ut illum pro aliqua Ecclesia aedituum constituat. Dispensatio quoad votum paupertatis, et jus proprietatis religioso, qui non suopte, sed Superiorum jussu conventuum relinquit, necessaria non videtur, quia ab egressu e conventu nil habet, quam fixam pensionem, quae pro quotidiana vitae sustentatione aegre sufficit, hanc autem jus naturae cuilibet concedit. Evenit saepius, ut tales exreligiosi longe strictius observare teneantur votum paupertatis, quam illud observarunt in

[8]) Hoc facile patebit consideranti aetatem quinque patrum discalceatorum, qui hoc tempore in monasterio aulico habitabant. Minimus natu inter illos, P. Michael Böck, anno 1764 natus erat; maximus autem natu, P. Mariophilus Ränkel, anno 1746; cf. VS 1823.17.

[9]) Sacerdos saecularis Felix Ehrenhöfer, anno 1794 apud Neubistritz in Bohemia natus, anno 1819 ad presbyterium ordinatus. Fuit per breve tempus provisor ecclesiae S. Augustini post mortem P. Antonini Franzoni; cf. VS 1821.12; 1825.17.

[10]) Die 6 sept. 1820 dispensati sunt hi fratres ad cautelam super usu vestium et pecuniae. Pensio tribus assignata est antequam monasterium dereliquerunt. Fr. Elias ivit tamquam hospes definitive d. 7 nov. 1820 ad fratres misericordiae graecenses, unde scripsit d. 5 dec. eiusdem anni se vitam suam hic finire velle. Die 8 nov. 1821 ivit fr. Felix tamquam molitor ad dominicanos graecenses, qui inde ex anno 1808 monasterium occupabant, ubi antea augustiniani discalceati fuerant. Fr. Nicolaus mansit apud parochum oppidi S. Joannis bei Herberstain ad beneplacitum suum; cf. GOA, *Klosterakten* II-F-7 et 8, *Münzgraben*.

conventu. Aliter judicandum de religiosis sacerdotibus, quibus a suis Episcopis ordinariis cura animarum committitur, qui parochias obtinent, hi, ut proventuum proprietate gaudeant, profecto dispensatione in voto paupertatis indigent.

Spero Reverendissimum Episcopale Consistorium motiva hucusque proposita non recipiendi hos fratres laicos in alium conventum rationabilia, et justa invenire, quibus, ut novum addam adjungo, quod hac eadem die, qua haec scribo, Dominus Schreibers director musaei aulici rerum naturalium a me petierit, ut partem nostrae bibliothecae ad dilatandum suum musaeum illi cedam, quod quidem illi recusavi, quia suo tantum nomine hanc propositionem fecit, sed quotidie expecto mandatum, cui me subjicere et volo, et teneor. Quantum ex omnibus circumstantiis conspicere licet, noster conventus Viennensis vix per annum amplius subsistet [11]).

Non restat, nisi ut Reverendissimum Episcopale Consistorium humillime obsecrem, ut his tribus confratribus exreligiosis normam vivendi praescribat, quam sequentes vitam religiosam, id est Spiritui Evangelii conformem ducant, et ut me gratiis, et favoribus commendem, quia in casu suppressionis nostri conventus, quam opto morte praevenire [12]), ad fratres misericordiae confugere statui, sed in dissito a Vienna conventu, et fors in Graecensi [13]).

Sequar mandatum Reverendissimi Episcopalis Consistorii, et ad inclytum gubernium graecense petitionem dirigam, ut illis fratribus vitalitium gratiose illis assignatum statutis temporibus exhibito vitae testimonio solvatur.

Viennae 1 septembris 1820

Humillimus in Christo Servus
Antoninus Franzoni presb. ordinis S.P.
Augustini provinciae administrator et parochus

[11]) Tamen mansit, saltem quoad nomen, usque ad annum 1836; cf. G. WINNER, *op. cit.* 281-282.

[12]) Haec voluntas P. Antonini adimpleta est. Mortuus est enim anno 1824; cf. notam primam supra.

[13]) In hoc nosocomio graecensi, quod etiam hodie a fratribus misericordiae dirigitur, mortui sunt plurimi religiosi, qui antea in Styria laboraverant, sicut in nosocomio viennensi ab eisdem fratribus directo, multi sacerdotes viennenses ultimos annos vitae suae transegerunt, inter quos duo augustiniani discalceati, PP. Bernardus Trattner et Thaddaeus Seitz qui hic mortui sunt respective diebus 23 martii 1842 et 22 maii 1843; cf. VS 1843.249; 1844.255.

Appendix III

Cum alia nova documenta in VDA, typis huius dissertatiunculae iam compositis, invenerimus, addimus hic in appendice tertio haec pauca, quae vel confirmant vel explicant aliquot res hucusque incertas.

1. Ottinger appellatur prior provincialis actualis in epistula scripta a priore corneoburgensi P. Theodoro Amon ad consistorium viennense d. 14 maii 1779. Ex-provincialis appellatur d. 21 iulii 1785 in epistula scripta ibidem a novo priore Sigisberto Hueber ad consistorium. Cf. VDA, *Korneuburg, Augustiner* VII.5 et IX.2.

2. Cf. notam praecedenten, ubi prioratus corneoburgensis P. Sigisberti iam pro die 21 iulii 1785 probatur. Aliud documentum in VDA, *ibid.* I.2 indicat eum adhuc priorem corneoburgensem d. 7 dec. 1801 fuisse, ita ut videatur revera hic semper mansisse inde ab anno 1785 usque ad mensem iunium 1803, cum prior viennensis per capitulum provinciale nominatus est.

3. G. Winner, autem, *Die Klosteraufhebungen in Niederösterreich und Wien* (Wien 1967) 281-282, indicat monasterium aulicum iam d. 21 nov. 1836 desiisse, postquam ultumus augustinianus ibi residens pensionem petiit, scil. P. Mchael Böck. Haec extinctio autem vel clarius expressa est post biennium, ut apparet apud F. Rennhofer, *Die Augustiner-Eremiten in Wien* (Würzburg 1956) 181, n. 4, de augustinianis discalceatis viennensibus scribens : *Sie überstehen zwar den Sturm der josephinischen Klosteraufhebung, sterben aber im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts aus Mangel an Nachwuchs aus. Das Aufhören dieses Konventes wurde daher am 31. März 1838 nicht dekretiert, sondern deklariert.*

4. Documentum quo nominatus est ut professor graecensis P. Severinus indicat eum praecise propter magnam distantiam monasterii eius (S. Annae in fossa monetaria) ab universitate extra claustrum coactum esse habitare. Ubi autem degerit adhuc ignoramus. Cf. VDA, *Augustiner in der Stadt* I.XIV.5.

Notice sur le «Studium» de Paris au début du schisme d'Occident

Lorsque le schisme d'Occident divisait l'Église, l'Ordre des Augustins souffrit également d'une division, que la nomination de Jean de Hiltalingen comme prieur général par Clément VII, le 18 septembre 1379, ne fit qu'accentuer. Désormais l'Ordre se trouva divisé en deux obédiences. Cette division eut des conséquences pour le «studium» de Paris.

Le dernier chapitre général avant le schisme s'était tenu en 1377 à Vérone, où l'on avait élu prieur général Bonaventure de Peraga. Après son élévation au cardinalat en 1378 par Urbain VI, l'Ordre fut gouverné par des vicaires généraux, d'abord Philippe de Mantoue, ensuite Nicolas d'Amatrice, à qui succéda Bartholomé de Venise. Depuis le chapitre de Vérone aucun chapitre général, dans l'obédience romaine, ne s'est réuni avant celui de 1385, à Gran en Hongrie, où le vicaire général Bartholomé de Venise fut élu prieur général. Dans l'obédience avignonnaise Clément VII autorisa, le 17 juillet 1381, Jean de Hiltalingen à convoquer le chapitre général [1]).

La nomination des bacheliers à Paris, ou à d'autres universités, revenait de droit au chapitre général. Mais les actes capitulaires dans lesquels figurent ces nominations sont rares. Elles ne se trouvent ni dans les actes du chapitre général de Vérone, ni dans ceux de Gran (1385) ou d'autres chapitres de l'obédience romaine. Quant aux chapitres généraux de l'obédience avignonnaise, nous n'en connaissons même pas les actes.

Il est certain que le chapitre de Vérone, en 1377, désigna les bacheliers pour Paris et les autres universités, jusqu'à l'année 1380-1381 comprise [2]). Les bacheliers pour l'année 1377-1378 avaient

[1]) Voir *Anal. Aug.*, 5 (1914-15) 54; *ibidem* 6 (1915-16) 241, 242.

[2]) *Additiones*, cap. 36, p. 43^{v}; *Acta Cap. Gen.*, 1362 « Item, diffininendo decrevimus illam additionum particulam cap. 38 que dicit, quod diffinitorium capituli generalis non possit aliquid diffiniri quod non sit sui temporis, hoc non debere intelligi de diffinitis ad Bibliam vel ad Sententias Parisius pro tertio loco, cum semper oporteat talem tertio

encore été désignés par le chapitre précédent de Cologne en 1374. Pour 1376-1377, on paraît avoir nommé Jacques de Châtillon. Mais, sans doute à cause du désarroi du schisma, les premiers bacheliers pour Paris, que le chapitre général avait nommés, ne semblent pas s'y être rendus. Car, Clément VII écrivant la mi-novembre 1379 au chancelier de Paris de conférer prochainement le grade de maître en théologie à Jacques de Châtillon, affirme que celui-ci « Sententias legit per triennium transactum » à Paris dans le « studium » des Augustins [3]).

Un des « biblici » désigné pour Paris, sans doute au chapitre de Cologne, fut Christian de Alta Rippa. En mars 1380, lorsque Clément VII écrivait au chancelier, Christian était lecteur à Rouen et s'était acquitté de sa tâche de « biblicus » deux ans plus tôt. Clément invitait alors le chancelier d'admettre Christian comme bachelier sententiaire « in yeme proxime immediate ventura », c'est-à-dire au début de l'année scolaire 1380-1381. Mais que ce soit « absque tamen prejudicio ordinariorum legentium sui Ordinis » et qu'il puisse lire les Sentences soit au « studium » des Augustins, soit ailleurs.

En cas où le bachelier désigné au chapitre de Vérone (1377) ne se trouverait pas à Paris, Christian de Alta Ripa pouvait donc faire fonction de bachelier «actu legens». Ce qui était probablements dans les intentions de Clément VII. Celui-ci invitait d'ailleurs le chancelier de promouvoir Christian au « magisterium » à la fin de l'hiver, ou bien, après la fin de sa lecture des Sentences, à la promotion suivante [4]).

Sous la pression du roi, l'université de Paris s'était rangée du côté de Clément, lorsqu'une délégation des maîtres l'avait reconnu officiellement, dans les derniers jours de mai 1379. Bien que l'université ne reconnût pas Clément unanimement, il y avait, dès ce moment-là, au couvent des Augustins des adhérents de Clément semble-t-il. Aux discussions au bois de Vincennes, tenues aux premiers jours de mai 1379, assistait entre autres l'augustin maître Jean de Lamballe. Et c'était au couvent des Augustins, le 26 mai, que se réunissaient le recteur et les délégués de l'université pour transmettre aux représentants du roi le résultat de ces discussions. Bien qu'aucun augustin

loco diffinitum expectare seu transire ad legendum per annum post triennium capituli, in quo fuerit diffinitus, prout in Ordine est servatum, ut scilicet tempus se preparandi sibi subveniat. Ideo eiusmodi diffinitus censendus est pertinuisse ad precedens generale sue diffinitionis capitulum ». — *Anal. Aug.*, 4 (1911-12), 427.

[3]) Denifle, *Chartularium* III, n° 1438.

[4]) *Ibidem*, n° 1445.

ne figure dans le rapport de cette session, les faits semblent tout de même révéler qu'il y avait une tendance favorable à Clément VII au « studium » de Paris [5]).

Comme nous l'avons signalé plus haut, Clément VII avait autorisé Jean de Hiltalingen à convoquer le chapitre général. Cette autorisation lui donnait non seulement tous les pouvoirs nécessaires, mais formulait expressément le droit de désigner les bacheliers à l'université de Paris et ailleurs. Il est certain que ce chapitre s'est occupé effectivement du « studium » de Paris. D'ailleurs comme « chapitre général » il pouvait revendiquer le droit de nomination des bacheliers. Et l'autorité de ce chapitre était sans doute reconnue par le couvent de Paris.

Les « Additions » et les actes capitulaires stipulaient que le chapitre général choisisse les candidats à tour de rôle dans les provinces cisalpines et transalpines, ainsi que dans les différentes nations [6]). On peut donc présumer que les « chapitres généraux » ont essayé de distribuer les places disponibles parmi des candidats d'origine diverse, et qui reconnaissent l'autorité du chapitre, donc dans l'obédience avignonnaise.

Nous ne disposons ni des actes capitulaires de ces chapitres, ni des listes de nominations. Grâce à d'autres documents, concernant l'université de Paris, nous pouvons détecter quels bacheliers ont lu les Sentences à Paris depuis le début du schisme. Comme nous avons vu, il est fort probable que, grâce à l'intervention de Clément VII, Christian de Alta Rippa fût bachelier « actu legens » au « studium » de Paris en 1380-1381. Dans le procès contre le chancelier Blanchart, en 1385, et sur les listes des licenciés figurent les noms de plusieurs maîtres et bacheliers.

Prenons comme point de départ la liste des bacheliers, figurant dans le document du 16 août 1385. A ce moment se trouvaient au couvent de Paris huit ou neuf bacheliers : Gracias, presentatus Augustinensium, Prior conventus Augustinensium, c'est-à-dire Victor de Camerino, Joannes de Blesis, Guillelmus de Pyssaco, Johannes de Westphalia, Robertus Poitevin, Franciscus de Argentina, tous « Baccalarii sententiarum », Johannes de Chamis « biblicus » et le « baccalarius de Saluchiis, magister studentium » [7]). Mais en quelle année ont-ils été « actu legens » ?

[5]) Denifle, *Chartularium* III, nº 1621, 1626.

[6]) Voir note 2.

[7]) Denifle, *Chartularium* III, nº 1518.

Commençons par ce « baccalarius de Saluchiis, magister studentium ». Le « Mare Magnum » stipule : « illum ... debere esse magistrum studentium, qui immediate ante actu legentem Sententias complevit » [8]). Donc le bachelier « de Saluchiis » a lu les Sentences dans l'année 1384-1385, s'il était le nouveau maître d'étudiants, ou en 1383-1384 s'il était à la terme de sa fonction.

Successivement tous ces bacheliers sont devenus maîtres et figurent sur les listes des licenciés. Sauf peut-être Guillaume de Pyssaco, de Pisiaco ou de Piziaco, en faveur de qui Clément VII invitait le 11 novembre 1380 le chancelier de Paris de lui accorder de lire les Sentences « tempore aestivali » en 1383 ou 1384, aucun de ces bacheliers ne semble avoir été promu « modo gratioso » [9]). S'ils ont été promus « modo rigoroso », on peut, en observant les délais prescrits, calculer dans quelles années environ ils ont lu les Sentences. Les décrets promulgués par Urbain V stipulaient que les bacheliers restent cinq ans de suite à Paris, en précisant : « per tempus autem solitum intelligatur tempus quinque annorum, annis lecture Sententiarum ac etiam licentie computatis » [10]). Ce qui signifiait dans la pratique qu'après avoir lu les Sentences, les bacheliers devaient rester trois ou quatre ans à Paris, avant d'obtenir la licence [11]). En outre, il était de coutume que les Augustins « anno quolibet rigoroso ... debe(n)t habere unum presentatum et unum presentandum ad plus » [12]).

Le premier de ces bacheliers, figurant sur la liste des licenciés, est le prieur du couvent, l'italien Victor de Camerino. Il est le 9me inscrit sous l'année 1386 [13]). Admis à la promotion en 1386, il a dû lire les Sentences trois ou quatre ans plus tôt, donc environ en 1382-1383.

Jean de Blois, inscrit sous la même année après Victor de Camerino, y figure sous le n° 12. Il semble donc avoir lu les Sentences après celui-ci, par conséquent en 1383-1384 [14]).

Guillaume de Pyssaco, ou de Pissiaco, est inscrit sous l'année 1387. Il aurait donc fallu qu'il lise en 1383-1384, mais grâce à l'intervention de Clément VII il l'a fait pendant l'été de 1383 ou de 1384 [15]).

[8]) *Mare Magnum* pars vi, cap. 7 ; *Augustiniana* 6 (1956) 309.

[9]) DENIFLE, *Chartularium* III, n° 1453 ; Bibl. Nat. MS Franc. N. Acq. 22278, fol. 4v.

[10]) DENIFLE, *Chartularium*, n° 1549.

[11]) DENIFLE, *Chartularium*, n° 1513, p. 368.

[12]) *Ibidem*, p. 386.

[13]) Bibl. Nat. MS Lat. 15440, p. 9 ; MS Franc. N. Acq. 22278, fol. 4v.

[14]) *Ibidem*.

[15]) MS Franc. N. Acq. 22278, fol. 4v ; Voir note 9.

Gratias ou Antoine de Graces, que le document du 16 août 1385 appelle « présentatus augustinensium », est inscrit en premier le 2 mai 1388 [16]). D'après le même calcul Antoine de Graces a donc lu les Sentences en 1384-1385, ou, s'il les a lu après Jean de Blois, en 1385-1386. Le 16 août 1385 il était dans ce cas-là plutôt le « actu legens » que le « presentatus » [17]).

La même année 1388 Johannes de Vuissaria ou de Unissaria, sans doute le même que Joannes de Westphalia, a été inscrit comme troisième licencié. Il aurait donc lu les Sentences également en 1384-1385. Mais s'il l'a fait après Antoine de Graces, il a dû le faire en 1385-1386.

Sous l'année 1389 nous trouvons inscrit Franciscus de Argentina, alias de Franciis. Il est le dernier bachelier figurant sur la liste du 16 août 1385. S'il a succédé à Jean de Vuissaria, il a été « actu legens » en 1386-1387. Mais s'il était bachelier « actu legens » trois ou quatre ans avant d'être licencié, on arrive en 1385-1386 ou 1386-1387 [18]).

Aucun augustin n'est inscrit pour 1390, mais pour 1391 on trouve deux noms. Le premier est Jacobus de Mietis ou de Metis. Celui-ci ne figure pas sur le document de 1385. Le deuxième est Robert Poitevin, l'avant-dernier sur ce même document. Robert Poitevin semble donc avoir lu après Franciscus de Argentine, le dernier mentionné le 16 août 1385, mais aussi après ce Jacques de Metz. Si Jacques de Metz et Robert Poitevin ont lu après Franciscus de Argentina et s'ils se sont succéder, ils ont été bacheliers sententiaires « actu legentes » respectivement en 1387-1388, en 1388-1389, ou peut-être même en 1388-1389 et en 1389-1390. Mais dans ce cas-là ils auraient été inscrits peu après la fin de leurs cours, sans qu'on ait observé les délais prescrits. Mais cela est peu probable. Cependant soustrayant trois ou quatre ans on arrive en 1386-1387 [19]).

En 1391 il n'y a pas d'augustin qui soit inscrit, mais en 1392 on trouve de nouveau deux noms, celui de Joannes de Piraube et de Dominicus de Hispania [20]).

On pouvait encore poursuivre cette énumeration, mais pour le moment cette série de noms suffit pour constater que, depuis 1383-

16) MS Lat. 15440, p. 10; MS Franc. N. Acq. 22278, fol. 4v.

17) *Ibidem*; Denifle, *Chartularium* III, nº 1518. En août 1385 Victor de Camerino était le « presentatus ».

18) MS Lat. 15440, p. 10; MS Franc. N. Acq. 22278, fol. 4v.

19) *Ibidem.*

20) *Ibidem*, p. 12; fol. 5.

1384, il y avait au moins un bachelier par an « actu legens » au « studium » de Paris. Les autres ont-ils peut-être lu ailleurs ?

Jusqu'ici nous avons étudié la liste de licensiés de haut en bas à partir de 1385. Faisons en autant en commençant en bas pour trouver quels bacheliers ont lu avant 1383-1384.

Il n'y a d'augustins inscrits ni en 1385 ni en 1384. Mais nous en voyons trois en 1383 : Christian de Alta Rippa, Mathieu Sylvestris et Raymond Augerii [21]). Comme nous l'avons remarqué, il est fort probable que Christian de Alta Rippa ait lu les Sentences au « studium » de Paris en 1380-1381.

Quant à Matthieu Sylvestris, le procès contre le chancelier Blanchart nous fournit quelques renseignements précieux sur sa carrière scolaire. Dans un interrogatoire, subi pendant l'été de 1385, Matthieu déclare : « quia fuit anticipatus ad licenciam in facultate theologie per duos annos contra statuta Urbani pape quinti, qui statuit quod post lecturam Sentenciarum bachalarii residerent Parisius, priusquam licenciam obtinerent, per tres vel quatuor annos ». Licencié en 1388, il a donc été « actu legens » non pas trois ou quatre ans plus tôt, mais seulement un ou deux. Cela nous ramène donc à 1380-1381 ou à 1381-1382. Puisque Christian de Alta Rippa a probablement lu en 1380-1381, Matthieu de Sylvestris semble avoir été bachelier sententiaire en 1381-1382 [22]).

Le même interrogatoire nous révèle que Raymond Augerii « post lecturam Sententiarum tempore intermedio non fuerat in universitate, sicut debent esse qui volunt admitti ad licenciam ». Mais le chancelier lui avait dit « quod fieret sibi magna gracia, si redimeretur sibi tempus duorum annorum ». Puisque Raymond apparaît dans ce procès, aussi bien que sur la liste de licenciés après Matthieu de Sylvestris, il a été promu vraisemblablement après lui. Mais est-ce que cela veut dire aussi qu'il a lu les Sentences après lui ? Figurant parmi les licenciés en 1383-1384, il aurait lu les Sentences trois ou quatre ans plus tôt, environ en 1379-1380. Mais Raymond n'était pas resté tout le temps à Paris. Il n'aurait donc pas pu être admis à la licence, s'il n'avait pas pu racheter deux ans, probablement le temps de son absence. Il a donc pu lire les Sentences en effet trois ou quatre ans plus tôt. Ce qui nous ramène à 1379-1380 [23]).

[21]) *Ibidem*, b. 9; fol. 4.

[22]) DENIFLE, *Chartularium* III, n° 1513, p. 368.

[23]) DENIFLE, *Chartularium* III, n° 1513, p. 370; n° 1511, p. 358.

Sous l'année 1382 ne figure aucun augustin parmi les inscrits, mais le quatrième inscrit en 1381 est Petrus Gracilis. En soustrayant trois ou quatre ans, on arrive à 1377-1378. Il aurait donc été le dernier désigné par le chapitre de Cologne, ou peut-être le premier du chapitre de Vérone [24]).

Si l'on applique le même calcul aux maîtres Angelus de Saxonia et Jacques de Châtillon, licenciés respectivement en 1379 et 1380, on arrive aux années 1375-1376 et 1376-1377 [25]). La promotion de Jacques de Châtillon a été anticipée grâce à l'intervention de Clément VII, déclarant dans sa missive du 17 novembre 1379, que Jacques « Sententias legit per triennium iam transactum ». Celui-ci aurait donc lu comme bachelier sententiaire non seulement en 1376-1377, mais aussi en 1377-1378, et en 1378-1379 [26]).

Au cours de ces années, quelques autres ont été promus gracieusement, par l'intervention de Clément VII ou par les machinations du chancelier Blanchart, comme Gilles d'Orléans, Theodoricus de Montigniaco et Guillelmus de Pyssaco [27]).

Les années pour la lecture des Sentences de tous ces maîtres ne sont calculées qu'approximativement. Mais cela suffit pour voir que, dans l'obédience avignonnaise, les chapitres généraux se sont effectivement occupés de Paris, et qu'ils ont pourvu le « studium » régulièrement d'enseignants. D'ailleurs, cette constatation se trouve confirmée expressément par une affirmation dans la missive de Clément VII au chancelier de Paris en faveur de Pierre Lemaistre. Envoyée le 13 juin 1390, cette lettre affirme que Pierre a été déjà « biblicus » à Paris et que « demum, tam in provinciali quam generali capitulis,

[24]) Denifle, *Chartularium* III, n° 1511, p. 356; MS Lat. 15440, p. 8; MS Franc. N. Acq. 22278, fol. 3v.

[25]) *Ibidem*, p. 7; fol. 3, 3v. Voir aussi cette déclaration à propos des licences accordées par le chancelier Blanchart : « dictus cancellarius in ultimo jubileo contra statutum et consuetudinem huiusmodi ... [licentiavit] de Ordine Augustinensium tres, quorum duo fuerunt graciosi, de tercio ignorat, ... » Denifle, *Chartularium* III, n° 1513, p. 368.

[26]) Voir note 3.

[27]) Eubel, *Die Avignonesche Obedienz der Mendikanten-Orden. — Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte.* Tome I, vol. 2, n° 76, 83; Denifle, *Chartularium* III, n° 1442, 1453; voir aussi *Ibidem*, n° 1513, p. 386 « dixit (Victor de Camerino) quod ... de Ordine ipsius loquentis licentiavit tres ultra consuetudinem, que consuetudo est quod anno quodlibet rigoroso quodlibet tale collegium debet habere unum praesentatum et unum praesentandum ».

per fratres dicti Ordinis ultimo celebratis, ad legendas Sententias in studio parisiensi nominatus et postulatus existit. ,... » [28]).

Dans l'obédience romaine, qu'est ce qu'on a fait quant à la nomination des bacheliers à Paris pendant ce temps-là ?

Bonaventure de Peraga, élu prieur général au chapitre de Vérone en 1377, gouverna l'Ordre des Augustins lorsque le schisme a éclaté. Ayant reconnu Urbain VI, il lui resta fidèle et s'avéra un des grands défenseurs d'Urbain, comme Jean de Hiltalingen le devint de Clément VII. En 1378 Urbain le créa cardinal et Bonaventure transmit les pouvoirs à Philippe de Mantoue, qui dirigeait l'Ordre comme vicaire général pendant deux ans environ. En 1381 Nicola d'Amatrice lui succéda dans le gouvernement de l'Ordre jusqu'en 1383, où Barthołomé de Venise devint vicaire général.

Ne disposant pas de la correspondance de ces vicaires généraux, nous n'avons aucun témoignage de leurs démarches. Mais on peut présumer qu'ils ont suivi avec grand intérêt le développement de la situation à l'université de Paris, et qu'ils se sont montrés réservés vis-à-vis d'elle, dès que l'université s'est rangée du côté de Clément VII. Mais faute de documents nous ne sommes pas en état de vérifier s'ils ont pris des mesures concernant le « studium » de Paris pendant ce laps de temps.

Au chapitre général de Gran, en 1385, Bartholomé de Venise, jusqu'alors vicaire général, fut élu prieur général. Réélu à plusieurs reprises il dirigea l'Ordre jusqu'à 1400. Lui aussi fut un adhérant fervent et fidèle d'Urbain. Mais vers 1386 la situation d'Urbain devint de plus en plus critique et la fidélité de l'obédience romaine fut mis à l'épreuve. Bartholomé essaya de toute son autorité de conjurer la scission et de sauver l'unité de l'Ordre dans l'obédience romaine. Il insista d'abord auprès du « Procurator Ordinis » et du prieur du couvent de Gênes, dans quelle ville la Curie Romaine s'était installée depuis peu, d'exiger de tous les membres de la communauté, quel que soit leur grade ou dignité, de prêter serment de fidélité à Urbain [29]). Quelques

[28]) DENIFLE, *Chartularium* III, n° 1585.

[29]) Dd 2, fol. 69v, 70 — Alexandrie 9 Jan. 1386 — Venerabilibus viris Procuratori Ordinis et Priori Januensi etc... Ad statum felicem sanctissimi domini nostri prout de jure tenemur atque nostri Ordinis unitatem et pacem vigilantius attendentes, decrevimus nostris viribus indefessis protinus insudare ne forte, quod Deus avertat, a fydei sinceritate et salutaria obedientia prefati sanctissimi domini nostri quispiam nostrorum subditorum propria malitia sequestretur, et viam ingrediatur erroris relicta penitus semita veritatis, ut igitur nostrorum subditorum immaculate fidei firmitas purique cordis innocentia

mois plus tard, le 27 avril 1386, il écrit dans le même sens aux provinciaux de Lombardie, de Cologne, de Rhin et Souabe, de Bavière et Autriche, de Pise, de Tarvise, de Romandiole, de Portugal et de Vallée de Spolète, en exigeant le serment de fidélité à Urbain de tous leurs sujets [30]).

Mais quelle fut l'attitude de Bartholomé de Venise envers le « studium » et l'université de Paris ? Nous disposons d'une partie de la correspondance de Bartholomé, plus exactement le deuxième et troisième registre, couvrant la période de décembre 1384 jusqu'à la fin de décembre 1394. Le premier registre nous manque et nous ne savons pas exactement si Bartholomé, lorsqu'il était vicaire général, a pris des mesures concernant le « studium » de Paris, ou s'il a nommé périodiquement des bacheliers à Paris. Mais il serait téméraire de dire qu'il a abandonné le « studium » de Paris à l'obédience avignonnaise. Car dans le deuxième registre de sa correspondance se trouvent quelques lettres qui témoigne du contraire.

Sans aucun doute Bartholomé considéra encore vers 1386 le « studium » de Paris comme le principal et le modèle sur lequel les autres « studia » devaient se modéler. Ainsi il put écrire, le 16 février 1386, à maître Bartholomé de Bologne : « Cum in nostro parisiensi conventu et studio more laudabili (h)actenus extiterit observatum ut penultimo magistratus in dicto conventu senior magister extiterit, cuius studii consuetudinibus approbatis debet se noster conventus Bononiensis universaliter conformare, ideo, cum contingerit a regentia

clarius elucescant presentium in tenore vobis precipimus et mandamus quatenus solerti vigilantia omnes et singulos fratres nostri Ordinis in Curia existentes, magistros, bachalarios, biblicos, lectores, tam forenses quam terrigenas, seu in conventu Janue conventualiter morantes seu quocumque alio modo vel forma residentiam facientes, cuiuscumque condicionis et gradus existant, firmam fidem et debitam obedientiam beatissimi domini Urbani pape VI^ti, universos jurare compellatis, et eiusdem eos parere mandatis ac inposterum humiliter parituros, mandantes universis nostris prefatis subditis, sub pena rebellionis quam ipso facto contrafacientes ex nunc pro tunc declaramus incurrisse, quatenus quovis modo ad vestri requisitionem jurare non (!) recusent et juratis nullatenus contraire ... ».

[30]) Dd 2, fol. 86 — Bononie 27 apr. 1386 « Venerabili viro fratri Symoni de Cremona sacre theologie magistro priori provinciali provincie Lombardie etc. ... presentium tenore tibi precipimus et mandamus quatenus solerti vigilantia omnes et (singulos) fratres tibi subditos cuiuscumque status, gradus, dignitatis seu condictionis existant, firmam fidem, stabilem et veram obedientiam atque debitam reverentiam sepedicti domini nostri (Urbani VI^ti) iurare compellas ... ». — Similem litteram per omnia misimus provincie Colonie, provincie Reni et Suevie, ... Bavarie et Austrie, ... Pisarum, ... Tarvisine, ... Romandiole, ... Vallis Spoleti.

Bononiensis cathedre vacare ... te in prefato Bononiensi conventu pro seniori et antiquo magistro ponimus ... » [31]).

On pourrait peut-être dire qu'il a écrit cela avec une certiane nostalgie, ou bien pour donner plus d'éclat au « studium » de Bologne qui, dans l'obédience romaine, remplaçait celui de Paris. Urbain VI s'efforçait en effet d'augmenter l'importance de l'université de Bologne, dont il avait réorganisé les statuts de la faculté de théologie, deux ans plus tôt [32]). C'est sans doute dans cette perspective, qu'il faut voir la décision du chapitre de Gran, tenu en 1385, concernant l'université de Bologne. Cette décision stipulait que désormais la seule université en Italie, où le chapitre général pouvait envoyer des bacheliers pour y obtenir les grades et être promus au « magisterium », soit celle de Bologne [33]). Mais cette décision n'a pas été réitérée aux chapitres suivants.

Pour Bartholomé de Venise ce n'était pas simplement une question de nostalgie. Au début de son généralat il a, en effet, essayé pendant quelques années, — on ne sait pas depuis quand, — d'envoyer des bacheliers à Paris. Mais la situation était fort compliquée. Sans aucun doute le couvent de Paris, en pleine obédience avignonnaise, reconnaissait l'autorité de Jean de Hiltalingen comme prieur général, ainsi que celle des chapitres généraux convoqués par lui. Ces chapitres pouvaient, — nous l'avons vu plus haut, — désigner de droit les bacheliers devant enseigner à Paris. Ce qu'ils ont fait d'ailleurs. Mais les candidats de Bartholomé de Venise, prieur général dans l'obédience romaine, seraient-ils reçus et acceptés comme des candidats légitimes, ayant effectivement droit à telle ou telle place pour lire les Sentences ou pour le « magisterium » ? Un candidat qui reconnaissait Urbain, ne rencontrerait-il pas des difficultés à l'université de Paris, qui reconnaissait Clément VII ?

31) Dd 2, fol. 76 — Mediolani 16 Febr. 1386. Venerabili viro fratri Bartholomeo de Bononia in sacra theologia etc. Cum in nostro Parisiensi conventu et studio more laudabili (h)actenus extiterit observatum ut penultimo magistratus in dicto conventu senior magister existeret, cuius studii consuetudinibus approbatis debet se nostri conventus Bononiensis studium universaliter conformare, ideo ... ; *Anal. Aug.*, 5 (1913-14) 53, note 2 ; *Mare Magnum*, pars vi, cap. 1 « Statuimus quod in conventu parisiensi de jure Ordinis duo Magistri, scilicet, actu regens et ille qui legenti cathedram resignavit vel qui antiquior Magister fuerit destinatus, poterunt residere ». *Aug.*, 6 (1956), 306.

32) Dd 3, fol. 195^{v} sqq. ; *Anal. Aug.*, 5 (1913-14) 145, 146, 147.

33) Acta Cap. Gen. 1385 — *Anal. Aug.*, 5 (1913-14), 53, 54.

Cependant, le 8 juillet 1385, Bartholomé a désigné Nicolas de Fano pour la deuxième place destinée à un bachelier italien au « studium » de Paris [34]). Il y réservait la première place destinée à un cisalpin pour Jacques de Gubio, le 12 octobre 1386 [35]). Et encore en 1388 il y nommait Honofrius de Sulmona pour la première place qui reviendrait à la nation italienne [36]).

Mais toutes ces nominations ont été faites sous condition que l'université de Paris reconnaisse Urbain VI ou que le schisme soit terminé. La reconnaissance d'Urbain était donc une condition essentielle pour que ces nominations entrent en vigueur.

Une pareille nomination a été faite à l'université de Toulouse. Également sous la condition qu'elle reconnaisse Urbain VI, Bartholomé a désigné, le 9 juillet 1385, comme bachelier sententiaire le

[34] Dd 2, fol. 44 — Veneciis 8 julii 1385 « Dilecto nobis in Xristo fratri Nicholo de Fano lecto(ri). Virtuoso studiorum exercicio multiformi honoris graduum impendere cogimur incrementa et vite vallentium testimonio et probato promotio oportuna dinoscitur et debita scolastice probitatis statuique humilium debetur exaltatio culminis aureola. Hinc est quod tuis honestis studiosis laboribus indefesse continuis utiliter et in agro domini scientie et doctrine uberibus fructibus quam plurimum difussissime distributis ad multorum Xristifidelium et nostrorum fratrum Ordinis profectum laudabiliter singularem correspondere volentes, Te presentium in tenore pro secundo loco nationi Ytalie congruente in nostro conventu Parisiensi bachalarium ordinamus et ad Sententiarum lecturam instituimus ad magisterium consequendum, cum omnibus et singulis privilegiis et graciis ac exentionibus(!) consuetis bachalariis in theologia Parisius legentibus secundum consuetudinem nostri Ordinis et nostrarum sanct(i)onum statuta debitis et concessis, dummodo eadem universitas sanctissimo domino nostro Urbano divina providentia pape VI^{ti} omnimodam obedientiam faciat et subiectam.

Recommendantes te venerabilibus magistris et bachalariis in dicta universitate de gentibus omnibus et singulis fratribus nostri Ordinis ibidem illo tempore existentibus, ut te benigne recipiant et fraterne in domino caritative pertractent. Inhibentes insuper quod nullus te tunc temporis per se vel per alium audeat quomodolibet impedire; quod si secus a quaquam auctoritate vel presumptione atentatum fuerit illum penam obediencie nostre declaramus incurrisse ... ».

[35]) Dd 2, fol. 111 — Senis 13 Oct. 1386 « Instituimus bachalarium pro primo loco in universitate Parisiensi fratrem Jacobo de Egubio in propria forma sicut superius fratrem Nicholaum de Fano ibidem pro secundo loco, ut habetur folio 47 (-44) ». Voir note 34.

[36]) Dd 3, fol. 72^{v} — Ferrarie 24 jun. 1388 — « Diffinimus et ordinamuus ad lecturam Sententiarum in nostro conventu et studio Parisiensi, cessante primo sismate(!), pro primo loco contingente in eadem universitate ytalicam nationem, fratrem Honofrium de Sulmona.

Item eundem diffinimus et ordinamus ad lecturam Biblie in nostro conventu de Padua pro tercio loco post generale capitulum Ymole celebratum, cum omnibus graciis immunitatibus et subsidiis consuetis dari talibus sic promotis ».

« biblicus » André de Macerata, pour la deuxième place qui reviendrait à la nation italienne [37]). En mai 1386, Bartholomé a même autorisé Joannes de Turribus, son vicaire en Portugal, — où l'on arborait une attitude d'« indifférence », — à envoyer des étudiants « de debito » à Paris, sans poser aucune condition quant à la reconnaissance d'Urbain [38]). Le 30 juin 1388, Bartholomé a donné une pareille autorisation à Gabriel de Rethono, son vicaire dans la Province de Terre Sainte [39]). Lorsque deux ans plus tard le prieur général a remplacé son vicaire Gabriel de Rethono par le « biblicus » Jean de Nicosie, devenu provincial un peu plus tard, il absout celui-ci de son excommunication à la suite de ses études à Paris [40]).

[37]) Dd 2, fol. 44^{v} — Veneciis 9 Julii 1385 « Ordinavimus ad lecturam Sententiarum [et] bachalarium fecimus ad magisterium consequendum fratrem Andream de Macerata, biblicum, pro secundo loco in conventu nostro Tholosano nationi Ytalie contingente, dummodo dicta universitas sanctissimo domino nostro domino Urbano divina providentia pape VI omnimodam obedientiam faciat et subiectam ».

[38]) Dd 2, fol. 89 — Florentie 14 madii 1386 « Fecimus Vicarium nostrum in toto regno Portugalie fratrem Joannem de Turribus priorem conventus Ulixbone, dantes sibi auctioritatem plenariam ... Item quod studentes tam ad generalia quam triennalia studia de debito etiam ad studium Parisiense destinare possit; quos volumus acceptari ac si per provintialem capitulum essent diffiniti, ... ».

[39]) Dd 3, fol. 73^{v} — Ferrarie 30 Junii 1388 « Concessimus fratri Gabrieli lectori, priori provinciali provincie Terre Sancte infrascriptas gracias. In primis ... Comitimus(!) etiam sibi ut iuvenes sue provincie qui habiles sunt possit ad studia particularia vel generalia extra suam provinciam mittere et cum studentibus ad studia generalia extra provinciam destinandis super trienali(!) studio in parte vel in toto iuxta extimationem(!) tue prudencie valeat dispensare. Et illos qui ydonei sunt, et qui tempus debitum in studio laudabiliter compleverit, possit deputare ad legendum cursus suos, quibus perlectis ad Parisiensem studium de debito provincie valeat destinare, eosque de eodem vel de aliis studiis, si expediens fuerit, ad provinciam revocare, dum tempus in studio complevit quod est Ordinis sanctionibus prefinitum talibus ... ».

[40]) Dd 3, fol. 132^{v}, 133. — Veneciis 1 Sept. 1390 « Fecimus nostrum Vicarium cum omnibus auctoritatibus et gratiis quas habere consueverunt Vicarii generalis prioris ac priores provintiales fratrem Johannem de Nicosia bachalarium in tota provincia Terre Sancte. Si frater Gabriel de Rethomo provintialis dicte provintie ... Declaravimus fratrem Joannem de Nicosia biblicum, de eo quod Parisius tempore scismatis steterat, gradus receperat, divinis se immiscuerat ac etiam si scismaticis corde inhesiset et opere fore absolutum. Ac rehabilitatum ut ante predicta erat, nec non esse cum eodem super irregularitatis macula dispensatum per ... dominum Cosmatum sancte Romane ecclesie cardinalem ac eiusdem sedis legatum in provintia Marchie Tarvisine ».

Dd 3, fol. 153. — Veneciis 28 Jun. 1391 « Dilecto fratri Johanni de Nicossia biblico, provintiali provintie Terre Sancte ... Cum tibi commissa provintia in pluribus indigeat reformari, ideo ... Insuper, cum certi conventus tue provintie collectam non solvant ratione scismatis, unde collecte consuete reliquorum conventuum pro expensis non suffitiunt oportunis, ideo ... ».

En rapport avec ces autorisations il est intéressant de voir la dispense que Bartholomé a accordée, le 25 mars 1388, à deux étudiants de Rimini, qui avaient fait leurs études et leurs « cursus » à Paris [41]), mais aussi qu'il oblige les « réfugiés » de l'obédience avignonnaise de se faire absoudre de l'excommunication par Urbain VI, avant qu'il leur accorde de continuer leurs études [42]).

Jusqu'à la mort d'Urbain VI, Bartholomé de Venise avait certainement encore l'espoir que le couvent de Paris le reconnaitrait comme prieur général et que l'université changerait d'opinion et reconnaitrait Urbain. Espoir qui s'est révélé vain. Aussi depuis la lettre du 24 juin 1388, il n'y a plus de trace dans sa correspondance qu'il a essayé d'envoyer des étudiants à Paris. Au contraire le discorde semble s'être aggravé, malgré l'attitude plus favorable de Boniface IX vis-à-vis de l'université de Paris, au moins pour les étudiants ultramontains [43]).

Dans le cadre de cet endurcissement doit être placé la décision du chapitre général de Würzbourg, en 1391, interdisant que l'on fasse ses études à Paris ou dans un autre « studium » de l'obédience avignonnaise ou d'y acquérir des grades, que ce soit celui de lecteur, de bachelier ou de maître. Mais il faut bien noter qu'on a laissé tout de même une porte ouverte, car on a ajouté : « vel, ut aliquod predictorum consequatur, ad quodcumque tale studium accedere absque patris generalis, vel diffinitorii generalis capituli, in scriptis habita licentia speciali de huiusmodi prohibitione faciente explicitam mentionem » [44]). Et jusqu'ici cette porte n'était pas encore hermétiquement fermée, puisque

[41]) Dd 3, fol. 67v — Ymole 25 madii 1388 — « Dispensavimus cum fratribus Gregorio de Arimino et Symone de Arimino super lectura curssuum(!) et omnibus aliis previis ad studium parisiense de nostra gratia spetiali ».

[42]) Dd 2 fol. 68v — Alexandria 4 jan. 1385 « Fecimus studentem in nostro studio Januenssi fratrem Johannem de Mortagnia de Parisius, de nostra gratia speciali, dummodo toto conamine procuret a sanctissimo domino nostro benefitium obtinere absolutionis ».

Ibidem — « Sub eadem condictione et forma fecimus ibidem studentem fratrem Jacobum Migodeli de Parisius, de nostra gratia speciali ». Dd 2, fol. 73 — Papie 2 Febr. 1386 « Fecimus studentem in nostro studio Bononiensi fratrem Petrum de Parisius. dummodo perprius a sanctissimo domino nostro optineat absolutionis benefitium », Voir aussi : Dd 2, fol. 74v — Mediolani 8 Febr. 1386; fol. 116 Assani 22 Oct. 1386; Dd 3, fol. 24v — Pisis 23 Jun. 1387; fol. 41 — Bononie 20 Sept. 1387; fol. 72v — Ferrari 26 Junii; etc.

[43]) Denifle, *Chartularium* III, nº 1672.

[44]) *Acta Cap. Gen.*, 1391 — *Anal. Aug.*, 5 (1913-14), 99, 100.

le dernier paragraphe de cette décision l'indique. Sinon on n'aurait pas ajouté : « Hanc tamen nostram diffinitionem ad iam existentes Parisius, dummodo nullum gradum ibidem recipiant, nolumus extendi, nisi a publicatione presentium post sex menses » [45]).

Revenons maintenant à ces trois candidats que Bartholomé de Venise a désignés pour Paris. Aucun de ces étudiants n'a poursuivi ses études à Paris.

Nicolas de Fano, désigné le 8 juillet 1385 pour Paris, a été nommé professeur adjoint au « studium » de Padoue, le 20 octobre suivant. Ayant enseigné quelque temps à Padoue, il est devenu prieur du couvent de cette ville, où nous le rencontrons dans cette fonction en 1387 et en 1388 [46]). Par faveur spéciale, Bartholomé de Venise l'a nommé, en août 1389, bachelier biblique à Padoue, probablement pour l'année scolaire 1389-1390, et lui accorde les privilèges et prérogatives habituelles. Quelques jours plus tard il lui confère certaines autorisations, entre autres d'accepter les missions pour lesquelles les sieurs de Malatesta le pouvaient demander [47]). Deux mois plus tard,

[45]) *Ibidem.*

[46]) Dd 2, fol. 61v — Parme 20 Oct. 1385 « Fecimus fratrem Nicholaum de Fano, bachalarium ordinatum Parisius, lectorem secundarium in nostro generali studio Paduano, cum omnibus exemtionibus(!), dignitatibus et privilegiis, quibus generalium studiorum lectores secundarii gaudere consueverunt ». Dd 3, fol. 48 — Veneciis 19 Nov. 1387 « Fecimus conventualem Padue fratrem Antonium de Fano, assignantes ipsum in sotium fratris Nicole de Fano, ibidem prioris, pro tempore toto quo ipsum in dicto conventu ... contigerit commorari ... ».

Dd 3, fol. 54 — Bononie 13 Febr. 1388 « Precipimus fratri Nicole de Fano, priori conventus Padue, ut astringere debeat fratrem Jacobum Philipum de Padua ad solvendum fratri Andree de Guerinis XL solidos bononiensium ... ». Voir aussi note 34.

[47]) Dd 3, fol. 112v — Padue 16 Aug. 1389 « Diffinivimus et ordinavimus fratrem Nicholaum de Fano sacre theologie bachalario, ponimus Padue ad lecturam Biblie pro anno presenti, qui est secundus post iam dictum generale capitulum, in nostro conventu et studio Paduano, de nostra gratia speciali, cum omnibus gratiis, privilegiis, exemptionibus, quibus gaudere consue(ve)runt fratres nostri Ordinis, taliter promoti ». Voir aussi note 48.

Dd 3, fol. 115v — Padue 23 Aug. 1389 « Concessimus religioso viro fratri Nicole de Fano, sacre theologie bachalario infrascritis(!) gratiis(!). In primis sibi concessimus qua possit in quibuscumque locis nostri Ordinis in quibus ipsum esse vel per que ipsum transire secularium personarum utriusque sexus confessiones audire.

Item quod ad nos accedere valeat, ubicumque nos esse contingerit, cum uno socio Ordinis nostri qui ipsum voluerit caritative sociare, etiam equitando quotiescumque fuerit opportunum.

Insuper sibi concessimus quod ad universa orbis loca atque transferre opportune fuerit, equitare possit cum socio, sine aliquo Ordinis preiudicio vel iactura.

le 6 novembre, le prieur général désigne Nicolas comme bachelier sententiaire à Padoue pour l'année 1390-1391, la deuxième place depuis le chapitre d'Imola. Ayant terminé son année de bachelier biblique Nicolas doit continuer immédiatement ses études comme bachelier sententiaire et les poursuivres jusqu'à ce qu'il ait obtenu le grade et le titre de maître. Mais à cause de la mort inattendue de Jacques de Gubio le prieur général prie Nicolas de commencer les cours dès cette année [48]).

Nicolas de Fano, appellé « baccalarius sacre theologie » depuis sa nomination de bachelier biblique, a sans doute continué les cours comme sententiaire. Car dans une lettre du 28 décembre le prieur général insiste auprès du prieur de Corinalto qu'on confère à Nicolas

Item quod uti possit stupis et balneis quotienscumque requisiverit opportuna necessitas.

Item quod acceptare possit commissarias secularium personarum quotienscumque ab eisdem fuerit requisitus, et exequtiones testamentorum laudabiliter prosequi et fideliter terminare.

Item sibi concessimus ne per suam provintiam eligi possit ad offitia capituli generalis ac si conventualis esset in sua provintia et ipsa prosequi offitium vel offitia sicut et ceteri offitiales aliarum provintiarum et sui capituli generalis.

Item sibi concessimus quod ad requisitionem magnificorum de Malatestis ad prefatos accedere valeat ubicumque predictos vel alterum ipsorum sive predictorum contingeret residentiam facere et pro eorum servitiis et ambasiatis ad omnes mundi partes sine Ordinis preiuditio et infamia, cum uno socio nostri Ordinis suo interveniente assensu et suo etiam, et ad Romanam Curiam pergere quandocumque prefatis dominis Magnifficis fuerit expediens et beneplacitum.

Et ut promtius ac magis prefatis dominis Magnifficis complacere studiamus(!) sibi licentiam impertimur cum predictis vel ipsorum altero residendi quandocumque et quantocumque tempore prefatis dominis ipsum placuerit, penes se et extra Ordinis sectam, cum uno socio nostri Ordinis retinere.

Ceterum ut sibi inpertiamur aliquam cum hiis omnibus gratiam spiritualem, presentium in tenore sibi gratiose concessimus quatenus semel in mense de nostra gratia ydoneo sacerdoti nostri Ordinis valeat confiteri et ab eodem prout a nobis possit, si nobis confiteretur, de quibus tamen committere possumus, ab omnibus peccatis suis possit nostra auctoritate absolvi ».

[48]) Dd 3 fol. 120 — Colonie 6 Nov. 1389 « Fecimus bachalarium Padue fratrem Nicholaum de Fano in secundo loco post capitulum Ymolense pro forma magisterii, qui locus lecture incipit 1390, et similiter ordinavimus ipsum ad lecturam Biblio in eodem conventu pro eodemque anno, cum subsidiis, exemptionibus atque gratiis, tam in dicto conventu quam a propriis convenibus et provintiis, promotis Parisius dari consuetis.

Addentes ut hoc anno, qui vacat ratione obitus fratris Jacobi de Eugubio, ibidem bachalarii, suam lecturam possit incipere singulaque perficere ad gradum magisterii consequendum secundum formam statutorum apostolicorum, que sub pena privationis omnis honoris et status volumus quod observet ».

de Fano la somme de douze ducats que le chapitre provincial lui avait accordée en raison de sa lecture des Sentences [49]).

Au mois d'août 1392 le prieur général a délégué, avec pleins pouvoirs, le nouveau bachelier comme son vicaire à Monte Ylcino, pour y visiter le couvent. Il lui a confié une pareille mission, au mois de septembre, pour le couvent de Pérouse [50]).

De retour à Padoue Nicolas de Fano a été licencié le 9 avril 1393. Sa promotion a dû avoir lieu quelques jours plus tard, car le 28 avril, lorsque le prieur général l'a chargé de s'occuper des couvents de Fano et de Monte Osso, il l'appelle « maître » [51]).

[49]) Dd 3, fol. 178^{v} — Arimini 28 Dec. 1392 « Precipimus fratri Bono de Pensauro, Priori conventus de Corinalto, sub penis solutionis de proprio et absolutionis ab officio sui prioratus, ... quatenus infra sex dies a presentium notitia debeat assignasse fratri Nicole de Fano, bachalario, vel regenti conventum de Fano, nomine et vice dicti bachalarii, duodecim ducatos, quos de collectis anni immediate preteriti et presentis tenetur provintie solvere, et quos quidem ducatos debet antedictus conventus solvere, prefato bachalario ratione lecture Sententiarum suarum, ut per provintialem provintie Marchie Anchonitane extitit ordinatum ... . ».

[50]) Dd 3, fol. 169 — Senis 18 Aug. 1392 « Fecimus nostrum vicarium et visitatorem in nostro conventu de Monte Ylcino venerabilem virum fratrem Nicholaum de Fano, bachalarium, cum omni auctoritate quam huiusmodi vicariis concedunt quecumque Ordinis nostri sanctiones. Concedentes ut reformationem dicti conventus inchoare, prosequi et terminare valeat, prout nos ipsi facere valeremus ».

Dd 3 fol. 170 — Senis 17 Sept. 1392 « Fecimus nostrum vicarium in conventu de Perusino fratrem Nicholaum de Fano, sacre theologie bachalarium, cum omni plenaria auctoritate qua huiusmodi vicariis concedunt quecumque nostri Ordinis sanctiones. Concedentes pariter ut reformationem dicti conventus inchoare, prosequi et terminare valeas pro ut nos ipsi facere valeremus ».

[51]) Gloria, A., *Monumenti della Università di Padova*, t. II, n° 1848, (1318-1405). Padova 1393 — « 9 Aprile — Padue in episcopali palacio licencia privati examinis in sacra pagina d. fr. Nicole de Fano ord. Herem. obtenta a d. Vicario ... ».

Dd 3, fol. 182^{v} — Arimini 28 Apr. 1393 « Commisimus curam et regimen plenarie conventus de Fano et conventus de Monte Osso venerabili viro fratri et magistro Nicolao de Fano, quatenus de priore et membris vel prioribus possit providere totiens quotiens fuerit opportunum, sicut nos ipsi facere possemus, de nostra gratia speciali ».

Dd 3, fol. 183^{v} — Arimini 2 Madii 1393 « Concessimus magistro et fratri Nicole de Fano gratias infrascriptas : et primo, ut ad singula nostri Ordinis loca et ad nos cum uno sotio vel duobus pedester vel equester possit accedere, conventum exire, sive ad civitatem ire, duos fratres ad predicta loca et civitatem mictere, quandocumque sibi fuerit opportunum.

Item ut unum scriptorem vel familiarem loco eiusdem secum valeat retinere. Et ad sui mensam duos vel tres fratres cuiuscumque condicionis existerint, nisi in penitentia fuerint deputati, quandocumque voluerit pro sui et eorum consolatione possit convocare.

Item ut stupis et balneis possit uti ut necessitas exigit.

Le 12 octobre 1386 Bartholomé de Venise avait réservé la première place destinée aux italiens au « studium » de Paris pour Jacques de Gubio. Mais en 1388 le chapitre général d'Imola l'avait désigné pour la première place à l'université de Padoue et chargé d'y poursuivre ses études et d'y obtenir le grade de maître. Le 22 juin de la même année le prieur général donna à Jacques de Gubio la permission de s'installer au couvent de Padoue, en lui accordant toutes les prérogatives dont jouissaient les bacheliers de Paris. Mais Jacques de Gubio mourut, avant le 6 novembre 1389 [52]). C'était Nicolas de Fano qui allait le remplacer, comme nous l'avons vu.

Honofrius de Sulmona, nommé bachelier à Paris en 1388, était lecteur et prédicateur à Venise, l'année précédente. Par le même courrier qui le nommait bachelier à Paris, le prieur général lui faisait parvenir sa nomination de « biblicus » à l'université de Padoue, pour la troisième place disponible depuis le chapitre d'Imola, donc pour

Item ut quandocumque per aliquem magnificorum dominorum de Malatestis pro suis obsequiis requisitus fuerit libere ad singula orbis loca, etiam ad Romanam Curiam, possit accedere, ac cum eisdem moram trahere quantumcumque fuerit opportunum.

Item ut duos fratres de alienis provintiis possit ad se vocare vel retinere ac conventualiter in conventu de Fano collocare, eorum interveniente assensu, qui non sint notabili offitio prepediti aut penitentia astricti vel de proximo penitentiandi.

In omnibus autem predicitis nolentes ut per aliquem nobis inferiorem possit impediri, de nostra gratia spetiali ».

[52]) Dd 3, fol. 44 — Ferrarie 22 Oct. 1387 « Concessimus fratri Jacobo de Eugubio sacre theologie bachalario infrascriptas gratias : Primo quod unum servitorem exemptum habere possit sicut supra concessimus fratri Martino de Forlivio fol. 29 (- 28[v]). Item quod ... ».

Dd 3, fol. 72 — Ferrarie 22 Jun. 1388 « Fratri Jacobo de Eugubio bachalario. Cum nostra sacra religio in generali capitulo nuper Ymole celebrato de tua precelenti valetudine, tam in scientia quam in vita, fama preclara iam quasi ubilibet divulgata, testimonium susceperit fide dignum, volens ut aliqualiter consequaris honoris premium pro virtute, ac ut cum apice magistrali in agro scolastico tue religionis uberiores fructus afferas, cum sancte conversationis preeminentia exemplari, te definivit et ordinavit ad lecturam Sententiarum et Biblie in universitate de Padua pro primo loco in annoque presenti pro gradu magisterii finaliter consequendo.

Quare tenore presentium tibi licentiam impertimur ad prefatum conventum accedendi et in eodem manendi cum omnibus gratiis, immunitatibus et subsidiis consuetis dari Parisius a dicto loco et a suis provinciis ac conventibus talibus sic promotis, quousque secundum formam statutorum apostolicorum, que sub pena privationis omnis honoris et status volumus quod observes, magisterium fueris assecutus.

Recommendantes tam venerandis in Christo patribus dicte universitatis cancellario, magistris, bachalariis et biblicis, venerabilibus conventus priori, magistro ceterisque fratribus conventus antedicti, ponentes strictius in mandatis, ut te benigne recipiant et receptum in Domino caritative studeant pertractare. Datum etc. » ; voir aussi note 48.

1391-1392. Il devait donc succéder à Nicolas de Fano, désigné pour la deuxième place. Après la mort de Jacques de Gubio, lui aussi a pu commencer les cours un an plus tôt. Mais, le 13 décembre 1391, lorsque le prieur général envoyait Honofrius comme son vicaire dans la province d'Apulie, il l'appelle déjà « sacre pagine professorem », titre d'habitude réservé aux maîtres. Il se sert du même titre dans la confirmation de l'élection de Honofrius comme provincial de cette province, expédiée le 15 octobre 1392. Honofrius a donc lu comme bachelier biblique et sententiaire plus tôt que fixé par le chapitre d'Imola. Il semble être promu maître au début de décembre 1391 [53]).

Par manière de conclusion nous pouvons dire que, dans les circonstances confuses et embarassantes du schisme d'Occident, et jusqu'à la mort d'Urbain VI, Bartholomé de Venise a essayé d'envoyer quelques bacheliers à Paris et même à Toulouse. Mais, pour que ces nominations entrent en vigueur, la reconnaissance du pape de Rome était une condition essentielle.

Bartholomé était un fidèle adhérent d'Urbain VI. Son attitude vis-à-vis des provinces « indifférentes » montrait assez de souplesse, mais elle était ferme pour sauvegarder l'unité de l'Ordre dans l'obédience romaine. Elle a déterminé aussi les mesures concernant le « studium » de Paris.

Paris E. Ypma, O.S.A.

[53]) Dd 3, fol. 19v — Pisis 10. Jun. 1387. « Declaravimus et voluimus fratrem Honofrium de Sulmona habere a conventu Venetiarum quatuor ducatos pro provisione predicationis Quadragesime proxime preterite, et etiam residuum expensarum quas fecit cum primo accessit Venetias.

Concessimus licentiam fratri Honofrio de Sulmona, lectori Venetiarum, ut ad suam provintiam cum uno sotio accedere possit, ibidemque manere quandiu facta sua plene expedierit ».

Dd 3, fol. 158v — Venetiis 18 Dec. 1391 « Fecimus nostrum vicarium fratrem Honofrium de Sulmona, sacre pagine professorem, in nostra provintia Apulee ad disponendum cum effectu de loco et tempore celebrandi capitulum in eadem provintie ... ».

Dd 3, fol. 173 — Senis 15 Oct. 1392 « Acceptavimus electionem venerabilis viri fratris Onofrii de Sulmona sacre theologie professoris, ad provintialatus offitium provintie Apulee. Ac ipsum confirmavimus in priorem provintialem provintie prefate, dantes ei omnem auctoritatem quam huiusmodi concedunt nostri Ordinis sanctiones. ... ».

Les Archives de la Congréation de Lombardie et du couvent de S. Maria de Popolo à Rome*)

Depuis l'union de la Congrégation lombarde à l'Ordre des Ermites de St. Augustin en 1815 une grande partie de ses archives se trouve dans les Archives Générales de l'Ordre, Via S. Uffizio 25, Rome et quelques volumes de ces archives se trouvent dans l'Archivio di Stato de Rome, Corso del Rinascimento 40.

D'après la même méthode de reconstruction des archives anciennes, usée dans nos publications relativement aux Archives Générales de l'Ordre [1]), nous redressons dans notre présent travail l'index de celles des Procureurs Généraux de la Congrégation augustinienne observante de la Lombardie. Comme en 1780 le père Tommaso Bonasoli (1734-1801) a catalogué les Archives de l'Ordre et celles du couvent de S. Agostino en 1778, le père Tommaso Verani (1729-1803) a travaillé dans le couvent de S. Maria del Popolo. La réorganisation des archives susdites fut ordonnée par le chapitre de la Congrégation, célébré à Cremona en 1770. Ce travail fut confié au secrétaire du Procureur Général, en cette même année Tommaso Verani qui a rempli cette fonction sous les Procureurs Généraux Mussi, Cerasoli, Parravicini et Fissòr (1770-1782). Il a travaillé dix ans, c'est-à-dire six ans pour refaire la réorganisation matérielle et quatre ans pour achever la description et la synthèse historique. Il a ordonné de faire relier les actes des Procureurs Généraux après avoir écarté lui-même les papiers sans valeur historique. A la fin du travail la Congrégation lui a rétribué cent *scudi romani*, environ trois cents dollars *américains actuels*.

*) Cet article est la continuation de la série « Sources italiennes pour l'histoire générale de l'Ordre des Augustins », *Augustiniana* 3 (1953), 128-139; 314-327; 4 (1954), 98-106; 185-195; 8 (1958), 397-424 et 9 (1959), 183-202.

[1]) Voir *Augustiniana* 8 (1958), 397-400; 9 (1959), 183-202.

Comme synthèse historique il a rédigé l'*Indice dell'Archivio della Procureria Generale dei Padri Agostiniani della Congregazione di Lombardia nel Convento di S. Maria del Popolo di Roma* (38 à 49,5 cm., fol. 4 + 236), c'est-à-dire un Dictionnaire historique de sa Congrégation.

Cette Congrégation s'était constituée à la suite d'une réforme monastique dans la province augustinienne de la Lombardie, réforme qui avait commencé avec l'introduction de la stricte observance dans le couvent de Crema par le père Giovanni Rocco di Pavia avec la permission du Provincial, le père Nicola Nicolini de Cremona, 9 février 1438. La réforme napolitaine, connue sous le nom : Congrégation de S. Giovanni a Carbonara (juridiquement formée en 1435), a servi de modèle pour celle de la Lombardie. En 1452 le pape Nicolas V a nommé le premier Vicaire Général en la personne du père Agostino de Cremona. Le couvent romain de S. Maria del Popolo fut cédé à la Congrégation en 1472 et devint la résidence du Procureur Général, l'ambassadeur de la Congrégation près la Cour Papale; le Vicaire Général résidait toujours dans l'un des couvents lombards et de préference en celui de Crema. La réforme lombarde s'est rapidement répandue sur l'Italie septentrionale et centrale et ensuite elle est devenue la Congrégation la plus vaste de l'Ordre avec plus de 90 couvents vers le milieu du XVIIIe siècle.

Étant donné que les archives des Vicaires Généraux ne sont toujours pas retrouvées, il s'en suit que la collection de S. Maria del Popolo, c'est-à-dire les archives des Procureurs Généraux, possède de ce fait une valeur d'autant plus importante. Heureusement elles sont bien conservées et nous connaissons ses richesses grâce aux travaux des archivistes Alghisi et Verani.

En dehors de la synthèse historique, intitulée *Indice* etc., qui contient aussi un résumé de l'inventaire des anciennes archives de la Congrégation, le père Verani a rédigé un extrait des principaux codices anciens : *Notizie degli Archivi della Procura Generale degli Agostiniani in Roma di S. Maria del Popolo e degli Agostiniani in Velletri,1200-1667*, conservé dans une copie de 1880, qui se trouve à l'Archivio di Stato de Rome, Fondo Corporazioni Religiose, section Conventi Soppressi, Agostiniani di Maria del Popolo, classeur (busta) 128.

Comme archiviste le père Verani a eu des prédécesseurs excellents, notamment le père Fulgenzio Alghisi, qui a rédigé la première *Chronique* de la Congrégation jusqu'à l'an 1686, examinant avec une bonne critique les anciens recueils des Procureurs Généraux. Heureusement

il a indiqué minutieusement les codices consultés, procédé adopté et continué par les chroniqeurs suivants, les Procureurs Généraux eux-mêmes; de sorte que nous pouvons redresser les archives, malgré la perte d'un nombre considérable de volumes, à l'aide des trois livres *Chronique* :

Chronicon I 1438-1686 (28×43 cm., fol. 38+ p. 615),
Chronicon II 1686-1751 (34×45 cm., fol. 186),
Chronicon III 1751-1804 (34×45 cm., p. 211).

Le premier *Chronicon* est une vraie synthèse historique en forme de chronique, achevé par le père Alghisi en 1686, les deux autres forment un index des principaux faits et ils donnent en même temps les résumés des documents officiels du gouvernement de la Congrégation et des Congrégations Ecclésiastiques. Préparant le premier *Chronicon* le susdit père Alghisi a entrepris la première organisation de ces archives : il a fait relier les feuilles volantes et il a continué à dresser le catalogue des volumes selon le système alphabétique.

Pour la réalisation il a travaillé cinq ans, 1654-1659. Dans l'*Indice*, op. cit., le père Verani a rectifié le premier *Chronicon* et il a inséré parmi les innombrables notices une brève histoire des archives et des travaux réalisés par les archivistes (fol. 233v-235v).

Au début on a conservé les documents en liasses, auxquelles, unies en livres, on a donné une lettre de l'alphabet : A-Z et en plus le signe &; cette série couvre la période 1470-1654. Puis on a continué la série avec des lettres doubles AA-ZZ (et &&); ces volumes contiennent les *resgestae* de 1650 à 1710. Jusqu'à 1658 ces deux séries constituaient des miscellanea. En 1659 le père Girolamo Nicoli a introduit les Actes des Procureurs Généraux, séparés des Registres de Decrets et de Mémoires. Cette nouveauté, commencée avec le codex HH, a été poursuivie dans la série avec des lettres doubles : ainsi elle contient deux volumes avec le même sigle, l'un contient les Actes et l'autre les Decrets. On a fait usage de l'alphabet comme sigle archiviste jusqu'à la fin du triple alphabet : AAA-ZZZ, la série qui couvre la période 1710-1776. Depuis on a adopté, selon le désir de l'archiviste Verani, les chiffres romains I-IX (1776-1807). En résumé les archives contiennent les séries suivantes : A-& (1438-1654); AA-&& (1654-1710); AAA-&&& (1710-1776) et I-IX (1776-1807).

Nous avons continué le numérotage avec des chiffres romains pour cataloguer les volumes trouvés sans sigle et ceux déposés dans ces archives depuis 1807 (X-XXII).

Dans la table suivante nous publions l'index de ces archives selon

les indications du père Tommaso Verani. Les titres en italiques et marqués d'un astérisque, par exemple : *O *Transumptum litterarum septem apostolicarum* renvoient aux volumes dont fait mention la liste établie par le père Verani en 1782, *Indice*, op. cit., fol. 233v-235v, mais dont aujourd'hui il n'y a plus aucune trace. D'ailleurs nous indiquerons l'endroit des résumés des Actes des Pères Procureurs dans les trois livres *Chronicon* et dans le recueil rédigé par Verani, *Notizie degli archivi*, op. cit.; en plus l'endroit où se conservent maintenant les volumes encore existants, par exemple :

Sigle	*Titre*	*Résumé*	*Endroit*
AAA.	Acta Reverendissimi Patris Procuratoris Generalis Fulgentii Antonii Cardonati, 1710-1713.	Chronicon II, fol. 56-65	Arch. Gen.

Notre article est divisé en trois sections :

A. — Bibliographie et sources hors des archives des Procureurs Généraux.

B. — Inventaire des Archives des Rev. Pères Procureurs Généraux de la Congrégation.

C. — Inventaire des Archives du couvent de S. Maria del Popolo de Rome.

A. Bibliographie et sources hors des archives des Procureurs Généraux

Quelques indications se trouvent dans notre article « Sources italiennes pour l'histoire générale de l'Ordre des Augustins », *Augustiniana* III (1953) 131; 132; 133; 136; 139; 314; 315; 327; IV (1954) 104; 105 et 188.

À ces informations nous sommes à même d'ajouter les manuscrits suivants :

Congregatio Lombardiae; Visitationes anni 1631; 1712 et aliae notitiae 1521-1716, aux Archives Générales de l'Ordre, cod. Aa 3.

De iurisdictione Patris Generalis in Congregatione Lombardiae, ib. cod. Aa 32.

Elenchus conventum Congregationis Lombardiae (fin XVe siècle), ib. cod. Ll 2.

Confirmatio concordiae inter Patrem Generalem Ordinis Eremitarum S. Augustini et Congregationem Lombardiae (copie XVIIe siècle), à la Biblioteca Angelica à Rome, cod. 892 (R. 3. 3.), ff. 314-15.

Regula S. Patris Augustini; Constitutiones Congregationis Observantiae Lombardiae ac additiones; elenchi conventuum et notitiae historicae 1450-1514, à la Biblioteca Nazionale S. Marco à Venice, cod. 2623 (lat. class, III, 155). Pour ce manuscrit cf. *Analecta Augustiniana* II (1907) 302-306.

Bibliographie

Alchisi C. A. OESA, *Disputatio inter P. Mag. Augustinum Fivizanum totius FF. Eremitarum S. Augustini Generalem et eiusdem instituti observantium Lombardiae Congregationem super petitione ab eodem facta et passivo concursu Congregationis ad Generalatus Praelaturam* (Romae 1593).

Calvi Don. OESA, *Memorie historiche della Congregatione Osservante di Lombardia dell'Ordine Eremitano di S. Agostino* (Milano 1669). Ce premier tome seulement a paru; le deuxième et troisième se trouvent en manuscrit à la Biblioteca Comunale à Bergamo.

Calvi Don. OESA, *Rituale Augustinianum Congregationis Observantiae Lombardiae* (Bergomi 1661); une copie se trouve à la bibliothèque du couvent S. Spirito à Florence.

Chinelli M. A. OESA, *Scrutinium et clypeus R. P. Michaelis Angeli Chinelli Congregationis Lombardiae ... pro eiusdem patrocinio* (Mutinae 1618).

De Garaldis B. - De Tortis A. OESA, *Privilegia Ordinis Fratrum Heremitarum S. Augustini, videlicet Mare Magnum cum innovatione ipsius; una cum quibusdam aliis privilegiis et indultis ac supplicationibus concessis Congregationi Observantiae Lombardiae nuncupatae eiusdem Ordinis* (Papiae 1506).

Fera C. OESA, *Quaeritur utrum Fratres Congregationis Lombardiae ... teneantur absolute et in omnibus obbedire Rev. P. Priori Generali totius Ordinis nostri* (± 1540); aux Archives du couvent S. Maria del Popolo à Rome.

Peri B. OESA, *Primordia Congregationis Lombardiae* (s.l., s.d.).

Van Luijk B. OESA, *Der Augustiner-Eremit Agostino Gioia 1695-1751. Ordens-General und Visitator Apostolicus* (Würzburg 1959), pp. 70-77.

Mare Magnum et Privilegia Congregationis Lombardiae, dans *Gabriel Venetus*, Regula B. Augustini una cum expositione Hugonis a S. Victore; Constitutiones Fratrum Heremitarum S. Augustini (Venetiis 1508) ff. 73-86.

Regula Beatissimi P. Augustini; Constitutiones Congregationis Lombardiae, Deffinitiones capitulares a primo capitulo(1450)(Mantuae 1585); une copie se trouve à la bibliothèque du couvent S. Spirito à Florence.

Regula Beatissimi Patris nostri Augustini. Expositio Ugonis de S. Victore super Regulam. Constitutiones Congregationis Observantiae Lombardiae; Diffinitiones antiquae et recentiores Congregationis eiusdem. (Bononiae 1699) (ce livre se trouve aux Archives Générales de l'Ordre, Salle de lecture B. 2).

B. Inventaire des Archives des Rév. Pères Procureurs Généraux de la Congrégation lombarde

Codex	*Titre*	*Résumé*	*Endroit*
	Les chroniques.		
	Chronicon I, 1438-1686.		Arch. Gen.
	Chronicon II, 1686-1751.		» »
	Chronicon III, 1751-1804.		» »
	Indice dell'Archivio della Procureria Generale dei Padri Agostiniani della Congregazione nel Convento di S. Maria del Popolo di Roma.		» »
	Notizie degli archivi della Procura Generale degli Agostiniani in Roma di S. Maria del Popolo e degli Agostiniani in Velletri, 1200-1667.		Arch. di Stato [2]
	Première série.		
*A.	*Liber supplicationum et brevium, incoeptus ab Ad. Rev. P. Bonifacio Guillioto de Taurino, 1515.*		manque.
B.	Alghisi F., Atti della Visita del Convento di Maria del Popolo fatta il 12 Nov. 1647 dal Rev.mo P. Gen. Fulgenzio Petrelli da Sigillo (con notizie diverse 1637-1668).		Arch. Gen.
C. 1.	Liber familiae conventus Mariae de Populo, 1473-1781 (cum notitiis historicis ab 1608).	Verani, Notizie, cité ci-dessus.	Arch. di Stato [3].

[2]) De Rome, Fondo Corporazioni Religiose, Conventi Soppressi, Agostiniani di Maria del Popolo, classeur (busta) 128.

[3]) De Rome, Fondo Corporazioni Religiose, Conventi e Ordine Agostiniani, classeur 124, fasc. 1.

Codex	*Titre*	*Résumé*	*Endroit*
C. 2.	MANFREDI Joh. Math., Memoriae Ecclesiae S. Priscae, 1686.		Arch. Gen.
D.	Bullarium i.e. Mare Magnum P. Sixti IV, 1474.	VERANI, Notizie.	» » [4]).
*E.	*Liber introitus et exitus Congregationis, 1514.*		manque.
F.	Liber legatorum 1430-1510, cum Bullario [5]).		Arch. Gen.
G.	Registrum decretorum et memorialium, 1470-1551.	Chronicon I [6])	» »
*H. 1.	FABRICIUS de Vercelli, *De actis et agendis circa officium suum* (sc. Proc. Gen.), *1500-1514.*		manque.
H. 2.	Status conventuum Congregationis, 1590-1604.		Arch. Gen.
I.	Liber Collectarum, 1622-1783.		» »
*K.	*Liber exitus Conventus S. Priscae, 1606.*		manque.
L.	Liber Canonum, 1583-1651.		Arch. Gen.
M.	Registrum Decretorum et Memorialium, 1520-1529.	Chronicon I [6]).	» »
N.	Registrum Decretorum et Memorialium, 1530-1540.	Chronicon I [6]).	» »
*O.	*Transumptum litterarum septem apostolicarum* (= Bullarium).	VERANI, Notizie.	manque.
P.	Registrum Decretorum et Memorialium, 1542-1554.	Chronicon I [6]).	Arch. Gen.
*Q.	*Bullarium 1513-1537* [7]).	VERANI, Notizie.	manque.
R.	Registrum Decretorum et Memorialium, 1554-1570.	Chronicon I [6]).	Arch. Gen.
S.	Id. 1570-1589.	»	» »
T.	Id. 1580-1594.	»	» »
*V.	Id. *1595-1610.*	»	manque.

[4]) Fond : Arch. Generale dell'Ordine, cod. Cc 106 (voir *Augustiniana* 8 (1958), 409. Cf. codex Q. ici-dessous.

[5]) Voir : Appellatio Congregationis Lombardiae contra definitiones Capituli Generalis Romae celebrati anno 1497; De Capitulo Generali Congregationis celebrato anno 1498, *Analecta Augustiniana* 8 (1919), 52-60.

[6]) Le résumé de ces Registra G, M, N, P, R-Z en forme de traité, *Chronicon* I, p. 1-306 : Annales Congregationis Lombardiae ab anno 1438.

[7]) Voir les parchemins dans les caisses indiqués ci-dessous, quatrième série, cod. XV et XVI. Cette collection classée en 1858, contient les parchemins du cod. Q. Il vaut la peine de consulter aussi le résumé des « parchemins volants », *Indice*, op. cit., ff. 227v-233 et le Bullarium composé par le P. Th. VERANI, Archivio di Stato (Roma), Corporazioni Religiose, Agostiniani Maria del Popolo, classeur 128, la copie de toute la collection des « parchemins volants », existante dans son temps. D'autres résumés donnent les Acta et Registra, déjà cités et le codex D.

Codex	*Titre*	*Résumé*	*Endroit*
X.	Id. 1610-1625.	Chronicon I	Arch. Gen.
Y.	Id. 1625-1640.	»	» »
Z.	Id. 1640-1654.	»	» »
W.	Memorie antiche della Villa Madama, data alla Congregazione dal Card. Girolamo Basso della Rovere, chiamato Recanatense, 1370-1650 (avec un Bullarium).	VERANI, Notizie.	» »
&.	Processus conventus Misericordiae Bononiae, 1624-1627.		» »
	DEUXIÈME SÉRIE.		
AA.	Notitiae diversae circa suppressionem conventuum ab Innocentio X peractae, 1650-1660.	Chronicon I, pp. 262 ss.	Arch. Gen.
BB.	Liber visitationum, 2 vol., XVIe siècle.		» »
*CC.	*Registrum Decretorum et Memorabilium 1656.*		manque.
*DD.	Id. *1659-1677.*		»
*EE. 1.	*Liber supplicationum alter*, XVIIe siècle (cf. cod. A.).		»
EE. 2.	Scritture appartenenti alla vendita del convento di Brou, 1661-1665.		Arch. Gen.
EE. 3.	Cronyca Monasterii B. Mariae de Populo in Urbe, XVe siècle.		» »
FF.	Registrum Decretorum et Memorialium, 1698-1716.		» »
*GG. 1.	Id. *1716-1732.*		manque.
*GG. 2.	*Definitiones Capitulorum Congregationis Observantiae Lombardiae ab 1450 usque ad 1596* [8]).		»
GG. 3.	Liber introitus collectarum, 1504-1620.		Arch. Gen.
*HH. 1.	*Registrum Decretorum et Memorialium, 1733-1746.*		manque.
HH. 2.	Acta Rev.mi P. Procuratoris Generalis Hieronymi Nicolii, 1659-1662 [9]), et	Chronicon I, pp. 310-329.	Arch. Gen.
	Francisci Mariae Lurani, 1662-1665.	» 330-358.	
*JJ. 1.	*Registrum Decretorum et Memorialium et Supplicationum, 1746-1794.*		manque.
JJ. 2.	Acta Rev.mi P. Proc. Gen. Francisci Mariae Lurani, 1665-1668.	» 451-494.	Arch. Gen.

[8]) Voir les éditions dans *Regula Beatissimi P. Augustini*, etc., Mantuae 1585, Bononiae 1699, citées ci-dessus, sous A.

[9]) Cf. *Analecta Augustiniana* 22 (1951), 283-289.

Codex	*Titre*	*Résumé*		*Endroit*	
LL. 1.	Registrum Decretorum et Memorialium, 1761-177 [10]).			»	»
*LL. 2.	*Acta Rev.mi P. Proc. Gen. Francisci Mariae Lurani, 1668-1671.*	Chronicon I	495-530.	manque.	
MM.	Id. Lauri Felicis Ferretti, 1671-1674	»	531-545.	Arch. Gen.	
	et Julii Caesaris Baggi, 1674-1676.	»	546-554.	»	»
NN. 1.	Registrum Decretorum et Memorialium (miscellanea).			»	»
NN. 2.	Acta Rev.mi P. Proc. Gen. Julii Caesaris Baggi, 1676-1677 et Raphaelis Nuccorini, 1677-1678.	»	555-6, 557-567.	»	»
*OO.	Id. *Raphaelis Nuccorini, 1679-1680.*	»	567-578.	manque.	
*PP.	Id. *Vitalis de Bertellis, 1680-1683.*	»	579-593.	»	
*QQ. 1.	Id. *Josephi Pezzoli, 1683-1686.*	»	594-615.	»	
QQ. 2.	Registrum Decretorum et Memorialium, 1683-1686.			Arch. Gen.	
RR.	Acta Rev.mi P. Proc. Gen. Antonii Berti, 1686-1689.	Chronicon II,	ff. 1-12.	»	»
SS.	Id. Hieronymi de Summis, 1689-1692.	»	13-18v.	»	»
TT.	Id. Caroli Commini et Cherubini Pioni, 1692-1694.	»	19-23v.	»	»
VV.	Id. Cherubini Pioni et Manasseri, 1695-1698.	»	24-28.	»	»
*XX. 1.	*Liber litium ac fundationum conventuum, 1650.*			manque.	
XX. 2.	Acta Rev.mi P. Proc. Gen. Johannis Francisci Benvenuti, 1698-1701.	»	28v.-32.	Arch. Gen.	
YY.	Id. Eugenii Stiatici, 1701-1704.	»	32v.-35v.	»	»
ZZ.	Id. Josephi Augustini Celvari, 1704-1707.	»	36-50.	»	»
&&. 1.	Id. Alberti Augustini de Albertis 1707-1710.	»	51-56.	»	»
*&&. 2.	Ferrucci G., *Iura conventus Tolentini, 1709* (avec des notices historiques dès 1284) [11]).	Verani, Notizie.		manque.	
	Troisième série.				
AAA.	Acta Reverendissimi Patris Procuratoris Generalis Fulgentii Antonii Cardonati, 1710-1713, et Petri Petrisoli 1713-1716 (= BBB).	Chronicon II,	ff. 56-65.	Arch. Gen.	
		»	65-74v.	»	» [12]).
CCC.	Id. Petri Pauli Fabri, 1716-1719.	»	75-80v.	»	»
DDD.	Id. Antonii Mariae Boratti, 1719-1722.	»	81-95.	»	»

[10]) Cf. ci-dessous les codices TTT-ZZZ.

[11]) Voir Archivio Generale, fondo Ordine, cod. Ii 37, *Notitiae conventus de Tolentino*, saec. xvii, *Augustiniana* 8 (1958), 420.

[12]) Relié en un volume.

Codex	*Titre*	*Résumé*		*Endroit*
EEE.	Id. Caroli Antonii Dovara, 1722-1725, et	Chronicon II	96-103v.	» »
	Aurelii Filiberti Gazzani, 1725-1728 (= FFF.).	»	103v.-110v.	» » [12]).
*GGG.	Id. *Johannis Baptistae Benvenuti, 1728-1731.*	»	111-116.	manque.
*HHH.	Id. *Alphonsi Thomae Giannini, 1731-1734.*	»	117-132v.	»
*JJJ.	Id. *Josephi Mariae Marini, 1734-1737.*	»	133-142.	»
*LLL.	Id. *Fulgentii Nicolai Donati, 1737-1740.*	»	142-151.	»
*MMM.	Id. *Josephi Fidelis Annovati, 1740-1743.*	»	151v.-161.	»
*NNN.	Id. *Nicolai Alexandri Biffi, 1743-1746.*	»	161v.-175.	»
OOO.	Id. Josephi Mariae Marini, 1746-1749.	»	175-185.	Arch. Gen.
PPP.	Id. Josephi Antonii Mainardi, 1749-1751.	»	185-186v.	» »
QQQ.	Id. Johannis Boni Caleffi, 1752-1755.	»	1-30.	» »
*RRR.	Id. *Johannis Augustini Bazani, 1755-1758.*	»	31-47.	manque.
SSS.	Id. Julii Benagli, 1758-1761.	Chronicon III,	pp. 47-65.	Arch. Gen.
TTT.	Id. Nicolai Frederici Episcopini, 1761-1764.	»	66-82.	» »
*VVV.	Id. *Zachariae Piazza, 1764-1767.*	»	83-98.	manque.
XXX.	Id. Bartholomaei Ramognini, 1767-1770.	»	99-119.	Arch. Gen.
YYY.	Id. Josephi Mariae Mussi, 1770-1773.	»	120-128.	» »
ZZZ.	Id. Petri Francisci Cerasoli (ou Gerasoli), 1773-1776.	»	129-136.	» »
	QUATRIÈME SÉRIE.			
I.	Id. Josephi Mariae Parravicini, 1776-1779.	»	137-141.	» »
II.	Id. Josephi Augustini Fissòr, 1779-1782.	»	142-147.	» »
III.	Id. Romani Augustini Roberti, 1782-1785.	»	148-163.	» »
IV.	Id. Josephi Mariae Ferreri, 1785-1788.	»	164-171.	» »
V.	Id. Josephi Andreae Murta, 1788-1791.	»	171.	» »
VI.	Id. Josephi Secundi Mussi, 1791-1794.	»	172-181.	» »
VII.	Id. Johannis Nicolai Badini, 1794-1797	»	182-193.	» »
	et Francisci Allione, 1797-1800.	»	193-201.	» »
VIII.	Id. Dominici Rabiolii, 1800-1804.	»	201-211.	» »
IX.	Id. Johannis Mariae Mascheroni, 1804-1807.			» »
	Ici nous continuons le numérotage romain indiquant les volumes, non catalogués par le P. Th. Verani et ses successeurs, et les acquisitions d'avant le début du XIXe siècle [13]) :			
X.	Acta Capitulorum Congregationis Lombardiae ac notitiae diversae 1551-1719.			Arch. Gen.
XI.	Rubricella dei capitali e delle rendite, 1779.			» »
XII.	Processus Patrum Congr. Lombardiae, Florentiae, cum parocchia S. Jacobi, 1690.			» »
XIII.	Libro dei morti della Congregazione (XVIIIe s.).			» »

[13]) Parce qu'en fait, ce numérotage n'a pas encore été officiellement utilisé, notre système n'a qu'une valeur relative de ligne de conduite et comme méthode recommandable.

Codex	*Titre*	*Résumé*	*Endroit*
XIV.	Relazioni dei conventi e documenti vari 1650-1655.	»	»
XV-XVI.	Bullarium 1370-1850 [14]).	»	»
XVII.	Liber decretorum et instrumentorum (3e vol.) 1427-1812.	»	»
*XVIII.	*Libro delle mancie, regali ecc. fatto nel 1782* [15]).	manque.	
XIX.	Mastrino del moltiplico della Congregazione Agostiniana di Lombardia, 1764-1797.	Arch. di Stato [16]).	
XX.	Libro dei Censi, 1670-1867.	Arch. di Stato [16]).	
XXI.	Registro delli istromenti de' censi attivi della Venerabile Congregazione Agostiniana di Lombardia, 1753-1797.	Arch. di Stato [17]).	
XXII.	Liber familiarum et filiationum conventuum nostrae Congregationis sub reggimine Rev. P. Johannis Baptistae Brigenti, Vicarii Generalis, 1701.	Arch. Vaticano [18]).	

[14]) C'est une collection de parchemins dans deux caisses de bois, classée alphabétiquement selon les villes où la Congrégation possédait un couvent. Des indications précieuses en forme de résumé se trouvent dans l'*Indice*, op. cit., selon la même méthode. Voir ci-dessus, cod. Q. et note 7.

[15]) Nous connaissons ce volume par les citations, cod. XI.

[16]) Fondo Corporazioni Religiose, Conventi Soppressi, S. Agostino, classeur 13.

[17]) Ib., classeur 124, fasc. 3.

[18]) Fondo Agostiniani, Pacco 5.

Au dehors des volumes catalogués ci-dessus nous avons eu en main, il y a aujourd'hui 18 ans environ, un nombre d'autres volumes, lesquels peut-être sont restés dans le magasin après le transfert des archives su Collège de S. Monica au nouveau siège de la Curie du Prieur Général en 1954. A cause de leur importance nous registrons ici les titres de ces codices :

A 1 - A 11, Documenta varia et processus : 1539-1739; 1600-1783; 1450-1840; 1600-1700; 1600-1800; 1500-1900; 1400-1600 (2 volumes); 1500-1900; 1678 et 1500-1600.

KK. 1. Ristretti delle lettere ai principi, vescovi, nunzii e sacerdoti, 1712-1713.

KK. 2. Documenta conventus Luccae, 1704; Donatio Victoriae Angelinae ecclesiae S. Mariae de Populo, 1650; processus conventus S. M. de Populo, 1555-60; 1719-1733.

KK. 4. Processus conventus S. Mariae de Populo, 1620-1830 cum notitiis circa fabricam conventus.

KK. 6. Documenta conventuum S. Mariae de Populo, 1650; 1834; Ferrariae 1690-1705; Forolivii 1780-1800.

KK. 7. Processus conventus S. M. de Populo, 1488, 1580-1720.

KK. 8. Processus conventuum Luzzariae, 1698; Mantuae, 1623; M. de Populo, 1520-1620.

KK. 9. Processus conventus S. M. de Populo, 1539-1737.

KK. 10. Documenta conventuum S. M. de Populo, 1440-1530, 1616, 1656; S. Mariae in Legarano (Aspra in Sabina), 1617; S. Susannae in Urbe, 1500-1580.

KK. 11. Relationes conventuum et aliquae epistolae, 1530-1750.

Sans sigle :

Acta notarilia, 1370-1562 et Liber introitus et exitus Congregationis, 1692-1735.

C. Inventaire des Archives du couvent de S. Maria del Popolo, Rome

La plus grande partie desdites Archives se trouve aux Archives Générales de l'Ordre; une petite section est à l'Archivio di Stato de Rome : Fondo Corporazioni Religiose, Conventi Soppressi, S. Maria del Popolo. Nous n'avons pas retrouvé d'index, ni ancien, ni moderne des archives du couvent; on n'a pas pris tant soin des riches archives du couvent que de celles de la Congrégation. L'histoire du couvent est intimement unie à celle de la Congrégation, parce qu'il fut le siège du Procureur Général de la Congrégation près la Curie Papale. Pour cette raison il nous semble tout à fait indiqué de donner un index des volumes que nous avons pu trouver. En divers cas ils contiennent des commentaires que complètent ou expliquent les instructions officielles et qui illustrent et indiquent des faits historiques importants.

Une étude sur l'histoire du couvent manque et nous n'avons que quelques notices dans les œuvres déjà citées ci-dessus, sous A. On peut y ajouter les articles : Roth F., OESA, *Cardinal Richard Annibaldi, first Protector of the Augustinian Order, 1243-1276*, dans *Augustiniana* 2 (1952), 118; Oliger L., OFM., *De Fratribus Minoribus apud S. M. Populi Romae anno 1250 habitantibus*, dans *Archivium Franciscanum Historicum*, 18 (1925), 293-295 et les publications sur l'église de S. Maria del Popolo, par exemple : Lavagnino E., *Santa Maria del Popolo*, Roma 1925; Rotondi G. M. OESA, *La Chiesa di S. Maria del Popolo e suoi monumenti*, Roma 1930 et Armellini M., *Le chiese di Roma dal secolo IV al XIX*, Roma 1942.

Nous donnons l'index selon le système, introduit au XIXe siècle, de sigles que nous avons trouvé sur les volumes eux-mêmes et nous avons catalogué ceux qui ne furent pas signés avec la lettre M, suivi par les chiffres arabes 1 jusqu'à 47.

Lib. 1 - Lib. 13, Libri proprietatum conventus S. Mariae de Populo sive Campioni : 1472-1490; 1498-1505; 1507-1515; 1515-1535; 1526-1559; 1563-1570; 1563-1617; 1626-1645; 1777-1785; 1786-1800; 1801-1806; 1814-1832; 1814-1824.

Ric. I - Ric. VII, Libri di ricevute : Ia 1500-1541; Ib 1550-1597; II 1595-1610; IIIa 1612-1626; IIIb 1614-1618; IV 1641-1655; Va 1657-1686; Vb 1668-1677; VI 1685-1713; VII 1779-1806.

Istr. 2 - Istr. 16, Libri instrumentorum seu Catastra : 2, Indice generale di tutti gli stromenti... dell'Archivio del nostro convento di S. Maria del Popolo, scritto 1745; 3a, 1399-1611; 3b, 1427-1816; 1453-1576; 1537-1560; 1568-1584; 1584-1615; 1598-1638; 1666-1678; 1657-1671; 1680-1722 [19]); 1756-1770; 1770-1829 [19]); 1770-1818 [19]).

M. 1 Liber introitus et exitus conventus, 1492-1526.

M. 2 Liber circa fabricam conventus, 1521-1857 (a P. Aug. Brigida).

M. 3 Liber instrumentorum de dotis solutis, 1585-1597.

M. 4 Rincontro del convento col Monte di Pietà di Roma, 1660-1682.

M. 5 Liber introitus et exitus depositi, 1678, 1707-1722.

M. 6-7 Libri introitus et exitus Montium 1715-16; 1716-1721.

M. 8-10 Libri introitus et exitus conventus, 1750-1798; 1815-1819.

M. 11 Libro delle Messe avventizie e funerali, 1818.

M. 12-16 Libri introitus et exitus conventus, 1819-1828; 1819-1832; 1827-1856; 1832-1850; 1857-1875.

M. 17 Registro della procura, 1857-1887.

M. 18-20 Liber introitus et exitus sacristiae, 1765-1796; 1815-1818; 1819-1843.

M. 21 Inventarium instrumentorum et aliarum scripturarum Ven. Monasterii S. Mariae de Populo, 1343-1610.

M. 22 Inventarium Ecclesiae et Sacrestiae S. Mariae de Populo (una cum historia originis), composé 1725-29.

M. 23 Inventarium generale conventus et parrocchiae, 1768.

M. 24 Repertorium generale, in quo describuntur officia ac honoraria necnon facta historica, 1779-1814.

M. 25 Libro delle doti fatto in occasione della Visita Apostolica nel 1713 (e proseguito fino al 1808).

M. 26 Libro delle ricevute del Procuratore Generale della Congregazione di Lombardia (detto Libro Croce), 1509-1524.

M. 27 Registro delle patenti dei Luoghi de' Monti, 1684-1840.

M. 28 Stato del Ven. convento di S. Maria del Popolo, 1692.

M. 29 Acta capitularia (generalia et conventualia), 1746-1850; acta reunionis cum Religione, 1818; inventarium Ecclesiae, 1514 et 1553.

[19]) Pour les tomes 12, 15 et 17, voir ci-dessous M. 36 - M. 38.

M. 30 Relatio visitationis apostolicae, 1824 (Inventarium Ecclesiae).

M. 31 Relatio visitationis apostolicae, 1848 (Fundationes Missarum).

M. 32 Inventarium Conventus et Bibliothecae S. Mariae de Populo, 1480.

M. 33-34 Campione I e II generalissimo di tutta la possidenza del Ven. Monasterio ... di S. Maria del Popolo, resp. 1747 et 1858 (composé par le père Aug. Brigida).

M. 35 Miscellanea ordinata ab Aug. Brigida, vol. I, 1519-1820; vol. II, 1414-1856.

M. 36-38 Liber instrumentorum, 1724-1756; 1790-1805; 1810-1864 [20]).

M. 39 Cappellanie e Messe perpetue che si celebrano nella Ven. Chiesa di S. Maria del Popolo, 1854-1858 [21]).

M. 40 Liber introitus Mariae de Populo et S. Priscae, 1834-1873, 2 vol. [22]).

M. 41 Libro dove se scrive le pigioni de la casa del Popolo, 1539-1573 [23]).

M. 42-45 Liber exitus sacrestiae et conventus S. Mariae de Populo, 1819-1843; 1833-1843; 1834-1856 [24]).

M. 46 Liber exitus Ecclesiae S. Eustachii et Collegii Germanici, 1517-1807.

M. 47 Liber SS. Missarum 1851-1881 [25]).

Il existe encore une collection de livres liturgiques qui ont appartenu autrefois au couvent de S. Maria del Popolo, qui ont valeur pour

[20]) Archivio di Stato, Roma, Corporazioni Religiose, Conventi e Ordine Agostiniani, busta (classeur) 124, fasc. 2; 125, fasc. 4 et 5.

[21]) Archivio di Stato, loc. cit., busta 127, fasc. 9.

[22]) Archivio di Stato, loc. cit., busta 127, fasc. 10 et 12.

[23]) Archivio di Stato, loc. cit., busta 127, fasc. 11.

[24]) Archivio di Stato, loc. cit., busta 128, fasc. 13-15.

[25]) Autrefois ces archives ont été cataloguées selon les lettres alphabétiques; mais ce numérotage est très confus. Nous donnons ici le numérotage alphabétique, trouvé dans les codices, et les sigles correspondant à l'index publié :

A = Istr. 5 et M. 27.
C = Istr. 8.
D = Lib. 6 et Istr. 4.
E = Istr. 3 et M. 1.
F = Ric. III et Istr. 6.
G = Lib. 1 et Istr. 7.
H = Lib. 2 et M. 3.
J = Lib. 3.
K = Lib. 4.
L = Lib. 5. et Istr. 10.
M = Ric. IV et Istr. 9.
N = Istr. 11.
P = Lib. 8.
Q = Ric. V b.
R = Ric. V a.

l'histoire de la tradition chorale et musicale en plain-chant de l'Ordre. La plupart des livres remonte au début du XVIIe siècle. Au total la série contient 17 volumes :

A. Proprium Sanctorum.

B, C, D. Antiphonaria domenicalia.

F, G, H, J, M, S. Antiphonarium Ordinis Eremitarum S. Augustini secundum consuetudinem S. Romanae Ecclesiae (pro toto anni tempore).

P. Hymnarium.

Sans numérotage :

Psalterium (deux volumes) du XVIIIe siècle.

Antiphonarium et Hymnarium Ordinis Eremitarum S. Augustini.

Proprium Missarum Ord. Erem. S. Augustini cum novis officiis.

Antiphonarium ad normam Breviarii Ord. Erem. S. Augustini et ad usum Rev. Monialium S. Catharinae (Centi) reformatum, 1770.

Temporale Missarum et Sequentiarum necnon Benedicta Tu.

Temporale et Kyriale.

Temporale.

Supplément

Avec la publication, faite par le père B. Rano [26]), de l'index analytique du « Fondo Lopez », le cinquième fond du dépôt des Archives Générales OESA [27]), l'inventaire de ces Archives a été achevé. L'index du père Rano a ses mérites sur plusieurs points, mais cependant il faut faire quelques réserves. Un fait déplorable est la présentation typographique : l'élaboration du contenu des classeurs et liasses n'est pas claire ni uniforme. L'auteur a mêlé des méthodes differentes, de sorte que l'article se présente comme un imbroglio [28]). Il a oublié de donner à son œuvre le titre exact, parce qu'il l'annonce comme *Fondo del*

[26]) *Archivo Agustiniano* 65 (Valladolid 1961), 199-226.

[27]) Voir *Augustiniana* 8 (1958), 397.

[28]) Pour voir de bons exemples d'énumération par ordre des archives, on n'a qu'à se référer aux publications faites par nos historiens dans *Aug.* 6 (1956), 556-585, 648-658, 671-680, 11 (1961), 156-180 et aussi dans l'œuvre du père Fr. Roth, *Sources for a history of the English Austin Friars*, *ib.* 8-11 (1958-1961), appendices.

Archivo General de la Orden de San Agustin au lieu de *El «fondo Lopez» del Archivo General* etc. En plus, il a divisé et réuni les classeurs et liasses existants sans tenir compte du fait d'un numérotage utilisé par d'autres historiens dans leurs publications, ce qui ne fait qu'augmenter la confusion en cette matière. Avec grand soin il a parcouru les classeurs en recherchant les documents et notices concernant l'histoire des provinces hispaniques, mais au contraire il n'a pas analysé les classeurs qui ont pour sujet l'histoire de l'Italie augustinienne. Dans quelques cas il a traduit des noms propres de villes, couvents et de personnes en espagnol, mais en d'autres il ne l'a pas fait. En plus il a employé des abréviations qui ne sont pas communément admises et d'autre part les fautes d'impression et de transcription sont assez nombreuses. Avec un peu plus de patience et de compréhension en général, *aussi de la part de la Rédaction du périodique*, cet article aurait gagné en valeur analytique.

En revanche il faut signaler que la description et l'élaboration analytiques d'un grand nombre de documents et collections compensent ce fait en formant un contrepoids de valeur historique et pratique, particulièrement où l'auteur a ajouté des renseignements bibliographiques qu'il avait à sa disposition. Nous devons le remercier sincèrement et féliciter d'avoir eu cette idée heureuse et d'avoir ajouté la série des volumes et liasses contenant les constitutions papales pour l'Ordre des Ermites de St. Augustin, c'est-à-dire lesquels le père S. Lopez avait dressé et ordonné pour un nouveau Bullarium OESA. Cette série, dont nous espérons que le numérotage publié soit définitif, donne une idée des richesses de l'Ordre en cette matière, qu'on doit ajouter aux renseignements déjà publiés, *Aug.* 6 (1956), 635-638; 8 (1958), 418.

En tout cas le père B. Rano a mis à la disposition des historiens de l'Ordre les notes de ce grand archiviste et investigateur, le père Saturnino Lopez († 1944), dont il a aussi publié une introduction à sa vie et à son œuvre dans le même périodique espagnol, 64 (1960), 163-195.

p. Benigno VAN LUIJK, O.S.A.

Documents pour servir à l'histoire de la province augustinienne de Cologne

Extraits des registres des prieurs généraux (1507-1551)

Introduction

L'édition de cette deuxième série de *Documents pour servir à l'histoire de la province augustinienne de Cologne* fait suite à la série du même nom qui embrassait la période médiévale dont elle couvrait les années 1357-1506. Pourvue de notes explicatives, la première série a paru dans *Augustiniana* de 1959 à 1961, avant d'être éditée en tiré à part par l'Institut Historique Augustinien d'Heverlee-Louvain [1]). A l'instar de la précédente, cette nouvelle série est empruntée aux registres des prieurs généraux de l'Ordre des Augustins conservés à la Maison généralice à Rome. Déjà, dans l'introduction de la première série, nous avions mis l'accent sur le caractère particulier de ces registres [2]). Jusqu'ici les registres Dd 1 - Dd 9 ont été dépouillés. Maintenant, nous faisons l'inventaire des registres Dd 11 - Dd 24. Vu l'ampleur du matériel en présence, nous nous limiterons aux années 1507-1551.

Cette période englobe quatre généralats : de Gilles de Viterbe (1506-1518); de Gabriel de Venise (1518-1537); de Jean-Antoine de Chieti (1537-1538) et de Jérôme Seripando (1538-1551). A quelques exceptions près, leurs registres sont conservés entièrement dans Dd 11 - Dd 24. Les registres de Gilles de Viterbe, une des personalités les plus représentatives de son temps qui joua un rôle considérable dans la

[1]) *Augustiniana* 9 (1959), 203-220, 339-356, 431-477; 10 (1960), 115-177, 297-327, 424-461; 11 (1961), 181-224, 383-413, 602-644. Tiré à part : Heverlee-Louvain, Institut Historique Augustinien, Pakenstraat 109, 1961, 332 p.

[2]) *Augustiniana* 9 (1959), 203-205.

réforme de son Ordre et pour ce faire sympathisait avec les diverses congrégations augustiniennes réformées, requiert davantage d'explications. C'est là d'ailleurs un problème auquel notre estimé confrère F. X. Martin, professeur d'histoire ecclésiastique à l'University College de Dublin, a consacré une étude remarquable [3]). Dd 12 est le registre original de Gilles de Viterbe. Il comprend la période allant de mai 1514 à janvier 1518 et n'offre aucune difficulté. Dd 11 qui, lui, va de mars 1509 à juin 1513, s'il n'est pas un original, est néanmoins une source authentique défendue par H. Jedin [4]). Il est emprunté au registre Dd 11 (A), aujourd'hui perdu, et qui renfermait les années 1507-1514. Il a été recopié en entier pour les années 1507-1511 et retrouvé dans le registre Ff 1 (A). La copie intégrale du Dd 10 de 1507-1518 est également perdue. L'augustin louvaniste A. de Backere qui, pendant qu'il séjournait à Rome de 1638 à 1640, transcrivit des registres des prieurs généraux les passages relatifs à la province de Cologne, compulsa le registre Ff 1 actuellement disparu. Son manuscrit est conservé dans PBD de Nicolas de Tombeur [5]). Grâce à lui nous serons en mesure d'y apporter quelques additions. Cette même source servira encore à compléter le registre Dd 16 (1532-1536) du général Gabriel de Venise, successeur de Gilles de Viterbe. Les registres Dd 17 - Dd 24, eux, sont demeurés intacts. Les registres Dd 18 - Dd 24 de l'illustre général Jérôme Seripando présentent un grand intérêt pour notre travail. En effet, celui-ci entretint une correspondance très suivie avec Roger de Jonghe (Juvenis) du couvent de Bruges, provincial de la province de Cologne de 1532 à 1552, surtout pour ce qui est de la mission de vicaire général qu'il s'est vu confiée auprès du Studium générale des Augustins à Paris. Plusieurs lettres authentiques de cet éminent provincial sont insérées dans le registre Ff 22, et notamment les actes du chapitre provincial tenu à Malines en 1541. Toutes ces pièces inédites, lesquelles sont étroitement liées aux données des registres Dd, ont été réunies en appendice avec d'autres documents en provenance des archives provinciales des Augustins de Belgique. Un choix judicieux s'imposait cependant. C'est ce qui explique pourquoi nous n'avons retenu que les pièces de nature à permettre un meilleur éclaircissement des données

[3]) *The registers of Giles of Viterbo. A source on the reforme before the Reformation, 1506-1518*, dans *Augustiniana* 12 (1962), 142-160.

[4]) *Die römischen Augustiner-Quellen zu Luthers Frühzeit*, dans *Archiv für Reformationsgeschichte* 25 (1928), 256-270.

[5]) Voir N. Teeuwen, *Nicolaus de Tombeur, O.E.S.A. (1657-1736) en zijn « Provincia Belgica »*, dans *Augustiniana* 6 (1956), 677.

des registres Dd. Toutes les autres données ont été incluses autant que possible dans les notes explicatives. Enfin, pour l'édition de cette deuxième série, nous avons respecté scrupuleusement les normes adoptées lors de la première.

Norbert TEEUWEN, O.S.A.
Albéric DE MEIJER, O.S.A.

GILLES DE VITERBE [6])
1506-1518

1 Romae, mense Iunio 1507.

Fratri Ioanni Alemanno in suam Coloniae provinciam reditus conceditur, eumque ad reformatorum iura deducimus, Provinciali Coloniensi subiicimus [7]).

PBD VI, 453 [8]).

[6]) Gilles de Viterbe (1469-1532) est devenu vicaire général de l'Ordre le 27 juin 1506, au lendemain de la mort du général Augustin de Terni († 26 juin 1506). Il fut élu prieur général en 1507 au chapitre de Naples et réélu aux chapitres de Viterbe (1511) et de Rimini (1515). Créé cardinal par Léon X le 1 juillet 1517, il n'en continua pas moins d'assumer les fonctions de général jusqu'au 30 janvier 1518. Sous son généralat l'urgente réforme de l'Ordre fut l'une des ses principales préoccupations. En tant que cardinal, et ce depuis le 9 juillet 1521 jusqu'à sa mort le 12 novembre 1532, il fut protecteur de l'Ordre. On trouvera de plus amples informations sur sa vie et son œuvre dans G. SIGNORELLI, *Il Card. Egidio da Viterbo, Agostiniano, Umanista e Riformatore (1469-1532)*. Firenze 1929; F. X. MARTIN, *The Problem of Giles of Viterbo. A historiographical survey*, dans *Augustiniana* 9 (1959), 357-379 et 10 (1960), 43-60; IDEM, *Giles of Viterbo and the monastery of Lecceto : the making of a reformer, 1488-1502*, dans *Analecta Augustiniana* 25 (1962), 49-72; F. SECRET, *Notes sur Egidio da Viterbo*, dans *Augustiniana* 15 (1965), 68-72, 414-418; IDEM, *Egidio da Viterbo et quelques-uns de ses contemporains, ibid.*, 16 (1966), 371-385. Le professeur F. Secret a publié dans la revue *Augustiniana* et autres revues plusieurs articles sur Gilles de Viterbe comme humaniste. Voir quelques titres dans *Augustiniana* 15 (1965), 348.

[7]) Dans la province de Cologne, immédiatement après le chapitre général de Naples (23 mai 1507), se tint au couvent de Maestricht un chapitre sous la présidence d'Antonius Consilii (Antoine de Raedt) de Bruges. C'est alors que Guillaume Föbgen, du couvent d'Aix-la-Chapelle, fut élu provincial avec les définiteurs Grégoire van der Varent, prieur de Louvain, Jean Haythe, prieur de Middelbourg, Guillaume Winckel, prieur d'Aix-la-Chapelle, Jean von Hünxe, prieur de Marienthal, et Gilles Vlieghe, prieur d'Enghien. Voir PBD VI, 193.

[8]) PBD VI, 453-457 renferme quelques extraits du premier registre, à présent perdu, du général Gilles de Viterbe. Ces extraits ont été copiés en 1638-1640, lors de son séjour à Rome par le père Augustin de Backere († Anvers, le 13 octobre 1654). Il a utilisé la

2 2 Oct. 1508.

Creatus est vicarius conventus Brugensis frater Antonius Consilii Baccalaureus, dataque collectae exigendae facultas et monasterii ad communem vitam redigendi.

PBD VI, 455.

3 15 Ianuarii 1509.

Coloniensis Provinciae Vicarius frater Antonius Consilii praefectus est idemque et Capituli Vicarius instituitur [9]).

PBD VI, 455.

4 10 Martii 1509.

Magistro Antonio Consilii provincie Colonie hortamur ad reformationem, et significaret certe nobis quid de re coloniensi cum scripserat fratres Vicariatus conventum Coloniensem accepisse [10]).

Dd 11, f. 1v.

copie perdue Ff 1 (A), contenant les années 1507-1511 d'après le registre Dd 10. Voir le savant exposé sur l'obscur problème des registres de Gilles de Viterbe, dans l'étude de F. X. Martin, *The registers of Giles of Viterbo. A source on the reform before the Reformation*, dans *Augustiniana* 12 (1962), 142-160.

[9]) Le président Antoine de Raedt (Antonius Consilii), du couvent de Bruges, fut désigné comme provincial dans ce chapitre de 1509 pour succéder au P. Guillaume Föbgen, élu en 1507. Voir doc. 5. En 1506, il est mentionné pour la première fois en qualité de provincial de la province de Cologne, ainsi qu'il est prouvé d'un paraphe concernant les recettes de la taxe annuelle pour le général : « Tempore vicariatus R.mi magistri Egidii Viterbiensis 1506. Romae, die 4 decembris 1506. Recepimus a domino Bernardino de Contrares nomine magistri Antonii Consilii provincialis provinciae colonie per manus fratris stephani de genazzano ducatos viginti quatuor de camera pro collecta presentis anni 1506, quos ducatos frater stephanus predictus recepit a dicto domino antonio die ultimo septembris 1506 ... ducatos 24 » (Rome, Archives généralices de l'Ordre, cod. Ll 2, *Collette dal 1498 al 1519*, f. 19v.).

D'après N. de Tombeur, *Provincia Belgica*, p. 249, Godefroid Weyn, de Louvain, devint provincial après la mort du provincial Pierre Meebele, décédé le 17 novembre 1505. Il fut remplacé en 1506 par Antoine de Raedt jusqu'au chapitre provincial tenu à Maestricht en 1507.

[10]) Ms : *acepisse*. Par l'instigation des autorités municipales de Cologne, le couvent de cette ville qui avait donné son nom à la province, fut rattaché le 31 mai 1509 à la Congrégation de Saxe, en présence du vicaire Jean von Staupitz et du père Antoine de Raedt, provincial, qui dut accepter cette mutation. Dans le manuscrit de l'augustin colonais Pierre Loy, *Necrologium Monasterii Coloniensis Fratrum Eremitarum S.P.N. Augustini* (1630). Historisches Archiv der Stadt Köln. Geistliche Abteilung, nº 63, p. 62, le fait est rapporté comme suit : « Anno Virginei partus M.D.IX, feria V infra octavam Penthecostes, Reverendus in Christo Pater Joannes de Staupitz, Sacrae Theologiae Professor acuratissimus, Reverendissimi Patris Generalis Vicarius auctoritate Apostolica dignis-

5 7 Iunii 1509.

Confirmantur acta et provincialis provincie Colonie, Magister Antonius Consilii [11]).

Dd 11, f. 11r.

6 6 Iulii 1509.

Provinciali Coloniensi Magistro Antonio Consilii dantur littere patentes quibus mandatur ut precipiat fratribus reformatoribus qui Conventum Coloniensem acceperunt ut Conventum exeant in spacio x dierum sub pena excommunicationis late sententie. Et fratres in Conventum introducat qui reformate vivant [12]).

Eundem confirmavimus in provincialem et acta capituli.

Dd 11, f. 15v.

simus, recepit in propria persona ad unionem Vicariatus insignem Conventum Coloniensem Ord. Fratrum Eremitarum D. ac Inclyti Praesulis Augustini, cum consensu et in presentia Reverendi Patris Provincialis Anthonii Consilii, vulgo von Rath; pro tunc temporis, iuxta petitionem totius Conventus, nec non ad petitionem Senatus ibidem ». Voir également R. Weijenborg, *Luther et les cinquante et un Augustins d'Erfurt. D'après une lettre d'indulgence inédite du 18 avril 1508*, dans *Revue d'Histoire Ecclésiastique* 55 (1960), 864 et plus loin la note 12.

11) Dans PBD VI, 455, emprunté au registre perdu Dd 10, il est dit à la date du 9 mars 1509 : « Monitus provincialis Colonie frater Antonius Consilii, ut iactis reformationis seminibus contentus non esset, sed, quod boni villici est, segetem ad frugem usque perduceret ». En mars 1509, Antonius de Raedt n'était pas provincial, mais simplement vicaire du général, de sorte que le copiste A. de Backere a commis une erreur. Il n'est devenu provincial qu'en avril 1509. Selon N. de Tombeur, PBD VI, 537, il faut lire 9 mai au lieu de 9 mars (arbitror legendum *Maii*). L'exhortation à la réforme de l'Ordre revient constamment dans les lettres du général Gilles de Viterbe. La réforme de l'Ordre comme celle de l'Église en général était son programme de vie, ainsi qu'il est prouvé clairement de la magistrale allocution faite lors de l'ouverture du Ve concile du Latran en 1512, où il prononça ces paroles fameuses : « Homines per sacra immutari fas est, non sacra per homines ». Cf. *Sacrosancta Concilia*, ed. Ph. Labbei, XIX, Venetiis 1732, c. 667-676. Le 4 décembre 1517, Gilles de Viterbe écrivait au couvent de Bologne : « Conventui Bononiensi publice scribimus dolentes quod quidam nos de reformatione non curare dixerint, testantes Deum et angelos, nihil nos post Deum et salutem in terris magis querere, confirmaturi idem usque ante Christi tribunal in magni iudicii die » (Dd 12, f. 143r°). Voir A. de Meijer, *Adriaan Florisz van Utrecht in zijn contacten met de Augustijnen*, dans *Archief voor de Geschiedenis van de Katholieke Kerk in Nederland* 2 (1960), 22.

12) Cet ordre du général Gilles de Viterbe, réitéré les 15 octobre 1509 et 10 avril 1510 (voir les documents 7 et 10), fut probablement retiré et jamais mis à exécution. Le couvent, qui, le 31 mai 1509, adhéra à l'observance de la Congrégation de Saxe, continua à faire partie de cette Congrégation. Le vicaire Jean von Staupitz y tint chapitre le 5 mai 1512. Il y réorganisa également les études et y envoya un grand nombre d'étudiants en provenance d'autres couvents. Pour soustraire le couvent à l'influence de Luther via

7 15 Oct. 1509.

Mandatum est provinciali Coloniensi Magistro Antonio ut fratres Congregationis reformate nisi in spacio octo dierum Conventum Coloniensem exirent eos excommunicatos publicaret Eis etiam mandatur ut in eo spacio exeant

Dd 11, f. 24r.

8 20 Ian. 1510.

Mandamus provinciali Coloniensi fratri Antonio Consilii ut provinciam omnino reformet et vitam communem omnino instituat. Committimusque ei ut se in Angliam conferat, curetque Capitulum iterum celebrari compellatque provincialem illum [13]) petere veniam cum absque dispensatione Capitulum celebraverit et se ipsum prefecerit. Facimus presidentem in Capitulo Anglicano fratrem Antonium Consilii predictum, qui si eo accedere non possit alium presidentem nostra auctoritate instituat qui Reformationis sit aptus.

Dd 11, f. 33r.

9 9 Apr. 1510.

Data est facultas fratri Antonio de provincia Colonie ut in provinciam redeat hac lege tamen ut penitentiam a nobis ei iniunctam et florentie et bononie suscipiat. Quem etiam lectorem fecimus.

Dd 11, f. 40r.

10 10 Apr. 1510.

Provinciali Coloniensi scriptum est, ut priorem, procuratorem et alios officiales Conventus Coloniensis instituat, curet cum Dominis Consulibus et Reverendissimo Domino Archiepiscopo [14]) Coloniensibus ad quos etiam scripsimus, ut faverent provincie.

Dd 11, f. 40v.

cette Congrégation, le pape Adrien VI le plaça directement, le 28 avril 1523, sous la jurisdiction de la faculté de théologie de l'université de Cologne (voir Annexe). Ce n'est qu'en 1533, sous le provincialat de Roger de Jonghe, que le couvent de Cologne réintégra le giron de son ancienne province.

[13]) John Tuneys (Toneys), provincial d'Angleterre. Voir Fr. Roth, *The English Austin Friars 1249-1538*, t. I : *History*. New York 1966, p. 129, 579-580 et t. II : *Sources*. New York 1961, p. 397. Voir plus loin le doc. 11.

[14]) Philippe II von Daun-Oberstein, archevêque de Cologne de 1509 à 1515. Voir Eubel, t. II, 172.

11 22 Apr. 1510.

Provinciali Coloniensi ut Provincialem Anglie moneat, qui adversus Ordinis mores et leges Capitulum celebravit et magistratum suscepit, precipiatque ut deponat et Capitulum iterum celebret. Quod et eidem mandamus sub sententia excommunicationis ut in spacie octo dierum deponat magistratum renuntietque antiquiori patri provincie, quem in Capitulo presidentem facimus vel secundus pater. Capitulum vero in spacio duorum mensium celebrari mandamus.

Dd 11, f. 42v.

12 25 Apr. 1510.

Conceditur fratri Iohanni vilde de provincia Saxonie ut in provincia Colonie esse possit. Fratri vero Iacobo Bopp de provincia Reni ut redire possit in provinciam.

Dd 11, f. 43r.

13 5 Sept. 1510.

Fratri Gerardo Coloniensis provincie data est facultas ut ad Congregationem alamanie redeat, qui coram procuratore ordinis professionem emisit, quoniam prius ordinis Cruciferorum habitum induerat.

Dd 11, f. 55v.

14 25 Sept. 1512.

Locavimus fratrem antonium molendinarii aquensis de provincia colonie in gimnasio parisiensi pro lectore.

Fecimus facultatem fratri antonio eidem ut posset ire in provinciam suam colonie, modo infra mensem exiret italiam, quod si non faceret et licentiam et restitutionem graduum et locationem parisiensem nullam esse volumus.

Dd 11, f. 75v.

15 1 Oct. 1512.

Locavimus in conventu nostro perusino pro studente fratrem livinum de gandavo [15]) provincia Colonie commendantes etc.

Dd 11, f. 80r.

16 11 Oct. 1512.

Scripsimus patentibus litteris licentiam fratri gerardo henrici ex

[15]) Liévin de Gand était étudiant à Cologne en 1514. Voir doc. 24.

holandia conventus brihlensis ordinis sellitarum [16]) ut possit suscipere sacros ordines omnes si ordo suus regebatur alemanie a nostro, si non erat profugus ab ordine suo, si etatem habebat, si doctrinam sufficientem, que si non erant littere nostre nulle essent.

Dd 11, f. 82r.

17 16 Oct. 1512.

Scripsimus patentes litteras provinciali provincie anglie ut micteret collectas ad nos necnon pecunias quas ordinis tenebat quod si non citissime faceret censuras transmitteremus ad eum, quodque scriberet nomina omnium priorum provincie sue in capitulo provinciali cum nominibus fratrum suorum omnium nec non cum summa omnium introituum et proventuum conventuum eorum universe provincie eorum et ad nos micteret diligentissime etiam quod curaret perquiri in universa provincia sua summa solertia an in ea quicquam inveniatur ad decorem religionis pertinens, tam de privilegiis, quam de contractibus, quam etiam de historiis antiquis qualibuscumque, nosque de omni re redderet certiores, ac micteret ad nos fidelissime quicquid de his rebus inveniretur, quod si ageret foret nobis quam gratissimum... idem precise provinciali provincie colonie ... His undecim provinciarum provincialibus longissimas scripsimus litteras ut reformationem ipsi susciperent, necnon totam provinciam reformarent, quas litteras magnas omnibus conventibus dictarum provinciarum legere deberent [17]).

Dd 11, f. 82v.

18 19 Oct. 1512.

Fecimus studentem in conventu nostro neapolitano fratrem adeodatum traiectanum cum gratiis solitis, commendantes etc.

Dd 11, f. 83r.

19 1 Apr. 1513.

Confirmamus instrumentum factum inter dominum iohannem de contreras coloniensem et conventum nostrum sancti augustini brugen-

[16]) Le couvent Saint-Alexis des Frères Cellites à Brielle en Hollande Méridionale (Zuid-Holland). Voir M. Schoengen, *Monasticon Batavum*, t. II, Amsterdam 1941, p. 38.

[17]) Ce sont les 11 provinces transalpines. La plupart des textes du Dd 11 ont été résumés par le copiste Franciscus Gambassiensis dans le registre Ff 1, conservé aux mêmes archives généralices de l'Ordre à Rome. Ff 1 est intitulé : « Registrum ordinis Eremitarum sancti Augustini epilogatum ab anno 1511 Iulii usque ad annum 1519 Iunii, iussu R.mi D.D. Agidii Cardinalis olim Generalis ordinis. Per me f. Franciscum Gambassiensem scriptorem ordinis ». Voir F. X. Martin, *The registers of Giles of Viterbo. A source on the reform before the Reformation, 1506-1518*, dans *Augustiniana* 12 (1962), 150.

sem provincie coloniensis de missa una perpetuis temporibus et singulis diebus dicenda, mandantes priori pro tempore illius conventus, ut nullo modo vexaret prefatum dominum de tali instrumento, si a prefato domino servarentur pacta in instrumento facta etc.

Fecimus duo chirographa seu apodissas domino bernardino de contreras de collecta provinciae nostrae coloniensis integra ab eo recepta anni domini M.D.13 [18]).

[18]) La taxe annuelle de la province au général, d'un montant de 24 ducats, fut versée le plus souvent par l'intermédiaire de Bernardin de Contreras dans les années 1506-1518. Voir Rome, Archives généralices O.S.A., cod. Ll 2 : *Collette dal 1498 al 1519*, f. 19v-20r.).

1507

1507, Rome die 20 Iunii fatemur recepisse pro collectis presentis anni a provincia-colonie per manus Magistri Mariani saxoferratensi... ducatos 23, Carlenos 5.

1508

1508, Romae 6 Maii. Nomine huius provincie recepimus aureos ducatos viginti quattuor per manus domini Bernardini contreras ... ducatos 24.

1509, Item 25 Iulii ab eadem provincia recepimus aureos etiam viginti quattuor cum non scirent, solutam iam esse nobis, accepimus itaque hos pro collecta anni sequentis 1509 ... ducatos 24.

Pro anno 1509 soluta fuit supra.

M.D.X.

1510, Romae die ixx [19] Ianuarii M.D.X. recepimus collectam provincie colonie pro secundo anno fratris Antonii consilii per manus Excellentissimi Doctoris Bernardini Contreras aureos latos viginti quattuor ... ducatos 24.

M.D.XI, die 5 Iulii

1511, Rome, Recepimus collectam anni presentis 1511 ducatos viginti quattuor de camera ... ducatos 24.

M.D.XII, die 14 Aprilis

1512, Rome. Recepimus collectam anni presentis 1512 aureos de camera viginti quattuor ... ducatos 24.

1513, Rome, 8 Aprilis. Recepimus ex Doctore Domino Bernardino Contreras aureos viginti quattuor pro collecta presentis anni 1513 ... ducatos 24.

Tempore R.mi patris Magistri Egidii Viterbiensis.

M.D.XIII

1514, Rome 13 Novembris 1513. Recepimus collectam Coloniensis provincie manu Domini Bernardini de Contreres pro anno sequenti 1514 ducatos auri de camera viginti quattuor ... ducatos 24.

1515. Solvit hec provincia ducatos viginti quattuor per manum Domini Bernardini de Contreres pro anno 1515 ... ducatos 24.

1516. Solvit hec provincia pro collecta anni 1516 ducatos viginti quattuor per manum supradicti ... ducatos 24.

1517. Solvit hec provincia pro anno 1517 ducatos viginti quattuor per manum supradicti ... ducatos 24.

Existente Vicario R.mo P. Magistro Gabriele Veneto.

Scripsimus ad provincialem provinciae nostrae coloniensis fratrem antonium consilii precipientes ei ut alterum horum faceret omnino, vel capitulum fieret provinciae, in quo aliquis eligatur aptus et dignus officio provincialatus, aut aliquem ipse inveniret hominem probum, doctum et sufficientem ad tale provincialatus officium, cui contentabamur ut officium renueret ipse provincialatus, confirmationem vero provincialatus nos subito mictemus, sique hoc faceret facturi eramus ut se facti non peniteret, si secus daturi operam ut religio locum haberet [19]).

Dd 11, f. 114r.

20 26 Maii 1513.

Arguimus fratrem Antonium Consilii Bacalarium quod preter omnem spem nostram aggressus fuerit provincialatum, hinc mandavimus ut quam primum revocet capitulum et alius idoneus provincie rector instituatur [20]).

Dd 11, f. 127r.

21 1 Iun. 1513.

Remisimus fratrem Ioannem smelcht absolutum eo quod absque licentia superioris venerat, et locavimus eum in monasterio leodii conventualem, commendantes eum patribus, et mandantes priori ut ipsum in conventu tamdiu sustineat donec res suas expedierit, suosque visitaverit.

Dd 11, f. 129v.

22 15 Maii 1514.

Patribus de vicariatu iubemus ut deinceps sub poena excomunicationis non vexent fratres dordoracensis conventus, provintie coloniae [21]).

1518. Solvit hec provincia pro Collecta anni 1518 per manum Domini Bernardini Contreres Ducatos viginti quattuor de camera 16 Martii ... ducatos 24. Hos habuit R.mus D. Cardinalis Egidius.

Cf. note 9 relative au versement de 1506.

19) Au dire de N. DE TOMBEUR, *Provincia Belgica*, p. 249 un chapitre aurait eu lieu le 9 juillet 1512, dans lequel Guillaume Föbgen aurait été déjà élu comme successeur d'Antoine Consilii. Cette assertion semble en contradiction avec le doc. 20.

20) Voir la note 19.

21) Le couvent de Dordrecht fut annexé à la Congrégation de Saxe en 1516. Voir la note 28. Ce couvent fut partiellement détruit par un incendie le 23 août 1512. J. L. VAN DALEN, *Het klooster en de kerk der Augustijnen te Dordrecht*, dans *Bijdragen tot de*

Fratrem augustinum coloniensem in conventu pisauriensi conventualem locamus.

Dd 12, f. 3r.

23 16 Maii 1514.

Fratrem iohannem spangemberg alemanum cursorem in studio coloniensi locamus.

Dd 12, f. 3v.

24 12 Iun. 1514.

Fratrem levinum de gandavo in coloniensi gymnasio locamus [22]).

Dd 12, f. 8v.

25 8 Sept. 1514.

Vicario nostro ac provinciali colonie mandamus ut conventum gandensem reforment ita iubente S.mo Domino Nostro [23]).

Dd 12, f. 19v.

26 16 Sept. 1514.

Fratri augustino alamano [24]) licentiam sacerdotalis gradus susci-

geschiedenis van het Bisdom Haarlem 26 (1901), 28 donne sur cet incendie quelques extraits des comptes de la ville : « Noch betaelt Adriaen Govertsz. na die cedulle van de camer van anderhalff vat bier, dat gedroncken wert bij den brantlessers in den brant ten Augustinen III sch. VI d.

Item. Noch betaelt nae die cedulle van der Camer Marten Heynricxsz tot zijn meestergelt twee phs. guld. tstuck XXV st. tot zijne quetsuer die hij creech in de brant ten Augustinen, van eene gevel, die ten deele op hem viel in 't blussen van den brant fc... VIII sch. III d. ». Voir également G. Schotel, *Kerkelijk Dordrecht*, t. I, Utrecht 1841, p. 14.

22) Voir le doc. 16.

23) Cf. Ff 1, f. 20r. Voir l'édition de ce bref pontifical dans notre *Annexe*.

24) G. Brom, *Naamlijst der Priesters, die in het bisdom Utrecht gewijd zijn van 1505 tot 1518*, dans *Archief voor de Geschiedenis van het Aartsbisdom Utrecht* 24 (1897), 14 mentionne un certain Augustin de Haarlem qui, le 9 février 1516, fut ordonné prêtre à Utrecht. Celui-ci est peut-être à identifier avec Augustinus Alemanus, bien que dans Dd 12, f. 38v, à la date du 9 février 1515, soit encore mentionné : « Fratri Augustino Alemano licentiam suscipiendi sacerdotium tribuimus ». Cf. R. Weijenborg, *l.c.*, p. 825 et plus loin sous la note 33.

La liste que donne G. Brom, *l.c.* 23 (1896), 389-471 et 24 (1897), 1-40 est importante. On y trouve 87 augustins de la province de Cologne et de la congrégation de Saxe qui furent ordonnés prêtres dans le diocèse d'Utrecht en 1505-1518, dont plusieurs ont joué un rôle important dans l'histoire mouvementée de ce temps. Voici cette liste : 8 févr. 1505 : Adrianus de Rotterdamnis, Johannes de Harlem ; 8 mars 1505 : Judocus Gerardi,

piendi damus. Eidem veniam eundi in patriam ac redeundi ad nos concedimus.

Dd 12, f. 20r.

27 6 Dec. 1514.

Fratri Deodato Traiectensi licentiam contionandi concedimus [25]).

Dd 12, f. 28r.

28 16 Dec. 1514.

Fratri Iohanni grevers concedimus licentiam redeundi in patriam, locantes illum in suo traiectensi [26]) conventu.

Dd 12, f. 28v.

Petrus de Boelsvardia; 22 mars 1505 : Cornelius de Dordraco; 19 sept. 1506 : Theobaldus Jacobi, Cornelius Michaelis de Bergis, Cornelius Danielis; 19 déc. 1506 : Johannes Delft, Petrus de Enckhuusia; 20 févr. 1507 : Wilhelmus Laurencii; 20 mars 1507 : Dionysius de Brecht, Petrus de Baerl; 3 avril 1507 : Heinricus de Embrica, Johannes de Enckhuusen; 29 mai 1507 : Rodolphus Jacobi; 8 avril 1508 : Gregorius de Theodrici; 22 avril 1508 : Jheronimus de Arnhem, Johannes Theodrici; 17 juin 1508 : Augustinus Henrici de Baern; 16 sept. 1508 : Stephanus de Zutphania; 16 déc. 1508 : Jacobus Johannis, Johannes de Essendia; 24 févr. 1509 : Johannes Godefridi; 23 mars 1509 : Adam de Deuttecom; 15 sept. 1509 : Cornelius Delft, Symon de Middelburgo; 15 déc. 1509 : Ambrosius de Delft, Johannes Wezalie; 14 déc. 1510 : Hermannus Zutphanie, Johannes Durem; 8 mars 1511 : Heinricus Petri, Anthonius de Bergis; 5 avril 1511 : Reynerus de Enckhuusen, Franciscus de Enckhuusen; 19 avril 1511 : Adrianus de Delft; 14 juin 1511 : Augustinus de Endovia, Nicolaus de Scloterdijck, Cornelius de Delft; 20 sept. 1511 : Frater Sebastianus; 5 juin 1512 : Arnoldus de Harlem, Johannes Muden, Fredericus de Winckel, Bertoldus Petri, Wilhelmus de Steenberghen, Leonardus Elaudi; 12 mars 1513 : Balduwinus de Dordraco; 17 sept. 1513 : Gregorius Ghestell; 17 déc. 1513 : Andreas Enckhusen; 1 avril 1514 : Jeronimus Geffen, Jheronimus Autgheri de Enckhusen; 15 avril 1514 : Johannes Jacobi de Dordraco; 10 juin 1514 : Jacobus de Dordraco, Adrianus de Baern; 16 sept. 1514 : Johannes de Oesterwijck; 16 déc. 1514 : Johannes Portman ordinis S. Agustini de Dordraco; 24 mars 1515 : Nicolaus Andree de Harlem; 9 févr. 1516 : Bertholomeus Cornelii, Crystianus Petri, Augustinus de Haerlem, Johannes de Haerlem, Wilhelmus de Balen; 20 sept. 1516 : Johannes Quellingborch; 20 déc. 1516 : Adrianus Berckhaut; 7 mars 1517 : Petrus de Ghils, Symon de Harlem, Franciscus de Trajecto, Heinricus de Trajecto Superiori; 19 sept. 1517 : Petrus de Mechelinia, Ambrosius de Antwerpia; 19 déc. 1517 : Heinricus de Wesalia; 20 févr. 1518 : Anthonius de Bruxcellis, Petrus de Ghemert, Adrianus de Loesdrecht, Lambertus Thoern, Petrus Myrlo, Mathias Baeckel, Johannes Mechelinie; 20 mars 1518 : Joachim de Mechelinia, Johannes van der Mey, Johannes de Amsterdammis, Gerardus Zuusen; 3 avril 1518 : Johannes Burey, Heynricus Bree; 29 mai 1518 : Ambrosius de Dordraco; 18 sept. 1518 : Ludolphus Groninghen.

[25]) Voir les doc. 18 et 38.

[26]) Ms. : *traectensi*. Il s'agit du couvent de Maestricht.

29 19 Ian. 1515.

Fratri leonardo cheldech [27]) concedimus licentiam eundi ad regnum polonie et faciendi organa.

Dd 12, f. 32r.

30 31 Maii 1516.

Confirmavimus nostrum Vicarium provintiae Coloniae fratrem Antonium Consilii, ea lege ut reformationi obnixe incumbat, et presertim in suo monasterio [28]), ubi religionis nullum iam audivimus remansisse vestigium.

Dd 12, f. 70v.

31 30 Iun. 1516.

Universo ordini significavimus bellum nobis indictum ab episcopis in concilio lateranensi [29]) : ob idque nos reformationem indicimus omnibus monasteriis.

Ff 1, f. 29r.

32 8 Aug. 1516.

Conventus Dordrachi committitur cura priori illius, ob petitionem catholici Regis, iubeturque ne sine nostris litteris recipiantur quidam fratres, iussu regis expulsi, committiturque S. R. M. reformationis cura, stante tamen Religionis et provincialis iure [30]).

Dd 12, f. 74v.

[27]) O. G. Uth, *Szkiz historyczno-biograficzny zakonu augustjańskiego w Polsce*. Kraków 1930 ne donne pas de renseignements concernant l'activité de ce facteur d'orgues en Pologne.

[28]) Le couvent de Bruges. Voir A. Keelhoff, *Histoire de l'ancien couvent des Ermites de S. Augustin à Bruges*. Bruges 1869, p. 201-202.

[29]) Ms. : *concilium lateranense*. Voir l'édition de ce document par G. Signorelli, *o.c.*, p. 246-247.

[30]) Ms : *chatolici*. A la demande de Charles-Quint et des autorités municipales de Dordrecht, le couvent de cette ville fut, en l'automne de 1516, rattaché à la Congrégation de Saxe. A ce sujet, Luther, dans une lettre datée du 30 août 1516, écrivait à Johannes Lang : « Scribit Magister Johannes Vogt, Magistrum Johannem Mechliniam [= Jean de Malines] ad nos scripsisse, de reformatione conventus Dordracensis R. Patrem [= Jean Staupitz] esse appetitum a Duce Carolo et senatu civitatis eiusdem : et ego nollem id fieri ». Voir *Luthers Briefe*, éd. De Wette, t. I, Berlin 1825, p. 30. Staupitz envoya Jean de Spangenberg à Dordrecht, ainsi que le prouve une lettre de Luther du 26 octobre 1516 au même P. Jean Lang, prieur à Erfurt : « scripsit mihi reverendus pater magister Johannes Husdensis, prior Coloniensis, patrem magistrum Spangenburg cum magna gloria et charitate susceptum a Dordracensibus civibus, conventumque brevi

33 25 Aug. 1516.

Misimus fratrem Adrianum Dordracensem ad provinciam suam.

Dd 12, f. 75v.

34 10 Oct. 1516.

Scripsimus ad provincialem nostrum Colonie, rogantes ut officio non abrenuntiet usque ad provinciale capitulum. Hortati sumus fratrem Antonium Consilii ut provincialem moneat ne officium deponat.

Dedimus patentes litteras fratri Antonio concilii, ut si provincialis officio abrenuntiaverit, ipse gerat eius vices, congregetque capitulum et celebret tempore a provincia decreto, faciatque omnia pro reformatione.

Dd 12, f. 81r.

35 23 Oct. 1516.

Fratrem Iohannem de Angia snecht florentiam studentem mittimus.

Dd 12, f. 82v.

36 23 Oct. 1516.

Graduatos omnes in provincia colonie non per viam ordinis privamus et privatos declaramus.

Ff 1, f. 31r.

futurum caeteris insigniorem. Prior est ibidem lector Henricus [= Henricus de Zutphen], noster olim (ut illi dicunt) constudens, antea secundarius Coloniensis ». Voir *Luthers Briefe*, éd. De Wette, t. I, Berlin 1825, p. 42. Déjà en 1514 des membres du vicariat avaient essayé de s'y introduire. Voir le doc. 22. Staupitz nomma Henri de Zuthpen comme prieur du couvent réformé. Ce dernier demeura en fonction jusqu'en 1520, puis il retourna à Wittenberg pour y achever à l'université ses études interrompues. En 1522, il succéda à Jacques Praepositus comme prieur d'Anvers, mais bien vite il dut rentrer en Allemagne à cause de ses idées luthériennes, où, le 10 décembre 1524, il fut brûlé vif à Ditmarschen près Meldorf. Pour plus de détails voir C. H. VAN HERWERDEN, *Het aandenken van Hendrik van Zutphen onder zijn landgenoten vernieuwd*. Arnhem 1864[2]; J. F. IKEN, *Heinrich von Zütphen*. Halle 1886; A. DE MEIJER, *Adriaan Florisz* ..., p. 12-13 et sources y mentionnées. Staupitz essaya par une intervention de Charles-Quint, de rallier le couvent de Malines à sa Congrégation, comme il est démontré par une lettre de l'empereur au magistrat de Malines en date du 25 février 1515. Voir l'édition de cette lettre par P. J. VAN DOOREN - V. HERMANS, *Inventaire des archives de la ville de Malines*, vol. V, Malines 1895, p. 85, n° CCCCLXXXIV.

37 11 Nov. 1516.

Remittitur frater Rugerius braxatorum ad provincialem suum de Provincia Colonie, ut suscipiatur [31]) et absolvatur etc.

Dd 12, f. 84v.

38 30 Nov. 1516.

Fratri Deodato de traiecto studenti nostro Romano fit facultas per mensem, ut ad visitandum patrem suum infirmum se conferre possit. [Une autre main y ajouta :] qui per hanc licentiam furtim exuit habitum.

Dd 12, f. 87r.

39 1 Dec. 1516.

Frater Petrus de Iuliaco Almanus senis locatur studens.

Frater Iohannes treverensis Almanus senis locatur studens.

Dd 12, f. 87v.

40 2 Ian. 1517.

Religioni universe quecumque in concilio acta sunt contra mendicantes per litteras longissimas significamus, et reformationem exactissimam indicimus.

Ff 1, f. 33r.

41 12 Mart. 1517.

Provincie Colonie presidentem facimus fratrem Antonium Concilii de capituloque celebrando assensum dedimus, de loco et tempore a provincia constitutis [32]).

Eidem provincie mandamus ut cuidam Bacchalario parisii commoranti dent solitum subsidium.

Dd 12, f. 98v.

42 20 Mart. 1517.

Frater Iohannes Coloniensis studens locatur senis vel Mediolani ad suum beneplacitum studens formatus.

[31]) Ms. : *suscipiat.*

[32]) Dans le chapitre provincial, tenu à Maestricht le 9 mai 1517, le président Antoine Consilii fut élu provincial en remplacement de Guillaume Föbgen. Il resta en fonction jusqu'au 15 juillet 1521. La confirmation par le vicaire général Gabriel Venetus est datée seulement du 18 mars 1518. Voir N. DE TOMBEUR, *Provincia Belgica*, p. 249.

Frater Petrus Coloniensis provincie dispensatur, ut cum primum attigerit annum xxij possit sacerdotium suscipere [33]).

Dd 12, f. 99v.

43 20 Apr. 1517.

Frater Augustinus Pluttargus remittitur ad provincialem suum colonie, ut illi de loco in provincia provideat [34]).

Dd 12, f. 102v.

44 23 Apr. 1517.

Frater Augustinus Nepotis remittitur ad provincialem suum Colonie locandus per eum in provincia illa.

Dd 12, f. 103r.

45 27 Apr. 1517.

Frater Nicolaus almanus mittitur ad provincialem Colonie ut de loco illi provideat.

Dd 12, f. 104r

46 4 Maii 1517.

Frater Adam provincie colonie locatur mediolani studens.

Dd 12, f. 104v.

47 14 Maii 1517.

Frater Iohannes Colonie provincie locatur Corneti conventualis [35]).

Dd 12, f. 107v.

48 20 Iun. 1517.

Fratrem Petrum de fine visitatorem facimus in universa provincia

[33]) Dans un exemplaire des *Constitutiones Fratrum Heremitarum sancti Augustini ad apostolicorum privilegiorum formam pro reformatione Alemanie* [Nurenberg 1504], conservé à la bibliothèque de l'Université de Gand, et qui provient de la bibliothèque du couvent des Augustins de Gand, il est écrit à la plume : « Fr. Petrus Cesarius cupiens dispensationem unius anni, absolvet autem 22 Januarii 23 annum ». Cette note a évidemment trait à la dispense sollicitée en vue de l'ordinnation sacerdotale. Le même exemplaire contient une autobiographie manuscrite de Nicolas Beslerius de Nurenberg, collaborateur de Jean von Staupitz. Voir l'édition par A. Feutry dans *Analecta Augustiniana* 4 (1911-1912), 292-294.

[34]) R. Weijenborg, *l.c.*, p. 852, note 4, identifie Augustin Pluttargus avec Augustin Nepotis, signalé dans le document 44, celui-ci serait le même que Augustin de Haarlem, qui le 9 février 1516, reçut la prêtrise, et que son homonyme, signalé à Erfurt en 1508. Ce sont là de pures suppositions.

[35]) Corneto, couvent de la province romaine.

Colonie cum omni nostra auctoritate ad reformationem et vite comunitatem introducendam [36]).

Ff 1, f. 35v.

49 4 Iul. 1517.

Universe Religioni munus nobis collatum a divina bonitate [37]) significamus, indicentes gratiarum actiones.

Ff 1, f. 36r.

50 5 Aug. 1517.

Mittit ad nos breve S.mus D. N. Leo quo precipit ut religionem universam reformemus et ad communem vitam redigamus.

Ff 1, f. 37r.

51 8 Aug. 1517.

Universe religioni mandamus per litteras summe efficaces, ut reformetur ad comunem vitam, mittentes copiam brevis inclusam in nostris litteris publice legendam ubique.

Ff 1, f. 37r.

52 8 Aug. 1517.

Lodoviche Lille flandrensi femine, inter nostras moniales se ascribi facere, facultatem damus dummodo ad religionem idonea iudicetur.

Dd 12, f. 122v.

53 20 Aug. 1517.

Fratrem Iohannem de flandria in studio nostro neapolitano studentem formatum collocamus.

Dd 12, f. 124v.

54 8 Sept. 1517.

Ad provinciam Colonie copiam apostolici brevis mittimus, [in qua S.D.N. voluntas de reformatione continetur] litteras etiam dantes similes sicut et ad alias provincias misimus (c'est-à-dire : significativas

[36]) Petrus de Fine (van den Eynde), du couvent de Bruges, futur provincial et évêque auxiliaire de Liège. Voir A. Keelhoff, *Histoire*, p. 202-203 et les documents suivants.

[37]) Il s'agit ici de l'élévation de Gilles de Viterbe au cardinalat le 1 juillet 1517.

nostri Cardinalatus, hortantes omnes ad orandum pro S.mo Domino Nostro et pro R.mo Domino protectore) [38]).

Fratrem Antonium Concilii in predicta provincia nostrum vicarium ad executionem comunis vite instituende astringimus.

Dd 12, f. 129r.

55 10 Sept. 1517.

Fratrem Nicholaum Hiprensem in conventu et studio mediolanensi collocamus.

Dd 12, f. 129v.

56 6 Dec. 1517.

Fratri Iohanni Dreier provincie Colonie in patriam suam redeundi facultatem concedimus.

Dd 12, f. 143v.

57 9 Ian. 1518.

Magistrum Iohannem Benedictum Castilionensem in Alamanie provinciis vicarium facimus, utque curet collectas nobis debitas exigere, committimus.

Dd 12, f. 149r.

58 25 Ian. 1518.

Magistrum Dionysium Tholetanum in provinciis Castelle et Colonie Visitatorem et nostrum vicarium facimus, dantes illi auctoritatem oportunam ad reformandum et alia agendum pro divino honore, que nostri vicharii facere possunt, concedentes etiam ut in provincia colonie vicarios substituere possit [39]).

Dd 12, f. 152r.

59 1 Febr. 1518.

Fratrem Iodocum Brugensem [40]) in conventu et studio papiensi collocamus studentem cum gratiis solitis aliis studentibus dari.

Dd 12, f. 154v.

(*A suivre*).

[38]) Cardinal Raphael Riario, protecteur de l'Ordre, décédé en 1521.

[39]) Denys Vazquez de Tolède (1479-1539) ne vint pas personnellement dans la province de Cologne en tant que vicaire général. On trouve plus d'informations sur sa vie et son œuvre chez G. DE SANTIAGO VELA, *Ensayo de una Biblioteca Ibero-Americana de la Orden de S. Agustin*, vol. VIII, El Escorial 1931, p. 103-106; A. DE MEIJER, *Adriaan Florisz. van Utrecht...*, p. 20-21 et les sources citées.

[40]) Ms. : *Burgensem.*

Notes sur Egidio da Viterbo

I. — Sur une lettre d'Egidio da Viterbo à G. M. Giberti

Parmi les lettres d'Egidio da Viterbo publiées par Martène et Durand, il en est une qui a prêté à confusion [1]). C'est la lettre non datée qu'il écrivit à G. M. Giberti pour lui soumettre un court traité sur la kabbale. G. Signorelli, qui la cita, rapporta au cardinal Bernardino Carvajal [2]) le passage où Egidio da Viterbo désignait celui qui l'encouragea à publier le fruit de ses études sur ce sujet : « Iussit Reverendissimus cardinalis Sanctorum quattuor ea scribere loca, quae sapientes Hebraeorum, abdendorum arcanorum gratia commutaverunt ». Et nous eûmes le tort [3]) de ne pas vérifier les références données à Eubel, qui n'a jamais enregistré que Carvajal eut le titre « dei SS Quattro Coronati ». Sans doute Carvajal était-il connu pour avoir reçu la dédicace du *Liber de confutatione hebraicae sectae*, en fait le « cardinalis Sanctorum quattuor », était, depuis 1513, Laurentius Pucius (Lorenzo Pucci) [4]), que l'on rencontre à propos de deux sujets qui retinrent toute l'attention d'Egidio da Viterbo : la Croisade et l'affaire Reuchlin. On sait comment à Latran, en 1512, Baltassar del Rio témoignait [5]) : « quod ab Alionoto regis Armeniae fratre facile comprobatur dum in orientali scribens historia esse apud Mahumetanos hostes indubiam prophetiam [6]) cujus pretextu ad annum milessimum quingentesimum a Christi ortu duraturam eorum sectam, pro comperto asseverat. In isto obiter centum annorum, quorum jam tertium cum decimo supputamus deleri radicitus tantam superstitionem ». Or c'était

[1]) *Veterum scriptorum ... amplissima collectio*, Paris, 1724, III, col. 1260.

[2]) *Il card. Egidio da Viterbo*, Florence, 1929, p. 204, n. 13 ; p. 170, n. 90.

[3]) *Les kabbalistes chrétiens de la Renaissance*, Paris, 1964, p. 79.

[4]) Sur L. Pucci (1458-1531), cf. L. Ferrari, *Onomasticon*, s. v. Pour d'autres aspects, cf. L. Pastor, *Histoire des papes*, trad. fr., t. VI ; H. Jedin, *Histoire du Concile de Trente*, trad. fr., 1965, I.

[5]) P. Labbe, *Sacrosancta Concilia*, éd. XIV, p. 166 s.

[6]) Cf. H. de Lubac, *Exégèse médiévale*, Paris, 1964, IV, II, p. 405 ; sur la prédiction cf. C. Duret, *Thresor de l'histoire des langues*, Cologny, 1613, p. 419.

à l'instigation de Lorenzo Pucci : « efflagitatus a maxime venerando antistite Laurentio Puccio Florentino felicis record. Julii secundi pontificis maximi et in ejus locum suffecti Leonis sanctissimi a datandis dictandisque literis apostolicis obsequentissimo mancipio, et verae hujus romanae Curiae praefulgido sidere, literatorum praesidio et denique absque adulationis labe, bonitatis integritatisque cultore optimo ». On sait aussi que son chapelain, Petrus Galatinus, publia en 1518 son *De arcanis catholicae veritatis* « auspiciis Reverendissimi D. Laurentii Pucii sacrosanctae Romanae ecclesiae tituli Sanctorum quattuor coronatorum presbyteri cardinalis » [7]).

Si la lettre d'Egidio da Viterbo n'est pas datée, son contexte, comme celui de la réponse de G. M. Giberti, incline à la situer avant juillet 1517, date à laquelle Aegidius n'est plus « Eremita » mais « cardinalis ». Elle fait en outre allusion à un traité « res perexigua mole est, permagna pondere », qui semble bien convenir au *Libellus de litteris sanctis*, dédié au cardinal Giulio de Medici en juin 1517 [8]). Et c'est ce dernier personnage, patron de G. M. Giberti que désignerait le passage : « Quod si tradenda judices, tradi Reverendissimo Cardinali mandes ». L'allusion, que fit Giberti dans sa réponse au contenu du traité, pourrait surprendre : « Legit Reverendissimus Dominus meus omnia, atque ita legit, ut molestiarum in quibus versamur summam hausisse inde medellam videatur. Ubi enim tu immortalitatem illam omnibus rebus praeponendam dicis, quid aliud niteris, nisi ut haec fluxa caducaque tantisper aequo animo feramus, quo ad illam pervenire possimus ? ». En fait Giberti, qui était helleniste ne pouvait goûter le *Libellus* comme put le faire un Theseus Ambrosius [9]), devenu le spécialiste de cette « Aramea religio quae a Romana sede sejuncta est, legatos misit, et Aramea secreta se aperiunt ut pastorem Leonem agnoscant et salutent... », dont écrivait Egidio da Viterbo. Il avait donc, avec le cardinal, apprécié dans ce *Libellus*, inspiré du *Sefer Themunot* [10]), le passage sur la lettre Teth, qui «'vitae ultimum mortemque significat », initiale de l'expression de la Genèse « Tou meod ... mortem hac vita longe meliorem interpretantur », largement illustré des noms de la

[7]) Cf. A. Kleinhans, *De vita et operibus P. Galatini, Antonianum*, I (1926).

[8]) Egidio da Viterbo, *Libellus de litteris sanctis e Scechina*, Rome, 1959, I, p. 23.

[9]) *Ibid.*, p. 32.

[10]) Cf. sur cet ouvrage, G. Scholem, *La kabbale du Sefer ha-Temunah* (cours polycopié, en Hébreu), Jérusalem, 1965.

philosophie grecque « non impia fallacia ... sed pia et vera philosophia ». Un des points chauds d'ailleurs de la lutte contre les Padouans [11]).

II. — L'Aruch traduit pour Egidio da Viterbo

On connaissait le *Dictionarium sacrae Legis*, et le *Vocabularium variarum dictionum* [12]), composés par le cardinal Egidio da Viterbo, mais on n'avait pas retrouvé jusqu'ici le n° 49 de l'Index de la bibliothèque acquise par le cardinal Ridolfi : « *Aruch*, id est vocabularium imperfectum super Talmuth [13]) ». Il semble que ce soit le manuscrit Hébreu 1220, ainsi décrit par le Catalogue : « Vocabulaire rabbinique appellé *Haruc*, des termes rabbiniques écrits en charactères romains, avec l'explication en italien, imparfait » [14]).

Ce manuscrit, dont les deux premiers folios sont rongés dans le haut vers la droite, porte en effet des corrections de la main d'Egidio da Viterbo [15]), dont l'écriture et les abbréviations sont tres caractéristiques. Ces corrections ne vont pas au-delà du fol. 10 [16]). Ce manuscrit n'en est pas moins très précieux. Il permettra, le jour venu, de comparer la main du ou des copistes-traducteurs, qui furent, on le sait, nombreux [17]). Il permettra aussi de suivre les étapes du travail de l'orientaliste. Il paraît en effet vraisemblable qu'Egidio da Viterbo, intéressé très tôt par l'usage qu'avait fait de l'*Aruch* son compatriote Annius de Viterbe [18]), ait demandé une traduction à un des Juifs qui ne savaient pas le latin. Il est par contre plus difficile de dater les corrections et la raison de leur interruption.

11) Cf. Libellus, p. 41 s.

12) Cf. Egidio da Viterbo, *Scechina e Libellus de litteris hebraicis*, Rome, 1959, I, p. 18.

13) Cf. C. Astruc et J. Monfrin, *Livres latins et hébreux du cardinal Gilles de Viterbe*, in *Bibl. d'Hum. et Ren.* XXIII (1961), p. 553.

14) Zotenberg, *Catalogue des man. hébreux.*, donnant une note manuscrite du fol. I.

15) Au fol. 73 est noté « F. Eg. strinxit chaldaica ex Aruch ».

16) Voici quelques exemples, fol. 4v : « Agagoga, un vaso d'acqua (stille aquae) ». Cf. Aruch, ed. 1517, fol. 4 ; fol. 5v : « Agrippos, un re come homo : non come Iddio (rex stultus : cujus sententia non firma est) », cf. Aruch, fol. 5.

17) Il faut relever, à ce sujet, un petit fait noté par M. Sanudo, *Diarii*, VI, p. 142 (et que Signorelli utilisant cet ouvrage, n'a pas retenu) : « Marzo 1505 A di 16, domenega di l'olivo. In questo zorno frate Egidio che predicha sentado a San Stefano, et à gran concorso, vesti un pergolo e batizò uno zudio ».

18) Cf. *Augustiniana* XVI (1966), p. 371.

III. — Egidio da Viterbo et le divorce d'Henri VIII

Parmi les sources oubliées par G. Signorelli dans son histoire du cardinal Egidio da Viterbo, il en est une particulièrement importante en raison des documents qu'elle apporte sur la part des Ermites de Saint Augustin dans l'affaire du divorce de Henri VIII. C'est la collection publiée par le Public Record Office, notamment la série des *Calendar of State Papers* pour l'Espagne, et celle des *Letters and Papers Foreign and Domestic* [19]).

On connaît le rôle joué au service du Roi d'Angleterre par Richard Croke [20]), qui se servit en particulier du célèbre Franciscain Franciscus Georgius Venetus, l'auteur du *De Harmonia mundi* et des *Problemata*. On a, semble-t-il, moins parlé de l'opposition faite par les Ermites de Saint Augustin.

La position d'Anselmus Bochterinus.

Voici le résumé du document original donné par la Correspondance : « De validitate matrimonii Henrici VIII regis Angliae cum Catherina regina, a fratre Anselmo Vochterino Augustiniano Vicentino.

Conclusio prima. Nullus potest secundum legem divinam nec humanam accipere in conjugem uxorem fratris sui, et quando decesserit absque liberis.

Secunda conclusio. Papa non potest dispensare, et, si dispensat, facit quod non potest, et quod non debet in predicto casu quando frater vellet sumere in uxorem conjugem fratris sui mortui, dato quod esset mortuus sine liberis.

Adduces his proofs, and then the writter continues : These, I be-

[19]) Sur la collection, cf. G. Constant, *La Réforme en Angleterre*, Paris, 1930. Constant, qui traite du divorce, ne parle pas d'Egidio da Viterbo ni des autres ermites de Saint Augustin. Audin, *Histoire de Henri VIII*, Paris, 1847, n'en dit rien.

[20]) *Diction. biog. England*, s. v.; notons *Calendar ... Spanish* (1529-1530), p. 857, lettre d'E. Chapuys à l'Empereur, 21 déc. 1530 : « An English monk of the order of S. Augustine, who has for a long time lived with Luther and others of his sect, has lately arrived here with a safe-conduct to work in the King's interest; he goes about Court in a secular dress, holding intercourse chiefly with an Italian of the Order of S. Francis, one the principal writers in favour of this King ». Chapuys est le seul à rapporter ce qui est sans doute une rumeur. Pour Francesco Zorzi dans l'affaire, et la participation des savants juifs, cf. C. Roth, *The Jews in the Renaissance*, éd. 1965, p. 159 s.

lieve, were the reasons and the authorities brought forward in support of the above conclusions; but I (Vochterinus) had scarcely looked over them and over the proofs when suspicion was aroused concerning me, and the paper snatched out of my hands. Everything, however, was already in writting in the hand of Francesco Zorzi, who read the whole to me in the presence of a gentleman, not an Italian, whom he (Zorzi) called « Dominus Ricardus ». This latter offered me 30 ducats [21]), if I would annotate the paper in my own hand, but I, who have written thrice for the faith of Christ and the Church of Rome, refused. Saw many signatures appended to the document, and some of them quite fresh. If Holy Mother Church bids me to disprove the above false conclusions I am ready to do so with the authority of Holy Scripture, not with the arguments of those doctors who, though very holy and very learned, are generally called « scholastics », as I did once, writing against the Lutherans and in defence of the Sacred Consistory. Saw their writings on the 4th of May 1530. This declaration was written by me on the 8th, at the command of the most Reverend Girolamo Saledeo, bishop of Vaison, Papal Nuncio at the Imperial Court [22]).

Humilis servitor frater Anselmus Vochterinus, Augustinianus Vicentinus.

C'est une erreur de lecture qui a fait un Vochterinus d'Anselmus Bochturnius (Anselmo Botturnio), personnage d'ailleurs bien à tort oublié. Il apparaît en effet en tête de l'*Expositio magni prophete Ioachim in librum beati Cirilli de magnis tribulationibus et statu sanctae Matris Ecclesiae : ... una cum compilatione ex diversis prophetis Novi et*

[21]) *Calendar, Spanish* (1529-1530), p. 529; dans *Letters and Papers*, IV 3 (1529-1530), p. 2860, le chiffre est de 50 ducats.

[22]) Cf. *ibid.*, p. 563, lettre de Miçer Mai à l'Empereur, 26 mai 1530 : « A letter has come to the Pope from the Vasionense (Girolamo bishop of Vaison) at Venice, saying that a friar there shewed him a written opinion subscribed by him and others in which the matrimonial case was fully discussed and decided against the Queen, or rather against the Pope, who granted the Dispensation. The Bishop advised the friar not to mix himself up with such affairs, and has since prevailed upon him not only to withdraw the papers from the English but to deliver them up to be destroyed, which has been done. The Pope rejoiced greatly at this intelligence ».

Il semble également que Francesco Zorzi se soit rétracté, *ibid.*, p. 869. Lettre de Rodrigo Niño à l'Empereur, Venise, 6 juillet 1530 : « The Signory has sent for the other friar with whom these English agents were in treaty, whose name is Francesco Jorge. When he comes to Venice I have no doubt that he will say and do the same as this prior of S. John and Paul » (un Dominicain dont il est dit : « He frankly owned to me that he had been deceived, and that the bishop of London had positively declared to him that the Pope wished the matter to be discusseed ... he would willingly retract ».

Veteris Testamenti Theolosphori de Cusentia presbyteri et heremitae. Son éditeur [23]), S. Meucci da Castiglione, qui dédiera au cardinal Egidio da Viterbo l'*Expositio in Apocalypsim*, la présente à « Reverendo in Christo magistro Anselmo de Vincentia, ordinis fratrum heremitarum beati Augustini ac plurimum venerando, devoto et illuminato extaticoque Dei famulo Bernardino Parentino heremitae ». Cette longue adresse est fort intéressante. Parlant de la découverte du manuscrit de Télesphore, il écrit [24]) :

« Ad quem ego libellum : quum oculos admovissem conspiciens ac diligentius pervolvens dum placere cepit : ultra progrediens atque admirans cepi sedulo indagari studio vatis mentem et opinionem et letatus sum nimis in hiis que in eo scripta sunt : referens in corde meo : nec audebam de hiis palam loqui propter sapientes hujus mundi : qui non libenter audiunt mundi excidium denunciantes : immo potius tales freneticos seu stultos reputant. Nuper vero studiosius consideranti mihi ea que continentur in eo et conjecturanti atque applicanti his que de primo imminere videntur, immisit celestis pater vehementi impulsu spiritus Jesu (ut indubie teneo) ad communem utilitatem christianae reipublicae : quod vix a mihi familiarissimis scitum iri permittebam. Prefatum igitur libellum figuris effigiatum inscriptionibus testibusque sanctae Scripturae fulcitum ... vobis transmitto ... quamvis per manum Rever. Domini Patriarchae atque hereticae pravitatis inquisitoris transierit. Et quoniam queque obscura a sancto Spiritu inspirata : non bene nisi a eodem declarari ac manifestari habent Idcirco te Pater mi Bernardine vir Dei extatice (quem spiritum prophetie habere proculdubio novi) obsecro ut solitas, crebras : charitatisque fervore conspersas preceps ad Dominum fundas : quem non ambigo tibi ea revelatum : que vera sunt proficuaque fidelibus suis ».

Anselmus Bochturnius répondit de Padoue, le 10 avril [25]) : « Vicesti me, Pater optime, donis et perpetuo tuo monumento : cedo contendamus tantum in charitate : quae Deo optimo similes reddit ... tuo studio futura in lucem venere ac si historiam ennarata fuissent ... Taceo epistolam in fronte que divi Bernardi stilum imitari videtur. In uno tantum patietur calmunia : ex hoc videlicet quia me omnium religiosorum minimum extollis : ac reddis immortalem...

[23]) *Paulus Angelus ... et la prophétie du Pape angélique*, *Rinascimento*, XIII (1962), p. 211 s.

[24]) *Expositio...*, Venise, 1516, fol. IIII (la dédicace va du fol. II à IIII).

[25]) *Ibid.*, fol. IIIIv.

Malheureusement il ne donne guère de renseignements sur ce Parentinus, dont Sylvester Meuccius, à propos d'une image du saint Patriarche de Venise, avait écrit [26]) : « De hoc sancto Patriarcha mihi interroganti multas egregias virtutes retulit quidam venerabilis eremita Parentinus, spiritu prophetiae habens, qui adhuc vivit, meque charitatis vinculo non parum diligit ». Bochturnius dit seulement : « Heremita noster : pater Bernardinus Parentinus te summe colit : observat et reveretur. Est enim unicum priscorum patrum vestigium hac nostra tempestate. Qui nos die noctuque monet, instruit et infestat ad spiritualia consequenda. Is enim licet jam septuagenarius est tamen maturi et constantis animi. Immo fortior et robustior prope diem efficitur. Summa Abstinentia : crebris orationibus : monitis continuis in omnes adeo ut eum inter carbones devastatores ambigendum fore : nullo opiner modo ».

Si la personnalité de Bochturnius [27]) se dessine dans cet échange de lettres, elle se précise dans l'œuvre qu'il publia à Venise en 1521, *Christiana de indulgentiis assertio*. Bien que F. Lauchert ait fait sa place à cette œuvre fort rare parmi les premiers écrits contre Luther en Italie, il ne la connut que par les extraits que lui en procura Pastor, et il est utile d'en présenter quelques aspects [28]).

L'introduction nous remet dans l'atmosphère de l'époque : « Multa proximis his diebus opuscula edita sunt : Illustrissime princeps [30]) : varium multiplexque hominum ingenium insinuantia nonnulli poetarum suavitate allecti in eo genere scripserunt : alii vero amanter studioseque Mariam Magdalenam non peccatricem : sed virginem prodiderunt, nec eam esse quam D. Gregorius existimavit, sorores Deiparae Virginis Mariae matris Jesu consobrinas, non ex eo natas utero asseverant. Alii vero ut se philosophos ostentarent de animae rationalis mortalitate composuerunt, proh dolor : horrendum facinus : scelus execrandum : ex eo enim cuncta nostrae fidei semel admisso corruunt : verum ut latentius crimen excusent : id dicunt esse de intentione Aristotelis : quod an sit verum censeat qui velit : cum in secundo *De*

[26]) *Ibid.*, fol. XXII.

[27]) Sur Botturnio, cf. D. A. Perini, *Bibl. August.*, I, p. 146 ; L. Ferrari, *Onomasticon*, Florence, 1947, qui oublie Tiraboschi, *Storia della let. ital.*, ed. 1795.

[28]) *Die italienischen literarischen Gegner Luthers*, Freib./Breisgau, 1912, p. 229, d'après l'exemplaire de la Bibl. Angelica.

[29]) La Bibl. Nat. de Paris en possède un exemplaire.

[30]) La dédicace est à « Fridericus Imp. Elector, dux Saxoniae », et datée « Vincentiae, in aede S. Michaelis die X aprilis 1521 ».

generatione animalium c. III posteaquam premisit de anima vegetali et sensuali, quod ille de potentia materie educantur corporeeque sint : et corruptibiles dicat, restat igitur ut mens sola extrinsecus accedat : eaque sola divina sit ... mihi autem, ut verum fatear, placet articulus parisien. qui dicit : Si quis tenuerit positionem aliquam : que sit contra fidem catholicam, asserens eam esse de mente Philosophi nisi id verba Aristotelis expresse dixerint : de cetero suspectus habeatur in fide... Alii vero de indulgentiis scripserunt : de quibus hunc tractatum compilare decrevi ».

Le ton contre Luther n'est pas violent. La dédicace dit « in cujus discrimen multos impellit Luther suo illo ingenio alioqui laudando qui pensi non facit, bone ne an male studiis in bonum certe usum inventis utatur, quanquam plerique arbitrantur eum haec agere ut in ora vulgi qualubet notus perveniat, quasi se non Dei Magni Optimi sed Ephesii numinis templo faces subjecturum putet ». Et la conclusion : « Tibi consulo, Luter, quem amo, et ordinis ejusdem gratia imprimis carum habeo : ut recantare velis, et ea quae a te scripta sunt summo studio retractare ». Dans l'intervalle, au cours d'une discussion serrée, c'est la même manière : « Luther, admiror vehementer ingenium tuum : quod alias laudarem : si more patrum applicares in Dei et sanctae Ecclesiae laudem : jam vero quid tecum agam certe non video, cum et in sanctos saevire coeperis... » [31]). Il lui reproche son audace : « Ad illud de tua audacia, nescio quid dicam, nisi quod puer cum irem ad adiscendam grammaticam, didici quod audax accipitur in malam partem, timeo igitur tibi, et animae quidem propter nimiam audaciam » [32]). Et encore : « Quae non intelligimus : debemus pia mente querere et non seminare venena in mentes hominum. Errasti graviter cum libellum illum tuum infamatorium de indulgentiis imprimere fecisti, erat alius modus investigandi veritatem » [33]). Et enfin : « ut paucis absolvam, dicam illud tritum : Amor et odium pervertunt judicium, hinc fit quod multi commendent ingenium tuum, damnent vero mordacitatem et odium, immo impietatem tuam. Ego certe volebam preterire hunc passum : nec hoc scribere tamen ne omnino tanquam cecus, vel talpa, lumen aliis nec ostenderem, nec ipse cernere viderer, apposui... » [34]).

[31]) *Assertio*, fol. Cii.

[32]) *Ibid.*, fol. Diii.

[33]) *Ibid.*, fol. Liiiiv.

[34]) *Ibid.*, fol. Eiiii ; cf. fol. Oii : « Multum enim peccasti, cum impressoribus tradidisti excudendum libellum tuum, in quo etiam mordes Italos omnes, inquiens modus est

On est plongé dans l'atmosphère des couvents d'alors : « Ad illud quod Papa tecum est forte hoc somniasti, ego habeo in cellulae nostrae gymnasiolo excommunicationem contra te factam ob multos errores » [35]). Bochturnius publie même la déclaration de l'Empereur : « Dum haec scripsissem contulissemque cum Reverendissimo DD Altobello Averoldo Brixiano patritio, episcopo polen. ac per totum Ill. DD Venetorum Legato apostolico, ipse ut est vir doctissimus, sic et justissimus, legatione enim Bononiae quam equissime functus est, nunc vero isthic, ita agit ut alter Cato, imo vero Ambrosius doctor Ecclesiae habeatur : mirum igitur in modum dolens sanctam Ecclesiam hujusmodi rumoribus agitari et Petri naviculam fluctibus malorum hominum turbari, manu propria quam humanissime porrexit declarationem Caesaris Augusti in Martinum Lutherum, quam huic loco interponere visum est » [36]). Ce sont aussi les premières influences de Luther :

« Mens enim mea nunquam fuit velle quempiam offendere, sed tantum obviare ne lactentes qui mannam degustare desiderant, sumant venenum. Ideo haec scripsi. Multi enim vix jam in Christum credebant : et ideo hoc comentariolum exarandum suscepi : reliqua igitur omittendo, pauca admodum de cetero adducam quia rebus principalioribus satisfactum est. Conclusio Lutheri 81 est formaliter ista. Facit haec licentiosa veniarum predicatio, ut nec reverentiam Papae. Facile sit etiam doctis viris redimere a calumniis, aute certe argutis questionibus laicorum : contra hanc conclusionem affero dictum Augustini qui dicit : quod si praedicatio assidua sit, vilescit, si rara non sufficit : Luther, si vellemus attendere quid dicant vicini, forte non viveremus. Memini me superiore anno : nonnullos detraxisse indulgentiis (postquam ut puto legissent tua) quod deberent dari absque bonis fortunae, et tamen cum concessisset Summus Pontifex multas indulgentias conventui nostro et religioni, ut tantum dicerent aliquotiens dominicam orationem et salutationem angelicam, dicebant rursus, quomodo possibile est : quod propter tam brevem orationem habeam tot indulgentias... » [37]).

italicus et Thomisticus ... » et fol. B : « et alios scholasticos appellas, quos nescio quam ob rem sic voces, si honoris causa laudo te, quia profecto vere laudandi admirandique sunt : sin secus ut illos taxes, quod facere videris, nomen certe illud, illiusque significatum haud quaquam tenere videris » (cf. fol. Ciiv.).

35) *Ibid.*, fol. Fii.

36) *Ibid.*, fol. Miiiiv ; sur A. Averoldi, cf. art. F. Gaeta, *Dizion. biog. degli Italiani.*

37) *Ibid.*, fol. Niiii ; cf. *ibid.*, fol. F : « Quod si dixeris simplices et idiotae hoc nesciunt

Il est encore utile de mettre en valeur tout un passage sur les œuvres charitables du père de Léon X, que Bochturnius défend ainsi indirectement [38]) :

« Si vero dubitaveris, vel negaveris, que dixi de Pontifice Maximo vera esse, te esse virum probum dubitabo, vel negabo, quia bonus malum non cogitat, omnia enim trahenda sunt in bonam partem, que probo animo fieri possunt, ut patet de regula juris : Estote misericordes : hoc loco dixit textus, nihil aliud nobis precipi aestimo, nisi ut ea facta, que dubium est, quo animo fiant in meliorem partem interpretemur.

Sed ut te, ceterosque qui aliter sentiunt eripiam de periculosissimo infamiae et murmurationis peccato, hoc literis aureis sculpendum ex certo authore autumo. Qui vir quidem optimus, et divino cultui deditissimus, narravit in affines suos collatum.

Magnificus etenim Laurentius Medices Leonis Pontificis Maximi genitor quotannis, plures captivos de manu infidelium, sua pecunia redimens in patriam eorum propriam, novis vestibus juxta gradum suum transmittebat. Fuit enim alter Mecenas, ditissimus, munificus, liberalissimus, ita ut dicere ausim, nostra tempestate latinam linguam, et atticam, coeterasque scientias sua causa e tenebris emersisse. Nulla enim pars orbis est, in qua res grandes non haberet, expediretque. In Foro Julii hoc tempore cum infideles adversus Christianos bellum haberent multi occisi sunt, multi captivi, robustiores Bizantium adducti, vendebantur, durum certe spectaculum. In his Andreas de Emonia Histrianus cum decem aliis Constantinopoli in carceribus detrusus, ut erat affectus illibatae Virgini deipare Sic ejus vigilias, jejunio, orationibus observabat, hoc idem egit pro viribus in festo Assumptionis, sperans se precibus protectricis peccantium liberari. Quod et sibi evenit, cum aliis quatuor ex sociis. Alii vero cum essent celestium spretores, venditi sunt, et in ulteriores Orientis partes transmissi.

Redemit autem illos Procurator Magnifici Laurentii Medicis, qui juxta heri mandata, ad eum redemptos destinavit Florentiam, ubi convenientibus indumentis vestiti, dedit tantum auri, quo desidera-

nec servant talem ordinem nec modum : et ego respondeo quod dicunt etiam orationem dominicam inepte, et symbolum juxta impossibile, consideratur animus : et misericors Deus, in cujus gratia salvi simus : periti etiam non bene proferunt laudes Dei, quia sunt incompactae : nos sumus pulices et vermiculi : salvat nos Deus ex gratia sua, quam nobis sua pietate concessit... ».

[38]) *Ibid.*, fol. Niiiiv. Le texte ne semble pas avoir été connu par W. Roscoe.

tam et caram patriam devenerunt, suos amplexuri, quos mortuos luxerant.

Idem Ragusie redemit ultra decem virgines, multum enim thesaurum in hoc quam sanctissimo opere continuo exponere : et spargere jusserat divinum opus celestis dispensatio, de eo enim non ab re dici potest illud beati Laurentii Ecclesiae thesauros, quos requiris, in celestes thesauros manus pauperum deportaverunt ? Hoc autem ita pro comperto habeas ac si interfuisses. Phomia de Montona fuit una ex captivis redemptis, sanguine conjuncta huic amico meo sanctimonia celebri, qui vivens hoc dictitat et predicat.

Pretereo alia clarissima opera hujus nobilissimae et antiquissimae familiae, quae multum auri exposuit, in construendis templis, reparandis hospitalibus, edificandis monasteriis, nutriendis orphanotrophiis... ».

Un autre texte non moins remarquable rapporte une anecdote à propos de l'application des indulgences aux âmes du Purgatoire [39] :

« Quia tu suscitasti Martine hoc scandalum : multi negligentes sunt, et forte recusant accipere indulgentias pro mortuis... Respondeo quod Dominus non solum vult eas absolvere a poenis Purgatorii : sed etiam praeparavit modum. Licet aliqui teneant quod Dominus eas liberaret attenta pietate defunctorum, qui non possunt ob defectum amicorum et affinium liberari : quia tamen meruerunt. Ideo Salvator noster, qui misericors est, revelaret alicui ut eas acciperet, sicut superiori anno accidit in civitate nostra Vincentie. Nam me scribente hunc passum, venit ad me vir quidam sexagenarius boni aspectus, vir prae se fert gravitatem, cui nomen est Hieronymus de Franchis Vincentinus, habitat autem in borgo Portae novae : juxta Sanctam Crucem, ex opposito dictae ecclesiae, habet natos duos, filiam unam, uxor ejus appelabatur Catherina, quae jam diem clausit extremum. Superiore anno cum venerabilis D. presbyter Bernardus Zachirolus Imolensis Commissarius in his partibus Hospitalis sancti Spiritus de Urbe indulgentias plenarias Vincentiae in ecclesia sancti Laurentii ubi morantur fratres sancti Francisci, pronunciare fecisset. Multi maxima cum reverentia eas susceperunt. Et ego ipse illo adventu cum haberem sermonem in monasterio nostro sancti Michaelis ad populum, hortatus sum omnes ad eas capescendas : Hieronymus predictus uxoris sollicitudine, exhibita certa elemosina pro se et consorte, veniam omnium peccatorum concessam omnibus intrantibus sodalitium sancti Spiritus accipit :

[39] *Ibid.*, fol. Mv.

non post multos hos dies, rumores insolitos et strepitus varios in domo sua cum audirent, die tantum, noctu vero nunquam, quibus ita perterriti erant filii : ut aegro animo ibi manerent, procurabant autem aliud domicilium, occurrit uxori (cum intellexisset venias apostolicas etiam concedi mortuis) et perculit illico animus, forte inquit ipsa, sunt animae alicujus nostri defuncti, querentis patrocinium, hanc rem communicat Ven. D. presbitero Thomae tunc capellano in ecclesia predicta Sanctae Crucis, qui nunc Motae Vincentinae diocesis habitat, demum sit vicinis notum : in hanc tandem sententiam omnium consilio deventum est, ut pro mortuis venias accipiant : putans dicta Catherina eas esse animas vel genitricis suae, vel unius suae filiae pro duabus illis animabus, cum reverentia et fide accepit, reversa domum rem narrat domesticis, profecta postea ad ecclesiam petiit a predicto capellano illas concessiones legi : et servari quicquid in eis scriptum esset. Igitur his omnibus peractis cessarunt rumores, strepitus, nec unquam aliquid de caetero audiverunt : vivit predictus Hieronymus, filii et filia una, praesbiter et multi ex vicinis. Si quis scribenti mihi non credat, eos interroget... ».

La position de Felice da Prato.

Une lettre datée de Rome du 14 juin [40]), envoyée par Eustache Chapuys à l'Empereur rapporte : « Yesterday the Auditor of the Chamber (Ghinucci) and Doctor Benet sent for F. Felice de Prado and asked him to write in favour of the king, which he refused ; neither would he shew them what he had written on our behalf ».

En effet, le 10 juin, Miçer Mai avait écrit à Covos [41]) : « Fray Felice de Prado is the name of the Anconitan friar, who wrote in behalf of the Queen of England. As his naturalization was not required we did not apply for it. He wants a letter of recommandation to the Pope, that he may get a reserve of 500 ducats. It ought to be sent to him, for although the Pope is not likely to grant what he asks, yet it is important to keep him (Felice) content and in good humour ».

Et nous avons un résumé de son écrit [42]) : « Certain theologians of a recent school pretend that a marriage with a deceased brother's wife

[40]) *Calendar ... Spanish* (1529-1530), p. 591.

[41]) *Ibid.*, p. 584.

[42]) *Ibid.*, p. 729 (cf. une copie différente, p. 886) sans date (sept. 1530) cf. *Calendar ... Venetian* (1527-1533), p. 96, lettre du 3 oct. 1527 de l'évêque d'Apulino à A. Averoldi sur « the Augustin friar, a Spanish renegade Jew ».

is prohibited by divine Law, as the sacrifice abrogated only the ceremonial and judicial precepts of the Old Testament, but confirmed its moral teachings. Husband and wife are one person in the flesh. As, therefore, marriages between persons related to the first degree of consanguinity are forbidden, so are also forbidden the marriages between persons related in the first degree of affinity. The Pope cannot dispense where these obstacles exist any more than he can permit a man to have two wifes. This is the gist of the reasoning on the one side. On the other side it is asserted that the Pope can permit a marriage with a deceased brother's widow and they maintain that such a marriage is not prohibited by divine Law, but only by human law. By the former, that of Mount Sinai, marriages between brothers and sisters were not forbidden. Papal dispensations are not to be judged according to general rules, but only according to the peculianties and circumstances of the persons concerned. The prophets confirmed this doctrine, as for instance in the case of the « meretrice uxore » and others. His opinion is that the Pope can dispense in cases of marriages in the first degree of affinity ».

L'attitude du cardinal Egidio da Viterbo.

Une lettre de Miçer Mai à l'Empereur, en date du 26 mai 1530 [43]) apprend : « Cardinal Egidio has sent to say that he wishes to study the question. If so, it is to be hoped that he will do some good. A letter from the Emperor would not be amiss just now, as he is a man of importance, and may be very useful in this as well in other matters ».

Le 27 juin, Mai répète sa demande : [44]) « The letter for cardinal Egidius will be of much use, because some time ago it was reported that he had some doubts about the case ».

Le 6 juillet, c'est l'Abbé de Llor qui écrit à Covos [45]) : « Received

[43]) *Calendar... Spanish* (1529-1530), p. 564.

[44]) *Ibid.*, pp. 613.

[45]) *Ibid.*, p. 623. Sur ce personnage, cf. *Calendar... Spanish* (1531-1533), p. 75. Une note l'appelle Laurus, Lauro (Pedro ?) ; *ibid.*, p. 238, lettre du 9 sept. 1531 de l'abbé de Llor à Covos sur un entretien, dans la maison du cardinal Egidio, de Mai avec Juan Montes de Oca. Le P.S. dit : « His Rev. cardinal Egidio begs to be kindly and affectionately remenbered to the Imperial Secretary. He continues to be, as he always was, the Emperor's most devoted servant, and is now as ready as ever to obey his commands. It is principally on this account and owing also to his great authority and influence, as well as to his integrity and honesty in refusing the English bribes that he (Llor) remains attached to the cardinal's household, as he considers that in serving him he serves the Emperor's cause ».

on the third inst. his Lordship's letter dated Augsburg the 27th june, together with its enclosure for cardinal Egidio, his master. In the English business, the cardinal is sure to obey the dictates of his conscience and attend fully to the Imperial service. Having received a mandate from His Holiness to look into this affair and give his opinion, the cardinal told him that the case was clear and without any doubt in favour of the Queen. His Holiness told the cardinal to keep the matter secret and not tell any one, but as a true servant of the Emperor, he has through him (Llor) communicated the whole to the Imperial ambassador (Mai).

He can further say that a few days ago the English ambassador called upon the cardinal and told him that the King of England (who by the way seems to take more at heart this affair of the divorce than the welfare of his kingdom) knowing his virtues and learning and his great reputation among the people, wished very much to have his opinion in writing on this particular case. The cardinal answered, that both in authority and learning he considered himself inferior to all his colleagues. Should he, howewer, be called upon to give his opinion, he would vote in the cause according to his conscience. The King of England was no doubt a great monarch, and remunerated munificently those who served him, but that for him (Egidio) it was enough that the King had a good opinion of him, better perhaps than he deserved, that was ample remuneration for his trouble in the affair. Fancies that it is also to the suggestions of the English ambassador that he (Llor) was indebted for the visit of an Italian bishop, his friend, who imagining he had some influence on the cardinal, his master, called upon him the other day and said to him : How happy I should be, if Monsignor the cardinal would shew favour to the King of England in this affair ».

Le 14 août, l'abbé de Llor à Covos [46]) annonce un délai : « As the English affair is postponed or suspended, cardinal Egidio intends going to Viterbo towards the end of this month. As he does not go far, and promises to return as soon as he is wanted, his abscence from Rome cannot cause any inconvenience ».

Le même au même le 23 décembre [47]) : « Sent a letter of cardinal Egidio by the courier who was murdered. In that letter the cardinal alluded to his services in the cause of England. Has since written more fully on the same subject ».

[46]) *Ibid.*, p. 688.

[47]) *Ibid.*, p. 861.

Le 21 février 1531 l'Abbé de Llor à Covos [48]) : « Inside is a letter from cardinal Egidio, his master, to the Emperor. Having been requested by the ambassador (Mai) to shew what he himself had written on behalf of the Queen to cardinal Trani, that he might know the arguments of the opposite party, and particularly those of the said cardinal, he did so : and had the satisfaction of meeting all his objections in such a manner, that with all due submission to his red hat he (Llor) came trimphant out of the contest... Heard a few days ago that the English agents had been tampering with his master, the cardinal, trying to induce him to quit Rome and go to Viterbo or perhaps farther still, on order that his vote should not count in Consistory. This was proposed to the cardinal, in order to ascertain how he opined in the matter, but his answer was such as befitted an ecclesiastic of his dignity and learning. True he (Llor) took good care to warn him first to be firm and not yield to the temptations of the English, but remain at Rome as long as the suit lasted ».

Et le même jour Eustache Chapuys écrivait à l'Empereur [49]) : « ... as the justice of the Queen's cause is quite evident without that, and as cardinal Egidio has lately written to her that the Pope and the whole Consistory are determinate to prosecute the affair vigourously ».

Le 29 juin 1532, c'est le cardinal qui s'adresse à l'Empereur [50]) : « Recommends the Abbot Lauro for title to a bishopric which the Emperor has given him. Lauro belongs to the town of Gerona, and has written in favor of the cause of England ».

Le 13 septembre Catherine d'Aragon écrit à Charles-Quint [51]) : « Asks him to thank cardinal Egydyo and the Abad Lloro for the trouble they have taken on her behalf ».

Le 24 décembre de Bologne, Edmund Bonner annonce à Cromwell [52]) la mort du « cardinal Aegydius » et du cardinal de Bologna.

[48]) *Calendar... Spanish* (1531-1533), p. 75.

[49]) *Ibid.*, p. 71.

[50]) *Letters and Papers*, V (1531-1532), p. 506. On retrouve une série de lettres données par le Calendar.

[51]) *Ibid.*, p. 569.

[52]) *Ibid.*, p. 687 ; cf. *Letters* IV, 3, p. 2924. Lettre de G. Casale, Rome, 22 juin 1530 : « Cardinal Aegidius seems desirous of pleasing the king, but cannot write for him, as the Pope has commissioned him to write on the matter, which will perhaps come before the College : he promises, however, to speak to Gregory about it from time to time. The cardinal says that there are only two people in Italy learned in Hebrew, Magister Jacob, and one of those men whom the bishop of London had on his side at Bologna, by Casale's help » (Magister Jacob est J. Mantino).

IV. — Egidio da Viterbo et les « Réformés »

On sait la bonne opinion que Luther aurait eu d'Egidio da Viterbo [53]). Il est intéressant de relever dans les *Lectiones mirabiles* de J. Wolf le même point de vue [54]) :

« Egidius Viterbiensis in oratione ad Julium 1512.

Egidius Viterbiensis Augustiniani ordinis prefectus in oratione ad Julium II habita inter alia ait [55]) : « Principio quis non videt, rerum alias divinas, alias celestes alias humanas ? Ac divinae quidem quod sunt motus ac mutationis expertes, emendatione non egent, celestes vero atque humanae, agitationi obnoxiae, restaurationem desiderant. At quemadmodum si pratis himbres, si hortis aquam aut puteos si

Cf. aussi *Calendar... Spanish* (1509-1525), p. 392 (an. 1522) : « The cardinal Egidio, who had been confessor of the cardinal Farnese during many years, went from one cardinal to the other telling very bad stories about Farnese ».

Cette réflexion rappelle qu'Egidio da Viterbo n'eut pas que des amis. Signorelli n'a pas signalé les attaques relevées par P. Piccolomini, *La vita e l'opera di Sig. Tizio* (1458-1528), Rome, 1908, p. 128 : « severo... piu ancora coi pontefici di casa Medici, Leone X e Clemente VII, che detesta come tiranni nella propria patria ... il primo specialmente, cui si da rimprovero del prosperare dei Luterani vien fatto segno alle piu furibonde invettive, insieme ai suoi cardinali, alterottanti epulones, alla testa dei quali è un hipocrita barbatus, Egidio da Viterbo » (cf. *Hist. Senese*, VIII, fol. 102) ; cf. p. 121 la citation sur la manière de prêcher de F. Mariano da Gennazzano.

Notons encore, *Calendar ... Spanish* (1525-1526), p. 445. Lettre de Lope Hurtado à l'Empereur, Milan, 5 nov. 1525 : « Campeggio Lavalle and Egidio « estan quexosos » because they say His imperial Majesty did not confer any favours on them when the opportunity offered itself ». *Ibid.*, (1527-1529), p. 256, lettre d'Alonso Sanchez à l'Empereur, Venise, 27 juin 1527 « relates a long conversation he had with cardinal Egidio... ».

Calendar ... Venetian (1509-1519), p. 487, lettre de Seb. Giustiniani, 13 janv. 1519 (Campeggio lui a montré deux lettres), dont une « from his colleague in Spain (Egidio) concerning the amount of troups which would be furnished by king Francis and Charles in the event of a Turkish invasion of Italy » ; *ibid.*, p. 506, lettre Marco Minio, Rome, 21 mars 1519 : « ... the Pope announced the receipt of a letter from the cardinal Egidio, the Legate in Spain, exhorting him to canvass for the Catholic King, the Pope saying with a smile : he has written me, as it were a ciceronian oration : it would very much amuse you ; cardinal Cibo has had it. It is an oration pro Pompejo... ».

53) *Werke, Gesamtregister*, 58 (1948), s.v. « Egidium Romanum, virum valde doctum, humanius tractavit Julius, licet acerrime ad ipsum locutus sit, quemadmodum semel fecit in contione ad Romanos cives, quam incipiebat : Ite in Castellum quod contra vos est. Vocant enim castrum Sancti Angeli Papae fidem et fiduciam castellum ».

Et : « Erant ante tempora Evangelii saepius qui illius malitiam perstrinxerunt in ipsa Roma : unus erat Ludovicus minorita et Egidius Augustinianus... ».

54) *Lectiones mem.*, Lavingen, 1600, II, p. 52.

55) P. Labbe, *Sacrosancta Concilia*, XIV, p. 20 s.

agris cultum, si vineis putationem, si denique viventibus alimenta subduxeris illa arescent brevi, silvescentque, hec vivere desinent, atque emorientur : ita fere post Constantini magni tempora (que ut sacris rebus multum adjecere splendoris et ornamenti ita morum et vitae sanctitatem non parum enervarunt) Vidimus malas cupiditates, diram auri atque habendi sitim. Vidimus multos adeo ad functiones sacras vocatos, partim bella et serentes et alentes, partim deditos corporis gaudiis, per luxum atque ignaviam aetatem agere : vidimus, inquam, vim, rapinam, adulteria, incoestus, omnem denique scelerum pestem ita sacra profanaque miscere omnia, ita in sanctum navigiolum impetum facere : ut pene scelerum fluctibus illa latus dederit, ac prope mersa et pessundata sit.

Et circa finem [56] : Quae quidem omnia (nisi ferrei simus) quidnam aliud quam coelitus missae sunt voces monentis Dei, ac precipientis, ut synodum habeas ? ut Ecclesiam emendes ? ut undique lacessitae pacem utramque restituas ? ut gladios avertas, urbis et Italiae jugulis imminentes ? ut nostram frenes vivendi licentiam Ecclesiae viscera majoribus vulneribus ferientem ? Non enim multum refert quantum agri possideamus, sed quam justi, quam pii, quam divinarum rerum studiosi simus ».

Et comme Luther dans ses *Propos de table* [57]) fit plusieurs fois allusion à une prophétie rapportée par Staupitz, où il pouvait se reconnaître, Wolf a reproduit un passage du texte de Tolesforo da Cosenza arrangé par S. Meucci da Castiglione [58]) :

« Hic angelus ostendit manu legatis seu ambasciatoribus sanctae unionis Ecclesiae : religiosum nigra cuculla indutum : ut sunt Eremitani sancti Augustini totum mestum cogitantem super his malis que videt in Ecclesia Dei : et inclinati ac genuflexi dicti Legati ad pedes ejus salutant : rogantes ut veniat : quia ab angelo missi sunt : ut sit pastor et summus Pontifex in Ecclesia... ».

Et Wolf concluait sa citation : « Quidam arcanorum periti viri hoc de Luthero intelligendum esse putant ».

F. Secret.

[56]) *Ibid.*, p. 26 : « Voces Dei, uti Proclus ait, facta sunt, de quo uno aiunt oracula quod Dixit et facta sunt. Et in arcanis Hebreorum, legimus decem dictis que in Genesi leguntur orbem universum esse conditum... ».

[57]) *Tischereden*, I, 69 : Prophetia Romae fore ut heremita quidam Leonem Papam graviter affligeret ; III, 439 ; V, 467, 660.

[58]) *Lectiones*, II, 668 ; cf. *Expositio magni prophetae Joachim in librum beati Cirilli*, Venise, 1516, fol. xxi.

Actes inconnus des évêques de Thérouanne concernant l'abbaye du Mont-Saint-Éloi

(XIIe-XIIIe siècle)*

Il n'existe pas d'histoire sans document. Ils le savent bien ceux qui, délaissant la facilité d'une littérature agréable traitant des choses du passé, préfèrent se tourner vers l'édition de textes, dont la consultation, aux dires de certains, n'intéresse que les spécialistes, mais, qui, en réalité, est seule capable de faire progresser la discipline de Clio avec profit et scientifiquement.

Le Chanoine Bled l'avait parfaitement compris, lui qui publia deux volumes d'analyses de documents relatifs à l'activité diplomatique des évêques de Thérouanne [1]). Ce véritable travail de bénédictin, masse considérable de résumés d'actes, il nous est donné de le compléter ici par la publication d'actes inconnus des XIIe et XIIIe siècles qui concernent l'abbaye du Mont-Saint-Éloi [2]).

Cette institution de l'ordre des Chanoines régulier de Saint-Augustin a été fondée en 1070 [3]). Il subsiste peu de chose de ses archives. Seules quarante chartes et bulles antérieures à 1300 sont conservées en original à l'heure actuelle [4]). Quelques copies d'actes exécutées au XVIIIe siècle se trouvent à Paris, à la Bibliothèque nationale, dans le

*) Je dois remercier M. Bougard, Directeur du Centre d'Archives du Pas-de-Calais, pour l'aide qu'il m'a apportée dans la mise au point de ce travail.

1) O. Bled, *Regestes des évêques de Thérouanne*, 2 vol., Saint-Omer, 1904-1908.

2) Mont-Saint-Éloi, commune du Pas-de-Calais (France). Un certain nombre d'actes ont été publiés par A. De Cardevacque, *L'abbaye du Mont-Saint-Éloi*, Arras, 1859. Ceux dont les analyses suivent ne s'y trouvent évidemment pas.

3) Bibliographie dans U. Chevalier, *Répertoire des sources historiques du Moyen Age. Topo-bibliographie*, t. II, col. 1981-82, Monbéliard, 1903, et L. Cottineau, *Répertoire topo-bibliographique des abbayes et prieurés*, t II, col. 1896, Mâcon, 1938.

4) Arras, Archives départ. du Pas-de-Calais, série H (non coté).

fonds Moreau [5]). Aux Archives de la ville de Metz, dans la collection de Salis, repose l'unique feuillet d'un cartulaire de la pitancerie de l'abbaye [6]). Enfin, aux Archives départementales du Pas-de-Calais se trouve le cartulaire du prieuré d'Aubigny-en-Artois [7]), transcrit en 1311 ou peu après et qui pourrait bien avoir été copié non pas d'après les originaux, mais d'après le cartulaire même du Mont-Saint-Éloi, dont dépendait le prieuré [8]).

Ce cartulaire du Mont-Saint-Éloi a disparu, vraisemblablement à la Révolution, mais une table détaillée en avait été dressée à la fin du XIIIe siècle [9]). Un hasard providentiel voulut que son auteur se complut dans de très longues analyses, certaines allant jusqu'à reproduire tout le dispositif des chartes. Cet important registre — quatre-vingt-un feuillets — est un reflet très fidèle du cartulaire, qu'il suit pas à pas, au fil des feuillets.

L'auteur était un religieux érudit et devait sans doute remplir au Mont-Saint-Éloi les fonctions d'archiviste et, peut-être, de chancelier. La précision de ses résumés témoigne d'un contact fréquent, voire quotidien, avec les documents, dont il connaît à merveille le sens des mots techniques et les subtilités du langage juridique. On doit lui être reconnaissant d'avoir sauvé ainsi l'essentiel de plus de huit cents actes concernant quatre-vingt-sept localités [10]) et relatifs surtout aux ventes ou donations de dîmes et de rentes foncières et aux conflits nés de celles-ci. Le reproche qu'on peut lui faire est de négliger la datation des actes. Beaucoup de ceux-ci — principalement au début du volume — ne sont pas datés. Pour ceux qui le sont, l'auteur néglige mois et jour, de sorte qu'ils ne nous apparaissent que dans l'imprécision de l'énoncé de l'année seule.

5) T. 94, f° 159 à 169; t. 395, f° 39v° à 42v°, et t. 396, p. 22. Non recensé par H. Stein, *Bibliographie générale des cartulaires français ou relatifs à l'histoire de France*, Paris, 1907. On y trouve notamment un acte de Philippe Auguste publié par L. De la Borde, *Recueil des actes de Philippe Auguste*, t. I, p. 524, Paris, 1916.

6) II, 155. H. Tribout de Morembert, *Chartes et documents concernant le nord de la France (Flandres, Artois, Tournaisis) conservés aux Archives de la ville de Metz*, dans *Bulletin de la Société des Antiquaires de Picardie*, t. XLVII, 1957, p. 133.

7) Série H (non coté). É. Brouette, *Le cartulaire du prieuré d'Aubigny-en-Artois*, dans *Augustiniana*, t. XII, 1962, p. 495-528.

8) Opinion de J. Ramackers, *Papsturkunden in Frankreich*, t. III, p. 12, Göttingen, 1940, sur laquelle nous avons fait quelques réserves. É. Brouette, *op. cit.*, p. 497.

9) L'acte le plus récent date de 1296 (f° 76v°).

10) É. Brouette, *Une « tabula libri cartarum » du Mont-Saint-Éloi*, dans *Scriptorium*, t. XIV, 1960, p. 103-106.

Ce manuscrit repose aux Archives Générales du Royaume des Pays-Bas, à La Haye, dans la collection Gérard, où il porte le numéro 2 bis [11]). Gérard fut l'un des fondateurs de l'Académie royale de Belgique et son premier secrétaire perpétuel. Il mourut à l'âge de quatre-vingts ans, en 1814. Bibliophile éclairé, il était à son décès en possession de nombreux ouvrages précieux, manuscrits ou imprimés, en particulier de la belle bibliothèque de son collègue Verdussen, qu'il avait rachetée. Guillaume Ier, roi de Hollande, s'en rendit acquéreur et fit transporter à La Haye ce remarquable ensemble [12]).

Les analyses que l'on trouvera ci-après, portent, outre l'indication chronologique de l'année fournie par le manuscrit, deux références : en tête et entre parenthèses celle de la table, en queue celle du cartulaire perdu, que par souci évident de précision l'auteur de la table a chaque fois scrupuleusement indiquée.

Catalogue

1 (fol. 40)

1101. — Jean Ier de Comines, évêque de Thérouanne, confirme la donation au Mont-Saint-Éloi des deux tiers de la *villa* de Gouy-en-Ternois, le premier tiers venant d'une libéralité de Gauthier de Douai, fils d'Ermentrude, qui se fait religieux au Mont-Saint-Éloi et qui donne, en plus, la moitié des terres d'un moulin à Wavrons, qu'il possède en alleu ; le deuxième tiers étant une donation de Warin de Dourlens, sa femme Berthe, leurs fils Robert et Oilard et leurs filles. Le comte de Saint-Pol, Hugues, de son côté, renonce à toute exaction sur les hôtes de ces deux parts de la *villa* et leur concède des droits d'usage dans la forêt.

Cartul., fol. 190.

2 (fol. 40)

S.d. — Le même fait donation au Mont-Saint-Éloi de l'autel de Gouy-en-Ternois.

Cartul., fol. 150.

[11]) Baron de Reiffenberg, *Manuscrits de Gérard à La Haye*, dans *Compte-rendus des séances de la Commission royale d'histoire*, t. I, 1834, p. 335.

[12]) E. Varenbergh, *Biographie nationale*, t. VII, col. 647-655, Bruxelles, 1880-83.

3 (fol. 38)

1136. — Milon Ier, évêque de Thérouanne, fait donation au Mont-Saint-Éloi de la moitié de l'autel de Flêtre consacré à saint Amé.

Cartul., fol. 180. Original aux Archives départ. du Pas-de-Calais (H, non coté).

4 (fol. 78)

1157. — Le même, après un différend qui avait opposé le Mont-Saint-Éloi à l'abbaye de Samer au sujet des personats d'*Alchi* et de Servins [13]), déclare que la première abbaye, ayant accepté celui d'*Alchi*, est tenue de payer les trois quarts des frais et la seconde nommée le dernier quart.

Cartul., fol. 21.

5 (fol. 67)

S.d. — Le même fait donation au Mont-Saint-Éloi de l'autel de Rovoucort.

Cartul., fol. 180.

6 (fol. 67)

1165. — Milon II, évêque de Thérouanne, approuve la donation au Mont-Saint-Éloi par Guillaume Bouteris du quart de la dîme que celui-ci possédait à Rovoucort et qu'il tenait de son parent Gauthier Bouteris.

Cartul., fol. 308.

7 (fol. 67)

S.d. (1165-1169). — Le même approuve et confirme la restitution au Mont-Saint-Éloi de la moitié de la dîme de Rovoucort que Guillaume Bouteris avait usurpée, pour laquelle usurpation ainsi que pour divers autres méfaits il avait été excommunié par l'évêque.

Cartul., fol. 308.

[13]) Sur l'identification de ces toponymes cfr D. Haigneré, *Quelques chartes de l'abbaye de Samer*, dans *Mémoires de la Société académique de l'arrondissement de Boulogne-sur-Mer*, t. XII, 1880, p. 216-218.

8 (fol. 51v°)

S.d. — Le même fait donation au Mont-Saint-Éloi des autels de *Sart* et d'Antin afin que sa mémoire soit célébrée à perpétuité par les religieux de cette abbaye.

Cartul., fol. 56.

9 (fol. 50)

1190. — Didier, évêque de Thérouanne, fait savoir que Simon de Liencourt ayant construit à la demande de Félicie, sa femme, et de Gauthier Flahiaus, frère de celle-ci, une chapelle et institué un chapelain à Liencourt, celui-ci sera entretenu par deux gerbes de la dîme du lieu. En outre, Gauthier Flaiaus fait don au chapelain d'une rente de vingt marcs, qu'il possède sur deux gerbes de la dîme de Cauroy, en cas de rachat de la dîme par le chapelain susdit et vend dix marcs au Mont-Saint-Éloi la dîme de Bellancourt pour un éventuel rachat par cette abbaye.

Cartul., fol. 239.

10 (fol. 23v° et 46)

S.d. — Le même fait donation au Mont-Saint-Éloi de l'autel d'Humières avec sa dépendance de Noyelles et de l'autel de Boyaval avec sa dépendance de *Wiesiers*.

Cartul., fol. 119.

11 (fol. 20v°)

1206. — Lambert II de Bourbourg, évêque de Thérouanne, approuve et confirme la donation au Mont-Saint-Éloi de la part des dîmes de Berlencourt et de Denier qui appartiennent à Gauthier, chevalier de Denier, à Ode, sa femme, et à Baudouin, frère et héritier de Gauthier.

Cartul., fol. 102.

13 (fol. 20v°)

1209. — Jean II, évêque de Thérouanne, approuve et confirme la donation précédente.

Cartul., fol. 102.

14 (fol. 21)

1211. — Le même approuve et confirme la donation au Mont-

Saint-Éloi de la part de dîme de Berlencourt et de Denier appartenant à Guy de Berlencourt et à Marie, sa femme.

Cartul., fol. 105.

15 (fol. 21)

1211. — Le même approuve et confirme la donation au Mont-Saint-Éloi de la part de dîme de Berlencourt appartenant à Robert d'Ignaucourt et à sa femme.

Cartul., fol. 105.

16 (fol. 20v°)

S.d. — Le même approuve et confirme la donation au Mont-Saint-Éloi de la part de dîme de Denier appartenant à un certain Simon, à Sarre, sa femme, et à Manassès, leur fils.

Cartul., fol. 102.

17 (fol. 21)

1218. — Adam, évêque de Thérouanne, fait savoir que Hugues de Cauroy et Mathilde, sa femme, « propter evidentem necessitatem » ont vendu au Mont-Saint-Éloi la dîme qu'ils tenaient en fief de Baudouin de Berlencourt sur des biens et des essarts sis à Berlencourt.

Cartul., fol. 105.

18 (fol. 38v°)

1218. — Le même approuve et confirme la vente au Mont-Saint-Éloi par Adam de Foufflin et Sarre, sa femme, des dîme et terrage qu'ils possédaient à Foufflin et qu'ils tenaient de Hugues de Sus-Saint-Léger.

Cartul., fol. 183.

19 (fol. 38v°)

1220. — Le même approuve et confirme la vente au Mont-Saint-Éloi par Géraud et Pierre, vavasseurs de Neuville, de leur dîme de Foufflin, qu'ils tenaient de Gérold de Neuville, et le don par ledit Pierre de Neuville de terres qu'il tenait du même. L'acte a été passé devant le doyen de chrétienté de Saint-Pol-sur-Ternoise.

Cartul., fol. 182.

20 (fol. 69v°)

1220. — Le même approuve et confirme la vente au Mont-Saint-Éloi de leurs biens allodiaux de Sibiville par Simon, vavasseur de Gouy-en-Ternois, du consentement de Marie, sa femme, et par Hugues Eschalier, d'Houdain, du consentement de ses deux fils Eustache et Renelme et de ses trois filles Marguerite, Emme et Marie. L'acte a été passé devant Werry, curé de Frévent et doyen de chrétienté de Saint-Pol-sur-Ternoise.

Cartul., fol. 317.

21 (fol. 21)

1221. — Le même fait savoir que Jean de Baillelet et son frère Robert renoncent en présence de Robert d'Ignaucourt, leur seigneur, à toute prétention sur la dîme de Berlencourt.

Cartul., fol. 106.

22 (fol. 41)

1222. — Le même vidime et confirme à la demande de l'abbé Richard l'acte de Gilbert d'Averdoing faisant connaître la vente au Mont-Saint-Éloi par Simon de Gouy de tous les biens que celui-ci possédait à Gouy-en-Ternois.

Cartul., fol. 193.

23 (fol. 46)

1222. — Le même vidime et confirme un acte de Renaud d'Amiens faisant connaître la donation au Mont-Saint-Éloi de la dîme d'Humières par Nicolas Boufflers, son vassal.

Cartul., fol. 218.

24 (fol. 40v°)

1222. — Le même fait savoir que Mathieu de Gouy a vendu au Mont-Saint-Éloi ses biens de Gouy-en-Ternois. Ceux-ci consistaient en revenus en grains provenant de dîmes et terrages et possédés en alleux. A la demande, de l'évêque, qui loue leur attitude et confirme leur décision, son fils aîné Simon et son petit-fils Baudouin abandonnent spontanément tous leurs droits sur ces biens et arrêtent les actions judiciaires qu'ils avaient entreprises pour les conserver.

Cartul., fol. 191.

25 (fol. 52)

1222. — Le même fait savoir qu'Adam du Maisnil, chevalier, reconnaît qu'une dîme sur le terroir de Monchy-Breton et une autre dîme sur soixante-seize mencaudées et demie de la terre *Marqain* et sur huit mencaudées de sa propre terre ont été assignées par lui pour l'entretien d'une chapelle à ériger à Maisnil ainsi que du chapelain qui y est attaché.

Cartul., fol. 247.

26 (fol. 41)

1223. — Le même fait savoir que Gérold de Gouy, du consentement et en présence de sa femme Hawis, de ses fils Amaury et Jean, de ses filles Agnès, Aelis et Alaïs, ainsi que du consentement de Jean Longebart, de Frévent, de qui il les tenait, a fait donation au Mont-Saint-Éloi par devant Oger, doyen de chrétienté de Saint-Pol-sur-Ternoise, de ses dîme et terrage de Gouy-en-Ternois.

Cartul., fol. 193.

27 (fol. 70v°)

1223. — Le même fait savoir que Guillaume, vavasseur de Sibiville, du consentement d'Agnès, sa femme, d'Eustache et de Mathieu, ses fils, a vendu au Mont-Saint-Éloi ses droits de dîme, de terrage et de relief qu'il tenait en fief de ladite abbaye.

Cartul., fol. 219.

28 (fol. 46)

1226. — Le même vidime et confirme un acte du doyen de chrétienté de Saint-Pol-sur-Ternoise faisant connaître la restitution au Mont-Saint-Éloi par Gérard Li Provos de la dîme d'Humières indument détenue par lui.

Cartul., fol. 219.

29 (fol. 21v°)

1228. — Le même approuve et confirme la reconnaissance faite devant Oger, doyen de chrétienté de Saint-Pol-sur-Ternoise, par Eustache Caudel de la vente au Mont-Saint-Éloi par Baudouin, son père, de la dîme que ledit Baudouin possédait à Berlencourt.

Cartul., fol. 108.

30 (fol. 70)

S.d. — Le même fait savoir que B. Li Blons, de Sibiville, avec l'accord d'Hawis, sa femme, et de Jean, leur fils et héritier, a vendu au Mont-Saint-Éloi ses dîme, terrage et revenus sis à Sibiville et qu'il tenait en fief de ladite abbaye.

Cartul., fol. 123.

31 (fol. 70)

1229. — Pierre de Doy, évêque de Thérouanne, fait savoir que devant Oger, doyen de chrétienté de Saint-Pol-sur-Ternoise, Eustache de Maisières dit Prepositus, Aelis, sa femme, Baudouin, Michel et Philippe, leurs fils et héritiers, reconnaissent qu'en dépit de la parenté, ils n'ont aucun droit sur un alleu vendu au Mont-Saint-Éloi par Simon, frère d'Alays [14]).

Cartul., fol. 319.

32 (fol. 21v°)

1230. — Le même approuve et confirme la renonciation par Jean de Baillelet et son frère Robert à toute prétention sur la dîme de Bertencourt, vendue au Mont-Saint-Éloi par Gauthier de Denier.

Cartul., fol. 108.

33 (fol. 21v°)

1232. — Le même approuve et confirme la vente au Mont-Saint-Éloi de la part de la dîme de Berlencourt appartenant à Gauthier, chevalier de Denier, ainsi que la renonciation de Jean de Baillelet et de Robert, son frère, aux objections qu'ils avaient émises à l'encontre de cette vente.

Cartul., fol. 109.

34 (fol. 75)

1238. — Le même vidime et confirme un acte de Guillaume, chevalier, seigneur de Clarques, qui libère à perpétuité le Mont-Saint-Éloi du payement du droit de rouage pour tout achat dans l'étendue de sa juridiction.

Cartul., fol. 340.

[14]) Cfr analyse n° 22.

35 (fol. 38)

1244. — Le même fait connaître un accord au sujet de divers droits à Foufflin entre le Mont-Saint-Éloi et le desservant de cette paroisse, auquel l'abbaye concède en outre la chapellenie de Maisnil. L'évêque règle, en particulier, la répartition des dîmes. Grandes et petites, celles-ci iront au desservant, sauf les novales et celles de la court du Mont-Saint-Éloi. Pour la chapellenie de Maisnil, il en sera de même, sauf les dîmes de la terre *Marqain* et celles de huit mencaudées de la terre du seigneur de Maisnil ; en compensation de ces restrictions, le Mont-Saint-Éloi versera une rente annuelle de soixante-dix sous parisis.

Cartul., fol. 181.

36 (fol. 22)

1257. — Raoul de Chelles, évêque de Thérouanne, approuve et confirme l'acte d'engagère prise en faveur du Mont-Saint-Éloi par Robert du Cauroy de sa dîme de Cauroy tenue de Gilles d'Ignaucourt.

Cartul., fol. 111.

37 (fol. 52v°)

1257. — Le même vidime, approuve et confirme l'acte d'Adam de Maisnil daté de 1255 par lequel celui-ci déclare que la dîme de soixante-seize mencaudées de terre à Monchy-Breton et d'autres biens rassemblés en vue de fonder une chapellenie relèvent de la cure de Foufflin et doivent y être incorporés et que, dès lors, Adam de Maisnil dote la chapelle à édifier d'une mesure de terre sise à Maisnil et de diverses rentes pour l'entretien du desservant.

Cartul., fol. 249.

ÉVÊQUES INDÉTERMINÉS

38 (fol. 11)

S.d. — Approbation et confirmation de la donation au Mont-Saint-Éloi par Baudouin de *Ruella*, clerc, des deux tiers de dîme qu'il percevait à l'encontre de l'abbaye sur les champs appelés *Vrucellus Brudoul*, *Magnus Campus* et *Soiester de Neveval* à Antin.

39 (fol. 11)

S.d. — Approbation et confirmation de la restitution au Mont-Saint-Éloi d'une portion de dîme à Antin par l'abbesse et le couvent de Beaupré.

Cartul., fol. 57.

40 (fol. 47)

S.d. (après 1253). — Ratification de la vente au Mont-Saint-Éloi de la dîme d'Humières appartenant à Hugues de Caumont et à sa femme.

Cartul., fol. 223.

TABLE ALPHABÉTIQUE DES NOMS DE LIEUX ET DE PERSONNES [15])

A

Adam, évêque de Thérouanne, 17-30.
Aelis, femme d'Eustache de Maizières dit Prepositus, 31.
Aelis, fille de Gérold de Gouy-en-Ternois, 26.
Agnès, femme de Guillaume, vavasseur de Sibiville, 27.
Alaïs, fille de Gerold de Gouy-en-Ternois, 26.
Alchi (localité disparue) :
— personat, 4.
Amaury, fils de Gérold de Gouy-en-Ternois, 26.
Amiens, Renaud d', 23.
Antin, hameau de Valhuon, 8, 38, 39.
Averdoingt, Gilbert d', 22.

B

Baillelet, Jean de, 21, 32, 33.
Baudouin, f ls d'Eustache de Mézières, dit Prepositus, 31.
Baudouin, frère et héritier du chevalier de Denier, 11.
Baudouin, père d'Eustache Caudel, 29.
Baudouin, petit-fils de Mathieu de Gouy 24.
Beaupré, abbaye O.Cist., à La Gorgue, départ. Nord :
— abbesse et couvent, 39.
Berlencourt :
— dîmes, 11, 13, 14, 17, 21, 29, 32, 33.
Berlencourt, Baudouin de, 17.
Berlencourt, Guy de, 13.
Berthe, femme de Warin de Dourlens, 1.
Blons, B. Li, 30.
Boufflers, Nicolas, 23.
Bouteris, Gauthier, 6.
Bouteris, Guillaume, 6, 7.
Boyaval :
— autel, 10.

C

Caudel, Eustache, 29.
Cauroy, hameau de Berlencourt :
— dîmes, 9, 36.

[15]) Toutes les localités, sauf deux, indiquées, appartiennent au département du Pas-de-Calais.

Cauroy, Robert de, 36.
Chaumont, Hugues de, 40.
Chelles, Raoul de, évêque de Thérouanne, 36.
Clarques :
— seigneur : Guillaume.

D

Denier :
— chevalier : Gauthier.
— dîmes, 11, 14, 16.
Didier, évêque de Thérouanne, 9, 10.
Douai, Gauthier de, religieux au Mont-Saint-Éloi, 1.
Dourlens, Warin de, 1.
Doy, Pierre de, évêque de Thérouanne, 31.

E

Emme, fille d'Hugues Escholier, 20.
Ermentrude, mère de Gauthier de Douai, 1.
Escholier, Hugues, 20.
Eustache, filles de Guillaume, vavasseur de Sibiville, 27.
Eustache, fils d'Huges Escholier, 27.

F

Félicie, femme de Simon de Liencourt, 9.
Flaiaus, Gauthier, 9.
Flêtre, départ. Nord :
— autel, 3.
Foufflin, section de Foufflin-Ricametz :
— cure, 37.
— curé, 35, 37.
— dîmes, 18, 19.
— terrages, 18.
Foufflin, Adam de, 18.
Frévent :
— curé : Werry.
— localité, 26.

G

Gauthier, chevalier de Denier, 11, 32, 33.
Géraud, vavasseur de Neuville, 19.
Gouy-en-Ternois :
— alleux, 24.
— annone, 24.
— autel, 2.
— biens, 22.
— dîmes, 24, 26.
— terrages, 24, 26.
— vavasseur : Simon.
— villa, 1.
Gouy, Gérold de, 26.
Gouy, Mathieu de, 24.
Gouy, Simon de, 22.
Guillaume, chevalier, seigneur de Clarques, 34.
Guillaume, vavasseur de Sibiville, 27.

H

Hawis, femme de Gérold de Gouy-en-Ternois, 26.
Hawis, femme de B. Li Blons, 30.
Houdain :
— localité, 30.
Hugues, comte de Saint-Pol, 1.
Hugues de Cauroy, 17.
Humières :
— autel, 10.
— dîmes, 23, 26, 40.

I

Ignaucourt, Gilles d', 36.
Ignaucourt, Robert d', 15, 21.

J

Jean Ier de Comines, évêque de Thérouanne, 1.
Jean II, évêque de Thérouanne, 13.
Jean, fils de B. Li Blons, 30.
Jean, fils de Gérard de Gouy-en-Ternois, 26.

L

Lambert II de Bourbourg, évêque de Thérouanne, 11.
Liencourt :
— chapelain, 9.
— chapelle, 9.
— dîmes, 9.
Liencourt, Simon de, 9.
Longebart, Jean, 26.

M

Magnus Campus, champ à Antin, 38.
Maisières dit Prepositus, Eustache, 31.
Maisnil :
— chapelle, 26.
— chapelain, 26, 36.
— chapellenie, 35.
— localité, 37.
— seigneur, 35.
— terre, 37.
Maisnil, Adam de, chevalier, 25, 37.
Manassès, fils d'un certain Simon, 16.
Margain, terre, 25, 35.
Marguerite, fille d'Hugues Eschalier, 20.
Marie, femme de Guy de Berlencourt, 14.
Marie, femme de Simon, vavasseur de Gouy-en-Ternois, 20.
Marie, fille d'Hugues Eschalier, 20.
Mathilde, femme d'Hugues de Cauroi, 17.
Mathieu, fils de Guillaume, vavasseur de Sibiville, 27.
Michel, fils d'Eustache de Maisières dit Prepositus, 31.
Milon Ier, évêque de Thérouanne, 3-5.
Milon II, évêque de Thérouanne, 6-8.
Monchy-Breton :
— chapellenie, 37.
— dîmes, 25, 37.
Mont-Saint-Éloi :
— abbaye O.S.A., 1-11, 15-20, 22-24, 26-40.
— court, 35.

N

Neuville, Gerold de, 19.
Noyelles, hameau de Humières :
— localité, 10.

O

Ode, femme de Gauthier, chevalier de Denier, 11.
Oger, doyen de chrétienté de Saint-Pol-sur-Ternoise, 26, 29, 31.
Oilard, fils de Warin de Dourlens, 1.

P

Philippe, fils d'Eustache de Maisières, dit Prepositus, 31.
Pierre, vavasseur de Neuville, 19.
Prepositus, voir Eustache de Maisières et Philippe.
Provos, Gérard, Li, 28.

R

Renelme, fils d'Huges Eschalier, 20.
Ricametz, voir Foufflin-Ricametz.
Richard, abbé de Mont-Saint-Éloi, 22.
Robert, fils de Warin de Dourlens, 1.
Robert, frère de Jean de Baillelet, 21, 32, 33.
Rovoucort :
— dîmes, 5, 6.
Ruella, Baudouin, clerc, 38.

S

Saint-Pol-sur-Ternoise :
— comte : Hugues.
— doyens de chrétienté, 19, 28. Voir également Oger et Werry.
Samer :
— abbaye O.S.B., 4.
Sarre, femme d'Adam de Foufflin, 18.
Sarre, femme d'un certain Simon, 16.

Sart, localité disparue :
— autel, 8.
Servins :
— personat, 4.
Sibiville :
— alleux, 20.
— localité, 30.
— revenus et terrages, 21.
— vavasseur : Guillaume.
Simon, beau-frère d'Eustache de Maisières, dit Prepositus, 31.
Simon, bienfaiteur du Mont-Saint-Éloi, 16.
Simon, fils aîné de Mathieu de Gouy-en-Ternois, 16.
Simon, vavasseur de Gouy-en-Ternois, 20.
Soiesteir de Neveval, champ à Antun, 38.
Sus-Saint-Léger :
— localité, 18.
Sus-Saint-Léger, Hugues de, 18.

V

Vrucellus Brudoul, champ à Antin, 38.

W

Wavrans :
— localité, 1.
Werry, curé de Frévent et doyen de chrétienté de Saint-Pol-en-Ternoise, 20.
Wiessiers, dépendance de Boyaval :
— localité, 10.

Emile Brouette.

Recensiones

Francis Roth, O.S.A., *The English Austin Friars 1249-1538.* Vol. I : *History* (Cassiciacum. Studies in St. Augustine and the Augustinian Order, Vol. VI). Ed. Augustinian Historical Institute, 3103 Arlington Avenue, New York N.Y. 10463, 1966, viii+675 p. and 15 plates. Price : unbound $ 9.50 bound $ 10.75.

Fr. Roth has already published Vol. II (*Sources*) of this set of two volumes on English Augustinian history. Now we have the companion volume comprising material published in *Augustiniana* over nine years. The whole enterprise is a monument to a scholar who has devoted an incredible amount of energy, industry and care to three hundred years of his Order's history in England. *The English Austin Friars* is best described, and approached, as a commentary on the sources which he has already published. It remains close to those sources; so close that it must be considered rather the raw material than the finished fabric of history. Indeed the author himself would probably prefer to think of his work in this light, since he expresses the hope in his Preface that it will serve as a guide to historians in their researches.

Before Roth began to publish the result of his work on English Augustinian history there was only one significant study available, namely, *The English Austin Friars in the Time of Wyclif*, by Aubrey Gwynn, S.J. Working from sources sparser by far than those used by Roth, Gwynn produced an eminently readable study of English Augustinian life against the background of the lively debate over poverty and power which was so characteristic a feature of the fourteenth century. The shadow of *Armachanus*, Archbishop Fitzralph, lies four-square across its pages, controlling its focus and scope. In many respects this limitation was an advantage, since the relative paucity of sources available to Professor Gwynn was compensated for by the skilful, indeed artistic, use he made of them. His book has unity and direction.

Fr. Roth has had to dispense with both elegance of aim and the literary discipline imposed by a theme. He is a pioneer, an explorer opening up and charting the outlines of a *terra incognita*. The materials he has assembled fall broadly under two heads. First, he makes extensive use of the Roman archives of the Priors General of the Order. Here the material is largely unpublished, though the author expresses his debt to Frs. F. X. Martin, O.S.A. and A. de Meijer, O.S.A. for their

paleographical and editorial work in this field. He rightly warns his readers of the need for care in the use of these registers : they make somewhat depressing reading with their record of trivial litigation, preoccupation with rights and privileges, and the whole sorry story of what can justly be called government by dispensation. The warning is not without point when one remembers, for example, the use made by Baskerville of forensic sources, especially records of visitations. Nevertheless, the General Registers are a constant reminder of the sheer inefficiency of an over-centralized system of government at the Roman level coupled with lack of flexibility at provincial level. Slow and haphazard communications made things worse. In the jealously-guarded field of studies there was a case for centralized control at least of the *studia generalia*. When, however, we recall that friars were assigned to individual houses (by virtue of entry) rather than to the province, or even its 'limits', we can only marvel that there was any unity of purpose within the province at all. This situation was aggravated by the stream of petitions flowing out and of dispensations flowing in. Once the indulgence-traffic was added to the pipe-line, the end was in sight.

That religious orders differ from one another in the indefinable thing we call 'spirit' is a generally accepted phenomenon. What may well be questioned is the extent to which the difference-factors are discernible by historical examination. Certainly most of the materials used by Fr. Roth belong to the stock-in-trade of medieval institutional history. With few variations (such as the psychological warfare with the Austin Canons) Augustinian history rises and falls with the mendicant and monastic graph. The glory of the thirteenth century fades in the fourteenth and all but vanishes in the fifteenth. It takes the ingenuity of a Gasquet to find anything more than scattered rays of former glory in the sixteenth century. Roth makes the interesting suggestion that Langland and Chaucer contributed to the decline in vocations by the acerbity of their observations on the friars. Possibly ; but the Dd registers scarcely give the lie to their words.

The second batch of sources used by Fr. Roth come from the local and national records of England itself. Patent and Close Rolls are an index to property transactions and as such can be especially helpful in dating the foundation of houses together with additions made to their real estate. Mendicant exemption makes episcopal registers of little use except for records of ordinations.

The book has five parts. It opens with a survey of origins and general development leading into a section on intellectual and religious life. As Roth remarks, in no other country are pre-Union events so well documented, and he is inclined to give considerable weight to Capgrave's very early dating (more than four foundations as early as 1230). The Great Union of 1256 gave the Order its mendicant status and aims in England as elsewhere. It is perhaps in the section on intellectual life that the implications of this are most clearly seen. The Dominican pattern of studies is soon apparent : in topographical

terms, the *studia grammaticalia*, *particularia*, and *generalia*, and, in personal terms, the long and complicated ascent through six grades from student to master. Fr. Ypma has already written about the organization of studies throughout the Order, and Fr. Roth makes good use of his findings. The presence of two *studia generalia*, Oxford and Cambridge, in England gave English Austins a greater opportunity for advanced education than their *confrères* in other provinces. During the Great Schism the Paris *Studium* was forbidden to all members of the Order by decree of the General Chapter of 1391. This caused an influx of continental friars into England somewhat to the resentment of the natives. Thirty years later both universities had lost most of their European appeal. Numbers at the Oxford house fell so dramatically that 'in 1426 it had not sufficient members to carry on its work' (p. 83). Cambridge became the intellectual focal-point of the English Austins, a phenomenon Fr. Roth finds significant for the Reformation period.

The pastoral scene, from the historian's viewpoint, is marked by tiresome and unseemly wrangles over jurisdiction, preaching, sacramental ministry and burials, (A. G. Little stigmatized the bull, *Cum a nobis petitur*, as a 'disastrous privilege', since, by giving to the mendicants the right to bury in their churches, it cut clean across parochial incomes and jurisdiction). It is unfortunate that these are the sorts of event which reach the history books, but it is they that are best documented. The unspectacular doings of everyday life with its prayer and pastoral activity necessarily lie outside the purview of the historian. Part III of this book does, however, give us some idea of the typical make-up of a friary together with an account of normal life therein; yet such is human interest in malfeasance that we may well find the most interesting pages here to be concerned with the monastic prison where a friar might find himself, minus his habit, possibly in chains, doing a three month stretch for dicing.

Part IV treats of literary work, libraries and attitudes to books. It leads into a chapter on individual authors among whom there occur names of the most celebrated English Austin friars, Herdeby, Waldeby, Flete, Erghome (on whom Roth corrects Gwynn), Capgrave and Bokenham.

The last part of the book is concerned with the suppression under Henry VIII. Three interwoven but distinct strands should be noted carefully: the King's (and Cromwell's) actions, the state of religious life, and the existence of positive Protestant thinking. Fr. Roth comments adequately on the first two; on the positive content of Protestant thought he is rather less satisfactory. Henry and his Secretary acted from political and economic motives, but their malice must not be used to palliate the seriously defective condition of much pre-Reformation religious life. Roth is careful to avoid doing so by showing how both the Oxford and Cambridge priories resorted to indulgences as a means of raising funds. The resulting transactions portray a venality which was all too common in the Church. Roth suggests tentatively

but most plausibly that an 'inner separation' from Rome paved the way for the forensic events of the 1530s. These few pages convey some idea of (to use modern political jargon) the 'credibility gap' that had developed between the Roman curia and northern European Christendom. The third strand of English Reformation history is its positive Protestant content. During Henry's reign it was by no means certain of ultimate success, but, with the more stentorian tones of Geneva and Strassburg muted, it was to emerge anglicized and Anglicanized in the writings of the great Elisabethan and Caroline divines. Today one may reasonably regard Myles Coverdale's translation of the Psalter (so highly regarded by many Anglicans) as an Augustinian link with our separated brethren. The Cambridge Austins were deeply involved in the new theology, and, however much one may regret their breach with Rome, it simply will not do to categorize them indifferently as time-servers. John Stone of Canterbury is the undoubted hero of these closing pages. We perhaps need to take more care about those we cast for the role of villains. In common with the other orders the Austins had their trimmers and time-servers and, one may also presume, their quota of the genuinely perplexed. It seems quite clear that they also made a constructive contribution to the positive elements of the English Reformation. Roth points significantly to Augustinian interest in the Bible : Luther in Germany, Macho and Farget in France, and, of course, Coverdale in England.

The book has useful appendices containing lists of persons and works. The bibliography is impressive and the index a full one. There are eighteen pages of important addenda and corrections. There are many misprints, most of them corrigible at sight. At the head of p. 174, however, in an important passage which compares English and Italian friars in respect of masterships there is serious typographical confusion. John of Gaunt appears on pp. 82ff as John Gaunt. On p. 396 n. 986 Dr. Heiko Oberman appears as Overman.

One occasionally feels in Fr. Roth's writing a certain tension between his Augustinian *pietas* and his historical judgement. His integrity as an historian always takes precedence, though from time to time a homiletic sigh escapes from him as he records some of the less creditable activities of his spiritual ancestors. Historians of religious life, while they need not go all the way with Faulkner in regarding man as the sum total of his own misfortunes, have nevertheless to develop a sense of mature disillusionment which will serve as a cultural basis for a realistic and satisfying theology of community life under rule. Honesty demands that the picture be painted, as a famous Englishman put it, 'warts and all'; and it may well be considered the Church historian's special vocation to show the Spirit at work with defective materials.

It would be hard to exaggerate the debt owed to Fr. Roth by all students of English Augustinian history. It was a gracious touch to include a page on the re-establishment of the Order in England and to dedicate the book « to the members of the newly established English

Vice-Province in the firm conviction that they will more effectively reclaim their ancient position in English life if they are aware of what they formerly suffered and achieved ».

Gabriel DALY, O.S.A.

E. APPOLIS *Entre Jansénistes et Zelanti. Le « Tiers Parti » catholique au XVIIIe siècle*, Paris, Editions A. et J. Picard & Cie, 1960, 601 pp.

Dit boek geeft waardevolle feiten voor de tegenwoordige tijd. Niet alleen in verband met de geschiedenis van het jansenisme, maar ook om de parallel die aan te wijzen is met bewegingen die steeds in het christendom aanwezig zijn en waarvan er één in de vorm van een nieuwe doorbraak zich steeds duidelijker aftekent.

De benaming « Tiers Parti » voor de middengroep tussen jansenisten en antijansenisten is gelukkig gekozen. De schr. is goed belezen; wat blijkt uit de waardevolle gegevens over vele personen en de karakterisering van hun plaats in tijd en ontwikkeling. Het jansenisme staat de laatste jaren sterk in de belangstelling en het is de schr. niet kwalijk te nemen, dat zijn bibliografie « slechts » loopt tot 1957. Zijn bijdrage is groot door het citeren en letterlijk weergeven van vele originele teksten en het terecht vele malen corrigeren van het werk van Dammig en van de studies van de door hem hooggewaardeerde auteurs Codignola en Jemolo. Jammer is het, dat de schr. onvoldoende de studies van p. L. Ceyssens O.F.M. heeft benut, die nu ook aangevuld moeten worden met de gegevens uit de publicaties van de laatste tien jaren. Correcties kan ik alleen aanbrengen t.a.v. de augustijnen, de leden van de O.E.S.A., die in dit boek een grote plaats innemen. Appolis gebruikt, dunkt mij, het woord *Augustiniens* (pp. 65-68) breder dan de betekenis : leden van O.E.S.A.; hij gebruikt die benaming ook voor al degenen, die het 18^e eeuwse Augustinisme aanhangen en onder dezen namen de augustijnen een aparte plaats in. Dit komt door het naar voren brengen van een traditioneel geworden ordesopdracht : het uitdragen en verdedigen van de strenge leer van Augustinus, die in zich pessimistisch is en heel dicht bij de jansenistische opvattingen komt. Deze leerinhoud duid ik liever aan met de naam : Augustinianisme en de volgelingen van deze benadering : Augustinianisten, die goeddeels de « Tiers Parti » vormden.

Het is opvallend en juist dat de « Tiers Parti » vanuit een dilemma werken : zij zijn de nieuwe rigoristische opvattingen werkelijk toegedaan en willen tevens tegelijkertijd overtuigd ultramontaan blijven, d.w.z. zich ramen binnen de richtlijnen van Rome. Augustijnen, die achter een hernieuwingsbeweging staan, die veel gelijkenis heeft met de hedendaagse, zijn p. Francisco da Annunciaçâo en p. Antonio de Sousa (pp. 27; 255) rondom het centrum van Coïmbra; daarnaast p. G. Bertieri (p. 429) e.a. die een rol speelden in de theologie- en studiehervorming die door de oostenrijkse regering onder Maria

Theresia en Josef II werd doorgevoerd (pp. 486-496; 500-501). Deze augustijnen zijn zeker géén jansenisten, maar josefinisten : een feit dat niet uit het oog verloren mag worden, zoals E. Winter deed en daardoor een onjuist oordeel heeft gegeven over deze augustijnen in : *Der Josefinismus. Die Geschichte des österreichischen Reform-katholizismus 1740-1848*, Berlijn 1962, p. 50.

Voor Spanje vraagt de schr. terecht de aandacht voor de augustijnen Francisco Armaña (pp. 467-475) en de medebroeders en medewerkers aan de door p. Flores begonnen *España Sagrada* (pp. 556-561). Appolis benadrukt op bijzondere wijze dat de Augustinianisten buiten hun Orde een grotere invloed hebben gehad dan tot heden in de geschiedenis van de west-europese theologie werd aangegeven. Een goed résumé van de leer van de augustijnse school (pp. 35-38) wordt verzwakt door het volgen van de interpretatie van Laporte. Een eveneens goed résumé geeft de schr. over de Augustinianisten (pp. 271-308) en biedt daarbij nieuwe aanvullingen, geput uit de *Addition* op de *Nouvelles Ecclésiastiques*. Enkele rectificaties daarin, vooral t.a.v. de weergave van de visie van Jemolo, worden wel gevraagd volgens de studie over J. L. Berti in *Rivista di Storia della Chiesa in Italia* 14 (1960), 235-262, 383-410; de inbreng van Berti en zijn doelstelling is overigens goed door Appolis behandeld. Wel laat hij zich in betrekking tot Berti om de tuin leiden door diens polemische uitdager : F. A. Zaccaria S.J., die ondanks zijn eruditie in deze bevooroordeeld heeft geschreven en wel als een op sensatie beluste pamflettier (p. 216).

Enrico Noris (p. 17) zou ik nooit de stichter van de Schola rigidior in O.E.S.A. noemen : hij is een op de voorgrond tredende exponent ervan tegen het einde van de 17e eeuw en sluit aan bij de school (p. 35, noot 212) uit de 13e-14e eeuw, waarvan echter Gregorius van Rimini nooit meer mag voorgesteld worden als *tortor parvulorum*, want die mening steunt op een uit de contekst rukken van een door hem geciteerde opinie. De benoeming van F. Bellelli (pp. 50-51) tot procurator generaal van zijn orde heeft niets te maken met de theologische strijd; Philips van Waure (p. 53) wordt beter : van Wavre, genoemd.

In hoofdstuk 4, waarin een beter overzicht van de onderwerpen gevraagd wordt, spreekt Appolis niet meer over O.E.S.A. In verband met de kwestie van het attritionisme en de veelvuldige communie wordt het augustijnse standpunt duidelijk weergegeven in de levensbeschrijving van G. N. Chiesa (cfr. *Augustiniana* 11 (1961), i.c. pp. 587-597). Dit hoofdstuk geeft (pp. 322-330) een interessante geschiedenis van de christelijke moraal : hoe deze zich over zaken negatief uitlaat, die in de loop van de tijd achterhaald zijn, als bijv. interest, rente vragen bij geldlening, het bezoeken van theater en andere vormen van ontspanning, het breken van de vasten door het gebruiken van chocolade e.d. Ook een nieuwe benadering van devotionele praktijken en opvattingen wordt naar voren gebracht (pp. 330 vv.).

In hoofdstuk 5 is de schr. wat slordig in het aangeven van namen en volgt in navolging van niet met name genoemde auteurs de mening dat de augustijnen A. A. Giorgi en F. X. Vasquez (pp. 398; 406) janse-

nisten zijn, terwijl zij in feite praktische hernieuwers waren, die zich vooral keerden tegen de opkomende H. Hart-devotie. Appolis steunt t.a.v. deze twee augustijnen voornamelijk op Dammig E., *Il movimento giansenista a Roma nella seconda metà del secolo XVIII* (Studi e Testi 119), Città del Vaticano 1945, die een tendentieuse auteur blijkt te zijn i.v.m. de augustijnen, over wie hij schrijft zonder hun bronnen te raadplegen — een feit, waarvoor hij zich wel excuseert —, en toch conclusies, die onjuist zijn, op zijn eenzijdige informaties, ontleend aan hun tegenstanders, fundeert.

De studie van Appolis blijft, ondanks begrijpelijke lacunes, zeer waardevol, want hij heeft inzicht gegeven in vele originele bronnen, die niemand voor hem heeft benaderd in de bestudering van de ingewikkelde en niet te grijpen noch te definieren beweging van het veelvormig jansenisme, dat al spoedig een « phantôme » werd genoemd.

p. Dr. B. van Luijk, O.S.A.

LIVRES REÇUS — ONTVANGEN BOEKEN

Ignacio Aramburu Cendoya, *Las primitivas Constituciones de los Agustinos* (Ratisbonenses del año 1290). Introducción, texto y adaptación romanceada para las religiosas. Valladolid, Archivo Agustiniano, 1966. 192 pp.

Lope Cilleruelo, *El monacato de San Agustín* (Archivo Teológico Agustiniano, 6). Valladolid, Archivo Teológico Agustiniano, 1966. 334 pp.

Desmond Connell, *The Vision in God. Malebranche's Scholastic Sources*. Louvain, Éditions Nauwelaerts — Paris, Béatrice-Nauwelaerts, 1967. 380 pp. 590 FB.

Hans-Joachim Diesner, *Aurelius Augustinus : Ausgewählte Briefe*. Nach der Auswahl und Übersetzung von Alfred Hoffmann zusammengestellt. Leipzig, St. Benno-Verlag, 1966. 437 pp.

Willigis Eckermann, *Gottschalk Hollen OESA († 1481). Leben, Werke und Sakramentenlehre* (Cassiciacum, Band XXII). Würzburg, Augustinus-Verlag, 1967. xxxvi-391 pp.

Wilhelm Gessel, *Eucharistische Gemeinschaft bei Augustinus* (Cassiciacum, Band XXI). Würzburg, Augustinus-Verlag, 1966. 248 pp. DM 38,80.

Rudolf Lorenz, *Die Anfänge des abendländischen Mönchtums im 4. Jahrhundert*. Sonderdruck aus Zeitschrift für Kirchengeschichte 1-2 (1966). 61 pp.

J.J. Poortman, *Ochêma. De zin van het hylisch pluralisme*. Deel VI A-D. Assen, Van Gorcum & Comp. — Dr. H.J. Prakke & H.M.G. Prakke, 1967. (3 delen xvi-248, 249-456, 457-747 pp.). Gebonden *Fl.* 60.

Louis Sala-Molins, *Lulle. L'Arbre de Philosophie d'Amour. Le Livre de l'Ami et de l'Aimé et Choix de textes philosophiques et mystiques.* Introduction, traduction et notes (Bibliothèque Philosophique). Paris, Aubier-Montaigne, 1967. 422 pp.

W. Steinitz - P.N. Berkov - B. Suchodolski - J. Dolanský, *Ost und West in der Geschichte des Denkens und der kulturellen Beziehungen.* Festschrift für Eduard Winter zum 70. Geburtstag. Berlin, Akademie-Verlag, 1966. xii-816 pp.

Hans Dürr, *Gregor Mendel — Priester und Naturforscher.* Gerhardsbote. Mitteilungsblatt des Gerhardswerkes und der Gerhardsjugend 11 (1966), nº 6.

Jacques Goettmann, *Tobie. Livre des fiancés et des pèlerins* (Bible et vie chrétienne). Bruges, Desclée de Brouwer, 1966. 251 pp. 165 FB.

Jaroslav Kadlec, *Řeholní generální studia při Karlově Universitě v době Předhusitské. Die Ordensgeneralstudien an der Karls-Universität in der Zeit von der Hussitenbewegung.* Acta Universitatis Carolinae — Historia Universitatis Carolinae Pragensis, 1966. Tom. VII. Fasc. 2, pp. 63-108. (Tiré à part).

José Moran, *Sellados para la santidad.* Comentario teologico-agustiniano al decreto Perfectae caritatis del Concilio Vaticano II (Archivo Teologico Agustiniano, 7). Valladolid, Archivo Teologico Agustiniano, 1967. 248 pp.

Iaroslaus V. Polc, *De origine festi Visitationis B.M.V.* (Corona Lateranensis, 9A). Roma, Libreria Editrice della Pontificia Università Lateranense, 1967. 157 pp.

Dagobert D. Runes, *The Gospel According to Saint John in the words of the King James version of the year 1611.* Edited in conformity with the true ecumenical spirit of His Holiness, Pope John XXIII. The message of Jesus is offered here without adulteration by hate and revulsion against the people of the Savior. New York, Philosophical Library, 1967. vi-97 pp. $ 2.75.

Umberto Degl'Innocenti, *Il problema della persona nel pensiero di S. Tommaso* (Cathedra Sancti Thomae Pontificiae Universitatis Lateranensis, 2). Roma, Libreria Editrice della Pontificia Università Lateranense, 1967. xliv-251 pp.

Studi e Ricerche di Scienze Religiose in onore dei Santi Apostoli Pietro e Paolo nel XIX centenario del loro martirio (Lateranum. Nova series A, xxxiv, n. 1-4). Romae, Facultas Theologica Pontificiae Universitatis Lateranensis, 1968. 430 pp.

L'Ordine agostiniano e la riforma monastica

Parte I

I PRIORI GENERALI E LA RIFORMA NEL CINQUE- E SEICENTO

Capitolo 1

Il governo dei priori generali dal 1518 al 1569

Sguardo generale.

All' inizio del Cinquecento l'Ordine degli Eremiti di S. Agostino accusò una pausa nella sua formazione. Pausa, che si iniziò con la prima edizione a stampa delle Costituzioni, che però in molti dettagli risultavano inadatte ai nuovi tempi che già si annunziavano.

Politicamente l'Europa viveva su un vulcano, perchè diverse potenze si contestavano l'egemonia: l'antica casa d'Asburgo nell'Europa Centrale, i nuovi Asburgi della Spagna ed i re francesi cercavano di approfittare della rivalità fra l'imperatore ed i suoi vassalli tedeschi per raggiungere i propri scopi. L'impero di Carlo V era esteso, ma era sostenuto da esili pilastri. Il nazionalismo si svegliava di pari passo con il movimento laico contro l'egemonia clericale nella cultura e nella politica europea. La Chiesa era ancora il centro culturale, ma una grande parte del clero era più interessata di cose mondane che spirituali. Questo fatto causava una crisi dalla quale la Chiesa non sapeva difendersi sufficientemente, in modo speciale nei paesi germanici e scandinavi. Là la mentalità germanica si distaccava pian piano, ma sempre più dalla mentalità romana con la quale aveva formato una unione spirituale ed intellettuale durante il millennio, che formava il Medio Evo [1]).

[1]) Per orientarsi nella vasta bibliografia rimando a E. G. Léonard, *Histoire Générale du Protestantisme*, I (*La Réformation*), Parigi 1961 e la traduzione inglese curata da H. H. Rowley : E. G. Léonard, *A history of Protestantism*, I (*The Reformation*), London-Edinburgh 1965 ; K. S. Latourette, *A history of Christianity*. London 1955, p. 624 ss. ; Fliche-Martin, *Histoire de l'Église*, vol. 15, 16, 17 e altri manuali moderni, pubblicati e aggiornati dopo il 1960. Molto rivelatore è lo studio di B. Lohse, *Mönchtum und*

Inoltre esisteva il panico per il pericolo da parte dei Turchi, i quali formavano una minaccia continua per i paesi balcanici e del Mediterraneo orientale. L'Europa perdette definitivamente il contatto con la culla della sua cultura, cercava però nuove strade e nuove risorse di vita realizzando l'ulteriore scoperta del continente africano ed asiatico e si attraverso l'Atlantico per trovare una comunicazione navale più breve con le Indie. Questi tentativi portavano alla scoperta del vasto continente americano dove la cultura indigena sia degli Aztechi che degli Inca aveva già raggiunto l'apice.

A causa di un riorientamento nella teologia scolastico-classica la Chiesa perdeva molto campo nel mondo intellettuale nell'Europa Centrale. L'Ordine degli Eremiti di S. Agostino subiva delle forti conseguenze sia nel campo materiale che spirituale a causa del Luteranesimo, del Calvinismo e dell'Anglicanesimo. L'« assistenzia » tedesca, che comprendeva i conventi nella Germania, nell'Austria, nella Polonia, nell'Ungheria, nella Svizzera, nei Paesi Bassi e nelle Isole Britanniche veniva molto ridotta e subiva una grande umiliazione e diminuzione. Anche nella Francia i colpi erano duri, ma le province si rimisero completamente nel Seicento. Nelle province italiane si notava un tenace coraggio per una riforma continua, pre- e posttridentina, con il mantenimento dei conventi già fondati prima del Cinquecento. Nel secolo seguente si verificò un forte aumento del numero dei conventi, che però in maggioranza rimanevano piccoli e solo di importanza più o meno locale senza che aumentasse il numero complessivo dei frati conventuali. Il movimento degli osservantini arricchìva l'Ordine d'un numero di congregazioni d'osservanza più o meno eremitica. Queste congregazioni non erano tutte d'origine agostiniana : alcune erano state unite ad essa secondo le ultime direttive della curia papale, altre avevano avuto origine nel movimento degli scalzi, i quali si sono poi divisi in diversi gruppi indipendenti.

Nel settore scientifico l'Ordine ha dovuto difendersi da varie accuse e ce ne riuscì grazie a parecchie figure di grande importanza.

Le province spagnole e quella portoghese avevano uno sviluppo spirituale che si estendeva al di fuori dei loro confini, a causa della loro attività missionaria diretta al Nuovo Mondo ed ai territori asiatici durante la colonizzazione delle due potenze mondiali : la Spagna stessa

Reformation. Luthers Auseinandersetzung mit dem Mönchsideal des Mittelalters, Göttingen 1963; J. W. O'Malley, *Giles of Viterbo. A reformer's thought on Renaissance-Rome*, *Renaissance Quarterly* 20 (1967), 1-11. Qui ringrazio i padri Gioele Schiavella e Guido Ballestri per la correzione del testo riguardo alla lingua e alla sintassi.

e il Portogallo. Nell'Ordine l'espansione iberica formava diverse nuove province e congregazioni, che erano molto indipendenti dall'autorità suprema, residente a Roma e nella Spagna.

Contro il movimento luterano.

Nella prima decade del secolo decimo sesto il generale Egidio da Viterbo reggeva l'Ordine secondo un programma la cui eco si sentì nel discorso inaugurale tenuto durante l'adunanza di apertura del Concilio Ecumenico, IV del Laterano, del 3 maggio 1512. Egli aveva osservato tanta corruzione, tanta mollezza di vita, aveva notato il vizio dell'ambizione, l'audacia degli increduli, lo scherno verso le cose più sacre e il pericolo d'uno scisma [2]). Per far fronte a questi pericoli aveva intrapreso una riforma sia morale che disciplinare che richiedeva però una codificazione.

Non era egli il solo riformatore: con lui altri collaboravano, cosicchè il suo tentativo veniva proseguito dai successori: Gabriele della Volta, Girolamo Seripando e Cristoforo da Padova. Il p. della Volta era un veneziano e aveva sentito l'eco della riforma umanistica d'oltre Alpi [3]). Nel campo dottrinale questa riforma dava occasione al movimento protestante e nell'Ordine questo culminò nella persona di Lutero e nelle consequenze del luteranesimo nelle province tedesche [4]). I priori generali suddetti non potevano fare molto in quelle province lontane, poichè dovevano applicarsi particolarmente al governo delle province italiane in un modo tanto intenso, che mancavano loro tempo e possibilità per essere al corrente dello sviluppo oltre le Alpi.

[2]) L. von Pastor, *Geschichte der Päpste zeit dem Ausgang des Mittelalters*, vol. 3, Freiburg in Breisgau 1895, p. 664-665. Per le fonti pubblicate riguardo alla storia dell'Ordini degli Eremiti di S. Agostino, vedere l'appendice I : Fonti generali e storiche.

[3]) Vedere P. J. van Kessel, *Duitse studenten te Padua. De controverse Rome-Venetië en het protestantisme in de tijd van de Contra-reformatie*, Assen 1963. Per la riforma umanistica e l'Ordine Agostiniano, vedere R. Arbesmann O.S.A., *Der Augustiner-eremiten-orden und der Beginn der humanistischen Bewegung*, *Augustiniana* (abbr. *Aug.*) 14 (1964), 250-314 ; 603-639 ; 15 (1965), 259-293.

[4]) A. Zumkeller o.s.a., *Martin Luther und sein Orden*, *Analecta Augustiniana* (abbr. AA) 25 (1962), 254-290, che però nel suo giudizio è troppo pessimista e si distanzia dal valore culturale e religioso che il tentativo di Lutero suscitava. Vedere le diverse voci nei diversi dizionari aggiornati e la mia breve introduzione, Dr. B. van Luijk O.S.A., *Voorspel, ontwikkeling, oordeel rondom Luther*, Assen 1963 ; J. M. Todd, *Maarten Luther*, Roermond-Maaseik 1965, e gli ultimi studi indicati, *Revue d'histoire Ecclésiastique* (abbr. RHE) 63 (1968), 204-208; 213-215.

Gabriele della Volta, generale dal 1518 al 1537.

Il p. della Volta [5]) aveva già finito un lavoro importante prima della sua elezione : la prima stampa delle antiche Costituzioni e di un Cerimoniale [6]). Queste Costituzioni, dedicate al P. Rev.mo Egidio da Viterbo, sono divise in 51 capitoli nei quali si trattano il culto divino, il silenzio, la pratica con secolari, l'educazione dei novizi, il vitto e il vestito, il digiuno e la cura dei capelli e della barba ; il governo dell'Ordine, delle province e dei conventi e in fine le leggi penali.

Alle Costituzioni era aggiunto un Cerimoniale, diviso in 38 capitoli che riguardano la vita liturgica e monacale nelle sue forme esteriori.

Quando il priore generale Egidio da Viterbo venne promosso al cardinalato, il 1 luglio 1517, egli ritenne in prima istanza il generalato, che dieci anni prima gli era stato affidato. Desiderava però liberarsene e ottenne, il 30 gennaio 1518, la nomina del p. della Volta a vicario generale [7]). Il Cardinale Egidio rinunciò ufficialmente alla sua carica il 25 febbraio successivo.

Della Volta era un uomo del suo tempo : era energico, ma amava la pompa nonostante che fosse un grande promotore dell'osservanza. Immediatamente dopo la nomina proseguiva la riforma del suo predecessore incominciando dal convento della sua affiliazione : S. Stefano di Venezia. Essendo stato il superiore della provincia veneta conosceva benissimo la situazione. A lui non piaceva la resistenza dei conventuali contro i decreti che emanò ; e nella lettera *Inter omnia monasteria* del 12 maggio rispose alla opposizione incontrata : egli sapeva che la riforma si doveva accettare nel centro dell'Ordine, ma la frase evangelica « eiice primum trabem de oculo tuo etc. » si riferiva particolarmente ai conventi con uno studio generale, perche formavano il cuore dell'Ordine e i centri della formazione. Tra questi conventi di studio quello di Venezia era uno dei principali e perciò era giusto che egli riformasse questo convento. Aggiunse a questa lettera 17 decreti in

[5]) Le notizie e i dati del suo governo sono stati presi dai Diari, conservati nell'Archivio Generale dell'Ordine : Dd 13 - Dd 15, Regesta R.P. Gabrielis Veneti 1518-1532 (cfr. *Aug.* 8 (1958), 411). A causa che siascun Regestum segue accuratemente il calendario ometto l'indicazione dei fogli per non aggravare troppo l'apparato critico di questo studio.

[6]) Per la bibliografia circa il suo lavoro, vedere l'appendice III : Il governo dell'Ordine.

[7]) Col breve *Cum his superioribus*, 30, I, 1518, AA 9 (1921-22), 28.

cui descrisse l'osservanza desiderata. Poi partì per Roma, dove fece un giro nei dintorni per divagarsi e si mise al lavoro.

Con la lettera *Assumpto anno superiore*, del 21 settembre 1518, convocò a Venezia il capitolo generale per la Pentecoste dell'anno seguente. Invitò tutti i vocali e in più uno o due rappresentanti d'ogni convento italiano in quanto l'economia locale lo permetteva. Infatti, all'apertura, circa 1100 agostiniani erano radunati nella città della laguna. Della Volta prese anche contatto con le province ultramontane invitando i superiori a venire, e in modo particolare i reggenti e altri graduati allo scopo di partecipare alle pubbliche conclusioni ossia sessioni teologiche da tenere in preparazione e per dare splendore al « conclave » agostiniano. La risposta però fu una delusione : gli ultramontani non mostrarono alcuno interesse in un affare da tanto tempo sperimentato come completamente italiano.

Per affrontare le spese del capitolo il p. Gabriele ottenne la consueta indulgenza plenaria [8]) e distribuì i commissarî delle indulgenze nelle province italiane ammonendoli di non nuocere ai predicatori che facevano la colletta per la costruzione della nuova basilica di S. Pietro. Anche fuori d'Italia egli cercava aiuto e scrisse a diversi insigni benefattori dell'Ordine, perchè versassero una somma a tale scopo. A Venezia e nei dintorni faceva preparare gli alloggi per i padri capitolari, incaricando p.e. il provinciale veneto di mettere a disposizione cento letti e altrettanti posti nelle scuderie per i cavalli dei partecipanti. Ordinò che otto province italiane e una congregazione d'osservanza celebrassero il loro capitolo provinciale a Venezia durante il capitolo generale.

Dei 1100 agostiniani affluiti soltanto un centinaio formarono, sotto la presidenza del p. della Volta [9]), il corpo elettorale. Novanta di essi erano italiani, poichè l'interesse da parte degli ultramontani era quasi nullo ; erano disinteressati perchè nelle province ultramontane la vita si sviluppava secondo costumi particolari. Durante il capitolo si elaboravano le cosidette 48 definizioni venete, che vennero approvate dalla curia romana. Queste sono gli aggiornamenti delle Costituzioni e si riferiscono in modo speciale al culto divino, allo studio e ai gradi scientifici, alla vita monastica e alla formazione dei novizi (prescrissero per ciascun convento il libro della professione in pergamena), ai doveri

[8]) Col breve *Cum generale capitulum*, 26, I, 1519, J. L. Berti, *Bullarium O.E.S.A.*, (abbr. *Berti, Bull.*), in fogli sciolti, ma accuratemente ordinati secondo anni e dati, conservato nell'Arch. Gen. dell'Ordine (cfr. *Aug.* 8 (1958), 418; AA 9 (1921), 240.

[9]) Conferitagli nel breve *Cupientes ut*, 29, I, 1519, AA 9 (1921), 29.

degli uffiziali, all'abito e sono diretti contro alcuni vizi, come p.e. l'offerta di regali ai superiori, la caccia e il coltivare la barba [10]).

Dopo il capitolo [11]) il p. della Volta istituì la « sacra visita » nei conventi di studio generale nella Lombardia e nell'Italia Centrale e ritornò a Roma. Dappertutto mandava le sue esortazioni per realizzare un nuovo slancio religioso sia in Italia che fuori. Era molto zelante nel fare le visite secondo le leggi ecclesiastiche : nel luglio 1520 visitò l'Umbria. E illustrò la necessità della riforma desiderata nella lettera *Etsi sciremus* del 27 ottobre 1520, in cui riferì a tutto l'Ordine la decadenza nel grande convento di Tolosa, in Francia. Un anno dopo visitò la Toscana lasciando dei decreti per gli studi generali di Siena e Firenze. Prescrisse ai maestri in teologia di celebrare la S. Messa almeno ogni domenica e festa di precetto e, secondo la necessità dei fedeli, anche nei giorni feriali. La mensa doveva essere comune per tutti. Fissò i salari dei professori e degli ufficiali dei conventi : dei priori, sottopriori, economi, procuratori, vinaî ecc. ; proibì agli studenti di uscire per tenere le prediche quaresimali e limitò il più possibile il vagare nelle città e il girare nelle chiese durante le funzioni sacre.

Egli sentì i primi rumori e poi delle notizie più accurate del movimento luterano, causato in gran parte da malintesi tra la curia sia romana sia imperiale e l'agostiniano di Wittenberg e gli umanisti in genere. Come priore generale confessò in una lettera del novembre 1519 che non ne capiva nulla. Due anni dopo però era atterrito da ciò che diceva a Roma e scrisse nella lettera *Cogimur sine*, del 20 gennaio 1521 :

> Vox est publica... augustinianam religoinem duos peperisse haereticos, alterum in Germania fratrem Martinum Lutherum, alterum in Italia fratrem Andream Ferrariensem...

[10]) Queste definizioni sono state pubblicate nell' AA 9 (1921), 33-39, e approvate dalla curia romana con il breve *Exponi nobis nuper*, 19, VII, 1519, AA 9 (1921), 29-31 ; Torelli A., *Secoli Agostiniani*, VIII, 56 e Empoli, *Bullarium Ordinis Eremitarum S. P. Augustini*, Romae 1628, 247. Nel '500 il federalismo praticato fa sentito come il primo nemico della centralizzazione desiderata della curia apostolica.

[11]) La curia generalizia, 1518-1537 :

Priore Generale : p. Gabriele della Volta.

Procuratore Generale : Giovanni Antonio da Chieti (-1518) ; Girolamo Melori da Foligno (1518-1534) ; Giovanni Giacomo Barba (1534-1537) ; Francesco da Gambassi (1537-1538).

Segretario dell'Ordine : Francesco da Gambassi (1516-1525) ; Teofilo da Napoli (1525-1526) ; Valerio da Bologna (1526-1527) ; Marco Antonio da Padova (1527); Nicola da Fivizzano (1528-1531) ; Nicola Scutelli da Trento (1531-1532).

Nel 1522 si informò più precisamente circa la situazione nelle province tedesche, ma non s'inquietava troppo. Quando però le notizie richieste non arrivarono, cambiò pensiero ed ebbe sentore ancora più forte del pericolo, come indicano le lettere che scrisse ai membri delle province di Sassonia, d'Ungheria, di Renania-Svevia e della Provenza. Dal 1525 in poi ammoniva tutte le province, che i frati si tenessero da ogni contatto con la nuova dottrina. Tentava anche di consolare i confratelli tedeschi e in modo speciale quelli della provincia bavarese nelle paterne lettere *Sicut multa corporis membra* e *Displicuit certe nobis* del mese d'aprile 1525.

Capiva nello stesso tempo che il movimento non poteva fermarsi, ma intuì che gli agostiniani non potevano favorirlo nel campo teologico. Scrisse il 28 dicembre 1525 al maestro Jean Cassanalle, che era stato accusato d'eresia [12]), nella lettera *Nam si liceret caeteris* :

> novum aliquod afferre et inauditum, nobis quidam ob Martinianae haeresis notam vel in iis quae protrita sunt cautius incedendum videtur, ne maiorem suspicionem pariamus (!) his, qui asserunt ex nostra religione obortam esse tantam christianae Ecclesiae perturbationem...

In Italia il p. della Volta si applicava nel frattempo alla riforma monastica. Nel 1521 fece un' altra « sacra visita » accondiscendendo ai desideri del papa [13]). Durante questo viaggio venne a stento salvato dalle acque padane presso Stellata. Nonostante il suo zelo personale le accuse di rilassamento non diminuivano, anzi aumentavano da parte delle autorità civili. Scrisse perciò ai conventi italiani, che il papa pensava di dare tutte le case dei conventuali agli osservanti e anche di cedere loro il potere supremo dell'Ordine, come aveva già fatto nell'Ordine dei Minoriti, se la situazione non si cambiasse presto. « Ecco », finiva la lettera, « la vostra esistenza è minacciata, la scure giace alla radice per sradicare l'albero infruttuoso, che produce soltanto frutti cattivi e spine, e per affittare la vigna ad altri coloni ».

[12]) Lo stesso successe anche a p. Agostino Mainardo, che fu dichiarato innocente dalla curia papale nel breve *Alias cum felicis recordationis*, 28, IX, 1535, Berti, *Bull.* e J. L. Berti, *In Opusculum inscriptum Rev.mi Joannis Joseph Languet, archiepiscopi Senonensis, Iudicium de Operibus theologicis fratrum Bellelli et Berti aequissima huius expostulatio*, Liburni 1756, 70-72. Un altro accusato, però anche riabilitato, fu il p. Agostino Museo, cfr. il breve *Cum alias quorundam*, 2, III, 1538, Berti, *Bull.*

[13]) Secondo il breve *Discessit a praesentia*, 9, V, 1521, Torelli, VIII, 67 ; Empoli, 243.

Giuntagli a Venezia la notizia della morte di papa Leone X, — poco dopo la nomina del Cardinale Egidio da Viterbo a Protettore dell'Ordine [14]), — il p. della Volta s'affrettò a ritornare a Roma, percorrendo la strada in otto giorni. Nell'agosto 1522 fuggì da Roma, perchè vi era scoppiato un pericoloso contagio e si trasferì a Bagnoregio fino al mese di febbraio 1523.

Voleva convocare, dopo il primo quadriennio del suo generalato, il capitolo generale, ma le guerre, la peste e la disorganizzata economia glielo impedirono. Negli anni 1523-1526 scrisse molte lettere a tutte le province riguardanti il fatto che si doveva spostare il capitolo per ben tre volte. Approfittava di tali occasioni per indicare i desideri della curia papale e per informare delle conseguenze della peste e della scarsezza di generi di prima necessità in tutta l'Italia. Aveva le più ottimistiche previsioni della riforma annunziata nel seno della curia papale e ne scriveva con parole esultanti per poter realizzare una riforma nell'Ordine dietro questo esempio.

Dopo una malattia — nella seconda parte del 1524 —, scrisse un' elogio in occasione della vittoria imperiale sui francesi, mentre visitava i conventi generali nella Toscana, nella Romagna, nel dominio veneto, nella Marca d' Ancona e nell'Umbria.

Finalmente poteva convocare il capitolo generale a Treviso per il 1526 [15]). Ivi si radunarono 800 agostiniani. La celebrazione fu molto fastosa, come appare dal fatto che il priore generale assistette con altre persone di alta autorità ad un ballo di gala in suo onore. In questo capitolo il p. della Volta venne rieletto per acclamazione. Egli si mostrò molto grato al suo fratello carnale, Leonardo, a cui aveva affidato i preparativi e lo svolgimento delle solennità sacre e mondane ; suo fratello si era prodigato come un organizzatore di grande stile.

Nel definitorio generale, che si radunò dopo la rielezione del priore generale Gabriele della Volta, si elaborarono sette decreti, che riguardavano l'educazione dei novizi, l'ordine nei conventi e il pericolo della dottrina luterana. In modo generico li comunicò a tutto l'Ordine nella lettera *Etsi infelicissma* del mese d'ottobre 1526.

Poco dopo la sua attività fu paralizzata dagli sviluppi politici. Il Papa dovette subire una forte punizione da parte dell'imperatore. Il

[14]) Col breve *Inter curas*, 9, VII, 1521, AA 9 (1921), 230-32, come successore del card. Rafaele Riario.

[15]) La consueta indulgenza venne concessa con il breve *Cum generale capitulum*, 2, III, 1526, Berti, *Bull.*; il p. della Volta ne fu di nuovo il presidente : *Cupientes ut*, 8, IV, 1526, Dd 15, f. 79.

Sacco di Roma scosse fortemente il p. delle Volta e fu una della cause perchè mai ritornò a Roma. Fino alla sua morte, che avvenne nel suo sessantanovesimo anno, il 23 aprile 1537, rimase nelle regioni settentrionali d'Italia cambiando residenza fra le città di Venezia, Padova o Bologna. Dopo il 1530 fece ancora una volta la « sacra visita », cioè nella Lombardia, dal mese di settembre 1531 fino a maggio 1532 [16]) ; era la prima volta che poteva entrare in questo territorio durante il suo lungo generalato.

Spesso gli mancavano i soldi necessari per il compito di visitare regolarmente le province italiane, perchè nessuna provincia era puntuale nel pagare le consuete tasse : erano arretrate di due o più anni. Il p. della Volta indisse ancora un capitolo generale per il 1530 [17]), ma non poteva realizzarlo prima del 1533 [18]). In questo venne di nuovo rieletto per acclamazione e questa è l'unica notizia tramandataci.

Ci sono indizi che — dopo il Sacco di Roma — non ha più potuto affrontare le conseguenze della responsabilità d'un generalato in un tempo tanto difficile. Si nota uno scoraggiamento che perdurava per quasi dieci anni. E'però difficile dire chi ne soffrisse di più : il priore generale o i suoi collaboratori. Il nuovo segretario dell'Ordine, nominato nel 1528 [19]), dichiarò appertamente di avere una profonda avversione per questo incarico e annotava molto poco e con lacune e con pessima grafia gli atti del governo. Trascurava di notare il contenuto delle lettere, come anche degli atti dei capitoli celebrati. I suoi due successori lo imitarono e il regesto del periodo 1532-1537 andò perduto, cosicchè è impossibilo poter offrire una relazione degli ultimi dieci anni del p. Gabriele della Volta.

Giovanni Antonio da Chieti, priore generale dal 1537 al 1538.

Dopo la morte del padre della Volta, il papa nominò il procuratore generale, Giovanni Giacomo Barba, vicario generale il 21 maggio

16) L'itinerario delle sue sacre visite è stato quasi uguale a quello del suo successore, il p. Seripando, estendosi da 40 km. a sud di Roma fino a Venezia e Milano; vedere la carta geografica nel testo.

17) In quell'anno l'Ordine ricevette la rinnovazione di tutti i privilegi concessi dal tempo di Bonifacio VIII e la partecipazione a tutti quelli concessi agli Ordini mendicanti, con il breve *Romanus Pontifex*, 31, X, 1530, Torelli, VIII, 158; Empoli, 65; cfr. anche il breve *Dudum per nos*, 10, XII, 1519, Torelli, ib., 63.

18) Le consuete indulgenze concesse col breve *Se Superno Patre*, 28, II, 1533 ; menzionato AA 9 (1921), 262 ; Berti, *Bull.*

19) Riguardo alla formazione della famiglia curiale, vedere nota 11.

20) Con il breve *Ne Ordo Fratrum*, Berti, *Bull.*

1537 [20]). Tale nomina non trovò una buona accoglienza e il papa si vide costretto ad annullarla con un altro breve [21]). Chiamò a questo posto l'ottuagenario padre e ex-procuratore generale Giovanni Antonio da Chieti, che prese possesso il 15 luglio 1537. Egli scrisse alcune lettere riguardo alla riforma monastica ai conventi di Milano, Verona, Padova, Siena, Rieti e convocò il capitolo generale per la Pentecoste del 1538 [22]). I padri capitolari radunatisi a Verona lo elessero a vita (!). Dopo la sua elezione il p. Giovanni Antonio trattò alcune questioni con il definitorio generale e stabilì che non spettava più al priore generale — come privilegio personale — eleggere il luogo per i comizi generali. La scelta doveva essere riservato al definitorio del capitolo generale [23]).

Alla fine del mese di giugno il priore generale eletto partì da Verona passando per i conventi principali di Vicenza, Padova, Firenze, Siena e arrivò a Roma il 24 settembre. Tre mesi dopo, egli morì, il 10 dicembre 1538.

Girolamo Seripando, priore generale dal 1539 al 1551.

Due giorni dopo la morte del p. Giovanni Antonio il papa nominò il p. Girolamo Seripando [24]), che già da tempo conosceva, vicario generale e nonostante la rilluttanza di lui lo confermò verso la fine del mese di gennaio 1539. Nella persona di Seripando l'Ordine è stato affidato a uno scienziato, teologo e riformatore, che godeva una grande e profonda stima alla corte papale [25]), le cui direttive accettava e eseguiva prontamente.

[21]) *Cum sacer Ordo*, 13, VII, 1537, AA 9 (1921), 47 ; il p. Barba fu poi nominato procuratore generale ad interim, 9 agosto 1537, AA 9 (1921), 51, poi Sacrista del Sacro Palazzo, e col breve del 3.VII.1553 è stato trasferito della sede vescovile di Teramo a quella di Terni, Torelli VIII, 358.

[22]) Le consuete indulgenze vennero concesse per alcune città nel mese di marzo 1538, Dd 17, f. 101 v, AA 9 (1921), 266. Presidente del capitolo fu nominato il Card. Simoneta, *Cum sicut accepimus*, 12, V, 1538, AA 9 (1921), 48. Al Regestum R. P. Vic. Gen. Antonii Aprutii 1537-38 (Dd 17) si devono aggiungere le notizie in fine del codice Ce 37 : Adnotationes historicae Aegidii Viterbiensis, 1465-1548.

[23]) Questa volta il Card. Protettore Rodolfi venne incaricato d'esaminare e d'approvare la nomina del procuratore generale ed i decreti capitolari, secondo il breve *Superioribus mensibus*, 5, XI, 1538, AA 9 (1921), 51, poi anche approvati dalla S. Sede, *Habito generali capitulo*, 25, XI, 1538, Berti, *Bull.* Procuratore Generale fu nominato : p. Ambrogio Quistelli da Padova.

[24]) Con il breve *Cum sacer Ordo*, 12, XII, 1538, AA 9 (1921), 233-34.

[25]) Egli ricevette il 26 ottobre 1531 la concessione papale di poter leggere i libri messi sull'Indice Romano, H. Jedin, *Girolamo Seripando*, I, 132. Per una bibliografia sommaria, vedere appendice III.

Nel 1507 Girolamo Seripando era entrato nella Congregazione di S. Giovanni a Carbonara, ossia presso gli osservanti nel reame napoletano ; durante il generalato del p. Egidio da Viterbo era stato segretario dell'Ordine per un anno (1514-1515) e per sei anni fu reggente nei diversi studi generali. Dopo ed in conseguenza di un conflitto fra la sua Congregazione e il priore generale riguardante l'autorità di quest'ultimo su di essa, Seripando venne nominato vicario di detta Congregazione nel 1523. Questa carica gli fu affidata diverse volte fino al 1534. La congregazione prosperava e Seripando poteva dedicarsi fino al 1537 ai suoi studi e alle profonde e importanti amicizie, che aveva fatto nella società secolare ed ecclesiastica.

Egli era, in confronto del suo maestro Egidio da Viterbo, un conservatore riguardo ai sentimenti teologici pre-cristiani di Platone. Per il resto era un vero umanista e perciò stimato nel circolo dell'Accademia Pontana di Napoli. Le amicizie fatte in questo campo gli furono di grande importanza nella vita e nella carriera.

Il suo interesse per il mondo classico-pagano si cambiò in una profonda stima per la Sacra Scrittura e questa lo incitava allo studio del problema della giustificazione. Nel tempo in cui era completamente assorbito dagli studi teologici in questo campo venne nominato vicario generale di tutto l'Ordine e dovette poi accettare il generalato. Il problema della giustificazione lo affascinava ed egli dedicava in tutta la sua vita il tempo disponibile alla ricerca di una soluzione soddisfacente. Predicava sovente su questo problema e l'influsso si nota nelle sue conferenze come p.e. in quella tenuta a Evora in Portogallo nel 1541, e nei suoi consigli per la vita monastica. A causa della sua profonda conoscenza del problema venne incaricato dal papa di esaminare le pubblicazioni dei Protestanti in relazione alla sua futura partecipazione al Concilio di Trento. Dall'inizio del suo governo Seripando aveva molto da fare con il movimento protestante a causa della propagazione di esso nella provincia agostiniana della Lombardia, specialmente nelle città e nei dintorni di Milano e Genova. Il Seripando vedeva chiaramente che il protestantesimo metteva in ballo il nome e l'autorità del padre spirituale dell'Ordine e del teologo della Chiesa, S. Agostino d'Ippona.

La situazione era abbastanza allarmante. Basta ricordare il comportamento del generale capuccino Bernardo Occhino, che lasciò Ordine e Chiesa, degli agostiniani Andrea da Volterra, Agostino Museo da Treviso, Giulio da Milano e poi le attività di Juan Valdès, di Paolo Vermigli e dei cosiddetti Spirituali per capire l'ansia e la premura del Seripando. Egli doveva, come corifeo dell'Ordine e stimato come una

delle colonne dell'edifizio teologico della Chiesa Romana, chiarire la situazione. Con altri egli sapeva che una riforma nel senso largo della parola, sia morale che scientifica, era l'esigenza del tempo per poter affrontare il conservatorismo nella teologia scolastica e per poter diminuire l'attegiamento secolarizzante del clero sia secolare che regolare.

Nel 1538 il suo amico cardinale Alessandro Farnese, diventato papa con il nome di Paolo III, lo nominò vicario-generale dell'Ordine. Questo accadde dopo la morte del priore-generale Giovanni Antonio da Chieti, che nel breve tempo del suo generalato aveva dovuto dedicarsi principalmente alla soluzione delle difficoltà causate dal p. Giovanni Giacomo Barba. Questi si era procurato sia la nomina di vicario generale nel 1537 che quella di procuratore generale dopo il fallimento della prima nomina, nonostante che nell'ultimo capitolo fosse stato nominato il p. Ambrogio da Padova, il quale era persona non grata alla corte papale.

Dopo un periodo di esitazione e dietro incoraggiamento del Papa, Seripando accettò la nomina e convocò il capitolo generale a Napoli [26]). In cinquantadue decreti, in massima parte derivati dai capitoli precedenti del 1507, 1519 e 1526, egli rinnovò e accentuò la riforma egidiana. Uno dei principali punti del suo programma è stato il cancellare ogni macchia di protestantesimo dall'Ordine [27]). Questo non soltanto in Italia, ma in tutta l'Europa. L'Ordine aveva 13 province e 7 congregazioni d'osservanza con complessivamente 530 conventi in Italia [28]) ; 4 province con 101 conventi nella penisola iberica e nella Sardegna [29]) ; quattro province con 95 conventi nella Francia e circa 180 conventi

[26]) Le consuete indulgenze da lucrare in alcune città italiane furono concesse col breve *A superno patrefamilias*, 13, III, 1539, Dd 18, f. 11. Il Seripando fu nominato presidente del capitolo, *Cupientes ut*, 30, IV, 1539, Dd 18, f. 19. Gli atti ufficiali del generalato del p. Seripando si conservano nei codici Dd 18 - Dd 24, Regesta R. P. Hieronymi Seripandi, 1538-1551 ; gli atti capitolari, Cc 115, Decreta et dispositiones Capitulorum Generalium, 1539-1900.

[27]) Un incarico papale espresso nel breve *Inter graves*, del mese d'aprile 1539, Berti, *Bull.* ; AA 9 (1921), 276-77.

[28]) Le tredici province sono quelle di : Venezia, Lombardia, Marca d'Ancona, Romagna, Umbria, Pisa, Siena, Roma, Abruzzo, Napoli (con le Puglie), Sicilia e Terra Santa. Le Sette congregazioni d'osservanza : Lecceto, Lombardia, Mont'Ortone, Perugia, Genova ossia Battistini, S. Giovanni a Carbonara o di Napoli, Deliceto.

[29]) Le quattro province sono : Aragona, Castiglia, Portogallo e Sardegna con la Congregación española del p. Alarcón.

nella Germania e nell'Europa Centrale [30]). Il numero dei sudditi oscillava complessivamente da 8 a 10 mila. A questo cospetto egli fece annotare nel 1539, che la provincia d'Inghilterra era già in decadenza e disfatta da sette anni ; la provincia di Colonia da quattro anni, quella di Baviera da 16, Svevia da 15, Sassonia-Turingia da 18 anni e che la Congregazione di Sassonia, di cui il p. Andreas Proles è stato il primo promotore, era stata ridotta a nulla.

Riguardo alla riforma monastica Seripando sorvegliava come i suoi predecessori alla riintroduzione della vita comune. Quest'ideale era dappertutto in regresso a causa dell'uso di proprietà private. Si voleva per bloccare una forma di secolarizzazione, la diminuzione del contatto con i secolari, la partecipazione di tutti ai pasti, alle funzioni liturgiche e corali, e un approfondimento della vita spirituale per mezzo di una osservanza esatta della Regola e delle cariche assegnate a vantaggio della comunità e non soltanto personale [31]). Seripando propose in più un rinnovamento degli studi maggiori, limitò la pompa esterna dei capitoli generali, ordinando fra l'altro che potevano soltanto parteciparvi coloro che avevano il diritto secondo le Costituzioni e dei maestri coloro che dal priore generale avrebbero ricevuto un invito. Nel 1539 questo decreto causò che solo 75 dai 142 maestri italiani parteciparono al capitolo generale.

Durante questo capitolo si lamentò l'assenza dei vocali ultramontani : dei 91 padri capitolari soltanto cinque erano di nazionalità

[30]) Le province francesi erano : Francia ossia Parigi, Provenza, Narbona-Borgogna e Tolosa-Aquitania. Nella circoscrizione germanica : Colonia, Baviara, Svevia, Sassonia-Turingia, Ungheria e Inghilterra, con una congregazione d'osservanza, quella d'Andreas Proles ossia della Sassonia, alla quale apparteneva Martin Lutero.

Un elenco alfabetico di tutti i conventi si trova nel mio « *Atlante agostiniano del secolo XVIII* », corredato di carte geografiche e offerto come un aggiornamento della preziosa pubblicazione del p. A. Lubin, O.E.S.A., *Orbis Augustinianus sive conventuum Ordinis Eremitarum S. Augustini chorographica et topographica descriptio*, Parisiis 1659. Già da anni ho messo questo atlante a disposizione dell'Ordine mandandolo al Rev.mo P. Luciano Rubio come parte del Manuale di Storia dell'Ordine, la cui pubblicazione chiedo in nome di tutti i collaboratori con la massima insistenza. Richiesto il manoscritto lo pubblico come appendice V nel presente studio. Per la statistica cfr. D. Gutierrez, *De vulgatis Ordinis censibus seu « statisticis »*, AA 30 (1967), 322-331.

[31]) Le direttive a tale scopo ricevette dalla curia papale col breve *Cum nihil nobis*, 22, II, 1540, Dd 18, f. 145v-146v e *Suadet Religionis*, 7.IV.1541, Torelli VIII, 241; Empoli, 280. Ottenne anche un breve in cui le decime da pagare alla S. Sede furone diminuite per metà : *Religionis sinceritas*, 23, IV, 1540, Torelli VIII, 231; Empoli, 276; *Dudum cum*, 8, II, 1541, Torrlli VIII, 239; Empoli, 278; *Dudum dilectis*, 12, VII, 1543, Torelli VIII, 266; Empoli, 284; *Cum nos nuper*, 7 VII, 1551, Torelli VIII, 335, Empoli, 225; e in data 23, VII, 1560, Torelli VIII, 423, Empoli, 309-310.

estera e il definitorio generale, che ebbe ò7 membri, era completamente composto di italiani. Seripando desiderava sapere come la vita monastica si svolgesse oltre le Alpi e si propose di visitare le province transalpine. Lo annunziò nella lettera *Ne lucernam*, nella quale richiese anche l'esatta osservanza e la immediata introduzione dei decreti capitolari. Questi 52 decreti formavano le addizioni ai capitoli 32, 38, 39, 40 e 42 delle Costituzioni vigenti, cioè riguardano la potestà governativa e coercitiva, penale dei superiori maggiori. Ammoniva amici, come il p. Nicola da Trento, ad essere prudente durante le « visite sacre » da fare in suo nome. Questo consiglio mise personalmente in pratica riguardo alle province non-italiane. Per esse fece delle aggiunte che diminuivano la severità letterale dei decreti. Seripando iniziò le « visite sacre » nel convento di S. Agostino alla Zecca a Napoli e indicò il suo programma nella prima allocuzione, nella quale fece un commento sulle parole di S. Paolo (2 Cor. 4, 16) : « Sebbene il nostro uomo esteriore deperisca, il nostro uomo interiore si rinnova di giorno in giorno ». Stendeva delle norme per l'educazione dei novizi, per lo studio, per l'economia dei conventi, per una buona amministrazione dei beni e per la conservazione degli atti ufficiali e delle carte di valore. Lo stesso fece anche nei conventi di Buccino, Salerno e in quello di S. Giovanni a Carbonara di Napoli.

Dal papa ricevette l'approvazione del suo progetto e l'incarico per la « sacra visita » nelle province della Spagna e della Francia [32]). Seripando partì il 18 novembre 1539 per non ritornare prima del 3 aprile 1542 [33]). Nella sua compagnia si trovavano il p. Francesco da Gambassi, il suo segretario Marco Antonio da Padova e tre fratelli conversi. Passando per i conventi di Firenze e di Perugia proseguì per la costa adriatica e pervenne via Bologna a Venezia. Da questa città mandò il p. Nicola da Trento nella Germania, perchè egli stesso non era stato incaricato dal papa a visitare i conventi in questo territorio : la curia pontificia ignorava l'esistenza dell'Ordine in quelle parti per esprimere come si distanziava dal movimento luterano. Tale esclusione tacita dei paesi germanici, con eccezione della provincia di Colonia, veniva praticata dalla curia pontificia anche nei secoli seguenti. Arrivato a Milano, Seripando stese un rapporto sulla situazione in Italia e nominò il procuratore generale, Ambrogio da Padova, commissario generale durante la sua assenza ; gli diede delle istruzioni minuziose per governare le province italiane, che particolarmente gli affidava.

[32]) *Assidua cordis nostri meditatio*, 10, VI, 1540, AA 2 (1907), 49-51.

[33]) Per l'itinerario, vedere la carta geografica.

Per affrontare il pericolo del luteranesimo Seripando eresse il convento di S. Marco a Milano in studio generale e parlava con molta bontà e pazienza per cambiare le menti. Due padri però : Ambrogio e Giulio da Milano, non erano d'accordo con questo passo contro la nuova dottrina e non accettarono la cariche loro assegnate, rispettivamente di priore e reggente. Anche a Genova Seripando dovette opporsi energicamente alla situazione creatasi nel convento di S. Agostino. Pur accorgendosi che i decreti dell'ultimo capitolo non erano stati messi in pratica, proseguì il viaggio verso la Francia. Prima di passare le Alpi dovette licenziare il suo socio, il p. Francesco da Gambassi, a causa di una malattia e al suo posto prese il p. Giovambattista da Carmagnola. Il p. Francesco ricevette poi molte delicate cariche e divenne uno dei principali e più fedeli collaboratori del Seripando in Italia. Poco dopo anche Seripando cadde ammalato. Nel mese d'ottobre pensò che la morte gli fosse vicina, ma i dolori intestinali sparirono e alla fine dello stesso mese arrivò a Parigi. Venne salutato da tutti i maestri del convento maggiore, dai confessori reali, gli agostiniani Claude Vivenet e Michel d'Arand, e dal provinciale, Pierre Guérente. La curia regia e il parlamento gli erano favorevoli e Seripando si procurò con, diverse istanze e con l'aiuto di potenti raccomandazioni, le necessarie facoltà per poter realizzare il suo programma nel convento maggiore di Parigi. Per esso elaborò una serie di statuti per lo studio [34]), che per molti anni ne formarano la guida. In forma abbreviata costituirono poi il capitolo 57 delle Costituzioni, edite nel 1551.

Nella provincia, detta di Francia, le nuove dottrine avevano trovato dei seguaci e il priore generale punì severamente undici membri dello studio generale parigino. Con questo passon però non si cattivò la simpatia dei maestri come mostrarono le continue contese seguite.

Personalmente non voleva estendere la « sacra visita » verso la Fiandra, parte della vasta provincia di Colonia, ma incontrò, con suo grande piacere, il provinciale Rogier de Jonghe, quando si trovava a Orléans. A Tolosa tentò insieme con il priore provinciale di soddisfare il p. Antoine Grélon, che si sentiva già da anni maltrattato e perciò ricusava d'obbedire ai suoi superiori. Le autorità civili lo difendevano e

[34]) Notizie dettagliate offre E. Ypma O.E.S.A. *Quelques aspects de la Réforme imposée par Jérôme Seripando au couvent de Paris*, *Aug.* 8 (1958), 190-199 ; id., Les *statuts pour le couvent de Paris promulgués par Jérôme Seripando en 1540*, AA 24 (1961) 262-312; D. Gutierrez, *Testi e note su l'ultimo quadriennio del generalato di Seripando*, AA 28 (1965), 281-382.

la « visita sacra » si svolgeva come una causa giudiziaria nella quale si scontravano l'autorità papale, di cui Seripando s'era munito, e la statale. Seripando vinse la causa, seppe persuadere il p. Grélon del suo sbaglio e lo utilizzò poi in suo servizio.

L'11 febbraio 1541 il priore generale entrò in territorio spagnolo e anche ivi dovette lottare con le autorità civili. Visitò molti conventi, unì le province della Castiglia e d'Andalusia [35]) e regolò la cura spirituale per le Moniale, le monache di stretta clausura [36]).

Nel mese di dicembre 1541 Seripando ritornò in Francia e vi trovò un disordine insospettato [37]). Proseguì con evidente scoraggiamento da Tolosa a Montpellier e Avignone. Vi compì una accurata visita e rientrò in Italia il 13 febbraio 1542. Là si metteva subito al lavoro. Le notizie riguardanti la situazione in diverse province italiane non erano state favorevoli durante il suo viaggio. A Milano dovette prendere delle nuove misure contro alcuni fautori della dottrina luterana, lasciando poi il governo della provincia lombarda nelle mani del suo socio, p. Giovambattista da Carmagnola. Egli stesso proseguì verso Roma, dove arrivò via Bologna, Firenze, Siena e Viterbo il 3 aprile 1542.

Tutto ciò che aveva appreso e osservato gli serviva come direttiva per il prossimo capitolo generale da tenere a Roma nel 1543 [38]). Di nuovo venne nominato presidente del capitolo e questo significava [39]), come già nel passato e fino al tempo in cui s'introdusse l'uso d'affidare questo ufficio al cardinale protettore, che il papa desiderava o piuttosto comandava l'elezione del presidente, se fosse un membro dell'Ordine, a priore generale.

A questo capitolo gli ultramontani non poterono intervenire a causa di una delle numerose guerre franco-spagnole. Dei 92 vocali presenti soltanto tre non erano italiani ; inoltre Seripando fece largo uso del privilegio papale con il quale poteva nominare 57 sostituti,

[35]) L'unione fu approvata col breve *Benignitas Sedis Apostolicae*, 26, VI, 1542, AA 2 (1907), 52-55.

[36]) Cfr. il breve *Sedis Apostolicae*, 10, IX, 1544, Berti, *Bull.*

[37]) Per fuggire ai decreti imposti da Seripando i frati ricorsero a diverse autorità che dichiararono che essi non erano obbligati ad obbedire alle direttive emanate. Questi ricorsi vennero dichiarati nulli nei brevi *Pontificalis auctoritas*, 17, VII, 1542, Empoli 282 e *Nos admonet*, 17, IX, 1542, Torelli VIII, 260.

[38]) Le consuete indulgenze, il cui provento serviva per sopperire alle spese del capitolo, vennero concesse per alcune città col breve *A Supremo Patre*, 24, XII, 1542, AA 2 (1907), 56-57.

[39]) *Cupientes ut*, 18, IV, 1543, Dd 20, f. 60 ; AA 2 (1907), 56-57.

però di nazionalità italiana, per i vocali assenti : gli italiani ebbero la maggioranza assoluta. Che la situazione politica fosse una causa principale dell'assenza, lo dimostra il fatto che alcuni ultramontani si scusarono, fra gli altri i padri capitolari delle province di Colonia, Francia, Borgogna e Tolosa, quando erano già arrivati a Lione.

Nel capitolo fu unanimamente deciso di prolungare il generalato di Seripando con un altro quadriennio. Tutto ciò che aveva fatto durante la « sacra visita » di due anni fu approvato e ognuno era persuaso della necessità di aggiornare le Costituzioni [40]). Inoltre, in conseqùenza della perdita della considerevole somma di 150 scudi annui, cioè le tasse delle province nordiche ormai decimate e quasi sfinite, le collette delle province italiane venivano complessivamente aumentate da 203 a 290 scudi annui e quelle delle province spagnole da 16 a 24 ducati.

Nel 1545 il generale Seripando partì, su comando del papa e accompagnato da tre maestri in teologia e da altrettanti segretari, per partecipare al concilio ecumenico di Trento. Fra le dispute teologiche e disciplinari non dimenticava la riforma dell'Ordine. Mandava regolarmente ai conventi generali, ai priori provinciali e ai visitatori generali come in casi particolari delle lettere con direttive, comandi, forti rimproveri e talvolta d' incoraggiamento, di consiglio e di gratitudine, specialmente nelle province italiane. Fino all'apertura del concilio tridentino Seripando aveva governato con mano dura lasciando ai priori provinciali italiani poca libertà riguardo a decisioni di qualche importanza. Come praticava il suo predecessore Gabriele della Volta era lui che dirigeva le province fino alla Dalmazia e compresa quella di Terra Santa, i cui conventi erano sparsi nelle isole greche. Esaminò l'esito della sua frequente corrispondenza per mezzo di « visite sacre » e tramite un gruppo di vicari-generali a lui molto fedeli, ai quali conferiva una grande autorità (spesso superiore a quella dei priori provinciali) nelle province italiane da lui giudicate più rilassate. Fra questi vicari meritano essere lodati : il p. Fabiano da Genova nella Toscana, il p. Giovambattista da Carmagnola nella Lombardia, i p. Erennio da Napoli e Vincenzo da Firenze nella Sicilia, il p. Baldassare da Napoli nelle Puglie, il p. Antonello da Paola nella Calabria e Agostino da Pergola negli Abruzzi. Il loro potere era grande. Normalmente avevano l'incarico di sorvegliare le azioni dei priori provinciali, che mai potevano prendere delle misure d'una certa importanza senza consultarli. La corrispon-

[40]) Si discuteva anche la soppressione della dottrina luterana, della cui origine l'Ordine era stato nuovamente indicato come colpevole nel breve *Cum instigante satana*, 20, III, 1543, AA 9 (1921), 131.

denza di Seripando con questi vicari era frequente. Neanche al p. Cristoforo da Padova, che nominò commissario generale, il 18 aprile 1545, diede una potestà assoluta : egli doveva sempre presentare per corrispondenza ciò che gli veniva richiesto dai sudditi. Se i lavori conciliari lo permettevano anche Seripando stesso compiva personalmente qualche « visita sacra ».

Talvolta dovette difendere i diritti dell'Ordine in circostanze quasi disperate. Nel 1545 ebbe una tale esperienza prima di partire per Trento a causa della condotta del p. Andrea da Cortona. Questi aveva sentito della morte del mons. Sacrista e si era presentato alla corte papale come il più degno agostiniano per tale posto. La curia prese la cosa in mala parte, ma non tolse il privilegio all'Ordine di presentare un successore. Il papa nominò custode del Sacrario Pontificio l'ex-procuratore generale, il p. Giovanni Giacomo Barba.

Nel 1545 Seripando addolcì per un certo periodo lo stile delle sue lettere volendo raggiungere con le buone ciò che non era riuscito ad ottenere con severità. Finita la prima sessione del concilio il Seripando poteva di nuovo dedicarsi completamente al governo dell'Ordine ed incominciò con visitare la provincia veneta, la congregazione di Mont' Ortone e presiedette [41]) il capitolo generale celebrato a Recanati nel 1547 [42]). Per questo capitolo Seripando non ebbe delle preoccupazioni finanziarie, perchè la città si era offerta a pagare tutte le spese. Nonostante il cordiale invito agli ultramontani, essi non comparvero ad eccezione di sei membri delle province francesi e spagnole. La prorogazione del termine di Seripando fu confermata per acclamazione. Egli preparò con il definitorio generale dei decreti per in predicatori secondo le direttive del concilio. Proibì l'accettazione della cura di monasteri di Mantellate o Monache ed espresse il desiderio che si lasciasse tale cura come già avevano fatto i domenicani e gesuiti. Per avere maggiore certezza sulla riforma tolse ai capitoli provinciali in Italia il diritto di eleggere i superiori maggiori. Nel capitolo aveva nominato due priori provinciali per ogni provincia italiana. Ciascuno per un biennio. Questo tentativo però di una assoluta centralizzazione non perdurò a lungo ; venne abolito nel 1551. Dopo il capitolo, iniziato il 15 maggio 1547, nel quale furono tenute 27 conclusioni ossia tesi pubbliche e concluso dopo tre settimane, il priore generale Seripando partì per Roma, dove arrivò il 19 giugno.

41) Secondo le direttive papali nel breve *Cupientes ut*, 18, IV, 1547, Berti, *Bull.*

42) La curia romana concesse di nuovo il breve *A Supremo Patre*, 19, II, 1547, Berti, *Bull.* ; cfr. nota 38.

Nella lettera *Duo nobis* del 1 febbraio 1548 sottolinè un altra volta il doppio scopo del suo governo : cancellare l'infamante accusa di eresia che gravava sull'Ordine e la riforma della disciplina monastica. Accentuò ciò che aveva fatto e che aveva sofferto, non per lodare se stesso, ma per indicare come si doveva stare attenti al pericolo che ancora minacciava. Rievocò quindi alla memoria gli apostati lombardi : Agostino da Piemonte, Giulio e Ambrogio da Milano, Francesco da Rimini, Stefano da Sestino, Francesco da Asti, Benedetto da Rimini e Aurelio da Corinaldo. Che tutti stessero attenti, fu lo « slogan » e per imprimere ciò prescrisse la lettura dei decreti 36-38, riguardanti i predicatori, per ogni domenica prima del pranzo e quella della presente lettera ogni venerdi, durante il pranzo.

Sulla questione dei predicatori ritornò nella lettera *Annum iam agimus* del 14 settembre 1550, con la quale intimava il prossimo capitolo. Desiderava che nessuna provincia questa volta rimanesse assente, ma che seguissero l'esempio delle Congregazioni osservanti di Lecceto e di Lombardia, che già alcune volte avevano partecipato dietro suo fervido ed insistente invito. Tutti i padri capitolari dovevano presentarsi e riflettere bene sul nuovo testo delle Costituzioni che desiderava pubblicare. In modo speciale i vocali dovevano esaminare i decreti emessi negli ultimi tre capitoli, prima che venissero messi definitivamente nel codice ufficiale.

Le norme circa i predicatori erano già state messe in pratica nei primi due anni del suo generalato, come dimostra il fatto che, dopo un rigoroso esame sulla condotta morale e dottrinale di essi, soltanto a 185 padri italiani aveva concesso il permesso di predicare.

La pubblicazione e la promulgazione però delle nuove Costituzioni, preparate dalla commissione, formata dai padri Cristoforo da Padova, Fabiano da Genova, Silvestro da Vicenza, Giovambattista da Carmagnola, Egidio da Pesaro e Juan de S. Vicente, vennero ritardate. Già nel 1543 Seripando aveva ordinato i primi preparativi, ma l'assenza degli ultramontani rappresentò un tale ostacolo che si sospese il lavoro. Il francese Pierre Guérente e lo spagnolo Tomàs de Villanueva erano impediti, come anche poi Francisco de Nieva e Antonio Villasandino. Nel 1549 altra difficoltà come la morte del papa e del cardinale protettore Rodolfi, nel 1550, vennero in mezzo [43]). Il 1 luglio il priore generale stesso cadde gravemente ammalato subendo un attacco cardiaco

[43]) A lui succedette il cardinale Marcello Cervini, *Tuorum magnitudo*, 18, II, 1550, Dd 23, f. 172 v.

(*contortio oris*). Guarito, voleva visitare le province di Napoli e della Sicilia, ma dovette annullare il progetto, perchè fu colpito di nuovo. Nel gennaio 1551 espresse la sua decisione di rinunciare all'incarico supremo e scrisse di non poter partecipare al prossimo capitolo e che avrebbe mandato un procuratore personale. Dopo lunghe considerazioni ed esitazioni la sua volontà venne rispettata. Accanto a questo ostacolo della sua salute ce vi era ancora un altro più grande : la lotta fra Seripando e la Congregazione lombarda, che somigliava molto a quella con la Congregazione Leccetana [44]). Già da 60 anni questa congregazione lombarda pian piano si smembrava e mancava poco che essa formasse un ordine indipendente, come quello degli osservanti francescani. Tutte le manovre dei lombardi contro i conventuali avevano questo unico scopo : formare un ordine indipendente con un proprio superiore maggiore, in nessun modo soggetto alla giurisdizione del priore generale dei conventuali. A causa della riluttanza della curia papale la congregazione fu costretta ad accettare una *Concordia* con cui i propri statuti erano salvati e la dipendenza dall'Ordine chiaramente formulata. L'accordo fu concluso dopo due anni di intenso lavoro e dopo un periodo di una guerra fredda condotta dietro le quinte della curia papale. La causa di tale tensione fu il paragrafo delle addizioni provvisorie che stabiliva che le nuove Costituzioni dovevano essere osservate da tutte le congregazioni d'osservanza e che le congregazioni e le province erano completamente sottomesse alla giurisdizione del priore generale dei conventuali [45]). Verso il mese di marzo 1551 gli ultimi colloqui portarono la questione a buon fine e il primo aprile seguente l'introduzione alle Costituzioni, scritta da Seripando, fu aggiunta al testo, cosicchè dai primi giorni di maggio il nuovo codice entrò in vigore. Le spese della stampa ammontarono a 170 scudi d'oro, che vennero pagate dal priore generale personalmente.

Il confronto alle edizione del 1508 il numero dei capitoli salì da 50 a 53, perchè ne vennero aggiunti uno riguardante il calendario liturgico e l'orazione vespertina, un altro che trattava degli ordinandi, dei confessori e dei predicatori e ve vi era un terzo riguardante l'osservanza delle Costituzioni. Altre aggiunte fuori del corpo giuridico sono un compendio storico dello sviluppo dell'Ordine e un elenco dei santi e beati venerati nell'Ordine [46]).

[44]) Vedere il breve *Cum sicut*, 19, II, 1547, Berti, *Bull.*

[45]) Come è stato descritto nel breve *Ex debito pastoralis*, 30, I, 1551, Torelli VIII, 331-334 ; Empoli, 214-219.

[46]) Per la bibliografia in questo settore, vedere B. Van Luijk, *Hagiografia Augustiniana*, citato nell'appendice I.

L'unità nell'Ordine era stata salvata e con questa vittoria Seripando poteva mettere fine al suo servizio prestato all'Ordine. Come già detto, egli si dimise e sia la curia papale che il capitolo generale, che mai alzava la voce contro qualsiasi breve o intervento apostolico, accettarono le sue ragioni [47]).

La sua salute però si ristabilì e così potè dedicarsi per più di dieci anni ai problemi conciliari e alla diocesi a lui affidata nel 1553 : quella di Salerno [48]). Nel 1561 venne promosso al cardinalato e morì il 17 marzo 1563 in qualità di presidente del concilio in età di 70 anni, poco prima della chiusura.

Il concilio tridentino e gli agostiniani.

Il concilio tridentino significa la risposta temporanea e temporale della Chiesa al protestantesimo. Ebbe conseguenze notevoli e bloccò in certo modo molte questioni messe in rilieveo dal movimento luterano e da altri simili, che non risuonavano soltanto nella Germania, ma in tutta la Chiesa. Particolarmente l'Ordine ne subiva duri colpi. Esso però ha anche reso segnalati servizi alla Chiesa e ha contribuito con la sua opera al buon esito del concilio e alla diffusione dei desideri curiali.

Che qualcuno si allontani dalla tradizione teologica non è un fatto da stupirsi. L'Ordine conosceva già diversi casi. Quello del p. Agostino Museo era molto recente al momento in cui Seripando diventò priore generale. Ma mai un 'Ordine nel suo complesso era stato dichiarato colpevole di una deviazione personale, come l'Ordine degli Agostiniani nel caso di Lutero. Ne subì dei pregiudizi per un lungo periodo nei circoli curiali come dimostrano i forti e fulminanti brevi emessi contro l'Ordine. I processi d'apostasia dalla fede a carico di agostiniani furono severi, come sperimentarono i padri Agostino Mainardi, Andrea da Ferrara, Girolamo da Verona, Andrea Ghetti, Gregorio da Padova, Adrien Messor, Giulio da Milano, Amborgio Bolognesi e Francesco da Trevi. Il fatto che i conventi di Milano e di Genova in certo senso fossero sospetti d'essere centri per la diffusione della nuova dottrina e che dalla Francia venissero notizie allarmanti riguardo ai conventi di Parigi, Bourges, Tolosa, La Rochelle e Angers aumentò il sospetto generale.

47) Le consuete indulgenze per questo capitolo vennero concesso col breve *A superno Patre*, 13, III, 1551, AA 9 (1921), 357.

48) A. Balducci, *Girolamo Seripando, arcivescovo di Salerno (1554-1563)*, Cava dei Tirreni 1965. Il 20, IV, 1560 ricevette una indulgenza speciale per coloro che avrebbero assistito alla S. Eucaristia da lui celebrata, Torelli VIII, 419.

Il priore generale della Volta proibì già nel 1526 il possesso di qualsiasi libro luterano e, nel 1538, il suo successore Giovanni Antonio da Chieti fu inviato a mandare alla curia papale una deputazione speciale, composta dai padri Agostino da Piemonte, Girolamo Seripando e Agostino da Treviso, per dimostrare a viva voce e con fermi segni di obbedienza e di lealtà, che l'Ordine avrebbe fatto di tutto per cancellare l'infamia incorsa. Nel 1539 Seripando dichiarò che ogni accusa di eresia era seguita da una censura *latae sententiae* senza possibilità di difendersi o di discolparsi. Dal 1543 i sudditi accusati furono espulsi dai conventi e dalle province senza alcuna considerazione. Inoltre in conseguenza della bolla papale *Cum instigante satana* del 30 marzo 1543 [49]), il priore generale stabilì che in futuro nessuno avrebbe potuto predicare senza il suo permesso esplicito. Da questo fatto nacque il costume che i priori generali nominavano i predicatori quaresimali per i principali pulpiti italiani.

All'Ordine non bastava strillare con il compositore di una pasquinata, parodiante la seguenza liturgica in onore di S. Agostino :

De profundis tenebrarum
Praedo surgit animarum
Et punitur hodie.

Olim quidem vas honoris
Luther erat, mox erroris,
Hostis inde Ecclesiae.

Verbo Dei dum vix credit
Fuit errans et recedit
A baptismi gratia.

Quae iam prius tuebatur
Nunc blasphemans execratur
Veritatis dogmata.

Procul caece, dux caecorum
Umbra foetor inferorum
Tuba mortis, vox bellorum
Exul perfidissime.

Non si chiedevano parole, ma fatti ! E nell'Ordine sorgeva un bel numero di validi oppositori [50]). Tra loro i padri Taddeo Caluschi,

[49]) Vedere nota 40.

[50]) Vedere A. Zumkeller, *op. cit.* in nota 4 e la bibliografia nell'appendice II, Luteranesimo e Concilio Tridentino.

Philip Haresche, Jean Bernard, Jean de Grasse, Anselm de Marseille e tutti gli agostiniani, che in qualche modo parteciparono al concilio di Trento durante le tre fasi in cui si divise. Attivamente presero parte alle sessioni i priori generali, Seripando e Cristoforo da Padova. Il primo presiedette da cardinale il concilio come uno dei vice-gerenti del papa nel terzo periodo (1561-1563). Dei vescovi agostiniani erano presenti l'italiano Giovanni Giacomo Barba, i portoghesi Gaspar de Casal, Joâo Soares e lo spagnolo Juan Muñatones.

Seripando aveva collaborato già dal 1542 alla preparazione del concilio, essendo molto stimato dal papa Paolo III. Arrivato a Trento prese vivamente parte ai colloqui, dal mese di dicembre 1545, e insisteva molto sulla semplicità evangelica sia negli atti che nei dibattiti. Egli fece diverse osservazioni a viva voce e in iscritto, che furono lodate dai padri conciliari. Partecipò attivamente alla formulazione del decreto sull'elenco dei libri sacri, cioè del Canone della Sacra Scrittura, elaborò un trattato intorno alla tradizione nella Chiesa con tutte le questioni connesse. Non suscitò universale plauso con i trattati riguardanti il peccato originale e la concupiscenza, perchè l'accento sul valore della *fede* nel sacramento del battesimo e sul perdurare di una debolezza ossia della concupiscenza durante tutta la vita, anche dopo il battesimo, suonava come dottrina non comune. In questo Seripando difendeva la tradizione teologica della scuola agostiniana. Dopo i dibattiti accettò il decreto finale, che passava la questione disputata sotto silenzio.

Nella deliberazione intorno alla giustificazione e alla grazia ha suscitato meraviglia ed esitazione. Egli dava un grande valore alla grazia e, partendo da un concetto mistico della Chiesa, teorizzava su una doppia giustizia e con utili osservazioni contribuì alle deliberazioni conclusive. Significative per la sua mentalità profondamente religiosa, pastorale e di ampio giudizio sono le due interpellanze da lui presentate per lo schema sulla dottrina della giustificazione. In primo luogo desiderò che il decreto venisse redatto in forma accessibile a tutti, evitando per quanto possibile la terminologia scolastica. Solo, se presentato in un linguaggio semplice e accessibile da poter essere capito da qualsiasi fedele, sarebbe potuto divenire norma di dottrina e di vita religiosa. Poi ha insistito che nella descrizione del processo della giustificazione era raccomandabile riallaciarsi a casi concreti e a momenti e persone note dalla Sacra Scrittura e dalla tradizione cristiana, come il re Davide, S. Paolo, S. Agostino e coloro che hanno superato la terribile tentazione della disperazione, causata da dubbi e incertezze. Questo continuo orientamento in base all'esperienza

e precisamente nella forma e nei casi che vengono presentati dalla storia biblica ed ecclesiastica, avrebbe portato veracità e chiarezza nella esposizione del misterioso processo della giustificazione.

Riguardo alla opinione citata intorno alla giustificazione egli aveva l'approvazione quasi soltanto dei suoi confratelli, in modo speciale del p. Gregorio da Padova, che alcuni anni dopo fu accusato d'eresia. Alla fine però del suo processo nella congregazione dei cardinali il p. Gregorio venne dichiarato immune di qualsiasi dottrina pericolosa, il 9 maggio 1553. Così la dottrina degli agostiniani non è stata condannata e Seripando pensò che entrasse nella formulazione definitiva. Il concetto di Seripando però riguardo alla giustificazione venne formulato in un decreto con tante modifiche, che egli non vi riconosceva la sua opinione. Più felice esito ha avuto la sua partecipazione alle sessioni trattanti i sacramenti in genere e il battesimo e la cresima in particolare.

Seripando non partecipò personalmente alla seconda fase negli anni 1551-1552, ma la sua opinione riguardo alla S. Eucaristia e alla Penitenza fu richiesta in iscritto e se ne fece molto uso. La sua collaborazione venne rimunerata dal papa con l'elevazione al vescovado e in tale carica eseguì fedelmente tutte le prescrizioni del concilio riguardo alla disciplina ecclesiastica, alla « visita sacra » e alla organizzazione della sua diocesi di Salerno [51]). Seripando ha adempito la sua missione episcopale di magistero sul pulpito del duomo di Salerno, nel riordinare il culto liturgico e nell'amministrazione della diocesi da tempo trascurata per l'assenza degli arcivescovi predecessori ; ha anche avuto in comune con i suoi diocesani le dure prove delle incursioni dei pirati e della guerra del Carafa.

Quando papa Pio IV lo chiamò, nell'autunno del 1560, in forma assai onorevole a Roma, l'obbedienza verso il papa non impedì a Seripando di considerare tanto coscienziosamente i suoi doveri pastorali di fronte alla diocesi, da non partecipare se non con la sicurezza della continuazione della riforma da lui iniziata. Seripando e un altro agostiniano, membro della Congregazione di Lombardia, Girolamo Ferragatta, eletto vescovo di Mondovì. sono stati due campioni della vera riforma tridentina nella Chiesa d' Italia [52]).

Nell'ultimo periodo del concilio, la cui fine il cardinale Seripando non

[51]) Cfr. A. Balducci, nota 48.

[52]) M. F. Mellano, *La controriforma nella diocesi di Mondovì*, 1560-1602, Torino 1955. Per la bibliografia di altre figure citate ed in quanto a me nota, vedere l'appendice IV, Personalia.

vide, perchè morì il 17 marzo 1563, egli era presidente e come tale aveva un grande influsso. Scrisse diverse osservazioni come *Praefatio canonum de sacrificio Missae, Meditationes* e *De oblitione Christi in Coena.* Sebbene nei decreti non si usassero spesso le sue formulazioni, accettava le opinioni della maggioranza. Accuse e discriminazioni non gli sono state risparmiate, ma queste si fondavano più su gelosie, rivalità, malintesi e incomprensioni che in fatti indiscutibilmente contrari alle opinioni comuni nel campo teologico.

Il p. Cristoforo da Padova non partecipò sul luogo al primo periodo del concilio, diede però dei giudizi su alcune questioni dietro consiglio di Seripando. Nella seconda fase, quando il p. Seripando fu assente a causa di una malattia e in conseguenza della elevazione alla dignità vescovile, egli era presente. Ha scritto trattati riguardanti l'Eucaristia, la Penitenza, il sacramento degli infermi e dell'Ordine. Inoltre presentò *De residentia episcoporum* e dissertò sull'indice dei libri proibiti. Durante la terza sessione partecipò alla formulazione dei decreti *Du usu Eucharistiae, De matrimonio* e *De reformatione regularium et monialium,* che era l'interpretazione della sua esperienza nel governare l'Ordine.

Degli altri agostiniani che attivamente hanno partecipato alle sessioni o alle congregazioni e adunanze preparatorie, meritano essere segnalati : il mons. Sacrista Giovanni Giacomo Barba, che amministrò per quasi venti anni il sacrario pontificio e che fu anche l'amministratore della diocesi di Teramo, dal 1546, e di quella di Terni dal 1553; il vescovo di Leiria in Portogallo, Gaspar de Casal, che partecipò in modo speciale alle discussioni riguardanti la S. Messa e ne pubblicò un trattato in tre libri *De sacrificio Missae.* Egli era presente per mandato del re del Portogallo. Con lui partecipò alla terza sessione il suo confratello d'abito mons. Joâo Soares, vescovo di Coimbra. Nonostante che questi avesse una salute precaria, era quasi sempre presente e presentò alcuni voti insieme con il vescovo agostiniano di Segorbe, mons. Juan Muñatones.

Oltre questi padri conciliari 51 agostiniani hanno avuto contatto con il concilio. Nove fra loro non erano italiani, come il priore provinciale di Colonia, il p. Rogier de Jonghe, che era presente in qualità di teologo dell'università di Lovanio. Sedici passarono per caso da Trento e ivi rimasero per un breve periodo senza un compito esplicito. Otto agostiniani erano presenti come teologi di vescovi, in maggioranza siciliani, quattro come teologi del priore generale e diciannove partecipavano più o meno frequentamente alle sessioni della congregazione dei teologi, annessa al concilio come un corpo consultivo. Di questi

ultimi le figure di rilievo sono state : Adamantino da Firenze, Francesco da Siena, Gabriele d'Ancona, Gregorio da Padova, Mariano da Feltre e Agostino Moreschini [53]).

Cristoforo da Padova, priore generale dal 1551 al 1569.

Dopo la rinuncia del p. Seripando, il p. Cristoforo da Padova [54]) venne eletto suo successore nel capitolo generale del 1551, perturbato da dissidi teologici riguardo alla dottrina luterana. Alcuni professori erano tanto eccitati che ad un certo momento una seduta diventò una lotta a pugni. Subito le adunanze teologiche furono disdette, però presto ripristinate per ordine del pro-legato pontificio.

Con molta energia il p. Cristoforo agì contro ogni ombra di luteranesimo. Nel campo dello studio ha promosso la stampa di diversi trattati e opere di uomini di grande fama nell'Ordine, p.e. opere di Bartolomeo da Urbino, di Simone da Cascia e di Egidio da Roma. Stimolò la compilazione di memorie e cronache dei singoli conventi e province e di cataloghi di confratelli benemeriti in qualsiasi campo.

Riguardo alla riforma monastica non ha pubblicato nuovi decreti, ma inculcava quelli del suo predecessore, come p.e. nella lettera *Tametsi*, diretta allo studio padovano, del 10 maggio 1551, e nelle aggiunte ad essa del 14 agosto. Insisteva che non si stipulassero contratti fra i confratelli nè fra un convento e qualsiasi suddito. Contratti esistenti furono annullati. Inoltre esigeva la buona amministrazione dei conventi e che si evitassero lavori edilizi superflui e prescrisse l'uniformità nei vestiti.

Poco dopo il capitolo, egli partì, il 12 agosto, con tre maestri per Trento e nominò il procuratore generale, p. Gregorio da Padova, suo sostituto per le parti meridionali d'Italia. Dimorò quasi un anno intero nei conventi vicini al luogo dove il concilio proseguiva : Venezia, Padova, Vicenza o Trento stesso e fece una « visita sacra » nella Lom-

[53]) D. Gutièrrez, *Patres ac theologi (OESA) qui concilio tridentino interfuerunt*, AA 21 (1948), 54-177 ; cfr. A. Zumkeller in G. Schreiber, *Das Weltkonzil von Trient. Sein Werden und Werken*, Freiburg 1951, 525-540 ; L. Sodani, *Agostino Moreschini sua dottrina sulla Rivelazione e la Chiesa*, *Aug.* 16 (1966), 520-448; 17 (1967), 167-208.

[54]) A causa del breve periodo concesso all'autore dal ex-rettore del Collegio S. Monica, p. J. Shannon, per consultare le fonti archivistiche di questo difficile e non ancora esplorato periodo, egli ha dovuto limitarsi per il periodo 1551-1611 all'interessante compendio dei regesti Dd fatto dal p. Richard Tecker, *Excerpta ex Regestis generalium*, Romae 1780, Biblioteca Angelica (Roma), cod. lat. 148, f. 41v-89.

bardia, nella Romagna e nel Senese prima di rientrare a Roma, il 27 novembre 1552.

Esaminava scrupolosamente ogni accusa d'eresia, imponendo talvolta severi castighi. Non di rado però le accuse non avevano fondamento, cosicchè una condanna non significa che la persona accusata fosse realmente colpevole ; la severità e l'impossibilità per l'imputato di difendersi causarono molti sbagli a pregiudizio delle vittime. In un caso, quello del p. Michelangelo da Scarlino, sone elencati i capitoli delle accuse, che l'imputato dovette ritrattare per discolparsi :

Il supremo moderatore della Chiesa deve essere il vescovo di Gerusalemme, non quello di Roma.
Soltanto Christo è il capo della Chiesa.
Pietro non è il fondamento della Chiesa.
Nell' ostia Christo non è presente, perchè essa rimane frumento.
La Penitenza non è un sacramento *iure divino*, nonostante che sia una buona cosa.
Nella giustificazione non c'è posto per il libero arbitrio.
I santi non intercedono per i vivi e questi non devono indirizzare a quelli le suppliche, nè venerarli in altro modo.
Le nostre opere non sono necessarie per la salute eterna.
Le nostre opere non valgono nulla senza la grazia.

Nel 1553 sette padri italiani furono incarcerati a causa di apostasia dalla fede : Egidio e Gabriele da Cora, Adeodato da Andria, Francesco da Trani, Paterniano da Pesaro, Andrea d'Arezzo e Francesco da Rimini. Il p. Cristoforo scrisse spesso durante il suo generalato ai conventi generalizi di Parigi e Tolosa e ai priori provinciali della Francia e Tolosa-Aquitania per sradicare ivi il pericolo d'eresia, che ogni tanto perturbava quei conventi e province. Nel 1535 emise 36 decreti per i predicatori riguardo allo stesso pericolo. In questi *Canones Verbi Dei concionatoribus*, editi per ordine del cardinale protettore Marcello Cervini, indicò che le prediche siano semplici, che i predicatori esaminino i testi della S. Scrittura e dei Padri ; che seguano la dottrina comune e non delle opinioni particolari, che consultino gli autori moderni e sappiano usare bene i decreti ufficiali e le dichiarazioni pontificie ; e infine che non trattino materie controverse e non pronuncino pareri personali.

Come priore generale il p. Cristoforo è stato uno zelante visitatore : nel 1554 [55]) e 1565 fece la « visita sacra » nella provincia e congregazione

[55]) In occasione di questa visita egli si procurò un breve apostolico in cui gli venne concesso un grande potere coercitivo riguardo ai *fratres vagantes*, *Cum nihil nobis*,

di Napoli, nei mesi di ottobre-dicembre del 1557 e 1559 in quelle di Siena, Pisa e Umbria, nel 1558 [56]) e 1559 percorse le province di Venezia, della Romagna e della Marca d'Ancona. E si adoperò molto per la restaurazione della congregazione di Lecceto [57]). Durante questi viaggi si fermava in molti conventi in modo da farsi un'idea generale di ogni provincia e congregazione d'osservanza. Indirizzava in genere ai conventi con studi generali i decreti, perchè erano i centri di formazione. Nella lettera *Non dubitamus*, del 15 ottobre 1556, ha indicato la necessità di tali visite, cioè in occasione della perdita del convento di S. Agostino di Genova. A causa del rilassamento, ivi costatato dalle autorità civili, il convento fu tolto dai conventuali e trasferito alla congregazione lombarda ; un' intervento evitabile con visite canoniche effettuate in tempo.

Nella liturgia il p. Cristoforo prescrisse fra l'altro la riintroduzione del canto fermo e negli studi l'insegnamento della dottrina di S. Agostino. Durante la sua permanenza nella Lombardia e nella Marca di Treviso a causa dei lavori conciliari, negli anni 1561-64, visitò i conventi di quelle regioni e nella lettera pastorale *Quia sacrosancta*, del 2 febbraio 1564, promulgò la riforma tridentina riguardo alla vita monastica con 29 decreti.

Durante il suo generalato si celebrarono tre capitoli generali, in cui venne rieletto. Pochi stranieri vi parteciparono, cosicchè ogni capitolo fu completamente un affare italiano. Normalmente egli venne rieletto per acclamazione, perchè nominato presidente del capitolo, cioè il candidato proposto dal papa. Nel capitolo di Rimini, celbrato nel 1555 [58]) si emisero 19 decreti. I principali trattano il pericolo luterano, i doveri dei priori provinciali, la professione con atto notarile e l'ordinazione sacerdotale a 24 anni. Nel capitolo di Venezia, nel 1559 [59]), i decreti guardavano gli stessi argomenti, ma in forma più ampia, cioè in 56 articoli, con una lunga aggiunta riguardo alla osservanza della clausura nei

23, XI, 1554, Torelli VIII, 367 ; Empoli 226. Vedere anche il breve *Postquam divina*, 20, VII, 1558, Cocquelines, *Bull. Rom.*, VI (1860), 538-543.

[56]) Ricevette la nomina di visitatore apostolico col breve *Cum capitulum generale*, 28, IX, 1558, AA 9 (1921), 362.

[57]) Approvata dalla curia papale, *Cum sicut dilecti*, 7, IX, 155, Berti, *Bull.*

[58]) La nomina a presidente, *Cupientes ut*, 27, IV, 1555, Berti, *Bull.*

[59]) Le consuete indulgenze vennero concesse col breve *A Superno Patre*, 12, I, 1559, AA 9 (1921), 358; la nomina a presidente del capitolo, *Cupientes in capitulo*, 17, III, 1959, Berti, *Bull.*

conventi. Le direttive si trovano nella bolla per la riforma dell'Ordine, emessa da papa Paolo IV nel mese d'aprile [60]).

Il tentativo spagnolo di separarsi dall'Ordine in un corpo indipendente con un proprio priore generale fu impedito dalla Santa Sede nel 1561 e illustra il senso di disagio in molte province ultramontane riguardo all'incomprensione da parte della curia dell'Ordine e di quella della S. Sede intorno a situazioni e desideri locali, non corrispondenti al giudizio romano.

Nel capitolo di Milano (1564) [61]) le Costituzioni furono aggiornate alla nuova legislazione ecclesiastica in conformità con i decreti tridentini. Su tutto ciò venne di nuovo richiamata l'attenzione nel capitolo di Padova nel 1568 [62]). Fra questi due ultimi capitoli il priore generale ottenne, come segno di gratitudine, l'approvazione deip rivilegi apostolici già prima concessi all'Ordine [63]).

Una grande perdita per il priore generale e un disonore pubblico per l'Ordine fu la rimozione del procuratore generale, Gregorio da Padova, falsamente accusato d'eresia nel 1555 [64]) e trasferito nel « convento di Corneto », cioè nel carcere più severo degli Stati Pontifici. Poco dopo venne assolto dall'accusa e dichiarato innocente, mai però fu riabilitato nella procura dell'Ordine.

Il priore generale Cristoforo da Padova morì il 3 febbraio 1569, dopo aver servito l'Ordine per sei anni come procuratore generale e diciotto anni come moderatore supremo. In quel periodo ha fatto molto

60) *Cum capitulum generale*, 28, IV, 1559, Berti. *Bull.* A causa della morte del cardinale protettore Pietro Pacecco venne nominato successore il cardinale Giovanni Ricci, *Virtutes quibus*, 6, III, 1560, Dd 28, in fine; Berti, *Bull.* Riguardo alla riforma: H. Andrés, *La reforma tridentina en la Orden Agustiniana*, Valladolid 1965.

61) La nomina a presidente apostolico, *Cupientes ut*, 22, III, 1564, AA 9 (1921), 363. Un mese dopo ricevette l'incarico di visitare il convento di Chieti, *Ad aures nostras*, 24, IV, 1564, Berti, *Bull.*

62) Una indulgenza per tutte le chiese dell'Ordine in occasione del capitolo fu concessa col breve *De salute gregis*, 8, XII, 1567, AA 9 (1921), 359 ; la nomina a presidente apostolico, *Cupientes ut*, 5, IV, 1568, Berti, *Bull.*

63) Per la chiesa di S. Agostino in Urbe una indulgenza plenaria in occasione della festa di S. Agostino, *Cupientes ex*, 21, VIII, 1562 e per la festa di S. Monica, *Cupientes ex*, 1, V, 1564 e 26, IV, 1565, Berti, *Bull.* ; un'altra per la chiesa di S. Maria di Vitorchiano, *Salvatoris et Domini*, 20, II, 1563, Berti. *Bull* ; per le moniali di S. Tecla, in Valencia, *Unigenito Dei Filii*, 25, V, 1562, e riguardo alle decime, *Romanus Pontifex*, 3, X, 1567, Torelli VIII, 491 ; Berti, *Bull.*

64) Questo padre dovette difendersi contro alcune accuse nel 1555, come appare dal breve *Nonnullis de causis*, 1, VIII, 1555, AA 10 (1923), 17.

per il ripristino delle province tedesche e slave mandando in questi territori un dicreto numero di frati italiani per reggere i conventi e per salvare i possedimenti dell'Ordine. Non ebbe la consolazione di vederne l'esito positivo, che s'incominciò a verificarsi appunto dopo il '600.

(*Segue*), Benigno VAN LUIJK, O.S.A.

Les auteurs augustins français

Liste de leurs noms et de leurs ouvrages

Pour composer la « Bibliotheca Augustiniana » Ossinger [1]) a fouillé un nombre considérable d'ouvrages bio-bibliographiques, où il a relevé les noms des Augustins. La liste des auteurs consultés figure en tête de sa « Bibliotheca ». Parmi ces noms ne figure pas celui de Théophile Daguindeau. Pourtant il aurait pu fournir des précieux renseignements sur des Augustins français.

Vers 1670 l'augustin Théophile Daguindeau a rédigé à Paris un ouvrage bio-bibliographique, composé de sept parties et consacré aux saints, aux dignitaires ecclésiastiques, aux hommes remarquables par leur zèle ou par leur humilité, ou parce qu'ils avaient rempli des missions importantes pour des grands Seigneurs, ou encore à ceux qui avaient participé aux Conciles ou Synodes, et qui avaient été membres de son Ordre. La dernière partie concernait ceux qui avaient rédigé des ouvrages, qu'ils soient imprimés ou restés inédits. Seule cette dernière partie de l'ouvrage de Théophile Daguindeau nous a été conservée [2]).

De tous les auteurs consultés par Ossinger, au nombre de plus de 250, Daguindeau n'en a utilisé que six. Ce sont cinq augustins, c'est-à-dire Crusenius, Elssius, Gratianus, Herrera et Pamphilius, ainsi que

[1]) F. Ossinger, *Bibliotheca Augustiniana, Historica, Critica et Chronologica, in qua mille quadringenti Augustiniani Ordinis Scriptores*, ed. Ingolstadii, 1768.

[2]) Arsenal ms 6396. *Tractatus septimus de religionis Augustiniani eremitis, qui aliquod opus ediderunt in lucem, vel scripserunt, authore fr. Theophilo Daguindeau, anno 1676.*

Une copie partielle, faite par B.M.A., se trouve dans le ms Lyon 205. Au feuillet 1 on lit : « Cet ouvrage de p. Theophile Daguindeau, écrit de sa main, se garde en la bibliothèque des Augustins de la Reyne Marguerite. Il est in-4° et relié en bazane verte. (C'est le ms Arsenal 6396). Je l'ay copié ou fait copier tout entier, excepté quelques articles qu'il n'a fait que tirer mot à mot d'Elssius, de l'Anastasis et de la Bibliothèque de Nicolas Antonio ».

Les copistes ont parfois complété les renseignements fournis par Daguindeau. Ils ont transcrit les passages dans l'ordre alphabétique d'après les surnoms. Leur transcription n'est pas toujours exacte.

la « Bibliotheca Hispana » de Nicolas Antonio. De ce point de vue son champ d'exploration était bien plus limité que celui d'Ossinger. Généralement les renseignements, concernant les auteurs signalés par Daguindeau sont très succincts et souvent pris mot à mot dans Elssius. Ils sont un peu plus amples pour les noms trouvés dans la « Bibliotheca Hispana ». En consultant cet ouvrage Daguindeau a pu ajouter un certain nombre d'auteurs à la liste que les cinq autres lui avaient fournie. Mais c'est surtout en fouillant les rayons de la Bibliothèque Royale à Paris que Daguindeau a complété sa biobibliographie. Il a eu soin de marquer d'un astérisque les noms qu'il a pu ajouter, et, chose remarquable, il s'agit souvent d'augustins français. En ce cas là il donne souvent une biographie plus ou moins élaborée, avec les titres, traduits parfois en latin, de leurs ouvrages, en signalant, parmi d'autres détails, qu'ils étaient rédigés en français. Si Felix Ossinger avait connu l'œuvre de Daguindeau il aurait pu ajouter une trentaine d'auteurs français et de nombreux ouvrages à sa Bibliotheca.

En fouillant les catalogues des manuscrits conservés aux bibliothèques françaises, ceux des imprimés des bibliothèques parisiennes, les catalogues manuscrits des anciennes bibliothèques augustiniennes [3]) et d'autres encore, nous avons retrouvé un grand nombre d'ouvrages signalés par Daguindeau et plusieurs autres noms et ouvrages d'auteurs augustins français, tombés plus ou moins dans l'oubli.

Nous donnons ici les noms trouvés, en y ajoutant éventuellement les notes biobibliographiques de Daguindeau. Ensuite nous signalons leurs ouvrages, imprimés ou manuscrits, en ajoutant que nous les avons retrouvés à la Bibliothèque Nationale, ou, si non, dans une autre bibliothèque.

Nous faisons de même pour les autres noms, en y ajoutant les quelques renseignements dont nous disposons pour l'instant, ou en renvoyant à d'autres biographies.

Sans aucun doute, les renseignements bibliographiques aussi bien que les renseignements biographiques sont incomplets, et nous serons heureux de les voir complétés, et reconnaissants pour tous les compléments qu'on pourra y apporter.

[3]) *Catalogus librorum bibliothecae RR. PP. Augustinianorum Discalceatorum conventus regii parisiensis.* Arsenal mss. 4051-3055.

Catalogue des livres des Augustins Déchaussés de Paris de 1668-1715. B. N. ms lat. N. A. 1291.

Catalogus librorum majoris Bibliothecae Augustinianorum reginae Margaritae, cum notis criticis ibidem adjunctis, Parisiis, 1770. Arsenal ms 6110.

AGAPITE DU NOM DE JÉSUS — Aug. Déch. — XVIIe s.

voir PERAUD, JEANNE.

ALEXANDER A PASSIONE DOMINI — Aug. Déch. — XVIIIe s.

— Responsum p. Alexandri a Passione Domini, Augustiniani discalceati, super quadam auctoritate S. Augustini objecta circa controversias gallicanas.
Carpentras, ms 143, XVIIIe s. (vers 1726), ff. 66 sqq.

ALEXIUS — ALEXIS.

ALEXIS DE S. SUSANNE — Aug. Déch. — 1715 — † après 1767.

Professeur de philosophie (1744) et de théologie (1746, 1747, 1748) au couvent de N. D. des Victoires à Paris. Pendant plusieurs années il était Vicaire Général de la Congrégation de France des Augustins Déchaussés. Après la mort du p. Simplicien il continuait l'édition de la « Généalogie ».
Balteaux-Prévot; Brunet 303; Quérard I 29.

— Dissertations et lettres canoniques sur les élections et l'autorité des Supérieurs dans l'Ordre des Capucins, et sur le recours des ecclésiastiques séculiers et réguliers, tant inférieurs que supérieurs, aux puissances séculières et aux Lettres-de-Cachet, respectivement ouvrage apologétique, divisé en deux parties.
Ed. Cologne (Avignon), 1754, in-12°, voir Quérard, 290.
— Généalogie de la maison de Roquelaure, tirée du volume VII de l'« Histoire Généalogique et chronologique des grands officiers de la Couronne », revue, corrigée et augmentée sur titres originaux et sur les manuscrits du Cabinet des Ordres du Roi (par le p. Alexis).
Ed. Paris, 1762, in-8°, 63 pp. — BN.
— Généalogie de la Maison de Fare en Languedoc, dressée sur les titres originaux, et établie dans Les Grands Officiers de la Couronne, par le p. Alexis, augustin.
Ed. s.l., 1766, in-8°, 50 pp. — BN.

ALEXIUS voir MICHAEL.

ALIPE DE LA VIERGE MARIE — Aug. Déch. — XVIIe s.

De la province du Dauphiné; prédicateur, au couvent de Lyon en 1657.
Voir Dict. Sp. I 310.

— L'Homme intérieur, selon l'esprit du bienheureux François de Sales, par le révérend père Alippe de la Vierge Marie, Augustin Déchaussé, Prédicateur.
Ed. Lyon, 1657, in-4°, 3 parties, I vol. 502 pp. —BN.

ALPHONSE DE SAINTE EUPHRASIE — Aug. Déch. — XVIIIe s.

En 1719 étudiant en théologie au couvent de N. D. des Victoires à Paris.

— Quaestio Theologica... Has theses... praeside R. P. Paulo a S. Margaretha S. Theol. Professore tueri conabitur f. Alphonsus a S. Euphrasia, aug. discalceatus, acolythus, die martis 18 apr. A. D. 1719 a secunda ad vesperas in conventu Dominae Nostrae de Victoriis — ad Circum Victoriarum.
Ed. Parisiis, 1719, placard. — Maz. 8069 pièce.

AMELIUS, PETRUS — AMELY, Pierre.

AMEDÉE,... — Aug. Déch. — XVIIe s.

Du couvent de N. D. des Victoires à Paris.

— Traicté de l'Art militaire, ff. 1-35.
— De l'Artillerie, ff. 35-71.
— Traicté de Géométrie, ff. 73-91.
— Trigonométrie ou traicté de la doctrine de triangle rectangulaire, ff. 95-113.
— Traicté des Frictions, ff. 114-128 ?
— Maz. MS 3740, vers 1682, ff. 1-113.

AMELY, PIERRE — XIVe s.

De la Province de Toulouse, Doct. S. Theol.; nommé évêque de Senigalia en 1375, transféré à Taranto vers 1386, et en 1387 à Grado. Il mourut en 1394.
Voir Oss. 29; Moreri I 454.

— Itinerarium Domini Gregorii XI, inceptum decima tertia septembris anno Domini 1376, pontificatus sui anno sexto, a Petro Amelio Alectensi Augustiniano exaratum.

Ed. Muratori, L. A., *Rerum Italic. Scriptores*, T. III, pars 2a, c. 690-712 (Mediolani, 1724, fol.) — BN.

Ed. Duchesne, Fr., *Histoire de tous les Cardinaux Français*, ed. Paris, 1660, fol., II vol.; T. II, pp. 437-449. — BN.

— Liber ceremoniarum. — Auctor huius ceremonialis est frater Petrus Amelii, episcopus Senegalensis, qui vivebat post pontificatum Urbani VI, ut ipse scribit infra sub titulo : Si Papa velit aliquos ordines facere inter ritus Sabbati Sancti...
BN, ms Lat. 12580, ff. 158-217; copie du XVIIe s.

— Ordo Romanus.
Ed. Mabillon, Gervais, *Museum Italicum*, ed. Paris, 1689, t. II, 461 sqq.

Amelius, Petrus — Amely, Pierre.

Amet, François — Aug. Déch. — XVIe-XVIIe s.

Un des fondateurs de la Congrégations des Augustins Déchaussés en France. De sa main sont probablement les prédications suivantes, provenant « de la bibliothèque des Augustins réformés d'Aix ».
Voir Pierre de Sainte-Hélène.

— Prédications pour tous les jours du Carême, par le p. F. Amet, augustin réformé, 1603-1606.
Marseille. ms 402.

André, le petit père — Boulanger, André.

André, Bernard, 1450 — † après 1521.

Du couvent et de la Province de Toulouse. Humaniste érudit, créé « poeta laureatus » par Herny VIII de l'Angleterre.
Pour ses œuvres voir : Roth, Fr., *The English Austin Friars*, t. I, *History*, pp. 498-508. Cassiciacum (Amerc. Series) VI.
Aussi : *Augustiniana* 16 (1966), 451-461.
Pour la biographie voir Roth, *o. c.*, pp. 424-430. *Augustiniana* 15 (1965), 622-628.
Oss. 124.

Ange de Sainte-Catharine — Aug. Déch. — xviiie s.

En 1737 étudiant en théologie au couvent de N. D. des Victoires à Paris.

— Quaestio theologica... Has theses ... tueri conabitur f. Angelus a S. Catharina, augustinianus discalceatus, diaconus, die martis 30 aprilis A. D. 1737, a sesqui-secunda ad Vesperam in conventu regio Dominae Nostrae de Victoriis ad Circum Victoriarum.
Ed. Paris, 1737, placard. — Maz. 8069 pièce.

Ange de Sainte-Claire de Montefalco — Aug. Déch. — xvie-xviie s. — † avant 1657.

Voir Fiacre de Sainte-Marguerite. — Vie du p. Ange de Sainte-Claire.

— Politeia regularis reipublicae per quam novitii caeterique inferiores ad religiosam pietatem, prelati vero ad vitae politicae podium mirabiliter eriguntur.
Ed. Parisiis, 1632, in-8°. — Avignon, Bibl. Museum Calvet.
Peut-être les traités suivants sont de lui, ou plutôt du p. Ange de Sainte-Rosalie ?

Ange — Aug. Déch. — xviie s. — de la Province de Dauphiné.

— Tractatus theologici (de Maria Virgine).
Grenoble, ms 357, xviie s., 303 feuillets.

Ange de Sainte-Rosalie — Aug. Déch. — 1655-1726.

Professeur, prédicateur, généalogiste. Il habitait longtemps au couvent de N. D. des Victoires à Paris. Il a rempli différentes fonctions dans le gouvernement de sa province.
Oss. 776; Moreri I 46; Firmin-Didot II 637.

— Abrégé de la vie et histoire généalogique de la Famille de Henry Coignet de la Tuillerie, comte de Courson...
Ed. s.l., 1696, 57 pp. — Signalé Maz. ms 4051, p. 192.

— Epigramma Rev. adm. Patri P. Raphaeli a Virgine Maria FF. Erem. Discalc. S. Aug. per Gallias semel et iterum Vicario Generali meritissimo... offerebat et cantabat sub finem disputationis f. Angelus a Sta Rosalia sacerdos professus eiusdem Ordinis.
Ed. s.l., s.d., 1 fol. — Maz. (8069 pièce 24).

— Lettres sur la dernière édition du Dictionnaire Historique de Morery, donnée en 1707.
Ed. (Toulouse), 1707, in-12°, 207 pp. — BN.

— L'État de la France, contenant les princes et le clergé, les ducs et pairs, les maréchaux de France et les grands officiers de la Couronne et de la Maison du Roy, les chevaliers des Ordres, les officiers d'armées...
Ed. Paris, 1722, in-12°, 5 vol.
Ed. Histoire Généalogique et Chronologique de la Maison Royale de France... par le p. Anselme ... continuée par M. du Fourny, 3e édition revue, corrigée et augmentée par les soins du p. Ange et du p. Simplicien.
Ed. Paris, 1726-1733, fol., IX vol. — BN.

— Lettres du p. Ange (de Sainte-Rosalie), auteur de l'Histoire de la Maison de France (1708-1725) ; beaucoup sont adressées à l'abbé Tricaud ; fort curieuses pour l'histoire de cette grande publication. Quelques lettres sont adressées au p. Michel Ange, prédicateur récollet à Sainte-Claire de Lyon.
Lyon ms. 780, XVIIIe s., 338 ff.

— Livre de plaint-chant pour l'usage de MM, les Pénitents du Confalon de la ville de Bourg, fait par le p. Ange (de Sainte-Rosalie ?), augustin déchaussé de Brou, l'an du salut MDCCXXVI ».
Ce volume, paroles et notes, est imprimé, avec des lettres et notes à jour, ed. 1727 (?).
Bourg. ms. 47 (1726), 162 pp.

— Recueil de chansons, escrit de la main du p. Ange, que m'a donné le p. Simplicien, comme je l'ay marqué sur l'autre volume en 1726.
— Sur la feuille de garde verso on lit : « Le p. Ange de Sainte Rosalie, augustin déchaussé ou petit père, né vers 1656, mort en 1724 (!) éditeur de la continuation de l'Histoire des grands Officiers de la Couronne. On voit ici (p. 54v et 55) qu'il s'appelait de son nom Raffard, et non Vaffard, comment ecrivent les Biographies ».
BN. ms. Franç. N. A. 10167, XVIIe s., 117-LXII pp.
Voir aussi : Note sur François Raffart (en religion le p. Ange de Sainte-Rosalie), avec le billet de part de sa mort (1726). BN. Collect. Clairambaut, ms. n° 632, ff. 49-52.

ANSELME DE SAINTE-MARIE — Aug. Déch. — 1625-1694.

Du couvent de N. D. des Victoires à Paris ; généalogiste.
Oss. 547 ; Moreri I 137 ; Firmin-Didot II 754.

— Le Palais de l'honneur, contenant les généalogies historiques des illustres maisons de Lorraine et de Savoye et de plusieurs nobles familles de France; ensemble l'origine et explications des armes, devises et tournois, l'institution des ordres militaires, des charges et dignités de la Couronne...
Ed. Paris, 1663, in-4°. — BN.
Ed. Paris, 1664(?), in-4°. — Mazarine.

— Le Palais de l'honneur, contenant les généalogies... des maisons de Lorraine et de Savoye... Avec un traité de la science du blazon.
Ed. Paris, 1664, in-4° — BN.
Ed. Paris, 1668, in'4° — BN.

— Le Palais de la Gloire contenant les Généalogies historiques des Illustres Maisons de France, et de plusieurs familles de l'Europe, où est compris l'origine, le progrez et la fin de diverses Familles, avec leurs éloges.
Ed. Paris, 1664, in-8°, pp. 283-576. — BN.
C'est la 2e partie de l'ouvrage qui devait apparaître sous le titre : Le Palais de l'honneur et de la gloire; cette deuxième partie est la seule parue.

— Histoire de la Maison Royale en France et des grands officiers de la Couronne...
Ed. Paris, 1674, in-4°, 2 vol. — BN.

— Histoire généalogique et chronologique de la Maison Royale de France... ensemble les statuts et le catalogue des Chevaliers... du S. Esprit... par le p. Anselme... revue par l'auteur et après son décès continuée jusqu'à présent par... (M. Du Fourny)...
Ed. Paris, 1712, fol. 2 vol. — BN.
Ed. Amsterdam, 1713, 1 vol. — Bibl. Augustins, Gand.

— Histoire généalogique et chronologique de la Maison Royale de France... par le p. Anselme, ... continuée par M. Du Fourny. 3e édition revue, corrigée et augmentée par... les soins du p. Ange (de Sainte-Rosalie)... et du p. Simplicien...
Ed. Paris, 1726-1733, fol., IX vol. — BN.
Voir Alexis de Sainte-Susanne.
Voir aussi : Histoire Généalogique... — BN. ms. Franç. 33209/33227.
Ed. Paris, 1726-1733, avec des notes manuscrites; BN. Collection Clairambault, mss 632, 732, 910, 1229, 1230.

— La science héraldique du blazon, contenant l'origine et l'explication des armoiries, l'institution des ordres de chevalerie, avec les armes gravées en taille douce..., ensemble les généalogies histo-

riques des illustres maisons de France et autres familles nobles de l'Europe.
Ed. Paris, 1675, in-4°. — BN.

ARCHAMBAULT, Claude — CB 1635 — † après 1691.

Claudius Archambault ord. erem. s. Aug., Communitatis Bituricensis, natus est honestissimis et christianissimis parentibus ac fortunae mediocris anno 1635, die 10ª novembris. Ita a parentibus educatus est ut evaserit rhetor disertissimus ac philosophus insignis; non tamen eum inflavit scientia sed potius persuasit illi humilitatem cordis, atque mundum ac pompas eius spernens, anno 1653, circa finem mensis octobris... venit Parisios ut se totum Deo Opt. Maximo consecraret. Mansit apud nos paucis diebus ut probaretur ipsius spiritus, quibus elapsis, cum toto corde perseveraret in suo sancto proposito, indutus fuit habitu augustiniano, et toto probationis evoluto tempore ... admissus est ad solemnem professionem et reddidit vota sua inter manus Rdi P. Joannis Mauroy, tunc huius conventus prior, anno 1654, die 29 oct.. Emissa professione mansit inter seminaristas uno anno ut suis visceribus virtutem et perfectionem conciperet.

Subinde toto triennio studuit theologiae in conventu nostro minori parisino sub moderamine Rdi Anastasii Mynard, tunc definitoris, et Rdi p. Alexandri Thevin, theologiae professoris; quo tempore in rebus theologicis tam magnos effecit processus ut in capitulo provinciali, cui Rmus P. Paulus Luchin totius Ordinis Generalis praeerat Thesim theologicam cum honore propugnaverat.

Paulo post docuit philosophiam in conventu nostro Dominae Nostrae Custodiarum. Postea fuit professor in theologia toto novennio in convento nostro Ambiensi, et sub finem in conventu nostro parisino minori. Nunc autem agit priorem in conventu nostro Bituricensi, anno 1675.

Quaedam opuscula latina scripsit, partim soluta partim stricta oratione. Soluta oratione scripsit et praelo dedit plures egregias epistolas dedicatorias, non solum in suis thesibus sed et in thesibus plurimorum aliorum, quibus certissime et sine fuco nihil melius ac elegantius ac desiderari potest.

Praeterea eodem stilo composuit et praelo dedit anno 1671 die 24 mensis aprilis : « Orationem funebrem pro defunctis patribus ac

fratribus Communitatis Augustinianae Bituricensis a capitulo provinciali in conventu Oblicensi celebrato die 27 aprilis anno 1668 usque ad capitulum tertium Montis Moriliensis ». Sic incipit : « Praetiosa in conspectu Domini mors sanctorum eius ». ps. Cogitanti saepenumero dubium morientis animae finem necnon tristitia prolis augustinianae funera versas inter mortalium vices serio apud me recolenti etc. « Sic terminatur : « Si qua ergo pro fratribus pietas (auditores), flens rogo, peto lacrymans, in amabili cordis vestri memoria sit primum ad preces et suffragia, mausoleum triumphans Christi latus erit alterum, ultimum tandem ac perenne divinitatis explicatae pectus et gremium, ibi, teste Augustino, victoria veritas et veritas sanctitas et vita aeternitas, ibi consummata virtus et pretiosa in conspectu Domini mors sanctorum eius ».

Postea addit haec verba : « Hoc funebre pro defunctis Communitatis Bituricensis patribus ac fratribus elogium in capitulo Montis Moriliensi tertio die 2 maii 1671 scripsit votivumque posuit observantiae suae dignus p. f. Claudius Archambault, Sacrae Theologiae professor, praefatae Communitatis alumnus ».

Stricta autem oratione versus composuit, quos et edidit in luce, cum Rmus P. Luchin generalis venit in Galliam et praefuit capitulo Montismoriliensi ; tunc enim obtulit eodem Rmo Patri praeclaros et elegantissimos versus in honorem SSmi Thomae a Villanova recens in numerum Sanctorum redacti.

Quibus addidit alios versus in gratiam eiusdem Rmi P. Luchini, totius Ordinis Augustiniani Generalis ac Vicarii Apostolici.

Dabit fortasse, Deo favente, noster Claudius Archambault alia illustriora opera ; certe, si voluntas eius huic cogitationi assentiatur, non deerit potestas.

Daguindeau, Ars. ms. 6396, pp. 325 sqq. ; Lyon, ms. 205, ff. 53-54.

Il était prieur à Bourges probablement de 1675 jusqu'en 1679, lorsque le chapitre provincial l'a nommé prieur à Amiens. En 1685 il fut nommé régent des études théologiques à Moulins, et confirmé dans cette fonction en 1688. En 1688 il fut nommé de nouveau professeur de théologie à Paris au couvent de Saint-Nicolas.

Voir Lamballe, Arch. H, cart. 2 passim.

ARNALDUS DE BORNOSSIO — Doct. S. Th. — XVIe s.

— Revocatio fratris Arnoldi de Bornossio, de ord. fr. herem. S. Aug., doctoris theologici in hac nostra universitate parisiensi, certarum propositionum quas in scholis legendo Epistolam beati Pauli ad Romanos in mense junio anno Domini millesimo quingentesimo XXIII ipse dixerat, facta ex ordinatione sue facultatis die martis julii eodem anno ».
BN ms lat. N. A. 1826, f. 193vo.
Ed. D'AGENTRÉ, *Collectio Judiciorum*, I, 403-404.

ARNALDUS RUFFI — XVe s.

Fils du couvent de Montréjau, de la province de Toulouse, S.T.D., maître régent au couvent de Toulouse 1423-27 (?) et nommé dans la même fonction au « Studium » de Montpellier en 1427. En 1436 il était en Avignon.

— Collationes sermonum. — A la fin, la note suivante : « Fr. Arnaldus Ruffi, tertio anno quo fuit regens in conventu Tholosano, fecit istam collationem, anno Domini M^oCCCC^oXXV^o ».
— Toulouse ms. 872, XVe s., n° 33.

ARNALDUS TOLOSANUS — XIVe s.

— Quaestio disputata.
Inc. Quod in Angelo meritum non precesserit premium... » Avignon, ms. 1071, ff. 113-114.
Il est peut-être aussi l'auteur du sermon suivant :
— Sermo in Dominica Trinitatis (17 junii 1302).
— BN ms. lat. 3557, f. 223.
Voir GLORIEUX, *Répertoire...*, II, p. 314.

ATHANASIUS — Aug. Déch. — XVIIIe s.

En 1703 étudiant en philosophie à Paris.

— Conclusiones Physicae Generalis (21). Has theses ... tueri conabitur F. Athanasius, Acolythus Augustinianus Discalceatus, die Sabbati 24 mensis novembris, anni 1703, ab octava ad meridiem. ... Oratione soluta praeludet fr. Zacharias eiusdem Ordinis Clericus in scholis philosophicis, pro Divae Catharinae solemniis.
Ed. s.l., s.d. (1703), 1 fol., placard. — B.N.

Athanase de Sainte-Agnès — Aug. Déch. — xviie s. — † après 1660.

De la Province du Dauphiné, prédicateur et professeur de théologie à Lyon, aux environs de l'année 1642.
Oss. 17.

— La Vefve consolée, ou la vie de la B. Rita (ou Henriette), religieuse de l'ordre des Filles Ermites de S. Augustin, dans le couvent de Saincte Marie Magdalaine de Cassie. Œuvre historique et morale du R. P. Athanase de Saincte Agnès...
Ed. Lyon, 1643, in-8°. — BN.

— Le Chandelier d'or du temple de Salomon, ou la Chronologie des prelats, et des religions qui suivent la Reigle de Sainct Augustin, par le R. P. Athanase de S. Agnès, augustin déchaussé, théologien et prédicateur.
Ed. Lyon, 1643, in-4°. — BN.

Augustin de Lisle — xviie s.

— Les vies de S. Guillaume, duc de Guienne, comte de Poitou, de sainte Christine de Sainte Croix, sainte Christine, vicomtesse de Milan et de S. Christine d'Aquila, des ermites de S. Augustin, par le p. Augustin de Lisle, religieux de cet Ordre; avec la vie de Ste Christine, vierge et martyre, et de Ste Christine l'admirable.
Ed. Turin, 1653, in-4°. — Bibl. Grenoble.

Barenger, André Thomas — xviie s.

— Louis le Grand, l'Hercule de l'Église Romaine, montre qu'il est par excellence roi très chrétien, lorsqu'il détruit l'hérésie des Calvinistes, qu'il les oblige d'aller à la Messe et de recevoir les sacraments aux jours prescripts par l'Église, par Frère André Thomas Barenger, religieux augustin, et docteur en théologie.
BN. ms. Franç. 2281, ff. 2-33v°, xviie s.

— La Guide fidelle de la Vraie Gloire, présentée à Monseigneur le duc de Bourgogne, par le p. André Th. Barenger, Augustin et Docteur en Théologie.
Ed. Paris, 1688, in-8°. — Bibl. Versailles.
De ce dernier ouvrage le Journal des Scavants, 1688, p. 48, écrit : Les sujets des figures de ce livre sont tous tirez de l'Écriture sainte, et instruisent d'une manière aisée et sensible, de ce que notre Reli-

gion nous oblige à croire, à faire et à éviter pour parvenir à la vie bienheureuse, qui nous est promise.

Les douze articles du Simbole sont representez dans les douze premiers planches, les sept demandes de l'Oraison dominicale dans les sept suivantes. Les commandemens de Dieu et de l'Église remplissent les seize autres qui paroissent immédiatement après. Les sept qui suivent sont des figures des Sacramens et les sept derniers des pechez. Chaque planche est accompagné d'un petit Discours ou le sujet est expliqué avec beaucoup de clarté.

Barrin — Rast.

Baudin, Toussaint — CB — 1594 — † 1646 (?).

Tussanus Baudin, Biturícus, Ord. Erem. S. Augustini et Communitatis alumnus, natus est 16 nov. A. D. 1594. Anno vero 1613 factus est noster et inter alios novitios admissus. Elapso autem feliciter probationis anno, admissus est ad solemnem professionem quam lubens emisit anno 1614 die 3 mensis augusti. Mortuus est anno 1646 (?) die 5 mensis maii.

Vir fuit zelosissimus, choro assiduus, in quo laudes Dei optimo modo decantabat; maximam curam habuit de rebus nostrae Communitatis, et de gloria fratrum ex hac vita decedentium. Serio enim descripsit ipsorum gesta, quae utiliter posteritati reliquit. In capitulo Andegavi celebrato, anno 1628, electus fuit prior conventus Candaeensis et anno 1637, in secundo capitulo Parisiis celebrato, institutus est prior parisiensis conventus minoris Sti Nicolai. Anno vero 1640, in capitulo Custodiis celebrato, diffinitor creatus est, et, in capitulo tertio Parisius celebrato, missus est anno 1644 in conventum nostrum Victraeensem; de cuius familia extitit usque ad ipsius obitum.

Scripsit et praelo dedit: Vitam S. Nicolai de Tolentino, gallico idiomate, in-12°. Etiam Vitam Reverendi P. Stephani Rabache; citatur a R. P. Simpliciano Sammaritano in Vitis Sanctorum Ordinis, et praecipue in vita R. P. Stephani Rabache.

Daguindeau, Ars. ms. 6391, p. 853.

— Histoire de la vie, mort et miracles de S. Nicolas de Tolentin, de l'Ordre des frères ermites de S. Augustin.

Ensemble l'origine et institution ... du pain bény, appellé vulgairement de S. Nicolas. Le tout recueilly ... par un père de la Communauté de Bourges ... (Toussaint Baudin).

Ed. Paris, 1643, in-12°, 404 pp. — BN.

Berauld, Claudius (Beraud) — CB — † 1640.

Claudius Beraud, in diocesi Bituricensi natus, Ord. fr. eremitarum S. Aug., Communitatis Bituricensis alumnus, de quo plura in viris zelo salutis animarum incensis iam scripsimus, anno 1630 vel circiter tractatum spiritualem, gallico idiomate, in-8° praelo tradidit, de Dei voluntate.

Hunc libellum R. P. Epiphanius Frenicle, eiusdem Communitatis filius ac scriptor illustris et theologus insignis, vidit, ut ipse mihi declaravit, legit et approbavit; neque solus iudicavit illum esse dignum. Etenim Illustrissimus Dominus de Molae, tunc temporis procurator regii senatus parisiensis, et postea primae rotae praeses, ac subinde regiorum signatorum princeps, hunc quoque libellum comprobavit. Duas habebat filias moniales in regio Calensi monasterio, quae R. P. Claudium Berauld in suum directorem elegebant; quibus cum tradidisset tractatum hunc de Dei voluntate, manu a sua descriptum, ut eas ad culmen perfectionis promoveret, non solum eum probaverunt, sed curaverunt serio, ut citius ederetur in lucem ad utilitatem et salutem animarum. Hae duae moniales enixe patrem suum rogaverunt, ut gratam haberet hanc editionem ac efficaciter procuraret. Sapientissimus ille dominus, qui in numero, pondere et mensura solebat facere, non statim ardenti filiarum suarum desiderio acquievit, neque etiam prudentes illae repulsam passae sunt. Sed nemini in hac materia fidem habens, voluit ipsemet librum examinare. Legit igitur attentissime, probavit illum absque ulla restrictione, et emissus est in lucem, non sine magno animarum fructu.

Hoc mihi confirmaverunt duae moniales coenobii Calensis, dum haberem sermones adventuales anno 1674, in hoc celebri monasterio, quarum prima est domina de Sainctyon, dicta a S° Francesco de Paula, maiora priorissa in hoc regio coenobio; altera dicebatur soror Maria, antiquissima religiosa et fere octagenaria. Quarum quaelibet habuit hunc libellum praelo datum.

R. P. Claudius Berauld obiit anno 1640, et sepultus est in conventu nostro Lauretano.

Daguindeau, Ars. ms. 6396, p. 275.

En 1621 il était Vicarius du R. P. Carcat à Poitiers, en 1624 prieur au couvent St Nicolas à Paris. En 1631 il fut élu Provincial de la Province de S. Guillaume, c'est-à-dire de la Communauté de Bourges. En 1639 il était Visiteur Général de la Com-

munauté de Bourges et du Grand Couvent des Augustins de Paris.

BERAULT — REVERDY.

BERGUES, Petrus — XVIe s.

Petrus Bergues ord. erem. s. Aug., Provinciae Tolosanae et Aquitaniae alumnus, pias et doctas meditationes composuit, gallico idiomate, quae praelo datae sunt in-12°, Aginni, apud Johanne Gayau, sub hoc titulo : « Meditationes de divinis attributis, de Christi Domini mysteriis et de Festis Beatissimae Virginis Mariae, authore R. P. Petro Bergues, Religioso Augustiniano, S.T.D. ».

Daguindeau, Ars. ms. 6396, p. 767.

En 1565 Vicaire Général des Augustins, il se trouvait à Bayonne.

BERNARDI, Johannes.

Joannes Bernardus, gallus, Ord. ff. eremitarum s. Aug., Andegavensis, vir prudens et gravis ut Gabriel Venetus in Registris inquit, et Doctor Parisiensis. Suas ad populum conciones typis mandavit.

Anno 1530 mense augusto in provincialem Franciae confirmatur, et anno 1532 idem munus obibat. Anno 1534 die 21 septembris erat prior coenobii parisiensis, et anno 1540 prior Suisionis (?) et Vicarius Generalis Tolosae. Anno 1543 die 18 maii capituli Provinciae Franciae secundo loco praeses assignatur, et die 5 novembris, licet eodem anno a quibusdam falsis fratribus calumnian innoxie passus fuerit, eiusdem cum laude meminit Seripandus.

Eum Pamphilus die 2 nov. anno 1543 Parisius mortuum affirmat. Eius meminit Possevinus T. I Apparatus p. 825; ita habet Herrera p. 476, 477.

Daguindeau, Ars. ms. 6396, p. 573. Lyon ms. 205, f. 67.

Il est peu probable que c'est lui qui a été nommé bachelier à Poitiers en 1470 par le Prieur Général « 1470 juni 14 — Fecimus bachelarium fr. Johannem Bernardi in studio Pictaviensi (Pidgavensi) in primo loco cum gratiis consuetis ». — Dd 6, f. 200. — *Anal. Aug.*, VII, 186.

— Errores magistri nostri Joannis Bernardi, Augustiniensis Ordinis;

accedunt, censurae, dans le second registre des censures de la Faculté de Théologie, 1524.

— BN. ms. lat. 3381, XVIe s., f. 64.

Cfr D'ARGENTRÉ, *Collect. Iudiciorum*. I, p. 11.

BERTAULT, Joannes — OSA — XVIIe-XVIIIe s.

— Tractatus de Christi gratia, ad S. P. Augustini systema exaratus, auctore R. admodum P. Joanne Bertault, sacre theologie professore. — Sex erunt in hoc tractatu questiones : 1^a de gratiae definitione, 2^a de variis ejus inimicis, 3^a de necessitate, 4^a de gratuitate, 5^a de efficacitate, 6^a de gratia habituali.

Au bas du titre on lit : « Ad usum fratris J. B. Remond, augustiniani, qui illum cessit fratri Ludovico Francisco Pernet, anno Domini 1738 ».

Amiens, ms. 257, XVIIIe s., papier, 771 pp.

BERTHAULT, Nicolas — CB — XVIIe s.

— Antiphonale Augustinianum, in quo continentur ea quae sunt propria in officiis ordinis fratrum Eremitarum sancti Augustini ... ad usum fratrum Eremitarum sancti Augustini, provinciae Communitatis Biturícensis, Conventus N. Scribebat F. Nicholaus Berthault, ejusdem conventus, anno Domini millesimo sexcentesimo sexagesimo tertio et sequentibus.

Bourges, ms. 47, XVIIe s., parch., 140 ff.

En tête du volume on lit : « Votum reginae coeli sanctissimae virgini Dei genitrici Mariae hoc Antiphonale propriis manibus exaratum vovet, dicat et consecrat indignus servulus F. Nicholaus Berthault, Augustinianus provinciae Communitatis Biturícensis, 1633 ».

BESSON, Aimé (Amatus, Amadeus).

Amatus Besson, ord. ff. erem. s. Aug., S.T.D. parisiensis et conventus Morestelliensis, in Delphinatu, provinciae Narbonensis alumnus, scripsit anno 1617 librum, gallico idiomate, in-8°, cui titulus est : « Triumphus Josephi Patriarchae ». Hic Triumphus reducitur ad conciones 46 habitas in ecclesia B.V.M. Gratianopolitana, tempore Adventus, festorum et octavarum quae celebrantur a S. Romana Ecclesia, a festo Nativitatis Domini usque ad Purificationem B. Mariae inclusive. Amatus noster suum opus

praelo dedit Lugduni, apud Simonem Rigaud, A. D. 1617. Dicavit illud Dominis Decano et Canonicis Ecclesiae collegiatae Sancti Tuderii.

Laudatur author huius operis ab approbatoribus, tamquam vir doctissimus in materia praesenti, ac zelo salutis animarum incensus et pietate insignis, quique plurimos haereticorum errores generose, subtiliter ac verissime confutaverit.

Quo tempore autem obierit Amatus noster ignotum mihi est. Daguindeau, Ars. ms. 6396, p. 147.

En 1602 il assistait au Chapitre Général de l'Ordre comme « Discretus » de la Province de Narbonne et Bourgogne. En 1611 il était Vicaire Général au chapitre provincial de Crémieu; en 1613, toujours Vicaire Général, il était prieur du couvent de Lyon. Pendant plusieurs années il était théologien prébendé de la collégiale de St. Chef.

— Le Triomphe du Patriarche Joseph, reduict en 46 prédications prechées en l'église Notre Dame, métropolitaine en Grenoble. *Ed.* Lyon, 1617. in-8°. — Bibl. Bordeaux.

BEURIOT — XVIIe-XVIIIe s. — † 1739.

— Horlogéographie pratique, ou la manière de faire les Horloges à poids. Avec la méthode de faire et diviser d'une seule ouverture de Compas tous les Cercles de la Platteforme des Horlogeurs, et celle de trouver la proportion d'un Diamettre à son Cercle, tant pour les nombres pairs qu'impairs, par le P. B(euriot) Religieux Augustin. *Ed.* Rouen, 1719, in-8°, 119 pp. — BN.

Sur le Titre une note manuscrite de l'époque : « Profès du couvent de Rouen, seis rue Malpalu (?), mort à Carhaix en basse Bretagne, en 1739.

BIRETTE, Samson — XVIe-XVIIe s.

Samson Birette, gallus, Barofluctuensis, ord. ff. erem. s. Aug., Provinciae Franciae alumnus, S.T.D., semel et iterum provincialis Franciae, 1° in capitulo Rhemis celebrato A. D. 1607, et subinde in capitulo Montauri celebrato A. D. 1619.

Notat R. P. Christinus Francaeus, in suo opusculo in quo tractat de progressu Communitatis, quod cum a nostris patribus electus fuisset Vicarius Provincialis Communitatis Bituricensis et sibi

petiisset, ut par erat, a Rdo Samsone Birette provinciali Provinciae Franciae confirmationem, benignissime ipsius postulationem annuisset. Sane ita est. Vidi enim in praefato opusculo praedictam confirmationem, quo nihil officiosius potest desiderari.

Scripsit R. P. Samson opusculum, gallico idiomate, in-12°, cuius titulus est : Refutatio erroris vulgi circa responsiones daemonum qui ab exorcistis interrogantur, authore Fratre Samsone Birette, Religioso Augustiniano conventus Barofluctuensis. Cum licentia ac doctorum approbatione. Rothomagi apud Jacobum Besogne, via Judaeorum juxta Palatium. MDCXVIII.

Dicavit opus suum Reverendo Patri in Deo, Domino Nicolao de Breroy, episcopo Constantiensi. Epistola dedicatoria prolixa valde est, sed praeclara omnino et docta, et zelo Dei gloria ac salutis animarum prorsus accensa, licet eloquentia ac elegantia desideretur. Quia vero opusculum istud continet materias valde utiles et necessarias, necnon curiosas, hic describitur titulos singulorum capitum quibus componitur.

Cap. I. De motivo et occasione, quibus impulsus est author ad edendum hoc opus.

Cap. II. Probatur expulsionem daemonum a corporibus possessorum effectum esse divinae sapientiae.

Cap. III. Docetur cur Deus permittat ut homines et feminae vexentur a daemonibus.

Cap. IV. Agitur de mediis quibus fideles expellunt daemones, et praecipue de exorcismo.

Cap. V. De vigore, virtute et efficacia exorcismi.

Cap. VI. Probatur quod non debeamus fidem adhibere verbis diaboli.

Cap. VII. Ostenditur daemonem non semper virtute exorcismorum cogi ad verum dicendum.

Cap. VIII. Docetur quod daemon, rite et ut par est exorcizatus, potest tamen saepe mentiri.

Cap. IX. Respondetur rationibus quibus error contrarius, et in hoc opusculo confutatus, innixus videbatur.

Cap. X. Tractatur de praestigis et illusionibus, quibus utuntur daemones ut decipiant animas.

Cap. XI. Explicatio Canonis Episcopi, causa 25, q. 5.

Haec omnia optime et solide in hoc opusculo tractantur.

Quo autem anno obiit noster Samson ignoro ; scio tantum quod vivebat anno 1619.

Daguindeau, Ars. ms. 6396, p. 814 sq.

En 1587 Samson Birette assistait au Chapitre Général comme « Discretus » de la Province de France. Il a été élu Provincial de cette Province en 1607, et de nouveau en 1619. En 1616 il participait au chapitre provincial. En 1617 et 1618 il était prieur de Barfleur.

Oss. 136.

— Réfutation de l'erreur du Vulgaire, touchant les responses des diables exorcisez, par frère Sanson Birette du couvent des Augustins de Barfleu.

Ed. Rouen, 1618, in-12°, 319 pp. — BN.

Bonaventure de Sainte-Anne — Aug. Déch. — XVIIe s.

De la province de Gallo-Provence. Prieur du couvent de Lyon en 1693, 1694; alors ancien professeur de théologie.

— La Défense de l'autorité de N.S.P. le pape, de nos seigneurs les cardinaux, les archevesques et evesques et de l'employ des Religieux mendians contre les erreurs de ce temps, par Jacques Vernant (Ps. du p. Bonaventure de S. Anne).

Ed. Metz, 1658, in-4°, 788 pp. — BN.

Ed. 3^a, Louvain, 1669, in-4°, 453 pp. — BN.

A propos de cet ouvrage voir :

— Censura sacrae Facultatis theologiae Parisiensis in librum... La Defense de l'autorité de N.S.P. le pape, de Nosseigneurs les Cardinaux, les archevesques... et de l'employ des Religieux mendians contre les erreurs de ce temps par Jacques Vernant à Metz 1658.

Ed. s.l., s.d., fol., 16 pp. — BN.

— La Doctrine ancienne des théologiens de la Faculté de Paris opposée à la censure par la même Faculté sur le livre de l'autorité de N.S.P. le pape contre l'erreur de ce temps par Jacques de Vernant.

Ed. Metz, 1658.

Ed. 2^a, s.l., 1668, in-8°. — Bibl. St. Brieuc.

— Réponses Chrestiennes du sieur de Vernant à l'idée de l'Église naissante, au livre de la « Messe paroissiale » par Monsieur Guerry, curé à Poitiers, et au cayer faussement intitulé : « La Deffense de la Vérité » par M. Louis Marais...

Ed. Metz, 1667, in-8°, 350 pp. — BN.

Ed. Metz, 1668, in-8°, 350 pp. — BN.

— Monachatus Augustini ab Augustino potissimum propugnatus, seu

Efficacissima credibilitatis motiva, quibus ex Augustino suadetur Augustinum monachum extitisse, opera et studio R. P. Bonaventurae a S. Anna...
Ed. Lugduni, 1964, in-16°, 297 pp. — BN.

BONJOUR, Claude — XVIIe s.

— Plan topographique de la ville de Champlitte ... par le ... p. Claude Bonjour, R(eligieux) A(ugustin) ... — gravure au burin.
— Description topographique de la ville de Pontarlier ... par le p. Claude Bonjour, religieux augustin...» — gravure au burin.
Besançon, Coll. Chiflet, ms. 28, ff. 224, 225.

BONJOUR, Guillaume — 1670-1740.

Né à Toulouse en 1670. Érudit en astrologie et en langues orientales. Appelé à Rome en 1695, Clément XI le fit membre de la commission de la réforme du calendrier. Professeur d'exégèse au séminaire de Montefiascone depuis 1705, il partit en mission pour la Chine et y fut nommé professeur de mathématique à Pékin. Il mourut en voyage en 1714, à l'age de 45.
Oss. 140, 141; Moreri II, 52; Firmin-Didot IV 606; *Anal. Aug.*, II (1907/08), 351-354.

— Mercurius Aegyptiorum Josephus Patriarcha genealogice, chronologice, geographice et hieroglyphice demonstratus. Ex sacris paginis et exoticis veterum monumentis, ex quibus innumerae fabulae historicae veritati restituuntur, variis Aegyptiorum illustratis vocibus. Auctore Fr. Guillelmo Bonjour Tolosano, Ordinis Eremitarum S. Augustini, aetatis suae vigesimo quarto.
— Appendix de Monarchia et Dynastiis Aegyptiorum una cum Propagatione Civitatis filiorum Diaboli in secundi mundi aetate.
Rome, Bibl. Angelica, cod. chart. I (A. 1, 4), fol., 134 ff.
— Dissertatio de nomine patrarchae Josephi a Pharaone imposito, in defensionem Vulgatae editionis, et Patrum qui Josephum inde Serapide adumbratum tradiderunt.
Appendice de tempore Isioru et aetate Gemini; Appendice altera de tempore Serapiorum ac passionis S. Marci Evangelistae, Auctore.
Ed. Romae, 1696, fol. 56 pp. — BN.
— Elementa Linguae Copticae seu Aegyptiacae, Iussu SSmi D. N. Clementis XI Pont. Max. exantiquata, studio et opera...

Rome, Bibl. Angelica, cod. 475 (D. 7, 1), fol. in-4°, XVI & 353 pp.

— In monumenta Coptica seu Aegyptiaca Bibliothecae Vaticanae brevis expositio...
Ed. Romae, 1699, in-4°, 35 pp. — BN.

— Antiquitas temporum novis plerumque observationibus illustrata, ex Sacris Paginis et historiae monumentis Caldaicis, Phoeniciis, Aegyptiacis Sinensibus, Graecis et Haebraicae veritati consonibus, auctore...
Rome, Bibl. Angelica, cod. 49 (A. 6, 5), ff. 1-355.

— Calendarium Romanum, chronologorum causa constructum, cum genuino epactarum dispostu ad novilunia civilia sine tabulis astronomicis et facile ante et post Christum natum invenienda iuxta methodum periodi annorum MDCCCCXXXII (1932) directe ad cyclum perpetuum epactarum tetraectarum seu quadriennalium stylo tam Juliano quam Gregoriano, auctore...
Ed. Romae, 1701, fol., 84 pp. — BN.
Rome, Bibl. Angelica, cod. 183 (B, 7, 12).

— Tractatus de Computo Ecclesiastico ad usum Seminarii Montis Falisci et Corneti.
Ed. Apud Montem Faliscum, 1702, in-8°.

— Selectae in S. Scripturam Dissertationes actae in Seminario Montis Falasci iussu S.R.E. Cardinalis Marc. Ant. Barbadici Archi-episcopi. Episc. Montis Falasci et Corneti et SS. D. N. Clementi XI Pont. Max. dicatae ac copiosissimis indicibus auctae et illustratae, auctore...
Ed. Apud Montem Faliscum, fol., 5 parties, I vol. — BN.

— Lexicon Aegyptio-Latino fr. Guillelmi Bonjour Tolosani Augustiniani. Rome, Bibl. Angelica, cod. 46 (A. 6, 2); 47 (A, 6, 3); 48 (A, 6, 4), fol., 1439 ff.

— Psalterium Copto-Arabicum e praestantissimo codice manuscripto eximii abbatis Nicolai Francisci de Valle Romani, olim monasterii Aegyptiaci S. Antonii Abbatis diligentissime collato cum duobus manuscriptis Bibliothecae Barbarinae, anno 1707, opera Fr. Guillelmi Bonjour...
Item Breviarium Copto-Arabicum; observationes in psalterium Aegyptiacum; observationes in versionem Aegyptiacum Oseae; Evangelium Copto-Arabicum secundum Mattheum; Oseae Profetae versio latina; Amos versio latina; Psalmorum quorumdam versio; observationes alias Lexicograficas.
Rome, Bibl. Angelica, cod. 45 (A, 6, 1), fol., 831 pp.

— Pentateuchus secundum LXX aegypto-arabicus, iussu eminentissimi ac reverentissimi DD Hieronymi Casanate S.R.E. Cardinalis, descriptus e manuscriptis Vaticanis, et conversus in latium, una cum Pentateucho Arabico derivato ab antiqua versione syra, descriptore ac interprete fr. Guillelmo Bonjour...
Item Versio coptica, arabica et latina Psalmi XXI, Evangelii secundum Matthaeum et variorum locorum et capitum librorum Geneseos.
Item Chronologia a Diluvio usque ad ingressum in Terram Chanaan, et antiquitates chaldaicae et assyrycae eorum temporum, cum hebraica veritate concordatae.
Rome, Bibl. Angelica, cod. 621 (Q, 1, 8), fol., 233 pp.

— Triduana de canone librorum sacrorum concertatio, acta in Seminario Montis Falasci...
Ed. Apud Montem Faliscum, 1704, in-4°, 26 pp. — BN.

— Dissertatio in historiam sacram primae mundi aetatis, habitae per dialogos in Academia divinarum litterarum Seminarii Montis Falasci...
Ed. Apud Montem Faliscum, 1705, in-4°. — Mazarine.

— Miscellanea, Tomus I-VII.
Rome, Bibl. Angelica, cod. 629/635.
Du codex Misc. 629 on a publié les traités suivants :
De loco obitus S. Augustini.
De sepultura et translatione Eiusdem prima et secunda.
De Augustinianorum in Gallia continua successione.
Anal. Aug. II (1907/1908), 376-380; 401-405; 440-446.

— De Ritibus Sinicis, opusculum R. P. Bonjour Augustiniani, quod composuit in navi, dum pergeret ad Indias, ex beneplacito Clementis XI Pont. Max.
Rome, Bibl. Angelica, cod. 49 (A, 6, 4), ff. 355-360.

— Daniel cum duodecim profetis in lingua (aegyptiaca opera) et studio R. P. Guillelmi Bonjour...
Voir aussi : Lettres originales adressées à l'abbé Nicaise par ... e.a. le p. Guilleaume Bonjour. Paris, BN, ms franç. 4368.
Lettre adressée par Henr. Noris à G. Bonjour. Rome, Bibl. Ang., cod. 911 (R 3-22), ff. 252 sq.
Pour une description détaillée des manuscrits voir :
Guidi, Ign., *Codici orientali della Biblioteca Angelica di Roma*, ed. 1878.
Narducci, *Catalogus Codicum manuscriptorum Bibliothecae Angelicae.*

BOQUETUS — XIVe-XVe s.

— Sermones de Virgiaco.
Inc. « Benedictus qui venit... Matth. 21. Tunc alicuius beneficium est laudis extollendum, quando est tripliciter...
A la fin on lit : « Expliciunt sermones, qui dicuntur de Virgiaco, de libris fratris Bocqueti, bachalarii, filii conventus parysiensis, scripti per manus Wyllelmi Bochein et finiti anno M°CCCC°1°. in vigilia omnium sanctorum ».
Toulouse, ms. 317, 1401,272 ff.

BOUGES, Claude — XVIIIe s.

— Remarques historiques et politiques sur le journal du roi Henri IV de P. de l'Estoile, par le S.P.T.C.B. (le père Cl. Bouges, augustin).
Paris, BN, ms. franç. 25017 et 25018, XVIIIe s., 221 & 532 pp., 321 pp.
Une note, en tête du T. I nous apprend que « la copie a été vendue au sieur Gandoin, marchand libraire, en 1736, pour la somme de 800 L. » Cet ouvrage a été imprimé en 1741.
— *Ed.* L'Estoile, Pierre de : Journal du règne de Henry IV, roi de France et de Navarre, par M. Pierre de l'Estoile, ... avec des remarques historiques et politiques du Chevalier C.B.A. (le père Cl. Bouges, augustin).
Ed. La Haye, 1741, in-8°, 4 vol. — BN.
— Histoire des commendeurs, chevaliers et officiers de l'Ordre du Saint Esprit, par le père (C.) Bouges (1737).
Paris, BN, ms. franç. 25192/25201, XVIIIe s., X vol.

BOUGES, Thomas — ± 1667-1741.

Professeur de théologie au couvent de Toulouse.

« Vous serez bien aise d'apprendre qu'à Toulouse chez la Veuve J. J. Boude on débite un livre qui a pour titre « Dissertation historique et polémique sur les soixante dix semaines du prophète Daniel, compose par le p. Bouges, professeur en théologie dans le grand couvent des Augustins de la mesme ville ». On y donne des preuves de la venue du Messie, avec un nouveau calcul de ces mesmes semaines. L'ordre que l'auteur tient pour traiter à fond une matière si difficile fait croire qu'il sera d'une grande utilité pour le public, et que non seulement les savants, mais encore ceux

qui n'ont qu'une légère connoissance des Écritures et des Antiquitez des Juifs, entreront facilement dans une question qu'on avoit regardée iusques à présent comme impénetrable et sur laquelle un scavant prélat de nostre France a cru qu'on ne pouvait rien dire du nouveau ou de plus certain que ce qu'on avoit déjà dit... ».

Daguindeau, Lyon, ms. 205, f. 69.

Oss. 150; Moreri, II, 126; Goujet, P. C. Bibl. Franç. III, 41-46.

— Dissertation historique et polémique sur les soixante-dix semaines du prophète Daniel, où l'on donne des preuves de la venue du Messie, avec une explication d'un nouveau calcul de ces mêmes semaines, par le R. P. Thomas Bouges, religieux augustin...

Ed. Toulouse, 1702, xvi & 240 pp. — BN.

TRAD. — Dissertazione istorica et polemica sopra le settente settimane di Danielle, dal padre Tomasso Bouges, agostiniano... da un religioso delle stess' ordine (Alessandro Doya) nuovamente dal francese tradotta.

Ed. Venezia, 1721, in-8°, 176 pp. — BN.

Perini, I, 62 attribue cette traduction à Artegiani, Angel. G.

— Histoire ecclésiastique et civile de la ville de Carcassone, avec les pièces justivicatives, et une notice ancienne et moderne de ce diocèse, par le R. P. Bouges, religieux augustin.

Ed. Paris, 1741, in-4°, xvi & 664 pp. — BN.

— Histoire du S. Suaire de N. S. Jesus Christ, gardé dans l'église des Augustins de Carcassonne, par le P. Bouges, augustin de Carcassonne.

Ed. Toulouse, 1723, in-12°. — Arsenal.

— Exercitationes in universos Sacrae Scripturae locos thetico-polemicae.

Ed. Toulouse, 1701, fol., 25 pp.

Boulanger (Boulenger), André — CB — 1578-1657 — S.T.D.

Andreas Boulanger, ord. ff. erem. S. Aug., Communitatis Bituricensis, S. Theologiae Doctor in facultate Pictaviensi, excellentissimus orator, semel et iterum Provincialis. Prima quidem vice electus est in capitulo Victraeensi, celebrato A. D. 1622, cum adhuc unitae essent simul Provincia Franciae ac nostra Provincia S. Guillelmi, alias Communitatis Bituricensis; altera vero vice in capitulo provinciali celebrato in conventu Dominae Nostrae Custo-

diarum A. D. 1640, post divisionem duarum provinciarum, electus fuit.

Poterat noster Andreas, de quo iam multa diximus in personis zelo salutis animarum incensis, multa opuscula in lucem emittere; etenim tres diversos Adventus completos habebat, quos in celebrioribus totius Regni Franciae ecclesias, cum maximo auditorum suorum applausu, declamaverat.

Primus psalmum « Domine quis habitabit in tabernaculo tuo » multis et insignibus concionibus doctissime ac piissime explicabat.

Secundus pluribus item sermonibus explanabat Orationem Dominicam, miro certissimo modo; quo ita raptus est in extasim Ill^mus et Rev^mus D^nus D. Rolandus Hebert, S.T.D. parisiensis, celeberrimus Bituricensis archiepiscopus, ut nostrum Andream praefaeret omnibus aliis concionatoribus.

Tertius exponebat evangelia quatuor Dominicarum Adventus.

Hababat praeterea Sermones Quadragesimales duplicatos, sicut et Octavas SS^mi Sacramenti, necnon omnium sanctorum totius anni.

Verumtamen nullus ex istis operibus praelo dedit; solummodo posteritati reliquit orationem funebrem in honorem Excelsae ac propotentis principissae Dominae Mariae de Lotharingia, abbatissa regii monasterii Callensis, quam dicavit Dominae Mariae-Henricae Borbonica, etiam eiusdem monasterii abbatissae. Haec oratio edita est Parisiis A. D. 1627 et eadem recitata a nostro R^do P. Andrea Boulanger.

Epistola Dedicatoria illustris est et apposita, et oratio praeclara ac suo digna authore; de qua hic solum referam anagramma nominis huius dignissimae abbatissae demortuae, quod tale est: Maria de Lotaringia. Magni Latior ara Dei.

Daguindeau, Ars. ms. 6396, p. 156 sq.

André Boulanger était prieur du couvent de Bar-le-Duc en 1617-1619; en 1623, 1627, 1630 il était au couvent de S. Nicolas, à Paris, où il mourut le 21 septembre 1657. Il est connu comme « le petit père André ».

Oss. 151; Moreri II, 135.

— Oraison funèbre sur la mort de ... Marie de Lorraine, abbesse du royal monastère de Chelles, avec le testament de ladite dame ... par le R. P. André Boulanger, ...

Ed. Paris, 1627, in-8°, 76 pp. — BN.

Voir aussi :

Le petit Père André de retour de l'autre monde.
Ed. s.l., 1716. — BN.
Extrait d'un écrit intitulé « Les bons mots du petit Père André », suivant la copie imprimée en 1716.
Ed. s.l., n.d., in-12°. — BN.
Ed. Paris, 1829, in-8°. — BN.

BOURDON, Antoine — CB — XVIIe s.

Antonius Bourdon, ord. ff. erem. S. Aug., Ambianensis et filius maioris conventus Parisini, S.T.D. parisiensis, et quidem celebris, cum locum duodecimum in sua licentia obtinuerit, inter quinquaginta ad minus doctores quibus constabat.

Scripsit librum gallico idiomate, cui titulus est : Collectio fidelis et narratio vera votorum emissorum, et executioni mandatorum, ob favores et gratias admirabiles acceptas per invocationem Nostrae Dominae Fidei, cultae et honoratae in ecclesia patrum Augustinianum Ambianensium.

Hic liber praelo datus est Ambiani apud Jacobum Hubaud typographum, anno 1633; est in-12°.

Author huius libri dicavit illum Illmo ac Rev^mo Francisco Le Fevre de Caumartin, episcopo Ambiensi. Constat autem duobus tractatibus, quorum primus habet 12 capita, secundus vero 20, quae omnia satis apposite sunt disposita et eleganti sermone descripta.

In cap. 1° tractatus prioris tractat author de miraculis in genere,
in 2° de causis et motivis quae Deum inclinant ut faciat miracula,
in 3° docet Deum non semper nec in omni loco patrare miracula,
in 4° ostendit beatissimam Virginem esse unum ex insignioribus Dei miraculis,
in 5° loquitur de singulari affectu ac devotione quibus debeamus affici erga B. V. Mariam, et de honore Dei Matris hucusque semper exhibito,
in 6° de veneratione imaginum, et quando et quomodo B.V.M. imagines coeperunt coli in Ecclesia,
in 7° de origine devotionis et imaginum Dominae Nostrae Fidei, (istud caput est octavum, et subsequens septimum),
in 8° de quibusdam miraculis quae operatus est Deus pluribus in locis ubi B. M. Imagines colebantur,
in 9° de titulo Imaginis Dominae Nostrae Fidei,

in 10° de multiplicatione et translatione Imaginum Dominae Nostrae Fidei, ac quando et quomodo et per quam personam imago quae colitur in ecclesia Augustinensium, ei oblata est,
in 11° enumerat author opera admirabilia, et sanitatis mirificas per invocationem Dominae Nostrae Fidei operatas,
in 12° respondet diversis judiciis, et confutat opiniones erroneas circa miracula Dominae Nostrae Fidei.
In capitulo 1° tractatus posterioris agit de modo servato in informatione et verificatione miraculorum D. N. Fidei,
in 2° de tribus primis miraculis approbatis et confirmatis per decretum D. Ill^mi ac R^mi Episcopi Ambiensis,
in 3° de cura paralyticorum,
in 4° de cura claudorum et impotentium,
in 5° de quibusdam pueris impotentibus et non ambulantibus,
in 6° de quibusdam ischiadeis, — gouttes sciatiques —,
in 7° de quibusdam brachiorum et manuum incommodo affectis,
in 8° de quibusdam caecis et oculis male habitis,
in 9° de quibusdam surclustris (!) et loquelae difficultate laborantibus,
in 10° de quibusdam hernia affectis, — descente de boyau —
in 11° de quibusdam haemorroide male habitis,
in 12° de quibusdam afflictis ulceribus, vesicae doloribus, abscessibus et strumis,
in 13° de quibusdam laborantibus capite, latere et stomacho,
in 14° de febribus violentis et aegritudinibus desperatis afflictis,
in 15° de foeminis in dolore parentibus,
in 16° de quibusdam personis liberatis a periculo aquarum et aliorum malorum,
in 17° narrat author historiam rarissimam pueri partus mortui et subinde per invocationem Dominae Nostrae Fidei (sub-vivit) (?).
in 18° loquitur de fetibus abusu editis, vel saltem creditis anorum, qui postea vitam receperunt, sicut et baptismum.
in 19° continuat author et adiungit alios favores et sanitates per invocationem D. N. Fidei obtentas,
in 20° monet author devotem lectorem salutariter de iis omnibus quae pertinent ad materiam miraculorum Dominae Nostrae Fidei.

Daguindeau, Ars. ms. 6396, p. 165.

Ant. Bourdon a été Provincial de la Province de France; en 1633 il était prieur du couvent d'Amiens.

Oss. 151.

— Fidèle recueil et récit veritable des vœux faits et rendus pour les faveurs de grâces admirables obtenues à l'invocation de Nostre Dame de Foy, servie et honorée en l'Église du couvent des pères Augustins d'Amiens. Dressé et mis en ordre par F. A. Bourdon, Religieux et Docteur de Paris & à présent prieur dudict couvent.
Ed. Amiens, 1633, in-12°. — Bibl. Amiens.
Voir Charault Doudieux.

Bourdon, Roland — CB — XVIe-XVIIe s.

Membre du couvent d'Amiens, prédicateur, bachelier en théologie, en 1598; plus tard S.T.D. de la Faculté de Paris; élu provincial de la province de France en 1613 au chapitre de Bourges. En 1621 il se trouvait à Toulouse comme prédicateur, étant prieur de Tours.
Oss. 151.

— Harangue funèbre prononcée en l'abbaye de Saincte Trinité de Caen, aux funerailles de Mme Magdelaine de Mont morency, abbesse dudit lieu, le 18 de décembre 1599, par frère Roland Bourdon...
Ed. Paris, 1599, in-8°, 16 pp. — BN.
— Les Beautez et richesses de la ceinture, principalement de celle de cuir, portée en l'honneur du glorieux St Augustin et de Ste Monique, sa devote mère.
Ed. Angers, 1613, in-8°. — Mazarine.
— Discours funèbre sur la mort de Henry de Lorraine, duc de Mayenne et d'Aiguillon ... gouverneur et lieutenant général pour le Roy au gouvernement de Guyenne, prononcée à l'église de S. Hierosme de MM. les Pénitents Bleus, à Toulouse, le 6 oct. 1621 par le R.P.F. Roland Bourdon, Docteur de Théologie de la Faculté de Paris, et prieur du couvent de Tours.
Ed. Toulouse, 1621, in-8°, 38 pp. — BN.
Ed. Paris, 1621, in-8°, jouxte la copie imprimée à Toulouse, 30 pp. — BN.

Bourgoing, Charles — CB — 1607 — † 1675.

Carolus Bourgoing, parisinus, ord. ff. erem. S. Aug., natus est anno 1607, 31 mensis martii. Anno autem 1630, die 6 mensis Augusti, mundo valedicens et sponsae cum qua matrimonium contrahere cupiebat, sese in conventu Sti Nicolai parisini

ordinis nostri recepit, ac post anni integri probationem vota solemnia emisit die 20 mensis augusti; eiusque professionem acceptavit R. P. Andreas Boulanger, tunc temporis ex-provincialis. Ac paulo post eius sponsa, vestigiis sui sponsi inhaerens, mundoque renuntians, ordinem Religiosarum Fulliensium ingressa est, et finito novitiatus tempore professionem emisit, et hucusque per Dei gratiam perseveraverit.

Carolus autem noster qui iam in supremo parisiensi Senatu causidicus erat, finito novitiatu, multum in studiis philosophicis, theologicis, mathematicis et aliis scientiis profecit. Subinde, cum mire eruditus erat in cantu S. R. Ecclesiae, nudaque voce sed plena, auremque complente, optime et scienter concineret, pausasque optime observaret, ac denique pithaulici organi palmulas lepide cieret et argute percelleret, curamque maximam haberet eorum omnium quae ad hoc instrumentum pertinebat.

Saepissime egit suppriorem in conventu parisino minori Sti Nicolai de Tolentino, quo tempore toto officio divino assidue intererat satagebatque sollicite ut omnia ordinate et sine ullo confusione fierent. Unde accidit ut sua opera ac vigilantia Deus Opt. Max. in nostra ecclesia modo excellentissimo fuerit laudatus.

Nunc, anno scilicet 1675, vivit adhuc et est superstes, sed infirmus valde; quae infirmitas incepit ante tres annos. Sed licet vix possit incedere propter debilitatem totius corporis, numquam abest ab horis, quae cum Sacro Maiori cantantur, neque a vesperis, et ob sanctam eius consuetudinem, plena et aurem complente voce, Dei laudes cantare non desinit. Quotidie sacrum celebrat, non sine copia maxima lachrymarum, praecipue quando legit Passionem, vel aliud Evangelium pium et religiosum supra communem morem.

Plurima edidit opuscula, et quidem praeclara et curiosa.

Anno 1661 ab ipso praelo data est : Perspectiva liberata a plano geomatrali, cum theoria familiali. Liber hic imprimitur apud Gerardum Jollin, via Jacobaea, prope S. Benedictum; et est in folio parvo, et gallico idiomate.

Anno 1664 emisit in lucem alium librum in duodecimo, et gallico idiomate, cui titulus : Veritas vacui, contra vacuum veritatis. Liber iste imprimitur apud Johannem Herault, via Jacobaea, prope collegium Jesuitarum.

Anno 1671 aliud opusculum in unico folio, idiomate gallico, valde curiosum edidit; huic opusculo titulus est : Le termometre

renversé force et contre nature. Imprimitur Parisiis apud Gerardum Jollain (!), via Jacobaea, in signo Urbis Coloniensis.

Aliud anno 1671 non minus curiosum, in unico quoque folio praelo dedit opusculum, cui titulus est : Gnomica universalis per unicam regulam, per quam horologia solaria fieri poterunt super omni plano, inclinato vel non inclinato, declinato vel non declinato, etiam si ignoretur elevatio poli vel gradus solis ; et hoc per tria puncta umbrae ; cum demonstratione geometrica ipsius regulae. Imprimitur Parisius, gallico idiomate, apud supradictum Gerardum Jollain.

Alterum opus illustre habet nunc anno 1675 apud eundem typographum, et quidem fortasse perfectum, quia ab anno et supra hic typographus illud accepit a nostro Carolo ut praelo daretur. Cui titulus est : Arithmetica integra, per tabulam pitagoricam, ubi ostenditur inutilitas algebrae speciosae. Et hoc gallico idiomate.

Alia parata habet prae manibus noster Carolus, quae non editae sunt in lucem, partim ob continuas eius infirmitates, partim quia typographi valde exiguum lucrum ex suo labore recipiunt.

Habet ergo 1° Logicam et Physicam, gallico idiomate, in quibus non sequitur Aristotelem, sed impugnat fortiter.

Habet 2° opus quod dicitur : Maechanica sive tractatus philosophorum de oneribus et de causis et de viribus moventibus, gallico idiomate.

Habet 3° tractatum, gallico etiam idiomate, de instrumento longimetriae per unicam stationem corporis et oculi.

Daguindeau, Ars. ms. 6396, p. 309 sq.

— La vérité du vuide contre le vuide de la vérité, où l'on découvre la véritable cause des effets qui jusques ici ont été attribués à l'horreur du vuide, contre l'erreur qui les attribue à la pesanteur de la masse de l'air, par le R. P. Charles Bourgoing,...

Ed. Paris, 1664, in-8°, VIII & 120 pp. — BN.

— La perspective affranchie.

Ed. Paris, 1661, fol. — Mazarine.

— La gnomomique universelle pour des cadrans.

Ed. Paris, 1671, 1 fol. — signalé : Mazarine, ms. 4051, p. 675.

— Traité des fardeaux et des forces mouvantes, par le R. P. Charles Bourgoing, augustin réformé de la Communauté de Bourges, écrit environ l'an 1670.

Arsenal ms. 3037, XVIIe s., 96 & 15 pp.

Bousquet — Rast.

Bretagne, Pierre de — xviie-xviiie s.
Oss. 158.

— Abrégé de la vie et des miracles de S. Nicolas de Tolentin, Religieux de l'Ordre des Ermites de St Augustin. Avec des Réflexions morales tirées de l'Écriture et des sanits Pères, sur les principales circonstances de la vie de ce grand saint, par le R. Père Pierre de Bretagne, Augustin, professeur en théologie, prédicateur de Sa Majesté Catholique, Confesseur, Théologien et Prédicateur de S.A.S. Électorale de Bavière.
Ed. Munich, 1722, in-12°, 232 pp. — BN.

Bruniquello, Pierre de — Petrus de Bruniquello.

Buchet, Augustin — CB — xviie s.

— Chronique de l'Ordre de nostre père Augustin dans les provinces de la Nouvelle Espagne, divisée en quatre aages, depuis l'année 1533, jusqu'en 1592, par le R.P.M.F. Jehan de Gryalva, prieur du couvent de St Augustin de Mexico, dédiée à la province du Saint-Nom de Jésus de Mexico, où elle a estée imprimée en espagnol, l'an 1624, et traduitte par le P. F. Augustin Buchet, religieux du mesme orde, de la communauté de Bourges, l'an 1673, lequel y a laissé ce manuscrit qui est l'original de sa traduction.
Orléans, ms. 679 (1673), 188 ff.
— Vie de la bienheureuse vierge Véronique de Binasco, religieuse du monastère de Sainte-Marthe de Milan, de l'Ordre de Saint Augustin, écrite en latin par le R.P. Isidore de l'Isle, traduite en toscan par le docteur Sebastien Canazzi, et mise en français par fr. Augustin Buchet, religieux et prédicateur du même Ordre, à Bourges, en 1672.
Orleans, ms. 504 (1672), 86 ff.

Cailleteau, Athanase — CB — 1600 — † après 1675.

Picto diocesis Lucionensis Rupicervernis (?) ord. ff. erem. S. Aug., Communitatis Biturícensis alumnus, natus est honestis et praedivitibus parentibus anno 1600, die 22 mensis augusti. A parentibus optime fuit educatus, ita ut illustris rhetor

evaserit ac insignis poeta. Multum adamabat eum pater eius ob praeclarum ipsius ingenium et sperabat quod futurus esset suus successor et officium senechali aliquando post se exerceret. Ad hunc finem voluit ut noster Athanasius, cursu philosophico completo, leges addisceret et studeret juri civili.

Obedivit patri ut placeret illi, verum, ab illo patre, supremo scilicet omnium domino, iussus est coepta studia abrumpere, patrem suum relinquere, mundum et vanitates eius fugere; quod toto corde executioni mandavit.

Fit ergo noster in conventu nostro pictaviensi, anno 1620 ni fallor, die 2 maii, in qua S. Ecclesia celebrat festum S. Athanasii, cuius sancti nomen ideo ipsi impositum fuit, dum indueret habitum augustinianum. Mirum est quot modis pater Athanasii egerit ut cor ipsius emolliret et sententiam mutaret. Certe nullum non movit lapidem ut persuaderet illi reditum ad saeculum; sed nihil prefecit. Athanasius ergo firmus et immobilis in suo proposito perseveravit et tandem, non obstantibus quibuscumque, professionem solemnem emisit die 4 julii. Poterat citius reddere Domino vota sua, sed quia dolores quosdam sentiebat, rogavit Rdum Patrem Priorem ut, priusquam sese obligaret, liberaretur ab istis doloribus.

Professione emissa studuit philosophiae sub moderamine R.P. Jacobi Moulier in conventu nostro Bituricensi, subinde studuit theologiae in conventu nostro Andegavensi habuitque magistrum R.P. Raphaelem Aloncle.

Completis autem studiis, munus praedicationis obivit et multoties habuit sermones temporibus Adventus et Quadragesimae non sine magno emolumento, non solum spirituali verum etiam temporali. Sciebat magnum nostrorum conventuum necessitatem, et cum amaret ipse paupertatis virtutem, modicos sumptus faciebat, ut non vacuus rediret post Adventum et Pascha. Praeterea multum laboravit in collegendis eleemosinis fidelium tempore messis, non solum cum esset subditus, sed etiam cum ageret priorem, ut accidit in conventu Candaensi; quingentas quippe libellas Athanasius noster cum socio suo ex eleemosinis collectas tempore messis, attulerunt semel in conventu Candaeensi; sicque multum promovit rem temporalem huiusce conventus.

Non minus utiliter laboravit in conventu Palmitensi, in quo fuit prior tribus annis. Iste conventus laborabat multum a renthenis (?); debebat enim pluribus personis centum et mille libellas.

Quibus omnibus, suis praedicationibus adventualibus et quadragesimalibus, se et conventum suum liberavit. Parum est. Ecclesia conventus Palmitensis obscura erat et maxime in loco maioris altaris, ideoque lumino clarissimo indigebat. Noster Athanasius cito tenebras fugavit et lucem gratissimam admovet. Curavit quippe ut a latere epistolae fieret fenestra amplissima, altissima et latissima, vitreis specularibus instructa, et sic huic necessitati sapienter providit, non sine magnis sumptibus. Denique tam probe hunc conventum toto triennio rexit ut, cum iret ad capitulum provinciale, summam notabilem in deposito reliquerit, conventusque liber esset ab omni debito.

Nolo omittere quod noster Athanasius egit in conventu Andegavensi cum agerem priorem [1665-1668]. Laborabat conventus multum aere alieno; cui malo, ut provideretur, omnes satagebant, ita ut primo trienii anno praedicatores ex suis stationibus attulerint octingentas libras. Quod videns Athanasius noster, qui iam aetate gravis erat, et ideo non concionabatur temporibus Adventus et Quadragesimae, rogavit mi ut illi permitterem et licentiam concederem eundi in Britanniam cum uno socio ad colligendum butyrum ex eleemosinis fidelium. Miratus sum eius petitionem, et nolui ipsi acquiescere. Ac tam ardenter in suo proposito perseveravit, ut concesserim illi quod petebat. Pergit igitur cum frstre Antonio, et post aliquas hebdomadas sanus rediit cum trecentis butyri Bretannici libris. Et amplius, non hic haesit. Post 10 aut 12 dies elapsos rogavit me denuo ut cum fratre Alipio Mahé iret in diocesim Briocensem ad colligendas eleemosynas fidelium. Denegans illi sane facultatem propter venerabilem senectutem, viget me fortius. Non annuo; vim mihi facit suis precibus, et occasione equorum oblatione proficiscitur, et post aliquot septimanas laetus et hilarus advenit cum centum quinquaginta libellis argenteis.

Vivit adhuc sanus in conventu Pictaviensi; toto interest Dei officio, die ac nocte, ieiunia omnia observat, et confessionibus excipiendis vacat, sicut et alii omnes iuniores.

Multa scripsit noster Athanasius, sed nihil praelo tradidit, ob plurimas difficultates. Certe multa legit ac collegit et in aliqualem ordinem redegit.

Do lectori benevolo titulos operum quae composuit gallice :

1. Magnus Cardinalis et ipsius elogia ad modum apologiae. Loquitur ibi ... de Illustrissimo Cardinali Richelio; hoc opus validum est et forte doctum et completum. Rdus Pater Alipius

Roussel optavit ut opus describeret R.P. Alipius Audurca (?) et subinde praesentaretur Dominae de Combalet, nepti praefatí Cardinalis; quod et factum est. Sed non oblatum est opus praedictae Dominae, quia noster Athanasius missus est ad aliquem conventum extra Parisios. R.P. Aegidius Gendron legit attente opus istud et illud probavit.

2. Probationes in dubia, argumenta solidissima, quibus convinci debet unusquisque quod Eremitae Ordinis Sancti Augustini habitaverunt in coenobio Lerinensi ab initio, et prius quam religiosi Benedictini illud possiderint.

3. Opus istud ostendit quod, post demissionem defuncti Regis Casimiri, Poloni debebant eligere in regem dominum D. Illustrissimum principem Condaeum. Titulus huius operis talis est: Judicium unius Galli circa diaetam, sive de publicis negotiis deliberationem Polonorum in planitie campestri Varsovie congregatorum ad eligendum regem, antequam Michaelem elegissent. Opus sane excellentissimum, subtilissimum ac solidissimum.

4. Opus istud probat quod Gallia non debet Anglos metuere. Editum fuit eo tempore quo Angli, ut dicebatur, et Hispani volebant mutuum foedus percutere adversus Gallos.

5. Opus hoc demonstrat paupertatem Imperii debere evertere Gallos ab Imperio et ab Imperii possessione.

6. Opus istud continet eximias observationes circa festum sancti Martini, ac circa beatificationem ac canonizationem Stae Rosae, tertii ordinis Sti Dominici, contra adversarios monachorum.

7. Scipsit latine idiomate quaedam poetiae sive juvenalia, pias meditationes de morte, quas legi etiam oratione stricta; eodem stilo edidit versus complurimos, contra doctores maceratienses, ubi mille acumina intexuit.

Alios, et prope infinitos versus scripsit sua manu in quibus subtilitas Athanasii nostri perfecte elucet.

Addamus praesciptis Athansium nostrum composuisse orationem latinam quam R.P. Irenaeus Arnauld augustinianus, tunc communitatis nostrae, recitavit in maiori conventu, me praesente et toto conventu, quando ibi eram prior [1640-1646 ?] et p. Irenaeus ad gratulam doctoris aspiraret.

Daguindeau, Ars ms. 6396, p. 205 sq. — Lyon ms. 205, f. 73 sq.

Caliste de Sainte Opportune — Aug. Déch. — XVIIe s.

— St Cyprien à Donat, à Démétrian; des spectacles, et de la Vanité des idoles.
Ed. Paris, 1640, in-12°. — BN.

— Divers traitez de St Cyprien sur les ardeurs du luxe et les malices de l'attrait du siècle, de la version du R.P. Caliste Augustin Déchaussé. — De la façon de vivre et des habillements des vierges, Du bien de la chasteté, De la mortalité ou de la vie, De lapsis ou de la pénitence des Chrestiens Idolatres, Contre ceux qui jouent. Chaque traité est précédé d'un « argument ».
Ed. Paris, 1642, in-4°, 402 pp. — Mazarine.

— Sonnet et Épigramme sur « Les Travaux de Jésus », mis en français par ... Cyprien de Ste Angelique... ed. 1668 sq.

— La genie tutélaire de la France à Monseigneur le Cardinal, ou discours d'Estat à son Eminence sur sa personne et sur son ministre, par le p. Caliste, [de Ste Opportune ?] augustin déchaussé. Paris, BN, ms. Collection Baluze 216, ff. 55-90, XVIIe s.

Carcat, Augustin — CB — XVIIe s. — † après 1675.

Natif de Berry; il était prieur du couvent de Bourges en 1618; en 1621 il était prieur à Poitiers, en 1622 Vicaire Provincial; en 1629 il était au Chapitre Général comme « Discretus » de la Province de France. Vers 1626 prédicateur et confesseur à Faremoustier, ensuite provincial des Augustins Réformés de la Province de S. Guillaume, dite la Communauté de Bourges. Vers 1632 il était un des « commissaires » chargés de résoudre certains problèmes au Grand Couvent de Paris, dont il a été prieur avant 1639.

Communitatis Bituricensis alumnus, de quo multa iam diximus in viris zelo salutis animarum accensis. Dum esset provincialis provinciae Sti Guilelmi, scripsit ad instantiam dominae de la Chastre, abbatissae monasterii sanctae Farae, vitam eiusdem sanctae, gallico sermone, in octavo, et iam praelo commisit anno 1629 Parisiis apud Robertum Sara, dicavitque hoc opus praefatae illustrissimae abbatissae.

Praeclarum omnino ordinem in hoc opusculo observavit; constat capitibus 43, quae totum vitae sanctae Farae cursum complectuntur. Ad calcem huius vitae refert per ordinem nomina

omnium huius coenobii abbatissarum, a prima ad hoc usque tempus, et tandem recenset miracula quae Deus per sanctam Faram operatus est. Stylus huius mediocris.

Alterum opus edidit noster Carcatius patrio idiomate, in-12°, cui titulus est : Collectio excellentiarum orationis Dominicae et convenientiarum septem petitionum, in hac oratione contentarum, cum septem donis Spiritus Sancti, septem beatitudinibus et septem verbis quae Christus Dominus in cruce pendens pronuntiavit.

Praeterea edidit noster Augustinus Expositionem salutationis angelicae. Imprimitur Pictavii apud Julianum Thoreau, typographum ordinarium Regis et Universitatis, A.D. 1651. Dicavit hoc opus simplici ac pusillo populo christiano ; verum non solum inventus est utile pusillo populo, sed etiam viris doctrissimis, cum plenum sit pietate ac devotione. Ideoque dominus Guilleteau, Vicarius Generalis Illustrissimi Episcopi Pictaviensis, Doctor theologus ac Decanus Almae Facultatis Pictaviensis, publice protestabatur se huius libelli lectione non parvum in virtute profecisse.

Tertium (!) denique opusculum emisit in lucem, tacito nomine, cui titulus est : Collectio authoritatum solius sancti Augustini contra novam theologiam huius temporis, scilicet Jansenistarum. Imprimitur Pictavii, in-12°, gallico idiomate, apud Julianum Toreau supradictum 1653. Totum hoc opus constat capitibus 12, in quibus reperiuntur authoritates divi Augustini non contemnendae.

Daguindeau, Ars. ms. 6396, p. 171 sq. — Lyon, ms. 205, f. 79.

— Vie de saincte Fare, fondatrice et première abbesse de Fare-moustier en Brie, avec les vies et morts merveilleuses de quelques sainctes religieuses qui ont vescu sous sa conduite, par R.P. Augustin Carcat...

Ed. Paris, 1629, in-8°, 272 pp. — BN.

— L'Excellence de l'Oraison Dominicale.

Ed. Poitiers, 1651, in-8°.

Firmin-Didot, VIII, 684 ; Le Long-Fontenette, Bibl. hist.

CHAMPENEL, Jean — Joannes Champenel.

CHANTERAU, Louis — XVe-XVIe s. — † 1531.

Fils du couvent d'Orlèans, S.T.D. ; en 1519 provincial de la Province de France ; confesseur de François I, abbé de S. Eu-

verte, évêque de Mâcon de 1529 à 1531. Il mourut à Paris et fut enterré dans l'église des Augustins le 14 sept. 1531.
Moreri III, 468.

— Ce livre contient la vie, miracles de sainte Véronique, de l'ordre de S. Augustin, en Milan, du monastère de Sainte-Marthe, lequel livre a esté traduict de latin en franczois par frère Louys Chantereau, docteur provincial, confesseur de la royne, evesque de Mascon, abbé de Saint-Uverte d'Orléans, et ledict Chantereau estoit religieux des Augustins de Orléans.
Angers, ms. 823, XVIe s., 243 ff.

CHAPPELAIN, Pierre — XVIIe s. — † après 1660.

Fils du couvent de Rouen, S.T.D.

— Le prélat charitable ou le père des pauvres en la vie de S. Thomas de Ville-neuve, Archevesque de Valence, Religieux de l'Ordre des Hermites de S. Augustin. Tirée exactement sur les amples discours de plusieurs autheurs approuvez. Avec la Bulle des Indulgences concédées par Notre S. Père le Pape Alexandre VII, à la Congrégation érigée au grand couvent des Augustins de Rouen.
Ensemble les statuts et prières de la mesme Congrégation. Présenté à Messieurs les Eschevins de Rouen, par F. Pierre Chappelain, Docteur en Théologie, Religieux du mesme Ordre...
Ed. Rouen, 1660, petit in-4°, 193 pp. — Arsenal.

CHARAULT (CHARAUL), François — CB — XVIIe s. — † après 1685.

Lecteur en théologie, en 1678 prieur du couvent d'Amiens, nommé prieur à Poitiers au chapitre provincial de 1679. En 1682 élu visiteur ainsi qu'en 1685. Nommé professeur de théologie au couvent de S. Nicolas à Paris en 1685.

— Abbrégé des merveilles que Dieu a opérées par l'invocation de Notre Dame de Foy, dont l'image miraculeuse est honorée dans l'église des Augustins d'Amiens, depuis le mois de may 1629, qu'elles commencèrent à paroitre.
Ed. Amiens, 1678, in-12°, 66 pp. — Bibl. Amiens.
A Amiens chez la veuve de Robert Hubault 1678, in-12°. A Monseigneur Franc. Faure, évesque d'Amiens, f.f. Charaul, prieur des Augustins des Augustins, de Notre Dame de Foy d'Amiens.

C'est l'abrégé du livre fait sur cette matière par le R.P. Ant. Bourdon, docteur de Paris, et prieur de ce couvent 1633.
On y voit un Guillaume de Becourt, chanoine et pénitencier de l'église cathédrale d'Amiens, Vicaire General en 1629.
Lyon ms. 205, f. 85.
Voir BOURDON; aussi DOUDIEUX.

— La Foy de la Sainte Vierge couronnée.
Ed. Amiens, 1678, in-12°, 266 pp. — Bibl. Amiens.
Cet ouvrage se trouve à la suite du précédent.

CHARBONNIÈRE, Étienne — XVIIe s.

Fils du couvent d'Orléans, professeur de philosophie au Grand Couvent de Paris en 1671. En 1705, étant Provincial de la province de France, il assista au Chapitre Général.

— Commentarium in Aristotelis Physicam.
Au dernier feuillet au verso on lit : « fr. J. J. Pigenat, augustinianus conv. Aquensis alumnus necnon civitatis. Dictata fuit Parisiis philosophia a R. P. Stephano Charbonnière, conventus Aurelianensis, provinciae Franciae, A.D. 1671 ».
Marseille, ms. 778, 1671.

— Tertia Pars Physicae. De speciebus corporis naturalis.
Au dernier feuillet verso on lit : « Finis philosophiae Joh. Jos. Pigenat, a R. P. Stephano Charbonnière philosophiae professore, dictata maiori conventu et collegio parisiensi Sancti Augustini. A.D. 1671 ».
Marseille ms. 779, 1671.

CHARLES DE SAINTE AGNÈS — Aug. Déch. — XVIIe s.

Prédicateur, en 1624 prieur au couvent de Lyon; en 1632 il est attaché au couvent de Notre-Dame des Victoires à Paris.

— Apologie pour Monseigneur l'evesque de Belley, (J. P. Camus) autheur du directeur désintéressé, par le R. P. F. Charles de S. Agnès, Religieux Augustin Deschaussé.
Ed. Paris, 1632, in-8°, 63 pp. — BN.

— Advis et remède à l'autheur du Directeur désintéressé — MDCXXXI.

— Deffense des cénobites au response au directeur désintéressé — MDCXXXI.

— Apologie pour Monseigneur l'évêque de Belley (J. P. Camus)

— autheur du directeur désintéressé, par le R. P. F. Charles de S. Agnès, religieux augustin deschaussé.
Ed. Rouen, 1632, 3 parties, I vol., in-8°. — Bibl. Doornik.

— La Démocrite des Réformez ou prétendus tels. Response apologétique aux supposez motifs de l'Apostasie d'Eleazar Charles natif d'Avignon ... (par Charles de S. Agnès prédicateur Augustin Deschaussé Supérieur à Lyon).
Ed. Lyon, 1624, in-16°, 452 pp. — BN.

CHARPENTIERS, J. — Aug. Déch. — XVIIIe s.

Papiers du p. Charpentiers.
Paris, Arch. Nat., T. 1453.

CHASTELLAIN, George — CB — 1613 — † après 1675.

Georgius Chastellain, alias Carolus in Baptismo, ord. ff. erem. S. Aug., Communitatis Bituricensis alumnus, nobilibus parentibus natus, dioecesis Sylvanectensis, ortus est A.D. 1613, die mensis Aprilis, optime a puero educatus est a domino Dutravail eius pater. Etenim ut prius Deum agnosceret quam mundum, instituendum Dominis Canonicis Regularibus a iuventuti suum puerem instituit, a quibus didicit Dei timorem, necnon litteras humaniores. Ut autem ad altiora promoveretur, voluit ut Rhethoricae studeret in collegio patrum Societatis Jesu Claromontano; quo in studio duos fere annos insumpsit. Quibus elapsis cogitavit de salute animae suae, et a Deo incitatus postulavit a Dominis Canonicis Regularibus ut admitteretur inter illos. Quod cum saepius iterasset, nec suae petitioni annuerent, neque etiam illum omnino respuerent, cessavit ad illorum ianuam pulsare, et sine mora accessit ad nostrum conventum minorem parisinum, petiitque humiliter et enixe a R. P. Priore et aliis patribus quos alloquebatur, ut inter novitios huiusce conventus reciperetur. Probarunt diebus aliquot eius spiritus, miscentes amare verba cum dulcibus, et tandem victi ipsius perseverantia, obtinuit quod desideravit et induit habitum augustinianum A.D. 1633, mense aprilis. Elapso vero probationis tempore, emisit professionem solemnem anno 1634, die 23 aprilis; quam acceptavit R. P. Jacobus Gombault, prior huiusce conventus, a quo etiam admissus fuerat inter novitios.

Tempore autem seminarii elapso, noster Georgius studuit philo-

sophiae sub moderamine R. P. Francisci Viogué; et paulo post studuit theologiae in maiori conventu, habuitque magistros R. P. Andreas Bourtil, Communitatis nostrae Bituricensis alumnum et Facultatis parisiensis baccalaureus, et R. P. Theologiae Magistrum Loyseau.

Annis autem aliquot evolutis, erat supprior in conventu nostro Sancti Petri a Monasterio; quod munus etiam obivit in conventu nostro Andegavensi, et postea in conventu nostro Ambiensi.

A.D. 1659 electus fuit (prior) conventus nostri Conadensis, in capitulo Montismorilli celebrato mense februario, cui praefuit R^mus P. Paulus Luchini, totius Ordinis Generalis.

Anno 1622, in capitulo celebrato Parisis in conventu minori Sancti Nicolai, nominatus fuit prior conventus nostri Andegavensis. Ab illo tempore usque ad annum currentem 1675, fere semper laboravit chiragra et podagra, ideoque ab omni munere et dignitate immunis fuit; non tamen in otio stetit, imo ita assiduus fuit choro et aliis exercitiis religionis, ut raro absens fuerit. Parum est.

Scripsit quaedam opuscula, a pluribus Facultatis parisiensis Doctoribus probata, quorum unum nunc sub praelo est, sub hoc titulo, sermone gallico : L'idée du capitaine chrestien, ou l'art de vivre chrétiennement dans les emplois de la guerre, par Fulgentius Ferrandus, hermite de S. Augustin et diacre de l'église de Carthage, traduit de latin en François et enrichy de plusieurs observations morales sur les principales maximes de l'autheur, par le p. George Chastellain, Augustin Réformé de la Province de St Guillaume, dédié à Monsieur de Turenne, ou plutôt à la mémoire de Monseigneur le Vicomte de Turenne, ed. à Paris chez M. Le prest, rue S. Jacques, à la Couronne de France 1675, avec privilège de sa Majesté, in-12°.

Le titre de l'épitre dédicatoire est conçue en ces termes : « A la glorieuse et triomphante mémoire de ... Monseigneur Henry de la Tour, d'Auvergne, Vicomte de Turenne, comte de Negrephec... ».

Epistola haec dedicatoria prolixa quidem, sed praeclarissima est, elegantissima, apposita, ac omnibus suis numeris absoluta.

Monitio quoque ad lectorem, excellentissima est, eximio instructa judicio, pernecessaria atque utilissima; e latino idiomate in gallicum conversio fidelissima est, ac tandem annotationes authoris in Ferrandi librum illustrissimae sunt, doctissimaeque curiosae necnon christianissimae. Opus hoc est in 12°.

Aliud Georgius noster habet paratum, in-8°, gallico etiam idiomate, quod a pluribus doctoribus parisiensibus lectum probatumque fuit atque praelo dignissimum ab eis judicatum; in quo author miro modo tractat de arte bene moriendi.

Tertium quoque absolvit opusculum, in-12°, et gallico sermone, in quo explicat septem psalmos poenitentiales, eosque multis et exquisitissimis conceptibus illustrat; quibus praemittentes attente et devote eos legentes ac meditantes, mirifice afficerentur. Typis editum est.

Daguindeau, Ars. ms. 6396, p. 449 sq. — Lyon, ms. 205, f. 86.

— *Trad.* Fulgentius Ferrandus. — L'Idée du Capitain Chrétien, ou l'art de vivre chrétiennement dans les emplois de la Guerre, par Fulgentius Ferrandus ... traduit ... et enrichy de plusieurs observations morales sur les principales maximes de l'autheur...
Ed. Paris, 1675, in-12°. — BN.

— La pénitence couronnée, ou les sept psaumes de la pénitence traduits en françois, avec une explication tirée des saint pères et des autheurs ecclésiastiques, par le p. Georges Chastellain...
Ed. Paris, 1677, in-12°, 431 pp. — BN.

Cherubinus — Michael.

Chesneau, Augustin — CB — 1615 — † après 1679.

Augustinus Chesneau ord. ff. heremit. S. Aug., Victraeensis, natus est A.D. 1615 die 25 decembris. Ingressus ordinem 1631 die 11 junii in Pictaviensi conventu, professus 1632 die 13 junii, inter manus Jacobi Chartier, tunc prioris, professionem emisit, dum ego essem magister novitiorum. Sortitus erat nomen Danielis in Baptismo, at R. P. Chartier nomen Augustini illi imposuit; erat jam Augustinus noster rhetor elegantissimus ac poeta insignis.

Elapso tempore seminarii studuit philosophiae in conventu nostro Andegavensi, sub magistro p. Girouard (Pirouard ?), Communitatis Bituricensis alumno, subinde dedit operam theologiae in maiori conventu nostri Ordinis Parisino, et sub [p. Loyseau, Facultatis parisiensis Doctore Theologo, et sub] p. André Bourtil, Communitatis Bituricensis alumno. In quo studio adeo profecit, ut unico anno evoluto, thesim quam vocant aulicam sub moderamine novi magistri Dni de Ste Beuve gloriose propugnavit in aula Archiepiscopali Parisiensi.

Perfecto autem cursu theologico docuit in eosdem maiori conventu adhuc diaconus Philosophiam. Quo tempore, scilicet anno 1641, in solemnitate S. Catharinae, philosophorum patronae necnon illustrissimae martyris, egregium poema in eius laudem composuit et praelo dedit.

Anno vero sequenti (1642) aliud opus multo illustrius emisit in lucem; quod P. D. Augustino dicavit his verbis: « Sanctorum doctissimo et Doctorum sanctissimo magno Patri Aurelio Augustino, Ecclesiae soli, praesulum sideri, religionis lumini, ardenti Christi Virginisque amasio, divini amoris sacrario, parenti amantissimo, amori suo amoris et observantiae pignus consecrat D. Anagrammatismum acrostichum humillimus filius fr. Augustinus Chesneau, Victraeensis, Communitatis Bituricensis Ord. Erem. eiusdem S. Patriarchae alumnus, anno 1642, cum Superiorum licentia et Privilegio Regis Christianissimi. Imprimitur autem Parisis typis Hermanni Weyen, via Jacobaea ad insignum S. Benedicti, prope ecclesiam S. Yvonis.

Author istorum anagrammata exornavit unumquodque eorum quatuor subtilibus versibus, quibus non parum illustratur Augustinus et commendatur; quos tamen nolui hic referri brevitatis causa.

Ista vero annagrammata in gratiam benevoli lectoris descripsi:

A ureus fluminis gratis
U ivus ut Angelus cursit
R ivus est lingua suavi
E ius laus una virtus
L aurus vates divinus
I gneus vir asto ausus
U vitus gratiae usus
S agitiis vulneratus

A stris languet vivus
U t, Vesuvius flagrans
G narus servus utilis
U irne. Ales visu acutus
S uavis veluti Agnus
T uus genius aura Jesu
I ustus laurea vigens
N um Regula suis
U ulnus auget Jesu aris
S ugis ut vulnera Jesu.

His omnibus peractis, Augustinus noster mittitur in conventu S^ti^ Ferreoli, de novo erectum in doecesi Altissiodoriensi, ubi paupertatis votum excellentissime exercuit, in victu, in vestibus et aliis pluribus peractis (?), mendicitatem ferens continuam; non minus observavit in hoc tuguriolo vota oboedientiae et castitatis. Ideoque hoc triennio elapso et mutatis superioribus, dictum fuit illi ut ascenderet superius. Docuit enim theologiam quatuor annos in conventu nostro minori Parisiensi, et fere duos sequentes in conventu Ambianensi, una cum R. P. Alipio Roussel, eius collega. Conventus quippe iste, qui erat Provinciae Franciae membrum, unitus fuit hoc tempore nostrae Communitati Bituricensi, authoritate regia, annuente et consentiente illusstrissimo et reverendissimo illius civitatis episcopo; in quem praeter priorem et alios officiarios, cursus theologicus, qui inchoatus fuerat in minori nostro conventu parisino, missus fuit simul cum professoribus. Finito vero cursu theologico, capitulum provinciale celebratum est in conventu nostro Conadensi ad Ligerim, in quo unus ex discipulis nostri Augustini sub illius moderamine thesim theologicam miro modo propugnavit, sicut triennio praecedenti, in capitulo celebrato Castellione ad Indrum, p. Augustinus Lubin, eius quoque discipulus, alteram et amplissimam thesim theologicam, sub eodem praeside, docte et subtiliter defendebat.

In capitulo Conadensi, ex subtilitatibus scholae assumitur ad dignitatem supprioris in conventu nostro Bituricensi; et elapso triennio, electus fuit in capitulo Montismorilii celebrato prior Bituricensis; quo tempore plures ex scholasticis collegii Societatis Jesu, et quidem insigniores sua benigna conversatione ita vicit ut novitiatus parisiensis, cui tunc praeeram, plurimum profecerit.

Postea in capitulo Pictavii habito praeclerissimam orationem habuit, et prior Pictaviensis creatus est, necnon provinciae visitator cum R. P. Boislesve.

Dum autem ageret priorem conventus Pictaviensis concessi illi facultatem ut emitteret in lucem opus novum, rarum et excellentissimum, cui titulus est : Orpheus Eucharisticus, sive Deus absconditus, humanitatis illecebris mundi partes ad se pertrahens ultroneas arcanae majestatis adoratrices.

Hoc opus in varias historicorum Emblematum aeneis tabulis incisorum centurias distinctum, quae stricta soluta oratione explanantur, adiectis authorum fontibus ex quibus eruuntur, editum fuit Parisiis apud Florentinum Lambert, via Jacobaea sub signo S^ti^ Pauli, e regione S. Yvonis, anno 1657.

Dicavit author opus suum ipsimet Christo Domino, sermone quidem longiori et amplissimo, sed revera elegantissimo necnon subtilissimo. Cuius hic titulus in gratiam benevoli descripsi :

« Deo abscondito, suis latebris illustriori gloriae solum, vero abbreviato suis angustiis augustiori, gratiae sanctuarium, capaci universitatis puncto, sua magis indivisione indivisibili, philosophiae circulum immortali charitatis victima, suis altaribus altiori eloquentiae sertum amori suo triumphanti suis triumphis humiliori, pompae ferculum et panegyricum ».

Habet lector in hoc opere amplissimam deliciarum materiam. Omnia enim quibus constat sunt exquisitissima, doctissima atque facundissimo et elegantissimo modo explicata. Cognoscet ex huius libri frequenti et attenta lectione, quod dico, imo et plus quam possim exprimere.

Primus iste tomus est in-8° ; alios author habet paratos decem et novem ; sed quia tempora mala sunt et libri, etiam nobilissimi, remanere apud typographos, ita ut pauci admodum eos emere et comparare possint et valeant, etiam hi 19 tomi non emittuntur in lucem.

Interea noster Augustinus, post adeptum munus visitatoris, assumptus fuit ad provincialatum in capitulo Montismorilii celebrato anno 1659, mense februario ; cui praefuit ipse R^mus P. Generalis Paulus Luchinus.

Evolutis autem sex annis, in capitulo Bituribus celebrato, eligitur primus definitor, anno 1665.

Parum est. Illustrissima domina et principissa abbatissa monasterii Fontis Evraldi, una cum caeteris ejusdem Ordinis priorissis, elegerunt nostrum Augustinum in visitatorem praedicti monasterii Fontis Evraldi ; et revera circa hoc tempus visitavit authoritate apostolica regium istud coenobium et aliud ab isto dependens coenobium situm in urbe Flexiensi (?), hancque suam visitationem protraxit ad tres annos vel circiter.

Anno vero 1668 nominatus est a R^mo P. Generali praesidens capituli provincialis, quod debebat celebrari in conventu nostro Oblicensi, et re vera vices gessit R^di P. Generalis in isto capitulo provinciali. At anno 1671 electus fuit in capitulo provinciali, celebrato in conventu Montismoriliensi, diffinitor pro secundo vice, et tandem 1674, in capitulo celebrato Molinis, creatus fuit, etiam pro secundo vice, provinciae visitator una cum R. P. Petro Le Maire, ex-provinciali.

Vivit itaque et superstes est huius operis author sexagenarius; omnium regularium observantiarum amantissimus, sicut semper hucusque extitit. Licet enim 20 tomos supradictos edidit, solus et manu sua conscripserit, non tamen chorum abhorruit, nec a divinis officiis absens fuit, imo vero die noctuque ad hoc usque tempus, cum aliis fratribus Dei laudes decantavit, nullasque dispensationes exquisivit nec obtinere voluit. Servet illum Dominus ad multos annos et illi tali modo provideat ut omnes sui tomi feliciter emittantur.

Decem enim et novem Orphei sui Eucharistici tomos paratos habet, sed quia tempora mala sunt et libri etiam nobilissimi remanent apud typographos, ita ut pauci admodum emere et comparare possint et valeant, etiam hi novemdecim tomi non emittuntur in lucem.

Daguindeau, Ars. ms. 6396, p. 177 sq. — Lyon, ms. 205, f. 88 sq.

En 1665, au chapitre provincial tenu à Bourges, il fut élu premier définiteur, ainsi que « diffinitor generalis » pour le chapitre général. Il présida le chapitre provincial de 1688, ainsi que l'« intermedium », tenu à Paris en 1669. En tant que « visiteur » il participa au chapitre de 1679 réuni à Paris.

— Orpheus Eucharisticus, sive Deus absconditus humanitatis illecebris, illustriores mundi partes ad se pertrahens, ultroneas arcanae maiestatis adoratrices. Opus novum. In varias historicorum Emblematum aeneis tabulis incisorum centurias distinctum, quae stricta, solutaque oratione explanantur, adiectis Authorum fontibus ex quibus eruuntur.

— Tomus primus, primam centuriam complectens ... authore p. Augustino Chesneau Victraeensi Communitatis Bituricensis Ordinis Eremitarum Sancti Augustini, sacrae theologiae lectore.

Ed. Paris, 1657, in-8°, 704 pp., 2 tomes, 1 vol. — BN.

Ed. Paris, 1659, in-8°. — Mazarine.

Ed. Paris, 1660, in-8°. — Biblioth. Avignon; Bibl. St. Brieuc.

— Orpheus Eucharisticus sive Deus absconditus ... Opus novum ... authore p. Augustino Chesneau, Victraeensi, ... Parisiis ... MDCLXXXIX.

Paris, Mazarine, ms. 1089-1109, XVIIe s. (1689).

Copie du temps préparée pour l'impression. L'ouvrage devait se composer d'une série de gravures, représentant diverses scènes historiques, avec explication en latin (vers et prose).

Le présent manuscrit comptait originairement 22 volumes; manque aujourd'hui le tome XXII.

— Emblèmes sacrez sur le tres-saint et tres-adorable sacrament de l'Eucharistie. Traduction abrégée de l'Orpheus Eucharisticus, par le p. A. Lubin.
Ed. Paris, 1668, in-8°, 205 pp. — Arsenal.

Chiussa, Jean.

En tant que Provincial de la Province de la Provence, il participa au chapitre général de 1592. En 1621 il assista au chapitre provincial de Grasse.

— Summa de locis theologicis, ex variis auctoribus praesertim aleotericis collecta a R. P. J. Chiussa, doctore et religioso ordinis S. Augustini. — Tomus primus.
Marseille, ms. 27, XVIIe s. (1615).

Chossier, Joseph — CB — XVIIe s.

En 1669, en sa qualité de visiteur de la province de St. Guillaume, il assista à l'« intermedium », tenu au couvent de S. Nicolas à Paris; en tant que visiteur il était à Lamballe en 1677. Voir Oliva, Nicolas.

Clément de Notre Dame — Aug. Déch. — † 1640.

Natif d'Aix, il s'appelait de Buisson. Pendant plusieurs années il était Vicaire Général des Augustins Déchaussés de France. Dans son livre l'« Autel Pacifique » il prouve la présence réelle du Christ dans le S. Sacrement, «par les raisons, les passages de l'Écriture Sainte, et par les Pères ». Il était un des profonds théologiens de son temps. Il mourut à Marseille en juin 1640. Voir : Pitton, S. J., *Annales de la sainte église d'Aix*, Lyon, 1668, in-4°, pp. 265, 266.

— L'Autel Pacifique de la Loy nouvelle dressée sur les vieilles coudées du mosaïque.
Ed. Lyon, 1623, in-8°.
Cet ouvrage figure sur le catalogue de l'ancien couvent des Augustins Déchaussés de Paris. Mazarine ms. 4052, p. 427.

COLLOT, Nicolas de Tollentin.

— Echo sur le tres-saint Sacrement de l'Autel (poème).
Ed. s.l., s.d., fol., 1 f. — BN.

COLOMBET, Honoré, XVIIe s.

Membre de la Province de Narbonne et Bourgogne. S.T.D. de la Faculté de Paris, il était un des religieux attachés comme prédicateurs au Grand Couvent de Paris par le Chapitre Général de 1673. Il a été Provincial de sa province avant 1690, où nous le trouvons prieur du Grand Couvent. Il a rempli cette fonction jusqu'en 1693, lorsqu'il fut élu Assistent Général pour la France au Chapitre Général. Dans cette qualité il participa au Chapitre Général de 1699.

— Tractatus de Sacramentis in genere; De Baptismo et Confirmatione.

Au fol. 296vo on lit : « Finis tractatus sacramenti Confirmationis, necnon Baptismi et sacramentorum in communi. Quae omnia a sapientissimo Magistro Colombet, theologiae professore dignissimo, dicta fuerunt in conventu maiori ac collegio Parisiensi S. Augustini, A.D. 1673, 1674. Cuius obsequentissimus discipulus Joannes Josephus Pigenat, augustinianus conventus Aquensis provinciae Gallo-provinciae alumnus, die 22^a mensis maii sacramentum Confirmationis finivit. 1674. — Parisiis ».

Marseille, ms. 312, XVIIe s. (1673, 1674).

— Tractatus de Augustissimo Eucharistiae Sacramento.

Au fol. 57 on lit : « Finis omnium in schola theologica parisiensi scriptorum meorum, a sapientissimo magistro nostro Honorato Colombet datorum fratri Joanni Josepho Pigenat, augustiniano Aquensi, provinciae Gallo-provinciae alumno. A.D. 1674, mense septembris, die 7^a ».

Marseille, ms. 313, XVIIe s. (1674).

Au fol. 61 commence le « Tractatus de Trinitatis ineffabilis mysterio ». Ce traité ne semble pas être de Honoré Colombet.

COMES, Jean — 1555-1666.

Originaire de Seyssel, S.T.D. de la Faculté de Paris. Il était pendant un certain nombre d'années le confesseur de S. Fran-

çois de Sales. En tant que « definitor » de la Province de Narbonne et Bourgogne, il participa aux Chapitres Généraux de l'Ordre en 1602, 1620 et 1630. Il mourut en 1666 à Seyssel, en odeur de sainteté, à l'âge de 111 ans.
Oss. 251 ; Moreri, III, 859.

— Descrittione delli miracoli e vita del gloriosissimo principe S. Fiacrio confessore et eremita dell'ordine di S. Benedetto, figlio di Eugenio quarto, re di Scotia, divisa in tre libri, dal M.R.P. maestro Giovanni Comes, del Ordine di S. Agostino, dottore nelle sacra Facolta di Parigi, teologo et confessore della S^ma^ Principessa di Loreno, gran duchessa di Toscane, con molte annotationi e concetti predicabile, utile a qual si voglia stato di persone al modo che si vedra nelli luoghi communi di detta vita.
Le début manque ; le dédicace est signé : Fra Gio Comes, ou Agostino di Seysello. Les derniers mots sont d'une autre main. — Cet ouvrage a été imprimé à Florence en 1636.
Lyon, ms. 218, XVIIe s.

— Lucerna cronologica, qua Christi fideles in Veteri et Novo Testamento facile scrutari possunt alterius vitae purgatorium, compacta per rev. patrem fratrem Joannem Comitem, ordinis sancti Augustini, in alma facultate Parisiensi sacra laurea donatum, necnon foelicis memoriae serenissimae Christinae a Lotharingia, Magna Etruriae ducissae, in sacris confessionibus administrum, contra haereticos cuiuscumque saeculi ».
Lyon, ms. 690, XVIIe s. (1645), 125 ff.
Le ms. est daté à la fin du 16 sept. 1645. Il y a des corrections autographes.
— Lucerna cronologica.
Lyon, ms. 691, XVIIe s., 285 ff.
Autre rédaction du même ouvrage, terminé par l'auteur le 31 oct. 1660, à l'âge de cent sept ans.
— Lucerna cronologica.
Lyon, ms. 692, XVIIe s., 150 ff.
Autre copie du même ouvrage, avec corrections de l'auteur.

COQUAEUS, Leonardus — COQUEAU.

COQUEAU, Léonard — XVIe-XVIIe s.

Profès du couvent d'Orléans, S.T.D. de la Faculté de Paris,

confesseur de Christine de Lorraine, duchesse de Toscane. En tant que « Diffinitor » de la Province de France il participa aux Chapitres Généraux de 1598, 1602, et 1608, et au Chapitre de 1614 comme « Discretus ». Il fut chargé par le Chapitre Général de préparer une édition des ouvrages de Fulgence de Ruspe en collaboration avec fr. Alvaro Lusitano, et en 1608 d'examiner les Constitutions des Augustins Déchaussés de France. — Le D.T.C. (III, 1771) l'appelle incorrectement Coquée.
Oss. 259.

— Anti-Mornaeus, seu Confutatio mysterii iniquitatis sive historiae papatus Philippi Mornaei, in quo elucidata historiae veritate romani pontifices vindicantur, ubi et errores ac imposturae ... deteguntur ac refelluntur, authore Fratre Leonardo Coquaeo ...
Ed. Lutetiae, 1613, in-4°, 390 pp. — BN.
Ed. Mediolani, 1616, fol., 2 pert,. I vol. — BN.
Ed. Coloniae, 1617 (mentionnée par Daguindeau).

— Apologia pro Summis Ecclesiae Romanae Pontificibus, in qua eorum auctoritas, et a beato Petro usque ad Paulum quintum, sine ulla interruptione continuata successio demonstratur atque sacrarum litterarum oraculis, firmissimis rationibus et historiarum monumentis a Philippo Mornaei calumniis vindicatur. Auctore F. Leonardo Coquaeo, ordinis eremitarum S. Augustini, ... In duos tomos distributa.

Tome I, fol. 1. Praefatio. « Antimornaeus idest confutatio mysterii iniquitatis..., 539 pp.

Tome II. Apologia ... pars posterior. f. 1. Antidota Fidei orthodoxae contra progressus et oppositiones mysterii iniquitatis, seu Historiae Papatus Philippi Mornaei ... 360 pp.
Ed. Mediolani, 1619, fol., 2 tomes, I vol. — BN.

— Examen praefationis monitoriae Jacobi I, Magnae Brittaniae et Hiberniae regis, praemissae apologiae suae pro juramento fidelitatis, expresso nomine ipsius authoris denuo editae, Christianis omnibus monarchis, principibus atque ordinibus firmissimis Fidei Catholicae et S. Romanae Ecclesiae columnibus et propugaculis in sui erga Deum et eumdem fidem zeli pignus dicat et vovet F. Leonardus Coquaeus, Aurelianus eremita augustinianus. In quo examine refellitur et apologia ipsa Regis et Summi Pontificis Brevia ad catholicos Anglos defenduntur.
Ed. Friburgii Br., 1610, fol., 510 pp. — BN.

— Commentarium in S. Augustini De Civitate Dei libri XXII. Opera S. Augustini T.V.
Ed. Paris, 1613, fol. — BN.
Idem in ed. J. L. Vivis, ed. Hamburg, 1661, in-4°.

Corbichon, Jean — Johannes Corbichon.

[Corderio, Joannes].
[Cordier, Jean].

— Proxima Gigantomachia spiritualis aversio seu jesuiticae Societatis brevi revivere varia auguria. Opusculum primum, auctore Joanne Corderio ord. Augustinianorum.
Ed. Parisiis, 1652, in-8°.
Cet ouvrage et son auteur sont mentionnés dans le manuscrit lyonnais, ms. 205, p. 101, avec la note suivante : « Auteur jansénist. Nom entièrement supposé et d'un faux augustin ». Peut-être s'agit-il de l'ouvrage de Jean Cordier, qui figure dans le catalogue de l'ancien couvent des Augustins Déchaussés, p. 569.
La calomnie confondue par la demonstration de la vérité et de l'Innocence opprimées depuis longues années par les Jésuites et leurs adhérants pour la Justification de Jansenius, Évêque d'Ypres par Jean Cordier ...

Cornelius, Joannes — Cornille, Jean.

Cornille, Jean — XVIe s.

— Traité de l'origine et nature de l'envie, avec les Remedes d'icelle.
Ed. Paris, 1580, in-8°.
Oss. 268; Du Verdier, *Les Bibl. franç.*, 1772/73, IV, 398.

Cortade, Germain — XVIIe s.

Germanus Cortade (Courtade !) ord. ff. erem. S. Aug. Provinciae Tholosanae et Aquitaniae dignissimus alumnus, illustris concionator et humilis religiosus, ita ut numquam voluerit pomoveri ad dignitatem provincialatus, malens salvari in intimo quam periclitari in supremo loco.
In lucem dedit sequentia opera. Primum sub hoc titulo : Septem

Sancti Tutelares Aginnenses. In hoc opere continetur quidquid de vita et gestis horum sanctorum reperiri ac colligi potuit. Opus est gallicum et in 8°, dicatum defuncto domino Soldadier, capitulo S^ti^ Stephani protomartyris Aginnensis maiori archidiacono; impressum ibidem apud Joannem Gayau A.D. 1664.

Secundum opusculum Germanus noster edidit anno 1665, sub hoc titulo : Calendarium spirituale pro singulis anni diebus, in honorem sanctorum, quorum festivitates in illos dies incidunt. Hoc opusculum gallicum est, in 12°, impressum Bayonnae per Bernardum Rose, et dicatum corporis civitatis Bayonensis dominis.

Tertium volumen composuit noster Germanus gallico idiomate, in 8°, sub hoc titulo : Octava Sanctissimi Sacramenti sive sol justitiae sub specierum nube absconditus, solem nube tegam. Author hoc opus dicavit Illmo R^do^ Episcopo Aginnensi; praelo datum Tolosa A.D. 1666 apud Bernardum Rose.

Quartum volumen edidit noster Germanus gallico idiomate, in 8°, Parisiis impressum anno 1668 apud Petrum Josse, cuius officinam nunc obtinet junior Conterot. Cuius titulus est : Discursus panegyrici 21, in honorem sanctorum ex omnibus Sanctae Ecclesiae ordinibus selectorum. Author dicavit hoc opus Illmo ac R^do^ Bertier, episcopi Montis Albani.

Quintum volumen noster Germanus composuit et scripsit continens duodecim discursus panegyricos, gallico idiomate, et in 8°, quod actualiter nunc est sub praelo Tolosae, apud Bernardum Rose, sub hoc titulo : Discursus panegyrici in honorem SS^mae^ Virginis Mariae, et omnium festorum quae sub ipsius nomine in Sancta Ecclesia celebrantur.

Praeter supradicta volumina idem R. P. Germanus Cortade multa alia habet parata, dignissima certa quae lucem aspiciant.

1° habet sermones septemdecim pro tempore Adventus Domini, quos super prosam defunctorum prorsus stabilivit, sed ea dexteritate et industria, ut quilibet versiculus istius prosae quae incipit : « Dies irae, dies illa », sit tota materia sed sine ulla violentia sui sermonis et quaelibet versiculi linea suum punctum illi subministret; sermones isti gratissimi fuerunt omnibus qui eos audierunt et in magno pretio habiti.

2° habet alios sermones adventuales, quos quodammodo problematicos dicere possumus, in haec verba : « Probetis potiora ut sitis sine offensa in diem Christi » Philipp. I, 10. In istis sermoni-

bus quaeritur, utrum ad perfectam dispositionem et praeparationem adventus Domini nostri Jesu Christi satius sit ad ipsum accedere, timore perterriti, tamquam ad judicem, vel spe gaudentes, tamquam ad sponsum, ratione ducti vel fide animati, per cognitionem vel per amorem. Praefati hi discursus adventuales visi sunt a domino Lambert, librario Parisiensi, quos pluribus aliis probandos et examinandos dedit; qui omnes eos praelo dignissimos judicaverunt. At tunc temporis dominus Lambert gravissimo morbo laboravit, inde accidit ut haec opuscula nondum lucem aspexerunt.

Habet noster Germanus tertium Sermones Adventuales de signis praedestinationis et reprobationis, sive de magno numero reproborum et de pauco numero praedestinatorum, in haec verba : « Multi sunt vocati, pauci vero electi », seu quod plurimi Jesum Christum judicem agnoscunt, et pauci se reos esse existimant, multi humiliati, pauci verissime humiles, plurimi aequo liberiores, pauci liberi Christi libertate, multi dolentes, pauci poenitentes. Hi quatuor sermones, bene dispositi, possunt enuntiari quatuor diebus Dominicis Adventus.

Scripsit praeterea Germanus noster Octavam in honorem SS^mi^ Sacramenti, aliam et diversam a praecedenti, in haec verba : « In finem dilexit eos ». In hoc opusculo ostendit quod hoc mysterium amantissimum finis est omnium aliorum.

Habet quoque Octavam de Cruce, in qua ita distribuit historiam totius Christi passionis, ut octo praeclarissimos sermones composuerit.

Profert etiam nobis noster Germanus 20 sermones panegyricos de sanctis, diversos omnino ab iis qui emissae sunt in lucem.

Denique, non deest illi Quadragesimale. Scripsit enim sua manu 40 sermones Evangelia occurrentia toto tempore Quadragesimae.

Haec sunt quae accepi a R^do^ Admodum Patre Minhonde, exprovinciali in Provincia Tholosana, circa scripta R^di^ admodum Patris Germani Cortade.

Daguindeau, Ars. ms. 6396, p. 445 sq. — Lyon, ms. 205, f. 108 sq.

S.T.D., il était professeur de théologie, au moins de 1666-1669, et prédicateur. En 1665 il était Définiteur de la Province de Toulouse. En cette année il se trouve à Bayonne.

Oss. 269 : Voir : Bremond H., *Hist. Litt. du Sentiment rel.*, I, 537. Tanizide de Larroque Ph., *Le Père Cortade, notes et extraits recueillis par...* — *Revue des Bibliophiles*, 1881.

— Les sept Saints Titulaires de l'Agenois ou ce qu'a recueilly d'assuré de leurs Vies dans les auteurs fidèles, le R. P. Germain Cortade, Religieux Augustin, avec les sept sonnets du sieur D.P.L.S., et la liste chronologique de tous les évêques d'Agen.
Ed. Agen, 1664.
Rééd. Agen, 1831, in-12°, 152 pp.
— Le Calendrier spirituel, composé d'autant de madrigaux en l'honneur de nos saincts, qu'il y a de jours en l'année, pour la consolation des âmes dévotes et curieuses, par le ...
Ed. Bayonne, 1665, in-8°, 174 pp. — BN.
— Panégyrique des saints, choisis de tous les ordres et estats de l'Église ... par ...
Ed. Paris, 1668, in-8°, 674 pp. — BN.
Ed. Paris, 1670, in-8°, 674 pp. — BN.
Ed. Paris, 1673, in-8°. — Bibl. Bordeaux.
Ed. Toulouse, 1677, in-8°. — D'après l'ancien catalogue manuscrit de la Bibl. de Grasse. — BN. ms. Franç., N.A. 3826.
— Marial, ou Panégyriques de toutes les fêtes de la Sainte Vierge Marie, avec les sermons des quatres confrairies des mendians et du nom de Marie.
Ed. Toulouse, 1676, in-8°. — Bibl. Bordeaux.

COTTIN, Charles — RAST.

COTTIN, Jean — CB — XVIe-XVIIe s. — † 1663.

Frater Joannes Cottin, Latiniacus, olim monacus Ord. S. Bened. in Abbatia Latiniacensi, in qua professionem emiserit, postea vero, servatis servandis, videns nostros religiosos ad meliorem frugem redactos, et vitam communem ac constitutionibus nostris conformem observare, in conventu nostro Latiniacensi, per Dei et Jesu Christi gratiam, curaque et zelo R^di P. Stephani Rabachii Doctoris Parisiensis, qui reformationem inchoaverat in conventu nostro Bituricensi anno 1594, et in alios quosdam conventus induxerat, nominatim in conventum Latiniacensem, accensus, noster Joannes illorum religiosorum pio ac devoto exemplo reliquit Ordinem S^ti Benedicti, qui tunc in Gallia languebat, et nunc Deo miserante in tota Gallia mirifice floret, atque anno 1600 ad novitiatum est admissus et anno 1601 solemnem professionem emisit in Ordine ff. Eremitarum S. Augustini, et factus est alumnus

nostrae Communitatis Biturícensis, non clericus sed laicus, non defectu studii sed ob eius deformitates naturales, qui certe videntibus illum non parvum horrorem incutiebat. Occulos quippe habebat lippientes, utrumque illi fluebat lumen, et quasi ex capite uterque oculus egrediebatur. Os eius erat distortum, claudus erat duobus pedibus ita ut sine baculo incedere non posset, et tandem ipsius pedes erant in globum obtusi; itaque quasi quoddam naturae monstrum apparebat. Verum erat ornatus iudicio solidissimo et prorsus admirabili, necnon manu ad bene exerandas litteras, ita ut scripta eius non minimam ea intuentibus iniicerent admirationem.

Vidi illum dum essem Pictavii novitius anno 1621 et 1622, et saepe nobiscum conversebatur, maxime tempore quo diebus Dominicis et festis ac diebus Jovis post coenam novitii praesente eorum magistro animum paululum relaxabant, et quotidie post prandium docebat nos canticum gregorianum ac nostri Ordinis. Sed ubique ingenium nostri Joannis elucebat. Narrabat etenim tempore recreationis quasdam historias tempori convenientes, cum tanta verborum eloquentia, gestuque congruenti ac venusto, ut mirarentur omnes qui aderant. Cantum quoque cum nos doceret, maxima erga omnes utebatur affabilitate ac mansuetudine, efficiebatque ut sua industria ac opera facile quilibet et brevi cantum addisceret. Vir erat praeterea valde spiritualis et addictus contemplationi. Dum moraretur in conventu Montis Moriliensis visus est a fratribus et a me in horto praegrandi flexis genibus Deum orans et orationi vacans; quod ut credo saepissime accidit.

At quid de eius libris quos sua manu concinnavit dicere possum. Certe, licet non composuerit nec ediderit in lucem ullos libros, dignus est tamen qui inter scriptores augustinianos enumeretur.

Scripsit pro conventu Biturícensi in pergamena membrana librum in folio in quo continentur officia Ordinis FF. Erem. S. Augustini, cum nota, Sacrum maius de SS. Sacramento cum prosa, Missam Maiorem de Spiritu Sancto et Missam maiorem de B.V.M., Missam maiorem pro defunctis cum prosa et quaedem alia.

Scripsit similem librum pro conventu nostro Obicensi. Pictavi multa et praeclara opera descripsit, quia diu in hoc conventu est commoratus. Scripsit Antiphonarium, in pergameno, in folio, de Tempore, secundum usum Romanum nuper restitutum, in usum ff. Erem. S. Aug., conventus Pictavensis A.D. 1614, pars hye-

malis, Sabbatho ante Dominicam primam Adventus ad Vesperas Hymnus Conditor cum nota; et terminatur die Sabbathi Sancti.

Scripsit alium Antiphonarium de Tempore, a Paschate ad Adventum Domini, et de Communi Sanctorum, secundum usum Romanum, pro hoc conventu Pictaviensi Ord. Erem. S. Aug., pars aestivalis dicitur, quae scripta est anno 1651, cum nota.

Aliud opus scripsit cui titulus est : Antiphonae et Responsoria totius Officii nocturni, secundum ordinem Breviarii Romani, quibus accesserunt officia propria Ordinis Erem. S. Aug., ad usum conventus Pictaviensis eiusdem Ordinis, 1622.

Scripsit circa illud tempus aliud opsculum in pergameno, cui titulus est : Compendium hymnorum, antiphonarum, responsoriorum, lectionum quae ad Nonam cantari consueverunt a fratribus Eremitis Augustinensibus, cum nota.

In hoc opuscula scripta sunt quoque tres psalmi qui cantari consueverunt post orandium ad Officium Nonarum..

Scripsit praeterea opus in pergameno cui titulus est : Compendium quotidianum, quo rerum communiorum quae in horis Matutinis, Vespertinis, Serotinis et in Missis canuntur. Cantus germanus Augustiniensium proprius continetur in Natali Apostolorum ad Matutinum, Invitatorium cum nota.

Tandem noster Joannes scripsit in pergameno in quarto, plurima processionalia, quae in omnibus fere (conventibus) Communitatis nostrae reperiuntur.

Obiit noster scriptor nobilissimus in nostro conventu Montis Moriliensis anno 1633, 10 maii.

Daguindeau, Ars. ms. 6396, p. 605 sq.

CREVEL, Thadée.

Thadaeus Crevel, ord. erem. S. Aug. erat parisiensis et sacerdos doctissimus quando ordinem nostrum ingressus est, et docebat theologiam in abbatia Latiniacensi. Ibi commotus bonis exemplis nostrorum fratrum pulsavit frequenter ad januam desiderans renunciare mundo et vitam religiosam amplecti; quae post longum temporis spatium aperta est ei, et receptus est a R^do^ P. Thomas, tunc priore Latiniacensi. Et ibi per annum integrum multum fuit probatus, sed numquam animum despondit; itaque anno novitiatus completo solemnem professionem emisit, quam acceptavit idem R. P. Thomas Martin, ut scripsit R. P. Tussanus Baudin in eius

vita, quae habetur in primo folio libri editi a nostro Thadaeo, sed non praelo traditi. Quo anno autem haec advenerint non notatur, nec invenire potui. Scio equidem obiisse 17 decembris anno 1620, et sepultum fuisse in nostra ecclesia minoris conventus in presbyterio a parte Evangelii, ut scripsit idem R. P. Baudin. At quo anno habitum induerit et emiserit professionem nescio. Certus sum tamen paucos annos nobiscum transigisse; etenim edidit anno 1615 opusculum unum, cum adhuc esset presbyter saecularis. Mortuus est vero anno 1620, ideo vix annos quatuor aut quinque completos nobiscum egit, sed consummatus in brevi explevit tempora multa.

Cum adhuc esset in saeculo anno 1615 scripsit et praelo dedit, ut dixi supra, librum in 12°, gallico sermone, cui titulus est: Perfectio animae religiosae in occupatione activa spiritus moralis et rationalis, distributa in tres partes. Praeterea, quaedam veritates sive placita progressus animae in perfectione ad ducentas centurias redactae, Dominae Marchionissae de Maignelet, authore M. C. Crevel. — Lutetiae Parisiorum apud Guillelmum Vicorum via Jacobaea, e regione aedis Magistri Veredariorum. 1615. Epistola dedicatoria satis praeclara est et rationabiliter.

Scripsit alterum librum cum emisisset professionem apud nos, gallico item sermone et in 12°, cui titulus est: De gubernatione ac directione animarum in vita devota cum tractatu notabili in gratiam animarum directoribus carentium, Domino Cardinali Rupefucaldo, authore R. P. Thadaeo parisiensi, concionatori Communitatis fratrum Augustinianorum reformatorum in Provincia Franciae. Parisius apud Dionysium de la Noué, via Jacobaea in signo Nominis Jesu, anno 1619, cum privilegio Regis. Epistola authoris dedicatoria egregia et digna tanto cardinali. Praefatio quoque praeclarissima est; verum optassem ut tacuisset quae scripsit de abbatissis et abstinuisset ab iis omnibus quae in illas contorquet. Monitio pariter benevolo lectori excellentissima est et utilis; denique hoc totum opus illustrissimum est et pernecessarium. Constat decem libris in quibus reperiet lector quidquid pertinet ad veram perfectionem animarum.

Tertium opus composuit et grande omnino, in folio maximo, sermone gallico, sed non fuit praelo traditum, quia noster Thadaeus morte praeventus fuit cum perficere conabatur hoc suum opus. Vocat hoc opus gallico sermone: « Ma Theodore ». R. P. Tussanus Baudin, qui ipsius vitam exaravit, nominat illud gallice: « Le livre des trois vies. »

Hoc opus, quod asservatur in nostra bibliotheca, constat tribus tractatibus, quorum primus habet capita decem, quorum quodlibet continet aliquem paragraphum. In hoc tractatu author disserit de gratia vel vita spirituali.

In secundo tractatu sermonem facit de exercitiis spiritualibus et corporalibus; dividitur autem secundus iste tractatus in tres partes, quarum quaelibet complectitur plura capita, et capita multos paragraphos.

In tertio tractatu loquitur auctor de eminenti perfectione requisita per exercitia praecedentia.

Certissime liber hic dignus est qui praelo tradatur, etenim valde spiritualis et non parum prodesset eum legentibus.

Daguindeau, Ars. ms. 6396, p. 847 sq. — Lyon, ms. 205, f. 116 sq.

Eius vita praefixa est operi ejusdem, quod manuscriptum in folio servatur Parisiis in conventu dictae Communitatis in suburbio S^ti^ Germani.

J'en ay je crois l'équivalent ex bibliotheca scriptorum Augustinianorum p. Theophili Daguindeau.

Lyon, ms. 205, f. 114.

CROY, Charles de — XVIIe s.

Oss. 279; De La Croix du Maine, p. 43.

— Le Contreblason de Faulces amours, intitulé le grant blason d'amours spirituelles et divines, avec certain epigramme et servantoys d'honneur, fait et composè à la louenge du très chrestien roy de France, come icy embas pour commencement peult clerement apparoir et veoir. Nouvellement imprimé à Paris en la rue neufve nostre Dame, A Lenseigne de Lescu de France.

Ed. Paris, s.d., in-8°, 28 ff. non chiffrés. — BN.

CUPERSI, Simon — Simon CUPERSI.

CURSOL, Jean Joseph de — XVIIe s.

En 1679 Magister Joseph de Cursol, Régent au couvent de Bordeaux, participa comme « discretus » de la Province de Toulouse et Aquitaine au Chapitre Général. Les actes du Chapitre Général de 1690, auquel il assista dans la même qualité l'appellent Jean Joseph Carsol.

— Tractatus de Incarnatione, auctore R. P. de Cursol, ordinis sancti Augustini, doctore regente in universitate Burdigalensi, A.D. 1684. Bordeaux, ms. 254, XVIIe s. (1684), 409 pp.

CYPRIEN DE SAINTE ANGÉLIQUE — Aug. Déch. — XVIIe s.

Professeur de théologie, prédicateur, traducteur.

— Les travaux de Jésus avec leurs pratiques en formes de méditations, ou les réflexions morales et chrestiennes sur sa vie souffrante, composées en Espagnol par le R. P. Thomas de Jésus, Religieux de l'Ordre de S. Augustin, estant captif en Barbarie, et traduites en François par le R. P. Ciprien de S^e Angélique, professeur en théologie et prédicateur Augustin déchaussé; avec une table des matières qui peuvent servir aux prédicateurs pour la plupart des Évangiles de l'Année.
Ed. Lyon, 1667, in-8°, 3 vol. — BN.
Ed. Paris, 1691, in-12°, 3 vol. — BN.
Ed. Paris, 1692, in-12°, 3 vol. — BN.

— La vie du R. P. F. Thomas de Jésus, Religieux de l'Ordre des Hermites de S. Augustin, en la Province de Portugal. Composée par ... F. Alexis de Menezes, Archevesque et Primat de Brague, ... et Religieux du mesme Ordre ... Tirée d'un livre que le mesme Seigneur a composée des vies des personnes de sainteté qui ont fleuri en ce mesme Royaume...
Ed. dans *Les travaux de Jesus* ... ed. Lyon, 1667, t. III, pp. 467-492. — BN.

— La guide des pécheurs composée en espagnol par le R. P. Loys de Grenade, célèbre Docteur et Prédicateur de l'Ordre de Saint Dominique, et traduite de nouveau, selon le vray sens de l'Autheur, et la plus saine doctrine, par le R. P. Cyprien de Ste Angelique, professeur en Théologie, et prédicateur Augustin Déchaussé.
Ed. Lyon, 1674, in-8°, 776 pp., 2 tomes, I vol. — BN.

— La Sainte Escalavage de la Vierge Marie, pour sa confrairie érigez en l'église des Augustins Déchaussez de Marseille.
Ed. Marseille, 1673, in-16°, signalé dans le catalogue de l'ancienne bibliothèque des Augustins Déchaussés de Paris. — Mazarine, ms. 4052, p. 661.

Cyrille de Sainte Anne — Aug. Déch. — xviie-xviiie s.

— Catalogus librorum bibliothecae RR. PP. Augustinianorum Discalceatorum conventus regii Parisiensis.
Mazarine, ms. 4051-4055, xviie-xviiie s. (1695 sq.).
A la page 664 du ms 4052 on lit : « (Cyrillus a Sta Anna) hunc catalogum usque ad litteram L [ms. 4055 K - Z] ordinavit, ac scripsit quatuor tomis. Exercitia spiritualia pro novitiis correxit ac digessit. ms. ascetica 4°. plusieurs manuscrits de C ».

Cyrille de l'Assomption — Aug. Déch. — xviie-xviie s.

— Oratio habita Parisiis die qua propugnarentur theses de logica et morali... Dicebat fr Cyrillus ab Assumptione die xxiv maii anno 1701...
Ed. s.l. (Paris), s.d. (1701), in-8°, 11 pp. — BN.

Cyrille [de l'Assomption ?].

— Prolusio ad orationem pro cursus theologice coronide ... authore F. Cyrillo ...
Ed. s.l., s.d., in-8°, 16 pp. — BN.
— Oratio panegyrica in honorem Beatae Catharinae virginis et martyris, studiorum patronae, pro sacris eius solemniis, anno 1703.
Ed. s.l. (Paris), s.d. (1703), in-8°, 14 pp. — BN.

E. Ypma, O.S.A.

(*à suivre*).

Das Kloster der Augustiner-Eremiten in Baden

Einleitung

Zur Geschichte der Stadt Baden wurden bereits einige Arbeiten und Beiträge geschrieben, wie das Literaturverzeichnis beweist. Daneben gibt es auch solche, die hier nicht aufgenommen wurden, weil sie nicht der historischen Wahrheit entsprechen und einer wissen schaftlichen Prüfung nicht standhalten können.

Bis jetzt wurde noch nie der Versuch unternommen, die Geschichte Badens im Spiegel des Klosters zu betrachten. Der Konvent der Au gustiner-Eremiten bestimmte jedoch über fünfhundert Jahre das Antlitz der Stadt, er beeinflußte den Ablauf der Ereignisse vor allem im Hinblick auf die seelsorglichen Belange und das Badeleben.

Das Badner Kloster stand, so wie das Kloster auf der Landstraße, keineswegs im Brennpunkt des kulturellen Lebens, und daß das der Konvent auch nicht als seine Aufgabe betrachtete, beweist allein die Tatsache, daß die Klosterbibliothek, die mit dem Archiv verbunden war, sehr unansehnlich und klein war. Außerdem fließen die Nachrichten in den Quellen über eine Betätigung auf diesem Gebiet sehr spärlich.

Aus der Betrachtung der Geschichte ergibt sich vielmehr, daß die Augustiner allein in der Seelsorge ihr eigentliches Tätigkeitsfeld erblickten, wo sie sich vor allem in der Zeit der Überwindung, der Reformation, des Barock und der Aufklärung glänzend bewährten.

Zweifellos gipfelt die Überwindung der Reformation in der Tatsache der Konversion des Kurfürsten Friedrich August von Sachsen, die sich im Badner Konvente vollzog.

Im 17. und 18. Jahrhundert geschah die Erfüllung der seelsorglichen Mission im Verein mit der Gürtelbruderschaft, deren Mitglieder in der Stadt sehr rege waren und ein umfassendes caritatives Programm verfolgten, wie ihre Statuten beweisen.

Die Ära des Josephinismus und der Aufklärung forderte dann den vollen Kräfteeinsatz, zumal der Orden, wie der gesamte übrige Priesterstand auch, mit schweren Nachwuchssorgen zu kämpfen hatte. In Baden standen die Augustiner, soweit dies überhaupt möglich war, im Dienst der pfarrlichen Seelsorge. Daß die Stadt mehr als einmal versuchte, die Pfarre dem Kloster zu übergeben, gilt wohl eindeutig als ein schönes Zeugnis für die Tüchtigkeit und Beliebtheit seiner Mitglieder. Dieses mutige Einspringen der Augustiner an der Stelle, wo sie eben gebraucht wurden, barg aber schließlich auch den letzten und eigentlichen Grund für die Aufhebung in sich, da dadurch jedes klösterliche Leben aufgehört hatte und somit der Konvent seine Existenzberechtigung verloren hatte.

Das Badeleben der Stadt erhielt nicht zuletzt durch die häufige Anwesenheit des kaiserlichen Hofes in Baden, der dann für die Zeit seines Aufenthaltes im Kloster logierte, einen ungeheuren Aufschwung.

Dieser Versuch einer Darstellung der Konventsgeschichte, die ihre notwendige Ergänzung in der Stadtgeschichte findet, soll einen bescheidenen Beitrag zur historischen Forschungsarbeit bilden.

I. Quellen und Literatur

A) Archivalien

1.) Österreichisches Staatsarchiv (Ö. St. A.)

Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv (H. H. u. St. A.) :

— Hofarchive — Akten der Hofburgpfarre.

— Band 492, Augustiner Kloster·Baden.

Abteilung Unterrichtsarchiv (Unterr. A) :

— Faszikel 530, A) Augustiner zu Baden.

Siegelabdrucksammlung.

2.) Niederösterreichisches Landesarchiv (NÖLA.)

Herrengasse 13 : Manuscript 117 (Msc. 117).

Akten : Klosterakten 19/II, Faszikel 275, (fasc. 275), Faszikel 154.

Herrengasse 11 : Akten zur Klosteraufhebung :

Band 223, fasc. 8,

C 3, Nr. 1469, C 8, Nr. 8259 (1812),

C 9, Nr. 6695 (1811), C 19, Nr. 29473,

C 27, Nr. 601, C 31, Nr. 268.

3.) Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)

Schier Xystus, Cod. 7236/IV, V und Cod. 8461.

Originalurkunden Nr. 1-42, 45, 50.

Nr. 43 fehlt (Original des Konfirmationsbriefes Ferdinands I. von 1533). Die bei Leber ferner unter Nr. 44, 46-49 und 51 vidimierten Urkundenabschriften und Aktenstücke sind vorhanden, gehören aber nicht zu den Urkunden und sind unter die Augustiner Akten eingereiht worden.

Urkunde Mautfreies Salz vom Jahre 1472.

Augustiner Akten (A. A.), fasc. 1-7 :

1-6 : Akten aus der Zeit von 1583-1830;

7 : Verschiedenes.

Prothocoll A und B (Prot. A, Prot B.) : Monasterii Badensis Austriaci Archiducatus, ex Sacro Ordine Eremitarum D. Aurelii Augustini Hipponensis Episcopi, et Sanctae Ecclesiae Doctoris. Fundationes, dotationes, et Largitiones rerum, locorum, vinearum, agrorum, proventuum et redituum tam mobilium, quam immobilium ex antiquis literarum authenticarum monumentis consignatae et in hoc volumen congestae sub Reverendissimo P. M. Hippolyto Fabrano Ravennatae eiusdem Ordinis Priore Generali; admodum Rdo. P. Mag. Felice Milensio Neapolitano, Vicario et Visitatore Generali, per Universam Germaniam et Poloniam; Rdo. P. Joanne Baptista Cristelle Zvittaviense Moravo Provinciali per Bohemiam Austria et Rdo. P. Sylvestro Stigler Medlingensi. R. P. Nicolao Hoffmair Gainckhovensi Bavaro Priore Badensi. Anno Christiano MDCVII.

Augustiner Grundbuch 1647-1780 : Prothocol deß Augustiner Closters zu Baden über alle und jede Inventuren, Schätzung, Verträge, Abhandlungen, so sich bei dem Closter zugetragen, aufgericht durch Frater Constantinum Staudinger von Neunkirchen, derzeit Prior, im Jahre 1647, vom 1. Januario, zu besonderen Nutzen des Closters und desselben uralden Erhalden Gerechtigkeit.

Grundbuch E : Grundbuch des Augustiner Closters zu Baaden eigenthümlichen behausten Unterthanen und Bürgerlich dienstholden Innen und ausser der Statt Baaden aufgericht durch P. Raymundus Weitzer der Zeit Priorem Im Jahr 1785.

Gedenckbuch der Statt Baaden : begonnen 1683.

Bekandtnuß Deren Überländt Grundstückh dem Löblichen Augustiner Closter zu Baaden dienstbar, ohne Jahrzahl : vermutlich um die Mitte des 18. Jahrhunderts.

Bekandtnuß Deren dem Closter ordinis Eremitarum Sancti Patris Augustini zu Baaden V. U. W. W. angehörigen Unterthanns Häusern nebst deren zu Ende beygerückten unpartheyischen Schätzung: ebenfalls ohne Jahrzahl, aus der gleichen Zeit.

Liber Obligationum Sacristiae Badensi Ord. Erem. S. P. Aug. post concessam et factam reductionem conscriptus 1781.

Haan von Haanendahl, Joseph Friedrich Freiherr von, Die k. k. Hofkirche zu Baden in Österreich, Manuskript 1827.
Das Original ging 1945 verloren, wurde aber vorher noch bei der Zusammenstellung der Chronik der Frauenkirche von Johann Ressel exzerpiert.

Baron Haan war 1821-1827 Besitzer der Realitäten des ehemaligen Badner Augustinerklosters. Bei deren Übergabe an den kaiserlichen Hof überreichte er dem Kaiser dieses Manuskript in 2 Exemplaren, von denen Franz Joseph I. 1878 eines der Stadt Baden schenkte.
Haan hat als erster den Versuch einer eingehenden geschichtlichen Arbeit über dieses Thema unternommen. Das Werk ist wertvoll, in vielen Partien aber sehr flüchtig verfaßt, Hinweise auf Urkunden und Quellen sind mangelhaft. Quellenwert erhält das Werk durch die Abschriften von 7 der ältesten Urkunden, deren Originale auf Pergament mit anhängenden Wachssiegeln auch dem Kaiser übergeben wurden, und durch eine Reihe fein gearbeiteter Bildtafeln vom Aquarellmaler C. Bschorr nebst den dazugehörigen Erklärungen. (Tafel I-VII: verschiedene Ansichten der Kirche; Tafel VIII-X: die Grabmäler in der Kirche; Tafel XI-XIII: seltene Siegelabdrücke von den ältesten Urkunden.)

Helferstorfer, Abt Othmar, Aufzeichnungen zur Geschichte Badens, Band A: Kirchliches, Manuskript, ohne Jahrzahl.
Helferstorfer hat in sorgfältiger Arbeit viel Materiel zusammengetragen, jedenfalls alles, was ihm greifbar war, Die vielen Notizen, fast durchwegs mit genauer Quellenangabe, sind nacheinander, ohne Rücksicht auf die zeitliche Abfolge der Ereignisse eingetragen. Es ist die umfangreichste, wertvollste einschlägige Arbeit, die aber leider nicht zum Abschluß gekommen ist. Als Quelle ist Helferstorfer deshalb so wichtig, da er manches exzerpierte, was inzwischen unauffindbar geworden oder abhanden gekommen ist.

4.) Diözesanarchiv Wien (DAW.)

Akten: Baden Augustiner Kloster (Baden - Aug. Kl.). Baden Pfarre.

5.) *Stiftsarchiv Heiligenkreuz*
Wallseer Urkunde, Rubrik 3, VIII/10.

6.) *Pfarre St. Stephan in Baden*
Taufrapular der Pfarre St. Stephan in Baden vom Jahre 1677-1683.

7.) *Kirchenvorstehung der Frauenkirche in Baden*
Chronik der Frauenkirche in Baden bei Wien, zusammengestellt von Johann Ressel, 1942.

B) Gedruckte Quellen

Bidžowsky Joseph, Regesten zur Geschichte des Augustinerklosters Baden, Wiener Diözesanblatt, Jahrgang 1897.

Bidžowsky J. — Riedling F., Regesten zur Geschichte der Pfarre Baden, Wiener Diözesanblatt, Jahrgang 1896 und 1897.

Fontes Rerum Austriacarum, hrsg. von der Historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, II. Abteilung : Diplomata et Acta, Band XI und XVI : Urkunden des Cistercienserstiftes Heiligenkreuz im Wiener Walde, hrsg. von Johann Nepomuk Weis, Wien 1856 und 1859 (FRA., Dipl. et Acta).

Jongelinus Caspar, Notitia Abbatorum, O. Cist. per orbem universum, Colonniae 1640.

Leber Friedrich von, Regesten aus dem Archive des Augustinerkonventes zu Baden, in : Die Ritterburgen Rauheneck, Scharfeneck und Rauhenstein, Wien 1844.

Quellen zur Geschichte Badens, übersetzt von cand. phil. Fritz Holzner und stud. phil. Eugen Benedikt, erklärt von Stadtarchivar Dr. Rainer von Reinöhl, Sonderdruck aus dem Badner Boten 1910 und dem Deutschen Volksboten 1911, Baden 1911.

Rollett Hermann, Chronologische Nachweise zur Geschichte Badens, in : Beiträge zur Chronik der Stadt Baden bei Wien, Band I-XI, 2. Auflage, Baden 1902.

Scriptores Rerum Austriacarum, hrsg. von Hieronymus Pez, I. Band, Leipzig 1721 (SRA).

Schier Xystus - Rosnack Martin, De Monasteriis provinciae Austriae et Hungariae Ordinis fratrum eremitarum Sancti Patris Augustini Succincta notitia in usum dumtaxat iuniorum eiusdem Provinciae Alumnorum obiter conscripta, Viennae 1776 (Succincta notitia).

Suchenwirt, Peter Suchenwirts Werke aus dem 14. Jahrhundert, hrsg. von Alois Primisser, Wien 1827, Neudruck Wien 1961.

Urkundenbuch des Landes ob der Enns, hrsg. vom Verwaltungsausschuß des Museums Francisco - Carolinum zu Linz, Band V, Wien 1868.

C) Sonstige Quellen

Plan der Klosteranlage um 1700, NÖLA., Klosterakten 19/II, fasc. 275.

Die ehemalige Frauenkirche in Baden, Stich von Josef Plaschke, St. A. B.

Der Burgfrieden von Baden, 1664 (Kopie des Originals von 1652), St. A. B.

Badner Stadtansichten aus verschiedenen Jahren, St. A. B.

Grabdenkmäler: Chreusbacher Stifterehepaar,
Friedrich von Chreusbach,
Barbara Hamerl (Hainerl), alle in der heutigen Frauenkirche zu Baden.

Bildarchiv der Frauenkirche: Private Sammlung von Bildmaterial zur Geschichte des Klosters und der Kirche, zusammengestellt und derzeit im Besitz von Johann Ressel, Rektor der Frauenkirche.

Die in Klammer angeführten Abkürzungen wurden für die Zitation im Text verwendet.

D) Literatur

Arbesmann Rudolf, Augustinus, der Vater des nordafrikanischen Mönchstums, St. Augustin, Festgabe der deutschen Provinz der Augustiner Eremiten, Würzburg 1930.

Beck Dr. Johann Nepomuk, Baden in Niederösterreich, Wien 1822.

Brunner Sebastian, Die Mysterien der Aufklärung in Österreich 1770-1800, Mainz 1869.

Catalogus priorum provincialium ord. eremit. S. Augustini per provinciam totius Germaniae, Monachii 1729.

Donin Richard Kurt, Die Bettelordenskirchen in Österreich, Baden 1935.

Duellius Raymundus, Historia Ordinis Equitum Teutonicorum, Wien 1727.

Erdinger Anton, Geschichte des aufgehobenen Cistercienser Stiftes Säusenstein in Niederösterreich, Wien 1877.

Fidler P. Marian, Austria sacra, Geschichte der ganzen österreichischen klösterlichen und weltlichen Klerisey beyderley Geschlechtes, 9 Bände, Wien 1780-1788, IV. Teil, 8. Bd. (1787). (Austria sacra).

Das Frauen- und Karolinenbad zu Baden bei Wien nach der Neuherstellung 1876-1878, Festschrift, Baden 1878 (Frauenbadfestschrift).

Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchives, hrsg. von Ludwig Bittner, 4 Bände, Wien 1936-1939.

Geusau Anton von, Historisch-topographische Beschreibung der landesfürstlichen Stadt Baaden, Wien-Baaden 1802.

Grill P. Dr. Severin O. Cist., Nicolaus Vischel von Heiligenkreuz, ein österreichischer Scholastiker, Heiligenkreuzer Studien Nr. 6, Separatdruck aus der Cistercienser Chronik, 49. Jahrgang, Nr. 578, Bregenz 1937.

Grotefend Hermann, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, 6. Auflage, Hannover 1928.

Hanthaler P. Chrysostomus, Fastorum Campililiensium, Band II, Linz 1747 (Hanthaler, Fastorum).

Hanthaler P. Chrysostomus, Recensus diplomatico - genealogicus Archivii Campililiensis, 1740, gedruckt Wien 1819 (Hanthaler).

Hantsch Hugo, Geschichte Österreichs, 1. Band, Innsbruck 1937.

Haselbach, Der niederösterreichische Bauernkrieg am Ende des 16. Jahrhunderts, Wien 1867.

Heimbucher Max, Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, Band I, 3. Auflage, Paderborn 1933.

Holzknecht Georgine, Ursprung und Herkunft der Reformideen Kaiser Josephs II. auf kirchlichem Gebiete, Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs, Heft 11, Innsbruck 1914.

Huber Dr. Alphons, Geschichte des Herzogs Rudolf IV. von Österreich, Innsbruck 1865.

Hüfner August, Das Rechtsinstitut der klösterlichen Exemption in der abendländischen Kirche, Mainz 1907.

Jahrbuch des heraldisch - genealogischen Vereins Adler in Wien, V. Jahrgang, 1878 (p. 94 ff.) (JB d. herald. - gen. Ver. Adler V.).

Keiblinger Ignaz, Geschichte des Benediktinerstiftes Melk, Wien 1851-1869.

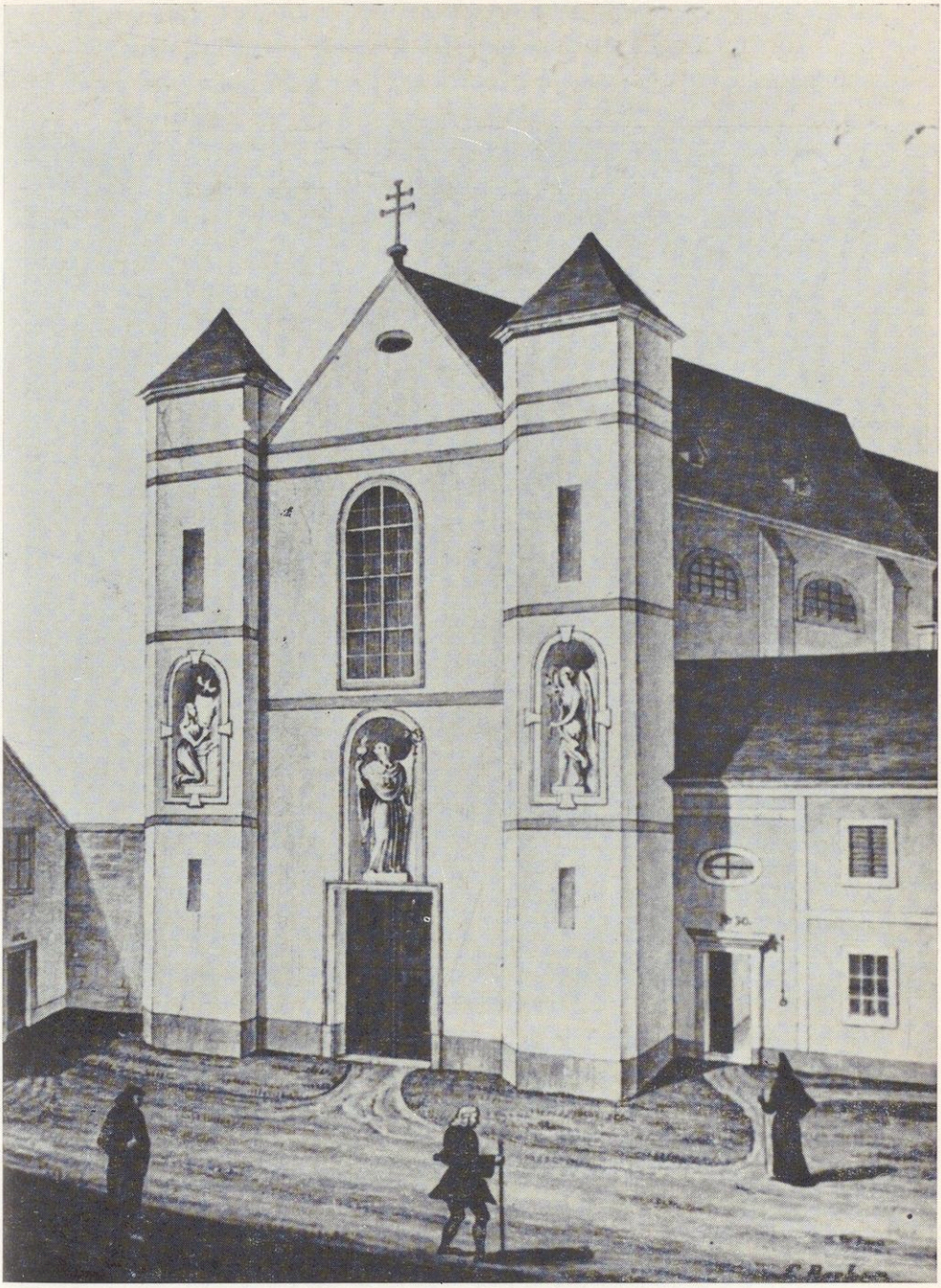


Abb. 1. Die Augustinerkirche in Baden (2. Bauperiode). Neben der Kirche das einstöckige Klostergebäude (vgl. ROLLETT, *Beiträge*, X/56 f.).



Abb. 2. Anlage des Badner Augustiner-Eremitenkonventes (Stich von J. Matth. Steindlin. Die Frage, ob dies nur ein Projekt war oder der Konvent tatsächlich nach dem Wiederaufbau nach 1683 bzw. 1714 so ausgesehen hat, ist nicht gekärt).
Original im NÖLA., fasc. 275, Kopie St. A. B.

Klose Karl, Das Augustinerkloster und die Frauenkirche in Baden, Badner Bücherei, Band XVII, Baden 1928.

Koch Matthias, Wien und die Wiener. Historisch entwickelt und im Verhältnis zur Gegenwart geschildert. Karlsruhe 1842.

Laschitzer Sigmund, Die Verordnungen über die Bibliotheken und Archive der aufgehobenen Klöster in Österreich, Mitteilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung, 2. Band, Innsbruck 1881.

Lautinger Otto, Niederösterreichischer Pranger für einheimische Vandalen in alter und neuer Zeit, Wien 1926.

Leber Friedrich von, Die Ritterburgen Rauheneck, Scharfeneck und Rauhenstein, Wien 1844.

Lexer, Mittelhochdeutsches Wörterbuch, 3 Bände, Leipzig 1872-1878.

Lexikon für Theologie und Kirche, hrsg. von Michael Buchberger, Freiburg im Breisgau 1930-1935, Band I, 816 ff.: Augustiner Eremiten; Band II, 266 f.: Bettelorden.

Lichnowsky E. M., Geschichte des Hauses Habsburg, IV. Teil, Wien 1839.

Lind Karl, Grabdenkmäler in Niederösterreich, Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereines zu Wien, Band III, Wien 1859 (Ber. u. M. d. Altertumsver. III).

Lind Karl, Die mittelalterlichen Kirchen der Minoriten, Augustiner und Karmeliter in der Stadt Wien, Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereines zu Wien, Band V, Wien 1861 (Lind, M.a. Kirchen, in B. u. M. d. A.V.)

Loehr August, Österreichische Geldgeschichte, Veröffentlichungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung, Band IV, Innsbruck 1885.

Loesche Dr. Georg, Geschichte des Protestantismus im vormaligen und im neuen Österreich, Wien 1930.

Mayer Anton, Aus dem geistigen Leben Niederösterreichs im 15. Jahrhundert, Festgabe zum 100 jährigen Jubiläum des Schottenstiftes 104, S. A. Wien 1907 (Mayer, Geist. leben in NÖ.).

Mayer M. J., Das neuerbaute Frauen- und Karolinenbad in Baden, Wien 1821 (Frauen und Karolinenbad).

Mayer M. J., Miscellen über den Kurort Baden in Niederösterreich, 1. Band, Wien 1819 (Mayer, Miscellen).

Provinz der geschuhten Augustiner-Mönche, Die Österreichisch - Ungarische -, Philadelphia 1784.

Raupach Bernhard, Evangelisches Österreich, Hamburg 1736-1741.

Reinöhl Dr. Rainer von, Die Baudenkmale des Kurortes Baden bei Wien, Deutsche Heimatbücherei, Band IV, Wien 1914 (Reinöhl, Baudenkmale).

Rennhofer Friedrich, Augustinerklöster in Österreich, Augustiniana VI (1956), (Rennhofer, Aug. VI).

Rennhofer Friedrich, Das Kloster der Augustiner Eremiten auf der Landstraße, Dissertation, Wien 1948.

Ressel Johann, Die Gegenreformation in Baden bei Wien im Spiegel der Geschichte des ehemaligen Augustinerklosters, Manuskript, Baden 1945.

Ritter Karl, Kaiser Joseph II, und seine kirchlichen Reformen, 2 Bände, Regensburg 1867.

Rollett Dr. Hermann, Beiträge zur Chronik der Stadt Baden bei Wien, 13 Teile, 4 Bände, 2. Auflage, Baden 1902 (Rollett, Beiträge).

Rollett Dr. Hermann, Abt Othmar Helferstorfer. Skizze seines Lebens und Wirkens und desselben Aufzeichnungen zu einer Geschichte der k. k. Hofkirche in Baden, Baden 1881 (Rollett, Helferstorfer).

Sägmüller Johann, Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts, Freiburg 1909.

Schenk Dr. Karl, Die Schwefelquellen von Baden, Baden 1817 (Schenk, Schwefelquellen).

Schenk Dr. Karl, Taschenbuch für Badegäste Badens, in Niederösterreich, Wien-Baden 1805 (Schenk, Taschenbuch).

Schlager J. E., Wiener Skizzen, Wien 1915.

Schmidl Adolf, Wien's Umgebungen auf zwanzig Stunden im Umkreise. Nach eigenen Wanderungen geschildert, 3. Band, Wien 1839.

Schober Dr. Karl, Die Eroberung Niederösterreichs durch Mathias Corvinus in den Jahren 1482-1490, Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, Wien 1879.

Seller H. J., Augustinus und seine Regel, St. Augustin, Festgabe der deutschen Provinz der Augustiner-Eremiten, Würzburg 1930.

Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Classe, Band 18, Wien 1855.

Starzer Dr. Albert, Geschichte der landesfürstlichen Stadt Korneuburg, Korneuburg 1899.

Topographie, Kirchliche — des Erzherzogtums Österreich unter der Enns, 4. Band, Wien 1825.

Trautsohn Joseph von, Kirchliche Altertümer in Österreich, Wien 1786.

Vancsa Max, Geschichte Nieder- und Oberösterreichs, 2 Bände, 1. Band Gotha 1905, 2. Band Stuttgart und Gotha 1927.

Vonschott Hedwig, Geistiges Leben im Augustinerorden am Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit, Historische Studien, Heft 129, Berlin 1915.

Watzl P. Florian, O. Cist., Die Cistercienser von Heiligenkreuz, Graz 1898.

Wenedetter F. X., Friedrich von Chreuzpeck, der Landfahrer, St. Pölten 1923.

Wenedetter F. X., Schloß Kreisbach im Wandel der Jahrhunderte, St. Pölten 1929.

Weninger F., Die Regeln des hl. Augustinus, Innsbruck 1929.

Wiedemann Theodor, Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns, 4 Bände, Prag-Leipzig 1879-1884.

Wißgrill Franz Karl, Schauplatz des landsässigen niederösterreichischen Adels von Herren- und Ritterstande, Wien 1795.

Wodka Josef, Kirche in Österreich, Wien 1959.

Zak Alfons, Österreichisches Klosterbuch, Wien 1911.

Zumkeller Adolar OESA, Das Mönchtum des hl. Augustinus, Die großen Ordensregeln, Cassiciacum Band 11, 1. Reihe, 5. Band, Würzburg 1950.

II. Historische Entwicklung

1. Die Gründung des Badner Konventes

a) *Die Stiftung als rechtlicher Akt*

Die Gründung eines Klosters wird entweder durch einen rechtlich formellen Stiftungsakt vollzogen, wobei das neugegründete Haus von Mitgliedern eines bereits bestehenden Klosters besiedelt wird, [1]) oder die jeweiligen Konvente erwachsen aus bodenständigen Einsiedlergruppen, in diesem Fall aus solchen, die nach der Regel des heiligen Augustinus lebten, und schon vor dem formellen Zusammenschluß zum Augustiner-Eremitenorden durch die Bulle « Licet ecclesiae catholicae » Alexanders IV. vom 4. Mai 1256 [2]) an manchen Orten Österreichs bestanden haben. [3])

Beim Badner Konvent kann man für die Gründung diese zweifache Wurzel annehmen:

Schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts sollen in der waldigen Umgebung von Baden sieben geistliche Einsiedler nach der Regel des Augustinus gelebt haben, die dem Landvolk predigten und von Almosen lebten [4]).

Die zweite Voraussetzung für den späteren Augustiner-Eremitenkonvent in Baden stellt die um 1260 zum erstenmal erwähnte Kapelle zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria dar [5]).

Ob es sich dabei um die Pottendorffsche Kapelle oder um die der Kreusbacher handelt, ist ungewiß. Helferstorfer meint, daß sich diese Stelle aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Kreusbachsche Kapelle

[1]) Beispiele für diesen Fall sind nach Rennhofer, Aug. VI u. a. folgende Klöster: Graz (508), Rattenberg (523) oder Salzburg-Mülln (525).

[2]) Über die Entstehung des Augustiner-Eremitenordens s. Arbesmann, 35-61; Heimbucher, I/536; Lexikon für Theologie und Kirche, I/816 ff.; Seller, 89-104; Rennhofer, Aug. Kl. auf d. Landstr., 39 ff.; Weninger; Zumkeller.

[3]) Für diesen Fall sind nach Rennhofer, Aug. VI u. a. folgende Klöster als Beispiele anzuführen: Marchegg (522), Völkermarkt (530), Wien (532).

[4]) Haan, 1 f.

[5]) In einer Heiligenkreuzer Urkunde von ungefähr 1260 heißt es: « ... cuidam viro nomine Heinrico in Paden iuxta ecclesiam beate Maria virginis residenti ... » FRA, Dipl. et acta, XI/149.

bezieht [6]), während Rennhofer der Pottendorffer Gründung die Priorität zugesteht. [7]) Für die Meinung Rennhofers spricht jedenfalls der Umstand, daß es im Stiftungsbrief « ... capellam super praedio nostro ibidem sitam dedimus ... » [8]) heißt, also keine Rede davon ist, daß die Stifter das Gotteshaus selbst erbauen ließen, im Gegensatz zur Kreusbacher Urkunde [9]).

Der Badner Konvent gilt als die älteste urkundlich bezeugte Stiftung innerhalb der Augustiner-Eremitenklöster in Niederösterreich und ist die erste formelle Stiftung eines Augustinerklosters in Österreich überhaupt. [10])

Am 9. Juni 1285 stiftet Leutold von Chreusbach [11]) eine Kirche

[6]) a. a. O. 110.

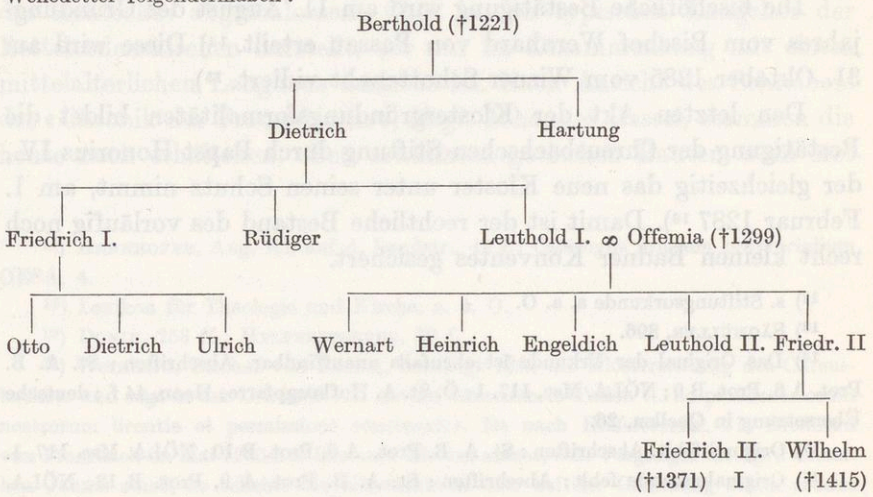
[7]) Rennhofer, Aug. VI/494.

[8]) Das Original fehlt. Abschriften: St. A. B. Prot. A 10, Prot. B 13; NÖLA. Msc. 117, 1; DAW. Baden - Aug. Kl. I; deutsche Übersetzung in Quellen, 27 f.

[9]) Das Original war unter den Urkunden der Hofburgpfarre, ist aber seit Jahren unauffindbar. Abschriften: St. A. B. Prot. A 5, Prot. B 6; NÖLA. Msc. 117, 1; erste Veröffentlichung bei Leber, 219 f.; deutsche Übersetzung in Quellen, 25 f.

[10]) Vgl. Rennhofer, Aug. VI.

[11]) Über die Stifterfamilie, die zum ältesten österreichischen Adel gehört, s. ausführlich bei Hanthaler, I/274 ff.; Wißgrill II/162 ff.; Wenedetter, Schloß Kreisbach; Leber, 93. Über die Bedeutung des Namens, der in verschiedenen Formen vorkommt, s. Lexer, I/714. Als Wappen der Kreusbach erscheint zuerst eine Krebsschere im weißen Feld (Grabstein des Stifterehepaares in der Badner Frauenkirche), später der aufgerichtete Krebs und eine dreifache Kette (Grabstein Friedrichs II. v. Chreusbach in der Frauenkirche). Der Stammbaum des Geschlechtes ergibt sich nach Wißgrill uud Wenedetter folgendermaßen:



Friedrich II. gilt jedenfalls als der berühmteste Sproß seines Geschlechtes.

(ecclesiam) zu Ehren Maria Verkündigung, die auf seinem eigenen Grund und Boden erbaut war, im Einverständnis mit seiner Gattin Offemia (Eufemia) und seinen Söhnen Wernhard, Heinrich, Friedrich, Engeldich und Leutold, und schenkt sie samt dem angrenzenden Hofe den Augustiner-Eremiten unter der Bedingung, daß die Mönche für das Seelenheil des Stifterehepaares und dessen Nachkommen ständigen Gottesdienst feiert.

Es ist also sehr naheliegend, daß das Kloster zunächst nur von diesen geistlichen Einsiedlern, von denen die Tradition berichtet, besiedelt worden ist, zumal da nirgends eine Quellenstelle auf eine Besiedlung von einem anderen, schon bestehenden Konvent aus hinweist.

Für den Lebensunterhalt der Mönche dotiert Leutold den Konvent mit einem Haus in Wiener Neustadt und sieben Weingärten in der Umgebung [12]).

Damit die Stiftung aber zu dem wird, was im Kirchenrecht eine causa pia genannt wird [13]), ist erforderlich, daß sie vom Bischof angenommen und bestätigt wird. Bedingung für solch eine Akzeptierung ist, daß die Erträgnisse für den Stiftungszweck hinreichen. Daß dies fürs erste der Fall war, geht hieraus klar hervor. Von diesem Gesichtspunkt aus waren auch die Schenkungen, die vor allem im 14. und 18. Jahrhundert dem Kloster gemacht wurden, durchaus berechtigt. Diese beiden Jahrhunderte zeigen eine ausgesprochene Blütezeit des Konventes, wobei äußeres und inneres Wachstum Hand in Hand gehen. Wie dieser verhältnismäßig reiche Besitz mit dem Bettelordensideal übereinstimmt, ist freilich problematisch.

Die bischöfliche Bestätigung wird am 11. August des Gründungjahres vom Bischof Wernhard von Passau erteilt. [14]) Diese wird am 31. Oktober 1285 vom Wiener Schottenabt vidiert. [15])

Den letzten Akt der Klostergründungsformalitäten bildet die Bestätigung der Chreusbachschen Stiftung durch Papst Honorius IV., der gleichzeitig das neue Kloster unter seinen Schutz nimmt, am 1. Februar 1287 [16]). Damit ist der rechtliche Bestand des vorläufig noch recht kleinen Badner Konventes gesichert.

[12]) s. Stiftungsurkunde a. a. O.

[13]) Sägmüller, 896.

[14]) Das Original der Urkunde ist ebenfalls unauffindbar. Abschriften: St. A. B. Prot. A 6, Prot. B 9; NÖLA. Msc, 117, 1; Ö. St. A. Hofburgpfarre; Haan, 44 f.; deutsche Übersetzung in Quellen, 26.

[15]) Original fehlt. Abschriften: St. A. B. Prot. A 8, Prot. B 10; NÖLA. Msc. 117, 1.

[16]) Originalurkunde fehlt; Abschriften: St. A. B. Prot. A 9, Prot. B 12; NÖLA. Msc. 117. 1; Ö. St. A. a. a. O.

1288 wurde die deutsche Augustinerprovinz, die als solche seit der Gründung des Ordens bestand, in vier Provinzen unterteilt, da sie bis zu diesem Jahr schon ungefähr achtzig Klöster umfaßte. [17]) Das Badner Kloster unterstand nun der bayrischen Ordensprovinz und im engeren Sinne dem Wiener Kloster, von welchem aus die Angelegenheiten der übrigen österreichischen Augustinerklöster geleitet wurden, und das auch seit 1306 durch einen Beschluß der Generalssynode des Ordens in Bologna zum Studienort der gesamten bayrischen Ordensprovinz bestimmt wurde [18]).

b) Die Anfänge des Klosterbaues

Die Baugeschichte des Klosters und der dazugehörigen Kapelle ist mit äußerst schwierigen Fragen verknüpft, da für die Frühzeit fast oder überhaupt keine näheren Anhaltspunkte gegeben sind. Sicher ist, daß das von den Kreusbachern dem Augustiner-Eremitenorden geschenkte Haus samt der Kapelle — wenn diese auch in der Stiftungsurkunde ecclesia genannt wird — zunächst recht unbedeutend waren. [19]) Erst in den folgenden Jahrhunderten konnte sich der Konvent nach und nach vergrößern.

Mit ziemlicher Sicherheit kann wohl angenommen werden, daß die Klosterkirche bei der Gründung des Klosters schon erbaut war [20]).

Die Auffassung, daß der in Resten erhaltene Chor diese erste Kirche war und das Langhaus erst später angebaut wurde, ist unhaltbar, da dieser drei querrechteckige Joche zählende und in fünf Seiten des Achteckes abgeschlossene Chor ja den typischen Langchor der Bettelordenskirchen darstellt, der nur im Zusammenhang mit einem mittelalterlichen Langhaus denkbar ist. Nach Ansicht des Schreibers der « Chronik der Frauenkirche », Msgr. Johannes Ressel, stammen die heute noch erhaltenen, oben erwähnten gotischen Bauten wohl erst

[17]) Rennhofer, Aug. Kl. auf d. Landstr., 46 f.; Catalogus priorum provincialium OESA, 4.

[18]) Lexikon für Theologie und Kirche, a. a. O.

[19]) Donin, 258 ff.; Helferstorfer, 70 f.

[20]) Wernhard, Bischof von Passau, bestätigt 1285 die Klosterstiftung des Chreusbachers und sagt in der Urkunde « ... novam ecclesiam in Paden ... de praedecessorum nostrorum licentia et permissione construxit ». Da nach Helferstorfer, 71, Brenhard von Prambach im Mai 1285 das Passauer Bistum antrat, sein Vorgänger im April desselben Jahres starb, so scheint die Klosterkirche also bei der Gründung schon erbaut gewesen zu sein.

aus dem 14. Jahrhundert. Damit muß auch die Ansicht Reinöhls [21]), die Schenkung von 1285 habe den ganzen Komplex zwischen Frauengasse, Hauptplatz, Wassergasse und Breyerstraße umfaßt, als unwahrscheinlich aufgegeben werden.

2. *Die Zeit bis zur ersten Klosteraufhebung 1545*

a) *Konsolidierung*

Wenn auch der Badner Augustiner-Eremitenkonvent nie zu einer überragenden historischen Bedeutung gelangt ist, so spielt er doch seine Rolle im Leben der Stadt Baden, und ist mit deren Schicksal während der ganzen Zeit seines Bestehens aufs engste verknüpft. Von diesem Gesichtspunkt ist auch die Konsolidierung, die mit der Entfaltung des ganzen klösterlichen Lebens- und Wirkungsbereiches weithin Hand in Hand geht, zu sehen.

1256 wurde der Orden der Augustiner-Eremiten an vierter Stelle unter die Mendikantenorden eingereiht. Diese hatten im Mittelalter vor allem die seelsorgliche Betreuung des Volkes in den Städten über, wozu sie schon auf Grund ihrer Regel, die nicht mehr wie die der alten Orden an der stabilitas loci festhielt, prädestiniert waren. Die Methoden der Seelsorge durch die Bettelorden waren vor allem Predigt und Wirksamkeit im Beichtstuhl. Auf dieser Basis der breiten Volksmission konnte eine durchgreifende Neuordnung des kirchlichenLebens, wie sie die damalige Zeit immer wieder verlangte, durchgeführt werden. [22]) Durch diesen neuen Aufgabenbereich wurden die Mendikanten der ursprünglichen Bestimmung der Regel, dem eigentlichen Einsiedlerleben, entfremdet, und die Bezeichnung « Eremiten » ist daher eigentlich von diesem Zeitpunkt an nicht mehr richtig.

In der Art der Durchführung ihrer Tätigkeit schlossen sich die Augustiner-Eremiten den übrigen Mendikantenorden an. Durch ihre ausgedehnten Rechte gerieten sie aber nicht selten in Reibereien mit dem Weltklerus. Anderseits ist es gerade diese Art der Seelsorge, die dauernd den Kontakt mit dem Volk sucht, die dann einen gewichtigen Grund bildet, daß sich diese Klöster immer mehr zu Wirtschaftskörpern entwickeln. [23]) Die Volksseelsorge bringt zwar, wie eben

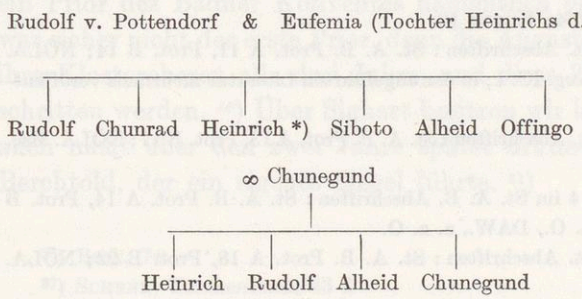
[21]) Quellen, 27.
[22]) Hüfner, 69.
[23]) ebda. 75 ff.

erwähnt, diesen engen Kontakt mit den Bürgern der Städte mit sich, sie ist aber auch mit Aufwänden und Kosten verbunden. So herrscht Ende des 13. Jahrhunderts und während des ganzen folgenden Jahrhunderts in dem zwar noch kleinen Badner Kloster reges religiöses und wirtschaftliches Leben. Meist läßt sich zwar der Grundsatz der umgekehrten Proportien zwischen wirtschaftlichem Gedeihen und religiösem Leben beobachten, doch darf man für das ausgehende Mittelalter wohl annehmen, daß diese beiden Komponenten im Falle der Augustiner noch weitgehend in eine Richtung tendieren. Für später allerdings bildet der immer größer werdende Grundbesitz freilich eine ständige Quelle des Streites und der Uneinigkeit zwischen Kloster und Stadt. — Jedenfalls geht der Badner Konvent mit dem allgemeinen Aufstieg der Augustiner- Eremiten im 14. Jahrhundert einer Blütezeit entgegen. Die erste Besitzvergrößerung des Klosters fällt noch in das 13. Jahrhundert [24]), wo auch die Pottendorfer [25]) als besondere Gönner und Förderer des Konventes auftreten.

Zu Jahresbeginn 1297 schenken Hainrich von Pottendorf und seine Gattin Chunegund den Mönchen des Badner Klosters die auf dem hiesigen Besitz gelegene Kapelle zu Ehren Maria Geburt, damit ihrer bei allen Andachten der Brüder ständig gedacht werde. [26]) Diese

[24]) Verkauf einer Wiese bei Rör durch Friedrich von Erlach 1291 mit der Bedingung, daß die Ordensbrüder jährlich am St. Georgstag (23. April) ihm und seiner Familie 30 Denar aus dem Ertrag der Wiese abliefern. — Originalurkunde Nr. 1 im St. A. B. Abschriften : St. A. B. Prot .A 19, Prot. B 24; NÖLA. Msc. 117, 3.

[25]) Nach dem JB d. herald.-genealog. Vereins Adler V, 94 ff. ergibt sich für die Pottendorfer folgender Stammbaum :



*) Heinrich, Stifter der Badner Kapelle, † 1322, begraben in der Katharinenkapelle der Minoritenkirche in Wien.

[26]) Originalurkunde fehlt. Abschriften : St. A. B. Prot. A 10, Prot. B 13; NÖLA. Msc. 117, 1; DAW. Baden - Aug. Kl. I; deutsche Übersetzung in Quellen, 27 f.

Kapelle, deren Dachreiter bis zur Abtragung im Jahre 1811 [27]) das Wahrzeichen der Stadt war, nannte man im Volk allgemein die « Frauenkirche », während die heutige Frauenkirche als « Augustinerkirche » oder « Klosterkirche » bezeichnet wurde.

Hainrich und Chunegund von Pottendorf verkaufen am 18. April desselben Jahres ihr gesamtes Eigentum in Baden dem Prior und Konvent um 200 Pfund Wiener Pfenning. [28])

Am 6. August erfolgt die Schenkungsbestätigung durch Bischof Wernhard von Passau [29]), der auch am 23. Jänner 1308 im Namen des Priors Chunrad und des Konventes ein Bittschreiben an den Papst richtet, er möge die Pottendorfer Schenkung bestätigen. [30]) Der diesbezügliche päpstliche Bescheid wird am 7. Mai ausgefertigt. [31]) Damit ist der volle Rechtsanspruch bezüglich der Frauenkapelle 1308 auf die Augustiner, die sie nun bis 1793 besitzen, übergegangen.

Baugeschichtlich handelt es sich hier ebenfalls um schwierige Probleme. Die eben erwähnte Schenkung bezieht sich zweifellos auf eine 1297 bereits bestehende Kapelle. Die von Mayer [32]) eingehend beschriebene und in ihren genauen Ausmaßen angegebene Kirche stammt als solche, den Bauformen nach zu schließen, aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. In der Literatur [33]) wird vielfach die Ansicht vertreten, daß die augenscheinliche bauliche Ähnlichkeit der Badner Frauenkirche mit der Clarissinnenkirche in Dürnstein aus der Verwandtschaft der Stifter (Pottendorfer-Kuenringer) oder durch die Annahme eines gemeinsamen Baumeisters zu erklären ist. Das lehnt Donin entschieden ab, und erklärt die Ähnlichkeit allein aus der gemeinsamen Wurzel als Bettelordensbauten. [34]) Lautinger setzt den Neubau um 1350 an [35]).

[27]) Mayer, Miscellen, I/54; Klose 10.

[28]) Originalurkunde fehlt. Abschriften : St. A. B. Prot. A 11, Prot. B 14; NÖLA. Msc. 117, 2; DAW. Baden - Aug. Kl. I; in der angeführten Literatur mehrmals veröffentlicht.

[29]) Originalurkunde fehlt. Abschriften : St. A. B. Prot. A 13, Prot. B 17; NÖLA. Msc. 117, 2; DAW. a. a. O.

[30]) Originalurkunde Nr. 4 im St. A. B. Abschriften : St. A. B. Prot. A 14, Prot. B 18, A. A. 1/2, 3; NÖLA. a. a. O., DAW., a. a. O.

[31]) Originalurkunde fehlt. Abschriften : St. A. B. Prot. A 18, Prot. B 22; NÖLA. a. a. O. 3; DAW. a. a. O.

[32]) a. a. O. 54 ff.; Frauen- und Karolinenbad, 24 ff.

[33]) Schenk, Taschenbuch, 19 ff., Schwefelquellen, 16 f.; Rollett, Beiträge IX/9; Reinöhl, Baudenkmale 14.

[34]) a. a. O. 374.

[35]) a. a. O. 77.

Merkwürdig an der Kirche war, daß ihr Chor über die Anlage des Frauenbades gebaut war. [36]) Unter den Stufen des Hochaltares befand sich die Badequelle. [37])

Den Bau als solchen beschreibt Donin als einschiffig mit vier kreuzrippengewölbten Jochen und einem Chorabschluß aus dem Achteck. Die einschiffige Halle ist bei den Bettelorden recht häufig, da sie die ursprüngliche Idee am besten ausdrückt. In Österreich bildet dann die gewölbte Saalkirche die natürliche Fortsetzung des ersten Typus, der flachgedeckten, einschiffigen Halle. Die Idee des einschiffigen, gewölbten Raumes ist ja schon der Romanik vertraut und erhielt gerade in dieser Zeit durch französischen Einfluß einen neuen Aufschwung. [38]) Der Außenbau der Kirche zeigte wahrscheinlich viermal abgetreppte Strebepfeiler, eine sehr bemerkenswerte Westfront mit einem frühgotischen Portal, das durch einen Mittelpfosten zweigeteilt war, und einen reichgegliederten, sechseckigen Dachreiter, der erkerartig über dem Portal entsprang und über den Steilgiebel der Fassade hinauswuchs. [39]) « Sonach war dieser Thurm durch den Dachfirst gleichsam in zwey gleiche Hälften getheilet. Daher, wenn man die Kirche von vorne angesehen, lief der Thurm, im umgekehrten Verhältnisse, vom Giebel des Daches bis zur Einfassung des Portales, von der oberen größten Breite (Bauchung des Thurmes) abwärts, allgemach in eine Spitze zusammen, und hatte der Untertheil mit dem oberen ein gleiches Höhenmaß: nähmlich 8 Klafter 4 1/2 Schuh. Den sechs Ecken des Thurmes entsprangen 6 in Stein gehauene Jagdtiere: ein Bär, ein Rehbock, eine Gemse und drei verschiedene Hunde.» Die Symbolik dieser Tierdarstellungen ist nicht geklärt.

In der Schenkungsurkunde der Pottendorfer wird zum erstenmal ein Prior des Badner Konventes namentlich genannt — Sighart. Er war sicher nicht der erste Prior, denn die Augustiner-Eremiten wählten ihre Klosteroberen alle drei Jahre, und diese Zeit durfte nicht überschritten werden. [40]) Über Sighart besitzen wir keine weiteren Quellen, auch nicht über den zwei Jahre später urkundlich erwähnten Prior Berchtold, der ein eigenes Siegel führte. [41])

[36]) Beck, 74.

[37]) Schenk, Taschenbuch, 43 f.

[38]) Donin, 75 ff.

[39]) S. Stich von Plaschke in Mayer, Miscellen I., ebda Beschreibung des Turmes 56 ff.

[40]) Heimbucher, 542; Lexikon f. Theol. u. Kirche, a. a. O., 816.

[41]) Duellius, III/61, Nr. XXVII: Charta Bertholdi Prioris Augustinianorum von

Um diese Zeit hatte also das Kloster bereits seine Lebens- und Wirkungsgrundlage auszuweiten begonnen, nicht zuletzt getragen von den äußeren Begünstigungen, die nicht nur, wie die bisherigen, dem Konvent als solchem zugute kamen.

Als Ausdruck und Zeichen, daß die Bedeutung der Klöster des neuen Ordens in seinem Einfluß auf das Volk erkannt worden war, verleihen die Bischöfe von Köln, Bamberg, Chur, Straßburg, Augsburg, Eichstätt und Brixen den Wohltätern der Augustiner-Eremitenkirchen — worunter die von Wien, Baden und Marchegg besonders genannt sind — 1287 einen Ablaß. [42]) Daß gerade diese drei Klöster genannt werden, läßt auf eine gewisse Gleichartigkeit in ihrer bisherigen Entwicklung schließen.

Das Jahr 1299 wird allgemein als das Todesjahr Leutolds von Chreusbach angenommen. [43]) Der Stifter wird in der Augustinerkirche an der Seite seiner Gattin beigesetzt. [44])

b) Die erste Blüte im 14. Jahrhundert

Dank der weitreichenden Privilegien, die auch die Augustiner-Eremiten in ihrer Eigenschaft als Mendikantenorden genossen, kam der Orden immer mehr zur Blüte. Zahlreiche Stiftungen und Grundverkäufe an das Kloster [45]) bildeten die wirtschaftliche Untermauerung

1299; die dazugehörigen Urkundensiegel in der Siegelabdrucksammlung des Ö. St. A. 0 891 : Konventsiegel, 0 892 : Siegel des Badner Priors.

[42]) Schier, Cod. 7236/V, ÖNB; s. auch Lind, Ma. Kirchen, 157.

[43]) Kein direkter urkundlicher Beweis dafür, aber 1299 in der bei Duellius a. a. O. abgedruckten Urkunde wird Leutold noch in diesem Jahr als Zeuge genannt. Bei Wißgrill, II/162 f. wird der Verkauf eines Gumpoldskirchner Weingartens an den deutschen Ritterorden 1299 durch Leutolds Söhne bezeugt. Vom Jahre 1308 ist uns die Belehnungsurkunde an seine Söhne überliefert. (Abschriften : St. A. B. Prot. A 20, Prot. B 25; NÖLA. a. a. O.) Daraus ist sicherlich zu schließen, daß Leutold damals schon tot war.

[44]) Der Grabstein Leutolds und seiner Gattin Offemia befindet sich in der heutigen Frauenkirche an der Stirnwand der linken Nische. Er zeigt Leutold in einfachem Waffenrock, barhäuptig, Schwert und Schild mit der Krebsschere, Offemia im langen Kleid und weiten Mantel. Die Tracht des Ritters erinnert stark an die des letzten Babenbergers in Heiligenkreuz. — Die Sandsteinskulpturen weisen stellenweise Beschädigungen auf, die Feinheit der Konturen ist verlorengegangen. — Abbildungen und Beschreibungen bei Leber, 223 f.; B. u. M. d. Altertumsver., III/316 f.

[45]) Es handelt sich hier um die Originalurkunden Nr. 2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 des St. A. B., alle auch in mehrfachen Abschriften (Prot. A, Prot. B; NÖLA., a. a. O.) Regesten zu allen Originalen bei Leber, a. a. O. — Hier miteinbezogen ist auch dei Übetragung des Badner Weingartens « Unbeschaiden » durch Herzog Friedrich I. an

und Garantie für die weitere Entfaltung. Allerdings beginnt mit der immer größer werdenden wirtschaftlichen Basis bereits die Verweltlichung, ersichtlich daraus, daß das Kloster sehr oft nur als Vertragspartner in wirtschaftlicher Hinsicht betrachtet wird, was natürlich keineswegs mit dem Bettelordensideal vereinbar ist. Freilich gibt es daneben auch Schenkungen, die einen wirklich ideellen Hintergrund haben: für die Zuwendung eines Grundstückes — meist Weingärten — sollen die Brüder für das Seelenheil des Spenders einen oder mehrere «Jahrtage» halten. Insgesamt sind uns bis ungefähr 1340 ca. zehn solcher Schenkungen, An- und Verkäufe, bzw. Tauschaktionen von Grundstücken überliefert.

Mit der Bestimmung des Wiener Konventes zur Studienanstalt für die gesamte bayrische Ordensprovinz wurde auch für das geistige Leben des Ordens eine Pflegestätte geschaffen. Auch Baden hat ein schönes Zeugnis dieser regen geistig-kulturellen Tätigkeit der Scholastik aufzuweisen. Es ist der Traktat «De sanctissima Eucharistia», den der Heiligenkreuzer Zisterzienser Nikolaus Vischel seinem «amicorum intimo», dem Badner Prior und Lektor Ernestus widmete, um ihm und seinen Mitbrüdern Anregung zur Predigt zu geben. [46]) Das Werk dürfte in das erste Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts zu datieren sein. Daraus kann wohl auf eine geistige Verbindung zwischen dem Heiligenkreuzer und dem Badner Kloster im allgemeinen, im besonderen vielleicht unter dem Priorat Ernsts geschlossen werden. Sicherlich spielt auch die Verwandtschaft der Ordensideale eine Rolle: Zwar sind die Zisterzienser nicht gerade strikte unter die Mendikanten zu zählen, sie rechnen sich jedoch in gewissem Sinne dazu. [47])

Wernhard und Friedrich von Chreusbach, die auf Ansuchen ihres Vaters 1308 erfolgte. Der Weingarten kommt aber erst 1416 an das Kloster. Original fehlt, Abschriften: St. A. B. Prot. A 20, Prot. B 25; NÖLA., a. a. O. — Ferner ein Kaufvertrag zwischen dem Kloster und Rauheneck über einen Weingarten von 1324 (Urk.b. d. L. ob d. Enns V/391) und die Stiftung des Weingartens «Herzog» durch Engeldichs Witwe Hedwig) Original fehlt; Abschriften: St. A. B. Prot. A 35, Prot. B 43; NÖLA., a. a. O.; Veröffentlichung bei Leber, 221 f.)

[46]) Hanthaler, Fastorum, II/II/28: Nicolaus Vischel, zu Anfang des 14. Jahrhunderts, ist unter die Gelehrten seiner Zeit zu rechen. Dieser schrieb vor 1310 eine Historia und eine Anzahl anderer Werke; unter den theologischen Traktaten findet sich «V. Tractatus de Eucharistia, Fratri Ernesto Priori et Lectori in Baden inscriptus». — Vgl. SRA I/706; Watzl, 20 f.: Vischel hat seit 1302 das Chronicon Austriacum des Peltram Vatzo forgesetzt, daher muß er in diesem Jahre schon Mitglied des Konventes gewesen sein. — S. auch Grill, 9.

[47]) Das zeigt nicht zuletzt, daß auch die Zisterzienserkirchen auf den Turm verzichten, und sich so in der äußeren Bauweise den Bettelordenskirchen anschlossen.

Auch die Seelsorge hatten die Augustiner fest in der Hand und machten von ihren Rechten weitgehend Gebrauch. [48]) Alle ihre Sonderrechte wurden aber von Zeit zu Zeit wieder eingeschränkt oder neu bewilligt, je nachdem sich die Kompetenzen der Bischöfe bzw. Pfarrer mit denen des jeweiligen Klosters mehr oder weniger in Einklang bringen ließen. Der Streit zwischen Säkularklerus und Mendikanten zog sich durch das ganze 13. Jahrhundert, bis es unter Bonifaz VIII. 1295 zur Bestätigung sämtlicher Exemtionsprivilegien der Bettelorden gekommen war. 1300 erfolgte die Aufhebung aller bisherigen Bestimmungen und die Schaffung einer neuen Rechtsgrundlage bezüglich der Verwaltung des Bußsakramentes, nach der die Ordenspriester « zum Beichthören von Säkularen nur noch für einzelne Städte und Diözesen, in denen sich Ordensniederlassungen befinden, oder für solche, die ihren Niederlassungen benachbart sind, als nicht mehr für ganze Provinzen, eingesetzt werden dürfen » [49]) Dazu muß die Erlaubnis der Ordinarien des betreffenden Bezirkes eingeholt werden. Der Bischof hat dabei das Recht, einzelnen der ihm präsentierten Mönche die Erlaubnis aus triftigen Gründen zu verweigern. Uneingeschränkte Predigttätigkeit wurde gestattet, außer zu der Zeit, in der der Bisschof oder seine Stellvertreter in den betreffenden Orten das Wort Gottes verkünden.

Als diese Verordnung durch Benedikt XI. 1304 wieder für ungiltig erklärt wurde, entstanden neuerlich Unruhen. Daher erneuerte Clemens V. am Konzil von Vienne 1311 das Dekret Bonifaz VIII., der es bereits auf die Augustiner-Eremiten ausgedehnt hatte.

Gleichzeitig wurden am Konzil auch wieder Versuche zur Einschränkung der Exemtion unternommen, und so wurde im Zusammenhang mit dem Dekret Bonifaz VIII. verfügt:

a) Den Ordensleuten ist es verboten, in ihren Predigten den Bischof anzugreifen.
b) Das Verbot, von bischöflichen Reservatfällen zu absolvieren, wird besonders hervorgehoben, da gerade hier sehr viel Mißbrauch getrieben wurde.
c) Die Ordensleute sollen nicht ohne ausdrückliche Genehmigung des

[48]) Hüfner, 69 f. — Die Mendikanten waren im Besitz von Sepulturprivilegien von weittragendem Einfluß, ebenso durften sie in fremden Kirchen ohne besondere Erlaubnis des Pfarrers Beichte hören und ohne Rücksicht auf die Pfarrkirchen an Sonn- und Feiertagen in den Ordenskirchen und -oratorien Gottesdienste abhalten.
[49]) Hüfner, 82 ff.

Pfarrers Klerikern oder Laien, von der Klosterfamilie und den Armen in den Ordensspitälern abgesehen, das Sakrament der Krankenölung oder der Eucharistie spenden, einem feierlichen Eheabschluß assistieren oder sonst in die Rechte des Episkopats und des Säkularklerus irgendwie eingreifen.

d) Diejenigen Ordensleute sind ipso facto exkommuniziert, die zur Zeit des Interdiktes gegen die kanonischen Bestimmungen kirchliche Beerdigungen vornehmen oder öffentlich Exkommunizierte bzw. namentlich Interdizierte wissentlich auf ihren Friedhöfen begraben.

e) Der Erzbischof darf auch an exemten Orten seiner Kirchenprovinz sich das Kreuz vorantragen lassen, das Volk segnen und in pontificalibus zelebrieren oder in seiner Anwesenheit zelebrieren lassen.

f) Dem Bischof werden an exemten Orten seiner Diözese fast die gleichen Befugnisse zugesprochen wie sonst, jedoch ist es ihm und dem Metropoliten verboten, Jurisdiktion über die Exemten auszuüben oder deren Privilegien zu beeinträchtigen. 1356 erklärte Innozenz VI. die Augustiner als von der bischöflichen Visitation befreit.

Daß die Lage trotz dieser eindeutig klaren Vorschriften im großen und ganzen unverändert blieb, lag daran, daß sich weder die Mendikanten, die den Bestimmungen der Bulle sogar vielfach entgegenhandelten, noch der Weltklerus und die Bischöfe daran hielten. [50]) So ist es wahrscheinlich auch zu erklären, daß er Regensburger Bischof 1323 den passauischen Klerus auf den päpstlichen Schutzbrief Johannes XXII. hinweisen mußte, in dem er die Bischöfe von Regensburg, Prag und Salzburg beauftragt, diejenigen Geistlichen, die die Augustiner-Eremiten der bayrisch-böhmischen Provinz an der Ausübung der Seelsorge hinderten, vor ihr Gericht zu stellen. [51]) Die Angehörigen dieses Ordens genossen also bereits in Rom einen guten Ruf [52]), vielleicht nicht zuletzt dadurch, daß gerade in Österreich die Mendikanten durch die Landesfürsten sehr gefördert wurden. Insbesondere gilt das hier für die Augustiner-Eremiten.

Der Badner Konvent war um diese Zeit bereits so groß, daß sich der Badner Prior Ulrich mit der Brüdergemeinde zusammen mit dem Wiener Prior Konrad und dessen Konvent und den Klöstern Mar-

[50]) Hüfner, 87 ff.

[51]) Rennhofer, Aug. Kl. auf d. Landstr. 49.

[52]) Rennhofer, ebda.

chegg [53]) und Bruck an der Leitha 1333 verpflichten, das Kloster Gotts-Thal (d. i. Säusenstein), das Eberhard von Wallsee, seine Gemahlin Anna und seine Erben stifteten, zu übernehmen, und sich zu bestimmten Leistungen und Pflichten verbunden erklären. [54])

Das Generalkapitel des Ordens scheint jedoch diese Übernahme nicht bestätigt zu haben [55]), und so übergab der Wallseer seine Stiftung den Zisterziensern. In der Tat bestand 1335 in Säusenstein bereits ein Zisterzienserkloster. [56]) Diese erste Tochtergründung von Baden wurde zwar nicht realisiert, zeigt aber doch, daß der Konvent grundsätzlich dazu in der Lage gewesen wäre.

Die Beziehungen zwischen Baden und den Wallseern wurden in der Folgezeit noch weiter aufrecht erhalten : 1373 stellen Prior Simon und der Konvent von Baden einen Stiftungsrevers aus über den Empfang von vier Pfund Wiener Pfennig zu « Entschesfeld » von Heinrich von Wallsee zu einem Jahrtag für sich und seine Vorfahren Alheit und Friedrich von Wallsee. Die genaue Einhaltung des Jahrtages wird versprochen, andernfalls die in der Pönformel festgesetzten Bestimmungen zur Anwendung kommen sollen. [57])

Rennhofer [58]) hat bereits auf die Freundschaft zwischen Friedrich dem Schönen und Konrad Tattendorfer, der seit 1315 Provinzial der bayrischen Ordensprovinz war, und auf dessen Einfluß auf den Habsburger hingewiesen.

Auch Friedrichs Bruder, Herzog Otto, erwies sich als Förderer dieses jungen Ordens. Am Allerheiligentag 1338 erhält er von seinem Verwandten, Bischof Albrecht von Passau, die Erlaubnis, in einer seiner Städte oder Märkte aus dem Badner Augustiner-Eremitenkonvent, der also damals über eine entsprechende große Anzahl von Konventualen verfügt haben muß, ein Kloster zu stiften unter der

[53]) Helferstorfer, a. a. O. 106, meint, es handle sich hier um Korneuburg. Das dortige Kloster wurde aber erst 1338 von Baden aus gegründet. Dagegen ist das Marchegger Kloster schon 1287 urkundlich erwähnt.

[54]) Jongelinus, IV/36 führt die diesbezügliche Urkunde vom 22. Juli 1333 an. Vgl. Helferstorfer, a. a. O. und Zak, 205.

[55]) Helferstorfer, ebda.; Erdinger, 7.

[56]) Austria sacra, VIII/226 und IX/228.

[57]) Keiblinger, II/1, 449; Helferstorfer, a. a. O. 122, gibt an : Originalurkunde zu Eferding. Rollett, Beiträge XIII/17 gibt ohne Beleg an : Urkunde v. 10. April 1373; Urk. b. d. L. ob d. Enns, VIII/637, Urkunde Nr. DCXXXVIII mit dem Vermerk : Original Pergament... im fürstlichen Archiv zu Eferding vom 10. April 1373.

[58]) a. a. O. 50 ff.



Abb. 3. Grabplatte des Chreusbacher Stifterehepaares in der heutigen Frauenkirche.
(Stich nach Zeichnung von Leber im St. A. B.).



Abb. 4. Grabplatte des Ritters Friedrichs von Chreusbach in der heutigen Frauenkirche.
(Stich nach Zeichnung von Leber im St. A. B.).

Bedingung, daß die pfarrlichen Rechte nicht beeinträchtigt werden. [59]) Am 16. November desselben Jahres gestattet ihm sein herzoglicher Bruder, Albrecht II., die Stiftung. [60])

So kommt es am 19. November 1338 zur einzigen selbständigen Tochtergründung Korneuburg vom Badner Konvent aus. [61])

Leber nimmt zugleich mit dieser Neugründung auch für Baden eine Erweiterung und einen Umbau der alten Kloster- und Kirchenanlage an. [62]) Er beruft sich dabei auf die genannte Urkunde Albrechts II. Da sich die gesamte Literatur auf die beiden Permissionsurkunden beruft, die aber im Wortlaut keinerlei Hinweise enthalten, ist heute nicht mehr zu unterscheiden, ob hier eine falsche Auslegung des Urkundentextes oder tatsächlich eine alte Überlieferung von der Erweiterung des Badner Konventes durch Herzog Otto vorliegt. [63]) Daß um die Mitte des 14. Jahrhunderts an Kloster und Kirche gebaut wurde, ist eindeutig aus den vorhandenen gotischen Bauresten ersichtlich. [64]) Den Urkunden nach ist es aber weder zu belegen, noch von der Hand zu weisen. Aus der Osthoferwidmung [65]) aus eben diesem Jahr 1338 geht hervor, daß damals gebaut wurde, ob nun an der

[59]) Originalurkunde fehlt. Abschriften: St. A. B. Prot. A 37, Prot. B 46; NÖLA., a. a. O. 7; Schier, Cod, 7236/IV, 95, ÖNB.

[60]) Originalurkunde unauffindbar. Abschriften: St. A. B. Prot. A 39, Prot. B 47; NÖLA., ebda.; veröffentlicht bei Leber, 222f.

[61]) Originalurkunde im Ö. St. A.: vgl. Starzer, 589, und Inventare öst. staatl. Archive V/III, 462 ff.

Rennhofer, a.a. O. 47, führt an, daß der Korneuburger Konvent schon 1302 gegründet wurde. Er beruft sich hier auf Lind, Mittelalterliche Kirchen, B. u. M. d. Altertumsvereines V, 157; in Rennhofer, Aug. VI ist aber keine Rede davon, und die Korneuburger Gründung wird übereinstimmend mit dem Urkundendatum angegeben.

[62]) Leber, 216: « Indessen dankte dies Kloster seine schnelle Aufnahme vorzüglich dem Herzog Otto von Österreich, dem Fröhlichen, der um das Jahr 1338 das kleine Kloster der Brüder zu Baden umgebaut, vergrößert und mit Grundstücken beteilt hatte, wonach das in der Folge unter dem Namen: Augustiner-Konvent vorkommende Kloster den Herzog Otto als zweiten Stifter betrachten konnte.» - Leber beruft sich hier auf Haan, 7. — Vgl. dazu auch Kirchl. Topographie, IV/78; Donin, 261; Helferstorfer, a. a. O. 71.

[63]) Letzteres wäre nicht unmöglich, denn in einer Privilegienzusammenstellung (St. A. B., A. A. 7/1i), die um 1600 angelegt wurde, heißt es ausdrücklich, daß Herzog Albrecht von Österreich seinem Bruder Otto den Konsens erteilt hat, « das Closter Augustiner ordens zu Lob unser Frauen zu Baaden zu bauen ».

[64]) Donin, 261.

[65]) Originalurkunde Nr. 23 des St. A. B. Abschriften: St.A. B., Prot. A 62, Prot. B 71; NÖLA. a. a. O. 12.

Klosterkirche oder an der Frauenkirche über dem Frauenbad, ist nicht zu erschließen, da beide Kirchen der Muttergottes geweiht waren.

Man kann auch annehmen, daß zu dieser Zeit an beiden Kirchen gebaut wurde. Donin [66]) bezeichnet die Pottendorfsche Frauenkirche ihren Bauformen nach als einen Neubau aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, der deshalb in den Formen einer Bettelordenskirche erbaut worden ist, weil er wahrscheinlich vor der Vollendung des Neubaues der Klosterkirche als Predigtkirche zu dienen hatte.

Lautinger nimmt eine finanzielle Unterstützung des Baues durch Friedrich von Chreusbach an. [67]) Die Jagdtiere auf dem Dachreiter sollen auf den Stand dieses Chreusbachers, des Landfahrers, hingewiesen haben. Von einer solchen finanziellen Unterstützung durch Friedrich ist aber weder in irgendeiner Urkunde, noch sonstwo in der Literatur die Rede, obgleich die Möglichkeit natürlich nicht von der Hand zu weisen ist. Friedrich fühlte sich vielleicht als Sproß des Stiftergeschlechtes im allgemeinen, im speziellen möglicherweise aber durch Konrad Tattendorfer oder seinen persönlichen, herzoglichen Freund, Friedrich den Schönen, verpflichtet, denn sicherlich hat auch der Chreusbacher, während er mit dem Habsburger auf Schloß Traunitz bei Landshut gefangen war, die Bekanntschaft des Augustinerprovinzials gemacht.

Friedrich, der im November 1358 beim Regierungsantritt Rudolfs IV. das Amt des Oberstjägermeisters am herzoglichen Hof erhalten hatte [68]), wird nach seinem Tod 1360 in der Badner Augustinerkirche bestattet. [69]) Amt und Würde gehen auf seinen Sohn Wilhelm

[66]) Donin, 89.

[67]) Donin, 89, Anm. 8).

[68]) Die Belehnungsurkunde wurde jedoch erst ein Jahr später ausgestellt. Die Datierung wird verschieden mit dem 19., 20. u. 29. November 1359 angeführt. Vgl. dazu Huber, 22f.; Lichnowsky, IV/9 u. Nr. 103; Leber, 108 f.; Wenedetter, Schloß Kreisbach u. ders., Friedrich v. Chruezpeck; Donin, 89; Wißgrill, II/162 ff. — Peter Suchenwirt, der zeitgenössische Dichter am Wiener Hof, besingt in seiner 14. Ehrenrede seine kühnen Kämpfe und Fahrten. Wenn sich auch seine Berichte ins Sagenhafte verlieren, zeigen sie doch, daß Friedrich mit vollem Recht den Beinamen « der lantfar » erhalten hat. — Vgl. Primisser, Peter Suchenwirts Werke. 43-47.

[69]) Das Todesjahr ist auf dem Grabstein (jetzt in der Frauenkirche rechts unter dem Musikchor) vermerkt. Die rote Marmorplatte hat im oberen Teil eine fünfzeilige, heute kaum mehr lesbare gotische Minuskelinschrift, die lange Zeit als « Summus venatorum in Austria magister hic sepultus » gelesen wurde. S. Schenk, Schwefelquellen. 13; Wißgrill, II/262; auch Haan. Leber las « Der lantfar », eine Version, die heute allgemein anerkannt wird. Als erster schloß sich ihr Schmidl (a. a. O. III/453 f.) an, auch Wenedetter, Schloß Kreisbach, 11 ff. ist dieser Auffassung. — Der Grabstein zeigt im

über, der 1393 eine Kapelle zu Ehren des heiligsten Sakramentes stiftet und diese als linke Seitenkapelle der Badner Augustinerkirche anbauen läßt [70]), gedacht als Begräbnisstätte für sich und seine Nachkommen, wo er 1415 beigesetzt wird. [71]) Sie taucht später auch unter dem Namen Gottsleichnams- oder Kreuspeckh-Capelle auf.

Im gleichen Jahr finden wir Wilhelm von Chreusbach als Zeugen einer Urkunde vom 25. Juli [72]), in der Seydel der Scherer und seine Gattin Elßbeth zum Bad und der Weide auf dem Wehr bei unserer Frauen Kapelle dem Konvent ihren Weingarten am Kaltenberg, genannt der Päß, widmen. Bad und Weide haben die Augustiner zu Baden an Seydel « zu rechtem Purckrecht » verliehen, wofür dieser und seine Rechtsnachfolger dem Kloster einen jährlichen, am St. Michaelstag (29. September) fälligen Zins von 32 Pfennig schuldet.

Von der besagten Quelle unter dem Hochaltar der Frauenkirche bzw. von dem Bad, das an der Nordseite der Kirche an sie angebaut war [73]), ist in der Pottendorfer Stiftungsurkunde keine Rede. Es wird zum ersten Mal 1357 in einer Urkunde Albrechts II. [74]) genannt, wo er es als s e i n Frauenbad bezeichnet. Die Quelle war also Eigentum des Herzogs, muß aber, nach der Urkunde Seydels zu schließen, auch schon vor 1393 in den Besitz des Konventes gekommen sein. Wie lange das Bad dessen Eigentum war, wissen wir nicht, jedenfalls ist es 1531

unteren Teil zwei Turnierschilde (einer mit dem Krebs, einer mit der dreifachen Kette), darüber zwei Turnierhelme (einer mit dem abwärtsgerichteten Krebs, einer mit dem gekrönten Kopf eines angeketteten Hundes). Aus der Form der dargestellten Helme und Schilde beweist Leber, 239 ff., daß der Grabstein nicht vor 1430 entstanden sein kann. — Abbildungen und Beschreibungen bei Leber, 307, tab. VII; Haan, VIII B.

[70]) Wenedetter, Schloß Kreisbach, 21; Wißgrill, II/270; Schmidl, III/452; Schenk, Taschenbuch, 37; Rollett, Beiträge, IV/84; Helferstorfer, a. .a O. 73; Succincta notitia, 1 ff.; Kirchl Topographie, IV/78.

[71]) Näheres über Wilhelm v. Chreusbach bei Wenedetter, Schloß Kreisbach, 20. — Die einschlägige Literatur gibt übereinstimmend 1415 als Todesjahr an (Geusau, 18; Wenedetter, a. a. O.; Schenk, Taschenbuch 40 erwähnt auch als einziger das Grabmal Wilhelms, das also 1805 noch vorhanden gewesen sein muß. Die Kirchl. Topographie a. a. O. gibt irrtümlich 1315 an.) Von dem Grabmal fehlt jede Spur. Die Lorettokapelle hatte ja durch den Brand 1812 besonders gelitten, kam in fremde Hände und wurde abgetragen. — Die Originalurkunde des St. A. B. Nr. 38 von 1416 legt 1415 als Todesjahr ebenfalls nahe.

[72]) Original fehlt. Abschriften : St. A. B. Prot. A 102, Prot. B 108; NÖLA., a. a. O. 20; veröffentlicht in der « Frauenbadfestschrift », 4.

[73]) Frauenbadfestschrift, 2.

[74]) FRA, Dipl. et Acta XVI/231, Urk. CCXIX.

bereits wieder landesfürstlicher Besitz [75]), und wird der Gemeinde von Baden verliehen. Wenn der Konvent auch nur für verhältnismäßig kurze Zeit Eigentümer der Quelle war, so liegt doch hier die Wurzel dafür, daß das Kloster immer wieder das Recht für sich beanspruchte, Badegäste, ja sogar und später fast ausschließlich solche, die dem hohen und höchsten Adel oder dem geistlichen Stande entstammten, zu beherbergen. Auch den Anspruch auf einen genau festgesetzten Anteil aus der Badebüchse erhielten sie aufrecht, und darüber kam es nicht selten mit der Gemeinde Baden zu Reibereien und Zwistigkeiten.[76])

Streitigkeiten gab es auch 1357, und zwar zwischen Stadt und Kloster einerseits und den Heiligenkreuzern anderseits, « wegen des Wassers, das aus dem Gebirge bei Baden herausfließt ». [77]) Herzog Albrecht wird der Schiedsspruch anheimgestellt, und beide Teile werden zur Ausführung bestimmter notwendiger Wasserbauten verpflichtet. Am 29. August 1359 [78]) bestätigt Rudolf IV. die Entscheidung seines Vaters.

Im großen und ganzen aber sah die Stadt das Kloster als immer mächtiger werdenden wirtschaftlichen Faktor mit Mißbehagen. Nicht weniger als vierundzwanzig Ankaufs- und Stiftungsurkunden sind uns für die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts überliefert. [79])

Fast immer sind für solch eine Zuwendung religiöse Motive ausschlaggebend, und in der Regel wird die Bedingung daran geknüpft, daß für den Stifter, oder für ihn, seine verstorbenen Vorfahren und seine Nachkommen ein Jahrtag gehalten wird. Vielfach wird als Sicherheitsklausel eine Pönformel ausgesprochen, in der die Zuwendung der Schenkung an ein anderes Gotteshaus oder an die Armen bei

[75]) Originalurkunde fehlt. Abschriften : St. A. B. Prot. A 125, Prot. B 127; NÖLA. a. a. O. 24; veröffentlicht Frauenbadfestschrift, 6.

[76]) Vgl. Punkt 1.) - 3.) des Vergleiches zwischen Kloster und Stadt v. 16. Feber 1736 (Original St. A. B., A. A. 3/15; Abschriften : a. a. O. 3/13, 14, Prot. A 836 ff., Prot. B 267 ff.)

[77]) FRA, a. a. O. XVI/231 f. Abschriften : St. A. B. Prot. A 66, Prot. B 75; NÖLA., a. a. O. 13.

[78]) Original fehlt. Abschriften : St. A. B. Prot. A 68. Prot. B 77; NÖLA., a. a. O.

[79]) Originalurkunden des St. A. B. Nr. 12 (1340, 14 (1342), 15 (1343), 17 (1345), 18 (1346), 19 (1347), 20, 21 (1349), 22 (1350), 24 (1357), 25 (1364), 26 (1368), 27, 28 (1370), 29 (1373), 30 (1375), 31, 32 (1379), 33 (1384), 34 (1385), 35 (1386), 36 (1390), 37 (1392); alle in mehrfachen Abschriften : St. A. B., Prot. A, Prot. B; NÖLA., a. .a O.; in diese Reihe gehört auch noch die oben erwähnte Urkunde Seydels des Scherers.

Nichteinhaltung der durch das Kloster übernommenen Verpflichtung angedroht wird. [80])

Auf Grund dieser Stiftungen besaßen die Badner Augustiner-Eremiten um diese Zeit bereits Landgüter und Riede in der näheren Umgebung von Baden, Tribuswinkel, Pfaffstätten, Perchtoldsdorf, Remplach und Traiskirchen.

Diese zahlreichen Schenkungen zeugen aber auch von der Verbundenheit der Ordensbrüder mit dem Bürgertum der Stadt. ihrem Einfluß auf das Volk und ihrem Ansehen. Der Orden als solcher wird auch vom Herrscherhaus immer wieder gefördert und begünstigt. [81]) Gleichzeitig aber bedeutet der wirtschaftliche Aufschwung ein Abgehen vom Armutsideal. Das hat wieder eine Minderung und Schwächung des geistigen Lebens zur Folge und zieht eine Lockerung der Klosterdisziplin nach sich.

c) *Vom Beginn des 15. Jahrhunderts bis zur Konventsauflösung*

Der Badner Konvent stellt in dieser Zeit ein Spiegelbild der Lage des gesamten Ordens dar. Stiftungen werden noch immer gemacht, wenn auch in weit geringerer Anzahl. [82]) Verweltlichung und Verweichlichung schreiten auch immer mehr fort. Gleichzeitig aber regen sich schon erneuernde Kräfte. [83])

Denn nicht nur die Augustinerklöster werden von diesem Niedergang erfaßt, auch die Benediktiner- und Zisterzienserkonvente waren ihm weitgehend verfallen. Der Anstoß zu Reformbewegungen kam

[80]) Vgl. z. B. Urkunde Nr. 20 und 33 des St. A. B. oder die Wallseer Stiftung von 1373, a. a. O.

[81]) Am 13. März 1363 bestätigt Karl IV. die Privilegien, die Alexander IV. den Augustiner-Eremiten gewährt hat, und nimmt sie unter seinen kaiserlichen Schutz. — Vgl. Abschriften der «Articuli Privilegiorum» Alexanders IV., Bonifaz VIII., Clemens IX. und Karls IV. in den Blättern der «Privilegia et Libertates fratrum Eremitarum S. Augustini» ohne Datierung und Signierung im St. A. B., A. A 1/6a,b.

[82]) St. A. B. Originalurkunden Nr. 38 (1416), 39, 40 (1423, 1428), ebenfalls in mehreren Abschriften ebda., Prot. A, Prot. B; NÖLA., a. a. O. — Nach Angabe Helferstorfers, a. a. O. 143, besitzen die Badner Augustiner 1411 ein Haus in der Klostergasse zu St. Pölten. — 1488 wird der Badner Konvent als Nutznießer einer Pön, die dem Stifte Maria Zell auferlegt wurde, vorgesehen; vgl. HELFERSTORFER, ebda. — 1523 erfolgt der Ankauf eines auf einem Haus in Klosterneuburg gelegen Gelddienstes von vier Pfund Pfennig vom Korneuburger Konvent: Originalurkunde fehlt; Abschriften: St. A. B. Prot. A 111, Prot. B 115; NÖLA., a. a. O. 21.

[83]) HEIMBURGER I/549; VONSCHOTT, 99 f.; HELDWEIN, 7 ff.; MAYER, Geist. Leben in NÖ., 3 ff.

zunächst von den Betroffenen selbst: 1418 beschloß man auf dem Basler Konzil die Durchführung einer umfassenden Reform aller österreichischen Klöster [84]), im selben Jahr plante die Salzburger Synode eine solche für die Augustiner. [85]) An der Ausführung dieses Planes wurde dann auch das ganze Jahrhundert hindurch gearbeitet.

Aber auch von außen her erfolgten Bestrebungen zu solchen Reformen. 1420 betrieb Albrecht V. die Wiedereinführung der strengen Regel und Observanz im Wiener Augustiner-Eremitenkonvent. Deshalb wandte er sich an den Provinzial von Bayern, damit dieser beim Ordensgeneral in Rom urgiere. Papst Martin V. erledigte das diesbezügliche Ansuchen und befahl im August des folgenden Jahres die Einführung der strengen Observanz im Wiener Kloster. Im Jänner 1422 erließ der Dekan der Passauer Diözese die dazu notwendigen Durchführungsbestimmungen. Die Reform, die das Klosterleben im Wiener Konvent sehr nachhaltig beeinflußt und dem Haus bis zum Ende des Jahrhunderts einen schönen Auftrieb verliehen hatte, sollte dann u. a. auch auf den Badner Konvent übergreifen. [86]) Hier kommt sie aber nicht zur rechten Auswirkung. Vielleicht war aber gerade nicht zuletzt das der Grund dafür, daß 1437 hier das Provinzialkapitel abgehalten wird [87]), aus dessen Wahl P. Georg von Schönthal (de valle speziosa) als Provinzialprior hervorgeht, der dieses Amt schon zum dritten Mal bekleidet.

Die Ursachen, daß die angestrebte Reform im Badner Kloster nicht die gewünschte Wirkung zeigte, dürften einerseits in der Zeit, da Baden durch Kriege arg in Mitleidenschaft gezogen wird, anderseits in der immer schwieriger werdenden wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Konventes zu suchen sein.

Für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts fehlen Urkunden und Nachrichten über das Badner Kloster fast vollständig. Auch das hängt mit den mannigfachen Kriegswirren zusammen.

Nachdem die Stadt 1446 von Johann Hunyadi noch verschont geblieben ist, spielen die Zwistigkeiten zwischen Friedrich und Albrecht, der Erbstreit nach dem Tode Albrechts V. [88]) und der Kampf

[84]) Mayer, ebda.

[85]) Heldwein, a. a. O.

[86]) Rennhofer, Aug. Kl. auf d. Landstr. 58 f.

[87]) Austria sacra, IV/8/377; Schönthal war auch öffentlicher Lehrer zu Paris.

[88]) Quellen, 31.

zwischen Friedrich III. und Mathias Corvinus stark in die Markt- bzw. Stadtgeschichte hinein. [89])

1462 wird Baden im Kampf zwischen Friedrich und Albrecht arg mitgenommen [90]), dafür gewährt Albrecht VI. dem Markt im folgenden Jahr seinen besonderen Schutz und Schirm, vor allem gegen die böhmischen Brüder, die in der Gegend ihr Unwesen trieben. [91])

Durch Albrechts Tod wurde noch im selben Jahre die Lage insofern gelöst, als Österreich jetzt endgültig kaiserlich geworden war.

Doch immer noch steht der Markt im Brennpunkt der Ereignisse und kann kaum zur Ruhe kommen. 1466 beginnt man, Baden mit Ringmauern und Wassergräben zu umgeben. Im selben Jahr weilt das Kaiserpaar hier, die Kaiserin, um die Bäder zu gebrauchen, Friedrich III., um hier eine Deputation von Wiener Bürgern zu empfangen, die ihn zur Rückkehr von Wiener Neustadt nach Wien bewegen wollen. [92]) Vier Jahre später trifft der Kaiser mit dem Ungarnkönig in Baden zusammen. In den folgenden Jahren weilt Friedrich des öfteren in der Stadt in seiner Burg, oft in Begleitung seiner Wiener Söldner. [93]) 1476/77 wird Baden durch die Scharen des Corvinus schwer heimgesucht, die das ganze Land unter der Enns verwüsten und plündern. [94]) In der Zeit nach dem Friedensschluß wird Baden durch die Stadterhebungsurkunde als Glied in die Kette der Befestigungen Niederösterreichs gegen die Überfälle der Ungarn eingefügt. [95]) Die Stadt wird nun mit neuen, stärkeren Schutzwehren umgeben und mit Gräben, Ringmauern und Toren versehen. Nichtsdestoweniger wird die Stadt erneut 1482 von Corvinus, der zu Baden ein Heerlager aufgeschlagen hatte, eingenommen [96]) und 1484 erleidet sie nach dem Entsatze von

[89]) 1480 erhebt Friedrich III. Baden zur Stadt mit Privilegien und Freiheiten. Originalurkunde verloren. Abschriften: St. A. B. Prot. A 171 ff., Prot. B 197 ff. Vgl. ROLLETT, Beiträge, I/28 ff., II/6 f.

[90]) ROLLETT, Beiträge, II/3; Quellen, 33.

[91]) ebda.; VANCSA, II/384 ff.

[92]) ROLLETT, Beiträge, II/5; Koch, 35.

[93]) ROLLETT, a. a. O.; SCHLAGER, V/257.

[94]) ROLLETT, a. a. O., 6.

[95]) ROLLETT, a. a. O., 7. — In der Stadterhebungsurkunde von 1480, die 1683 durch die Türken vernichtet und 1686 neu ausgefertigt wurde, verleiht der Kaiser an Baden einen «Purckfriedt», das Stadtwappen, die Freiheiten, Richter und Rat zu wählen, die bisherigen und dazu neue Jahr- und Wochenmärkte abzuhalten, Gerichtstag zu halten, Maut auf den Wochenmärkten einzuheben, eine Salzkammer aufzurichten und Vieh-Weid zu haben. (Abschriften: St. A. B., a. a. O.)

[96]) ROLLETT, Beiträge, II/8; Quellen, 49; SCHOBER, 7 ff.; VANCSA, II/513.

Wiener Neustadt durch den Überfall des Kaiserlichen Hauptmannes Wulfendorffer abermals schweren Schaden. [97]) Höchstwahrscheinlich blieb Baden bis zum Tode des Ungarnkönigs unter dessen Herrschaft und wird erst 1490 endgültig wieder kaiserlich. [98])

Daß das Badner Kloster durch all diese Wirrnisse ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen war, ist offensichtlich. In dieser Zeit der Not schließt der Provinzial der bayrischen Augustiner-Eremitenordensprovinz Andreas de Prunner mit dem Abt von Heiligenkreuz Georg IV. 1474 eine geistliche Verbrüderung. [99]) Auch der Kaiser billigt dem Kloster Unterstützung zu, indem er den Maut- und Amtsleuten Anweisung gibt, den Augustinern zu Baden « Saltz und anders... zu irn und irs gotshaus notdurftn » mautfrei durchzulassen. [100]) Dieses urkundliche Zeugnis wird ergänzt durch zwei weitere, die ebenfalls die wirtschaftliche Notlage zeigen.

Auf die Beschwerde der Augustiner, daß ihnen an den letzten beiden Quatembern die früher immer gewährte Summe nicht gereicht worden sei, ergeht am 6. Juni 1452 [101]) der Auftrag von Niclas Druchsecz, dem Hubmeister in Österreich, an den Ritter Jörg Hager, Obristen, Hauptmann und Verweser zu Baden, das Quartal von ein Pfund Wiener Pfennig an das Badner Kloster auszuzahlen.

Am St. Martinstag (11. November) 1453 mußte der Augustinerbruder Wolfgang Natinger im Auftrag seines Oberen auf verschiedene Weingärten einen Geldbetrag von dreizehn Pfund Pfennig aufnehmen. Der Pfandbrief, der aber abhanden gekommen ist, wurde bei der Begleichung der Schuld beim Juden Maischerl « von wälschen Landen » in Wiener Neustadt am 8. Jänner 1455 kraftlos erklärt. [102])

Da die immer wieder von neuem heimgesuchte Stadt, die sich trotz aller Begünstigungen erst nach dem Türkensturm wieder einigermaßen erholen konnte, auch nicht zur Hebung des klösterlichen Notstandes beitragen kann, wird dem Kloster 1516 vom Passauer Oberhirten Wigileus anläßlich der Konsekration von zwei Altären in

[97]) Rollett, a. a. O.; Quellen, 50; Vancsa, II/544.

[98]) Quellen, 51; Vancsa, II/545.

[99]) Originalurkunde im Archiv von Heiligenkreuz, Rubrik 3, VIII/10; s. auch Kirchliche Topographie, IV/75.

[100]) Originalurkunde vom 12. Feber 1472 des St. A. B. (Nr. 53).

[101]) Helferstorfer, a. a. O. 143 verweist auf Bd. 18 der Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, phil. - hist. Classe, Wien 1855, p. 68, wo diese Urkunde kurz erwähnt wird.

[102]) Original fehlt. Abschriften : St. A B Prot A 60, Prot B 69; Nöla , a a. O. 12.

der Augustinerkirche durch den Hilfsbischof Verunhardus, episcopus Lybanensis, für eine Reihe von Festtagen ein Ablaß für alle Besucher und Wohltäter des Gotteshauses zu den gewöhnlichen Bedingungen verliehen. [103]) Um diese Zeit dürfte der Konvent aber wirtschaftlich wieder besser gestellt gewesen sein. [104])

Doch die Ruhepause war nur kurz. 1525, als durch Einfluß des großen deutschen Bauernkrieges auch in Niederösterreich Bauernaufstände zuerst gegen die Stifte Zwettl, Melk, St. Pölten und Lilienfeld ausgebrochen waren, hielten nach einem Berichte des niederösterreichischen Hofrates an Erzherzog Ferdinand 12000 aufständische Bauern die Linie von Wien bis Wiener Neustadt, also auch Baden, besetzt. [105])

Unter solchen Umständen war ein königlicher Schutz- und Schirmbrief für Prior, Konvent, Gotteshaus und alle jetzigen und künftigen Untertanen des Klosters, der alle Privilegien und Freiheiten bestätigte, mit der Aufforderung an alle Untertanen des Landesherrn, die verbrieften Rechte zu respektieren [106]), wohl angebracht, konnte aber den Verfall auch nicht mehr aufhalten, der durch die Verflachung der Zeit und durch die äußere Situation gegeben war.

Während in Wien um diese Zeit die Bettelorden und mit ihnen die Augustiner bereits im Kampf mit der lutherischen Lehre standen, und sowohl das Gesamtbild der klösterlichen Zustände als auch das übrige religiöse Leben der Stadt dem allgemeinen Tiefstand der Klöster entsprach [107]), trat die Reformation in der Badner Gegend erst später deutlich in Erscheinung. Die Anfänge des Protestantismus in Baden sind nicht leicht festzustellen. In der Nachbarschaft, in Tribuswinkel und Traiskirchen, scheint die neue Lehre früher Eingang gefunden zu haben. [108])

Im Augenblick wird dieses neue, brennende Problem aber zurückgedrängt durch die Türkeninvasion von 1529, in deren Verlauf die Stadt, Pfarrkirche und das Augustinerkloster verbrannt und verwüstet

[103]) Originalurkunde Nr, 42 des St, A, B. Abschriften ebda, Prot, A 114, Prot, B 118; NÖLA., a. a, O. 22.

[104]) St. A. B. Prot A, 111, Prot. B 115; NÖLA., a.a. O. 21.

[105]) Haselbach, 10; Rollett, Beiträge III/3.

[106]) Der ursprüngliche Wortlaut des Schutz- und Schirmbriefes Ferdinands I. von 1528 ist uns nur in der Konfirmation desselben von 1533 erhalten. Das Original fiel den Türken in die Hände und wurde vernichtet. Original der Konfirmation fehlt im St A. B., dort ist nur die vidimierte Kopie von 1722 (Nr. 44). Abschriften: a. a. O. Prot. A 1, Prot. B 1, A. A. 1/4.

[107]) Rennhofer, Aug. Kl. auf d. Landstr., 60 ff.

[108]) DAW., Baden-Pfarre, Reg. Nr. 5.

werden. Zur Bestreitung der Unkosten des Krieges hatte Johann Faber, der spätere Bischof von Wien, den Antrag gestellt, den vierten Teil der Kirchengüter einzuziehen. Er arbeitete darüber eine Instruktion aus, die Ferdinand I. am 4. August 1529 in Linz genehmigte. Pfarre und Kloster der Stadt Baden sind von dieser Abgabe ausdrücklich ausgenommen, weil sie verbrannt sind. [109])

Wahrscheinlich wurde Baden auch bei dem neuerlichen Einbruch der Türken im September des Jahres 1532 arg mitgenommen, als Gruppen des Reichsheeres die letzten in der Gegend versteckten Reste des Türkenheeres bei Leobersdorf und Enzersfeld besiegen. [110])

[109]) WIEDEMANN, Ref. u Gegenref. II/71; ROLLETT, Beiträge, I/65 f.; HELFERSTORFER, a. a. O. 10. — Direkte Nachrichten über das Schicksal Badens während der 1. Türkenbelagerung fehlen. Aus der Urkunde vom 7. Feber 1531 (Original fehlt; Abschriften: St. A. B. Prot. A 125, Prot. B 127; NÖLA., a. a. O. 24), wo Ferdinand I. der Gemeinde Baden die freie Nutznießung der zwei Wildbäder unter der Frauenkirche zugesteht, und dem oben erwähnten Schutz- und Schirmbrief ist deutlich zu ersehen, daß Baden sehr schwer heimgesucht worden war.

[110]) ROLLETT, Beiträge III/4 f.; dort auch genaue Quellenangaben.

Am 15. Dezember 1958 wurden im Zuge der Umbauten am Bundesrealgymnasium und der Frauenoberschule für Mädchen in Baden auf Anregung des Bundesdenkmalamtes Untersuchungen angestellt, ob sich im Zwei-Säulen-Raum (ehemaliger Kapitelsaal) nicht Grabanlagen finden. Zwischen der nördlichen Wand und der nördlichen Säule wurde eine große Grabanlage gefunden (genaue Ausmaße s. Kommissionierungsprotokoll). Über die Auffindung der in der Gruft befindlichen Gebeine berichtet der zuständige Bauarbeiter:

Nach dem Wegräumen von etwa 1,5 m³ Schutt aus der Gruftanlage trafen wir auf Gebeine, die in Ost-West-Richtung lagen, ein Teil mit dem Kopf nach Westen, der andere mit dem Kopf nach Osten. In der untersten Schichte lagen in der südlichen Hälfte der Gruft einige Leichen, die mit Kalk überschüttet waren. Über zwei Schichten ordentlich bestatteter Leichen lagen Skeletteile ungeordnet mit Schutt vermischt. Alle Leichen waren offenbar ohne Särge bestattet, da sich auch keine Nagelreste fanden. Im ganzen handelte es sich um etwa zwölf bis fünfzehn Skelette. Nach Beurteilung einiger Kommissionsmitglieder dürfte es sich im wesentlichen um junge, kräftige männliche Personen handeln (gute Zähne, Schädelnähte noch nicht völlig verwachsen, teilweise außerordentlich große Schenkel- und Armknochen, keine weiblichen Beckenknochen zu finden).

Das Niveauverhältnis zwischen der Oberkante der Gruftanlage und den Säulen läßt vermuten, daß Grube und Säulen in einem zeitlichen Zusammenhang stehen. Später ist das Niveau im Raum stark angewachsen sodaß eine spätere Anlage der Gruft als die Errichtung der Säulen nicht angenommen werden kannn.

Eine mittelalterliche Datierung der Gruft ist ausgeschlossen, demnach wäre eine Anlage noch im 16. Jahrhundert möglich. — Nach Ansicht der Fachleute in der Kommission könnte es sich bei der entdeckten Gruft um die Begräbnisstätte nach einer Katastrophe handeln, der Zeit nach am besten nach der Türkeninvasion 1529-1532.

Bald nach 1529 scheint der Streit zwischen der Stadt und dem Augustinerkloster begonnen zu haben, der sich durch die Notlage seit dem Türkeneinfall immer mehr verschärfte. Für das Kloster, das sehr schwer gelitten, wurde er zum Existenzkampf. Aber auch die Bürgerschaft war schwerstens betroffen und strebte mit allen Mitteln danach, die Wunden des Krieges zu heilen.

Sicherlich ließ es sich der Konvent im Zusammenhang mit dem aufkeimenden Streit umso mehr angelegen sein, von Ferdinand I. eine neue Ausfertigung des schon erwähnten schutz- und Schirmbriefes zu erhalten. Die Wirtschaft konnte sich jedoch nicht erholen, die Seelsorge verkümmerte und das Kloster versank in Bedeutungslosigkeit [111]).

Am 29. September 1539 verkauft der Prior Quirinus Riedtmayr im Namen des Konventes und mit Bewilligung des Ordensprovinzials in Österreich, P. Johann Vilshauer, ein Haus am Fischmarkt zu Baden samt dem an die Kreuzpeckh- oder Gottesleichnamskapelle und an die Schenkstube des Klosters stoßenden Hof und eine dazugehörige Einfahrt an den Badner Bürger Hans Droßendorffer und seine Gattin Rosina um fünfundsiebzig Pfund Pfennig. [112]) Dieser Verkauf erfolgte aus des Klosters « anligendter not undt getrungener Armuth », besonders, um wenigstens die Weinernte des laufenden Jahres einbringen zu können. Unter anderem wurde vereinbart, daß das Haus im Falle eines Verkaufes dem Kloster zuerst zum Rückkauf angeboten werden muß. In einem früheren Jahre hatte der verstorbene Prior von Baden, Wolfgang Prem, dieses Haus zum Leibgedinge wahrscheinlich an den verstorbenen Wolfgang Droßendorffer gegen zwanzig Schilling Pfennig jährlicher Zahlung gegeben. Der Verkauf geschah jedoch ohne landesfürstlichen Konsens, obwohl durch ein Generalpatent Ferdinands vom Jahre 1535 angeordnet worden war, daß zu jedem Verkauf geistlicher

(Protokoll der Kommissionierung vom 9. Jänner 1959 durch die Vertreter des Bundesdenkmalamtes, der niederösterreichischen Landesregierung, der Baufirma Industriebau G. m. b. H. (IBG), der Schule und der Kirchenvorstehung der Frauenkirche in Baden. — Protokollauszug in der Chronik der Frauenkirche, 287 ff.)

[111]) In den Succincta notitia, 3, die als ein verläßliches Werk zu gelten haben, findet sich die Feststellung, daß das Badner Kloster bereits 1538 von den Mönchen verlassen war. Wieso Xystus Schier zu der Äußerung kommt, ist unklar. Sicher ist, daß auch nach 1538 das Kloster noch bewohnt war. (Vgl. Kaufvertrag vom 29. September 1539). Außerdem ist der Bericht, ebda. 1, von der Wiederherstellung der Kreusbach-Kapelle (zu Ehren des hl. Sakramentes) damit nicht gut in Einklang zu bringen. Vielleicht liegt ein Schreib- oder Druckfehler vor.

[112]) Originalurkunde fehlt. Abschriften : St. A. B. Prot. A 116, Prot. B 120; NÖLA., a. a. O. 22.

Güter die Einwilligung des Landesfürsten gegeben werden müßte.

Sowohl Käufer als auch Verkäufer schienen davon keine Kenntnis besessen zu haben. Als das Haus 1586 zur Deckung von Schulden verkauft werden sollte, protestierten die Augustiner dagegen mit dem Hinweis, der Verkauf sei seinerzeit ohne landesfürstlichen Konsens erfolgt, daher ungültig. Die Kammerräte stellen ihr Gutachten diesbezüglich in Anbetracht der Armut der Verkäuferin dahingehend aus, daß die Augustiner mit Rücksicht darauf, daß der Kauf sine dolo, durch einen ordentlichen Kaufbrief und ordnungsgemäße Bezahlung des Kaufpreises erfolgt sei, den Kauf nicht verhindern sollten. [113]) Der Konsens Herzog Ernsts wurde nachträglich erteilt. [114])

3. Die erste Auflösung des Konventes

a) *Der Streit zwischen Kloster und Stadt*

Die Frage, was die eigentliche Ursache zur Aufhebung des Klosters war, ist nicht leicht zu entscheiden. Sicherlich war es ein Zusammenwirken vieler Faktoren. Die Reformation trat zwar, wie oben schon erwähnt, in Baden erst später deutlich in Erscheinung. Daß aber ein gewisser antikirchlicher Geist, eine Ablehnung der Klöster, vielleicht auch ein Hinneigen zu reformatorischen Ideen vorhanden war, ist nicht von der Hand zu weisen.

Es bestand vermutlich ein schon alter Streit zwischen der aufstrebenden bürgerlichen Stadtobrigkeit und der auf ihre alten Rechte und Privilegien pochenden Klosterleitung. Eine gewisse feindselige, gehässige Art des Badner Magistrates ist aber auch aus den Urkunden unleugbar zu erkennen. Nicht das Luthertum, das erst später einriß, sondern die Eifersucht des Magistrates ist schuld am Untergang des Konventes. [115]) Dazu kam noch der Umstand, daß der allgemeine Mangel an Geistlichen den Augustinerorden zwang, das Kloster mit nur wenigen, zum Teil recht ungeeigneten Ordensmitgliedern zu besetzen. Lange Zeit war überhaupt kein Geistlicher im Kloster, das durch die Türken schweren Schaden gelitten hatte. [116]) Von einer

[113]) NÖLA., Klosterratsakten, fasc. 275; HELFERSTORFER, a. a. O. 113.

[114]) Urkundenoriginal fehlt. Abschriften: St. A. B. Prot. A 122 f., Prot. B 125 f.; NÖLA., a. a. O. 23 f.

[115]) HAAN, 13.

[116]) HELFERSTORFER, a. a. O. 134.

Klostergemeinschaft war ebenfalls schon lange vor der tatsächlichen Auflösung des Konventes keine Rede mehr, denn jedes klösterliche Leben, das sich vor allem im gemeinsamen Gebet zu den Tagzeiten äußert, hatte aufgehört. Nur, weil dieser Zustand auf die Dauer unhaltbar geworden war, gab die Regierung schließlich dem Drängen der Bürgerschaft nach. [117])

Nach schon füher erfolgten Beschwerden und Eingaben bitten Richter, Rat und Armengemeinde der Stadt Baden kurz nach dem Tode des Badner Augustinerpriors Ambrosius Stocker den König um Überlassung des verödeten, hiesigen Konventes und dessen Einkünfte an ihr Armenspital. [118])

Man beschwert sich über « die tägliche Gastgebschaft und ander bürgerlicher Hantierung », die sich die Klosterleute angemaßt hätten, « alles zu großem und merklichen Abgang, Nachtheil und Schaden der Stadt ». Die Augustiner seien ihren Stiftungsverpflichtungen nicht nachgekommen, und bisweilen sei in einer ganzen Woche bloß eine einzige Messe gelesen worden. Trotz seinerzeitiger Beschwerden lasse man die Stadt « in unentscheiden schweben ». Die Stadtobrigkeit weist auch auf die große Notlage Badens hin, die durch die « erste türkische Anfechtung und Verwüstung » entstanden ist, bei der auch das « Armen- und angestiftete Spital [119]) zu Baden gegangen und

[117]) Ressel, 4.

[118]) Das Original der Bittschrift befindet sich im Ö. St. A. — Unterrichts-A. fasc. 530 A Aug. z. B., Akt 5, ohne Datum. Stockher wird hier als der letzte Ordensinsasse des Badner Klosters bezeichnet. Nach dessen Tod versieht nur noch dessen Weinschenk die Wirtschaft. — Zur Datierung des Todes Stockers und damit der Bittschrift: in dieser heißt es, der Prior sei am Freitag früh vor Magdalena, das ist der 22 tag Julij... gestorben. In den Protokollen A und B des St. A. B. wird er aber noch vor dem März 1536 erwähnt. Nach Grotefend kommen als Todestage in Frage: 22. 7. 1530, 21. 7. 1531, 19. 7. 1532, 18. 7. 1533, 17. 7. 1534 oder 16. 7. 1535. Da es aber unwahrscheinlich ist, daß Ferdinand einem Kloster ohne Prior und Insassen und um dessen Auflösung man verhandelt, noch seinen Schirmbrief erneuert, kann man wohl annehmen, daß Stocker frühestens am 18.7.1533 gestorben ist. Am wahrscheinlichsten aber erscheint das letzte Datum, also der 16. Juli 1535, da der Zwischenraum zwischen der Supplik der Badner knapp nach dem Tod des Priors und der Verantwortung des Augustinerprovinzials 1536 nicht allzu groß angenommen werden kann. Damit ist natürlich keineswegs gesagt, daß sich der Badner Magistrat vor dem Tode Stockers noch nicht um die Erlangung des Klosters bemüht hat. Eher ist das Gegenteil anzunehmen, nämlich daß der Streit sogar noch vor 1529 zurückreicht. — Vgl. dazu Helferstorfer, a. a. O. 142. — Im gleichen Akt das Konzept zur Antwort der Regierung mit kaum leserlichen Notizen.

[119]) Es handelt sich hier um das sogenannte Bürgerspital, das 1542 von Gerweck

verdorben» ist. Nun habe man wieder eine kleine Armenwohnung eingerichtet und ein paar Weingärten für den Zweck dazugebracht.

Der Provinzial des Augustiner-Eremitenordens, dem offenbar die Beschwerde und Bittschrift der Badner Bürgerschaft zur Äußerung von König Ferdinand übergeben worden war, verantwortet sich daraufhin 1536. [120]) Er gibt zu, daß wohl vorübergehend nach dem Tode Stockers das Badner Kloster ohne Konventualen gewesen sei, der Orden habe aber alles getan, um das Kloster wieder zu besetzen. Zur Besorgung des gestifteten Gottesdienstes seien nun für dauernd drei Brüder hier, und da entgegen den Behauptungen der Stadt Besitz und Einkünfte des Klosters keineswegs von ihr oder ihren Bürgern stammten, hätten sie auch keinerlei Ansprach darauf. Das Armenspital zu Baden sei genügend mit Stiftungen, Benefizien und Einkünften ausgestattet, und habe die des Klosters nicht nötig. Wenn auch der Konvent derzeit über keinen Prediger verfüge, so seien doch an der Pfarre drei Priester, die zum Predigen ausreichen. [121]) Der von der Stadt geforderte Prediger sei also nur Vorwand für die Erlangung des Klosters, das sie schon jahrelang um den ihm zustehenden Teil aus der Badebüchse [122]) gebracht hätten.

Am 22. März 1536 willigt die Regierung in die Bitte des Provinzials um Weiterbelassung des Badner Klosters ein, wenn es in bestimmter Zeit mit Ordensbrüdern versehen und die Verwaltung der Güter und Einkünfte in Ordnung gebracht werde. [123]) Nun scheint der Badner Magistrat neuerlich um die Übergabe des Klosters gebeten zu haben mit dem Hinweis, die Sorge um die Armen sei auch ein Gott wohlgefälliges Werk; auch würde die Burgerschaft für die richtige Persolvierung des gestifteten Gottesdienstes Sorge tragen.

1537 fordert der König den Augustinerprovinzial zum Bericht

Auer von Herrenkirchen gestiftet wurde. Zu diesem Zweck widmet er seinen Edelsitz und die Mühle. Die Stiftung ist ein Armenhaus, das zwölf Bürgern freie Unterkunft und Verpflegung gewährt. Zu dieser Anstalt bestand kein hinlänglicher Fond, meist wurden die Aufwände durch die Sammlung unter den Badgästen bestritten. — GEUSAU, 25 f.; vgl. auch ROLLETT, Beiträge I/38 ff.

[120]) St. A. B. Prot. A 724 f., Prot. B 377 f.; HELFERSTORFER, a. a. O. 134 und 142.

[121]) HELFERSTORFER, a. a. O. 134.

[122]) Die Badebüchse diente zur Sammlung von Strafgeldern, Almosen und sonstigen Spenden. Vgl. HELFERSTORFER, ebda.

[123]) St. A. B. Prot. A 726, Prot. B 379.

auf über die Erfüllung der gestellten Bedingungen. Ansonsten würde er den Bitten der Badner stattgeben. [124])

Der Provinzial Petrus Stiegler antwortet geschickt und ausweichend. Es sei ihm unbegreiflich, wie der Badner Magistrat bei dem jetzigen Priestermangel allenthalben für die Persolvierung des gestifteten Gottesdienstes sorgen könnte. Besonders beruft er sich auf den Schirmbrief von 1533.

Vorderhand ändert sich nichts an dem Zustand. [125]) Kaum ist aber am 20. Juli 1537 der Prior als der einzige Geistliche des Badner Konventes gestorben, so versperrt und versiegelt der Magistrat die Zimmer des Klosters und erstattet am nächsten Tag Bericht an König Ferdinand mit der Bitte um weitere Anordnungen. [126])

Schon am nächsten Tag verfügt die Regierung, daß sich Gerwick Auer, der Augustinerprior von Wien und der Richter zu Baden ins Kloster begeben sollten, über das gesamte Vermögen Inventar aufnehmen, die in der Wirtschaftsführung inzwischen erforderlichen Anordnungen zu treffen und Bericht zu erstatten. [127])

Auf Ansuchen des Wiener Priors bewilligt ihm die Regierung am 30. Juli 1537 in eigener Person oder durch einen geeigneten Konventualen das Badner Kloster zu versehen, und die Wirtschaft bis auf weitere Verordung im Einverständnis mit dem dazu beauftragten Gerwick Auer zu verwalten. [128]) Am 31. Juli ergeht ein Befehl gleichen Inhalts an Gerwick Auer. [129])

Es kommt nun innerhalb der durch Regierungsbefehl zusammengestellten Kommission zu Streitigkeiten, worüber Gerwick Auer in einer Beschwerdeschrift an die Regierung berichtet. Nach der Inventierung sollte die Übergabe vorgenommen werden, die aber nicht

[124]) ebda. 727 ff. und 380 ff.

[125]) ebda., 733 und 386.

[126]) ebda. 733 f. und 386 f. — Haan, 13, meint, daß der am 20. Juli 1537 gestorbene Prior niemand anderer als der Provinzial Petrus Stiegler gewesen sei, den man auch öffentlich beschuldigt habe, mit dem Teufel im Bunde zu stehen. — In dem Bericht der Badner Bürgerschaft an die Regierung wird auch gemeldet, daß am Todestag des Badner Priors der Wiener Augustinerprior mit Schlüsseln zu den Kammern und Zimmern gekommen sei und zu wissen begehrt habe, wo das Geld liege. Der Klosterangestellte Bernhard habe ihm Bargeld in der Sakristei gezeigt, das der Wiener Prior dann mit sich genommen habe.

[127]) ebda., 735 f. und 388.

[128]) ebda. 736 und 388.

[129]) ebda. 737 f. und 389.

vollendet werden konnte, da der Korneuburger Prior, der als Begleitung des Wiener Priors dabei gewesen sei, mit Auer Streit angefangen habe. Anderseits beschwert sich der Prior von Wien über Auer bei der Regierung, daß er sich über deren Auftrag hinaus zu handeln unterstünde, und es deshalb schwer sei, mit ihm zusammenzuarbeiten. Außerdem beschuldigt er ihn gewisser Unterschlagungen[130]).

Am 7. August bewilligt die niederösterreichische Regierung das Ansuchen des Wiener Priors und enthebt Gerwick Auer am folgenden Tag seines Auftrags, indem sie ihm befiehlt, den Augustinern das noch ausständige Geld auszuhändigen[131]). Um diese Schuld erwächst ein neuer Streit.[132])

Zu dieser Zeit reicht auch der Ordensprovinzial Dr. Jacob Schotten bei der Regierung eine Beschwerdeschrift folgenden Inhalts ein: Richter und Rat der Stadt Baden hätten etliche Eingriffe in die Güter des Badner Klosters vorgenommen. Zunächst hätten sie sich widerrechtlich und gewaltsam eines seit alters den Augustinern gehörigen Gartens bemächtigt; dazu unterstünden sie sich, unbefugt Urkunden über dem Kloster als Grundhernn gehörige Liegenschaften auszustellen. Um die Abstellung dieser Übergriffe wird gebeten.[133]) Welcher Bescheid darauf folgte, ist nicht bekannt.[134])

Über die folgende Jahre sind nur spärliche Nachrichten vorhanden. Prior des Badner Klosters ist in dieser Zeit P. Quirin Riedtmayr (Rotmair). Daß Baden schon 1538 von den Augustinern dauernd verlassen wurde, stimmt sicher nicht und wurde schon oben erwähnt. Doch kommen das Kloster und seine Wirtschaft immer mehr herunter.[135]) So muß im September 1539 das Haus des Klosters am Fischmarkt verkauft werden und manche Klosterbesitzungen als Leibgeding vergeben werden. Die schlechte Wirtschaft, besonders unter dem letzten Prior, Quirin Riedtmayr, geht aus allen Berichten hervor.

1540 stellt die Regierung dem Augustinerprovinzial nochmals eine Frist, in der das Badner Kloster mit Ordensmitgliedern so besetzt

130) ebda. 738 ff. und 389 ff.; Haan, 13 f.; Leber, 214 f.

131) St. A. B. Prot. A 743 ff., Prot. B 394 ff.

132) ebda.

133) ebda. 745 ff. und 396 ff.

134) ebda.

135) Vgl. die Übergabserlässe von 1545 (DAW., Baden - Aug. Kl. VI), das Inventar vom gleichen Jahr (St. A. B. Prot. A und B) und das Visitationsprotokoll der Pfarre Baden (DAW., Baden - Pfarre, Reg. Nr. 3, 4); Haan, 16.

werden müsse, daß der Pflichtgottesdienst ordnungsgemäß gehalten werden könne. [136])

Am 24. April 1542 stiftet Gerweck Auer von Herrenkirchen seinen in der Heiligenkreuzergasse gelegenen Edelsitz mit der Kapelle der heiligen Anna als Armenspital für die Badner Bürgerschaft.

Aus dem Jahre 1544 stammt ein Bericht des Priors über das Kloster mit der Beschwerde, daß laut Gabbrief Maximilians I. die Badner Bürgerschaft von Unserer Frauen Bad jährlich sieben Pfund Pfennig Grunddienst an die Augustiner zu leisten hätte. Das sei aber schon eine Zeitlang unterlassen worden. [137])

Schließlich schildert ein Visitationsprotokoll über die Pfarre Baden, vermutlich von 1544, die Sachlage [138]): Nach wiederholten Supplikationen des Badner Magistrates hatte der König den Augustinern eine letzte Frist gesetzt. Diese war nun längst verstrichen, ohne daß der gestiftete Gottesdienst ordnungsgemäß gehalten worden wäre, vielmehr war die Klosterwirtschaft vollständig heruntergekommen. Deshalb war nun der Stadtrat neuerlich bei der Regierung um Überlassung des Klosters und seiner Wirtschaft zum städtischen Bürgerspital eingekommen.

Dies dürfte dann wohl den letzten Anstoß zur tatsächlichen Auflösung des Badner Augustiner-Eremitenklosters kurz darauf gegeben haben.

b) Der eigentliche Aufhebungsakt

Am 15. Feber 1545 übergibt endlich König Ferdinand I. das verödete und nur von einem einzigen Geistlichen besetzte Augustinerkloster zu Baden samt allen dazugehörigen Gütern der Stadtverwaltung zu ihrem Bürgerspital. Als Verpflichtung wird ihr aber auferlegt, für

136) DAW., Baden - Aug. Kl. a. a. O.

137) St. A. B. Prot. A 832 ff., Prot. B 487 ff.; vgl. ROLLETT, Beiträge XII/66 und Kirchl. Topographie, IV/75 ff.; s. St. A. B. A. A. 7/1 und NÖLA., Msc. 117, 29. — Derzeit befinden sich der Prior, zwei Konventsbrüder und ein Weltpriester im Kloster und man erwarte noch einen Priester. Die Spenden der Gläubigen reichten aber zum Lebensunterhalt nicht mehr aus, sodaß die Ordensbrüder die Wirtschaft selbst führen müßten, um leben zu können. Der Gottesdienst soll mit täglich zwei Messen, an Feiertagen noch mit Amt und Vesper gehalten werden; ferner soll täglich die Matutin gesungen werden, was aber wegen Mangel an Geistlichen derzeit nicht möglich sei. Es folgt eine Aufzählung von Besitz und Einkünften.

138) DAW., Baden - Pfarre, a. a. O.

den gestifteten Gottesdienst zu sorgen, Kloster und Kirche in wesentlich gutem Bauzustand und unverändert zu erhalten, deren Wertgegenstände nicht zu veräußern, die übrigen Einkünfte zu keinem anderen Zweck als für das Armenspital zu verwenden und von den Gütern und anderweitigen Besitzungen ohne königliches Wissen nichts zu veräußern oder zu verkaufen. Sollte es über kurz oder lang wieder möglich sein, daß der Augustinerprovinzial das Kloster mit Ordensleuten besetzen könnte, muß alles ohne Widerrede zurückgegeben werden. Ferner hat der bisherige Prior Quirin Riedtmayr bis zu seinem Lebensende beim Kloster oder Spital eine Stelle als Kaplan und seinen Unterhalt aus den Einkünften des früheren Klosters. [139])

Am 1. März erfolgt eine königliche Deklaration, die eine genaue Kommissionierung, Bestandsaufnahme und Schätzung aller zum Badner Augustinerkloster gehörigen Güter und Gegenstände vor der Übergabe an die Stadtverwaltung anordnet. Gleichzeitig wird bestimmt daß im Falle einer Wiederabtretung an den Orden der gleiche Vorgang zu erfolgen hat. [140])

Ferner wird mit Erlaß der niederösterreichischen Regierung vom 15. März folgendes festgesetzt: Bei einer etwaigen Rückgabe des Klosters und alles dessen, was dazugehört, an den Orden hat dieser dem Badner Magistrat alles zu ersetzen, was die Stadt während der Zeit ihres Besitzes auf Verbesserungen nachweisbar aufgewendet haben sollte. Anderseits müßte den Augustinern für etwaige Verschlechterungen am Klosterbesitz Ersatz geleistet werden. Es wird eine Kommission zur Besichtigung, Bestandsaufnahme und Schätzung aufgestellt, der Gerwick Auer, Georg Freißlewen auf Liechtenstein, Blasius Thurner, Pfleger zu Enzesfeldt und Benedikt Uzornberger, Pfleger zu Kottingbrunn, angehören, an die das Regierungsschreiben auch adressiert ist. Diese sollen sich sobald als möglich an einem vereinbarten Tag in das Kloster nach Baden begeben und den Augustinerprovinzial oder Prior zu Wien, sowie den Badner Magistrat hievon verständigen, damit sie entweder selbst oder durch Bevollmächtigte dabei vertreten erscheinen. Es ist ein genaues Inventar von Kloster, Kirche, Gebäuden, Grundstücken und allen beweglichen Sachen im einzelnen aufzunehmen, jedes Stück nach Recht und Billigkeit zu schätzen, daher auch alle jene Fachleute beizuziehen, die

[139]) DAW., Baden - Aug. Kl. a. a. O.
[140]) ebda.

dazu berechtigt oder befähigt sind. Ferner soll man genau nachforschen, ob nicht vielleicht etwas weggekommen sei, was ehedem dem Kloster gehörte, wo es sich befinde, welchen Besitztitel der gegenwärtige Inhaber ausweisen könne und dann soviel nur möglich die Zurückstellung an das Kloster betreiben. Etwaige Renitenten mögen der Regierung angezeigt werden. Schließlich ist die Übergabe an die Badner Stadtverwaltung vorzunehmen und ein Bericht über den ganzen Vorgang der Regierung zu übermitteln.[141]) Am 18. März übernehmen die ernannten Kommissäre den Auftrag und beginnen am Samstag vor Judica (21. März) ihre Tätigkeit mit der Einladung an den Augustinerprovinzial. Dazu wird aber gleich vermerkt, daß, falls von den Augustinern niemand erscheinen würde, die Amtshandlung doch vorgenommen werden müßte. Der Zusammentritt der Kommission wird für Dienstag nach Palmsonntag (31. März) um sechs Uhr früh in Baden festgesetzt. Das Schreiben wurde am 25. März in Abwesenheit des Augustinerprovinzials dessen Vertreter, dem Wiener Prior, zugestellt. Auch Richter und Rat der Stadt Baden, sowie der Spitalmeister daselbst, sind verständigt.

Aus nicht angegebenen Gründen wird der Termin der Kommissionierung auf den 7. April verschoben und der Wiener Prior sowie der Badner Magistrat davon benachrichtigt. Am 1. April bittet der Wiener Augustinerprior, Johann Vilshofer, um weitere Erstreckung auf einem Monat, da der Provinzial vermutlich so lange abwesend sei und er selbst von ihm keine Bevollmächtigung habe. Auch seien die das Badner Kloster betreffenden Urkunden und Dokumente in Verwahrung des Provinzials. Gleichzeitig ersucht er um eine Abschrift der Supplik derer von Baden, auf die hin diese Kommissionierung von der Regierung befohlen worden ist. Darauf antworten eine Woche später die Kommissionäre von Baden aus, die Supplikation der Badner sei auch ihnen nicht mitgeteilt worden, sie könnten daher keine Abschrift schicken. Eine weitere Vertagung der Amtshandlung sei unmöglich.

Zum festgesetzten Zeitpunkt, nämlich am 7. April, erscheint über Aufforderung der Kommissionäre der derzeitige Badner Prior Quirin Riedtmayr. In seiner und des Richters und Rates der Stadt Anwesenheit wird der königliche Kommissionsbefehl vorgelesen. Der Badner Prior bittet darauf um Bedenkzeit bis zwölf Uhr mittags und um die Zustellung einer Abschrift des Dekretes, was bewilligt wird. Zur

141) St. A. B. Prot. A 747 ff., Prot. B 398 ff.

bestimmten Stunde erscheint nun der Prior mit zwei ersuchten Beiständen, Hans Khirschler, königlicher Majestät Quartiermeister, und Hans Weissenburger, und erklärt vor der Kommission, er wolle sich nicht gegen den königlichen Befehl auflehnen; er habe zwar von seinen Oberen keinerlei Auftrag oder Vollmacht, wolle aber mit den Kommissionären ins Kloster gehen und bei der Bestandsaufnahme behilflich sein. Daraufhin beginnt die Inventur. [142])

Während der gesamten Bestandsaufnahme und Schätzung waren der Badner Prior und seitens der Badner Bürgerschaft der Spitalmeister Hans Droßendorffer anwesend, der schließlich im Namen des Magistrates alles für das Bürgerspital übernahm, so erklären die Kommissionäre abschließend in ihrem Bericht. Inventarium und Schätzung wurden in zwei Stücken niedergelegt, von der Kommission, dem Prior und dem Spitalmeister mit eigener Unterschrift und Siegel [143]) gefertigt, ein Exemplar der Regierung gesandt, das zweite der Stadtgemeinde Baden übergeben. [144])

1545 bis 1584 bleibt das Badner Augustinerkloster samt seinen Besitzungen in Verwaltung des Magistrates. In diesen Jahren beginnt der Protestantismus auch in Baden spürbar zu werden und sich stark auszubreiten. [145]) Etwa 1549 kommt der Weltpriester Martin Gieringer nach Baden, dem die Prädikatur im ehemaligen Augustinerkloster von der Stadtverwaltung übertragen wird. Später wird er Pfarrer von Baden und tritt schließlich zum Luthertum über. [146]) 1555 wird zu Baden in drei Kirchen Gottesdienst gehalten; außer in der Pfarrkirche Sankt Stephan noch in der ehemaligen Klosterkirche und in der Frauenkirche. [147])

142) a. a. O. 762 ff. und 411 ff.

143) Das Klostersiegel (Beschreibung bei Helferstorfer, a. a. O. 139) trägt die Jahrzahl 1530 und die Aufschrift: Sigillum fratrum Eremitarum S. August. in Baden.

144) Der gesamte Kommissionsbericht vom 2. September 1545 befindet sich im St. A. B. Prot. A 753-820, Prot. B 403-460; Helferstorfer, a. a. O. 134-136 und 142.

145) Helferstorfer, a. a. O. 32 und 40; Rollett, Beiträge, I/73 ff., IV/16 ff., VI/27 und 37; IX/97, XIII/6 ff. und 69; Keiblinger, III/407; Wiedemann, Ref. u. Gegenref., III/605 ff.; Raupach, II/72.

146) Vgl. Abschrift des Visitationsberichtes über die Melker Pfarren von 1555 nach Helferstorfer, a. a. O. 32 f.

147) ebda.

4. Die Rückgabe des Klosters an den Orden

a) *Rückgabeverhandlungen (1573-1584)*

Der Magistrat der Stadt erfüllte bei der Übergabe die vom König gestellten Bedingungen nicht, was bei der nun herrschenden protestantischen Einstellung der Bürgerschaft nicht verwunderlich war. Der katholische Gottesdienst wurde überhaupt nicht oder nur höchst selten gehalten, ja sogar neue sektische Prädikanten gegen den Willen des Landesherrn angestellt. Kloster und Kirchen verwahrlosten. Auch die Klostergüter scheinen nicht so sehr dem Bürgerspital zugute gekommen zu sein, als vielmehr denjenigen Bürgern, die diese Gründe in Bestand hatten.

Darüber beschwert sich der Prälatenstand von Österreich unter der Enns am 12. März 1573 in seinem Gesuch an die Regierung und bittet um Rückgabe des Klosters samt Zubehör. Ein oder zwei taugliche, deutschsprachige Ordensleute, Augustiner oder Angehörige eines anderen Ordens könnten den katholischen Gottesdienst, besonders die Stiftungen wieder übernehmen. Die Stadt Baden könne aus den Badeeinnahmen ihr Armenspital gut erhalten und sei auch das schuldig, für ihre armen Leute selbst zu sorgen ohne Heranziehung anderer geistlicher Stiftungen. [148]) Das Ansuchen, das einen tiefen Einblick in die Verhältnisse der Reformationszeit und den Machtkampf des damaligen Bürgertums gibt, wird dem Klosterrat [149]) zur Äußerung zugestellt. Der erklärt sich am 8. April damit einverstanden, rät aber, vor allem die von Baden einzuvernehmen. Möglicherweise sei das Kloster so baufällig, daß man es gar nicht bewohnen könne. In der Folge ergaben sich langwierige Verhandlungen.

Ein Verzeichnis aus dieser Zeit ohne genaues Datum zählt die Einkünfte des Klosters auf und schlägt die jährliche Nutzung auf ungefähr 353 fl. und 17 Schilling an, klagt ferner, daß die Bürger von Baden sehr schlecht damit umgegangen seien und mehr für sich als zum Besten der Armen verwendet hätten, daher man einmal Rechen-

[148]) NÖLA., fasc. 275; ausführliches Exzerpt bei HELFERSTORFER, a. a. O. 110 f,. vgl. auch 78 f.; kurzer Extrakt St. A. B. A. A. 7/1a.

[149]) Mit 5. Jänner 1568 wird diese Institution durch Maximilian II. errichtet, die für alle österreichischen Klöster große Bedeutung hatte. Vgl. Gesamtinventar d. H. H. u. St. A. III/2/380 f.

schaft ihrer Handlung begehren sollte.[150]) Der Magistrat ersuchte natürlich um Weiterbelassung des Klosters und dessen Einkünfte beim Armenspital.[151])

Am 28. Juni 1575 äußert sich der Klosterrat zu dieser Bitte an Erzherzog Karl von Österreich, man möge denen von Baden nochmals auferlegen, den altgestifteten Gottesdienst daselbst genau und nach dem Revers halten zu lassen. In ihrer Supplikation hatten sich die Badner Bürger darüber beschwert, daß sie die zum Gottesdienst nötigen Priester vom Heiligenkreuzer Prälaten examinieren lassen müßten. Darauf erwidert der Klosterrat, man solle auftragen, daß sie ihre Priester dem Passauerschen Offizial zur Prüfung präsentieren. Weiter wird gebeten, die Badner zu beauftragen, daß diese über die Einkünfte des Klosters und auch deren Verwendung jährlich Rechnung legen und den Tag dem Klosterrate anzeigen, damit derselbe ein oder das andere seiner Mitglieder dazu absenden könne, in dessen Beisein die Rechnung aufgenommen werden soll.[152])

Um 1580 richtet der Augustinerorden an Erzherzog Ernst das Gesuch, man möge denen zu Baden den Auftrag erteilen, binnen acht Tagen auszuweisen, welches ihre Gerechtsame und der Titel sei, unter denen sie das Kloster innehaben. Das Kloster möge wieder seinem alten Zweck gewidmet werden. — Hierauf entscheidet der Klosterrat in einer Resolution vom 9. Dezember 1581, die geistlichen Klosterräte sollen sich in dieser Sache erkundigen und darüber berichten[153]).

Eine Äußerung des Heiligenkreuzer Abtes Ulrich berichtet, es sei das Badner Kloster nach Abzug der Türken von Ferdinand I. denen zu Baden überlassen worden unter der Bedingung, des Klosters Einkommen zum Besten des Spitals und der armen Leute zu verwenden und einen katholischen Priester im Kloster zu halten. Weil er befunden, daß die Sache gehörigermaßen beschaffen sei, habe er sich nicht weiter darum angenommen, und so sei das Kloster bis zur Stunde in den Händen derer von Baden verblieben.

Am 10. Jänner 1582 ergeht an den Heiligenkreuzer Prälaten der Auftrag, zu berichten, wie es mit dem öden Augustiner Klösterl

[150]) NöLA., a. a. O.; Helferstorfer, a. a. O. 111.

[151]) Helferstorfer, a. a. O. 80.

[152]) NÖLA., a. a. O.; Helferstorfer, a. a. O. 111; kurzer Auszug St. A. B. A. A. 7/1b.

[153]) NÖLA. und Helferstorfer, ebda.; St. A. B. A. A. 7/1c.

stehe und was mit ihm vorzunehmen sei. — Am 3. März wird der Badner Magistrat beauftragt, zu berichten, « mit was Titel sie das Clösterl in Posseß haben », und endlich am 25. März folgt der neuerliche Befehl an den Richter und Rat der Stadt Baden, nebst ihrem Besitztitel auch das Inventarium des Klosters zur Einsicht vorzulegen. [154])

Am 26. November des gleichen Jahres trägt der Klosterrat einer Kommission den Lokalaugenschein in Baden auf, nachdem ein Befehl von seiten der Regierung erfolgt war. Der Kommission gehörten Ulrich von Heiligenkreuz, Propst Martin zu Sankt Dorothea in Wien, der kaiserliche Grundbuchshandler Hans Paumgartner, der Passauersche Offizial und Wiener Propst Melchior Klesel und der kaiserliche Rat Leonhard Tillherr als Mitglieder an. Diese sollten das Klosterinventar prüfen, den Zustand der Gebäude untersuchen und sehen, ob das Kloster bewohnbar sei, ob der Augustinerorden in der Lage sei, das Kloster wieder mit geeigneten Priestern zu besetzen und ob denen von Baden für etwaige Ausbesserungen am Gebäude Ersatz zu leisten seien. Über alles sei zu berichten. [155])

Sicherlich versuchte der Magistrat von Baden alle Mittel gegen die Abtretung und versprach auch, den Gottesdienst ordentlich halten zu lassen; wenn man ihm das Kloster wieder wegnehme, könne er das Bürgerspital nicht erhalten, usw. [156]) Die Abtretung scheint befohlen worden zu sein, sich aber durch neue Verhandlungen verzögert zu haben, [157]) denn im April 1583 suppliziert Fr. Antonius, Provinzial des Augustinerordens, neuerlich um Rückgabe. Die Kammerräte schlagen nun vor, Dr. Walter Hassek und den Grundbuchshandler im kaiserlichen Vicedom-Amt zu Wien, Paumgartner, nach Baden zu schicken. Diese beiden mögen alles untersuchen und dann berichten, die Badner jedoch den Auftrag erhalten, der Kommission alle Behelfe vorzulegen. Die beiden Kommissäre berichteten nun: die Badner haben ihnen auf ihr Begehren das bei der Klosterübergabe aufgenommene Inventar vorgelegt und erklärt, alle Kleinodien und Einrichtungsgegenstände seien vorhanden, oder, wenn etwas fehlen sollte, würden sie es bei einer Übergabe des Klosters wieder ersetzen. Der katholische Gottesdienst sei bisher nicht verrichtet worden, sondern man habe in der

154) NÖLA. und Helferstorfer, ebda.; St. A. B. A. A. 7/1d.
155) NÖLA. a. a. O.; Helferstorfer, a. a. O. 112; St. A. B. A. A. 7/1e.
156) Helferstorfer, a. a. O. 80.
157) ebda., 112.

Kirche deutsch singen und beten lassen. An der Kirche und den inneren Gemächern, wo ehedem die Ordensleute gewohnt, habe man nichts ausbessern lassen, sondern die Stadtverwaltung habe nur auswärts etliche Zimmerchen erbaut und diese an Handwerksleute vermietet; die liegenden Gründe seien in gutem Zustand. Die Kommissäre konnten melden, daß sich von den Klostereinkünften wohl einige Ordensleute erhalten lassen. Die Badner Bürger stützten sich bei der Kommission auf den königlichen Gabbrief von 1545. Sie wollten sich nicht weigern, auf königlichen Befehl den Ordensleuten das Kloster unter den bei der Übergabe gestellten Bedingungen zurückzugeben, bäten aber um Weiterbelassung des Klosters bei ihrem Armenspital, das sie sonst nicht erhalten könnten.

Hierauf erstattet die Kammer weiteren Bericht in diesem Sinne: es sei zwar an einem Armenspital viel gelegen und ein solches gutes Werk zu unterstützen und nicht zu binden. Weil aber bei der Übergabe dem Augustinerorden das Recht auf Rückverlangung ausdrücklich zugestanden worden sei, wenn er das Kloster mit entsprechenden Ordensmitgliedern besetzen könne, und auch der ausdrücklich bei der Übergabe vereinbarte katholische Gottesdienst nicht abgehalten worden sei, so mache man den Vorschlag, der Kaiser möge einen Termin festsetzen, an dem es zwischen den beiden Parteien zum Vergleich kommen solle. Hassek und Paumgartner sollten im kaiserlichen Auftrag nach Baden gehen und sachkundige Leute heranziehen zur Untersuchung des Klosterzustandes. Besonders sei der Augustinerprovinzial zu vernehmen, wie er in Zukunft das Kloster besetzen lassen wollte. Schließlich solle dem Kaiser über den ganzen Verlauf dieser Verhandlungen Bericht erstattet werden. [158])

Diesem Auftrag entsprechend bestimmte Kaiser Rudolf mit Erlaß vom 8. Juli 1583 zu Wien die beiden genannten Männer als Kommissäre mit den vorgeschlagenen Aufträgen. Es scheint nun der 11. November des gleichen Jahres als Termin für die Übergabe des Klosters an die Augustiner festgesetzt worden zu sein. Neuerlich trat eine Verzögerung ein. [159])

[158]) Wien, am 31. Mai 1583; NÖLA., a. a. O.; HELFERSTORFER, a. a. O.; Auszug im St. A. B. A. A. 7/1g.

[159]) NÖLA., ebda.; HELFERSTORFER, a. a. O. 112 und 80.

b) *Die Übergabe des Klosters an die Augustiner*

Erst am 23. November erstatteten die Kammerräte Bericht und Gutachten über die Verhandlungen und den zustandegekommenen Vergleich. Gleichzeitig wird geraten, denen von Baden vom Hofe aus die endliche Übergabe anzuordnen. Dabei sei es jedoch nicht bloß notwendig, daß die Übergabe des gesamten Klostervermögens auf Grund eines ordentlichen Inventars erfolge, sondern auch, daß Provinzial und Konvent der Augustiner einen Revers ausstellten. In diesem mußten sie sich verpflichten,

« erstens, den ordentlichen, alten Gottesdienst treu, emsig und fleißig und so zu verrichten, daß dadurch sowohl gemeine Bürgerschaft daselbst als auch die fremden, ab- und zureisenden Personen vielmehr erbaut als geärgert werden;

andertens, das Kloster zu Haus und zu Felde stiftlich und baulich zu erhalten;

drittens, ihre Priesterschaft daselbst also zu regieren, und mit täglichem Unterhalt versorgen zu wollen, daß sie nicht etwa Ursache haben zu leichtfertigem Auslaufen und ärgerlichem Leben ».

Der Orden müsse sich verpflichten, am Badner Kloster wenigstens drei verständige Personen anzustellen, darunter wenigstens eine solche, « daß sie zusambt dem Gottesdienst der Feier- und Sonnteglichen Predicatur verstehn möge ». Ferner möge vom kaiserlichen Hofe aus der Prälat von Heiligenkreuz oder der künftige Abt von Mariazell mit der Aufsicht über das Badner Kloster betraut werden. Würde der in geistlichen oder zeitlichen Dingen etwas bemerken, was gefährlich, schädlich oder überhaupt gegen den Revers sei, so möge er es sogleich « zur gebührlichen Abstellung und Einsehung » dem Kaiser oder den Klosterräten anzeigen.

Endlich bemerken die Kammerräte: Aus dem Kommissionsbericht sei ersichtlich geworden, daß die Badner Bürger alles, was in der Zwischenzeit laut Inventar verlorengegangen sei, aus ihren Mitteln in Bargeld den Augustinern zu ersetzen sich verpflichtet hätten. Die Ordensleute dürften natürlich dieses Geld zu keinem anderen Zweck als « ad pios usus » anlegen oder verwenden; dies sei den Augustinern bei der Übernahme aufzuerlegen. Dieser Kammerratsbericht betont auch unter anderem, daß den Ordensleuten « etwas

merers zuegepracht alß genumen worden oder sie vielleicht selber verhofft hätten». [160])

Am 17. Dezember wird auf Befehl Erzherzogs Ernst dem Präsidenten und den geistlichen Räten des Klosterrates mitgeteilt, daß Hassek und Paumgartner wegen zu Martini nicht geschehener Übergabe des Klosters an den Orden neuerdings zu Kommissaren ernannt worden seien. Nun möge noch einer aus der Mitte der Klosterräte als dritter abgeordnet werden. Am 27. Dezember wird dazu Dr. Matthäus Terrabosco bestimmt. [161])

Erst zu Beginn des Jahres 1584 kann die tatsächliche Übergabe des Klosters an den Orden erfolgt sein.

Am 22. März 1584 bietet der Stadtrichter Paul Teichmeister von Baden die Untertanen des ehemaligen Augustinerklosters in Baden auf, am 25. März in die Stadt zu kommen, damit sie ihres Versprechens, mit dem sie jetzt der Stadt unterstehen, entbunden werden, um dann anschließend von den Augustinern wieder angelobt zu werden. Es handelt sich um die dem Kloster gehörigen Untertanen von Lanzenkirchen, Walpersbach. Biedermannsdorf, Hohenwolkersdorf, die Holden unter Münichshoff bei Baden, in Rohr, Leesdorf, Pfaffstätten und auf dem Anger. Damit erscheint die Ausführung der Übergabe, die nach kaiserlichem Befehl durch eine Hofkommission angeordnet worden ist, im großen und ganzen abgeschlossen. [162])

Im Zusammenhang mit der Übergabe steht das Gesuch des Badner Priors Constantinus Phaselus an die Landschaftsverordneten um Berichtigung der Gült- und Steuerbücher, da ja das Augustinerkloster von Baden seine Besitzungen wieder erhalten habe und diese nicht mehr dem Bürgerspital zugehören. [163])

[160]) NÖLA., ebda.; HELFERSTORFER, a. a. O. 113; St. A. B. A. A. 7/1f.

[161]) NÖLA. und HELFERSTORFER, ebda.

[162]) Im St. A. B. Prot. A. 828, Prot. B 473 findet sich eine Abschrift des « Verkhündtbrieff's an des Closters Underthanen umb Erscheinung alß die von Baden daß Closter wiederumb restituierten ». Der unterzeichnete Stadtrichter Paul Teichmeister war der erste katholische Stadtrichter nach der Reformation, der einen entscheiden Einfluß auf die Wiedergewinnung Badens für den Katholizismus hatte. Er wird wohl auch von seiten der Badner Interesse an der Wiederbesiedlung des Augustinerklosters gehabt haben, damit wieder für ordentlichen, katholischen Gottesdienst gesorgt sei. — Vgl. dazu ROLLETT, Beiträge IV/7, XIII/31; WIEDEMANN, Ref. u. Gegenref., III/614 f.

[163]) Abschrift St. A. B. A. A 2/1, collationiert 1735; diese enthält neben dem Gesuch vom 29. August 1588 auch eine summarische Aufstellung der Einkünfte des Badner Bürgerspitals und eine Einwilligung in das Gesuch von seiten der Stadt mit gleichem Datum.

5. Aufstieg und Beginn einer neuen Blütezeit des Konventes im 17. Jahrhundert

a) *Versuche zum Wiederaufbau von Klostergemeinschaft und Wirtschaft*

Um das ordnungsgemäße Leben einer Brüdergemeinde wiederherzustellen und zu garantieren, geht man zunächst an die endgültige Klärung der rechtlichen und wirschaftlichen Verhältnisse. Im Zuge dieser Regelung erteilt Erzherzog Ernst nachträglich seinen Konsens zum Hausverkauf von 1539 am 22. Mai 1587 und die ebenfalls schon erwähnte Berichtigung der Gült- und Steuerbücher 1588.

Im selben Jahr laufen noch Verhandlungen wegen eines zum Badner Augustinerkloster gehörigen Hauses am Fischmarkt, das die Stadtverwaltung im Namen des Bürgerspitales 1556 unrechtmäßig ohne kaiserliche Zustimmung als Leibgedinge vergeben hat. [164]) Schon 1590 herrschen wieder sehr traurige Zustände: der damalige Prior dürfte von seinen Mitbrüdern in der Kirche erstochen und das Kloster von seinen Bewohnern einfach verlassen worden sein. [165]) Wieder ist niemand hier, der in dieser schwierigen Zeit im Kampf gegen die Reformation in Baden die Zügel fest in der Hand gehabt hätte. Wie lange dieser Zustand gedauert hat, geht aus keinem der uns überlieferten Schriftstücke genau hervor. Am 10. Jänner 1593 sieht sich jedenfalls Erzherzog Mathias genötigt, dem Klosterrat einen Erlaß zugehen zu lassen: es sei ihm aus glaubwürdiger Quelle bekannt worden, daß die Augustiner in Baden nicht bloß wenig, sondern bisweilen gar keine Geistlichkeit hätten, der Gottesdienst nicht abgehalten, verdächtigen und weltlichen Personen im Kloster Aufenthalt erlaubt und die Einkünfte, ja sogar der Wein von Baden an das Wiener Augustinerkloster abgezogen würden, sodaß die Mönche des Badner Konvents ihrer Restitution und Reformation durchaus nicht nachlebten. Der Klosterrat werde deshalb beauftragt, entweder selbst oder durch abgeordnete Kommissäre die Sache genau zu untersuchen und darüber Bericht und Gutachten zu erstatten. Als neue Kommissäre

[164]) NÖLA., ebda.; Exzerpt bei HELFERSTORFER, a. a. O. 113.

[165]) Von diesen Geschehnissen wissen wir nur kurz aus dem Bericht von einvernommenen Badner Bürgern bei der Klosterkommission 1593. S. SCHENK, Schwefelquellen, 15 f.; ROLLETT, Beiträge, XII/46 (dieser meint, Phaselus sei der ermordete Prior); LOESCHE, 101 f.

werden am 17. März der kaiserliche Rat Leonard von Tillherr und der Klosterratssekretär Andreas Göstl ernannt. [166])

Aus dem Bericht der Klosterräte vom 3. April an den Erzherzog geht hervor, daß das Badner Kloster derart verödet sei, daß nur zwei kleine Stuben und eine Kammer bewohnbar sind. Kirche und Sakristei habe der Prior Fr. Jacobus etwas renovieren lassen. Derzeit wohne im Kloster kein einziger Ordensgeistlicher, sondern nur ein « welischer » Maurer. Der Prior von Wien sei gleichzeitig Prior von Baden. Dieser habe sich den Kommissären gegenüber erst gar nicht äußern wollen. Seine Verantwortung und die Ergebnisse der Einvernahmen einiger Ratsmitglieder und des als tüchtig bezeichneten Fr. Jacobus werden uns berichtet. Nach reiflicher Überlegung, wie man dem Kloster aus seiner mißlichen Lage heraushelfen könne, wird beschlossen, daß der Erzherzog an den Augustinerprovinzial ein Schreiben richten lassen solle, daß dieser der dauernden und unabsetzbaren Anstellung des Fr. Jacobus zustimmen möge, diesen samt einem anderen Ordensgeistlichen wieder im Badner Kloster anstellen und ihm alles cum beneficio inventarii übergeben lassen. Fr. Jacobus aber soll dann dem Klosterrat oder seinen Kommissären jährlich Rechnung legen samt dem Visierzettel der Weinlese. Dem Prior aber muß eingeschärft werden, nur solche Leute im Kloster wohnen zu lassen, die unverdächtig und den Bürgern von Baden unbeschwerlich sind. [167])

Am 21. April entscheidet daraufhin Erzherzog Mathias, die Klosterräte sollen sogleich dem Augustinerprovinzial im Namen des Erzherzogs diesen Bericht mitteilen, falls derselbe aber derzeit nicht im Lande wäre, ihm davon sogleich Anzeige erstatten. Inzwischen aber sollen sie dem Augustinerprior befehlen, der Wiedererrichtung des Klosters gemäß den Gottesdienst verrichten zu lassen, Ärgernisse aller Art abzustellen und die Weingärten ordentlich zu betreuen. Die Klosterräte sollen darüber wachen, ob das alles geschieht. Wie Ausführungen und Erfolg der beschlossenen Maßnahmen waren, ist nicht bekannt. [168])

[166]) NÖLA., ebda.; Exzerpt bei Helferstoffer, a. a. O. 114.

[167]) NÖLA. und Helfstorfer, ebda.; St. A. B. A. A. 7/1h und 9.

[168]) Klosterratsakten im NÖLA., fasc. 275; Exzerpt bei Helferstorfer, a. a. O. 116.

b) *Das Priorat des Johannes Candidus*

Auf Grund eines eigenen Privileges war es den Bettelorden seit dem 14. Jahrhundert erlaubt, fremde Religiosen aus aller Herren Länder in ihre Konvente aufzunehmen [169]). Davon machte man auch bei den Augustinern, da das eigene Land keinen Nachwuchs mehr zu stellen vermochte, eifrigst Gebrauch. Dagegen wurden in der Folge, da die fremden Mönche weitgehend einen schlechten Einfluß auf den Geist der Klöster ausübten, vielfach Verbote erlassen [170]), bzw. diese immer wieder erneuert. Wie nötig solche Maßnahmen aber in der Tat waren, zeigen die Klagen des Wiener Augustinerpriors und -konventes an Erzherzog Mathias vom 24. November 1601 [171]), wenngleich man auf Grund dieses Falles nicht in Bausch und Bogen verallgemeinern darf. Vieles in den Eingaben, Beschwerden und Aussagen ist auch nur eine Vermutung oder Meinung, vielleicht auch nur eine Verdächtigung gewesen. Die kirchlichen Stellen, vor allem Prior und Konvent der Augustiner in Wien haben sich auch sehr ins Mittel gelegt, alle Mißbräuche und Mißstände abzuschaffen. Viel weniger tatkräftig scheint die weltliche Macht, zum Beispiel der Erzherzog Mathias, eingegriffen zu haben. In vieler Hinsicht ist der Fall aber für die damalige Zeit und ihre Verhältnisse interessant, und darum wird er auch eingehender behandelt.

Der Augustinermönch Johannes Candidus aus Dalmatien, gewesener Kaplan des Erzherzogs, der in den Wiener Konvent aufgenommen wurde, führte ein wenig geistliches Leben, war ungehorsam und, als aus Rom ein Schreiben eintraf, demzufolge ihm eine Klostersakristeiplünderung und eine Fälschung seines Heimatprovinzsiegels zur Last gelegt wurde, wollte man ihn nur solange im Kloster behalten, bis der Ordensprovinzial zur Visitation nach Wien käme. Bei dieser habe der Provinzial dann auch versprochen, ihn wegzugeben. In Begleitung des Wiener Priors sei er dann nach Brünn weitergereist.

In Abwesenheit der Oberen habe Candidus durch den kaiserlichen Baumeister, seinen Vetter oder nahen Verwandten, Peter Nicolini, beim Erzherzog eine Interzessionsschrift an den Provinzial erwirkt, als sei er ganz geeignet zu einem Prior und solle als solcher nach Baden

169) Rennhofer, Aug. Kl. auf d. Landstr., 65, Anm. 2)

170) Rennhofer, a. a. O. 65 ff.; Helferstorfer, a. a. O. 144.

171) NÖLA., Exzerpt bei Helferstorfer, a. a. O. 117 ff.

gesetzt werden, als ob dort kein Prior wäre. [172]) Die Schrift habe er an den Provinzial nach Brünn gesandt, der sofort geantwortet habe. Daraufhin habe er sich mit noch zwei Klosterleuten nach Baden begeben, den dortigen Prior erst arretiert, dann endgültig weggebracht und sich gegen alle Ordenssatzungen des Priorates bemächtigt. Sie hätten nicht sogleich dagegen protestieren, sondern zunächst abwarten wollen, wie Candidus in geistlichen und weltlichen Dingen sein Amt führen werde. Nun seien aber bereits von den Klosteruntertanen und den Bürgern der Stadt viele Klagen eingelaufen, die an den Provinzial weitergemeldet worden seien, aber nicht er, sondern der Erzherzog habe Candidus zum Prior gemacht. Daher wollten sie diesem die Sache darlegen und darauf hinweisen, daß Candidus kein Wort deutsch verstehe und was er am Kloster in Baden gebaut, sei nicht zum Besten des Klosters, sondern zu seiner eigenen Bequemlichkeit geschehen. Das von ihm übernommene Kloster und dessen Wirtschaft sei im Gegenteil ganz heruntergekommen. Dem Klosterrat wurde daraufhin am 20. November 1601 die Untersuchung angewiesen, über die der damit beauftragte Dr. Johann Degenseer an den Klosterrat am 23. November berichtet. [173]) Die religiös-sittlichen Zustände lassen zu wünschen übrig, doch wirtschaftliche Tüchtigkeit muß dem Prior zugestanden werden. Nach Überreichung des Berichtes an den Erzherzog erhält der Klosterrat den Auftrag, den Prior vorzuladen und ihm streng aufzutragen, die Mißstände abzuschaffen, widrigenfalls man mit den entsprechenden Mitteln gegen ihn vorgehen würde. Nach einem weiteren Vorfall Anfang Dezember, nachdem sich Candidus geweigert hatte, darüber Rechenschaft zu geben, verfügt der Erzherzog, daß der Prior im Wiener Augustinerkloster eingesperrt und dort vom Klosterrat vernommen werde. Auch jetzt weigert sich Candidus mit der Begründung, er verstehe zu wenig deutsch, und der Wiener Prior sei sein Feind. Als ihm darauf verboten wurde, Wien zu betreten, wollte er seine Sache persönlich beim Erzherzog vertreten.

Der Klosterrat berichtet, daß der Wiener Augustinerkonvent ernste Beschwerden wegen des ärgerniserregenden Lebens und der schlechten Wirtschaftsführung des Candidus vorgebracht hat. Es wird beschlossen, daß ihm die Verwaltung des Badner Klosters sogleich weggenommen, ein Inventar angelegt, die Schulden zusammengestellt,

[172]) Nach Rollett, Beiträge IV/9 und 81 handelt es sich um Adeodatus Carlutius.
[173]) NÖLA., a. a. O.

die Temporalien einem deutschen Augustiner zur Administration übergeben [174]), alle überflüssigen Leute aus dem Kloster verwiesen, dem Provinzial die ganze Sache mitgeteilt und ihm aufgetragen werde, Candidus sofort zu versetzen und einem anderen tauglichen deutschen Ordensgeistlichen die spiritualia zu übertragen. Fr. Jacob Pistor, einem braven Ordensmann, soll die Leitung des Konvents anvertraut werden, dem ein einziger Frater und der « Pueb », die sich mit Leitgeben beschäftigen, angehören.

Die Untertanen des Badner Klosters wenden sich mit Anfrage und Bitte an den Wiener Prior um Rat und Weisung, was sie tun sollten, da der Prior Getreide, Wein und allen Vorrat nach Wien geführt habe und nicht mehr zurückgekommen sei. Die Leute, denen er schuldig sei, wüßten nun nicht, ob und von wem sie bezahlt würden. Die Steuern hätten sie ebenfalls dem Prior abgeliefert, aber keine Quittung erhalten. Die Grundbücher lägen ganz unversperrt und ohne Verwahrung.

Diese Eingabe wird durch den Klosterrat an Erzherzog Mathias übermittelt mit dem Hinweis auf Steuerschulden des Candidus und die dringende Notwendigkeit, die Wirtschaft im Badner Kloster anders zu bestellen und den vorgeschlagenen Frater damit zu beauftragen.

Am 7. Dezember befiehlt Mathias dem Klosterrat, den Badner Prior vorzuladen. Dieser stellt sich jedoch nicht und fährt mit der Post zum Provinzial nach Prag. Daraufhin wird am 22. Dezember 1601 verfügt, die Temporalienverwaltung im Badner Kloster dem vorgeschlagenen deutschen Augustiner und einer weltlichen Person zu übertragen, alle Schulden und Mißwirtschaft genau zu erheben. Richter und Rat sollen den entsandten Kommissären möglichst an die Hand gehen.

Am 2. Jänner 1602 erklärt sich Mathias mit Frater Jacobus als neuen Badner Prior einverstanden und will ihn dem Provinzial empfehlen. Candidus, der nichts von dem, was ihm zur Last gelegt wird, eingesteht, soll seines Amtes enthoben und die Angelegenheit durch einen Ordenskommissär und zwei Klosterratskommissäre untersucht werden. Die unter Eid abgegebenen Erklärungen sämtlicher Badner Klosterdiener, des Grundbuchschreibers Simon Tengler, des Schulmeisters Christoph Resch und einiger Konventualen ergeben, daß

[174]) Rennhofer, Aug. Kl. auf d. Landstr., 67 f.

diese wohl von der Angelegenheit gehört, selbst aber nichts gesehen hätten. Auch der Prior selbst wird einvernommen, das Protokoll darüber dem Klosterrat überreicht. Auch Richter und Rat der Stadt werden einvernommen, die das ärgerniserregende Leben des Candidus bestätigen und sich unter anderem auch über große Steuerschulden des Priors beklagen, worauf ihnen von seiten des Klosterrates zu einem schriftlichen Ansuchen geraten wird. Der Ordenskommissär soll das Examen des Priors vor den anderen Kommissären vornehmen, weigert sich aber und bittet um das Vertrauen zu seinem priesterlichen Ehrenwort. In dieser Angelegenheit werden noch der Bademeister Josef Perlhammer, der Badner Konventuale Fr. Anton, der Grundschreiber und der Knecht Georg Zwickl einvernommen, vor allem, um über die Wirtschaftsführung etwas zu erfahren. Klagen bringen auch verschiedene Klosteruntertanen vor. Die Klosterräte beauftragen schließlich die Leute, dem Johannes Candidus keine Steuern zu zahlen und keinen Gehorsam zu leisten, außer er würde ihnen von landesfürstlichen Kommissären als Prior vorgestellt.

Am 18. Jänner 1602 geht die ganze Sache vom Erzherzog an die Klosterräte, da Candidus alles entweder geleugnet oder entschuldigt hatte. Der Augustinerkommissär reist zu einem Bericht zum Provinzial nach Prag. [175])

In einem lateinischen Erlaß ohne Datierung erklärt der Erzherzog dem Fr. Gabriel, er habe sich von Candidus täuschen lassen und die Untersuchung über ihn müsse in Gegenwart der Klosterratskommissäre geführt werden. Bis dahin dürfe Candidus auf keinen Fall als Prior fungieren.

Anfangs Februar wird Candidus wiederholt in Baden gesehen, wie er mit einem zweiten, wahrscheinlich einem Ungarn oder Tartaren, Paramente, Kelche und andere kirchliche Geräte fortgetragen hat und die Zimmer versiegeln hat lassen. Ein Fuhrmann sei aufgenommen worden, daß er den Prior nach Italien fahre.

Am 3. Februar berichten dies die Klosterräte an Erzherzog Mathias, der sie mit einer neuen Untersuchung an Hand des beim Amtsantritt des Candidus aufgenommen Inventars beauftragt, demzufolge die fehlenden Gegenstände, unter denen sich auch die beiden Klostersiegel befinden, festgestellt werden.

Der Klosterrat veranlaßte nun in einem Bericht vom 12. Feber

[175]) NÖLA., ebda.

an Erzherzog Mathias den Grundbuchschreiber Tengler, gemeinsam mit einem Ratsmitglied der Stadt die Verwaltung des Klosters bis zur Ankunft des neuen Priors aus München zu übernehmen. Der gewesene Prior habe sich nach Neustadt begeben wollen, sei aber von einem Klosteruntertanen in Leesdorf ganz verbläut gesehen worden. Man habe ihn dort gesucht, gefunden, ins Kloster gebracht und dort eingesperrt. Die Klostersiegel habe man vor einigen Tagen bei den Minoriten in Wien gefunden, die sie ohne weiteres ausgeliefert hatten. Es wird vorgeschlagen, die ganze Sache dem Provinzial mitzuteilen, damit er sehe, daß dem Exprior von Baden nicht Unrecht geschehe, und ihm aufzutragen, daß er die Priorate mit deutschen und gut qualifizierten Ordensleuten besetze und diese, solange sie ihr Amt gut und getreu verwalten, nicht von ihrem Posten enthebe.

Am 2. Februar zeigt der Augustinerprovinzial von Prag aus dem Erzherzog an, daß er P. Jacobus Pistor aus München zum Prior des Wiener Konventes bestimme; für das Badner Kloster könne er noch keinen ernennen, gedenke aber, einem deutschen Ordensmann provisorisch die Leitung des Klosters zu übergeben. Candidus erklärt er des aktiven und passiven Stimmrechtes für verlustig, entsetzt ihn des Priorates, erklärt ihn zu jeder Würde unfähig und verweist ihn aus der hiesigen Provinz.

Mit 20. Feber hat auch das Badner Kloster wieder einen Prior: P. Urban Aubinger aus dem Augustinerkonvent Stockham/Böhmerwald ist provisorischer Leiter und bereits in Wien eingetroffen. Der Konsens des Klosterrates zur Entscheidung des Provinzials trifft am 25. des Monats ein, mit strengem Auftrag an die neuernannten Ordensobern, die Verwaltung der Besitzungen, Gülten und Güter der Klöster genauestens zu überwachen. Dem Badner Vikar soll aber ein Installationsbrief vom Hof ausgefertigt werden, da die weit zerstreuten Badner Klosteruntertanen nicht leicht an einem Tage zur Installation zusammenkommen könnten.

Endlich resoviert am 1. März 1602 Erzherzog Mathias auch dieses Klosterratsgutachten mit seinem Placet.

Der genannte P. Urban scheint aber sein Amt entweder überhaupt nicht angetreten oder nur ganz kurze Zeit innegehabt zu haben, da bereits am 18. März desselben Jahres wieder ein Inventarium des Klosters, wie es bei jedem Amtsantritt eines Priors geschieht, aufgenommen wird, das mit Ludovicus Weidacher signiert ist. [176])

[176]) NÖLA., ebda.; St. A. B. A. A. 7/1k (hier 28. statt 18. März).

c) *Langsamer Aufstieg im Zuge des allgemeinen Aufschwunges des Augustinerordens*

Während sich die anderen deutschen Ordensprovinzen der Augustiner von den Erschütterungen der Reformationszeit verhältnismäßig schnell wieder erholt haben, braucht es in den bayrischen und besonders in den österreichischen Klöstern bedeutend länger, bis sie wieder genügend innere Kraft haben und zu einer strengeren Haltung zurückfinden. Dieser Verfall [177]) und vielleicht nicht zuletzt die oben berichteten Vorkommnisse mögen Grund und Anlaß für eine Aufteilung der bisherigen bayrischen Provinz im Jahre 1604 in drei neue Gebiete, dessen einen Teil die Klöster von Niederösterreich, Steiermark und Kärnten als eigene österreichische Provinz darstellten, gewesen sein. Und in der Tat erweist sich diese Maßnahme bald als nötig. Hat der Orden während des ganzen verflossenen Jahrhunderts mit Nachwuchsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt, so bahnt sich jetzt in dieser Beziehung ein großer Aufstieg an: 1620 treten bei einer allgemeinen Ordensversammlung bereits ungefähr fünfhundert Ordensobere und Klostervorsteher zusammen, und nach Angabe einiger Schriftsteller zählt der Orden, dem zirka dreihundert Mönchs- und mehr als dreihundert Nonnenklöster angehören, ungefähr 30.000 Ordensglieder. [178]) Auch der Badner Konvent partizipiert an dieser neuen Strömung. Dieser Aufschwung, der durch starke, energische Prioren unterstützt wird, zeigt sich recht deutlich in dem verwaltungsmäßig und historisch bedeutsamen Beginn der Zusammenstellung der Augustinerurkunden, die das Badner Kloster betreffen [179]) unter dem Prior P. Nicolaus Hofmair.

Freilich ist trotz allem Aufschwung die Wirtschaft noch immer nicht auf der Höhe. 1613 erhalten die diesbezüglichen Bemühungen erneut einen schweren Rückschlag durch die Pestepidemie, die einen

[177]) Rennhofer, a. a. O. 69 f.

[178]) Kirchliche Topographie, IV/77.

[179]) Das Original des Manuskriptbandes befindet sich im St. A. B. und wird allgemein als Protokoll A bezeichnet. Eine wohl spätere Abschrift, die als Protokloll B zitiert wird, befindet sich ebenfalls im St. A. B. Den vollen Titel siehe im Quellenverzeichnis. Der Schriftform nach kann man annehmen, daß sie unter dem Prior Constantinus Staudinger entstanden ist, denn bis 1649 findet sich die gleiche Handschrift. In späterer Zeit ergänzen sich diese beiden Bände vielfach hinsichtlich der Eintragungen. — Eine weitere Abschrift in losen Blättern, die aber nur den ersten Teil des im Prot. A und B Enthaltenen umfaßt, befindet sich im NÖLA., Msc. 117.

Großteil der Badner Bevölkerung hinwegrafft. [180]) Und zwei Jahre später sieht sich der Prior Fr. Augustinus Lombardus gezwungen, für das «arme, zerfallene Clösterl» bei der niederösterreichischen Regierung um Begünstigungen für «den starken Rest» an Steuergeldern anzusuchen, worauf er bewilligenden Bescheid erhält. [181]) Um diese Zeit muß die wirtschaftliche Lage also wohl recht traurig gewesen sein. Vielleicht steht damit auch der schon 1608 stattgefundene Verkauf eines Hauses in Baden in Zusammenhang. [182])

Die Folgen der Reformation scheinen ebenfalls noch nicht ganz überwunden [183]), sondern vielmehr noch bis in die Dreißigerjahre anzuhalten. [184]) Trotzdem setzen bereits wieder Stiftungen und Ankäufe von Grund und Boden langsam ein [185]) und um 1630 muß wohl schon ein erster Höhepunkt des wirtschaftlichen Aufstieges vorhanden gewesen sein, wie aus dem Mingonischen Kaufvertrag vom 20. März 1629 zu schließen ist. Außerdem sollte der Badner Konvent im Zuge der Übergabe des Wiener Hofklosters an die unbeschuhten Augustiner-Eremiten zwei Drittel des Besitzes des aufgelösten Konventes erhalten [186]). Mit der Gründung des Klosters auf der Landstraße kommt aber die geplante Güteraufteilung nicht zur Durchführung [187]). Dadurch, daß es in Wien nicht gelingt, die beschuhten Augustiner-Eremiten der für Österreich neuen, reformierten, unbeschuhten Kongregation zu assimilieren, muß den Konventualen des Hofklosters ein neues Gebäude zugewiesen werden, und damit ist ihr Weiterbestand

180) Rollett, Beiträge V/6; Kirchliche Topographie, IV/60 f.

181) Rollett, Beiträge V/7 gibt an: Vgl. Urkunde im St. A. B. ...nebst Bescheid vom 15. Jänner 1615; hier ist aber nichts mehr zu finden. Zweifellos hat Rollett diese Urkunde noch vor sich gehabt.

182) Ö. St. A., Abt. H. H. u.St. A., Bd. 492, Aug. Kl. B., 33. — Dieser Band enthält überhaupt viel Interessantes speziell über die dem Augustinerkloster gehörigen Häuser.

183) Wiedemann, Ref. u. Gegenref., III/618.

184) Taufrapular der Pfarre St. Stephan in Baden vom Jahre 1677-1683, 360.

185) 4. Mai 1624: St. A. B. Prot. A 127 f., Prot. B 129 f.; NÖLA., Msc. 117, 24 f.; DAW., Aug. Kl. B. Reg. Nr. 37. — 22. Oktober 1627: St. A. B., a. a. O. 157 und 163. — 12. Feber 1628: St. A. B., a. a. O. 129 und 131; NÖLA., a. a. O. — Zwischen 1628 und 1632: St. A. B., a. a. O. 130 und 132; NÖLA., a. a. O. 25; DAW., Aug. Kl. B. Reg. Nr. 36.-20. März 1629: St. A. B., a. a. O. 141 ff. und 141 ff. Um die hier angekauften Renten gab es allerdings dann lange Streitigkeiten bis ungefähr 1675. Vgl. dazu St. A. B., a. a. O. 149 und 149, und Helferstorfer, a. a. O. 130.-28. Mai 1632: St. A. B., a. a. O 130 f und 132 f.; NÖLA., a. a. O.; DAW., Aug. Kl. B. Reg. Nr. 35.

186) Rennhofer, a. a. O. 77 ff.

187) ebda., 194 ff.

garantiert. Das Wiener Kloster bleibt somit auch Studienhaus für die ganze Provinz. Vielleicht sind die Verhältnisse des Wiener Konvents ausschlaggebend dafür, daß auf der Kapitelversammlung der österreichischen Augustiner-Eremitenprovinz, die am 19. September 1638 [188]) unter dem Vorsitz des Generalvikars, P. Ignatius Dyker [189]), in Baden abgehalten wird, P. Johannes du Roi zum neuen Prior des Konventes gewählt [190]) und der Badner Konvent zum einzigen Noviziat der Provinz bestimmt wird [191]). Damit ist Baden gleichsam richtungsweisend für die Zukunft der Provinz geworden, denn gerade der Nachwuchs ist der entscheidende Faktor für das gesamte klösterliche Leben überhaupt.

d) *Das religiöse Leben in Kloster und Stadt*

In der Folge erweisen sich die Augustiner, was das religiöse Leben der Stadt betrifft, als sehr rege. Sie selbst dürften in ihrem Kloster zu einem regelmäßigen geistlichen Leben zurückgefunden haben, und energische Prioren sorgten für eine straffe Führung und Leitung des Klosters.

Von allen Seiten läßt man es sich angelegen sein, diesen Aufschwung zu vergrößern und zu dessen Erhaltung durch Begünstigungen, neue Rechte und Bestätigung alter Privilegien etwas beizutragen: am 15. Dezember 1624 erreicht den Badner Konvent die Anzeige, daß Ferdinand II. mit 26. Juni entschieden habe, daß nur der Kaiser selbst in Streitfällen zwischen geistlichen und weltlichen Personen kompetent sei [192]).

Als die Augustiner in ihrem Ansuchen an den Kaiser 1624 darauf hinweisen, daß « durch die eingerissene Seuche der Ketzerei » unzählige Gotteshäuser und Klöster entweder ganz verfallen oder beraubt seien, ein solcher Verfall auch in Baden bestehe und zu seiner Wiederbehebung die Autorität des Kaisers und eine Bestätigung ihrer Privilegien nötig sei [193]), wird dieser Bitte auch willfahren [194]). Das Verbot,

[188]) Succincta notitia, 4.

[189]) Rennhofer, a. a. O. 92.

[190]) Rollett, Beiträge V/10 (leider ohne Quellenangabe.)

[191]) Succincta notitia, ebda.

[192]) St. A. B., Prot. A 157 ff., Prot. B 163 ff.

[193]) Ö. St. A. — Unt. A., fasc. 530, A Aug. zu B.

[194]) Originalurkunde im St. A. B., Nr. 45; Abschriften: ebda., Prot. A 132 ff., Prot. B 133 ff.; NÖLA., a. a. O. 25 f.

Fremdsprachige in den Augustinerorden aufzunehmen, wird angesichts der schon gemachten Erfahrungen erneuert [195]).

Auch Urban VIII. hilft dem nicht reformierten Ordenszweig, indem er die Art der Heiligendarstellung bei den Unbeschuhten tadelt [196]). Weiters verfügt der Apostolische Nuntius für Deutschland, Ungarn, Böhmen und Österreich und alle Gebiete des Reiches bei Ferdinand II., Malatesta Baleonis, Bischof von Pesaro, 1635, daß das neue Kirchweihfest jährlich am zweiten Sonntag nach Ostern zu feiern sei, und drückt seinen Schmerz über die Verwüstungen aus, die der Augustinerkonvent zu Baden durch Brand und Krieg erlitten hat und durch die sogar der Weihetag ihres Gotteshauses Maria Verkündigung in Vergessenheit geraten sei [197]).

Mit welchem Eifer die Augustiner nun bei der Sache sind, die letzten Reste der Folgen der Reformation auszumerzen, indem sie ihren ganzen Einfluß dahingehend aufzubieten trachten, daß sie ihre Privilegien als solche voll ausnützten, zeigt eine Beschwerde des damaligen Badner Dechants und Pfarrers Johann Bodner [198]) beim Offizial des Bischofs von Passau, daß die hiesigen Augustiner seine Pfarrkinder zur österlichen Beichte und Kommunion an ihre Kirche zögen, was bei den ohnehin nur halb katholischen und allgemach gehorchenden Pfarrkindern große Verwirrung verursache. Bodner hat die Mönche schon vor einem Jahr deshalb gemahnt, jedoch ohne Erfolg [199]). Die Entscheidung des bischöflichen Passauerschen Offizials läßt über zwei Jahre auf sich warten. Nach einem mündlichen Verhör entscheidet dieser mit dem Konsistorium, daß die Augustiner nur mit Lizenz des Pfarrers in der Osterzeit Beichthören dürfen [200]). Dagegen rekurrieren die Augustiner an den Apostolischen Nuntius in Wien, und als Bodner anläßlich der Magistratswahl in Baden am 29. Jänner 1640 den Passauer Schiedsspruch veröffentlichen und ausführen lassen will, erwirkt der Konvent am 31. März, daß Caspar Matthäus, Erzbischof von Athen und Apostolischer Nuntius bei Ferdinand II., in

[195]) Helferstorfer, a. a. O. 144 (zum Jahr 1637).

[196]) Abschriften des Päpstlichen Erlasses vom 23. Jänner 1638: St. A. B., Prot. A 165 f., Prot. B 181 ff. — Vgl. dazu Rennhofer, a. a. O. 79.

[197]) Urkundenabschriften: St. A. B., Prot. A 139 f., Prot B. 139 f.; NÖLA., a. a. O. 27.

[198]) Vgl. Rollett, Beiträge III/68.

[199]) Beschwerde vom 6. April 1637, DAW., Baden - Pfarre, IX/46.

[200]) DAW., a. a. O. IX/47.

einem Erlaß an Dechant Bodner anordnet, es sei unter Androhung kirchlicher Strafen verboten, in der Streitsache etwas zu veranlassen, ehe die Nuntiatur den Rekurs entschieden hat [201]).

Im gleichen Jahr wendet sich auch der Dechant an den Nuntius in Wien mit der Bitte, ihm gegen die Badner Augustiner zu seinem Recht zu verhelfen [202]).

Zwei Jahre später sieht sich Bodner zu einer neuerlichen Beschwerde beim Konsistorium veranlaßt. Den Mönchen sollen die Flagellantenprozessionen außerhalb der Grenzen ihres Klosters untersagt werden, ehe diese die bischöfliche Bewilligung erhalten haben. Darauf bestätigt das Konsistorium unter dem gleichen Datum, am 11. April 1642, nur für dieses Mal die Prozession [203]). In der Tat ist das damalige Prozessionswesen unter Führung und Einfluß der Augustiner in Baden sehr zur Blüte gelangt. Neben diesem Karfreitagsumzug finden auch noch solche am dritten Bittag, am Feste des heiligen Max und die Zellerprozession statt, die acht Jahre zuvor eingeführt und seither unter wachsender Teilnahme des Volkes abgehalten wird [204]).

Daraus erwächst zwar eine gewisse Rivalität in der Seelsorge zwischen Kloster und Pfarre, die bis zum Tode Bodners 1665 und darüber hinaus noch anhält. Aber sicherlich ist dem nachhaltigen Einfluß der Mönche der günstige Bericht des Visitationsprotokolls vom 17. Juni 1643 zu verdanken : von den 3.500 Seelen, die der Pfarre angehören, sind alle, die in der Stadt wohnen, katholisch, zwanzig Protestanten gehören zur Grundherrschaft Rauhenstein [205]).

Obwohl die Zahl der Badner Bürger durch die 1644 wieder ausgebrochene Pest [206]) stark dezimiert wird, berichtet Rat Hafner im folgenden Jahr an die Regierung, wie nötig die Stadt eines Kaplans bedürfe wegen der Menge der Pfarrkinder [207]). Gerade diese Tatsache bietet den Augustinern eine neue Gelegenheit, sich volksmissionarisch zu betätigen und die Laien fester an sich zu binden. Dazu wird ihnen

[201]) Abschrift : St. A. B., Prot. A 159 ff., Prot. B 166 ff. — Vgl. Rollett, Beiträge II/37 f.; Helferstorfer, a. a. O. 130.

[202]) DAW., a. a. O. IX/48.

[203]) DAW., a. a. O. IX/49.

[204]) DAW., ebda.

[205]) DAW., a. a. O. X/50. — Vgl. ebda. X/52 und St. A. B. A. A. 2/7.

[206]) Rollett, Beiträge V/6; Kirchliche Topographie, IV/60 f.

[207]) Helferstorfer, a. a. O. 9.

vom Ordensgeneral in Rom die Vollmacht zur Einführung der Gürtelbruderschaft zum hl. Augustinus und zur hl. Monika erteilt [208]). Die Bestätigung der Statuten läßt allerdings bis 1659 auf sich warten [209]). Die Bruderschaft, als solche ein Charakteristikum der Zeit und in vielen Formen und Organisationen vorkommend, ist weit verbreitet, von vielen Päpsten gutgeheißen und mit Privilegien, vor allem mit Ablässen ausgestattet. Von ihr wird an anderer Stelle noch die Rede sein. Jedenfalls spielt sie im religiösen Leben Badens, sowohl von der Geschichte des Klosters, als auch von der der Kirche aus betrachtet, eine bedeutende Rolle.

Ein zweites Charakteristikum für die Tätigkeit des Klosters in dieser Zeit stellt die Streitsache mit Rauhenstein dar. Sie scheint wohl, fürs erste gesehen, rein in vermögens-beziehungsweise grundrechtliches Gebiet zu gehören, wurzelt aber doch tiefer und spielt deshalb in den seelsorglichen Sektor des Klosters hinüber, als es sich um einen der letzten hartnäckigen Ausläufer der Reformation handelt.

Der Anlaß zu der Streitigkeit, die sich über dreißig Jahre erstreckt, war dadurch gegeben, daß die Herrschaft Weikersdorf erstmalig 1623 die den Badner Augustinern gehörige Brandstatt am Anger zu Weikersdorf eigenmächtig zu einer Einfahrt weggenommen und benutzt zu haben scheint [210]). Vorerst duldeten die Augustiner das Vorgehen. Am 18. Juni 1649 wird dem Freiherrn Hans Paul von Rauhenstein ein Schreiben des Badner Priors überbracht mit der Aufforderung, innerhalb von drei Tagen schriftlich mitzuteilen, ob er die umstrittene Brandstatt auf gütlichem Wege abtreten oder deren Wert erstatten wolle [211]). Die Antwort des Rauhensteiners ist uns zwar nicht überliefert, aber der Streit läuft jedenfalls auch in den folgenden Jahren weiter. Die Regierung hat bereits Kenntnis von dieser Sache, scheint aber auch keine eindeutige Stellung einzunehmen. Nach dem Tod des Hans Paul von Rauhenstein (1654 oder 1655) führen dessen Erben den Streit weiter. Aus den hiezu überlieferten Quellen geht nichts Eindeutiges über den Stand der Dinge hervor. Nach allem scheint der Prozeß 1657 endlich abgeschlossen [212]).

[208]) DAW., a. a. O. VI/51; Ordensgeneral war Fulgentius Petrelly.
[209]) DAW., ebda. VI/58a, b, 59.
[210]) St. A. B. A. A. 2/7.
[211]) ebda.
[212]) ebda.

Wenn man zu den heute verfügbaren Quellen die Aussagen der Literatur [213]) hinzuzieht, fällt schon etwas mehr Licht auf die Angelegenheit. Solche Reibungen zwischen zwei nachbarliche Obrigkeiten, deren Grundstücke größtenteils aneinandergrenzten, mußten notwendig von den unangenehmsten Folgen begleitet sein. Die Dienstleute von Rauhenstein und die des Konventes fingen an, sich auf den Feldern zu beschimpfen und bald kam es zu Tätlichkeiten, an denen selbst die Vorgesetzten persönlich teilnahmen. Hierauf erfolgten von beiden Seiten Beschwerden über Beschwerden an die Regierung [214]). Nach einem jahrelangen, mit wechselndem Erfolg geführten Rechtsstreit unterlagen endlich die Rauhensteiner, die mit dem Bescheid vom 30. Juni 1657 zur Zahlung einer Summe von 7 655 fl, 55 kr. verurteilt wurden. Da sie dieses Geld nicht aufbringen konnten, wurde die Herrschaft Rauhenstein im Exekutionswege verkauft.

1658 mußte Karl Ludwig, Graf von Hofkirchen, an den durch Verheiratung mit Susanne, der Schwester des Johann Bayr, Freiherrn von Rauhenstein und Erbin der Herrschaft und Güter Rauhenstein, Rauheneck, Weikersdorf, Vesten Rohr und Vöslau, dieser Besitz gefallen war, auf Befehl Ferdinands III. das Land verlassen, weil er der lutherischen Konfession zugetan war, und mit ihm wanderten beinahe alle seine Untertanen, die eine harte Behandlung ihres Glaubens willen fürchteten, aus.

Mit diesem Fall mittelbar in Zusammenhang steht auch die Anzeige der Badner Augustiner an den Kaiser im Jahre 1646, daß das Benefizium zu Sankt Helena durch seinen Besitzer Hans Paul von Rauhenstein ganz in Verfall gerate, da dieser Lutheraner sei [215]). In der Folge bemühen sich die Augustiner, die Kapelle mit den dazugehörigen Einkünften für sich zu erhalten [216]). Zweifellos sind für diese Handlungsweise sowohl religiöse Motive als auch finanziell-wirschaftliche Hintergründe ausschlaggebend. Bei Helferstorfer [217])

[213]) Haan, 22 f.; Rollett, Beiträge VI/2; Leber, 136 f. und 218.

[214]) Der Klosterrat, der eigentlich für diese Angelegenheiten kompetent gewesen wäre, war von Ferdinand II. 1629 aufgelöst und dessen Geschäfte der Regierung übertragen worden, da er neben seinen Befugnissen in temporalibus auch solche auf rein spirituellem Gebiet zu erhalten strebte. Die Bezeichnung Klosterrat blieb weiterhin bestehen. — Vgl. dazu Gesamtinventar d. H. H u. St. A. III/2/380 f.

[215]) Haan, 19 ff.

[216]) ebda., 21 f.; Helferstorfer, a. a. O. 139.

[217]) ebda.

heißt es ausdrücklich, daß das Kloster sehr arm ist, und das wird aus einem Schuldschein aus der gleichen Zeit, demzufolge der Konvent bei Lorenz Schwiblinger eine Hypothek von 635 fl. 30 kr. aufnimmt, klar ersichtlich [218]). Anderseits bietet sich unter den fast ausschließlich protestantischen Untertanen den Augustinern ein sehr geeignetes Tätigkeitsfeld. Allerdings gelingt es ihnen nicht, das Benefizium zu erhalten [219]). Wieder spielt hier die Rivalität zwischen Kloster und Pfarre herein.

Johann Bodner verteidigt energisch sein Recht auf Sankt Helena, da jeder Pfarrer zu Baden eo ipso auch Kaplan dort sei [220]). Daher habe auch er, Bodner, den ersten Anspruch darauf. Die Reibereien zwischen den Augustinern und Bodner gehen aber in der folgenden Zeit weiter, und zwar diesmal bezüglich der Bruderschaften [221]). Sicher ist, daß an all diesen Unstimmigkeiten nicht allein der Dechant die Schuld trug [222]). Mancherlei davon ist sicher darauf zurückzuführen, daß man sich gegenseitig an Eifer im religiösen Leben überbieten wollte. Gerade hier kommt mehr als deutlich zum Ausdruck, wie sehr rein weltliche Angelegenheiten für den Ablauf des religiösen Lebens ausschlaggebend oder mitbestimmend sind. In dieser Verquikkung dämmert bereits das herauf, was später im Barock zum Lebenselement, zur Wurzel der barocken Geistehaltung schlechthin wird.

6. *Das Verhältnis zwischen Kloster und Stadt im 17. und 18. Jahrhundert*

Dieses wird vor allem durch das Badeleben, das zu damals bereits recht rege ist, bestimmt. Die Augustiner waren von jeher schon bestrebt, daran so weit als möglich Anteil zu nehmen und leiteten von ihrem ehemaligen Besitz des Frauenbades gleichsam gewisse Rechte darauf ab.

218) Abschrift des Schuldscheines vom 4. und 25. Jänner 1649 im St. A. B. A. A. 2/4; vgl, ebda. 2/4a: «Abraittung» an den späteren Pfleger zu Niederkreuzstätten.

219) DAW., Baden - Pfarre, X/50, 52, 57; St. A. B. A. A. 2/7. — Daß Hans Paul von Rauhenstein fanatischer Anhänger des Protestantismus war, zeigt auch Leber, 217, der den Streit des Rauhensteiners mit dem Stift Heiligenkreuz behandelt.

220) DAW., a. a. O. X/57.

221) DAW., a. a. O. VI/60, 61.

222) DAW., a. a. O. VI/96, 98, 100.

Nachdem sich nun die Stadt von der Sturmflut des Protestantentismus — nicht zuletzt durch die Aktivität des Badner Stadtrichters Paul Teichmeister — erholt hat, versuchen auch Richter und Rat so gut wie möglich nicht allein für das körperliche Wohl ihrer Gäste zu sorgen.

1647 wird in Anwesenheit des Stadtrichters Melchior Hönig und zweier Badner Stadtkämmerer durch die Vertretung der « Badmenig in unserer Lieben Frauen Wildbad » die Badebüchse des Frauenbades zum ersten Male geöffnet. Von jetzt ab soll über die ganze Badezeit des Jahres an jedem Samstag in der Frauenkirche durch die hiesigen P.P. Augustiner eine heilige Messe gelesen werden. Die Armen sollen durch den « Bettlrichter » besonders vor der Aufteilung des Büchsengeldes zum Besuch dieses Gottesdiestes angehalten werden. Der zehnte Teil des Büchsengeldes wird den Augustinern zugesichert [223]). Bald darauf ersucht die Badmenig den Konvent, auf dem Grund der Augustiner neben dem Bad eine günstiger gelegene und bessere « Abzugstube » für Herren zu errichten. Der damalige Prior Constantin Staudinger sagt im Namen des Konventes zu mit der Betonung, dadurch keinen « Präjudizfall » für sein Kloster schaffen zu wollen. Der Badner Magistrat müsse aber einen Revers ausstellen, daß die neue Abzugstube samt Grund und Boden Eigentum des Klosters bleibe und für deren Benutzung, sowie für den Gang und Abtritt bei der Frauenabzugstube, der sich auch auf Augustinergrund befinde, ein jährlicher Zins gezahlt werde. Diese Vereinbarung soll auch in das Badprotokoll aufgenommen werden [224]). Dafür beansprucht aber der Prior einen Satz von zwanzig Gulden monatlich außerdem für den Aufwand an Kerzen, Meßwein und Hostien, was ihm, im Gegensatz zur ersten Forderung, nicht bewilligt wird. Die Stadt erlaubt dem Konvent lediglich die Anlegung eines Buches für außerordentliche heilige Messen, für die er von den Badegästen Almosen mit entsprechender Zurückhalten erbitten darf, was aber der Badmenig zur Kenntnis zu bringen und im Badprotokoll im Rathaus zu vermerken sei [225]).

[223]) St. A. B., Eintragung im Prot. A 175 f., Prot. B 207 f.; NÖLA., a. a. O. 27 (Datum vom 30 Mai 1647).

[224]) St. A. B., Eintragung im Prot. A 176 f., Prot. B 209 f.; ferner drei Abschrifften in A. A. 2/2, ebda.; NÖLA., a. a. O. 27 f.

[225]) St. A. B. A. A. 2/3 : Im Zusammenhang damit steht sicherlich die Erlaubnis des Priors Staudinger an die Stadt, auf dem Klostergrund einen Wasserablauf zu haben

Die Stadt ist demnach also eifrigst darauf bedacht, die Ansprüche und Rechte der Augustiner im Badeleben der Stadt nicht allzu groß werden zu lassen und energische Bevormundung in dieser Hinsicht scheint das einzige Mittel, dem zu steuern. Der Magistrat besteht auch eigensinnig auf gewissen Dingen, auf die er an und für sich gar kein Recht hätte.

Maßgeblich dafür erscheint noch immer eine gewisse nachträgerisch-eifersüchtige Haltung, wie sie die Stadt ja schon während des klösterlichen Interregnums zur Schau getragen hat und nicht zuletzt zeichnet sich die unruhige und unsichere Lage in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges deutlich im Hintergrund ab [226]). Am 10. Feber 1649 schließen Prior und Konvent der Augustiner mit dem Stadtmagistrat in Gegenwart einer kaiserlichen Kommission einen Vergleich, um « bey so schwären kriegsläuffen » im Interesse beider Streitparteien hohe Prozesskosten zu vermeiden [227]).

In diesem Vertrag kommt es u. a. [228]) zur Klärung der strittigen

unter der Bedingung, daß der Einlauf Wasser und Schlamm durch den Schmied Jakob Aichinger nicht behindert und zu seinem Nutzen aufgehalten werde. Ein diesbezügliches Ansuchen ergeht am 19. August 1647 an den Schmied.

[226]) Daß Baden unmittelbar vom Krieg betroffen wurde, ist uns zwar nirgends überliefert, doch stand die Stadt sicherlich unter dem Druck der allgemeinen Lage, da sie wegen des drohenden Vordringens der Schweden unter Torstensohn 1644 zur Ausbesserung und Erweiterung der Befestigungen Wiener Neustadts 154 Arbeiter stellen mußte. ROLLETT, Beiträge IV/10. — Vgl. St. A. B. A. A. 2/6; HELFERSTORFER, a. a. O. 138.

[227]) St. A. B., a. a. O.

[228]) St. A. B. und HELFERSTORFER, ebda.; vgl. auch NÖLA., fasc. 275, Vergleich zwischen Kloster und Stadt vom 16. Feber 1736. — Punkt 1.) des Vertrages betrifft die Rechte über die Hinterlassenschaft von Badner Bürgern, die als Inleute des Augustinerklosters in Zins wohnten. Punkt 2.) handelt über verschiedene Streitsachen bezüglich des Stadtgrabens, der mit dem genannten Stück der Stadtbefestigung Klostergrund war. Das scheint schon früh ein Zankapfel gewesen zu sein, höchstwahrscheinlich reichen die Differenzen hier sogar schon bis vor die Klosteraufhebung zurück. Vielleicht war die Errichtung der Stadtbefestigungen schon Grund zu Zerwürfnissen gewesen. In der nach 1529 entstandenen Not hatten beide Teile schwer zu ringen, und jeder suchte die durch die Türken entstandenen Schäden rasch wiederherzustellen — das mußte naturgemäß zu Reiberein führen. Ein Zeichen für diese Konkurrenz ist ja auch die Tatsache, daß 1531 das in früherer Zeit den Augustinern gehörige Frauenbad in die Hände der Gemeinde kommt. — Zu dieser Zeit haben Kloster und Stadt das sogenannte Rohrbadl am Anger noch gemeinsam in Besitz, 1650 erwirbt aber die Stadt das volle und alleinige Besitzrecht darüber. Vgl. dazu St. A. B. A. A. 3/8; HELFERSTORFER, a. a. O. 137; BECK, 84; ROLLETT, Beiträge V/11. Rollett weist darauf hin, daß mit dem Rohrbadl

Punkte bezüglich des Stadtgrabens vom Fischertor bis zum Türchen bei der Frauenkirche, weiters bezüglich des Besitzes des Angers vor der Frauenkirche mit dem darauf befindlichen Rohrbadl. Im letzten Punkt verpflichtet sich die Badner Gemeinde zur Erbauung einer Sakristei bei der Frauenkirche.

Die dadurch geschaffene Lage bestimmt das Verhältnis zwischen Konvent und Magistrat beinahe ein Jahrhundert hindurch und führt in der Folge zu einer tiefen Auseinandersetzung. Das Einvernehmen zwischen Kloster und Stadt gestaltet sich in der Folgezeit recht wechselhaft, zumal da der Magistrat immer wieder versucht, aus vermögensrechtlichen Verträgen [229]) mit dem Konvent Vorteile zu ziehen und eine gewisse Bevormundung des Klosters zu erreichen.

Der 1649 mühsam, aber doch mit beiderseitig gutem Willen beigelegte Streit flammt nach der zweiten Türkenbelagerung, unter der Kloster und Stadt schwerstens in Mitleidenschaft gezogen worden sind, neuerlich auf. Auch jetzt versuchen beide Teile, die entstandenen schweren Schäden rasch wiedergutzumachen. Die Kosten dafür sollten vor allem aus den Einnahmen des langsam wieder einsetzenden Fremdenverkehres gedeckt werden. Diese Gelegenheit ergreift auch das Kloster und richtet im Zuge des Klosterneubaues, der durch die Brände des Gebäudes und der Kirche im Türkenjahr und 1714 notwendig geworden ist, Zimmer für Kurgäste ein [230]). Daß dies an und für sich eine Notwendigkeit ist, geht daraus hervor, daß Mitglieder des Kaiserhauses, wenn sie die Bäder der Stadt benützten, im Kloster abstiegen, da sie Kirche und Bad, die sie, ohne die Straße betreten zu müssen, über einen gedeckten Gang erreichen konnten, gleich in der Nähe hatten [231]). Wieder versucht der Magistrat, die Absichten des Klosters zu vereiteln und scheut selbst vor Bosheitsakten nicht zurück. 1692 erreichen Beschwerden und Klagen von hüben und drüben die Regierung [232]). Mit wieviel böser Absicht, Bosheit, Klein-

das Neubad (heutiges Karolinenbad) gemeint ist. — Bezüglich des den Punkt 4.) betreffenden Sakristeibaues einigen sich Kloster und Stadt dahingehend, daß die Gemeinde sich verpflichtet, die Sakristei « bey hoffentlich khommenden besseren zeiten und Jahren nach ihrem Vermögen » zu errichten, jetzt aber nicht in der Lage sei. Dieser Punkt wird im Vertrag von 1736 nochmals aufgegriffen.

[229]) St. A. B. A. A. 2/11, 12; Helferstorfer, a. a. O. 139.

[230]) St. A. B. A. A. 2/18, 19a; vgl. Rollett, Beiträge I/67 und 86 ff., VII/3.

[231]) St. A. B., a. a. O.; vgl. Schenk, Taschenbuch, 43.

[232]) ebda.

lichkeit und Ungerechtigkeit hier gegen den Konvent vorgegangen wird, ist aus dem Bericht eines damals in der Stadt weilenden Kurgastes als Augenzeugen ersichtlich [233]). Im Dezember 1691 ergeht an den Passauerschen Offizial und das Konsistorium ein Schreiben mit der Schilderung der Zustände und der Maßnahmen des Stadtrichters, gegen den sich der Assistens Generalis, P. Ferdinand Hartisch, kaum durchsetzen kann, und der Bitte um Abhilfe [234]). Am Neujahrstag 1692 verfaßt der Prior eine Bittschrift an die Regierung, den Stadtrichter zu veranlassen, das Frauentor, das dieser zur Hemmung der Bautätigkeit am Kloster hat schließen lassen, wieder zu öffnen, und ihm bei Nacht, wie den anderen Stadttoren, eine Wache zu geben. Der Richter schade ja nicht nur dem Kloster, indem er das Tor Tag und Nacht geschlossen halte, sondern auch den Gläubigen, die zur Messe kommen wollen, und den Besuchern des Frauenbades [235]).

Aus derselben Zeit stammt wahrscheinlich ein ausführlicher Bericht des Klosters an die Regierung [236]). Obwohl der Konvent das Faktum, das der Magistrat zum Anlaß des Zerwürfnisses genommen hatte, nämlich, daß er bei der Errichtung der neuen Fremdenzimmer über den « Dachtropfen » hinausgebaut habe, erst leugnet, gesteht er es später im Bericht doch ein. Er legt energisch Verwahrung gegen die widerfahrene Ungerechtigkeit ein, daß Badner Bürger, die dasselbe getan hatten, deshalb nicht zur Rechenschaft gezogen worden sind. Ebenso protestiert er gegen die Schließung des auf klostereigenem Grund neuerbauten Stadttores, die die Behinderung der Bautätigkeit nach sich zieht, und weist auf die Opposition gegen die Stadt unter den Bürgern hin, die zugunsten des Klosters sprechen, und vor allem auf die aufopfernde, rege seelsorgliche und fürsorgliche Tätigkeit der Augustiner in der Türkenzeit und im Pestjahr 1691. Als die Pfarre dafür den Mönchen ein Entgelt geben wollte, verhinderte dies der

[233]) St. A. B. A. A. 2/19a : Der Stadtrichter ließ das große Frauentor versperren und das kleine Türl mit einer Wache versehen, damit das Bauholz, das der Konvent auf seinem Platz auf dem Anger vor dem Frauentor gelagert hatte, nicht in die Stadt hineingebracht werden konnte. Der Wiener Prior befand sich damals ebenfalls in Baden und als er davon hörte, befahl er, das Bauholz ungeachtet des städtischen Verbotes hereinbefördern zu lassen. Ein Badner Kupferschmied legte sich daraufhin auf einen Baum, der hereingebracht werden sollte, riß ihn hin und her, hielt so die Geistlichen auf und tat ihnen Gewalt an. (Bericht vom 12. Jänner 1692).

[234]) St. A. B. A. A. 2/17.

[235]) a. a. O. 2/19b.

[236]) a. a. O. 2/18.

Stadtrichter. Ebenso wehrt sich der Konvent dagegen, daß die Stadt das Klostergebäude wegen der Unterkunftsmöglichkeiten für den hohen Adel als Wirtshaus bezeichnet und weist auf die ähnliche Stellung des Dorotheer- oder Schottenstiftes in Wien hin. Desgleichen könnte man auch die Häuser des Stadtrichters und anderer Bürger nennen, zumal die dort wohnenden Kurgäste auch « Speiß, Trank, Futter vor die Pferd und alle Notwendigkeiten » bekämen. Im Kloster könnten sie jedoch lediglich Wohnung nehmen. Überdies beruhe der Vorwurf des Magistrates, das Kloster lasse Mönchszellen zur Unterbringung der Gäste räumen, keinesfalls auf Wahrheit, mit einer Ausnahme, und zwar damals, als Fürst Max von Liechtenstein in Baden zur Kur weilte und der Herzog von Holstein, der nicht entfernt von ihm wohnen wollte, mit zwei Dienern zu Besuch kam. Da beim Fürsten keine Wohngelegenheit war, stellte ihm der Prior für einige Tage sein Zimmer zur Verfügung. Dies war eine Geste der Höflichkeit, die die Stadt nun kritisiere, da sie überhaupt « Fremdenverkehrsgewerbe », wie es das Kloster nach der Türkenbelagerung handhabe, für die Stadt eine übergroße Konkurrenz sei, die « der gesambten Bürgerschaft höchst schädlich Nachteiligkeiten verursache, ja dieselbe mit Weib und Kindern helfe an den Bettelstab bringen, indem die Einkher der einzige gewerb der armen Bürgerschaft sey », ablehne. Schließlich weist das Kloster darauf hin, daß das geistliche Leben der Konventualen nach der Ordensregel nicht beeinträchtigt werde, sie versuchen im Gegenteil auf das religiöse Leben der Badegäste einzuwirken.

Das Schreiben schließt mit der Bitte, die unbegründeten Klagen der Stadt abzuweisen und die erlassene Aufforderung zur Baueinstellung rückgängig zu machen.

Die Kontroverse, die hier wohl ihren Höhepunkt erreicht hat, scheint aber nicht allein auf der Mißgunst des Magistrates zu beruhen. Aus der Tatsache, wie oft der Stadtrichter, der als eigentliche Triebfeder des Streites hingestellt wird und die Auseinandersetzung immer wieder schürt, in dem Schreiben genannt wird, kann man schließen, daß bei dem Gegensatz zwischen Kloster und Stadt auch rein persönliche Motive mit im Spiele waren. Stadtrichter war damals Michael Schlachtner [237]). Auf ihn folgte 1704 Martin Resch [238]). Beide scheinen

[237]) Rollett, Beiträge VI/8, VII/1, XII/92. — Schlachtner war 1687-1697 1699-1704 Badner Stadtrichter.

[238]) Rollett, Beiträge VII/1, XII/65.

tatkräftigst für das Wohl der schwergeprüften Stadt eingetreten zu sein, mit diesem Auftreten aber auch das Streben zur Festigung ihrer eigenen finanziellen Lage bemäntelt zu haben [239]).

Die Antwort oder Entscheidung der Regierung dazu ist uns nicht bekannt, aber sie dürfte keine entschiedene Stellungnahme bezogen haben. 1705 beklagt sich der Konvent abermals, von der Stadt behelligt worden zu sein. Der Magistrat wollte « solang die gefährlichen Kriegs zeiten dauern » die außerhalb der Stadt wohnenden Klosteruntertanen zur Wache an den Stadttoren heranziehen und drohte, alle einzusperren, sobald sie in die Stadt kämen. Dieses Exempel wurde auch statuiert. Um seine Untertanen vor weiteren derartigen Übergriffen zu schützen, bittet das Kloster um Abhilfe für die Zukunft und um Verurteilung der Stadt zu einem Pönale [240]).

Die Stadtgemeinde setzt die Regierung ebenfalls von diesem Vorfall in Kenntnis und beschwert sich ihrerseits, worauf die Regierung den wohl nur vorläufigen Vergleich vermittelt [241]). Obwohl uns ab jetzt keine konkreten Auseinandersetzungen mehr überliefert sind, scheint sich doch dieses Verhältnis auf diesem status quo bis 1735 gehalten zu haben.

Im Zuge der Arbeiten am Klosterneubau, der wohl später als der der Kirche anzusetzen ist, läßt der Magistrat, als sein Protest gegen das Herausrücken der Mauer um vier Schuh nichts nützt, den Polier einsperren, worauf der Konvent am 22. August 1734 bei der Regierung eine « Gewalts Clag » einbringt [242]). Auf Vermittlung des Franz Adam Pfann kommt dann am 16. Feber 1735 der endgültige Vergleich zwischen Konvent und Magistrat zustande [243]), der das Verhältnis für fünftige Zeiten eindeutig festlegen soll. Die Stadt ist auch diesbezüglich unnachgiebig geblieben, wenn der Konvent irgendwelche Abänderungsversuche unternehmen wollte [244]).

Im Vertrag wird dem Kloster der Weiterbau von seiten der Gemeinde gestattet, freilich wird ganz genau festgelegt, wie weit vorgebaut werden darf. Ferner müssen die neuen Zimmer von denen der Badegäste abgesondert und die Tür dazwischen vermauert werden.

[239]) St. A. B. A. A. 2/18.

[240]) a. a. O. 3/2 (20. März 1075).

[241]) a. a. O. (8./11. Mai 1705).

[242]) a. a. O. 3/15 (Original), 13, 14 (Abschriften).

[243]) ebda.; s. auch Prot. A 836 ff., Prot. B 267 ff.

[244]) a. a. O. 5/29.

Ebenso wird festgesetzt, daß die Badegäste keinerlei Zutritt zum Provinzialat haben sollen, der kaiserliche Hof ausgenommen.

Der Konvent verpflichtet sich weiters, nicht mehr auf die Straße herauszubauen, und verzichtet auf die « Hayde oder Wayde » vor dem Frauentor, falls er diese jemals gemeinsam mit der Stadt besessen hätte, mit Ausnahme des vor dem Tor liegenden Gartens. Baumaterialien dürfen jedoch gelagert werden. Im letzten Punkt befreit das Kloster den Magistrat von der 1649 übernommenen Verpflichtung, eine Sakristei zu bauen, da diese nicht mehr nötig sei [245]). Die Gewaltsklage wird zurückgezogen [246]).

Somit wird endgültig Friede geschlossen, und es kommt, solange das Kloster noch besteht, zu keiner ernsten Auseinandersetzung mehr. Hie und da ergeben sich noch Spannungen, die mit beiderseitigem Entgegenkommen behoben werden.

Daß jedoch mit diesem Vertrag die Gesinnung, die nicht nur von seiten der Stadt, was den Fremdenverkehr betraf, gegen das Kloster herrschte, nicht geändert wurde, zeigt ein Bericht des Grafen Gaisruck an Maria Theresia vom Jahre 1746 [247]). Er rät, das Aufnehmen von Badegästen den Augustinern ganz zu verbieten, da es die klösterliche Stille störe und der Bürgerschaft schade.

In der Folge erweist sich aber, daß sowohl die Stadt, als auch das Kloster mit den Einnahmen zufrieden sein können. Die gewaltigen Aufwendungen, die besonders durch den Stadtbrand von 1714 notwendig geworden sind, zeigen deutlich, daß beide Teile ihr Auskommen haben.

U. Anzinger.

(Schluss folgt)

[245]) Der Wiederaufbau war zu dieser Zeit sicher schon abgeschlossen.

[246]) Der Vergleich trägt das Stadt- und Klostersiegel; für die Stadt zeichnen und siegeln Georg Reinwald, Stadtrichteramtsverwalter, der Senior des Inneren Rates, Johann Wilhelm Mandl, und der Stadtschreiber, Ferdinand Rudolf Gast, für das Kloster der Prior Fr. Alipius Winckler und der Supprior Fr. Cajetanus Pfrimb. — Dazu findet sich im St. A. B. Prot. B 274 der Konsens des Definitoriums, der mit dem Provinzialsiegel versehen, vom Rector Provinciae Mgr. Fr. Sebaldus Egerer, dem Provincialis Absolutus Mgr. Fr. Anselmus Hörmonseder, vier Definitoren und zwei anderen Augustinerfratres unterzeichnet ist.

[247]) Rollett, Beiträge IV/39.

Der Augustinerhistoriker Xystus Schier

1727-1772

Ein Beitrag zur österreichischen Gelehrtengeschichte am Beginn der Aufklärung

Vorwort

Vorliegende Studie, als Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien 1965 approbiert, ist der erstmalige Versuch, das Leben und Wirken des Wiener Augustinerhistorikers und Gelehrten Xystus Schier in einer umfassenden und quellenmässig begründeten Zusammenschau darzubieten.

Xystus Schier ist in Historikerkreisen kein Unbekannter, doch seine Bedeutung als vielseitiger Geschichtsforscher der kritischen wissenschaftlichen Geschichtsdarstellung, wie seine Stellung im Rahmen der kirchlichen Aufklärung in Österreich, war bisher nur wenig bekannt.

Die wichtigste Quelle für das Leben und Wirken des gelehrten Augustinerbibliothekars zu Sankt Rochus und Sebastian in Wien bildet der umfangreiche handschriftliche Nachlass Xystus Schiers mit 120 Kodices in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek; ferner Schiers gedruckte Werke, die z.T. noch in der Universitätsbibliothek Wien und in der Österreichischen Nationalbibliothek vorhanden sind, weiters Biographien und Rezensionen der zeitgenössischen Literatur.

Von den Biographien, die z.T. beim Studium der Quellen wiederentdeckt wurden, seien besonders erwähnt: Xystus Schier, «Autobiographie» in «Scriptores Provinciae Austriae et Hungariae», ÖNB/HSS. Hs. 7238, XVI.1, 65v - 68r. 1770, und Martin Rosnak, «Brevis notitia de vita et gestis Patris Xysti Schier» in ÖNB/HSS. Hs. 7429, 31r - 38v. 1776. Martin Rosnak veröffentlichte ferner im Vorwort zu

Xystus Schiers posthumem Werke « Ungarns Königinnen aus erster Wurzel » eine Darstellung über sein Leben und seine Publikationen, worauf alle späteren Autoren zurückgriffen. Der Titel des Werkes lautet : « Reginae Hungariae primae stirpis. Authore R.P. Xysto Schier, Eremita Augustiniano. Opus posthumum... cum Vita ejusdem cl. Authoris compendio data, et accurata notitia omnium operum ejus, tam editorum quam manuscriptorum ». Viennae 1776, 3-30.

Der Freiburger Theologieprofessor Engelbert Klüpfel setzte seinem Freunde und Mitbruder Xystus Schier ebenfalls ein schriftliches Denkmal in seinem « Necrologium sodalium et amicorum litterariorum », Friburgi et Constanciae, 1809, 8-13. Besonders erwähnenswert sind noch die Kurzbiographie bei Constantin v. Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, 29. Teil, 280f, ferner Karl Bednar, Ein vergessener Gelehrter aus Bruck a.d. Leitha — P. Xystus Schier, ein Geschichtsforscher des Spätbarocks, in « Unsere Heimat-neue Folge », 29. Band, 261f, Wien 1936, und Friedrich Rennhofer, « Die Augustiner-Eremiten in Wien — ein Beitrag zur Kulturgeschichte Wiens », Würzburg 1956.

Nicht alle « offenen » Fragen konnten einer befriedigenden Lösung zugeführt werden, da die Einsichtnahme in die entsprechenden Akten des « Prugger Herrschafts-Archiv », die wichtige Aufschlüsse über Schiers Eltern geben können, nicht möglich war.

Zu besonderem Danke verpflichtet fühle ich mich Herrn Universitätsprofessor Dr. Alphons Lhotzky, Wien, der mir bei der Gruftöffnung in der Augustinerkirche (1962) den unmittelbaren Anstoss zur Abfassung dieser Studie gegeben hat. Für wertvolle Anregungen bei der vorliegenden Arbeit danke ich insbesonders Herrn Universitätsprofessor Dr. Eduard Winter, Berlin, und dem (†) Wiener Diözesanarchivar, Konsistorialrat Dr. Karl Bednar, wie meinen beiden Mitbrüdern P. Dr. Johannes Gavigan O.S.A., Professor für Kirchengeschichte und Patristik am Collegium Internationale S. Monica in Rom, und Generalassistent P. DDr. Adolar Zumkeller O.S.A. für die sorgfältige Durchsicht des Manuskripts.

Quellen- und Literaturverzeichnis

a. *Archivalien.*

1. Institut für österreichische Geschichtsforschung.
Sammlung von Originalurkunden im Archiv des Instituts aus dem ehemaligen Provinzarchiv der Augustinereremiten auf der Landstrasse in Wien (Abschrift im Augustinerarchiv Wien).
2. Archiv der Stadt Wien.
Grundbücher des Augustinerkonvents : Archiv-Nr. 3/1-4.
Liber fundationum, ein Kopialbuch des 18. Jahrhunderts : Archiv-Nr. 327.
Aktenfaszikel « Klosterakten — Augustiner in der Stadt », « Klosterakten — Augustiner auf der Landstrasse » und « Klosterakten — Augustiner Anhang » : Diese Akten sind ein Teil der Augustiner-Klosterakten, die auf das Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv, das nö. Landesarchiv und das Archiv der Stadt Wien in ihrem Gesamtbestand aufgeteilt wurden.
Totenbücher der Stadt Wien : Sie geben Aufschluss über Fragen personalgeschichtlicher Art.
3. Wiener Diözesanarchiv.
Aktenfaszikel Nr. LI, B/8 : « Augustiner ».
Aktenfaszikel Nr. LI, A : « Pfarre Landstrasse ».
Weihebücher.
4. Archiv der Pfarre St. Rochus auf der Landstrasse.
« Denkbuch für die Pfarre und Kirche zum hl. Rochus und Sebastian auf der Landstrasse ». Der ältere Titel lautet : « Origo Templi Paraecialis ad SS. Sebastianum et Rochum in Via Regia nec non Monasterii Ordinis Eremitarum Sancti Doctoris Ecclesiae Augustini Calceatorum penes id existentibus breviter in scripta translata a P. Antonio Lettinger, hujus ordinis membro et Cooperatore ac postea Parocho in Wizelsdorf et Lainz, prima Mayi 1812 ». Diese « Pfarrchronik » enthält die Geschichte der Kirche und des Klosters St. Rochus auf der Landstrasse bis zur Aufhebung (1812/13).
5. Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Abt. Kulturarchiv.

Aktenfaszikel Nr. 530 : Akten über beide Augustinerklöster in Wien (Stadt und Landstrasse).
Niederösterreichischer Klosterrat, Fasc. 276/277; Fasc. 278. (vgl. Gesamtinventar I.231 und III.384).

6. Niederösterreichisches Landesarchiv. Gültbuch von Niederösterreich. Aktenfaszikel «Klosterrat 223».
7. Hofkammerarchiv.
Niederösterreichische Herrschaftsakten B 29/G (Bruck/Leitha).
Niederösterreichische Herrschaftsakten W 61/B/2-3 (Wien).
8. Universitätsarchiv Wien.
[Schier] Actorum facultatis theologicae Universitatis Viennensis libri tres.
9. Österreichische Nationalbibliothek, Handschriftensammlung.
Umfangreichste Quellensammlung zur Geschichte der Augustinereremiten in Wien; handschriftlicher Nachlass Xystus Schiers etc.
Hs. 3321 : Bullae papales ab Alexandro III. usque ad Urbanum II. Collectio diplomatum germanicorum praesertim de donationibus, fundationibus etc. factis monasterio S. Augustini Viennae ab a. 1367 usque ad a. 1401. Fundatores Capellae S. Georgii etc.
Hs. 5811 : Acta et Protocolla Provinciae Styriae-Carinthiae-Carniolae (1592-1629); darunter die Erektionsurkunde des ehem. Augustinerklosters « St. Paul an der Stiege » in Graz; Litterae Principis Ferdinandi ad SS. Pontificem Paulum IV.
Hs. 7236 : Schier X., Opuscula varia. Pars I : Collectanea ad historiam Eremitarum S. Augustini. Pars II : Wiens Bischöfe und Erzbischöfe. Pars III : Ordensaszetische Abhandlungen. Pars IV : Diplomata ordinis Eremitarum S. Augustini Provinciae Austriacae ex originalibus archivi ordinis descripta.
Hs. 7237 : Schier X., Varia collectanea. Pars I-XVII. Pars VII : Abhandlung über die ehemalige gelehrte Gesellschaft an dem Donaustrome und einiger Mitglieder. Pars VIII : gekürzte Wiedergabe der « Societas Danubiana ».
Hs. 7238 : Schier X., Varia collectanea et opuscula. Pars I-XVII. Pars I : Dionysius Furius Philocalus, Calendarium antiquum etc. Pars II : Faviana a S. Severino... inhabitata irrito conatu Viennae Austriae quaesita... Pars III : Memoria Provinciae Hungaricae Augustinianae antiquae. Pars IV : Reginae Hungariae primae stirpis. Pars VI : Collectanea ad Budam sacram. Pars VII : Epitaphia selecta antiquiora Vindobonensia. Pars IX : Memoria antiquo-nova

virorum illustrium Provinciae Austriae O.E.S.A. Decas prima 1756. Pars XVI, 1 : Scriptores Provinciae Austriae et Hungariae... Pars XVI, 2 : Historia succincta cathedrae Theologiae moralis ejusque Professorum ab anno 1622 usque ad an. 1769... Pars XVI, 4 : Adnotationes in Dominici A. Gandolfi dissertationem de CC Augustinianis scriptoribus. Pars XVI, 5 : Abhandlung über des Jesuiten Niclas Avancius Fähigkeit eine Historie zu schreiben.

Hs. 7239 : Sammelhandschrift mit den theologischen Schriften der Augustiner zu Sankt Rochus. Pars XXI und XXII von Schier.

Hs. 7283 : Schier X., Miscellanea curiosa, critica, historica etc.

Hs. 7342 : Necrologium. Series clarorum virorum etc.

Hs. 7344 : Chartularium Xystinum seu collectio variorum diplomatum, litterarum, fundationalium, privilegiorum, testimoniorum similiumque adornata ex ipsis architypis aut antiquis apographis (1244-1674).

Hs. 7372 : Memoriae Doctorum SS. Theologiae Academiae Viennensis aliorumque Eremitarum almae Provinciae Austriae O.E.S.A.

Hs. 7375 : Deus, Maria, Augustinus. Societas litteraria Augustiniana Provinciae Austriae et Hungariae.

Hs. 7388 : Chronographia sacra seu textus chronographici ab anno 1754 usque ad an. 1800 ex universis sacris libris...

Hs. 7429 : Miscellanea. Brevis notitia de vita et gestis P. Schier.

Hs. 7451 : Schier X., Inscriptiones sparsim typis expressae aut aeri lapidibusve incissae diversis temporibus factae. — Otium poeticum seu varii nugaeque diverso tempore.

Hs. 7539 : Schier X., I. Von den Wienerischen Bischöfen, Bisthums-Verwaltern und Erzbischöfen. II. Kritische Nachlese zu den Geschichten der Stadt Wien. III. Versuch einer Geschichte der Kirchen, geistlichen Hirten und Gebräuchen in Wien.

Hs. 7568 : Ordo processus inter PP. Ordinis Eremitarum S. Augustini ad SS. Sebastianum et Rochum in Via Regia ex una et PP. Augustinianos discalceatos ibidem in civitate ad S. Mariam Lauretanam degentes ex altera parte : in puncto Confraternitatis Cincturatorum sub titulo B.M.V. de Consolatione a. 1748 exorti.

Hs. 7638 : Collecta varia. 32 theologische, historisch-kritische Abhandlungen, Briefe, Festgedichte etc.

Hs. 7935 : Schier X., Scriptores Universitatis Viennensis ab anno 1357 usque ad an. 1699, cum supplementis et catalogo scriptorum illius universitatis, quorum opera in Bibliotheca Mellicensi asservantur, quae omnia ab authore ipso praescripta sunt.

Hs. 8236 : Regesta ex archivo Eremitarum S. Augustini Austriae (1244-1707). Betrifft z.T. Klöster der ungarischen Provinz.
Hs. 8461 : Protocolla O.E.S.A. Provinciae Austriae (1686-1747).
Hs. 8466 : Archivum eremitarum S. Augustini provinciae Austriae.
Hs. 8569 : Dissertatio de regiae Budensis bibliothecae Matthiae Corvini ortu, lapsu, interitu et reliquiis.
Hs. 8939 : Schier X., Quadragesima sancta Augustiniana seu quadraginta sex sancti et venerabiles totidem ex ordine eremitico S.P. Augustini, qui in cultu passi Domini specialiter praeluxerunt.
Hs. 9520 : Bibliotheca Augustiniana Vienn. in Via Regia. Varia. U.a. Catalogus Bibliothecae Zwettlensis O. Cist. in Austria. Index in librum II. dissertationum in academiae Viennensis theologico concessu habitarum a. 1758.
Hs. 9836 : Schier X., Chronographia poetica seu versus chronographici ab anno 1755 ad an. 1800 ex poetarum principibus Vergilio, Ovidio et Horatio collecti.
Hs. 9925 : Schier X., Otium Pruggense i.e. collectio carminum, anagrammatum, chronographicorum et aliarum hujusce generis quisquiliarum si Diis placet poeticarum.
Hs. 10059 : Schier X., Historia ecclesiastica legalis.
Hs. 10060 : Schier X., Varia. Eremitae Augustiniani Mariophili Index advocationum et titulorum B.M.V. Excerpta biographica, historica, bibliographica. Observationum criticarum ternio I. et II.
Hs. 10061a : Sermones et conclusiones visitationum conventuum Augustinianorum Provinciae Austriacae a. 1756 et 1757.
Hs. 10061b : Schier X., Adversaria et collectanea varii argumenti praesertim historici.
Hs. 10062 : Schier X., Varia. De Augustinianis in universitate Vindobonensi claris notabilia. Notabilia de libris et bibliothecariis librariisque universitatis Vindobonensis. Selectiores animadversiones in opera Hildeberti Turonensis et Marbodi poetarum.
Hs. 10063 : Schier X., Collectanea varia. Collectanea pro historia Austriacarum rerum... De Austria sancta, beata et religiosa. Sammlung zu einem deutschen Maittaire. Scriptores Carinthi. Eruditi Carnioli etc...
Hs. 10064 : Schier X., Viennensia et varia.
Hs. 10065 : Schier X., Collectanea ad historiam Styriae litteratae.
Hs. 10066 : Historia facultatis theologicae universitatis Viennensis. Collectanea pro historia universitatis Viennensis condenda. Collectanea pro calendario etc.

Hs. 10068 : Schier X., Delineatio chronici Pruggensis ad Leytham conventus O.E.S.A. ad D. Mariam Magdalenam (1316-1546).
Hs. 10074 : Varia. Vorschrift für das Studium theologicum. Acta facultatis theologicae Viennensis sub Decano Mag. Georgii Ruess, Theophili Paulle, Caspari Scheurer, Joannis B. Cortivo.
Hs. 10214o : Schedae Schierianae ad bibliographiam et historiam Austriacam.
Hs. 10214p : Schier X., Schedae ad historiam O.E.S.A. Provinciae Austriae.
Hs. 11557 : Schier X., Sermo eucharisticus (Primizpredigt).
Hs. 11592 : Schier X., Institutiones religiosae pro novitiis O.E.S.A.
Hs. 11598 : Schier X., Quatuor virorum eremitarum Augustinianorum circa martyrologiorum augmentum et puritatem opera.
Hs. 11687 : Schier X., Weltliches Klosterleben...
Hs. 11688 : Schier X., Erwegungen über das Verhalten S. Augustini gegen sich, gegen den Nächsten, gegen Gott.
Hs. 11907-11909 : Schier X., Catalogus Bibliothecae Viennensis O.E.S.A. in Via Regia ad SS. Sebastianum et Rochum (Vol. I-III).
Hs. 11910 : Schier X., Catalogus Bibliothecae Viennensis O.E.S.A. classicus.
Hs. 11911 : Schier X., Index in manuscriptos codices Bibliothecae Viennensis ad SS. Sebastianum et Rochum O.E.S.A. etc.
Hs. 12922 (Suppl. 49) : Catalogus incunabulorum typographicorum bibliothecae Augustinianorum Viennae in via Regia (1804).
Hs. 12940 (Suppl. 48) : Catalogus classicus et alphabeticus codicum manuscriptorum bibliothecae Augustinianorum Viennae in via regia.

10. Universitätsbibliothek Wien.
Hs. 505 : Catalogus classicus Viennensis O.E.S.A. ad SS. Sebastianum et Rochum in via regia (1804).

b. *Gedruckte Quellen.*

Fontes rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen. Abt. II (Diplomata et acta). Wien 1849.

Kopallik J., Regesten zur Geschichte der Erzdiözes Wien. 3 Bände. Wien 1890-1898.

Pez H., Scriptores rerum Austriacarum. 3 vol. Lipsiae 1721-45.

Quellen zur Geschichte der Stadt Wien. Herausgegeben vom Altertumsverein zu Wien. 3 Abteilungen. Wien 1895-1921.

Rauch A., Rerum austriacarum scriptores. Vindobonae 1793/94.
Schier X., Oratio de S. Leopoldo, Marcione Austriae. Viennae 1759.
Schier X., Epistola ad amicum « de antiqua adcuratione Caesareae Bibliothecae Vindobonensis ». Viennae 1763.
Schier X., Commentatio de primis Vindobonae typographicis cum variis ad rem litterariam adnotationibus. Vindobonae 1764.
Schier X., De duobus sermonibus Augustini primum Zagrabiensis dein Lucerini Episcopi a Joanne Tomco etc. Viennae 1765.
Schier X., Dissertatio de regiae Budensis bibliothecae Matthiae Corvini ortu, lapsu, interitu et reliquiis. Vindobonae 1766.
Schier X., De venerabilis Hildeberti, primum Cenomanensis Episcopi dein Turonensis Archiepiscopi operibus etc. Vindobonae 1767.
Schier X., Gregorius Lodomerii Archiepiscopi Strigoniensis sub a. 1298 defuncti legitimus successor vindicatus et illustratus. 1768.
Schier X., Specimen Styriae literatae ad subsidia operi perficiendo necessaria impetranda eruditis inclytae gentis viris exhibitum. 1769.
Schier X., De Maria Porphyrogenita sponsa, Anna et Margarita conjugibus Reginis Belae III. Hungariae Regis. Viennae 1770.
Schier X., Beyträge zur Erneuerung des Geistes und der Gelübden, genommen aus den Beispielen einiger heiligen Augustiner. Gratz 1771.
Schier X. - Tecker R., Sechs geistliche Erwägungen über das Verhalten des hl. Augustinus gegen sich, gegen den Nächsten, gegen Gott. Gratz 1771.
Schier X. - Rosnak M., Dicta memorabilia sanctorum et beatorum O.E.S.A. in pium usum sodalium. Graecii 1773.
Schier X. - Rosnak M., Buda sacra sub priscis regibus. Viennae 1774.
Schier X. - Rosnak M., Memoria academiae Istropolitanae seu Posoniensis ejusdem nonnullorum Professorum ex documentis coaevis confecta. Viennae 1774.
Schier X. - Rosnak M., Octava defunctorum seu devotio brevis pro animabus in purgatorio. Viennae (1775).
Schier X. - Rosnak M., Reginae Hungariae primae stirpis. Viennae 1776.
Schier X. - Rosnak M., De monasteriis Austriae et Hungariae O.E.S.A. succincta notitia. Viennae 1776.
Schier X. - Rosnak M., Memoriae provinciae Hungariae Augustinianae antiquae etc. Graecii 1778.
Schier X. - Tecker R., Die Bischöfe und Erzbischöfe von Wien, Gratz 1777.

Schier X. - Rosnak M., Furii Dionysii Philocali calendarium antiquum sub annum CCCLII scriptum etc. Graecii 1781.

c. *Biographien in zeitlicher Reihenfolge.*

Schier X., Scriptores Provinciae Austriae et Hungariae... In ÖNB/HSS. Hs. 7238. XVI.1, 65v-68r. (1770). Autobiographie.

Rosnak M., Brevis notitia de vita et gestis Patris Xysti Schier. In ÖNB/HSS. Hs. 7429, 31r-38v. (1776).

Rosnak M., Reginae Hungariae primae stirpis. Authore R.P. Xysto Schier Eremita Augustiniano. Opus posthumum..., cum vita ejusdem cl. Authoris compendio data et accurata notitia omnium operum ejus, tam editorum quam manuscriptorum. Viennae 1776 (3-30).

Klüpfel E., Necrologium sodalium et amicorum litterariorum. Friburgii et Constanciae 1809 (8-15).

Ossinger J. F., Bibliotheca Augustiniana, historica, critica et chronologica. Ingolstadii 1768 (812).

Meusel J. G., Lexikon der vom Jahre 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller. XII. Leipzig 1812 (153).

Gräffer-Czykann, Österreichische National-Enzyklopedie. IV. Wien 1835 (531).

Lanteri J., Postrema saecula sex religionis Augustinianae, in quibus breviter recensentur illustriores viri Augustinienses... III. Romae 1863 (318-321).

Wurzbach C., Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich. XXIX. Wien 1875 (288f).

Bednar K., Ein vergessener Gelehrter aus Bruck a.d.Leitha : P. Xystus Schier, ein Geschichtsforscher des Spätbarocks. In « Unsere Heimat, neue Folge », 9 (1936) 262.

Walter H., Das Kloster der Augustiner-Eremiten in Bruck a.d.Leitha. In « Ostbahnbote », 12 (Bruck/L. 1947) Nr. 8.

Coreth A., Österreichische Geschichtsschreibung in der Barockzeit (1620-1740). Wien 1950 (143).

Rennhofer F., Die Augustiner-Eremiten in Wien. Würzburg 1956 (232f).

Miksch F. L., Xystus Schier und die Augustinerschule in Österreich. In « Ost und West in der Geschichte des Denkens und der kulturellen Beziehungen ». Berlin 1966, 356-366.

d. *Ältere Literatur.*

Apfaltrer E., Scriptores antiquissimae ac celeberrimae universitatis Viennensis ordine chronologico propositi. Viennae 1740.

Crusenius N., Monasticon Augustinianum... Monachii 1623.

Curtius C., Virorum illustrium ex ordine eremitarum D. Augustini elogia cum singulorum expressis ad vivum inconibus. Antverpiae 1636.

Elssius Ph., Economasticon Augustinianum... Bruxellis 1654.

Empoli L., Bullarium O.E.S.A. Romae 1628.

Fidler M., Austria sacra. Geschichte der ganzen österreichischen klösterlichen und weltlichen Klerisey. VIII. Wien 1787.

Fischer L., Brevis notitia urbis Vindobonae potissimum veteris. 5 vol. Vindobonae 1767-1775.

Fuhrmann M., Alt- und Neues Wien. 2 Bände. Wien 1738.

Fuhrmann M., Historische Beschreibung und kurzgefasste Nachricht von der Römisch kaiserlichen und königlichen Residenzstadt Wien und ihren Vorstädten... 4 Teile. Wien 1764-1770.

Gandolfus D. A., Dissertatio historica de CC celeberrimis Augustinianis scriptoribus. Romae 1704.

Gratianus T., Anastasis Augustiniana, in qua censentur scriptores O.E.S.A... Antverpiae 1619.

Herrera T., Alphabetum Augustinianum, in quo domicilia et monasteria eremitici ordinis recensentur. 2 vol. Madriti 1643/44.

Höggmayr A., Catalogus priorum provincialium O.E.S.A. per Provinciam totius Germaniae. Monachii 1729.

Höggmayr A., Chronicon Monasticum Augustiniani ordinis Bavariae et super. Palatinatus. Monachii 1772.

Hörmonseder A., Himmlische Eremiten-Schar, Heiliges Augustiner-Jahr. Wien 1733.

Innspruger S., Lustra decem coronae Viennensis seu suburbia Viennensia ab 1683 ad 1753 instaurata et amplificata. Viennae 1773.

Locher J., Speculum academicum Viennense seu Magistratus antiquissimae ac celeberrimae universitatis Viennensis. Viennae 1773.

Lublin A., Orbis Augustinianus sive conventuum O.E.S.A. chorographica et topographica descriptio. Parisiis 1639.

Milensius F., Alphabetum de monachis et monasteriis Germaniae et Sarmaticae citerioris O.E.S.A. Pragae 1613.

Provinz, Die österreichisch-ungarische... der geschuhten Augustiner-Mönche. Philadelphia 1784.
Schematismus, Geistlicher... der Erzdiözese Wien. Wien 1805.

e. *Neuere Literatur.*

Analecta Augustiniana. Roma 1905 ff.
Aschbach J., Geschichte der Wiener Universität. 3 Bände. Wien 1865.
Augustinus-Festschrift 1930. Würzburg 1930.
Bergmann M., Alt- und Neu-Wien. Wien, Pest, Leipzig 1880.
Blümel J., Die Geschichte der Entwicklung der Wiener Vorstädte. 1884.
Brunner S., Die theologische Dienerschaft am Hofe Josef II. Geheime Korrespondenzen und Enthüllungen aus 1770-1800. Wien 1869.
Christelbauer J., Geschichte der Stadt Bruck a.d.Leitha. Bruck 1920.
Dernjac J., Die Wiener Kirchen des 17. und 18. Jahrhunderts. Wien 1906.
Drexler F., Kennst Du Wien? Wien 1947.
Eisler M., Historischer Atlas des Wiener Stadtbildes. Wien 1919.
Endres J. A, Das philosophische Studium zu Salzburg am Vorabend der Aufklärungsperiode. In : Hist. pol. Blätter 121 (1898) 266.
Eschweiler K., Zwei Wege der neueren Theologie. Augsburg 1926.
Girardi M., Ein Curiosum aus der Bibliothek der Augustinermönche zu St. Rochus. In : Wiener Geschichtsblätter 7 (1953, III) 57 f.
Groggenberger A., Geschichte der Vorstädte und Freygründe Wiens vor dem Stubenthore. Wien 1812.
Gavigan J., De Doctoribus Theologiae O.E.S.A. in Universitate Vindobonensi. In : Augustinianum 5 (Romae 1965) 272-364.
Heimbucher M., Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche. 2 Bände. 3. Auflage. Paderborn 1933/34.
Holzknecht G., Ursprung und Herkunft der Reformideen Kaiser Josef II. auf kirchlichem Gebiete. In : A. Dopsch, Forschung zur inneren Geschichte Österreichs, Heft 11. Innsbruck 1914.
Ilg A., Zur Geschichte der Augustinerkirche auf der Landstrasse in Wien. In : Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereins zu Wien, 26 (1890) 59-70.
Kink R., Geschichte der kaiserlichen Universität zu Wien. Wien 1854.
Bauer L., Die Landstrasse in alter und neuer Zeit. Wien 1921.
Dehio G., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Wien 1953.
Kralik R., Geschichte der Stadt Wien und ihrer Kultur. Wien 1926.

Laschitzer N., Die Verordnungen über die Bibliotheken und Archive der aufgehobenen Klöster in Österreich. In : Mitteilungen des IÖGF. 2 (Innsbruck 1881) 401-440.

Latzke W., Die Klosterarchive. In : Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs, III. Wien 1938. 295-680.

Lhotzky A., Geschichte des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 1854-1954. In : Mitteilungen des IÖGF., Ergänzungsband XVII. Graz 1954.

Matrikel, Die... der Wiener Universität. I : Von der ältesten Zeit bis 1450. In : Publikationen des IÖGF. Graz, Köln 1954.

Maass F., Der Josefinismus. Quellen zu seiner Geschichte in Österreich 1760-1790. Wien 1951.

Menzel B., Beiträge zum Leben und Wirken des Abtes Stefan Rautenstrauch von Brevnov-Braunau. Ungedruckte theol. Dissertation (Prag 1930).

Mittermiller R., Die Hauptvertreter der theologisch-philosophischen Wissenschaften an der Benediktiner-Universität Salzburg. Salzburg 1884.

Perger C., Ein Besuch bei den Todten. Eröffnung der Augustinergruft in der Rochuskirche in Wien anlässlich der Restaurierung der Kirche. Wien 1891.

Rauch W., Engelbert Klüpfel, ein führender Theologe der Aufklärungszeit. Abhandlungen zur oberrheinischen Kirchengeschichte. Freiburg 1922.

Rennhofer F., Noch einmal das Exlibris der Augustinermönche von St. Rochus. In : Wiener Geschichtsblätter (1953) 16 f.

Rennhofer F., Augustinerklöster in Österreich. In : Augustiniana 6 (1956) 490-536.

Rösch E., Ein neuer Historiker der Aufklärung. Essen 1909.

Sägemüller J., Wissenschaft und Glaube in der kirchlichen Aufklärung. Essen 1910.

Sattek J., Der niederösterreichische Klosterrat. Ein Beitrag zur Geschichte des Staatskirchentums in Österreich. Ungedruckte phil. Dissertation (Wien 1949).

Sladek F., Der Augustinerprovinzial Kosmas Schmalfus O.E.S.A. (1730-1811). Ein Beitrag zur kirchlichen Aufklärung. Ungedruckte theologische Dissertation (Prag 1931).

Tauchmann K., Geschichte der Pfarre St. Rochus und Sebastian auf der Landstrasse in Wien. Wien 1933.

Tomek E., Kirchengeschichte Österreichs. III. Wien 1959.

Topographie, Kirchliche... von Österreich. Historische und topographische Darstellung der Pfarren, Stifte, Klöster... im Erzherzogtum Österreich. Wien 1824 ff.

Vigener F., Gallikanismus und episkopalistische Strömungen im deutschen Katholizismus zwischen Tridentinum und Vaticanum I. In : Hist. Zeitschrift 111 (1913) 495 ff.

Walter F., Wien. Die Geschichte einer deutschen Grossstadt an der Grenze. 3 Bände. Wien 1940.

Wappler A., Geschichte der Theologischen Fakultät der k.u.k. Universität zu Wien. Wien 1884.

Winter E., Der Josefinismus und seine Geschichte. Beiträge zur Geistesgeschichte Österreichs 1740-1848. Brünn, München, Wien 1943.

Werner K., Der Augustinismus in der Scholastik des späteren Mittelalters. Wien 1883.

Wolfsgruber C., Die Hofkirche zu St. Augustin in Wien. Augsburg 1888.

Zak A., Österreichisches Klosterbuch. Statistik der Orden und Kongregationen der kath. Kirche in Österreich.

Zschokke H., Die theologischen Studien und Anstalten der kath. Kirche in Österreich. Wien 1894.

Zumkeller A., Das Mönchtum des hl. Augustinus. Würzburg 1950.

Zumkeller A., Die Augustinerschule des Mittelalters : Vertreter und philosophisch-theologische Lehre. In : Analecta Augustiniana 27 (Romae 1964) 167-260.

I. Hauptteil

Leben und Wirken

1. *Geburt und Kindheit in Bruck a.d. Leitha (1727-1738).*

An der uralten Völker-, Verkehrs- und Handelsstrasse zwischen Ost und West, dem Orient und Europa, an der Brucker- oder Hainburger Pforte, liegt die alte Grenzfeste Bruck a.d.Leitha. Schon unter Kaiser Ludwig dem Frommen « Lythata »-« Leythapontum » [1]) genannt, erinnern heute noch Stadtmauern und Tortürme an den tapferen Wehr- und Gemeinsinn seiner Bürger sowie an die schicksalsschwere Vergangenheit der Stadt an der Grenze.

An der Nord-Ostflanke der Stadt überragt der charakteristische « Römerturm » das mächtige « Harrach-Schloss Prugg », in dessen unmittelbaren Nachbarschaft sich das ehemalige Augustinerkloster am Hainburger Tor, im Volksmund « Burg » genannt, befand. Mehr als 470 Jahre (1316-1788) wirkten die Augustinereremiten in der Seelsorge, Erziehung und Wissenschaft zum Wohle der Stadt und ihrer Bürger [2]). Die Namen der beiden Augustiner-Prioren Andreas Dahlhammer, der sich im zweiten Türkenkrieg große Verdienste um die Stadt Bruck erwarb, und der gelehrte Anselm Hörmonseder, sowie der Historiograph Maria Theresias und Gelehrte Xystus Schier werden in den Annalen Brucks stets eingetragen bleiben [3]).

In Bruck erblickte Paul Xystus Schier als zweiter Sohn der Eheleute Johann Georg und Maria Schier am 19. Juli 1727 das Licht der Welt, wie es die Taufmatrik der Brucker Stadtpfarre vermerkt [4]) :

Kind : Paulus
Eltern : Johann Georg Schier und uxor Maria

[1]) Fidler M., Austria sacra, Geschichte der ganzen österreichischen klösterlichen und weltlichen Klerisey. VIII. Wien 1787. 360.

[2]) Christelbauer J., Geschichte der Stadt Bruck a.d.Leitha. Bruck 1920. 108-115.

[3]) Christelbauer J., a.a.O. 108-115; Fidler M., a.a.O. 360 f; Walter H., Das Kloster der Augustiner-Eremiten in Bruck a.d.Leitha. In : Ostbahnbote, 12 (Bruck/L. 1947). Nr. 8.

[4]) Auszug aus der Taufmatrik des r.k. Pfarramtes Bruck a.d.Leitha (1964).

Paten : Herr Carolus Josephus Hug, Schlosshauptmann, und uxor Maria Anna
Baptizans : P. Godefridus Claa
Tauftag : 19. Juli 1727.

Diese Eintragung im Taufbuch wurde auch von Schier [5]) und seinen beiden Biographen Martin Rosnak [6]) und Engelbert Klüpfel [7]) bestätigt; die Frage nach dem Geburtshause oder der beruflichen und gesellschaftlichen Stellung der Eltern konnte jedoch noch nicht geklärt werden. Selbst Klüpfel [8]) schrieb nur allgemein : « Über Stand und Stellung seiner Eltern ist nichts näheres bekannt. Feststeht allein, dass er in der christlichen Religion erzogen wurde ».

Die Eintragung : Paten : Herr Carolus Josephus Hug, Schlosshauptmann, und uxor Maria Anna, liesse zwar den Schluss zu, dass Vater Schier in den Diensten des Grafen Harrach stehend, auch eine Dienstwohnung im Schloss Prugg innehatte, und somit die Wiege des kleinen Paul in einer dieser Wohnungen gestanden hätte. Den Beweis hierfür müsste das Prugger Herrschaftsarchiv erbringen, sobald es der wissenschaftlichen Forschung zugänglich sein wird. Die Prugger Herrschaftsakten könnten auch Aufschluss über die Herkunft der Familie Schier geben, die erst nach der Geburt des ersten Sohnes Carl (1722) in Bruck ansässig wurde.

Carl (Johann Carl Aloys) Schier, der etwa fünf Jahre ältere Bruder Paul Schiers, starb als Pfarrer zu St. Leonhard am Forst, NÖ. am 18. Jänner 1781, 59 Jahre alt [9]). Im Nekrolog der Pfarre St. Leonhard wurde er « Magister Philosophiae, Restaurator ecclesiae parochialis » [10]) bezeichnet; in Briefen an seinen Bruder Paul erwies er sich als ein gebildeter, frommer Priester mit vielseitigen wissenschaftlichen Neigungen.

Rückschliessend auf das vermutliche Geburtsjahr Carl Schiers konnte bei der Durchsicht der Brucker Taufbücher in den Jahren

[5]) ÖNB/HSS. Hs. 7238, XVI.1, 65v (Autobiographie).

[6]) Rosnak M., Reginae Hungariae primae stirpis... Viennae 1776. 3; und Brevis notitia de vita et gestis Patris Xysti Schier. In : ÖNB./HSS. Hs. 7439, 31r (1776).

[7]) Klüpfel E., Necrologium sodalium et amicorum litterariorum. Friburgii et Constanciae 1809. 8 f.

[8]) Klüpfel E., a.a.O. 8 f.

[9]) Schriftliche Mitteilung des H.H. Pfarrer Anton Hammer vom 25. März 1964 (Auszug aus der Sterbematrik).

[10]) Kirchliche Topographie von Niederösterreich. Historische und topographische Darstellung der Pfarren, Stifte, Klöster... im Erzherzogtum Österreich. V. Wien 1824. Spalte 789a.

1721-1723 der Name Carl Schier nicht eruiert werden, was bedeutet, dass Carl Schier nicht in Bruck geboren, und seine Eltern erst nach diesen Jahren nach Bruck gezogen sein könnten. Außer seinem Bruder Carl besass Paul Schier wohl keine Geschwister, die sonst doch in den Briefen Erwähnung gefunden hätten.

Die in der Taufmatrikel eingetragenen Paten, Schlosshauptmann Hug und Gattin, lassen vermuten, dass sich auch die Eltern Schiers in einer geachteten und angesehenen gesellschaftlichen Stellung befunden haben und ihre wirtschaftlichen Verhältnisse es gestatteten, ihren beiden Söhnen Carl und Paul die höheren Studien im nahen Pressburg zu finanzieren.

Als eine weitere Schwierigkeit erwies sich der Name der Mutter, der im Taufbuch mit dem Namen Maria eingetragen ist, während die Briefe an den « Hochgeistlichen Herrn Sohn » (1762-64) mit « Sabina (Johanna Sabina) Schirrin, wittib » [11]) unterzeichnet sind. Diese verschiedenen Namensbezeichnungen lassen sich wohl nur so erklären, dass die in der Taufmatrikel eingetragene Maria Schier Pauls leibliche Mutter, Sabina (Johanna Sabina) Schier die Stiefmutter war. Eine Verwechslung oder falsche Namenseintragung in das Taufbuch ist schon deshalb nicht stichhaltig, da die übrigen Eintragungen stimmen.

Frau Schier war, nach ihren Briefen zu schliessen, eine fromme, kluge und sparsame Frau. « Befehl mich in des Hochwürdigen Herrn Sohn hochheiliges Messopfer und verbleib ein treu Mutter (« bis in Todt ») Sabina (Johanna Sabina) Schirrin, wittib », so enden alle Mutter Schier-Briefe. Sie sind mit rotem Siegellack gesiegelt und tragen die Grafenkrone, die Adresse aber ist von einer anderen Hand geschrieben. Daraus ist zu entnehmen, dass Frau Schier ihren Witwensitz wohl auch im Schloss Prugg hatte und ihre Briefe an ihren Sohn Xystus Schier von einem Schlossbeamten gesiegelt und adressiert wurden.

Über seine Kinderjahre im Elternhaus schrieb Schier in seiner Autobiographie die lakonischen Sätze : « Alles was er ist, verdankt er dem Augustinerorden. Getauft von P. Godefrid Claa, in der christlichen Religion von P. Jodocus Erhard unterwiesen und von P. Leopold Wishofer in den Fundamenten der lateinischen Sprache unterrichtet » [12]). Die Namen der drei Genannten finden in Schiers Schriften

[11]) ÖNB/HSS. Hs. 7236, IV. 13v-14r; Hs. 10061, 130r; Hs. 10062, 7v; Hs. 10214q, 46r u. 51v.

[12]) ÖNB/HSS. Hs. 7238, XVI.1, 65v.

wiederholt Erwähnung. So wird P. Godefrid Claa zu Beginn der 50-er Jahre (1752/53) als Provinzial in Graz erwähnt. P. Jodocus Erhard wird als der einstige Religionslehrer Xystus Schiers bei dessen Primiz in Bruck (27. Sept. 1750) vom Primizprediger Carl Schier eigens genannt : « Gedenke auch aller Deiner geistlichen und leiblichen Guttäter, in sonderheit deren dreyen, ...deren erster Dich in den Schulen unterwiesen... » [13]). Damit kann nur P. Jodocus Erhard gemeint sein; denn P. Leopold Wishofer war schon im Jahre 1739 im Alter von 35 Jahren bei der Pflege der Pestkranken in Wien gestorben, wie aus dem Nachruf des Wiener Priors P. Caspar Scheurer hervorgeht [14]). P. Wishofer war Lektor der Philosophie, ein eifriger Seelsorger und Prediger. Ihm wurde eine große Busstrenge nachgerühmt [15]). Sein Beispiel, wie auch das der beiden anderen Augustiner, dürften in dem jungen Schier wohl einen tiefen Eindruck hinterlassen haben. Mehr als die Vermittlung der religiösen Grundwahrheiten und der lateinischen Syntax wirkte ihr Vorbild auf die empfängliche Seele Paul Schiers.

2. *Studienjahre in Pressburg (1738-1745).*

Den humanistischen Studien oblag Paul Schier in Pressburg, der altehrwürdigen Krönungsstätte der Könige Ungarns. Hier erlebte der junge Patriot wohl auch die Krönung Maria Theresias zur Königin von Ungarn (1741). Über die Pressburger Studienjahre berichteten die beiden Biographen Rosnak und Klüpfel eingehend und Schier selbst gedachte dieser für ihn so entscheidungsreichen Jahre an der « Hohen Schule » zu Pressburg in seinem Werke : « Memoria academiae Istropolitanae seu Posoniensis ejusdem nonnullorum Professorum... » [16])

So schrieb Klüpfel : « Die Humaniora studierte er in Pressburg in Oberungarn (jetzt Bratislava CSSR). Immer gedachte er gerne und in dankbarer Erinnerung jener Zeit, da er am Sitz der Musen weilte. Er verweilte dort sechs Jahre. Als Ausdruck seiner dankbaren Gesinnung verfasste er die Geschichte der Pressburger Akademie, die Martin Rosnak nach seinem Tode, 1774, in Wien herausgab » [17]).

[13]) ÖNB./HSS. Hs. 11557, 5.

[14]) ÖNB./HSS. Hs. 7342, 4r.

[15]) ÖNB./HSS. Hs. 7236, III. u. Hs. 7283, 14v.

[16]) Schier X. - Rosnak M., Memoria academiae Istropolitanae seu Posoniensis ejusdem nonnullorum Professorum ex documentis coaevis confecta. Viennae 1774. 47.

[17]) Klüpfel E., a.a.O. 9; Rosnak M., a.a.O. 4.

Dieser Bericht findet eine Ergänzung durch die psychologisch feine Darstellung Schiers in seiner Autobiographie [18]) über das Verhältnis zu seinen Lehrern und Mitschülern, worin er auch offen seine Mängel und Schwierigkeiten aufzeigte. « Schon im Jugendalter geschah es, dass er beim Wiederholen einer Lektion aus dem Gedächtnisse oder bei einer Redeübung häufig versagte; seine Mitschüler, denen es bekannt war, bemühten sich an seiner Stelle mit besseren Leistungen rezitieren zu können. Gewiß, sie blieben Sieger! Doch sah er es nicht als eine Schande an, da er durch seine schriftlichen Arbeiten es wieder wettmachte... Ebenso konnte er auch der Philosophie, die er zum Teil noch in der Welt als « scabellum » — Vorstufe der Philosophie — nach der scholastischen Methode hörte, nicht folgen. Die Studienordnung jener Zeit trug viel dazu bei, dass ihn die langen Disputationen — was man mit wenigen Worten sagen konnte — anekelten und verdrossen. Lange, wie an einen Faden gereihte Reden oder nie endende Dispute zu führen, dafür hatte er weder Zeit noch Lust ». — Der Ausspruch seines Lehrers Paul Csefalvay SJ. ist deshalb berechtigt: « Er hat gute Waren, kann sie aber nicht verkaufen! » (Habet bonas merces, sed nescit eas vendere!). « Wie seine Redeweise bedächtigstockend, so war auch sein Stil unbeholfen (obscuri erat Styli) »; nichts konnte er in eleganter Rede vortragen. Von einem (Sach)-Kundigen korrigiert zu werden, war ihm recht, über die Kritik eines Unkundigen hingegen war er indigniert. Die leichte Beweglichkeit seines Gemütes und der Phantasie vermochte er nur mit Mühe zu zähmen.

Dieses von Schier gezeichnete Selbstporträt stellt eine interessante Selbststudie dar. Alle Biographen, auch Meusel [19]) und Wurzbach [20]), erwähnten zwar in ihren Werken Schiers Abneigung vor dem damaligen Lehrbetrieb und seine Hinwendung zum Studium der Geschichte und der Literatur, doch keiner erwähnte Sprechhemmungen, Versagen des Gedächtnisses beim Memorieren, Komplexe und seine Sensibilität. Daraus aber wird ersichtlich, dass dies nicht nur vorübergehende Pubertätserscheinungen waren, sondern dass Schier auch in späteren Jahren Hemmungen hatte, wenn er in öffentlichen Versamm-

[18]) ÖNB./HHS. Hs. 7238, XVI.1, 66v.

[19]) Meusel J. G., Lexikon der vom Jahre 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller. XII. Leipzig 1812. 153.

[20]) Wurzbach C., Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich. XXIX. Wien 1875. 288.

lungen oder bei Vorträgen vor Gebildeten das Wort ergreifen sollte. In seiner Autobiographie [21]) drückte er dies mit den Worten aus : « Was immer er in der Öffentlichkeit tat, sei es bei den Versammlungen Gebildeter oder selbst bei solchen, die ihm wegen seines Standes Hochachtung zollten, hatte er keinen Erfolg, er sprach undeutlich, stockte im Vortrag aus Mangel an Worten und war um die Konzeption der Gedanken bemüht ». — « Jene beurteilten ihn am besten, die ihn für öffentliche Aufgaben für weniger geeignet hielten ».

Trotz dieser bedeutsamen Mängel besass Schier zweifellos gute Anlagen, interessierte sich besonders für Geschichte und Literatur und entwickelte sich « durch unermüdlichen Fleiss, rastlose Arbeit und ständige Übung », wie er selbst sagte, zu einem angesehenen Gelehrten und Geschichtsforscher.

In den Pressburger Jahren vollzog sich in dem jungen Schier der entscheidende Wandel. Aus Schmerz und Enttäuschung über die Methoden der damaligen höheren Wissensvermittlung begann Schier den Weg der historischen kritischen Studien (studium criticum) « ohne Führer und Lehrer » aus eigenem Antrieb zu beschreiten, wie es Klüpfel [22]) bezeugte : « Er empfand es schmerzlich, wie sehr jene Wissenschaften im Argen lagen ! Öfters gestand er, wie ihn diese Art von Studien anwidere, verfälscht durch allzu viele überflüssige Quaestionen, durch nichtssagende Spitzfindigkeiten und eigensinnige Possen allenthalben nur abschreckend. Voll Widerwillen über die fruchtlosen Disputationen begann der Schüler schon damals sich Nützlicherem zuzuwenden und mit ganzem Herzen Geschichts- und Literaturstudien zu betreiben, « ohne Führer und Lehrer », angeregt allein durch sein Genie und seine einzigartige Begabung ». Die Annahme, dass sich Schier schon in seinen Pressburger Studienjahren mit Geschichtsstudien befasste, wird auch durch sein Erstlingswerk « Institutiones religiosae pro Novitiis O.E.S.A. » [23]) bewiesen. Dieses Werk, das er als Augustinernoviz zu Sankt Rochus und Sebastian in Wien verfasste (1745), enthält außer einem aszetischen Teil, einen kritischen ordensgeschichtlichen Teil : Tractatus quintus. De nostrae S. Religionis (i.e. ordinis) origine et propagatione » (32v-56r). Diese Aufzeichnungen zeigen bereits Merkmale der historisch-kritischen Methode, wie sie spätere Werke Schiers besonders auszeichnen.

[21]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 66v.
[22]) Klüpfel E., a.a.O. 9.
[23]) ÖNB./HSS. Hs. 11592, 70 (1745).

Außer Geschichtsstudien betrieb Paul Schier mit Vorliebe auch literarische und schöngeistige Studien. Mit Recht kann man annehmen, dass durch diese Studien nicht nur sein literarischer Geschmack gebildet, sondern die Fundamente seiner humanistischen gelehrten Bildung gelegt wurden. Mit Dankbarkeit gedachte Schier in seinem Werke über die Pressburger Akademie und ihre Professoren seiner Lehrer, die ihm Wissen und Bildung in ausgezeichneter Weise vermittelt hatten. Als sichtbaren Ausdruck seiner gelehrten Bildung schrieb er die meisten seiner Werke in Latein. Die subtile Kenntnis der griechischen und römischen Klassiker, sowie die meisterhafte Beherrschung der Metrik, zeigen ihn als einen feinsinnigen Poeten und geschätzten Kritiker. Als spätere Werke Schierscher Poesie sollen hier genannt werden: « Poetica latina »[24]), « Otium Pruggense »[25]), « Chronographia poetica »[26]), « Dicta Philosophorum »[27]), « Sapientes classici »[28]) etc.

Dieses Kapitel abschließend, kann man zusammenfassend sagen: Die Pressburger Studienjahre waren für den jungen Schier anregend und für sein späteres Schaffen von entscheidender Bedeutung. In diesen Jahren vollzog sich seine innere Wandlung durch die Abkehr von der bisher geübten Lehrmethode zum Studium der Geschichte und der kritischen Geschichtsforschung. Seine humanistische Bildung und Liebe zu den Klassikern erhielten an der Pressburger Akademie[29]) Anregung und Befruchtung.

3. *Eintritt in das Augustinerkloster zu Sankt Rochus und Sebastian in Wien (1745-1750).*

Nach Abschluss seiner humanistischen Studien bat Paul Schier bei den Augustinern zu Sankt Rochus und Sebastian in Wien um Aufnahme in den Augustinerorden. Der Wunsch, Augustinermönch zu werden, stand bei ihm wohl schon lange fest und war durch den

[24]) ÖNB./HSS. Hs. 7237, XV, 57.
[25]) ÖNB./HSS. Hs. 9925, 12.
[26]) ÖNB./HSS. Hs. 9836, 48.
[27]) ÖNB./HSS. Hs 7237, XVI. 1r-14r; Hs. 7237, XVII. 52r-59v.
[28]) ÖNB./HSS. Hs. 7237, XVII. 98r-107r.
[29]) Die « Academia Istropolitana seu Posoniensis « wurde, wie Schier in seiner o.g. Schrift vermerkt, am 20. Juni 1467 in Pressburg gegründet. Nach verschiedenen kulturellen Verwendungszwecken steht dieses historische Gebäude jetzt unter staatlichem Denkmalschutz und ist durch eine Gedenktafel gezeichnet. Griechen und Römer nannten die « untere Donau » « Ister ». (Istropolis = Donaustadt.)

Umgang mit den frommen und gelehrten Augustinern in seiner Heimatstadt frühzeitig gereift.

Wiederum hielten die Biographen Rosnak [30]), Klüpfel [31]), Meusel [32]), Wurzbach [33]) und Gräffer-Czykann [34]) dieses bedeutsame Ereignis fest; Schier [35]) und Rosnak sogar in gleichlautenden Sätzen: « Tandem eum Ordo in gremium suum recepit Viennae 25. Aprilis 1745 » (« Endlich nahm ihn der Orden in Wien am 25. April 1745 in seine Gemeinschaft auf »). Das Wörtchen « tandem » deutet an, dass sein langgehegter Wunsch « endlich » erfüllt wurde.

Am Markustage 1745 erhielt der junge Novize aus der Hand des Augustinerprovinzials Alipius Zurtschthal [36]) das Ordenskleid zugleich mit seinem Mitnovizen Anselm Annacker [37]). Mit dem Augustinerhabit wurde ihm auch der Ordensname Xystus gegeben, den er fortan führen sollte.

Unter der erfahrenen Leitung des Novizenmeisters P. Wilhelm Angerer [38]) wurde Xystus Schier im Probejahr mit den Ordenssatzungen vertraut und in das geistliche Leben eingeführt. Daneben beschäftigte er sich, wie schon erwähnt, auch mit aszetischen und ordensgeschichtlichen Studien.

Nach Vollendung des Probejahres weihte sich der junge Ordensmann durch die feierlichen Gelübde am 26. April 1746, dem Feste Maria vom guten Rat, dem Dienste Gottes im Augustinerorden [39]). In den folgenden Jahren widmete sich Xystus Schier den im Augustinerorden vorgeschriebenen philosophisch-theologischen Studien in den Ordensschulen der österreichischen Augustinerordensprovinz zu Graz und Wien. Auch hier begegneten ihm die gleichen Schwierigkeiten wie ehedem in Pressburg, und er übte an der Lehrmethode des

30) Rosnak M., a.a.O. 5.

31) Klüpfel E., a.a.O. 9.

32) Meusel J. G., a.a.O. 153.

33) Wurzbach C., a.a.O. 288.

34) Gräffer-Czykann, Österreichische National-Enzyklopedie. IV. Wien 1835. 531.

35) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 66v.

36) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 14v: « qui me in sacrum ordinem nostrum recepit, dum Prioris Provincialis munere fungeretur ».

37) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 45r; Hs. 7372, 17v.

38) ÖNB./HSS. Hs. 7429, 32r: « Magistrum in sacro tyrocinio nactus A.R.P. Guilelmum Angerer, Praedicatorem Generalem, virum vitae asceticae et religiosae observantiae praeprimis studiosum, non minusque celebrem sui temporis Verbi Divini praeconem ».

39) Rosnak M., a.a.O. 5; Klüpfel E., a.a.O. 9; Schier, ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 66v.

Ordensstudiums ebenso scharfe Kritik. Dies vermerkte wiederum Rosnak [40]) : « Im Orden durchlief er den gewohnten Lauf der Studien der Philosophie und Theologie, doch fand er am Studienbetrieb wenig Gefallen. Wie er selbst gestand, habe es ihm Überdruss bereitet, wie diese Disziplinen damals meistens vorgetragen wurden : Aus einem Nichts wird ein Viel gemacht oder sie werden durch allzu lange und verschlungene Disputationen in die Länge gezogen, was man mit wenigen Worten besser sagen könnte ». Und er fährt fort : « Nach seinen eigenen Worten liebte er das Studium der Geschichte und die Dichtkunst ganz besonders und brachte es durch unermüdlichen Fleiss, eifriges Studium und ständige Übung zur Meisterschaft. Was die Geschichte aber anbelangt, für welche er ein sehr glückliches Gedächtnis besass, befasste er sich schon mit ihr, als er nach Anordnung seiner Oberen noch dem Philosophie- und Theologiestudium oblag ».

Die von Schier scharf kritisierte scholastische Lehrmethode des 16./17. Jahrhunderts wurde erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts durch die Vertreter der sogenannten « Jüngeren Augustinerschule » an den Universitäten in Graz, Prag und Wien abgelöst. Dabei wurden die Augustinereremiten besonders von den Dominikanern eifrig in diesen Bestrebungen unterstützt, wie dies in den folgenden Kapiteln erörtert werden soll.

Nach Beendigung der philosophisch-theologischen Studien erhielt Xystus Schier die höheren Weihen; die Diakonatsweihe bereits am 9. Oktober 1749 in der bischöflichen Hauskapelle zu Graz [41]), die Priesterweihe am 19. September 1750 in Wien [42]). Am 27. September 1750 feierte der Neugeweihte sein erstes hl. Messopfer in der Augustinerkirche zu Bruck a.d.Leitha, wie er es selbst [43]) und seine Biographen [44]) berichten. Die Primizpredigt hielt, wie schon erwähnt [45]), sein Bruder Carl Schier, worin er u.a. ausführt : « Gedenke aber anbey undt sonderlich Deiner undt meiner hochgeehrtesten Eltern, durch deren Blut und Schweiss wir zu solchem Stande gelanget seyn ». « Gedencke aller Deiner geistlichen und leiblichen Guttäter, insonder-

[40]) Rosnak M., a.a.O. 8; Klüpfel E., a.a.O. 9.

[41]) Graz, Matricula ordinatorum, V. (1748-1805), 47 : « ad diaconatum. Graec in sacello domestico aulae episcopalis die 9. Oct. 1749 fr. Xystus Schier, aet 22... (lt. schriftl. Mitteilung P. J. Gavigan).

[42]) Wien, Diözesanarchiv, Protocollum ordinatorum.

[43]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 66v.

[44]) Rosnak, a.a.O. 8; Klüpfel E., a.a.O. 9.

[45]) ÖNB./HSS. Hs. 11557, 5 f.

heit deren dreyen, welche auch allhier zugegen, deren erster Dich in den Schulen unterwiesen, dessen, der Dich in den Orden S. Augustini aufgenommen, der dritte, der Dir im Probejahr den Geist Augustini hat eingegossen». Er schliesst seine Primizansprache mit der Bitte : « Letzten Endes gedenke auch und sonderlich meiner, auf dass gleich wie uns die Natur zu Brüdern, die priesterliche Würde zugeeignet, also auch uns die Glorie in dem Himmel auf das festeste vereinige ! ».

4. *Im Brucker Augustinerkloster (1750-1755).*

Nach den Ordenskonstitutionen sollen die Neugeweihten nicht gleich in verantwortungsvolle Ämter eingesetzt, sondern erst allmählich, nach Eignung und Bedarf, in ihren Aufgabenbereich eingeführt werden. So verweilte auch Xystus Schier in den ersten fünf Priesterjahren in seinem Heimatkloster zu Bruck a.d.Leitha. Mit dem Amte des Sacrista [45a]) beauftragt, oblag ihm die Sorge für den Gottesdienst an der Klosterkirche, eine Aufgabe, die ganz seinem frommen Sinn entsprach.

Einen weiteren Beweis für Schiers Aufenthalt im Brucker Augustinerkloster bieten auch seine ungedruckten Manuskripte mit den Jahreszahlen 1752 bis 1755, die außer dem Namen noch den Ort « Pruggae ad Leytham » vermerken. Somit dürfte wohl über den Aufenthalt des P. Schier im Brucker Augustinerkloster in der Zeit von 1750 bis 1755 kein Zweifel bestehen.

Die stillen Klosterjahre waren ausgefüllt mit umfangreichen Studien, wozu die reichhaltige Klosterbibliothek dem jungen Gelehrten zur Verfügung stand. Die beiden Augustiner-Prioren Andreas Dahlhammer und Anselm Hörmonseder hatten die Bibliothek erweitert und mit seltenen Werken bereichert, sodass sie den Erfordernissen eines Studienkonventes voll entsprach.

In dieser Zeit verfasste Schier seine ersten Werke, die jetzt z.T. als Manuskripte in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt werden. So erschienen 1752 zwei kleine Gedichtsammlungen : « Otium Pruggense » [46]) i.e. collectio

45a) Rosnak M., ÖNB./HSS. Hs. 7429, 32v : « ... ubi exinceps Sacrista praefuit usque ad annum 1755 ». — Ossinger F., Bibliotheca Augustiniana, historica, critica et chronologica. Ingolstadii 1768. 812 : « Schier Xystus, vir moribus candidus, et eruditione praestans, omnique doctrina politus ac in scriptoribus egregie versatus — *ante hac Sacrista conventus Pruggensis* — nunc bibliothecarius Viennensis ».

46) ÖNB./HSS. Hs. 9925, 18r-36v (1752).

carminum, anagrammatum chronographicorum et aliarum hujusce generis quisquiliarum si Diis placeat poeticarum » und « Otium poeticum [47]) seu lusus varii nugaeque diverso tempore ». In diesen Kurzgedichten verrät Xystus Schier Sinn für feine Poesie, literarischen Geschmack und erweist sich darin auch als ein Meister der Metrik. Im gleichen Jahre erschien sein hagiographisches Werk : « Quadragesima sancta Augustiniana [48]) seu XLVI. sancti et venerabiles totidem ex ordine eremitico S.P. Augustini, qui in cultu passi Domini specialiter praeluxerunt, conscribente F.X.S.A. [49]), Pruggae ad Leytham, 1752 ». Darin werden 46 Heilige und Selige aus dem Augustinerorden, die sich durch eine besondere Verehrung des Leidens Christi ausgezeichnet haben, vor Augen gestellt. Das Manuskript wurde später gedruckt und als Betrachtungsbuch in den Augustinerklöstern verwendet. Im folgenden Jahre veröffentlichte Xystus Schier eine Art Bibelkonkordanz : « Chronica sacra » [50]) seu textus chronographici ab anno 1754 ad 1800, ex universis sacris libris parvo compendio collecti. Pruggae ad Leytham 1753 ». Im Vorwort führte er aus, wie er bei seiner Arbeit den Spuren der Wüstenväter gefolgt sei, die unter den schwierigsten Bedingungen die heiligen Texte aufgezeichnet und sie wie ein Heiligtum weitergereicht haben. Diese Worte lassen aber auch erkennen, mit welchem Eifer Xystus Schier in den heiligen Schriften forschte und seine Quellenstudien betrieb. Als nächstes Werk folgte : « Chronographia poetica » [51]) seu versus chronographici ab anno 1755 ad 1800 ex poetarum principibus Vergilio, Ovidio et Horatio collecti, Pruggae ad Leytham 1754 ». Auch in diesem Zitatenlexikon erwies sich Schier als ein Kenner der römischen Klassiker und ein Mann von hoher geistiger Bildung. Im folgenden Jahre gab er zwei bedeutende Schriften heraus : die Chronik des Brucker Augustinerklosters « Delineatio chronici ordinis eremitarum S. Augustini ad D. Mariam Magdalenam ab anno 1316 usque ad 1546 et ultra » [52]) und eine historisch-kritische Abhandlung über den Wiener Theologen Nikolaus von Dinkelsbühl « Dissertatio de Nicolao Dinckelspuhlano » [53]).

[47]) ÖNB./HSS. Hs. 7451, 12 (1752).

[48]) ÖNB./HSS. Hs. 8939, 94 (1752).

[49]) Das Anonym F.X.S.A. = Frater Xystus Schier Augustinianus findet man bei einigen Schriften Schiers, auch bei den drei ersten gedruckten Schriften.

[50]) ÖNB./HSS. Hs. 7388, 50 (1753).

[51]) ÖNB./HSS. Hs. 9836, 48 (1754).

[52]) ÖNB./HSS. Hs. 10068, 56 (1755).

[53]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, VIII.24 (1755).

Beide Werke erschienen im Jahre 1755. Die Brucker Konventschronik bildet eine wertvolle Quelle zur Geschichte des Brucker Augustinerklosters. Sie enthält ausser wichtigen historischen Daten, authentische Abschriften verschiedener Stiftungen und Privilegien, die, nachdem Originalurkunden vielfach fehlen, den Wert historischer Quellen besitzen. In der historisch-kritischen Abhandlung über den gelehrten Theologen und Rektor der Wiener Universität Nikolaus von Dinkelsbühl erörterte Xystus Schier die Frage : Ist Nikolaus von Dinkelsbühl ein Augustinereremit oder nicht? Er untersuchte die vorhandenen Schriften, wie die Aussagen der Scriptores und Historiographen und kam zu dem Ergebnis : Nikolaus von Dinkelsbühl hat weder dem Augustinerorden noch sonst einem Orden angehört; er war ein Säkularkleriker. Diese Feststellung deckt sich mit dem Standpunkt der jüngsten Geschichtsforschung. In « Scriptores Universitatis Viennensis » [54]) setzte Schier ausserdem dem grossen mittelalterlichen Theologen ein ehrendes Denkmal. Seine Dissertatio widmete er seinem Freunde und Mitbruder Aurelius Reichenbach, dem Sohne des Wiener Orientalisten Johann Christoph, Ritter von Reichenbach. Auch mit Studien zur Geschichte und Kirchengeschichte Ungarns dürfte sich Xystus Schier in diesen Jahren befasst haben. Das deutet ein älteres Manuskript aus dem Jahre 1750 an : « De Maria Porphyrogenita Sponsa... » [55]), das später als Sonderdruck bzw. im posthumen Werke « Reginae Hungariae primae stirpis » veröffentlicht wurde. Ebenso kann man annehmen, dass die Abfassung der Miszellen ÖNB/HSS. Hs. 7237, VI. IX. X., sowie Hs. 7238, III. IV. V. VI. in diese Zeit fällt. Das Brucker Augustinerkloster stand stets in guten Beziehungen zum Nachbarland Ungarn. Der Leithafluss bildete seit Jahrhunderten die Grenze zwischen Österreich und Ungarn. Nach einem alten Privileg (4.9.1379) durften die Klosterbrüder ihren Unterhalt durch Sammlungen diesseits und jenseits der Leitha bestreiten. Am 16. Mai 1696 stiftete Erzbischof Paul Szecheny von Calosza dem Konvent ein Kapital von 10.000 Gulden mit dem Auftrag, « er möge stets sechs ungarische Novizen unterhalten » [56]).

Zusammenfassend kann daher gesagt werden : Die stillen Brucker Klosterjahre waren für Xystus Schier mit vertieften, umfassenden

[54]) ÖNB./HSS. Hs. 7935, XLII. Nicolaus de Dinckelspulano, 58r-77v.

[55]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.IV. (1755) : « De Maria Porphyrogenita sponsa, Anna et Margarita conjugibus Reginis Belae III. Hungariae Regis ».

[56]) Kopallik, Regesten zur Geschichte der Erzdiözese Wien. III. 2. Teil, Wien 1903.

Studien ausgefüllt. In dieser Zeit sind auch seine ersten grösseren Werke entstanden.

5. *Berufung an den Wiener Konvent Sankt Rochus. Tätigkeit als Bibliothekar.*

Beim Provinzkapitel 1755 erfolgte die Berufung des Pater Xystus Schier als Gehilfe des Klosterbibliothekars und Novizenmeisters im Wiener Konvent zu Sankt Rochus. Im « Catalogus Familiarum totius Provinciae » [57]) findet man bei der Besetzung des Wiener Konventes den Vermerk : « P. Xystus Schier, Historicus, Adjunctus Bibliothecae et Sub-Director Novitiorum ». Die Berufung an den ersten Konvent der österreichischen Ordensprovinz als Gehilfe des Bibliothekars und Subdirektor der Novizen bedeutete für Xystus Schier eine Auszeichnung; denn in diese Ämter wurden immer nur wissenschaftlich qualifizierte und im Ordensleben erprobte Männer eingesetzt.

In dieser Stellung als Gehilfe des Bibliothekars und Novizenmeisters verblieb Xystus Schier nur die ersten drei Jahre. Im nächstfolgenden Triennium bekleidete er schon das Amt des Klosterbibliothekars und Novizenmeisters. Während er nach Ablauf seiner dreijährigen Amtsperiode das Amt des Novizenmeisters wieder zur Verfügung stellte, behielt er das Amt des Bibliothekars als Vorsteher der Wiener Augustinerbibliothek bis zu seinem Lebensende (1772) [58]).

Die Bestellung zum Klosterbibliothekar vermerkten auch Schiers Biographen. Klüpfel schrieb [59]): « Damit er in den gewünschten Studien, wozu ihn Lust und Liebe drängten, geeignete Fortschritte mache, und nach Neigung und Begabung auch die richtige Verwendung finde, übertrug ihm der Ordensobere die Leitung der Wiener Klosterbibliothek. Da dieses Amt seinen Wünschen auch am besten entsprach, nahm er es gerne an und verwaltete es gewissenhaft während seiner ganzen Lebenszeit ». Der erwähnte Ordensobere war P. Caspar Scheurer, der die Gabe besass, Talente zu erkennen und richtig einzusetzen. Schon als Novize und Kleriker hatte er Schiers Begabung erkannt und durch die Berufung zum Bibliothekar zu Sankt Rochus den rechten Mann an den richtigen Platz gestellt. Dankbar berichtet dies Xystus

[57]) ÖNB./HSS. Hs. 10214p, 1r-2v : Provinzliste 1755.

[58]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 66v; Hs. 7429, 33r; Rosnak, a.a.O. 6.

[59]) Klüpfel E., a.a.O. 10.

Schier [60]) und brachte die Verehrung für seinen Gönner durch die Widmung mehrerer Gedichte [61]) und Werke [62]) zum Ausdruck.

Die Berufung Schiers an die Klosterbibliothek in Wien muß als eine glückliche Fügung in seinem Leben gewertet werden. Er besass für dieses Amt offensichtlich hervorragende Qualitäten.

Mit der Berufung Xystus Schiers zum Bibliothekar und Vorstand der Augustinerbibliothek zu Sankt Rochus in Wien begann jene schöpferische Zeit seines Lebens, die grossenteils der Wissenschaft und Forschung geweiht war.

Als Bibliothekar galt sein ganzes Interesse einer immer besseren Ausstattung der Klosterbibliothek mit seltenen und ausgewählten Werken, wie es der Bibliothekskatalog bei « Augmentum Bibliothecae » [63]) verzeichnet. Seine Sorge um die Ausstattung der Bibliothek, seinen literarischen Geschmack in der Auswahl der Bücher und sein Geschick in der Erschliessung von Geldquellen zum Ankauf wertvoller Werke vermerken auch seine Biographen Rosnak und Klüpfel. So berichtet Rosnak [64]) : « Seine grösste Sorge und sein ganzes Interesse galt der Vermehrung und immer besseren Ausstattung der Bibliothek mit guten Büchern, was ihm auch — soweit es die bescheidenen Mittel gestatteten — reichlich glückte, sodass unter seiner Leitung unsere Bibliothek an Wert und Zahl am meisten zunahm. Zu diesem Zwecke urgierte er nicht nur an die Freigebigkeit der Oberen nachdrücklich, sondern bemühte sich auch selbst [65]) Mittel dafür aufzubringen ». Im gleichen Sinne schrieb Klüpfel [66]) : « Er sorgte nicht nur dafür, dass die ihm anvertraute Bibliothek in Ordnung war, sondern vergrösserte sie auch durch bessere und seltenere Werke ».

Rosnak hob auch Schiers Eifer um die Weckung und Bildung des literarischen Geschmackes seiner Mitbrüder hervor [67]) : « Das richtige Verständnis und die Liebe zu den Wissenschaften bei seinen Mitbrüdern zu wecken und ihren literarischen Geschmack zu bilden,

[60]) ÖNB./HSS. Hs. 7372, 15v : « Id solum gratitudinis causa adhuc adjicio, ipsius favore me Viennam reductum, ubi compus esset, melioribus litteris incumbendi, et talenta data applicandi ».

[61]) ÖNB./HSS. 7638, 93r-95v.

[62]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, II. u. IX. Hs. 7239 u. Hs. 7342.

[63]) ÖNB./HSS. Hs. 7237, XII. 75r-79v : Verzeichnis der Neuerwerbungen von 1767-1770.

[64]) Rosnak M., a.a.O. 8.

[65]) ÖNB./HSS. Hs. 7429, 36rv.

[66]) Klüpfel E., a.a.O. 10.

[67]) Rosnak M., a.a.O. 9; Hs. 7429, 35r und 37r ; Klüpfel E., a.a.O. 11.

war ihm ein Herzensanliegen. Dem Augustinerorden zur Ehre, der Welt zum Nutzen!» Aus diesen Worten spricht nicht nur eine ausgezeichnete Kenntnis und Bewertung auch der zeitgenössischen Literatur, sondern Schiers ganze Liebe und Wertschätzung für die Schätze des Geistes, die er wie Kostbarkeiten seinen Mitbrüdern erschliessen und mit denen er ihren literarischen Geschmack bilden wollte. Diese Art von Bildung war ihm ein Herzensanliegen, kein literarischer Ästhetizismus.

Als eine besondere Kostbarkeit der Bibliothek bezeichneten Schiers Biographen den «Codex Hebraeus Sacrae Scripturae membraneus» einen hebräischen Bibelkodex auf Pergament [68]). Nachforschungen haben ergeben, dass dieser wertvolle Bibelkodex bei der Aufhebung der Wiener Augustinerbibliothek (1813-15) an die Theologische Fakultät der Wiener Universität verkauft wurde, jetzt sich aber in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek befindet [69]).

Schiers vornehmste Aufgabe als Bibliothekar war sodann die Neuanlegung der Bibliothekskataloge, eine gediegene wissenschaftliche Leistung! Fünf der mehrere hundert Seiten umfassenden, in den

[68]) Rosnak M., a.a.O. 9 : « Unter anderem — um nur eines von vielem zu erwähnen — erwarb er von der Theologischen Fakultät Wien einen hebräischen Bibelkodex auf Pergament aus dem Jahre 1344, der einen unschätzbaren Wert darstellt, zumal wenn man unsere bescheidenen finanziellen Mittel in Betracht zieht». Dazu vermerkt Rosnak in Hs. 7429, 37v (Brevis notitia ...) « Egregius ille membranaceus codex Hebraeus Sacrae Scripturae, quem extraneis Bibliothecam nostram adeuntibus tamquam is triginta aureis, fuitque emptus a Sacra Facultate Theologica Viennensi ».

[69]) Der hebräische Bibelkodex, an dem Exlibris der Augustinerbibliothek zu Sankt Rochus und Sebastian in Wien zu erkennen, befindet sich in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. « Signatur : Hebr. 4 in : Die hebräischen Handschriften der Nationalbibliothek in Wien, Museion, Veröffentlichungen der Nationalbibliothek in Wien, 2 Bände. Die Edition des Bibelkodex gab Arthur Zacharias Schwartz, 1925 : I. Bibel Cod. Hebr. 4. Vokalisiert und akzentuiert, mit kleiner Massora zum Pentateuch... Nach der textlichen Edition folgt die Bemerkung : Pergament, 508 Blätter zu 35,6 × 47,5 cm, dreikolumnig zu 31 Zeilen, in I äusserer Margo und zwischen den Kolumnen unregelmässig. Zählung mit Propheten und Hagiographen neu beginnend, Lagenkustoden. 14. Jhd. Deutsche Quadratschrift. Die Anfangsworte der Bücher leicht ornamentiert, 8-12 Zeilen hoch. Lateinische Namen der Bücher auf der Verso, mitunter auf der Retroseite, auch lateinische Übersetzung der Anfangsworte, Bezeichnung einzelner christologischer Stellen, von verschiedenen Händen... ». Der Kodex enthält auch zahlreiche Vermerke von Gelehrten, unter anderem Heinricus de Kutzbuhl, Paulus de Mellico, Augustinus de Vienna, Gregorius de Hertzenburga u.a. Dieser Bibelkodex wurde im Wiener Konvent zu Studienzwecken verwendet und diente nicht allein nur als Prachtstück der Klosterbibliothek:

Jahren 1767-1769 verfassten Kataloge befinden sich jetzt in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien [70]).

Als eine besondere Rarität bezeichneten fast alle Biographen Schiers sachkundige Anlage und Pflege einer Alt-Münzen- und Naturaliensammlung in der Wiener Augustinerbibliothek zu Sankt Rochus. Schier beschäftigte sich auch eifrig mit der Numismatik, wie es seine zahlreichen Aufsätze und Studien [71]) bekunden. Gutangelegte Sammlungen stellten nicht nur einen kostbaren Wert dar, sondern galten auch als vornehmste Visitenkarte der Klöster und Stifte in der Barockzeit.

Über das Schicksal der Sammlungen nach der Aufhebung des Augustinerklosters zu Sankt Rochus in Wien herrscht bis jetzt Unklarheit. Man hat angenommen, dass sie später der Münzsammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien übermittelt wurde [72]), doch konnte die Richtigkeit dieser Annahme bis heute nicht bewiesen werden.

6. *Die Augustinerbibliothek zu Sankt Rochus in Wien.*

Die Bibliothek der Augustinereremiten auf der Landstrasse in Wien stand mit der Forscherarbeit und dem geistigen Schaffen Xystus Schiers im engen Zusammenhang; vor allem er hat sie zu einer brauchbaren Bildungsstätte des Geistes gemacht.

Die Augustinerbibliothek zu Sankt Rochus stellte bei der Aufhebung des Augustinerklosters auf der Landstrasse (1812/13) eines der

[70]) ÖNB./HSS. Hss. 11907-11909 : Catalogus Bibliothecae Viennensis O.E.S.A. in Via Regia ad SS. Sebastianum et Rochum (Vol. I-III); Hs. 11910 : Catalogus Bibliothecae Viennensis O.E.S.A. classicus; Hs. 11911 : Index in manuscriptos codices Bibliothecae Viennensis ad SS. Sebastianum et Rochum O.E.S.A.; Hs. 12940 (Suppl. 48) : Catalogus classicus et alphabeticus codicum manuscriptorum bibliothecae Augustinianorum Viennae in via Regia.

[71]) Schier X., ÖNB./HSS. Hs 7237, X. 1r u. 37rv (Verzeichnisse der Wiener Münzmeister); Hs. 7237, XVII. 28r-32v. — Rosnak M., a.a.O. 8 : « Von den vielen von ihm begonnenen und geleiteten Sammlungen sind die Münzen- und Naturaliensammlung besonders erwähnenswert, die wir dem unermüdlichen Fleisse und den vielseitigen Interessen dieses so ungewöhnlichen Mannes verdanken ». Das gleiche berichten Klüpfel E., a.a.O. 11; Gräffer-Czykann, a.a.O. 531; und Wurzbach C., a.a.O. 282.

[72]) Lhotzky A., Geschichte des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 1854-1954. In : Mitteilungen des IÖGF, Ergänzungsband XVII. Graz-Köln 1954.

grössten Wertobjekte dar [73]). Sie übertraf an Ausmass und Bedeutung die Büchersammlungen ähnlicher Klöster der damaligen Zeit. Die Art der Bücherbestände liess ebenfalls auf eine sorgfältige Auswahl in der Erwerbung schliessen.

Die Stellung des Wiener Generalkonventes als Studienhaus der österreichischen-ungarischen Augustinerordensprovinz, wie auch die Tätigkeit einzelner Konventsmitglieder als Professoren an der Theologischen Fakultät der Wiener Universität hatte begreiflicherweise eine reichhaltige Bibliothek zur Folge. Schon die Tätigkeit der grossen Wiener Augustinertheologen des Mittelalters wäre ohne bedeutende Bibliothek kaum denkbar gewesen. Aus der Tätigkeit Xystus Schiers als Präfekt der Klosterbibliothek kann ebenfalls auf einen guten Zustand derselben geschlossen werden.

Die Pfarrchronik von Sankt Rochus [74]) vermerkt, dass der Wert der Klosterbibliothek über 100.000 Gulden betragen habe. Einige hohe Kapitalszuwendungen am Ende des 18. Jahrhunderts zu Gunsten der Bibliothek unterstützen diese Annahme. Unter anderem wurde noch am 14. September 1798 die Bankobligation Nr. 10119 mit einem Kapital von 1300 fl. für die Wiener Augustinerbibliothek gestiftet, deren Interessen nach Aufhebung des Wiener Klosters der Wiener Universitätsbibliothek übergeben wurden [75]). Die grossen Räumlichkeiten im ersten Stock des ehemaligen Augustinerklosters auf der Landstrasse, die der Unterbringung der Bibliothek gedient hatten, lassen ebenfalls auf die bedeutenden Ausmasse derselben schliessen. Über die Art der Bücherbestände und ihre Gliederung gibt der noch vorhandene Bücherkatalog [76]) aus dem Jahre 1804 Aufschluss. Er befindet sich unter den Handschriften der Wiener Universitätsbibliothek und stellt ein systematisches Verzeichnis sämtlicher Bibliotheksbestände dar, das einen guten Einblick in die Gesamtzahl der Bände und ihre Aufteilung in einzelne Fachgebiete gewährt.

Unter ihnen waren die theologischen Disziplinen am stärksten

[73]) Rennhofer F., Die Augustinereremiten in Wien — ein Beitrag zur Kulturgeschichte Wiens. Würzburg 1956. 255 ff.

[74]) Das « Denkbuch für die Pfarre und Kirche zum hl. Rochus und Sebastian auf der Landstrasse », in dieser Studie als « Pfarrchronik » zitiert, führt den älteren Titel : « Origo Templi Paraecialis ad SS. Sebastianum et Rochum in Via Regia nec non Monasterii Patrum Ordinis Eremitarum Sancti Doctoris Ecclesiae Augustini Calceatorum penes id existentibus breviter in scripta translata a P. Antonio Lettinger huius ordinis membro et Cooperatore ac postea Parocho in Wizelsdorf et Lainz, prima Mayi 1812 ». 48 f.

[75]) Kultusarchiv, Fasz. 530 : Aufhebungsoperate v. 18.2.1813.

[76]) Univ. Bibl. Wien, Hs. 505 (1804); ÖNB./HSS. Hs. 12940 (Suppl. 48).

vertreten, doch auch auf profanem Gebiete gab es reiche Bestände. So war « Jus naturae et criminale » mit 615 Bänden vertreten, das Gebiet « Medici, chirurgici, chemici etc. » umfasste 274, die « Historia universalis » 120, die « Historia particularis » sogar 625 Bände. In dieser Gruppe waren u.a. 28 Bände « Scriptores rerum Italicarum » und 16 Bände der « Deutschen Kriegskanzlei 1757-1762 » enthalten. In einer auffallend grossen Zahl waren griechische und lateinische Klassikerausgaben vorhanden. Die Gruppe « Lexica, Grammatica et Miscellanea » war mit 585 Bänden vertreten. Unter den « Prohibiti » waren vor allem die Schriften der Protestanten und Aufklärer — Luthers und Rousseaus — in 82 Bänden zusammengefasst. Die Bibliothek besass auch 39 Bände der Bollandisten (Acta sanctorum). Der Gesamtbestand der Klosterbibliothek betrug nach dem Katalog des Jahres 1804 nicht weniger als 8700 Bände, darunter eine ansehnliche Zahl von Inkunabeln [77]).

Einen eigenen Teil der Augustinerbibliothek bildete die Handschriftensammlung. Sie enthielt in erster Linie Abschriften von Werken antiker, profaner und christlicher Klassiker, sowie Werke der grossen mittelalterlichen Theologen. Einen zweiten Teil der Handschriften bildeten die Manuskripte der Klosterangehörigen aus der Barockzeit. Davon nahmen die zahlreichen Schriften Xystus Schiers einen breiten Raum ein [78]). Der Bestand der Bibliothek, wie der des Konvents- und Provinzarchivs wurden nicht als geschlossene Einheit erhalten. Genaue Berichte über das Schicksal der Klosterbibliothek nach Aufhebung des Konventes sind ebenfalls nicht vorhanden. Nach dem Bericht der Pfarrchronik von Sankt Rochus [79]) waren die Bände der Klosterbibliothek « vorzüglich der k.k. Hofbibliothek und der Universitätsbibliothek in Wien übergeben worden ». Tatsächlich finden sich unter den Beständen der Österreichischen Nationalbibliothek und der Wiener Universitätsbibliothek eine Anzahl von Büchern, die aus der Bibliothek zu Sankt Rochus stammen und durch das Exlibris des Konventes oder einzelner Konventsmitglieder erkenntlich sind. Die Handschriften dürften wohl zum grossen Teil der Handschriftensammlung der Hofbibliothek übergeben worden sein, die später in den

[77]) ÖNB./HSS. Hs. 12922 (Suppl. 49) : Catalogus incunabulorum typographicorum bibliothecae Augustinianorum Viennae in via regia (1804). Ferner in den Hss. 7429, 150rv u. 164v-171r; Hs. 9520, 95; Hs. 10062, 7rv; Hs. 10063, 9v-43v; Hs. 10064, 92r-99r; Hs. 10214.

[78]) Rosnak M., a.a.O. 13-30 : Elenchus operum.

[79]) Pfarrchronik, a.a.O. 1 f.

Besitz der Österreichischen Nationalbibliothek überging. 1964 veröffentlichte Dr. Otto Mazal, Wien [79a]), ein Verzeichnis der Handschriften von 41 Augustinereremiten in der Österreichischen Nationalbibliothek. Über das Augustinerarchiv zu Sankt Rochus, das als besonderer Teil der Bibliothek von Xystus Schier mitverwaltet wurde, bestehen keine verlässlichen Nachrichten. Bei der Aufhebung des Klosters [80]) war es als Ganzes noch erhalten. Die Tatsache, dass der Konvent im 18. Jhd. eine Reihe hervorragender Wissenschaftler und Historiker aufweist, lässt darauf schliessen, dass sich das Archiv in einem geordneten Zustand befand [81]). Bei der Übersiedlung der Augustiner von St. Augustin in der Stadt nach St. Rochus auf der Landstrasse im 17. Jhd. wurde auch das Archiv mit einem wertvollen Bestand von mittelalterlichen Urkunden mitgenommen, die z.T. nicht im Zusammenhange mit der Geschichte des Konventes und des Augustinerordens standen, sondern aus geschichtswissenschaftlichem Interesse gesammelt wurden [82]).

Mit der Aufhebung des Augustinerklosters Sankt Rochus in Wien erlosch auch der Augustinerorden in Österreich. Da kein Rechtsnachfolger zurückblieb, geriet alles in Vergessenheit. Ein eigenartiges Schicksal erfuhren die mittelalterlichen Augustinerurkunden. Nach jahrelanger Vergessenheit tauchten sie im 19. Jhd. im « Institut für österreichische Geschichtsforschung » wieder auf und werden in zwei Archivschränken des Instituts jetzt wohlverwahrt. Theodor Sickel verwendete in seinem 1859 erschienenen Textband « Monumenta graphica » bereits zwei Augustinerurkunden (Inst. Nr. 40 u. 46) [83]).

Die aus dem Augustinerarchiv stammenden Urkunden sind mit denen des Instituts vereinigt und nach dem Datum ihrer Ausstellung geordnet. Sie stammen zum grossen Teil aus der Zeit des Hofklosters zu St. Augustin in Wien (1340-1630), einige sogar noch aus der Zeit des ältesten Augustinerklosters in Wien, St. Johann « vor dem Werderthor ». Alle Urkunden des Instituts wurden vom Generalstaatsarchivar Dr. Kallbrunner bearbeitet (1946-49) und darüber Regesten angelegt.

[79a]) Mazal O., Handschriften mittelalterlicher Augustiner-Eremiten in der Österreichischen Nationalbibliothek, in : Augustinianum 4 (Roma 1964) 265-330.

[80]) Pfarrchronik, a.a.O. 3 f.

[81]) Fidler M. benützte das Augustinerarchiv für sein Werk « Austria sacra » (1787-89), das damals noch vollständig erhalten war.

[82]) ÖNB./HSS. Hs. 3311; Hs. 7236, IV. 89r-112v; Hs. 7344; Hs. 8466 etc.

[83]) Sickel Th., Das k.k. Institut für österreichische Geschichtsforschung. In : Mitteilungen des IÖGF. I. Innsbruck 1880. 1-18.

7. *Novizenmeister, Beichtvater und Spiritual der Elisabethinen in Wien.*

Wie schon erwähnt, berief das Provinzkapitel 1755 Xystus Schier als Gehilfen des Klosterbibliothekars und Novizenmeisters an den Generalkonvent nach Wien [84]). Im Vorwort zu « Reginae Hungariae primae stirpis » [85]) entwarf Rosnak ein eindrucksvolles Bild des Novizenmeisters und Seelenführers P. Schier : « Ob seiner einzigartigen Reinheit der Sitten und seines makellosen Lebenswandels wurde er zum Novizenmeister unserer Religiosen bestimmt, sie durch sein Wort und Beispiel zu einem den klösterlichen Satzungen konformen Leben zu führen. Zu ihrer Anleitung verfasste er ein ausgezeichnetes Büchlein [86]), das weiter unten lobend erwähnt werden soll ». Weiter berichtete Martin Rosnak über Schiers besondere Gabe, Menschen auf dem Wege zur christlichen Vollkommenheit zu führen und anzuleiten. « Aus demselben Grunde wünschten viele, denen er ein glühendes Verlangen, Gott zu dienen, eingeprägt hatte, ihn zu ihrem Beichtvater und Seelenführer und unterstellten sich ganz seiner Leitung. In der Tat, sie hatten den besten (Beicht-)Vater, den sie sich nur wünschen konnten ; denn mit einer solchen Liebe diente er ihnen und heiligte sie in der Zeit, dass es erstaunlich ist, wie er dies neben vielen anderen fertig gebracht hat. Er suchte nur die Seelen, sonst nichts ; so konnte er mit dem hl. Hieronymus sprechen : Habe ich nicht ein Vermögen erhalten und soll ich davon nicht Geschenke, kleine oder grosse verteilen ? Unter seiner Leitung haben viele mit Gottes Hilfe im geistlichen Leben Fortschritte gemacht. Auch entliess er niemanden ohne Zuspruch und Belehrung aus dem Bussgerichte und hielt es für ungeziemend, wenn einige nur die Absolution erteilten. Ihnen warf er vor : Ihr habt unseren Ruf verdorben ! » « Unter seinen Poenitenten war auch eine grosse Zahl Kranker und Gebrechlicher, die seiner Gegenwart besonders bedurften und Trost in ihrer Mühsal bei ihm suchten. Ihnen widmete er sich mit liebevollem Eifer und Hingebung, verzichtete selbst auf Schlaf und Ruhe, um diesen Mühseligen beizustehen. » Noch einmal berichtete Rosnak in « Brevis notitia » [87]) über

[84]) ÖNB./HSS. Hs. 10214p, 1r-2v ; Hs. 7238, XVI, 1, 66v ; Hs. 7429, 33v.

[85]) Rosnak M., a.a.O. 9.

[86]) ÖNB./HSS. Hs. 7236, III. 76r-103r : Brevis institutio Tyronis Augustiniani.

[87]) ÖNB./HSS. Hs. 7429, 36rv : « Hominum genus alterum quod colebat et frequentabat, fuerunt ejus poenitentes, quas numero multas habebat. Dixi ei has fuisse numero multas, quod adeo verum est, ut omnino mirum sit, quomodo tantum temporis

die grosse Zahl derer, denen P. Schier Berater und Seelenführer in ihrem religiösen Leben war. Unter ihnen nahmen die «geistlichen Schwestern», die Elisabethinen im St. Elisabeth-Krankenhaus auf der Landstrasse in Wien, einen besonderen Platz ein. Von den Beichtkindern in der Welt nennt Rosnak vor allem drei : Maria Anna Schefflerin.[88]), deren Biographie Xystus Schier unter dem Anonym « Philothea » verfasste, ferner Clara Trumerin [89]) und Theresia Comperin [90]), über deren erbaulichen Tod Schier 1771 an Rosnak schrieb. Von seinen Beichtkindern nahm P. Schier nichts zu seinem eigenen Gebrauch an, sondern verwendete alles, wie Rosnak berichtete [91]), für das Kloster, die Kommunität oder zum Ausbau der Bibliothek. Als grosse Wohltäterin der Klosterbibliothek wird auch Theresia Comperin [92]) erwähnt.

Die vielseitige Tätigkeit Xystus Schiers als Novizenmeister, Beichtvater und Schwestern-Spiritual fand ihren literarischen Niederschlag in mehreren aszetischen Werken. « In usum Novitiorum » [93]) empfahl er den Novizen folgende seiner Schriften : « Institutiones pro Novitiis », sein Erstlingswerk, das er als Novize verfasst und später wohl ergänzt hatte; ferner « Brevis institutio Tyronis Augustiniani Provinciae Austriae et Hungariae » [94]), worin der Novizenmeister Xystus Schier dem Augustiner-Neuling in 24 Kapiteln Anleitungen für das Ordensleben des Augustinereremiten gab. Den Ernst, mit dem er sich der Heranbildung des Ordensnachwuchses widmete, beleuchtet der Schlussatz der Vorrede zu diesem Werke : « Tu noster Motor, Amor et Finis D E U S ! ». Gott allein soll das ganze Leben des Ordensmannes geweiht sein. Im siebten Kapitel dieser Schrift « De Studiis » forderte er die Novizen auf zum eifrigen Studium der Hl. Schrift und der Väter, sowie der griechischen und französischen

potuerit impendere litterarum studiis et simul tantum tribuere suis filiabus spiritualibus magnus sane numerus efficientibus ».

88) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XIII. (Philothea); Hs. 7429, 37r-38r : « Eminebat inter omnes Maria Anna Schefflerin (Philothea), illustris virgo... ».

89) ÖNB./HSS. Hs. 7429, 23r-29v (Clara Trumerin) : « ... alia fuit Clara Trumerin, venerabilis matrona... ».

90) ÖNB./HSS. Hs. 7429, 37r-38v : « ...tertia fuit Nobilis venerabilis matrona Theresia Comperin ».

91) ÖNB./HSS. 7429, 38v : « A suis poenitentibus nihil solebat pro suis usibus aut commendatibus; ... pro suis usibus nihil solitum accipere, nam pro monasterii et communitatis necessitate factam oblationem. Sed tamen ut plurimum tantum talem quae pro comparandis ad bibliothecam libris fiebant ».

92) ÖNB./HSS. Hs. 7429, 29rv.

93) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 67r.

94) ÖNB./HSS. Hs. 7236, III. 76r-103v.

Sprache. Hier zeigt es sich, dass er als Novizenmeister auch um die geistige Bildung der jungen Leute eifrig bemüht war. In « Triginta duo sermones ad Novitios Viennenses » [95]) legte er in 32 Vorträgen den Augustinernovizen die Grundlagen des geistlichen Lebens vor und stellte ihnen im « Speculum Augustinianae conversationis in Augustinianorum singularibus virtutum actibus exhibitum » [96]) Leitbilder aus dem Augustinerorden vor Augen, die er z.T. selbst noch gekannt hatte. Als Ergänzung zum « Speculum » verfasste er auch eine deutsche ordensaszetische Schrift : « Beschauliche Stücke aus dem Leben des hl. Augustinus, einiger Lehrjünger und Mitglieder seines Ordens, nach Anordnung der Täge, als von ihnen die Tageszeiten gebetet werden » [97]). In dieser Abhandlung stellte Xystus Schier aus dem Ordensproprium 18 Augustiner, jeweils mit einer Kurzbiographie, Betrachtungspunkten und dem Tagesgebet, vor. An dieser Arbeit beteiligte sich auch der Badener Augustinerprior Franz Xaver Allmer, ein Mitarbeiter Schiers. Sie wurde 1776 als posthume Schrift gedruckt. Für die Elisabethinen auf der Wiener Landstrasse verfasste ihr langjähriger Spiritual : « Regl, Ordnung und Satzung der Closterfrauen Elisabethinnen... » [98]), worin er den Töchtern des hl. Franz das Klosterleben nach den Satzungen ihres Ordensvaters in 20 Kapiteln darlegte. Zwei weitere Schriften widmete Xystus Schier seinen zahlreichen Beichtkindern in der Welt. In « Weltliches Klosterleben » [99]) gab er ihnen Anleitungen zu einem christlichen Leben in der Welt. « Erwägungen über das Verhalten des hl. Augustinus gegen sich, gegen den Nächsten, gegen Gott, auf 10 Sonntäg eingericht » [100]) erschien, auf sechs Sonntage gekürzt, in Graz 1771 in Druck. Als Herausgeber zeichnete Richard Tecker, ein Freund und Mitarbeiter Schiers.

8. *Leiter der Historikerschule zu Sankt Rochus und Sebastian in Wien. Gründung der « Societas Litteraria Augustiniana » (1770).*

Xystus Schier beschäftigte sich, wie schon erwähnt, bereits in seinen Pressburger Studienjahren mit dem Studium der Geschichte. Abgestossen durch die damalige Lehrmethode, wandte er sich quellen-

[95]) ÖNB./HSS. Hs. 7236, III. 106r-134v.
[96]) ÖNB./HSS. Hs. 7236, III. 1r-42v.
[97]) ÖNB./HSS. Hs. 7236, III. 45r-73r.
[98]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XIII.26.
[99]) ÖNB./HSS. Hs. 11687, 71.
[100]) ÖNB./HSS. Hs. 11688, 32.

kritischen Studien zu, die er später auch im Augustinerorden systematisch weiterbetrieb [101]), und « durch rastlose Arbeit, unermüdlichen Fleiss und ständige Übung » zur Vollendung brachte [102]). Allein damit nicht zufrieden, bemühte er sich « mit Eifer und Hingebung », auch seine Mitbrüder für diese Studien zu gewinnen [103]). So entfaltete sich « inmitten des Klosters ein neues geistiges Leben, vor allem geschichtswissenschaftlicher Art, dessen Mittelpunkt der Gelehrte Xystus Schier war » [104]). Ein anschauliches Bild, wie er seine Schüler die historisch-kritische Methode des wissenschaftlichen Arbeitens lehrte und sie zum Sprachenstudium aneiferte, schildert wiederum Martin Rosnak [105]), selbst Schüler, Freund und Mitarbeiter Schiers : « Er beschäftigte nicht nur sich selbst eifrig mit den Wissenschaften, sondern regte dazu auch seine Mitbrüder besonders an. Unseren Junioren war er vor allem ein ‚Förderer und Antreiber' (author et stimulator) zur Erlernung der französischen Sprache, weil in den Spracheigenheiten eines Buches die ganze wissenschaftliche Bildung stecke. Alte Urkunden und Inschriften lesen, den Wert der Handschriften erkennen, welcher Schriftsteller diese oder jene Stoffe besser und gediegener behandle, was in dieser oder jener Form zweifelhaft, was gesichert sei, welche Fragen von grösserem Nutzen, häufiger und geläufiger seien, und welche den Vorrang hätten, das lehrte er, das zeigte er ». Das gleiche Bild zeichnete sein Freund Klüpfel [106]) : « Nicht zufrieden, sich selbst immer besser in den Wissenschaften zu vervollkommnen, war er bestrebt, die Liebe zu diesen höchst ehrenvollen und schönen Wissenschaften auch in anderen zu wecken und das, was er im mühevollen Studium und langen Meditieren erlernt hatte, anderen neidlos zu übermitteln. Oft und nachdrücklich forderte er seine Mitbrüder auf, sich dieser Art von Studien zu widmen. Mit dem Eifer eines wissenskundigen Gelehrten zeigte er, wie alte Urkunden und Inschriften zu lesen und zu verstehen seien, legte er dar den Wert und das Alter der Handschriften, welcher Schriftsteller diese oder jene Materien besser behandle, was in dieser oder jener Sparte der Wissenschaften erwiesen sei, welche Fragen vieldeutig und welche fruchttragend seien, welche durch ihren Nutzen den Vorrang hätten und welche einer genauen

[101]) Rosnak M., a.a.O. 5; Klüpfel E., a.a.O. 10.
[102]) Rosnak M., a.a.O. 5.
[103]) Rosnak M., a.a.O. 9; Klüpfel E, a.a.O. 11.
[104]) Rennhofer F., a.a.O. 232.
[105]) Rosnak M., a.a.O. 11.
[106]) Klüpfel E., a.a.O. 10.

Diskussion würdiger wären, das lehrte er mit einzigartiger Anschaulichkeit und grossem Geschick».

Die beiden Tatsachenberichte der Biographen Rosnak und Klüpfel liefern den eindeutigen Beweis, dass unter der Leitung Xystus Schiers im Augustinerkloster zu Sankt Rochus und Sebastian in Wien eine Historikerschule bestanden hat. Dies wird noch deutlicher sichtbar durch die Gründung der Wissenschaftlichen Augustiner-Gesellschaft «Societas Litteraria Augustiniana»[107]), die er zur besseren Koordinierung der wissenschaftlichen Arbeit innerhalb der österreichisch-ungarischen Augustinerordensprovinz 1770 ins Leben rief. Das wichtige Dokument über Gründung, Statuten (Leges Societatis) und die eingeschriebenen Mitglieder der Wissenschaftlichen Gesellschaft befindet sich, bisher unbekannt, unter dem handschriftlichen Nachlass Xystus Schiers. Diese von ihm selbst verfasste Schrift legt, nach einem Vorwort über Sinn und Zweck der Gesellschaft, auf Seite 3 die «Leges Societatis», die Aufgaben und Pflichten der Mitglieder in 13 Punkten nieder. Die Vorschriften beziehen sich u.a. auf das Publizieren, Edieren und Interpretieren von Urkunden, die gegenseitige Unterstützung und Zusammenarbeit, sowie den gemeinsamen Erfahrungsaustausch über Forschungsergebnisse, was allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht wird. Punkt 4 enthält die Bestimmung, dass nach dem Tode eines Mitgliedes die übrigen Mitglieder verpflichtet sind, die unveröffentlichten Schriften posthum zu publizieren. «Si quis opere perfecto decedat a vita, socii curabunt, ut illud lucem videat. Si quis operi non perfecto immoriatur, totum jus nominis alteri illud perfecturo cedet». Schier ahnte nicht, dass er selbst als erster aus der Societas Litteraria durch den Tod scheiden werde. Seine Freunde und Mitarbeiter Martin Rosnak, Richard Tecker und Ernst Schober aber haben, getreu den Bestimmungen ihres Meisters, die Ausgabe seiner posthumen Werke, sowie die Sichtung der Handschriften und Manuskripte besorgt. Auf Seite 5 haben sich die Mitglieder der Gesellschaft mit ihrer eigenhändigen Unterschrift eingetragen, u. zw. : Mag. Fr. Ernestus Schober, Mag. Fr. Franciscus Capler, Mag. Fr. Augustinus Naller, Fr. Richardus Tecker, Fr.Martinus Rosnak, Fr. Bonaventura Wunder und Fr. Franciscus X. Allmer. Der Mitgliederkreis der Freunde und Schüler Schiers war bedeutend grösser, wie dies aus verschiedenen Aufzeichnungen und Briefen zu entnehmen ist. Bald nach der Gründung der Wissenschaftlichen

[107]) ÖNB./HSS. Hs. 7375 : Deus Maria Augustinus. Societas Litteraria Augustiniana.

Gesellschaft starb Xystus Schier (1772). Damit verstummten die Mitteilungen über weitere Schicksale dieser Vereinigung. Über die Gründung der Wissenschaftlichen Gesellschaft schrieb Martin Rosnak : « Etwa zwei Jahre vor seinem Tode erwog er die Gründung einer Wissenschaftlichen Gesellschaft unter seinen Mitbrüdern. Die dafür geeigneten Mitbrüder forderte er auf, ihre wissenschaftlichen Publikationen unter ihrem Namen zu veröffentlichen. Er selbst bot die verschiedensten, auch divergierenden Materien dar, und stellte die Regeln auf, wonach sie verbunden würden. So stellte er allen, soweit er es vermochte, seine Dienste uneigennützig zur Verfügung » [108]). In gleicher Weise erwähnt auch Klüpfel [109]) die Gründung der Societas Litteraria Augustiniana : « Eben schon ging er daran, eine wissenschaftliche Vereinigung zu gründen und die dafür geeigneten Brüder auszuwählen. Welche Stoffe sie zu bearbeiten hätten, nach welcher Methode, Stil und Ordnung die Ausarbeitung geschehen sollte, welche Regeln sie dabei zu beobachten hätten, dies wollte er selbst vorschreiben. Allen wollte er, soweit es seine eigene Beschäftigung gestattete, nach besten Kräften bereitwilligst dienen. Es ist in der Tat äusserst bedauernswert, dass diese begrüssenswerte Einrichtung durch den plötzlichen Tod dieses so trefflichen Mannes einen schweren Rückschlag erlitten habe. » — « Oft dachte ich still bei mir, was ich auch meinen Freunden bisweilen schrieb : Am besten wäre der Beschluss zu fassen, in den religiösen Genossenschaften ebensoviele wissenschaftliche Vereinigungen zu schaffen, die frei von den religiösen Verpflichtungen, sich ganz dem Studium der Wissenschaften widmen könnten. Zumindest aber würde ich befürworten, dass in jedem Konvente einer mit der Pflege der Studien beauftragt werde. Niemand werde bezweifeln, dass aus solchen Klöstern ein grösserer Gewinn die wissenschaftliche Welt befruchten würde. »

9. *Die « Augustinerschule » in Wien.*

Schon bei der Gründung des Augustinerordens durch den Zusammenschluss mehrerer Einsiedlerverbände zum « Orden der Eremiten vom hl. Augustinus » stellte Papst Alexander IV. 1256 dem neugegründeten Orden die Aufgabe : « Die Brüder sollen in die Städte ziehen, sich dort niederlassen und im Volke Gottes Früchte zeitigen durch das beredte Wort heiliger Weisheit und durch das Beispiel

[108]) Rosnak M., a.a.O. 8; Hs. 7429, 35rv.
[109]) Klüpfel E., a.a.O. 11.

frommen Zusammenlebens »[110]). Die Verkündigung des Gotteswortes aber setzte das Studium der Hl. Schrift und der Väter voraus. Im Studium der Hl. Schrift sah der Augustinerorden eine wesentliche Aufgabe der Brüder, eine Art Gottesdienst, und bezeichnete das « studium theologicum » in den Ordenskonstitutionen (1290) als das « fundamentum ordinis »[111]). Jordan von Sachsen begründete das « Studium sacrae Scripturae » auch mit dem Hinweis auf den Ordensvater Augustinus, der « praeter horas orandi et necessitatibus Ecclesiae providendi die ac nocte semper studio sacrarum litterarum et Scripturae incumbebat »[112]).

Dementsprechend haben die Augustiner schon frühzeitig eine eigene philosophisch-theologische Schuldoktrin entwickelt und diese auf den Universitäten zu Paris, Oxford, Bologna u.a. doziert. Diese sog. « Augustinerschule » geht auf Aegidius Romanus, den bedeutenden und durchaus selbständigen Schüler des Aquinaten, zurück und wurde von den Theologen des 14. Jahrhunderts Jakob von Viterbo, Thomas von Strassburg, Gregor von Rimini, Hugolin von Orvieto, Johannes von Basel u.a. weiterentwickelt. Trotz mancher Lehrdifferenzen in Einzelpunkten lassen diese Ordenstheologen eine einheitliche, augustinisch geprägte Lehrrichtung klar erkennen[113]). Kennzeichnend ist für sie u.a. die Vorrangstellung der Liebe und der Gnade[114]).

Auch das Wiener Augustinerkloster sollte im geistigen Leben des Ordens schon bald eine Rolle spielen. Auf dem Ordenskapitel zu Bologna (1306) wurde es nämlich zum Studienhaus (studium generale) der Bayrischen Augustinerordensprovinz bestimmt, der damals auch die Klöster in Österreich, Böhmen, Mähren, Schlesien und Polen unterstellt waren. Im Mittelalter wurden die Ordensschulen der Mendikanten oft zu Vorläufern unserer Universitäten. So standen auch die Ordensstudien der Augustinereremiten und der Dominikaner in Wien im engen Zusammenhang mit der Wiener Universität. Unter den ersten Theologieprofessoren an der Hohen Schule zu Wien wirkten die Augustinermagistri Leonhard von Kärnten, Johannes von Retz und Berthold Puchhauser von Regensburg. Sie begründeten den

110) Arbesmann R., Jordanus de Saxonia, Liber Vitasfratrum I, 16. New York 1943. 57 f.

111) Zumkeller A., Die Augustinerschule des Mittelalters : Vertreter und philosophisch-theologische Lehre. In : Analecta Augustiniana 27 (1964) 168.

112) Zumkeller A., a.a.O. 168. 113) Zumkeller A., a.a.O. 170 ff.

114) Trapè A., Scuola teologica e spiritualità nell'Ordine Agostiniano. In : S. Augustinus vitae spiritualis magister II. Rom 1959. 13 ff. (Zumkeller A., a.a.O. 174).

hohen Ruf der Augustinerschule an der Universität Wien, der bis zum Ende des 18. Jahrhunderts durch die Lehrtätigkeit der Augustinereremiten an ihr fortwirkte. Die ersten Pariser Magistri unter der Führung Heinrichs von Langenstein vertraten die gemässigte « via moderna » des Augustinertheologen Gregor von Rimini an der Hohen Schule und die Wiener Theologieprofessoren Konrad von Ebrach und Nikolaus von Dinkelsbühl stützten sich in ihrer Sentenzenlesung auf den Lehrer der Augustinerschule Hugolin von Orvieto, wogegen sich Berthold von Regensburg eng an Johannes von Basel anschloss [115]).

Äussere Ereignisse, Reformationswirren, Türkenbelagerung und Seuchen hemmten zwar den Studienbetrieb im Konvent zu St. Augustin in Wien, doch wurde er nicht aufgegeben, wie das die Doktorpromotionen der beiden Studienregenten und Prioren Wolfgang Jakob Hoffmann (1605) und Carl Anton Barbieri (1628) in Wien [116]) beweisen.

Auch bei der Übersiedlung der Augustinerkonventualen vom Hofkloster St. Augustin in der Stadt nach Sankt Rochus und Sebastian auf der Landstrasse im Jahre 1636 wurden die wissenschaftlichen Traditionen nicht aufgegeben. Eine grosszügige Förderung erhielten sie dabei durch eine jährliche Geldzuwendung von 1000 Gulden aus dem Universalzahlamte, die ihnen Kaiser Ferdinand III. mit Dekret vom 1. Juli 1651 überweisen liess. Die « Ferdinandeische Stiftung » enthielt die besondere Klausel, dass « selbe (Augustiner) nicht nur den seelsorgerämtlichen Verrichtungen obliegen, sondern sich auch zu Lehrern der Hl. Schrift und Gottesgelahrtheit auf der hohen Schule zu Wien bilden und Zöglinge für den geistlichen Stand ausbilden und unterrichten sollten » [117]). Diese Stiftung bedeutete einen Markstein in der Entwicklung des Landstrasser Augustinerkonventes [118]); denn mit der wirtschaftlichen Festigung wuchsen auch die wissenschaftlichen und kulturellen Leistungen der Ordensgemeinschaft, die im 18. Jahrhundert noch einmal eine hohe Blüte erreichen sollte. Doch auch die Beschlüsse der Provinzkapitel aus dieser Zeit enthielten über die Pflege der Ordensstudien eigene Richtlinien. Durch den Zusammenschluss der niederösterreichischen Augustinerklöster mit den Klöstern in der Steiermark, Kärnten und Krain (1653) zur österreichischen Augustinerordensprovinz [119]) wurde bei der Neu-

[115]) Zumkeller A., a.a.O. 225; 232.

[116]) ÖNB./HSS. Hs. 7372, 6r-7v.

[117]) « Pfarrchronik » von Sankt Rochus, 8.

[118]) Rennhofer F., a.a.O. 200.

[119]) Rennhofer F., a.a.O. 201; ÖNB./HSS. Hs. 8236, 41v.

ordnung der Verhältnisse auf die wissenschaftliche Ausbildung des Ordensnachwuchses besonders Bedacht gelegt. Bereits auf dem Zwischenkapitel 1654 [120]) wurde der Wiener Konvent zu Sankt Rochus zum Studienhaus der Ordensprovinz für das « studium philosophicum et theologicum » bestimmt und eigene Bestimmungen über das Studium der Ordenskleriker an der Wiener Universität wie über das Studium und die Prüfungen im internen Bereich erlassen. Das Zwischenkapitel (1660) unter dem Vorsitz des Provinzials Marcus Forstall brachte eine weitere Festigung der Ordensdisziplin und der Ordensstudien. Auf dem Provinzkapitel zu Fürstenfeld (1666) wurde der Wiener Konvent für das « studium speculative et morale » und der Grazer Konvent « St. Paul an der Stiege » für das « studium philosophicum » bestimmt. Diese Regelung blieb bis zur Auflösung der österreichischen Ordensprovinz (1812/13) bestehen [121]).

Mehr noch als durch Kapitelsbestimmungen haben die gelehrten Augustinertheologen Patritius de Rau, Nicolaus Donellanus und Marcus Forstall die « Augustinerschule » in Wien geprägt und die grosse Tradition der mittelalterlichen Augustinertheologen an der Wiener Universität neubegründet [122]). Patritius de Rau gab bereits 1641 als Studienregens des Wiener Generalstudiums zwei Werke in Druck, die als Leitfaden der Wiener Augustinerschule zu betrachten sind : « Conclusiones ex universa Philosophia, Logica, Physica, Metaphysica, Ethica et Mathematica juxta mentem fundatissimi Doctoris Aegidii Romani, aliorumque illustrium virorum qui Eremum D. Aurelii Augustini exornarunt, quas discutiendas proponit studium generale Viennae ». Das zweite Werk betitelt sich : « Fundatissimi Doctoris Aegidii Romani (p.t.) tractatus de resurrectione mortuorum, quaestiones de gradibus formarum accidentalium, tractatus de Praedestinatione, Praescientia, Paradiso, Purgatorio et inferno, tractatus de peccato originali, de articulis fidei, etc. etc., » [123]). Die gleichen Themen wurden auch noch in den « Assertiones » und « Disputationes »

[120]) Rennhofer F., a.a.O. 202; ÖNB./HSS. Hs. 8236, 43r u, Hs. 8466.

[121]) Rennhofer F.. a.a.O. 204. 206. ÖNB./HS. Hs. 8237, 45rv. 47vf.

[122]) Rennhofer F., a.a.O. 205; ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 8v f; Miksch F. L., Der Augustinerorden und die Wiener Universität, ein Beitrag zu « 600 Jahre Universität Wien ». Sonderdruck aus : Augustiniana 16/17 (1966/67). 39, 40, 41, 49.

[123]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 5r; Gavigan J., De Doctoribus Theologiae O.S.A. in Universitate Vindobonensi. In : Augustinianum 5 (Rom 1965) 293, 294; Miksch F. L., a.a.O. 40.

der Wiener Augustinerschule im 18. Jahrhundert behandelt, wie sie die zahlreichen Schriften Schiers aufweisen [124]).

Die Augustinertheologen lehrten aber die « augustinische » Theologie nicht allein im internen Bereich der Ordensschulen, sondern dozierten die Lehren der « Augustinerschule », die Ordensdoktrin, auch an den Universitäten in Wien und Graz. Seit der Berufung des Patritius de Rau auf die « Cathedra Theologiae Moralis » an der Wiener Universität (1640) verwalteten die Augustiner diese Lehrkanzel als « cathedra nostra » fast 130 Jahre lang (1640-1769), wie dies Schier in seiner Schrift « Historia succincta cathedrae theologiae moralis ejusque Professorum ab anno 1622 usque ad annum 1769 » [125]) nachweisen konnte.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurden aufgrund der Studienreform (1752) an den österreichischen Hochschulen in Graz und Wien Lehrkanzeln für « spekulative Theologie » errichtet (1759) und mit Professoren aus dem Augustinerorden bzw. Dominikanerorden besetzt. Die Errichtung dieser neuen Lehrkanzeln hatte ihre eigene Vorgeschichte in den philosophisch-theologischen Auseinandersetzungen zwischen der Lehrrichtung des Molinismus und des Augustinismus-Thomismus im 17. Jahrhundert. 1640 veröffentlichte Jansenius seinen « Augustinus », der wegen seiner häretischen Übertreibungen zum Gegenstand heftiger Kontroversen wurde. Wortführer in der Verteidigung der genuinen Lehre und Theologie Augustins gegen Jansenius war der Augustinerkardinal Henricus Noris. Mit seinen beiden Hauptwerken « Vindiciae Augustinianae » (1673) und « Historia Pelagiana » wurde er zum Begründer der sog. « Jüngeren Augustinerschule », die in den geistigen Auseinandersetzungen der beginnenden Aufklärung eine bedeutende Rolle spielte.

Die Neuordnung des Studienwesens an den österreichischen Universitäten durch die « Reformatio studiorum » (1752) liess mit der Hervorhebung des Studiums der Hl. Schrift, der Väter, des Hebräischen und der Kirchengeschichte deutlich die Mitwirkung der Wiener Augustinerschule erkennen. « Die Vorschriften für das Studium Theologicum » ordneten an : « Erstens solle die sogenannte spekulative Theologia zweien Professoren aufgetragen werden, deren der erste scholasticum theologicum... nach dem wiedereingeführten Brauche der Sorbonne und der Löwener hohen Schullen diktieren, der anderte...

[124]) ÖNB./HSS. Hss. 7237, 7239, 7638, 10064, 10214p, 11788; Assertiones finden sich unter Schiers gedruckten Werken (vgl. II. Hauptteil : Werke).

[125]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.2.

die Dogmatica aus einem gedruckten Authore vorlesen solle. Der erste solle die scharfsinnigere Theil de Deo incarnatione, de gratia, de virtutibus theologicis, der anderte die mehr practicas, de actibus, Sacramentis, jure et justicia, lehren; beide haben innerhalb (von) 4 Jahren ihren cursus zu vollenden. Die Directoren und Examinatoren werden angehalten, dass sie die positiones auch auf die göttliche Schrift, die heiligen Väter und die Konzilien in den Disziplinen hinsteuren...; die linguas sacras seien fleissig zu üben... In der Auslegung der Heiligen Schrift sei auf den sensum litteralem sonderlich zu achten. etc.» Die Reformer um Maria Theresia fanden daher gerade bei den Augustinern wertvolle Mitarbeiter für die geplante Reform. Vor allem war es Weihbischof Simon Stock, der aus seiner Tätigkeit als Professor und Dekan der Theologischen Fakultät der Wiener Universität [126]) die Bestrebungen der Augustinerschule kannte und förderte. Er kann auch als der eigentliche Initiator der neuerrichteten Lehrkanzeln für spekulative Theologie angesehen werden; denn die neuernannten Augustinerprofessoren widmeten im Auftrage des Ordensgenerals Franciscus X. Vasquez der Augusta und ihrem Ratgeber Weihbischof Simon Stock in Dankbarkeit die Schrift : « Opuscula selecta S. Aurelii Augustini Episcopi...» [127]). Darin versprachen die Geehrten, « die in sie gesetzten Hoffnungen nach Kräften zu erfüllen, von den Lehrkanzeln aus den verborgenen Sinn der hl. Offenbarung zu erschliessen, und die verschiedenen Denkmale sorgsam zu erforschen. Was nach dem Zeugnisse der Kirche immer und überall und von allen geglaubt werde, gelte es gegen die Angriffe unruhiger Geister aus alter und neuer Zeit zu verteidigen. Weiter gelte es aus der grossen Zahl einschlägiger Fragen, welche die so fruchtbare Schar der Scholastiker erhoben habe, jene auszuwählen, welche das Verhältnis zu Gott, nicht weniger aber auch den Gehorsam gegen die kirchlichen und staatlichen Obrigkeiten und die Pietät gegen das Vaterland, gegen Eltern und Freunde, wie die Liebe zum gesamten Menschengeschlechte förderen» [128]). In diesen Leitsätzen legten die « Reformer» ihr Programm, das Programm der « gemässigten» Aufklärung, vor, das später jedoch, von jansenistischen Gedanken durchsetzt, unkirchlichen Tendenzen anheimgefallen ist.

[126]) ÖNB./HSS. Hs. 10066, 46v-49r : Acta fac. theol.

[127]) Sladek F., Der Augustinerprovinzial Kosmas Schmalfus O.E.S.A. (1730-1811). Ein Beitrag zur kirchlichen Aufklärung. Ungedruckte Theologische Dissertation (Prag 1931) 50 f.

[128]) Sladek F., a.a.O. 52 f.

Darin lag auch z.T. die Tragik der Aufklärung; denn die Ansätze zu dieser Reform- und Erneuerungsbewegung, als welche die «kirchliche» Aufklärung zu werten ist, waren richtig gesetzt. Als geistige Bewegung nimmt die Aufklärung in der Geschichte des Denkens ihren unumstrittenen Platz ein. Am Beginn dieser geistesgeschichtlichen Epoche, die man in Österreich als «Josefinismus» bezeichnet, standen die Augustinereremiten mit der Augustinerschule in Wien in ihren Bestrebungen um eine Wiederbelebung des christlichen Geistes aus den Quellen der Hl. Schrift und der Väter in der vordersten Front. Welch hohen Ruf die Augustinerschule in Wien damals genoss, geht aus einem Schreiben des Passauer Bischofs Joseph Maria, Graf Thun, vom 23. Dezember 1761, an den Studienregenten zu Sankt Rochus und Sebastian Josephus Azzoni hervor, worin er seine volle Sympathie für die Augustinerschule zum Ausdruck brachte [129]). Nicht vergessen sollte aber werden, wie diese Bestrebungen gerade durch die stille Forscherarbeit Xystus Schiers wesentlich mitgeformt wurden. Schier war zwar kein spekulativer und systematischer Theologe und hat sich persönlich nicht eingehender zu den Fragen des Gnadenstreits geäussert. Doch hat er seine Mitbrüder zum Quellenstudium der Hl. Schrift und der Väter angeleitet und war tatsächlich, wie sich aus seinen Briefen, theologischen Dissertationen und Assertionen ergibt, der eigentliche «spiritus rector» im damaligen Augustinerkonvent zu Sankt Rochus [130]). Freilich, die letzte Entwicklung der Augustinerschule nach 1773 hat Schier († 1772) nicht mehr miterlebt; doch stand er am Beginn dieser Reformbewegung, hat sie durch seine wissenschaftliche Methode und seine Schriften massgebend beeinflusst und tätig in ihr mitgearbeitet.

10. *Der gelehrte Augustinerkreis um Xystus Schier.*

Im Zusammenhange mit der Augustinerschule in Wien und der Gründung der «Wissenschaftlichen Gesellschaft» erhebt sich die Frage auch nach jenen Männern, Freunden und Mitarbeitern Xystus Schiers, die durch das Band der Liebe zu den Wissenschaften und in persönlicher Freundschaft miteinander verbunden waren. Von den gleichen Idealen beseelt, wirkten sie als Studienregenten an den Ordensschulen der Ordensprovinz und als Professoren an den österreichischen Universitäten, standen als Wissenschaftler und Schrift-

[129]) ÖNB./HSS. Hs. 7638, 137r.

[130]) Rennhofer F., a.a.O. 234.

steller im engen Kontakt mit den gebildeten Kreisen in Wien, der Steiermark und Kärnten, pflegten darüber hinaus rege wissenschaftliche Beziehungen zu den gelehrten Kreisen in Deutschland, Frankreich, Italien und Ungarn und verkündeten von den theologischen Lehrkanzeln in Graz, Prag und Wien die « augustinische» Theologie im Sinne einer kirchlichen Reform, wie sie auch von der Kaiserin Maria Theresia und vom Hofe aus unterstützt und gefördert wurde.

Den gelehrten Augustinerkreis in Wien behandelte schon die quellenkundliche Studie : « Der Augustinerorden und die Wiener Universität » [131]). Im Rahmen dieses Kapitels aber sollen nur jene Freunde und Mitarbeiter Schiers Erwähnung finden, die im unmittelbaren Verhältnis zu ihm standen und von ihm stark beeinflusst wurden. Da sind zunächst die eingetragenen Mitglieder der « Wissenschaftlichen Gesellschaft» zu erwähnen : Ernst Schober, Franz Capler, Augustin Naller, Martin Rosnak, Richard Tecker, Bonaventura Wunder und Franz Xaver Allmer; ferner jene Mitbrüder, die vor der Gründung der Gesellschaft gestorben, aber doch als Obere, Ordenslehrer und Erzieher oder Kursgenossen und Freunde im unmittel baren Kontakt mit Schier standen, so Caspar Scheurer, Johann Baptist Cortivo, Salvianus Molitor, Aurelius Reichenbach, Anselm Annacker, Karl Gassner u.a. Zu Schiers Schülern zählen auch das Brüderpaar Charus und Gaudiosus Care, Aurelius Meyer, Engelbert Berthold, Coelestin Wimmer, Patritius Treherr, Prosper Lechner, Ludwig Plazer u.a.m.

Als erster steht im Mitgliederverzeichnis der « Societas Litteraria Augustiniana » Mag. Ernestus S c h o b e r [132]). Am 22. Dezember 1725 in Wien geboren, trat er 1742 zu Sankt Rochus in Wien in den Augustinerorden ein und dozierte nach Vollendung seiner Studien als Lehrer an den Ordensschulen in Graz und Wien von 1750 bis 1764 Philosophie und Theologie. Das theologische Doktorat erwarb er 1760 an der Universität Wien, war Mitglied des Professorenkollegiums, Examinator der Doktoranden und 1768/69 Dekan der Theologischen Fakultät. Im Zuge der josephinischen Reformen (1781/82) wurde auch er zugleich mit den übrigen sieben Augustiner-Professoren emeritiert. Nach seiner Emeritierung bekleidete Schober bis zu seinem Tode (1799)

131) Miksch F. L., a.a.O. 5, 54-72 : Augustiner-Eremiten an der Wiener Universität zur Zeit der Aufklärung.

132) ÖNB./HSS. Hs. 7372, 17r; Hs. 7238, XVI.1, 64v; Gavigan J., a.a.O. 341 f.; Miksch F. L., a.a.O. 68.

das Amt des Priors des Wiener Konventes und beschäftigte sich in diesen Jahren vornehmlich mit dem Ordnen der Schierschen Schriften für eine « editio altera »[133]), gemäß den Statuten der « Wissenschaftlichen Gesellschaft ». Durch viele Jahre übte er das Amt des Studienregenten und Priors in Baden und Wien aus und regierte die österreichische Ordensprovinz als Provinzoberer von 1770 bis 1773. In « Scriptores Provinciae » setzte ihm Schier ein würdiges Denkmal : « Promota studia et disciplinae custodia grande ei decus faciunt ».

Im Mitgliederverzeichnis der « Societas Litteraria Augustiniana » ist an zweiter Stelle Mag. Franciscus Capler[134]) verzeichnet. Am 13. Oktober 1725 als Sohn des Tuchhändlers und Stadtrats Franz Capler und seiner Ehefrau Maria Anna zu Korneuburg geboren, trat er 1743 in den Augustinerorden ein und feierte seine Primiz 1748 bei den Elisabethinen in Wien. Von 1750 bis 1767 dozierte er an den Ordensschulen zu Bruck a.d.Leitha, Graz und Wien Philosophie, Pastoral, Kirchenrecht und spekulative Theologie (Dogmatik) und promovierte 1760 an der Wiener Universität zum Doktor der Theologie. Bis zu seiner Emeritierung (1782) war er Mitglied des Professorenkollegiums der Theologischen Fakultät. Im Orden versah er viele Jahre das Amt des Studienpräfekten, war Prior in Baden, Lockenhaus, Korneuburg und Wien, regierte als Provinzial die österreichisch-ungarische Ordensprovinz von 1773 bis 1776 und starb 1809 bei der Pflege der seuchekranken Soldaten im Wiener Konvent, der als Seuchenlazarett diente. Franz Capler sah die glanzvollen Zeiten der Ordensprovinz und mußte im Alter die Aufhebung fast aller Augustinerklöster in Österreich miterleben. Schier bezeichnete ihn in « Scriptores Provinciae » (1770) « als einen hochverdienten Mann, von dem Vieles zu erwarten sei ».

Als dritter ist Mag. Augustinus Naller[135]) im Mitgliederverzeichnis der « Societas Litteraria Augustiniana » eingetragen. Am 18. Oktober 1710 in Wien geboren, trat er 1726 in das Augustinernoviziat zu Sankt Rochus in Wien ein und wirkte nach Vollendung seiner Studien als Lehrer an den Ordensstudien in Fürstenfeld, Graz und Wien (1734-1752). Naller promovierte 1747 in Wien zum Doktor der Theologie, war Mitglied des Professorenkollegiums der Universität Wien und Prokurator der österreichischen Nation (1758). 1762 erhielt

[133]) ÖNB./HSS. Hs. 10214q, 53r : Brief Schober an Rosnak vom 9.1.1799.

[134]) ÖNB./HSS. Hs. 7372, 17r; Gavigan J., a.a.O. 342-344; Miksch F. L. a.a.O. 68.

[135]) ÖNB./HSS. Hs. 7372, 16r; 7238, XVI.1, 58r-59r; Gavigan J., a.a.O. 335 f.; Miksch F. L. a.a.O. 63.

er die Berufung an die Grazer Universität, wo ihm 1769 die Lehrkanzel für spekulative Theologie anvertraut wurde. Von 1764 bis 1766 leitete er die Ordensprovinz und starb 1778 als Prior von Fürstenfeld. Schier nannte ihn « Vir insignis talentorum ». Augustin Naller zählt zu den Hauptvertretern des Grazer gelehrten Augustinerkreises.

Der Leiter der Grazer Augustinerschule und des Gelehrtenkreises war jedoch der Freund und Biograph Xystus Schiers Martin Rosnak [136]). Am Martinstag (11.11.) 1730 zu Dörfel im südlichen Burgenland geboren, trat Martin Rosnak 1753 in das Noviziat der Augustinereremiten zu Bruck a.d.Leitha ein und behielt seinen Taufnamen auch als Ordensnamen weiter. Schon als Novize verband ihn eine herzliche Freundschaft mit Xystus Schier, der ihn durch das andächtige Zelebrieren der hl. Messe tief beeindruckte, wie er es in seiner Schier-Biographie erwähnte. Im « Otium poeticum » widmete auch Schier seinem Freunde ein sinniges Namenstagsgedicht : « ...dedi Fr. Martino Rosnak Novitio ad diem onomasticum ». Nach seiner Priesterweihe (1756) war er durch viele Jahre Lehrer und Leiter der Ordensstudien in Graz und Wien. 1762 erwarb er die theologische Doktorwürde an der Grazer Universität, war Mitglied des Professorenkollegiums und wurde mit Hofdekret vom 20. Januar 1770 zum Dekan der Grazer Theologischen Fakultät ernannt. Als Studienregens übte er einen massgebenden Einfluss auf die Ordensstudien im Sinne der Augustinerschule aus. Als Sachwalter des geistigen Erbes Xystus Schiers und als Herausgeber einiger seiner posthumen Werke erwarb er sich grosse Verdienste. Eine « Editio altera » einiger gedruckter Werke wurde auf Anregung von Ernst Schober noch 1799 durchgeführt, wovon sich ein Exemplar der « Corvinusbibliothek » noch jetzt in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien befindet. Nach der Aufhebung des Grazer Augustinerklosters « St. Paul an der Stiege » zog sich Martin Rosnak mit einigen Mitbrüdern nach Lockenhaus im Burgenland zurück, wo er 1801 verschied.

Neben Rosnak war Richard Tecker [137]) der geistig überragende Kopf des Grazer Augustiner-Gelehrtenkreises und gleichwie

[136]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 73rv; Hs. 7372, 24v; Gavigan J., De theologiae professoribus augustinianis universitatis graecensis. In : Augustiniana XVII (1967) 370-386 : III. Martinus Rosnak.

[137]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 69rv; Hs. 7372, 18r; Gavigan J., De doctoribus theologiae O.S.A. in universitate Vindobonensi, 349-352; De theologiae professoribus augustinianis universitatis graecensis, 355-370 : II. Richardus Tecker; Miksch F. L., a.a.O. 70.

jener mit Xystus Schier eng befreundet, wie dies der rege Briefwechsel [138]) bestätigt. Richard Tecker erblickte am 5. Mai 1732 in Wien das Licht der Welt, trat 1749 zu Sankt Rochus in Wien in den Augustinerorden ein und wirkte nach Vollendung seiner Studien (1755) als Lektor an den Ordensstudien in Bruck a.d.Leitha, Graz und Wien. 1762 promovierte Richard Tecker zum Doktor der Theologie an der Grazer Universität, wurde jedoch mit Hofdekret vom 9. April 1764 der Wiener Universität inkorporiert und am 12. April 1765 zum o.ö. Professor ernannt. Doch bald wurde er wieder an die Grazer Universität zurückberufen, wo er bis zu seiner Berufung als Generalassistent an die Ordenskurie in Rom (1777) als Professor primarius spekulative Theologie (Dogmatik) dozierte und zugleich als Bibliothekar die Grazer Universitätsbibliothek neu ordnete. Als Generalassistent übernahm er die Neuordnung der ehemaligen Augustinerbibliothek « Angelica » in Rom, die schon der Augustinerprovinzial in Prag Kosmas Schmalfus begonnen hatte. Zufolge des kaiserlichen Dekrets (1781), das allen Ordensleuten den Verkehr mit Rom — und umgekehrt — verbot, hat Richard Tecker seine Heimat Österreich nie mehr betreten. 1797 stellte sich bei ihm Skorbut ein, woran er am 12. November 1799 starb. Zugleich mit Martin Rosnak war er der Herausgeber einiger Schier'scher posthumer Werke [139]).

Mit Rosnak und Tecker zählte auch Bonaventura W u n d e r [140]) zum Grazer gelehrten Augustinerkreis und war ebenso wie die beiden Genannten im Mitgliederverzeichnis der « Societas Litteraria Augustiniana » eingetragen. Als Sohn des Stadtrichters von Völkermarkt am 29. Januar 1724 geboren, trat Bonaventura Wunder am 29. April 1739 in den Augustinerorden ein und wurde nach seiner Priesterweihe (1746) in Wien mit dem Lehramt an den Ordensstudien in Bruck a.d.Leitha, Fürstenfeld und Graz beauftragt, wo er Philosophie, spekulative Theologie (Dogmatik) und Kirchengeschichte dozierte. Ausgezeichnet mit dem Bakkalaureat der Theologie und « Praesentatus ordinis », bekleidete er auch das Amt des Provinzsekretärs und Priors von Laibach und Völkermarkt durch viele Jahre. Sein reiches literarisches Schaffen lag zwischen den Jahren 1748 und 1770; seine theologischen Schriften sind vom Geist der Wiener Augustinerschule

[138]) ÖNB./HSS. Hs. 5781 u. Hs. 10214q.

[139]) « Sechs Erwägungen über das Verhalten des hl. Augustinus gegen sich selbst, gegen den Nächsten und gegen Gott ». Graz 1771. « Bischöfe und Erzbischöfe von Wien ». Wien 1777 (Älteste Bischofsgeschichte Wiens). « Furii Dionysii Philocali Calendarium antiquum ». Wien 1781.

[140]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 63rv; Hs. 7373, 5rv.

geprägt, während seine ordensgeschichtlichen Werke den deutlichen Einfluss der historischen Schule Schiers erkennen lassen [141]). Bonaventura Wunder starb 1778 als Prior in Völkermarkt.

Zum Grazer Gelehrtenkreis zählen noch die beiden Augustiner Coelestin Miller und Aurelius Mayer, die ebenfalls in enger Beziehung zu Xystus Schier standen.

Coelestin Miller [142]), am 11. Februar 1729 in Fiume geboren, trat 1747 in das Augustinernoviziat seiner Vaterstadt ein und wurde nach Vollendung seiner Studien (1751) von den Ordensoberen mit dem Lehrauftrag für Philosophie und spekulative Theologie am Grazer Ordensstudium bestellt. Mit dem Bakkalaureat der Theologie ausgezeichnet, musste er krankheitshalber allzufrüh seine Lehrtätigkeit aufgeben. Er starb am 14. August 1763 in seinem Heimatkloster zu Fiume. Schier nannte ihn « Vir magnae spei », einen Mann, der ob seiner hohen Begabung und Sprachenkenntnisse zu grosser Hoffnung berechtigte.

Über die Stellung und Tätigkeit des Aurelius Mayer [143]) im Grazer Augustinerkreis findet man in den Briefen und Schriften Schiers, sowie in den Assertiones theologicae ausreichende Hinweise, die ihn als Literaten und Bücherrezensenten in seiner Beziehung zu den gebildeten Kreisen in Graz und in der Steiermark erscheinen lassen.

Von den gelehrten Augustinern, die zwar nicht im Mitgliederverzeichnis der « Societas Litteraria Augustiniana » verzeichnet sind, weil sie vor der Gründung der Wissenschaftlichen Gesellschaft gestorben sind, aber doch einen grossen Einfluss auf Xystus Schier ausübten und mit ihm befreundet waren, muss vor allem Kaspar Scheurer [144]) erwähnt werden. Er erkannte schon bald Schiers Fähigkeiten, berief ihn als Bibliothekar nach Sankt Rochus in Wien und förderte seine wissenschaftlichen Bestrebungen in grosszügiger

141) « Increatae Sapientiae Sapientia et virtute nobilis sponsus divinus Joanne Ev. » Viennae 1748 (Sermo ad academicos). — « Assertiones ex Theologia scholastico-dogmatico historia de peccato originali, gratia Salvatoris, Sacramentis in genere et tribus prioribus in specie, una cum controversiis historico-chronologicis disputationi expositae ». Graecii 1753. — « Historia de ortu et progressu conventus FF. Augustinianorum Gentiforensis ex litteris originalibus, copiis et traditionibus authenticis compilata. » 1757. — « Synopsis ascetico-moralis historica de vita religiosa statu, ortu, progressu et disciplina. » Graecii 1770.

142) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 71rv.

143) ÖNB./HSS. Hs. 10065 u. 10214q.

144) ÖNB./HSS. Hs. 7372, 14v-15r; Hs. 7238, XVI.1, 48r-50r; Rennhofer F., a.a.O. 228-230; Gavigan J., a.a.O. 328-331; Miksch F. L., a.a.O. 61 f.

Weise [145]). Kaspar Scheurer wurde am 17. Januar 1703 in Wien geboren, erhielt 1718 zu Bruck a.d.Leitha den Augustinerhabit und wurde nach Vollendung seiner Studien von seinen Ordensoberen mit der Erziehung und wissenschaftlichen Ausbildung des jungen Ordensnachwuchses beauftragt (1728-45). 1736 erwarb er an der Universität Wien die theologische Doktorwürde, wurde Mitglied des Professorenkollegiums der Theologischen Fakultät und mit Hofdekret vom 27. Juli 1752 zum Examinator für das theologische Doktorat ernannt. Im Studienjahr 1753/54 stand er der Theologischen Fakultät in Wien als Dekan vor und wurde durch Hofresolution vom 4. Mai 1757 mit dem Seniorat der Wiener Universität ausgezeichnet. Unter seinem Vorsitz wurden die heiklen Fragen « Staat und Kirche » im Kollegium der Theologischen Fakultät erörtert. Im Orden waren ihm die verantwortungsvollen Ämter des Novizenmeisters, Studienregenten, Priors und Provinzials anvertraut; zweimal vertrat Kaspar Scheurer als Generalassistent die österreichische Ordensprovinz an der Generalkurie in Rom. Von einer Romreise (1754) zurückgekehrt, liess er eine Kopie des Gnadenbildes « Maria vom guten Rat » auf dem Hochaltar zu Sankt Rochus in Wien aufstellen, wo es noch heute verehrt wird. Er sorgte für die Elisabethinen auf der Wiener Landstrasse bei der Errichtung des Spitals und leitete ihre geistliche Betreuung bis zu seinem Tode. Als Förderer der Wissenschaften unterhielt er auch rege Kontakte zu jungen adeligen Kreisen (« Adeligenakademie »), so zu Adalbert von Astfeld und Nikolaus v. Estora, mit denen er philosophische Gespräche führte, während er den Salzburger Kanoniker Graf Ringsmaul im Kirchenrecht unterrichtete. Allzufrüh, am 14. Oktober 1759, starb Kaspar Scheurer an Herzbeutelwassersucht. Seine Persönlichkeit und sein Vorbild wirkten noch lange im Wiener Konvente und im gelehrten Augustinerkreise fort. Kaspar Scheurer muß als einer der führenden Köpfe der Wiener Augustinerschule zu Beginn der Aufklärung in Österreich bezeichnet werden.

Geistesverwandt mit Xystus Schier und von den gleichen Idealen beseelt war auch Aurelius Reichenbach, [146]) der Sohn des Wiener Orientalisten Johann Christian Raymbaczky von Reichenbach. Am 22. Oktober 1721 in Wien geboren, trat er 1737 in das Augustiner-

[145]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 15r : « Id solum gratitudinis causa adhuc adjicio, ipsius favore me Viennam reductum, ubi compus esset, melioribus litteris incumbendi, et talenta data applicandi ».

[146]) ÖNB./HSS. Hs. 7372, 16v; 7238, XVI.1, 50r-51r; Gavigan J., a.a.O. 337-339; Miksch F. L., 65.

noviziat zu Bruck a.d.Leitha ein und dozierte nach seiner Priesterweihe (1745) an den Ordensschulen in Graz und Wien die « linguae sacrae » (Hebräisch, Griechisch), spekulative Theologie (Dogmatik), Kirchenrecht und Kirchengeschichte. 1748 erwarb er das theologische Doktorat an der Universität Wien und wurde Mitglied des Professorenkollegiums der Theologischen Fakultät. Nach der Studienreform (1752) wurde Aurelius Reichenbach zum Examinator für die « linguae sacrae » und die « theologia speculativa » ernannt und ihm als ersten Professor die neuerrichtete Lehrkanzel für spekulative Theologie an der Universität Wien (1759) übertragen. Dieser ehrenvollen Berufung konnte er krankheitshalber nicht mehr Folge leisten; er starb schon am 6. Januar 1760. Die Professur übernahm Josephus Azzoni vertretungsweise, bis er von Augustinus Gervasio (1761) abgelöst wurde. In einem Nachrufe zeichnete Xystus Schier [147]) ein Bild seines Freundes und Mitbruders Aurelius Reichenbach; er schilderte ihn als eine Persönlichkeit, in der sich Frömmigkeit und Geistesbildung vereinten im Dienste der Wissenschaft und des Ordens.

Ein Altersgenosse Xystus Schiers und mit ihm seit dem gemeinsamen Noviziat befreundet war Anselm Annacker [148]). Er entstammte einer Mischehe und wurde am 22. Juni 1726 in Wien geboren. Wegen eines körperlichen Defekts in das Noviziat der Jesuiten nicht aufgenommen, trat er mit Xystus Schier am 25. April 1745 zu Sankt Rochus in Wien in den Augustinerorden ein. Nach Vollendung seiner Studien (1749) erhielt er von den Ordensoberen den Lehrauftrag an den Ordensschulen der österreichischen Provinz. 1763 erwarb er die theologische Doktorwürde an der Wiener Universität, wurde Mitglied des Professorenkollegiums der Theologischen Fakultät, war 1765 Prokurator der sächsischen Nation und Studienregens des Wiener Generalstudiums. Seine Doktordissertation widmete Annacker dem Wiener Kardinal Migazzi; sie wurde vom Ordensgeneral Franciscus X. Vasquez signiert und auf seine Kosten gedruckt. Allzufrüh starb er am 27. August 1769. Xystus Schier widmete seinem gelehrten Mitbruder ein lobendes Gedenkwort [149]).

Mit Kaspar Scheurer zählte auch Karl Gassner [150]) zu den

[147]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 50v.

[148]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 54rv; 7372, 17r; Gavigan J., a.a.O. 344 f.; Miksch F. L., a.a.O. 69.

[149]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 54v.

[150]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 44v-45v; 7372, 15v; Gavigan J., a.a.O. 331 f.; Miksch F. L., a.a.O. 62.

Älteren des gelehrten Wiener Augustinerkreises. Beide standen in enger Beziehung zu Xystus Schier als seine Lehrer am Ordensstudium in Graz und Wien. Karl Gassner wurde am Stephanustag 1701 in Wien geboren und trat 1717 in den Augustinerorden ein. Nach seiner Priesterweihe dozierte er an den Ordensschulen in Baden, Fürstenfeld, Graz und Wien Philosophie und spekulative Theologie und übte an den genannten Ordenskirchen zugleich auch das Predigeramt aus. Am 17. September 1740 erwarb Gassner das Doktorat der Theologie an der Wiener Universität und wurde Mitglied des Professorenkollegiums der Theologischen Fakultät. Durch einen Schlaganfall (1746) gelähmt, mußte er seine Lehrtätigkeit an der Wiener Universität aufgeben und konnte nur vom Krankenlager aus, mit Erlaubnis des Ordensgenerals Augustinus Gioia, seine Mitbrüder und Aussenstehende in den theologischen Disziplinen unterweisen. Am 24. September 1752 erlöste ihn der Tod von seinem mit großer Geduld ertragenen Leiden.

Wortführer und scharfsinniger Verteidiger der augustinischen Theologie an den Universitäten in Graz und Wien war ohne Zweifel Johannes Baptista Cortivo [151]). Innerhalb der Augustinerschule und des gelehrten Augustinerkreises in Graz und Wien nahm er unbestritten die geistige Führerrolle ein. Johannes B. Cortivo wurde am 2. November 1702 zu Fiume geboren, wo er auch 1723 in den Augustinerorden eintrat. Von seinen Ordensoberen für das Lehramt bestimmt, dozierte er über 50 Jahre an den Ordensschulen und an den Universitäten in Graz und Wien Philosophie und « augustinische » Theologie. Wegen seiner hervorragenden Verdienste als Ordenslehrer für die Verkündigung und Verteidigung der Ordensdoktrin (Augustinismus) an den genannten Universitäten wurde er vom Generalprior des Augustinerordens Augustinus Gioia besonders ausgezeichnet. J. B. Cortivo promovierte 1740 an der Wiener Universität zum Doktor der Theologie, war Mitglied des Professorenkollegiums der Theologischen Fakultät und 1752/53 Dekan der Theologischen Fakultät der Wiener Universität, seit 1749 auch Studienregens des Wiener Generalstudiums. Nach Ablauf seines Provinzialates (1758) wurde er durch Hofdekret vom 15. September 1759 zum ersten öffentlichen Professor der neuerrichteten Lehrkanzel für spekulative Theologie an der Universität Graz ernannt und zugleich zum Dekan der Theologischen Fakultät

[151]) ÖNB./HSS. Hss. 7238, XVI.1, 57r-60r; 7238, XVI.2, 93v-94v; 7372, 15v-16v; Gavigan J., a.a.O. Augustinianum 5 (1965) 333 f.; a.a.O. Augustiniana 17 (1967) 343-355; Miksch F. L., a.a.O. 46-48, 60.

gewählt; im Studienjahr 1761/62 wurde er im Dekanate zum zweitenmal bestätigt. Bis 1765 dozierte er als « SS. Theologiae Caesareus-Regius Professor Publicus » die « augustinische » Theologie und wurde in den Fakultätsakten als « alter Fundator facultatis theologicae » bezeichnet. 1765 wurde J. B. Cortivo auf die Wiener Lehrkanzel zurückberufen; 1768 zum Examinator und Senior der Theologischen Fakultät ernannt, starb er am 25. Februar 1787 in Wien. Sein Ansehen war so gross, dass man es im Zuge der josephinischen Reformen nicht gewagt hat, ihn, wie die übrigen Augustiner-Professoren, vom akademischen Lehramte zu emeritieren. Auch ihm setzte Xystus Schier in seinen Schriften [152]) ein ehrenvolles Denkmal.

Von den jüngeren Augustinern, die durch die Schule Xystus Schiers gegangen sind, mögen vor allem Engelbert Berthold, das Brüderpaar Charus und Gaudiosus Kare und Patritius Treherr erwähnt werden. Engelbert B e r t h o l d [153]) wurde am 7. Februar 1737 in Wien geboren, trat 1753 zu Sankt Rochus in den Augustinerorden ein und wirkte nach seiner Priesterweihe als Lehrer an den Ordensschulen in Graz und Wien. Am 27. Juni 1769 promovierte Berthold an der Wiener Universität zum Doktor der Theologie, war Mitglied des Professorenkollegiums, k.k. Examinator und 1775 Dekan der Theologischen Fakultät. 1764 widmete er eine theologische Schrift, deren Titel nicht überliefert ist, der Kaiserin Maria Theresia und wurde von ihr mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Aufgrund der josephinischen Reformen seiner akademischen Lehrtätigkeit enthoben, starb er als Prior des Wiener Konventes (1803).

[152]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.2, 93v-94v : « Viri laudes amplas scribet posteritas. Singulari solum quaepiam adnotasse juvabit. Primum est, eum in scholis nostris disciplinas altiores annis viginti et uno tradidisse quod nemo ab exordio Provinciae praestitisse reperitur. Alterum est, eum decreto aulico 15. Sept. 1760 dato, primum fuisse nominatum, qui in Graecensi Patrum Societatis Jesu Academia praelegeret saniorem Theologiam munusque hoc suum ita exercuisse, ut simul effecerit, ne alii exteri ibidem a Facultate Theologica excluderentur. Primum ipse Decanus exterus, iterumque Decreto caesareo confirmatus Doctoris cum voto et sessione publice creavit, alter Facultatis Graecensis Theologicae Fundator merito appellandus. Tertium est id, de quo agitur, eum fama nominis sui e Graecensi cathedra fuisse evocatum ad tradendum puriorem Theologiam moralem in Academia Viennensi, in qua jam olim non solum Doctoratum sed et Decanum an. 1753 egit. Unicus denique omnium in hac Cathedra Professorum, cujus labores Theologici typis expressi apud posteros famam continuabunt numquam extinguendam. Vivat longaevus. Patriae suae Fluminis Decus, Ordinis nostri honor, Provinciae Austriacae ornamentum ».

[153]) ÖNB./HSS. Hs. 7372, 19r; Gavigan J., a.a.O. 335 f.; Miksch F. L., a.a.O. 70 f.

Charus Kare [154]), geboren am 20. April 1736 in Wien, trat 1756 in den Augustinerorden in Wien ein und wurde von seinen Ordensoberen nach seiner Priesterweihe mit dem Lehramt für Philosophie, Hebräisch und Theologie beauftragt (1764). 1769 promovierte er zum Doktor der Theologie an der Wiener Universität und war als o.ö. Professor für das Alte Testament Mitglied des Professorenkollegiums, 1770 auch Prokurator der österreichischen Nation. Im Orden übte er das Amt des Studienregenten und Novizenmeisters im Wiener Konvente aus. Während einer Fieberepidemie in Wien fand er bei der Pflege der Kranken und Sterbenden zugleich mit seinem Freunde Xystus Schier den Tod (15.3.1772).

Der jüngere Bruder Gaudiosus Kare [155]) wurde am 5. März 1743 in Wien geboren, trat 1761 in den Augustinerorden in Wien ein und dozierte nach Abschluss seiner Studien (1768) an den Ordensschulen in Graz und Wien Philosophie und spekulative Theologie. 1773 promovierte Gaudiosus Kare zum Doktor der Theologie an der Wiener Universität, war Mitglied des Professorenkollegiums, k.k. Examinator und 1780/81 Dekan der Theologischen Fakultät. Nach Aufhebung des Jesuitenordens (1773) dozierte er als o.ö. Professor vorübergehend in *Fiume* und *Görz* Moral- und Pastoraltheologie. Zufolge der josephinischen Verordnungen wurde auch er mit den übrigen Augustinerprofessoren emeritiert und versah nun als Kurat den Dienst im Landstrasser Invalidenhaus. Am 14. Juni 1803 wurde er von seinen Mitbrüdern zum Provinzvikar gewählt und fand bei der Pflege seuchenkranker Soldaten — während der Franzosenkriege diente das Wiener Augustinerkloster als Seuchenlazarett — mit einem Dutzend seiner Mitbrüder den Tod (1808).

Als letzter des gelehrten Augustinerkreises sei noch Patritius Treherr [156]) erwähnt. In Wien 1746 geboren, trat er 1766 in das Wiener Augustinerkloster ein; Xystus Schier hielt ihm 1767 die Professansprache [157]). Nach seiner Priesterweihe (1770) dozierte Patritius Treherr an den Ordensschulen in Fürstenfeld und Graz Philosophie und promovierte 1777 an der Wiener Universität zum

[154]) ÖNB./HSS. Hs. 7372, 19v; 7238, XVI.1, 71rv; Gavigan J., a.a.O., 357 f.; Miksch F. L., a.a.O. 71.

[155]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 69r; Gavigan J., a.a.O. 358-360; Miksch F. L., a.a.O. 71 f.

[156]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 72rv.

[157]) ÖNB./HSS. Hs. 7236, III. 103-105r; Gavigan J., a.a.O. 361-363; Miksch F. L., a.a.O. 72.

Doktor der Theologie. Es sollte die letzte Augustiner-Promotion an der Wiener Universität vor der Aufhebung des Augustinerordens in Österreich sein. Auch sollte Patritius Treherr nur wenige Jahre das akademische Lehramt an der Universität Wien ausüben; er wurde mit den übrigen sieben Augustinern emeritiert, versah später das Amt des Provinzsekretärs und starb 1819 als letzter Prior von Fürstenfeld.

Die übrigen Augustiner-Doctores Coelestin Wimmer, Prosper Lechner, Ludwig Plazer, Felizian Häusler u.a. waren alle durch die Schule Xystus Schiers geformt worden und vertraten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Theologieprofessoren auf den Lehrkanzeln der österreichischen Hochschulen die Lehre der Augustinerschule, die « augustinische » Theologie, worauf der Augustinerordensgeneral Franciscus X. Vasquez den Gesamtorden verpflichtet hatte [158]). Im Sturme der hereinbrechenden Ereignisse brach das Reformwerk der Wiener Augustinerschule zusammen. Bald nach dem Tode Xystus Schiers drang der Geist der Aufklärung, der Geist kühler Überheblichkeit und Kritik, in den Wiener Augustinerkonvent ein und verdrängte allmählich den Geist brüderlicher Eintracht und Zusammenarbeit. Dazu kamen einschneidende staatliche Verordnungen, Kloster aufhebungen, im Gefolge der Franzosenkriege Soldateneinquartierungen, Krankheiten und Teuerung; ein Teil der Brüder starb im Dienste an den verwundeten, seuchenerkrankten Soldaten. 1812 erfolgte die Aufhebung des letzten Augustinerklosters zu Sankt Rochus in Wien. Damit erlosch auch die durch Jahrhunderte gepflegte geistig-wissenschaftliche Tradition der Augustinereremiten in Österreich. Sie wurde jedoch im 19. Jahrhundert im Augustinerstift zu Altbrünn fortgesetzt und im Brünner gelehrten Augustinerkreis mit Franz Cyrill Napp, Thomas Bratranek, Paul Krizkovsky, Klacel, Lindenthal und Gregor Mendel weitergepflegt.

11. *Literarisches Schaffen in Wien (1755-1772).*

Ungemein reichhaltig und vielseitig war das literarische Schaffen des Gelehrten Xystus Schier während seiner Wiener Jahre als Klosterbibliothekar zu Sankt Rochus (1755-1772). Bei seinem Tode im Alter von 44 Jahren am 21. März 1772 im Wiener Augustinerkloster hinterliess er eine überraschend grosse Anzahl von wissenschaftlichen Arbeiten, Aufsätzen und Stoffsammlungen, besonders geschichtlicher

[158]) Sladek F., a.a.O. 52.

Art, die heute als Schiers handschriftlicher Nachlass zum überwiegenden Teil in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien aufbewahrt werden, wogegen die gedruckten Werke z.T. sich im Prunksaal der Nationalbibliothek, in der Universitätsbibliothek und in den verschieden Bibliotheken Wiens befinden.

Über sein literarisches Schaffen schrieb Xystus Schier in seiner Autobiographie [159]) : « Das ist das Bild des Mannes in bezug auf die Wissenschaften : Vieles erlernte er durch rastlose Arbeit, unermüdlichen Fleiss und ständige Übung. Das Studium der Geschichte und die Dichtkunst liebte er besonders, doch nichts erreichte er vollkommen. Er gab einige kleine Spezimina heraus, teils weil er grössere in seinem Geiste zu gestalten nicht fähig war, teils fehlten dafür in der Enge der Klosterbibliothek die nötigen Mittel ».

Über die fleissige Forscherarbeit Xystus Schiers, der oft ganze Nächte durchwachte, berichten auch die beiden Biographen Rosnak und Klüpfel; Rosnak schrieb [160]) : « Seine besondere Liebe aber galt, wie er selbst berichtete, der Geschichte, was seine zahlreichen Publikationen in dieser Materie bezeugen. Von der Unmenge des geleisteten Arbeit, wofür er viele durchwachte Nächte opferte, kann sich der aufmerksame Leser sehr leicht selber überzeugen. Von dem tiefen und reichen Wissen dieses Mannes künden seine ausgezeichneten Werke besser, als es Worte vermögen. Vieles hatte er im Geiste entworfen, das er später zu gegebener Zeit auch veröffentlicht hätte, wenn nicht ein allzufrüher, vorzeitiger Tod ihn abberufen hätte ».

Im gleichen Sinne äusserte sich Klüpfel [161]) : « Es kann kaum gesagt werden, mit welchem Eifer und mit welcher Beharrlichkeit er sich bis tief in die Nacht abmühte, frühere Ereignisse ans Licht zu bringen, wie es das Verzeichnis aller seiner Werke dartut [162]), das der Studienregens des Wiener Konventes, der Augustiner Martin Rosnak, mit grösster Sorgfalt veröffentlicht hat. Wie überaus fleissig er war, geht aus seinen wissenschaftlichen Publikationen hervor, die weit die Zahl 100 überschreiten. Von den Denkmalen seines Geistes hat er einige selbst herausgegeben, einige erschienen nach seinem Tode im Druck, die meisten aber blieben bis jetzt unveröffentlicht ».

Ein Verzeichnis seiner Werke mit kurzen Angaben gab Schier

[159]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 66v.

[160]) Rosnak M., a.a.O. 8.

[161]) Klüpfel E., a.a.O. 10.

[162]) Rosnak M., a.a.O. 13-30 : Elenchus operum.

selbst im Anhang zu seiner Autobiographie [163]). Dieses Verzeichnis enthält aber nur 27 Titel der gedruckten und ungedruckten Werke. Ein weiteres Verzeichnis seiner Schriften befindet sich in « Societas Litteraria Augustiniana », « Syllabus operum » [164]) mit über 60 Titeln seiner Werke, von ihm selbst aufgezeichnet. Ein vollständiges und übersichtliches Verzeichnis aller gedruckten und ungedruckten Publikationen Schiers gab Martin Rosnak in dem posthumen Werke « Reginae Hungariae primae stirpis », im « Elenchus operum » [165]). Es enthält über 120 Titel. Alle Biographen Schiers, Klüpfel [166]), Meusel [167]), Gräffer-Czykann [168]), Wurzbach [169]) und Bednar [170]), stützten sich bei ihrer Aufzählung der Schierschen Publikationen auf dieses Verzeichnis. Klüpfel wünschte vor allem die Veröffentlichung der beiden Werke : « Von der gelehrten Gesellschaft an dem Donaustrome » und « Scriptores Universitatis Viennensis ». Er schlug auch eine Gesamtausgabe der Schierschen Manuskripte vor, die damals (1799) wohlgeordnet noch in der Wiener Klosterbibliothek aufbewahrt wurden. « Dort schlafen sie weiter », schrieb er [171]), « bis einer aus der Schar der Bibliothekare aufstehen und den Gefangenen aus dem Kerker befreien wird. Dieser würde sich nicht nur um die Manen des Schier, sondern bei allen Freunden der Wissenschaft und der Humanitas grosse Verdienste erwerben ». Und er fuhr weiter fort : « Ich gebe es auf, aus der grossen Zahl der Manuskripte noch mehr aufzuzählen. Aus dem Erwähnten kann ein kluger Kopf zweifellos schliessen, dass die unveröffentlichten Schriften Schiers als unerschlossene Schätze in der Wiener Klosterbibliothek verborgen liegen. Es war ein besonderer Wunsch Michael *Denis*, eines ausgezeichneten Kenners der Wissenschaften, auf Drängen der Wiener Bibliothekare, eine Gesamtausgabe der Werke Schiers unverzüglich in Druck zu geben. Leider starb dieser vortreffliche Mann, noch bevor er sein Versprechen einlösen konnte ». — Die einzelnen gedruckten und ungedruckten Schriften Schiers werden im zweiten Teil dieser Studie ausführlich behandelt und gewürdigt.

163) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 68rv.
164) ÖNB./HSS. Hs. 7375, 7rv.
165) Rosnak M., a.a.O. 13-30.
166) Klüpfel E., a.a.O. 11.
167) Meusel J. G., a.a.O. 153.
168) Gräffer-Czykann, a.a.O.511.
169) Wurzbach C., a.a.O. 282.
170) Bednar K., a.a.O. 262.
171) Klüpfel E., a.a.O. 11.

12. *Sein Ruf in der Gelehrtenwelt und seine Bedeutung für die österreichische Geschichtsforschung.*

Durch seine vornehmlich geschichtswissenschaftlichen Forschungen und Publikationen genoss Xystus Schier bei den Gebildeten hohes Ansehen und galt als anerkannte Autorität in Fachkreisen. So schrieb Rosnak [172]) : « Durch seine Gelehrsamkeit erwarb er sich einen solchen Namen und Ruf, obwohl er gar nicht danach trachtete, dass er bei den Gelehrten des In- und Auslandes ein hohes Ansehen genoss. Der Name Xystus Schier wurde in den zeitgenössischen Schriften der Literaten in Wien, Leipzig, Jena, Regensburg etc. gefeiert. Darüber unterrichtet auch sein umfangreicher Briefwechsel [173]) mit den berühmten Männern, wie er es selbst im « Regestum Literarum » bezeugt. Selbst hochgestellte und einflussreiche Persönlichkeiten hegten das Verlangen, ihn kennenzulernen und ihn zu besuchen ». Als einen der einflussreichsten « Protektoren », Freund und Förderer der Wissenschaften, erwähnte Rosnak [174]) den Bischof *Klimo* von Fünfkirchen (Pecs).

Desgleichen bestätigt Klüpfel [175]) Schiers Ruf in der Gelehrtenwelt : « Dies verschaffte ihm einen ausgezeichneten Ruf und berühmten Namen bei den Gebildeten, die seine Verdienste um die Wissenschaft näher kennen gelernt hatten. Fremde hochgelehrte Männer aus aller Welt kamen mit dem Wunsche nach Wien, ihn zu besuchen und ihn kennen zu lernen. Sie waren erstaunt über die vielseitige Gelehrsamkeit dieses Mannes ». Wie äusserte sich Schier selbst zu seinem Gelehrtenruf ? In seiner Autobiographie [176]) schrieb er : « Sein Ruf war gleich dem der übrigen bekannten Augustiner recht ehrenvoll; im Hause dagegen nach Zeit und Personen verschieden. Vieles erkannte er, manches wieder nicht; bald ein Geachteter, bald ein Verachteter. Jene beurteilten ihn am besten, die ihn für öffentliche Aufgaben für weniger geeignet hielten. Denn was immer er in der Öffentlichkeit tat, in den Versammlungen Gebildeter oder selbst bei solchen, die ihm wegen seines Standes Hochachtung zollten, hatte er keinen Erfolg. Ihm war es nicht gegeben, nach Gunst und Anerkennung zu haschen, Komplimente und viele Worte zu machen, was ihm die Ungunst jener

[172]) Rosnak M., a.a.O. 7.
[173]) ÖNB./HSS. Hss. 5781; 7237, XIII; 10214q u.a.
[174]) ÖNB./HSS. Hs. 7429, 33v.
[175]) Klüpfel E., a.a.O. 11.
[176]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 66v.

zuzog, die darauf Wert legten». Als Grund für seine Misserfolge bei öffentlichen Reden gab er Sprechhemmungen und Aufgeregtheit an [177]), die ihn bei seinem Vortrag behinderten. Trotz dieser Mängel blieb Schiers wissenschaftliche Autorität unbestritten.

Rosnak erwähnt auch eine Auszeichnung, die der Augustinerorden Schier für seine wissenschaftlichen Arbeiten verlieh : « Diesem von der Liebe zu seinem Orden und um die Förderung der Wissenschaften eifrig bestrebten Manne verliehen die Ordensoberen, wie es sich geziemt, den wohlverdienten Grad eines ‚Baccalaureus Ordinis'. Mit diesem Ehrentitel wurden nur solche ausgezeichnet, die durch viele Jahre Gottes Wort von den Kanzeln unserer Provinz verkündet hatten» [178]). Wie Rosnak weiter berichtet, übte Xystus Schier im Wiener Ordensstudium das Amt des Lektors [179]) aus. Von weiteren Auszeichnungen oder höheren Ämtern im Orden wird nichts berichtet.

Dass Schier für die österreichische Geschichtsforschung des 18. Jahrhunderts zweifellos Bedeutung zukommt, ist in neuester Zeit mehrfach, etwa von Karl Bednar, audrücklich gesagt worden [180]).

[177]) ÖNB./HSS. Hs. 7238, XVI.1, 67r : « Balbutiit ibi, haesitavit, defectu verborum et prope praesentia spiritus laboravit ».

[178]) Rosnak M., a.a.O. 7.

[179]) ÖNB./HSS. Hs. 7429, 35rv : « Qui litteras assidue tam, tantaque nominis Augustiniani commendatione tractaverit, quique eas in fratribus suis tanta solertia promovere studuit, dignus plane habitus est, ut Baccalaureatus gradu ab Ordine condecoratus fuerit. Quin ad vero ita fert Ordinis aut saltem Provinciae nostrae consuetudo, ut tali honoris gradu ornandus porrigat supplicem libellum Patribus Provinciae, qui rem postulantem Rev.mo Patri Generali proponant, morem utique hunc et ipse tenuit, sed ut ipse in suis ad me, qui haec scribo, litteris testatus est, hujus facti eum non mox leviter paenituit, affirmavitque se summopere gavisurum si Rev.mus P. Generalis repulsum daret; nempe parvi faciebat hujusmodi honores, solum cupiens apud Deum consistere in gratia, alte nimirum sibi impressit Antonii de Lions : Quod tibi tantus honor, si sis incognitus astris ?. »

In « Epistolae ad amicos » (Hs. 10214q, 18r) erwähnt Xystus Schier das Dankschreiben des Augustinerordensgenerals Franciscus X. Vasquez vom 17. Dezember 1768, worin dieser ihm für die durch Gervasio übersandten ordensgeschichtlichen Werke dankt und ihn zur Verleihung des Ordensbakkalaureat für seine wissenschaftlichen Leistungen beglückwünscht.

[180]) Mündliches Zitat von Karl Bednar (Nov. 1964). In seinem Aufsatze « Ein vergessener Gelehrter aus Bruck a.d.Leitha, P. Xystus Schier — ein Geschichtsforscher des Spätbarocks ». In : Unsere Heimat, Neue Folge, 9 (1936) 262 f., schreibt er : « Eine Seite des geistigen Lebens der späteren Barockzeit in Österreich wurde noch lange nicht in dem Ausmasse und in einer entsprechenden Gesamtschau gewürdigt, nämlich die Leistungen dieser Zeit auf dem Gebiete der Geschichtsforschung. Ja es sind noch nicht einmal alle Vertreter dieses Zweiges wissenschaftlicher Arbeit überhaupt bekannt. »

« Die Stellung Xystus Schiers in der österreichischen Geschichtsforschung ergibt ein besonders klares Bild der geistigen Entwicklung dieser Zeit, der Geistes- und Gelehrtengeschichte in Österreich. Als Geschichtsforscher wandelt Schier noch in den Bahnen der hohen Schule des Barock, geistig aber steht er schon in den Ideen der Aufklärung. »

In ähnlicher Weise sieht Eduard Winter den geistigen Standort Schiers in der « Zeit der Frühaufklärung in Österreich » [181]). Schiers Stärke war wohl die Geschichtskritik. Überall in seinen wissenschaftlichen Arbeiten verwendet er die historisch-kritische Methode.

Als Bibliothekar und Novizenmeister zu Sankt Rochus in Wien war Xystus Schier auch Erzieher und Lehrer der jungen Ordenselite, die er zum Studium der Wissenschaften aneiferte und selbst « mit grossem Geschick » anleitete. Er war der Begründer und Leiter einer eigenen « Historikerschule » im Wiener Augustinerkonvent, die in der Gründung der « Societas Litteraria Augustiniana » innerhalb der österreichischen-ungarischen Ordensprovinz auch sichtbar in Erscheinung trat.

Dass Schier in zahlreichen Aufsätzen und Publikationen sich gerade mit der Geschichte und Kirchengeschichte Wiens und Österreichs, Kärntens und der Steiermark beschäftigte, zeigt eine tiefe Liebe zu seinem Heimatland. Als « Kind an der Grenze » liebte er aber auch die Geschichte und Kultur des ungarischen Nachbarvolkes und hat ihrer Erforschung viel von seiner Arbeitskraft gewidmet.

13. *Seine religiös-sittliche Persönlichkeit. Sein Tod.*

In den vorhergehenden Kapiteln wurden Werdegang und Wirken Xystus Schiers als Bibliothekar, Novizenmeister und Geschichtsforscher dargelegt; in diesem Kapitel soll der Mensch Xystus Schier und seine religiös-sittliche Persönlichkeit beleuchtet werden.

Zu diesen noch zu entdeckenden Gelehrten zählt er Xystus Schier und nach einer Würdigung seines literarischen Schaffens fährt er fort : « Schon diese kurzen Hinweise machen es aber klar, dass eine eingehende Würdigung dieses fleissigen und vielseitigen Forschers unser Bild der österreichischen Barockgelehrsamkeit in vielfacher Weise erweitern würde ».

181) « Der geistige Standort Schiers, in dem er seiner Bedeutung nach eingeordnet werden muss, ist die Zeit der Frühaufklärung in Österreich. Das barocke Kleid und den aufkeimenden, aufgeklärten Inhalt zu unterscheiden, ist ein grosser Gewinn für die Geschichtsforschung ». (Schriftliche Mitteilung Eduard Winters vom Juli 1964.)

Wiederum sind es die beiden Biographen Rosnak und Klüpfel, die in ihren Aufzeichnungen ein eindrucksvolles Bild von der Persönlichkeit Xystus Schiers entwerfen. « Unser Pater Schier », berichtet Rosnak [182]), « widmete sich nicht nur mit Vorliebe den Wissenschaften, sondern pflegte auch Gottesfurcht und Frömmigkeit. Mit Recht! Denn, was nützt die Wissenschaft ohne Gottesfurcht? (Nachfolge Christi I, 2). ‚Unglücklich der Mensch, der alles weiss, Gott aber nicht kennt; glücklich dagegen jener Mensch, der Gott kennt, auch wenn er alles andere nicht weiss' (Augustinus, Conf. V, 4). Da diese Worte unserem Xystus nicht unbekannt waren, verband er beides, eine tiefe Frömmigkeit mit einer aussergewöhnlichen Liebe zu den Wissen schaften.

Worte, Gesten, Mienenspiel, der Gesamteindruck seiner Erscheinung waren bescheiden, ernst, fromm und liessen einen religiösen, auf Gott hingewandten Menschen erkennen. Kein Gespräch war ihm lieber, als über die Wissenschaften und fromme, erbauliche Dinge. Pflegte seine Sprechweise in anderen Dingen gehemmt zu sein, so war er auf diesem Gebiete hervorragend beschlagen und redegewandt.

Sittsamkeit und Schamgefühl verletzende Reden hörte er nicht nur nicht an, sondern duldete auch nicht, dass in seiner Gegenwart solche Gespräche von anderen angehört wurden. Nichts konnte sein Missfallen und seinen Unmut leichter erregen, als solche Reden.

Er hatte es sich zum Grundsatze gemacht, nichts Nachteiliges über Abwesende zu sprechen. Geriet ein Mitbruder mit einem anderen in Streit, so rief er den Irrenden schnell zur Ordnung zurück. Nichtssagende und unnütze Gespräche lagen ihm fern; er verabscheute sie zugleich mit den Schwätzern. Bei jeder Gelegenheit übte er Rücksicht und Besonnenheit.

Ohne zwingenden Grund verliess er nie das Kloster; es sei denn zu einem Krankenbesuch, oder die Studieninteressen erforderten es. Im übrigen benahm er sich unter Weltleuten stets so, dass seine Unterhaltung allen zur Erbauung und als Vorbild dienen konnte. Er liess keine Gelegenheit unbenutzt, in die Gespräche fromme Gedanken und Beispiele einzuflechten oder auch einen Abstecher in das Gebiet des Geistes zu machen. Stets war er seines Standes und Berufes eingedenk, dem er alles — Zeit und Ort — vorzog. Öfters pflegte er zu seinen Vertrauten zu sagen : ‚Lasst uns unseren Gott lieben!' Nie war er ein Freund der Bequemlichkeit. Auf seine Klei-

[182]) Rosnak M., a.a.O. 12.

dung legte er keine besondere Sorgfalt. Alles war bei ihm auf das Notwendige beschränkt. Sein ganzes Leben lang war er enthaltsam und genoss nur selten etwas Wein. Er trank nur Wasser und gönnte sich bis in die letzten Lebenstage nur eine Mahlzeit im Tage.

Niemals war er müssig. Allen Überfluss mied er. In der ersten oder zweiten Nachtstunde verrichtete er die Vigil, und stand am Morgen ohne Zögern auf, um mit den anderen das Chorgebet zu halten oder den klösterlichen Verpflichtungen zu obliegen. Wenn er während der jährlichen Exerzitien, über die mannigfache und vielseitige Beschäftigung mit den Wissenschaften bedrückt, den religiösen Verpflichtungen nicht im vollen Masse Genüge zu leisten glaubte, suchte er sein Gewissen zu beruhigen, indem er sich diese Arbeiten im hl. Gehorsam auftragen liess. Beruhigt setzte er dann seine Arbeiten fort.

Das hl. Messopfer feierte er mit höchster Andacht, zur Erbauung der Umstehenden. Dafür verwendete er die angemessene Zeit und sprach alle Worte deutlich, aber mit gedämpfter Stimme. Tief schmerzte es ihn, wenn er beobachtete, wie manche « dieses erhabenste Werk unter dem Himmel » oberflächlich verrichteten.

Dem hlst. Altarsakrament erwies er stets, soviel er nur konnte, einen lebendigen Glauben und höchste innere wie äussere Verehrung. Um auch andere dahin zu führen, gründete er unter den jüngeren Mitbrüdern eine fromme Vereinigung mit der Verpflichtung, dem im Sakramente gegenwärtigen Herrn ihre Verehrung, Glauben und Liebe zu bezeugen. Damit war ein kurzes Gebet um Mehrung der schuldigen Ehrfurcht und Verehrung des hlst. Altarsakramentes — auch bei anderen — verbunden. Dieses ‚fromme Band' besteht auch jetzt noch bei einigen Mitbrüdern. Ob der einzigartigen Reinheit der Sitten und seines makellosen Lebenswandels wurde er zum Novizenmeister unserer Religiosen bestimmt ».

Im Wesentlichen zeichnet auch Klüpfel [183]) das gleiche Bild; doch weist sein Bericht eine besondere Seite in Schiers Wesen auf, die deshalb verdient, erwähnt zu werden : « Xystus besass ein ausserordentliches Verlangen, die Sterblichen zu wahrer Frömmigkeit zu führen, ohne den Kult und die Lehre des Evangeliums zu ‚verfärben'. Den Sterbenden stand er gerne bei; ihm war es eine weit grössere Freude, Christen, gestärkt mit den Tröstungen der hl. Religion, wohlvorbereitet und voll Vertrauen auf ein besseres Leben, aus dieser Welt scheiden zu sehen, als solche, die durch ein schlechtes Gewissen

[183]) Klüpfel E., a.a.O. 12 f.

bedrückt, mutlos und verzweifelt ihre Seele aushauchen. Fromm nannte ich die Manen des Schier. Sicherlich mit Recht! War zwar sein ganzes Sinnen und Trachten den schönen Wissenschaften gewidmet, so galt doch seine besondere Liebe Gott und den Mitmenschen. Frei von Dünkel, bescheiden, gütig und human gegen jedermann».

Der Bericht über den Tod Xystus Schiers ist Rosnak [184]) entnommen, den auch Klüpfel [185]) in den wesentlichen Zügen wiedergibt. «Die sich selbst verschenkende, im Dienste der Kranken und Siechen verzehrende Liebe setzte auch seinem Leben ein Ende. Im Jahre 1772 wütete weit und breit eine Fieberepidemie und raffte viele Sterbliche dahin. Nicht zufrieden mit dem pflichtmässigen Beistand an den Erkrankten in den Privathäusern, erbat er sich von seinem Oberen die Erlaubnis, auch den in den öffentlichen Krankenhäusern Dahinsiechenden Trost und Hilfe zu bringen. Mit heiligem Eifer schenkte er sich ihnen bis zuletzt. Auf dem Wege zum Krankenhause sprach er heiter zu seinem Begleiter [186]) : ‚Wie glücklich wären wir doch, könnten wir als Opfer der Liebe sterben!' [187]). In diesem Verlangen sollten sie beide nicht enttäuscht werden. Vom tödlichen Fieber angesteckt, fiel zuerst der Gefährte (Charus Kare) als Opfer der Liebe (15. März). Als Xystus es erfuhr, seufzte er tief und sprach : ‚Sie liebten einander im Leben und sollen auch im Tode nicht getrennt sein!' [188]). Schon am 21. März folgte er ihm im Tode nach. Selig beide, in der Tat! Wäre ihnen ein längeres Leben beschieden gewesen, hätten sie dem Orden Ruhm und dem Nächsten Segen in noch grösserem Masse gebracht».

In Ausübung seines priesterlichen Liebesdienstes starb Xystus Schier am 21. März 1772 in Wien und ruht in der Augustinergruft zu Sankt Rochus.

Engelbert Klüpfel widmete seinem toten Freunde in einem Brief an den ehem. Wiener Theologieprofessor Augustinus *Gervasio* folgenden Nachruf [189]) :

[184]) Rosnak M., a.a.O. 13.

[185]) Klüpfel E., a.a.O. 12.

[186]) Rosnak M., a.a.O. 13 : «Charus Kare, Doktor der Theologie, Lektor der Hl. Schrift, Novizenmeister zu SS. Rochus und Sebastian, von Xystus Schier ob der vortrefflichen Geistes- und Charakteranlagen besonders geschätzt, war auch bei der Ausübung des priesterlichen Liebesdienstes sein Gehilfe und Begleiter».

[187]) Rosnak M., a.a.O. 13 : «Quam nos essemus felices, si fieremus victima charitatis».

[188]) Rosnak M., a.a.O. 13 : «Dilexerunt se in vita, nec in morte erunt seperati!».

[189]) Klüpfel E., a.a.O. 13 f.

« Epilog.

De obitu P. Xysti Schier Augustiniani Viennensis ad Augustinum Gervasium, quondam Theologiae Professorem Viennensem, postea Episcopum Gallipolitanum in Regno Neapolitano, Epistola.

Quae tibi Teutonicis adfertur epistola terris,
Imparis numeris, questibus apta refert.
Occubuit nuper nobis communis amicus,
Qui, dum vivebat, charus utrique fuit.
Xystus decrepita nondum gravitate senecta,
Intempestiva falce resectus obiit.
Virtutum cultor, Musis ex asse dicatus,
Laus erat Aonii, famaque magna chori;
Historis ingenium celebratur ab arte peritis;
Laudibus extollunt, elogiisque virum.
Dum schola Doctorum coluit de clara Vienna,
Saluifici resonans dogmata sancta Dei :
Ille, velut nosti, veterum monumenta revolvens,
Doctas, excusso pulvere, carpsit opes.
Sunt, quae congessit, non trita, nec obvia, sed sunt
Rara, bonae fruges, dignaque scripta legi.
Forte Viennensem vis inclementior urbem,
Afflabat stygia, pestiferaque lue,
Corpora lethiferi pereuntia tabe veneni,
Multiplicesque neces triste videre fuit.
Tabe laborantum obsequio se devovet ultro :
Schierius, et pulchra morte perire cupit,
Promptus opem miseris, aegrisque adferre levamen.
Dum parat, huc Xystus victima et ipse cadit,
Ille quidem felix, ac terque quaterque beatus,
Nunc fruitur facie vivificante Dei :
Nos vero miserii dubiis lactabimur undis;
Dum Deus in portum nos bonus inde vocet.
Carmina cum veniant, animo deducta sereno,
Desino, meque dolor scribere plura vetat'. »

(Deutsche Übertragung :)

« Brief an Augustinus Gervasio, vormals Theologieprofessor in Wien, nachher Bischof von Gallipoli im Königreiche Neapel über den Tod des Wiener Augustiners P. Xystus Schier.

‚Ein Brief aus deutschen Landen, ungleich an Zahl, doch
ebenbürtig an Klage, an Dich gerichtet, möge Dir künden :
Kürzlich schied von uns ein gemeinsamer Freund,
zu Lebzeiten uns beiden lieb und wert.
Xystus, noch nicht von der Last des Alters gebeugt,
durch einen vorzeitigen Tod dahingerafft, schied dahin.
Ein Freund der Tugenden, den Musen ganz hingegeben,
war er der Ruhm Anoniens, der hohe Ruf im Chor der Musen.
Von den Geschichtskundigen als künstlerisches Genie gefeiert,
mit Lobsprüchen und Elogien priesen sie den Mann.
Solange zierte Dich die Schule der Gelehrten, herrliches Wien,
laut kündend heilige Lehren des heilbringenden Gottes.
Jener sammelte, wie Dir bekannt, gelehrte Schätze, indem er
die Denkmale der Alten erforschte und vom Staube befreite.
Was er gesammelt, sind nicht gewöhnliche, noch gegensätzliche,
sondern seltene, erlesene Früchte, lesenswerte Schriften.
Da überfiel, den Fluten der Unterwelt gleich, wie eine
erbarmungslose Macht, eine pestbringende Seuche die Stadt Wien.
Schmerzlich war es anzusehen, wie die vom tödlichen Gifthauche
Angesteckten dahinsiechten und vielfach dahinstarben.
Schier aber weihte sich im Gehorsam freiwillig den von der
Seuche Befallenen und wünschte eines schönen Todes zu sterben,
bereit, den Kranken und Sterbenden jedwede Hilfe und Linderung
zu bringen. Während er dies tut, fällt Xystus selbst als Opfer
der Liebe. Ja glücklich und überaus selig jener, der jetzt
schaut das Angesicht des lebendigen Gottes.
Wir Armselige freilich werden noch
von den Wogen des Zweifels hin- und hergeworfen,
bis auch uns der gute Gott von da
einst in den Hafen rufen möge.
Nun will ich aufhören, Lieder mit heiterer Miene vorzutragen,
da der Schmerz mir verbietet, mehr zu schreiben'. »

P. Dr. Ferdinand Leopold Miksch O.S.A.
Kustos des Augustinerarchivs — Wien.

(Schluss folgt).

Documents pour servir à l'histoire de la province augustinienne de Cologne

Extraits des registres des prieurs généraux (1507-1551)

(*suite*)*

GABRIEL DE VENISE [41]) 1518-1527

60 Rome, 25 Febr. 1518.

Fr. Gabriel Venetus auctoritate apostolica Vicarius Generalis ordinis Eremitarum sancti Augustini indignissimus, venerabilibus nobis in Christo Patribus et fratribus universis eiusdem ordinis salutem in domino eternam. Placuit divine providentie et S. mi D.N. bonitati visum est, nos quamquam immeritissimos et indignissimos, totius ordinis vicariatus munere onerare, quod quidem impar nostris humeris, uti ullo numquam desiderio [f. 3v] concupivimus, ita nullo etiam studio perquisivimus. Ne tamen superne dispositioni, decretoque S.mi D.N. Leonis Decimi reluctari videremur, id oneris suscepimus, confisi tum divinam opem, tum vestrum omnium obedientiam, adiumento nobis magno affuturam, ad divina precepta et ordinis instituta servanda, et omnino ad ea prosequenda, tum per R.mum D. Cardinalem Egidium multo cum labore introducta, tum per Lateranense Concilium de vite comunitate et reformatione exactissima decreta. Ea enim spe ducti, imprimis Beatissimus Pontifex cum oretenus tantam ordinis regendi sarcinam imponeret, ac R.mus D. Protector deinde

* Voir *Augustiniana* XVIII (1968), 116-133.

41) Gabriel della Volta de Venise, vicaire général depuis le 30 janvier 1518, fut élu prieur général au chapitre de Venise en 1519 et réélu au chapitre de Trévise (1526) et de Padoue (1533). Il mourut à Rome le 23 avril 1537. Voir *Analecta Augustiniana* 9 (1921-1922), 28-47 et D. A. Perini, *Bibliographia Augustiniana*, t. II, Firenze 1931, p. 22-23.

nobis hanc molem immensam commiserunt, ut omnia faciamus, temptemus, experiamur, vitam ipsam denique (si res postulet) exponamus. Ut leges et regulam ad unguem in universa religione servari faciamus, Provinciales, Priores, Rectores, iccirco omnes hortamur vobisque ceteris patribus et fratribus singulis precipimus, ut que hactenus R.mus D. Cardinalis Egidius pro reformatione instituit, executioni ita mandetis, ne quidem ex eius preceptis filum rumpatis. Vestreque saluti et ordinis incremento accuratissime studeatis. Id si (uti non dubitamus) efficietis, nos nedum superiorem et pastorem, verum et patrem immo et charissimum fratrem ad vestra sancta desideria promptissimos invenietis. Bene in Domino valetis. Datum Rome die XXV Februarii M.D. XVIII [42]). Sub sigillo ordinis.

Dd 13, f. 3r-v.

61 25 Febr. 1518.

Fratri Iohanni Sartoris almano facultatem facimus florentie commorandi dum prior sua opera indigeat, et velit ipsum recipere, vel ut maneat alibi, ubi potuerit commodius recipi pro anno presenti, demum in patriam suam redeat [43]).

Dd 13, f. 3v.

62 18 Martii 1518.

Fratrem Antonium Concilii Provincie Colonie provincialem electum, confirmamus, cum solita auctoritate [44]).

Dd 13, f. 6r.

[42]) Gilles de Viterbe, créé cardinal par Léon X le 1 juillet 1517, communiqua à son Ordre sa démission comme prieur général dans une belle lettre de la même date, le 25 février 1518. Voir l'édition de cette lettre dans *Analecta Augustiniana* 9 (1921-1922), 235-236 d'après Dd 13, f. 2v.

[43]) Voir le doc. 65 avec la note 46.

[44]) Antoine Consilii, du couvent de Bruges, fut déjà élu provincial de la province de Cologne dans le chapitre, tenu à Maestricht le 9 mai 1517, et resta en fonction jusqu'au 15 juillet 1521. Voir la note 32.

Dans les archives communales de Dordrecht on conserve la copie de trois lettres datées du mois de mars 1518, deux de ces lettres sont adressées par le magistrat de la ville à Guillaume d'Alkmaar, « meester provinciael van Coelen van de broeders van Sint Augustinus », comme l'écrit P. Frederico dans son *Corpus documentorum Inquisitionis haereticae pravitatis Neerlandicae*, t. IV, Gand-La Haye 1900, p. 6-9 (= n. 15, 16 et 18). La troisième lettre est la réponse de ce provincial aux magistrats de Dordrecht. Les magistrats se plaignent ici d'idées hérétiques dans le couvent des Observantins de Dordrecht. On a toujours prétendu qu'il s'agissait du couvent des Augustins de cette ville qui passa en 1516 à la congrégation de l'observance de Saxe. Or c'est inexact.

63 Rome, 17 Iunii 1518.

Fratrem Henricum Lechenic ad Vicarium districtus colononiensis [45]) mittimus, ut de aliqua sibi conventualitate provideat, ubi deo et religioni inservire possit.

Dd 13, f. 22v

64 Rome, 17 Iulii 1518.

R.mo D. Domino nostro Egidio innovamus in ultramontanis citramontanisque provinciis omnem nostram auctoritatem, etiam in universo ordine, ad componenda collapsa et reformationem exactissimam introducendam.

Dd 13, f. 27r.

65 Cavis, 4 Aug. 1518.

Fratrem Iohannem Sartoris ad provincialem Colonie mittimus,

Les documents visent ici le couvent des Frères Mineurs de l'Observance, le titre de la copie originale dit : « Copie vanden besloten brieven gescreven by der stede van Dordrecht anden minister provinciael van Coelen vande broeders van Sinte Franciscus (Achives communales de Dordrecht 1200-1572, inv. n. 2/176 a-c). Voir A. DE MEIJER, *Augustijnen in conflict met Dortse magistraat? Eerste tekenen van Lutheranisme in Nederland*, dans *Archief voor de geschiedenis van de Katholieke Kerk in Nederland*, 5 (1963), 343-350, avec bibliographie.

45) Jean de Malines fut nommé en 1514 vicaire du district de Cologne et premier prieur du couvent qu'il fonda à Anvers par Jean Staupitz, vicaire de la congrégation de Saxe. En 1507 il était prieur à Enkhuizen et se fit immatriculer à l'université de Wittenberg. J. C. SCHULTZ JACOBI publia dans *Oud en Nieuw uit de Geschiedenis der Nederlandsche Luthersche Kerk*, Rotterdam 1862, p. 20-78 la « Naamlijst van Nederlanders, die in 1502-1560 aan de Hoogeschool te Wittenberg zijn ingeschreven », cette liste est copiée de l'*Album Academiae Vitebergensis ab 1502-1560*. Lipsiae 1841, publié par C. E. FORSTEMANN, Voyez p. 20 : « 1507. Frater Johannes Mechliniae, alias de Rathem, lector ordinis Heremitarum, Prior Enchusen, dioc. Traject. ». Il conquit à Wittenberg tous les degrés jusqu'à la licence. Il fit son dernier examen en 1511, obtint sa licence le 12 septembre, et fut promu docteur en théologie le 15 et 16 du même mois en même temps que ses confrères Jean Spangenberg, Wenceslas Link et Jean Hergott. Le 4 octobre de la même année il fut reçu par Staupitz dans le senat théologique de l'université. Cfr. M. C. K(IST), *Nederlanders in de 16e eeuw aan de Hoogeschool te Wittenberg in de theologie gegradueerd*, dans *Nederlandsch Archief voor Kerkelijke Geschiedenis*, 16 (1845), 345. Jean de Malines resta, malgré ses rapports très suivis avec Luther, toujours fidèle à l'Eglise Catholique. En 1520 il succéda à Henri de Zutphen comme prieur de Dordrecht. En 1522 il fut nommé vicaire de la Congrégation autonome de l'Observance des Pays-Bas. Cfr. e.a. B. VOETS, *Hebben de Augustijnen van Enkhuizen invloed gehad op de Hervorming?*, dans *Nederland Archief voor Kerkgeschiedenis* 39 (1953), 223-225.

dum tamen antequam recipiatur, constat eundem fuisse absolutum a congregatione de Vicarianis [46]).

Dd 13, f. 28v.

66 Core. 23 Aug. 1518.

Fratrem Antonium Concilii, provincialem Colonie, ad provincie reformationem quam maxime hortamur, cui dicimus esse hanc unicam viam ad fugiendas manus Vicarianorum [47]).

Dd 13, f. 30v.

67 Rome, 27 Nov. 1518.

Privilegia scribimus ad provincialem Colonie eum oportere habere contra apostatas, contra autem fratres Vicarianos, si velit quicquam impetrare, mittat pecunias pro expeditionibus.

Fratrem Iohannem de essendia remittimus ad Vicarium suum Iohannem stupiz, qui ei de loco sue valitudine proportionato, provideat [48]).

Dd 13, f. 44r.

[46]) Voir Dd 12, f. 180 v° : « Cavis, 4 Aug. 1518. Fratrem Iohannem sartorem ad provincialem Colonie mittimus, dum constat R.mum Generalem Egidium hactenus absolvisse ipsum a Vicarianis. Hunc mittimus ad priorem florentinum (si in aliquo aberraverit puniendum) demum relaxandum ad prefatam provinciam ». Voir également le doc. 61.

[47]) Dans la marge on lit : « Vicariani dicebantur fratres Congregationis Saxonie qui inhiabant optimis conventibus sibi uniendis ad provincialium curis eripiendis ». Le couvent de Middelburg fut visité et réformé la même année par le provincial, comme il paraît d'un compte de la ville en 1518 qui dit que les magistrats lui offrirent du vin à cette occasion : « ten tijde als convent gereformeert wart ». Voir H. Kesteloo, *De stadsrekeningen van Middelburg van 1500-1549*, dans *Archief van het Zeeuws Genootschap van Wetenschappen* 6 (1888), 328.

Dans Dd 12, f. 182v on lit : « Core, 25 Aug. 1518. Fratrem Martinum Luther Congregationis Almanie ad instantiam S.mi. D. N. Leonis decimi incarcerari iubemus, committentes causam », dans la marge on lit une note d'une main plus récente : « Luteri origo contra Ecclesiam Romanam ». Dans une lettre portant la même date le Vicaire Général Gabriel de Venise donnait cet ordre à Gérard Heckert, provincial de la province de Thuringe-Saxe. Cette lettre est publié par D. Gutiérrez, *Al margen de libros y articulos acerca de Lutero*, dans *La Ciudad de Dios* 169 (1956), 633-634. Voir aussi A. Zumkeller, *Martin Luther und sein Orden*, dans *Analecta Augustiniana* 25 (1962), 276.

[48]) Johannes de Essendia (Essen près d'Anvers ou Esch près de Bois-le-Duc ?) fut ordonné prêtre dans le diocèse d'Utrecht le 16 décembre 1508 (voir la note 24). En 1514 il fut un des huit premiers religieux du couvent des Augustins d'Anvers, qui avec Jean de Malines, prieur, Regnier de Deventer, sous-prieur, Augustin d'Eindhoven, Grégoire de Ghestel, Gérard de Cologne et Adam de Doetinchem, signa, le 22 juillet 1514 l'accord définitif avec le chapitre de Notre Dame d'Anvers en vue de l'érection canonique du couvent. Pour plus de détails, voir J. C. Diercxsens, *Antverpia Christo*

68 Rome, 28 Nov. 1518.

Fratri Nicasio Villores redeundi ad suam provinciam Colonie facultatem facimus.

Eandem licentiam concedimus fratri Losartis, eiusdem provincie Colonie.

Fratrem Augustinum, prefate provincie, redire iubemus similiter ad provinciam iniungentes provinciali, ut si moribus, eruditione et etate idoneus sibi videatur, facultatem illi faciat sacros ordines suscipiendi.

Dd 13, f. 44r.

69 Rome, 2 Dec. 1518.

Ad provincias tres, scilicet Apulie, Bavarie et colonie litteras intimitorias Capituli Generalis mittimus, secundum formam superius registratam.

Dd 13, f. 44v.

70 Rome, 18 Martii 1519.

Fratrem Iohannem Stutter ad provincialem suum Coloniensem remittimus tanquam repertum ad sacra indignum.

Dd 13, f. 60r.

71 Rome, 24 Martii 1519.

Fratrem Matheum de Durne [49]) ad provincialem suum Colonie remittimus, declarantes eumdem ad nos sine litteris testimonialibus [50]) venisse.

Dd 13, f. 60v.

72 Rome, 9 Maii 1519.

Fratri Iodoco Coloniensi facultatem concedimus in spatio viginti dierum ubicumque poterit in ordine locum sibi inveniendi.

Dd 13, f. 65v.

nascens et crescens, t. III, Anvers 1773, p. 279-311. Le 1 juillet 1523 Johannes de Essendia fut brûlé comme hérétique sur la Grande Place de Bruxelles avec son confrère Henri Vos ou Voes, également membre de la communauté d'Anvers. Un troisième Augustin d'Anvers, Lambert Thoren, ordonné prêtre le 20 février 1511 (voyez la note 24), fut lui aussi exécuté un peu plus tard à Bruxelles. Les documents et pamphlets au sujet de ces exécutions sont publiés in extenso par P. Fredericq, *Corpus documentorum Inquisitionis haereticae pravitatis Neerlandicae*, t. IV (Gand 1900) et par S. Cramer-F. Pijper, *Bibliotheca Reformatoria Neerlandica*, t. VIII, La Haye 1911, p. 1-114.

[49]) Mathieu de Durne = Düren, situé à l'Ouest de Cologne.

[50]) Le ms. repète après *testimonialibus : ad nos.*

73 Venetiis, 11 Iunii 1519.

Acta capituli generalis Venetiis celebrati :

Provincie Colonie : Provincialis : Lector Gulielmus Coloniensis.
Diffinitor : Mag. Gulielmus Patavus.
Discretus : Mag. Philippus de Monte.

Dd 13, f. 67v.

74 Venetiis, 13 Iunii 1519.

Familia conventus Romani : fr. Iohannes de Flandria (Dd 13, f. 75r).

Familia conventus Bononiensis : fr. Gerardus almanus studens [51]) (f. 77b).

Familia conventus Florentie : fr. Iohannes coloniensis studens (f. 79r).

75 Eadem die.

Magistrum Gulielmum fupgen Presidentem facimus in Capitulo proximo provincie nostre colonie [52]).

Dd 13, f. 86r.

76 Venetiis, 16 Iunii 1519.

Fratri Gerardo Coloniensi facultatem damus in patriam suam eundi et bononiam deinde redeundi pro studente.

Dd 13, f. 89r.

77 Eadem die.

Fratrem Gulielmum priorem in conventu Aquensi confirmamus [53]) et fratrem Philippum eiusdem conventus custodem.

Dd 13, f. 89v.

[51]) Fr. Gerardus Almanus = Gerardus de Cologne. Voir le doc. 76.

[52]) Guilielmus Föbgen, du couvent d'Aix-la-Chapelle, docteur en théologie de l'université de Trèves (1509), fut provincial de la province de Cologne en 1507-1509 et 1513-1517. Il mourut en 1536 à Aix-la-Chapelle et fut enterré dans l'église conventuelle dans la tombe de son père, sur laquelle fut gravée l'épitaphe suivante : Hic jacet honestus vir Wilhelmus Föbgen una cum filio suo Sacrae Theologiae Magistro Fratre Wilhelmo Föbgen, quondam Provincialis Provinciae Coloniensis, qui obiit anno Domini MDXXXVI. Voir F. Loy, *o.c.* [note 10], p. 72. Voir plus haut les notes 7 et 19.

[53]) Guiliemus Winckel, nommée définiteur en 1507 (voir note 7), fut pendant plusieurs années prieur de son couvent d'Aix-la-Chapelle, où il mourut en 1527. D'apres une note de N. de Tombeur, PBD, t. IV, 285, la communauté d'Aix-la-Chapelle compta pendant le priorat de G. Winckel, en 1512, une quarantaine de prêtres dont 7 docteurs en théologie, 7 frères-clercs et 6 frères convers.

78 Venetiis, 30 Iulii 1519.

Fratrem Iohannem de provincia Colonie in conventu et studio nostro Neapolitano studentem formatum et de sue provincie iure collocamus.

Dd 13, f. 96r.

79 Rome, 4 Dec. 1519.

Fratrem Antonium Concilii confirmamus vicarium Provincie nostre Colonie sicut R.mus Egidius eum fecit, cum eadem auctoritate, dantes facultatem sibi confirmandi unam capellam concessam a conventu colonie cuidem mercatori hispano [54]), modo sit in evidentem utilitatem conventus.

Dd 13, f. 117r.

80 Rome. 7 Ian. 1520.

Fratri Petro Hiprensi in suam patriam redeundi concedimus licentiam, ad suam provincialem eumdem remittentes.

Dd 13, f. 121v.

81 21 Ian. 1520.

Ad conventum Neapolitanum scribimus super scelere patrato magnas litteras, citantes fratrem Petrum Calabrum, fratrem Iacobum hispanum, fratrem Melchiorem, fratrem Federicum, fratrem Leonardum Vincentinum, fratrem Iohannem almanum, ut ad nos compareant in spatio decem dierum, et in spatio trium conventum exeant, quod si prior eas quomodocumque tenuerit, sit statim officio prioratus privatus.

Dd 13, f. 123r.

82 Rome, 22 Sept. 1520.

Cuidam fratri Ioanni Boutshooft [55]), provincie Colonie, facultatem

[54]) Le provincial Antoine Consilii et ses confrères du couvent de Bruges donnèrent en date du 19 aout 1513 la permission à Pedro de Salamanca, commerçant espagnol, de construire une chapelle près de l'église des Augustins à Bruges. Nous ne savons rien au sujet d'une fondation semblable au couvent de Cologne, comme il est noté dans ce document. La chapelle de Pedro de Salamanca était richement ornée d'œuvres d'art, e.a. d'un triptique de Jean Gossart, dit Mabuse, peint en 1521. Pour plus de détails voyez l'étude de Joseph Maréchal, *La chapelle fondée par Pedro de Salamanca, bourgeois de Burgos, chez les Augustins à Bruges*, 1513-1805. Bruxelles, 1963 (Académie royale de Belgique, Classe des Beaux-Arts. Mémoires. Collection in-8°. Deuxième série. Tome XIII, fasc. 2).

[55]) Jean Boutshoofd, du couvent d'Ypres. Voir J. Spyliaert, *o.c.*, p. xxi.

fecimus ut nostri ordinis fratrem aliquem sacerdotem confessorem sibi eligere possit, a quo nostra auctoritate ter quaterve in anno absolvi possit.

Dd 13, f. 154r.

83 Rome, 12 Oct. 1520.

Fratrem Iacobum stockelpot professus dumtaxat, ad conventum suum lovaniensem misimus, ad ordines sacros et ad litterarum studia (modo illius conventus patribus et priori dignis visus fuerit) promovendum.

Dd 13, f. 155r.

84 Rome, 4 Dec. 1520.

Fratri Roberto Barne Anglico lectori damus facultatem commorandi in Ginnassio Lovaniensi, iuxta tenorem litterarum tam sui provincialis, quam provincialis colonie [56]).

Dd 13, f. 172r.

85 Rome, 9 Dec. 1520.

Fratri Francisco Coloniensi in suam provinciam et conventum redeundi concedimus facultatem.

Dd 13, f. 174v.

86 Rome, 17 Martii 1521.

Fratri Iacobo Menevert, parisii operam litteris navanti, querulo quod sui patres Hyprenses eum ad studia et ad cursoratum promovere nollent scripsimus, ut suorum patrum gratiam sibi conciliaret, nostrum non esse ut quemque ad honores evehamus invitis provinciali et patribus.

Provinciali Colonie hortati sumus, ut illum ad bona litterarum promoveri adiuvet, nisi mores et vita, aliquidque legitimum obstet, quod secus agendum suadet.

Dd 14, f. 19r.

87 Rome, 21 Martii 1521.

Fratri Roberto Barne Anglico lectori facultatem facimus, ut ad

[56]) Fr. Roth, *o.c.*. doc. 1032, 1035, 1043, 1057, 1070 et 1080 donne plus de précisions au sujet de l'augustin anglais Robert Barnes. On ne sait rien au sujet de ses études à Louvain (voir également le doc. 87). Il devint plus tard un fervent disciple de Luther et fut brûlé vif à Londres le 30 juillet 1540.

quam volet achademiam extra provinciam Anglie studii causa transire valeat, iuxta tenorem litterarum sui provincialis, quas etiam ratas esse volumus. Commendantes etc.

Fratri Antonio Consilii in provincia Colonie nostro Vicario scribimus, ut omni excusationis impedimento sublato, futura penthecoste Capitulum provinciale celebrari curet, quod superiori anno iure celebrari debuerat. Multumque admiramur eius negligentiam qui provinciam acephalem relinquet. Quod si litteras presidentie non habeat, primum definitorem nostra auctoritate presidentem decernimus, volentes ut acta capituli ad nos mittat, iubentes etiam ut ipse cum provinciali futuro pervigiles oculos habeat ad conventum Lovaniensem, cuius priorem tyrannum potius quam patrem intelleximus, ne et ille conventus a provincia tollatur.

Dd 14, f. 20r.

88 Rome, 9 Maii 1521.

Fratrem Servatium Traiectensem ad Provincialem colonie misimus correctum tamen et absolutum, quod huc sine superioris sui litteris se receperit. Hortantes provincialem ut illum aliquo in provincia conventu collocet.

Dd 14, f. 30v.

89 Venetiis, 8 Sept. 1521.

Priori Treverensi mandavimus ut fratri Ioanni munstre, eiusdem conventus alumno, patrimonii sibi relicti annuos redditus a noverca reddi non vetet, quemadmodum causarum arbitri in generali nostra synodo statuerunt. Nam si his nostris non optemperaverit, iudicibus secularibus hanc causam et examinandam et iudicandam commissuros nos diximus. Si quid autem impedimenti foret, causam non initos nos accepturos asseruimus, cupientes certiores fieri.

Fratrem Adam de Waldervinck cursorem in sacra theologia factum ad propria missum facimus.

Dd 14,f. 46v

90 Venetiis, 19 Sept. 1521.

Acta capituli provincie nostre Colonie, eiusque electum provincialem fratrem Henricum Salem, sacre theologie lectorem, confirmavimus atque approbavimus [57]). Hortantes eum ut quod reliquum est

[57]) Henri de Salem, du couvent de Wesel, fut élu provincial au chapitre tenu à Maestricht le 15 juillet 1521, ce chapitre était présidé par Petrus de Fine de Bruges.

provincie sua prudentia ab alienorum direptione tueatur, atque ad melioris ac sanctioris vite frugem revocet. Nos quoque illi ad id conficiendum nos omnem opem laturos polliciti sumus, modo quid facto opus sit ad perditorum conventuum recuperationem nos certiores reddiderit.

Eundem quoque privatis litteris hortati sumus, ut nullius vultum extimescens forti et inconcusso animo provincie reformande munus obeat, omniaque sua sedulitate, studio et vigilantia corrigat, que aliorum negligentia oscitantia ac nimio privatarum rerum amore corruerunt. Mandantes in primis ut in monasterio lovaniensi achademiam instituat, quemadmodum in plerisque nostris Generalibus synodis decretum est [58]). Prioris autem illius iam obstinata animi pervicatia reluctantis, aut nostris preceptis, aut officii privatione aut alia quavis censura, conatus frangat. Caveat tamen sollicite ne quid precipitantius aut immaturius cum homine temerario moliatur, ne desperatione victus, alienis conventum tradat sicque achademiam instituentes, monasterium amittamus. Significavimus item eidem R.mum Protectorem Cardinalem sancti Georgii e vivis excessisse, ac R.mum D. nostrum Egidium Viterbiensem in ordinis protectionem summi pontificis voluntate accitum [59]). Mandantes ut in singulis conventibus provincie defuncto protectori de more iusta persolvi iubeat. Pro novo vero creato unam de spiritu sancto missam cani, ut eius numine adiutus quotidie ea querat, cogitet, meditetur et agat, que ad ordinis nostri augmentum, decus et ornamentum fratrumque salutem attinent.

Dd 14, f. 49r.

Il resta en fonction jusqu'en juillet 1524. En sa qualité de provincial il fit appel à la gouvernante Marguerite d'Autriche, pour obtenir la réforme du couvent de Middelbourg. Par lettre du 9 mai 1524 celle-ci donna ordre au magistrat de cette vile d'intervenir. Voir J. H. Stoppelaar, *Inventaris van het oud archief der stad Middelburg (1217-1581)*, 3e afd. Middelburg 1883, p. 67, n. 1257. Voir aussi N. de Tombeur, *Provincia Belgica*, p. 249 et les doc. 91, 92 et 123.

58) Nous ne savons rien d'autre au sujet de l'érection d'une académie à Louvain demandée par plusieurs chapitres généraux (voir aussi les documents 103 et 112). Grégoire de Varent était alors prieur du couvent de Louvain.

59) Cardinal Raphael Riario, protecteur de l'Ordre, mourut en 1521. Pape Léon X nomma par bref du 9 juillet 1521 le cardinal Gilles de Viterbe comme son successeur et le général Gabriel de Venise communiqua cette nomination à son Ordre dans une lettre du 25 juillet, publiée dans les *Analecta Augustiniana* 9 (1921-1922), 230-233.

91 Venetiis, 15 Nov. 1521.

Fratrem Antonium consilii, in sacra Theologia Bachalarium, in conventu suo Brugensi vices nostras agere iussimus, hortantes eum ut illic reformatissimam vitam instituat.

Provinciali colonie fratri Henrico Salem lectori mandavimus, ut quicquid annue contributionis fratri Antonio consilii debet, exemplo uti equitatis iura deposcunt, exolvat, aliosque conventuum priores satisfacere compellat, ea fide et studio, quo ipse nobis provincie nomine in annum usque presentem satisfecit. Hortantes ut eundem Antonium Consilii quem nostrum in conventu suo vicarium ob suam tum senectutem tum in ordine merita constituimus, nullo pacto molestet, sed illi tantum deferat, quantum ordinis decus permittit.

Dd 14, f. 56v.

92 Rome, 21 Dec. 1521.

Fratri Henrico Salem, lectori et Provincie Colonie provinciali, scripsimus nobis perquam gratum extitisse quod monasterium lovaniense inviserit prioremque propenso ad provincie iuventutem alendam et bonas litteras fovendas animo esse nobis exposuerit. Verum omnem hac in re tam salutari moram nobis exosam ac provincie damnosam esse diximus. Proinde modo nobis et ordini gratificari velit bonarum illic disciplinarum domicilium iuvenibus eo missis, iussimus uti re ipsa instituat, Petenti autem ut pontificia implorata authoritate suppetias tandem ferremus provincie contra vicariatorum vim quotidie provincie monasteria diripientium atque ad cenobia provincie iam direpta ex illorum manibus eruenda, respondimus illi in primis necessarium fore, ut in provincia virum quempiam magna authoritate et rerum peritia preditum iudicem deligat, cui res et examinanda et iudicanda comittatur, qui neque principum imperia neque populi favores aut impetum, quibus res hactenus acta est, pro veritate et iusticia tuenda reformidet. Hunc ita electum deinde consultum oportet, qua serie, qua forma, quibusve verbis littere apostolice sint impetrande. Tum demum ea ad nos informatione cum quot sufficere possint denariis missa, rem omnem nostro et procuratoris studio, amicorumque patrocinio, precio quam potest / minimo confecturos nos polliciti sumus. Nisi autem hoc nostrum consilium amplexus fuerit, nihil nos acturos diximus, quippe quod operam nos et impensas perdituros arbitremur.

Dd 14, f. 59v-60r.

93 Rome, 21 Dec. 1521.

Fratri Antonio Consilii scripsimus, si acta Capituli cum nostris quibus eum nostrum Vicarium instituimus litteris, nondum perlata sunt, ab institore quodam Handwerpiensi, cui Cornelio de Womberghe nomen est, esse exigenda. Hortantes eum ut nullis post hac utatur sigillis ad emunitates aut privilegia fratribus roboranda aut cum iniuria provincialis conferenda. Nam id a Vicariis nostris istic committi intelleximus atque de se suspicari cogimur, quod nullus preter se unum nostris in provincia vicibus fungatur.

Dd 14, f. 60r.

94 Rome, 3 Ian. 1522.

Fratrem Iacobum Middelburgensem, conversum, ad provincialem colonie misimus, ut errore illi condonato quod ad nos sine suis litteris profectus fuerit, benigne exceptum in aliquo provincie monasterio collocet.

Dd 14, f. 60v.

95 Rome, 11 Febr. 1522.

Fratrem Franciscum Cortrijc ad Provincie Colonie Provincialem missum fecimus, cum misericordia erroris sui penas luiturum.

Dd 14, f. 68v.

96 Rome, 12 Martii 1522.

Fratres simonem et ottonem [60]), Provincie Colonie diaconos, ad provinciam ac conventum brugensem, a quo abierunt, missos fecimus.

Dd 14, f. 72v.

97 Rome, 10 Aprilis 1522.

Fratres Augustinum Traiectensem et Paulum Gandavensem ad Provincialem Colonie missos fecimus cum misericordia quod ad nos sine suis litteris sese contulerint, corrigendos locandosque, ubi commode et tranquille deo et ordini vacare possint.

Eidem Provinciali commendavimus fratrem Petrum et Christianum dordracenses, ut si sine congregationis germanice vicarii iniuria aut indignatione fieri licere putaverit, eos in aliquo provincie monas-

[60]) Otto van der Gunst, du couvent de Bruges. Cf. PBD., t. IV, p. 417.

terio collocet [61]). Sin minus suis Vicario litteris summopere commendet ut eorum et quieti et saluti consulat.

Dd 14, f. 81v

98 Rome, 26 Iulii 1522.

Fratrem franciscum Brugensem ad provincialem colonie missum fecimus alicui provincie monasterio asscribendum.

Dd 14, f. 94v.

99 Viterbii, 5 Aug. 1522.

Fratrem Ioannem Angiensem Germanum ad Vicarium congregationis germanie destinavimus, in aliquo sue familie monasterio collocandum [62]).

Dd 14, f. 95v.

100 In Balneo Regio, 19 Sept. 1522.

Fratrem Ioannem Cornelium flandrinum, conversum conventus dordracensis, ad Vicarium congregationis misimus, ne eum diutius errare sinat sed cuipiam monasterio asscribat, ubi reliquum vite quietus peragat.

Dd 14, f. 98v.

101 In Balneo Regio, 2 Oct. 1522.

Fratrem Ioannem Lovaniensem, Provincie Colonie, ad monasterium nativum destinavimus, hortantes priorem ut humaniter acceptum ad ulteriora studia accendat, et quicquid rerum abiens reliquerit illi reddi iubeat.

Dd 14, f. 100v.

102 Rome, 20 Martii 1523.

Provinciali Colonie scribenti se ad nos codicillos quosdam et 50 aureos pro recuperatione monasteriorum a vicariatis olim interceptorum misisse, respondimus nihil horum adhuc ad nos esse perlatum, nos tamen rem omnem cum summo pontifice contulisse ac facilem impetratu arbitrari modo provincia rei non desit, denariosque mittat

[61]) Christianus Petri de Dordrecht fut ordonné prêtre le 9 février 1516. Voir la note 24.

[62]) Un certain Joannes de Angia [= Enghien] fut immatriculé à l'université de Cologne le 27 mai 1538. Voir H. Keussen, *Die Matrikel der Universität Köln*, t. II, Bonn 1919, p. 950, n° 97.

sine quibus res ipsa confici nequit, nos neque laboribus neque studio parsuros.

Dd 14,f. 115r.

103 Rome, 12 Iunii 1523.

Ad provinciam Colonie litteras dedimus quibus Magistrum Petrum de Fine presidentem declaravimus. Hortantes omnes ut virum talem deligant, qui provincie iam labenti succurrere possit. Nam secus si fecerint nos illum minime confirmaturos polliciti sumus. Multa item ad regularem observantiam facientia a provinciali servanda et exigenda prescripsimus, nam parum proderit quod nos litteras apostolicas pro provincie libertate et monasteriorum recuperatione impetramus, nisi ipsi mores et vite institutum mutent, cum iam ob scelerum licentiam facti sint omnibus civibus et populis ludibrio. Petentibus ut ob inopiam provincie, capitulum in biennium prorogaretur, respondimus provincie inopie non esse cum preiudicio libertatis consulendum neque laudabilem consuetudinem esse violandam. Proinde iussimus, ut omnes supervacuas commessationes et usque in profundam noctem compotationes resecent, memores optimum vectigal esse parsimoniam et frugalitatem. Tesseras [f. 12br] itaque, quas dicas vocant privatis personis dari solitas ut vinum quantum quisque voluerit e diversorio accipiat, ut ad mediam noctem pergrecentur, nulli amplius permitti precepimus, idque corruptele tollendum Vicario provincialique commissimus. Mandavimus quoque ut in provincialis et suffragiorum auditorum electione maiorum decreta et caput constitutionum servetur, ne semper paucorum conspiratione optimo cuique ad provincie magistratum via preclusa sit [63]). Expensas itineris iustas Magistro Petro de fine ad capitulum generale, licet habitum non sit [64]), misso persolvant, de quibus quantum solvere debeant si ambiguitatis quippiam subortum fuerit, viarum peritos consulant, qui quantum sumptum equestri opus sit romam eunti et redeunti facile iudicabant. Item ne provincia nimio sumptu exhauriatur, annuimus ut ad proximum generale capitulum nemo provincie nomine mittatur, sed scribat provincialis et nos ea facturos diximus que presens provincialis ageret. Item in monasterio lovaniensi gymnasium institui iussimus ea lege, ut

[63]) Dans le manuscrit la phrase : *ne semper pauca* jusqu'à *preclusa ist*, est soulignée.

[64]) Le chapitre général annoncé, qui devait avoir lieu à Trevisio' fut, avec l'autorisation d'Adrien VI, remis à cause des guerres et de la peste. Le provincial de la province de Cologne, Petrus de Fine, rentra à Bruges de son voyage inutile le 26 juillet 1523.

pro victu quotidiano quilibet studentium conventui pendat, quod olim pendi solebat.

Provinciali scripsimus neque capituli in biennium prorogationem neque collecte annue diminutionem in nostra esse potestate, hoc quia non tantum nobis sed et posteris preiudicat, meliusque et commodius posse in comitiis generalibus et patrum senatu tractari. Illud quia publicam videtur provincie tollere libertatem et ambitionis notam pre se ferre presertim in homine usque adeo per etatem effeto et imbecilli ut vicarium instituendi facultatem postulet, qui provinciam visat. Quare iussimus ut proximo anno provincie synodum habeat. Preterea significavimus illi bullam pontificiam cudi pro monasteriorum recuperatione quam prope diem confectam fore speramus [65]). De conventu vero lovaniensi cur illic nondum academiam instituerit vehementer nos admirari diximus, quandoquidem illud ipsi iamdudum commiserimus, significaveritque nobis Priorem ad id esse animo propensissimo, nos itaque hanc tergiversationem provincie tam damnosam non intelligere [66]). Proinde si vir est, curet ut Prioris illius reluctantis tam sancto operi nostre authoritatis presidio temeritatem frangat, atque omnino studium illic fieri curet.

Dd 14, f. 125v-126r.

104 Rome, 12 Iunii 1523.

Litteris ad conventum Brugensem datis enixissime eos ad vite reformationem hortati sumus, ne domum suam alienis aliquando traditam lugeant. Mandantes Priori sub pena privationis officii, ut omni respectu excusationeque remota domum et fratrum vitam mores, habitus, gestus reformet, bireta rotunda et sargiatum usum tollat,

[65]) La bulle papale dont il est question ici ne fut pas promulguée dans ce sens, ou elle est perdue. Nous connaissons deux brefs d'Adrien VI dans lesquels il soustrait à la jurisdiction de la Congrégation de Saxe deux couvents : celui de Cologne (28 avril 1523) et celui de Munich (17 août 1523). Ces couvents ne furent pas rattachés à la province mais directement soumis à la faculté de théologie de l'université de Cologne (voir Annexe) et au S. Siège (voir A. de Meijer, *Adriaan Florisz.*, p. 68-70). L'année précédente, le 23 novembre 1522, les couvents de Gand, Enghien, Dordrecht et Haarlem furent à la demande de la gouvernante Marguerite, unis dans un vicariat séparé, sous la direction de Jean de Malines. Les couvents de Cologne, Enkhuizen et Anvers n'en firent pas partie. Tous ces couvents, à l'exception de celui d'Anvers qui fut supprimé en 1523, seraient en 1533 de nouveau unis à la province de Cologne durant le provincialat de Rogerius Juvenis.

[66]) Gregorius Varentus ou van de Varent était alors prieur de son couvent de Louvain, où il mourut le 4 mars 1529. Voir *Augustiniana* 11 (1961), p. 413, note 588.

capitia ad instar reformatorum consui faciat et bierta omnia capitiis sint tecta. De refectione, silentio et reddenda administrationum ratione, multa et prolixa legibus nostris conformia scripsimus, volentes ut quotidie unum caput constitutionum refectionis tempore legatur. Neque ullus sacrista, supprior aut procurator sit concubinarius, infamis aut publico scelere notatus. Ut autem Prior id reformationis fortius prosequeretur, dedimus illi magistrum Petrum de fine et Antonium consilii hac in re collegas et coadiutores, mandantes ut id fortiter sub nostre rebellionis pena perficere satagant. Magistrum etiam Petrum ut commodius se ere alieno liberet, quod in magisterio theologico conflavit, voluimus esse eius monasterii regentem cum solito privilegio et emolumento.

Dd 14, f. 126v.

105 Rome, 13 Iunii 1523.

Fratrem Ioannem de Endovia ad gymnasium parisiense studiorum causa misimus cum commendatione solita.

Fratrem Ioannem de blisia, traiectensem, quamvis illegitimo thoro natum, ordinis privilegiis, gratiis et officiis obeundis habilem aptumque reddidimus [67]).

Fratrem Antonium consilii, sacre Theologie bachalarium, nostrum in conventu brugensi Vicarium esse iussimus ea lege ne prioris officium interturbet, sed eidem reformanti et ad meliorem vitam redigenti opem ferat et presidio sit.

Dd 14, f. 126v.

106 Rome, 13 Iunii 1523.

Prioribus omnibus et singulis provincie colonie mandavimus sub pena privationis officii, ut quas tam provinciali quam fratri Antonio consilii debent collectas ante provincialis capituli tempus aut in capitulo omni excusatione semota persolvant.

Dd 14, f. 127r.

107 Rome, 7 Iulii 1523.

Fratrem pascasium aquensem cum adulterinis litteris ad nos profectum ad provincialem provincie colonie remisimus penas meritas

[67]) Joannes de Blisia ou Bilsia, nommé d'après son village natal Bilsen près de Hasselt, fut profès du couvent de Maestricht, où il fut prieur en 1537 et 1541-1545. Voir PBD., t. IV, p. 495-496.

secundum leges nostras daturum. Vetantes ne quis nostri ordinis provincialis aut prior in itinere eum retineat, sed unde abiit reverti quamprimum sinat.

Dd 14, f. 130r.

108 Rome, 6 Febr. 1524.

Litteris publicis de prorogata synodo ad provinciam Colonie datis adiunximus, nobis significatum esse provincialem usque adeo effeto esse corpore, ut habendo provincie capitulo, et convocandis patribus vix par fore credatur. Quamobrem si ipse capitulum mense Iulii celebrandum ante pentecosten non indixerit, Baccalario fratri Antonio Consilii habendi capituli et cogendi patres munus iniunximus. Quod si ipse aut infirmitate aut alias impeditus facere nequiverit, Magister petrus de fine idipsum nostra authoritate efficeret. Insuper iussimus, ut quicumque posthac arcana religionis prophanis propalaverit, aut in his que superiores iuste mandaverint secularium opem favoremque imploraverint, si id prior contra provincialem fecerit, sit illico omni honore privatus et officio et inde relegetur, si subditus in suum priorem, is carceris penam uno mense luat, omni honore et conventus iure privandus atque a monasterio eliminandus.

Fratri Antonio consilii publicis litteris facultatem fecimus cum nostra authoritate fratrem Blasium apostatam ad ordinem, provinciam et monasterium brugense cum ordinis gratiis recipiendi previa debita punitione oleo tamen misericordie aspersa [68]). Quod si per impotentiam id exequi nequiverit, Magister Petrus de fine eadem nostra authoritate ea in re fungatur.

Dd 14, f. 154fr.

109 Rome, 6 Febr. 1524.

Eidem fratri Antonio consilii collectas nostras a Prioribus monasteriorum provincie exigendi munus commisimus, cum authoritate eos qui reluctabuntur officio privandi ac aliis penis et censuris afficiendi. Priores vero monasteriorum reformatorum adhortandos commonefaciendos duximus, ut quod solitum iustumque est pendant, ut reliqui faciunt reformationis titulo, pollentes nec minoribus fulti indultorum presidiis. Quod si neglexerint diximus nos neque nostram neque provincie causam non neglecturos, sed rem omnem ad summum pon-

[68]) Il s'agit de Blaise de Rombees, qui quitta le couvent de Bruges en 1523, à cette occasion les magistrats de la ville insistaient auprès du provincial pour réformer cette maison. Voir PBD., t. III, p. 416 d'après le manuscrit perdu de J. Reyngout, f. 179v.

tificem relaturos, cum quo non de collectarum modo persolutione, sed de indultis abrogandis que eos insolentiores reddunt [69]). Id quoque munus posset magistro Petro de fine eadem nostra authoritate committere.

Dd 14, f. 154v.

110 Rome, 6 Aprilis 1524.

Magistro Petro de fine Brugensi poscenti, ut Bachalarius Antonius Consilii omni authoritate nostra, qua Vicarium in conventu brugensi agit, privetur, respondimus id nos agere non posse sine levitatis nota, neque ipsum id poscere debere, qui paucis ante mensibus nos precatus fuerit, uti eundem Vicarium nostrum confirmaremus, neque esse iis in rebus precipitantur agendum, neque senem illum concitari aut [f. 161r] stimulari oportuisse, donec ex officio id agere maiore cum authoritate potuisset. Postulanti vero pro capituli presidentia efficatiores munitioresque litteras, scripsimus alias non posse dari, sed ut iis quas sibi aliquando dedimus et nostra authoritate forti animo et intrepido utatur cum dexteritate tamen et prudentia. Litteras quoque nostras superiores quibus potuit seni illi ausus et authoritas crevisse, si nondum illi reddidit, iussimus ne reddat, sed supprimat potius, suadentes ut cum homine ipso in gratiam ineat usque dum capitulum habitum fuerit, et donec magistratu potiatur, quem non facile adepturum illum diximus, nisi senis animum paratiorem fecerit.

Fratri Antonio consilii s. Theologie bachalario brugensi scripsimus, nos superiori litteras presidentie magistro petro de fine tradidisse eo consilio, ut homo sui amantissimus et qui se plurimis beneficiis ab ipso cumulatum fuisse nobis asseveravit, facilius summum provincie magistratum adipisceretur. Quem ipsi unice commendavimus, ut homini probo, modesto et erudito, patrocinio et favori sit, in provincialatus petitione. Nam nihil nos dubitare asseruimus quin si ipse vellet sua qua apud provincie patres pollet authoritate facile confecturum, ut prememoratus Magister petrus omnibus suffragiis provincialis deligatur. Quod si fecerit nihil se unquam nobis in vita aut fecisse aut facturum esse gratius diximus, sibique non mediocri honori futurum, quod homini patrocinatus fuerit, qui provincie non tam preesse quam prodesse poterit, presertim cum ipsemet ad id etatis pervenerit, ut magis rude donari et quiescere quam ad magistratum gerendum aspirare debeat.

Dd 14, f. 160v-161r.

[69]) La phrase depuis *de indultis* jusqu'à *reddunt* est soulignée dans le manuscrit.

111 Rome, 6 Maii 1524.

Fratrem Ioannem Iuliacensem, provincie colonie cursorem fecimus ea conditione, si suorum patrum consensus accesserit, facultatemque illi fecimus ad propria redeundi modo ad provinciam revocatus fuerit [70]).

Dd 14, f. 167r.

112 Rome, 4 Nov. 1524.

Confirmavimus acta Capituli provincie nostre Colonie ac Magistrum Petrum de fine brugensem provincialem electum [71]), significantes provincie patribus provincialem electum litterarum apostolicarum exemplar misisse, quibus germanie inferioris congregatio munita, provincie monasteria occupat, ut authoritate moderni summi pontificis [72]) rescindantur. Id autem non posse fieri diximus, consultis prius rerum curie peritis et iis qui pontificis ingenium callent, nisi prius Illustrissime margarite consensus adveniat, que prefatas litteras et Congregationis illius munimen ab Adriano papa impetravit. Quare si quid hac in re confici velint opus diximus in primis, ut vite sanctitate reformatos equent tum ut Illustrissime margarite assensus accedat. Deligaturque illic aliquis summe authoritatis vir et religionis nostre fautor [181v] cui littere apostolice exequende cum summa potestate committantur. Provinciali quoque facultatem fecimus apostatas recipiendi servata ordinis disciplina atque fratres omnes et singulos

[70]) Joannes Juliacensis ou a Juliaco (= Jülich en Rhénanie), profès du couvent d'Aix-la-Chapelle, obtint son doctorat en théologie à l'université de Trèves. En 1534-1541 il fut prieur à Cologne et en même temps professeur de théologie à l'université, où il fut le promoteur de son confrère Josse van Oisterwijc. En 1541 il rentra dans sa communauté d'Aix-la Chapelle où il devint prieur. Dans les chapitres provinciaux de 1541, 1544 et 1552 on le nomme définiteur. Il mourut à Aix-la-Chapelle en 1574, âgé de 74 ans. Voir H. Keussen, *o.c.*, t. I, p. 68, n. 195, t. II, p. 925, n. 5 et p. 929.

[71]) Le nouveau provincial Petrus de Fine (van den Hende), né à Eeklo et profès au couvent de Bruges, docteur en théologie de l'université de Paris (1516), fut élu provincial à la fin de juillet 1524 au chapitre de Wesel comme successeur de Henri de Salem. Il avait déjà rempli des fonctions importantes dans la province de Cologne comme visiteur (20 juillet 1517), comme président du chapitre de Maestricht le 15 juillet 1521 et comme régent des études à Bruges. Son provincialat fut de courte durée. Le 27 juin 1525 Erard de la Marck, prince-évêque de Liège, le choisit comme évêque auxiliaire de son diocèse. Il fut consacré évêque à Bruges dans l'église des Augustins le 16 juillet 1525. Il mourut à Liège le 27 juillet 1537 et fut enterré dans l'église des Augustins de cette ville. Pour plus de détails à son sujet cfr. A. Keelhoff, *Histoire*, p. 202-203 et U. Berlière, *Les évêques auxiliaires de Liège*, dans *Revue Bénédictine* 30 (1940), 82-84. Voir aussi les documents 48, 103, 108, 110, 113 et 117.

[72]) Clément VII.

nostra authoritate a vinculis excommunicationis absolvendi et super macula irregularitatis dispensandi, atque id ne fratres his difficillimis temporibus quando ad nos proficisci nequeunt salutis sue detrimenta patiantur.

Provinciali scripsimus nos vehementer admirari cur in monasterio brugensi academiam institui velint, relicto veteri conventus lovaniensis gymnasio, longe ad studentes et alendos et erudiendos magis idoneo, neque minus admirationis nobis attulisse, quod sibi curam moderande illius academie imponi permiserit, cum gubernacula provincie totum hominem postuletur. Proinde suasimus illi, videat ne plus oneris sumat quam quod humeri sui ferre queant. De Bachalario antonio consilii vicibus nostris privando, quod postulabat, diximus non placere ne leves videamur in tam facili honorum abrogatione. Admonituros tamen nos hominem polliciti sumus ne Provincialis officio, minus quam par est, deferat. De litteris apostolicis impetrandis pro domorum ablatarum recuperatione nihil fieri posse declaravimus nisi Illustrissime margarite accedat consensus.

Dd 14, f. 181r-v.

113 Rome, 29 Nov. 1524.

Ad magistrum Petrum de fine, Provincie Colonie Provincialem, litteras apostolicas misimus, quibus Priores monasteriorum tam provincie quam Congregationis germanie inferioris, qui hactenus annuam nostram contributionem solvere renuerant aut in posterum renuent ad satisfaciendum sub censuris compellantur. Dexteritate et prudentia, ut in earum executione utatur vehementer hortati sumus, ne quid gravioris scandali aut tumultus excitetur, si precipitantior et minus cautus in exigendo fuerit.

Dd 14, 184v.

114 Mart. 1525.

Facultas a nobis facta est fratri Adam Belderfingensi in patriam redeundi, quibusdam nostris litteris attesti Rome illum fuisse ac licentiam humiliter petiisse.

Dd 15, f. 17v.

115 Rome, Apr. 1525.

Procellis variis iactatum, cum in sua congregatione permanere non liceat sibi ob multa impedimenta, fratrem Ioannem ffroeuff Provintiali Colonie commendavimus, in aliquo provintie loco illum ut

statuat. At si eius opera non indigeret nullumque haberet conventum ubi collocaret, facultatem eidem fecimus, extra ordinem permanendi et apud suos degendi, religionis tamen et habitu servato et honestate non neglecta.

Dd 15, f. 20v.

116 Iun. 1525.

Si quid est quod necessitatis ratio requirat, nos pro equitate negare tam non possumus quam etiam non debemus, cedunt enim omnia atque succumbunt necessitati. Quum igitur frater Isidorus Er Brabantinus, patre suo iam vita functo, fratribus invicem altercantibus et matre senio confecta cogebatur in patriam reverti, ut et fratrum animos conciliaret et matrem ex pietatis officio consolaretur, aliaque multa expediret que urgebant passim ac eius cum operam desiderabant, tum presentiam, iccirco eundi veniam flagitandi facultatem fecimus remeandi ad suos. Sed cum nullus ibidem esset conventus nostri ordinis permisimus ut extra ordinem permaneret cum germanis eius fratribus vel necessariis, quousque omnia perfecisset negocia que instarent. Dedimus item, ut eam bonorum portionem repetere atque exigere, in quibus exigendis procuratorem illum religionis nomine constituimus, ea tamen lege ut rebus omnibus expeditis ad ordinem rediret, in eumque locum reciperet sese, ubi per Provintialem fuisset locatus.

Dd 15, f. 35r.

117 Rome, Dec. 1525.

Posteaquam visum est superis, ut magister Petrus phinees seu de fine Episcopus evaderet, quod certe nobis summopere placuit, cum ob Dominationis sue commodum, tum ob nostre religionis ornamentum, quum maioribus nostris statutum esset, ne si quis extra Ordinem quamcunque assecutus fuerit dignitatem, publicam in ordine curam gereret, tanquam nos religiosi estimandi sumus, quam patrum statutis obtemperamus, opere pretium duximus, Dominationem eius rogare, provintie illius administrande munus fratri Antonio Consilii permitteret, quem provintie Rectorem instituimus, virum quidam tam etate, quam rerum prudentia maturiorem, et quo uno,nemo nobis in provintia esset notior. Eidem preterea et provintie librum atque sigillum redderet, et ad munus suum exequendum oportuno favore adesse vellet, oblitus antiquarum, si que inter eos extitissent, discordiarum, nec a publico religionis patrocinio, ulla privata ratio eum divelleret.

Magistrum Petrum de fine [73]) Episcopum iam effectum cum accepissemus, quum leges nostre clamant ne qui ad quamvis dignitatem extra Ordinem fuerit assumptus, moderando Ordini sese ingerat, ob idque provintie curam sustinere is ulterius non posset, quamvis ipso iure esset absolutus, nos tamen ut maiorum sanctionibus pareremus, nostris litteris provintialis officio absolvimus, quas universe provincie legendas destinavimus. At quoniam uno cedente, alter inferri debebat, ne provintia digno careret Rectore, fratrem Antonium Consilii, virum seniorem atque provectiorem eiusdem Rectorem fecimus, cum omni facultate et authoritate visitandi ac reformandi conventus singulos, illorum familias disponendi, priores commutandi, instituendi, fratres corrigendi, puniendi, expellendi, qua ceteri provintiarum rectores potiri consueverunt. Insuper quia provintia illa plurium annorum collectas nobis debebat, eidem commisimus, ut nostra authoritate priores omnes sub sententia / excommunicationis posset cogere ad collectam tam presentis anni quam preteritorum persolvendas.

Dd 15, f. 51r-v.

118 Rome, Dec. 1525.

Quum magister vel frater Antonius Consilii quem Rectorem provintie colonie feceramus, senio gravatus, minus videbatur laboris sustinere posse, quam par foret universe Provintie visitande ac reformande, iccirco fratrem Ioannem Bels, licentiatum in Theologia et Priorem Hiprensem, visitatorem instituimus eo consilio et lege, ut remotiores conventus ad quos Provintialis accedere non posset ipse peteret, visitaret, componeret, in illisque instituendis, emendandis ac disponendis omnimoda authoritate potiretur, ac si provintialis adesset [74]).

Dd 15, f. 51v.

119 Rome, Ian. 1526.

Sicut plures occurrunt in Religione, qui ad eius gratiam promerendam variis officiorum gradibus enituntur, ita plura rependi solent ac

[73]) On nota plus tard dans la marge : *Suffraganeus Dioecesis Leodiensis.*

[74]) Jean Bels est déjà cité comme prieur d'Ypres le 9 février 1522, dans la lettre de fondation d'un anniversaire pour Guillaume Cnockaert, en même temps que ses confrères du couvent d'Ypres : Jean Allays, Augustin Maes, Gilles van Hemelghem sous-prieur, Gilles van Voorde, Jean Bruneau et Jean Fabri, procureur. Voir J. Spyliaert, *o.c.*, p. XX et encore à son sujet le document 123.

debent premia quibus pro sua quisque meritorum ratione afficiantur, ne vel ulla virtutis speties debito careat honore, vel si digno quispiam munere fraudetur, a recte agendi proposito et se retrahat, et alios suo exemplo retardet. Nos igitur qui virtutis amorem omnium animis inserere cupimus, necessariosque stimulos unicuique addere ad laborem, quod publica religionis dignitas conservari atque augeri possit. Cum novissemus fratrem Henricum Willems Brugensem tam morum gravitate quam sufficienti peritia ornatum, / ne a nobis omnino immunis abiret, neve suscepti a se laboris Rome immemores nos aut ingratos sentiret, lectorem honoris fecimus ac declaravimus, cum gratiis, exemptionibus atque immunitatibus solitis.

Dd 15, f. 65v-66r.

120 Rome, Mart. 1526.

Audientes fratrem Ioannem Nayss professum et promptum ingenio et percupidum bonarum litterarum, satisque iniquum esse rati, si illi aditus ad laudem, quem ipse sua industria quereret aliena vel invidia vel negligentia preriperetur, ut enitenti manum porrigeremus, debitamque ferremus opem, suasimus fratri Antonio Consilii provintie Rectori, si litterarum studiis idoneum vidisset, facultatem eidem faceret studii prosequendi, ac litteris quocunque in Gimnasio seu generali seu privato liberius incumbendi, haslensis conventus priore etiam invito et renuente, licet credi non posset illum labori tam claro refragaturum, nec putaremus a boni viri officio adeo alienum, ut obicem ponere cogitaret ad virtutis gloriam contendenti. Quinimmo speraremus pro sua probitate et presidio ei fore et patrocinio.

Dd 15, f. 73r.

121 Rome, Apr. 1526.

In Urbem applicuerant duo fratres provintie Colonie, videlicet frater Ioannes textoris et frater Nicolaus de Sarapontine eiusdem conventus filii, nullamque licentiam attulerant, sed eam sibi in itinere a Lutherianis ereptam referebant, propterea in patriam redire cupientes fratri Antonio Consilii, provintie rectori, commendavimus, ut in suo conventu ambos locaret et pro temporum calamitate foveret.

Dd 15, f. 74v.

122 Tarvisii, Maii 1526.

Acta capituli generalis Tarvisii celebrati [75]:

[75] Publié dans *Analecta Augustiniana* 9 (1921-1922), 39-47.

Provintia Colonie, Diffinitor : R. Mag. Bernardus Patavus
Provintialis : R. Mag. Anselmus Vicentinus
Discretus : Ven. Bach. Iacobus Senensis [76]).
Dd 15, f. 81v.

123 Venetiis, Dec. 1526.

Nonnullas litteras a quodam gravissimo patre provintie colonie lectore fratre Henrico de Wesalia et qui alias functus est egregie illius provintie munere provincialatus accepimus, ad quem ut infra continetur rescripsimus :

Venerabilis etc. Die prima decembris litteras tuas accepimus ad nos xxi octobris scriptas, quibus provintiam hanc vestram variis fluctuantem casibus intelleximus, ob id quod rectore ac moderatore careat, quod quidem non parum admiramur presertim cum eandem regendam gubernandamque fratri Antonio Consilii demandaverimus, cui etiam fratrem Iohannem Bels licentiatum visitatorem addiximus, licet iam (ut scribis) ad episcopalem dignitatem fuerit assumptus [77]), unde nihil est quod eam capite conquearis esse destitutam, nos tamen quam citius fieri poterit certiores reddere curabis, quid sit cause quod eam acephalam appellaveris, quidque de futuro istius provintie capitulo celebrando, ubi et quando a patribus sit decretum, qui ve sint qui ad provintialem seu ad presidentiam aspirent. Cupimus quoque nosse quot adhuc superstent etate, moribus et doctrina pollentes viri ad huiusmodi onera et honores obeundos idonei inter quos etiam quid de fratre antonio molener de aquisgrano [78]) persenseris, quidque de fratre antonio consilii evenerit. Intimabis hec itaque omnia et singula quam primum nobis significabis, ut opportune ac tempestive ad hanc provintiam sublevandam, erigendam, reformandamque congruis remediis occurramus et que ad offitium nostrum pertinent disponere possimus.

[76]) Ceci prouve que personne de la province de Cologne ne vint à ce chapitre.

[77]) Il semble inexact que J. Bels fut nommé évêque auxiliaire de Thérouanne, quoique on trouve cette affirmation dans Ph. Elssius, *Encomiasticon Augustinianum*. Bruxellis, 1654, p. 432 et dans A. Sanderus, *Flandria illustrata*, t. II. Hagae Comitum, 1732, p. 410 et chez d'autres auteurs. Dans les documents qui suivent il est encore plusieurs fois question de lui sans toutefois faire mention de son épiscopat. Voir les doc. 132 et 134. U. Berlière, *Les évêques auxiliaires de Thérouanne*, dans *Revue Bénédictine* 24 (1927), 82.

[78]) Antoine Molener (Molendarii), prieur du couvent d'Aix-la-Chapelle, prit part au chapitre de Hasselt en 1527, il y fut élu définiteur. Voyez PBD., t. IV, 284 et le doc. 124. En 1512 il étudia à Paris et en 1516 il était prieur à Dordrecht avant l'union de ce couvent à la Congrégation de Saxe. Voir PBD., t. IV, 72 et le document 14.

Coeterum est quod nos paterna charitate adducti te commonere voluimus, ut imposterum mitiorem erga nos te exhibere velis. Accepimus enim dum R.mus Protector noster Generalatus officium gereret te nonullis verbis procurasse attentasseque ne de cetero Generali ordinis collecte persolverentur, quod et ipsi ultima vice tui provintialatus re ipsa experti sumus, quandoquidem nobis minus plene satisfeceris quod ab omni pietatis offitio profecto est alienum, cum in quacumque republica et in quovis ordine de capite primario par ratio sit habenda [f. 104r] ne ei debitis emolumentis sanctissime decretis fraudetur et eius vite necessariis accomodetur, quod et prudenter matureque consultum esse existimamus, ne prelati ipsi nimia rerum egestate oppressi declinant in tirannidem et ordinem ipsum in apertam redigant confussionem. Quicquid tamen in hanc sententiam scribimus nihil est quod pecuniam ita magni faciamus se inducendi tui in Generalis devotionem, ut sincero charitatis affectu omni officio ac potius pietate in filium obsequentem te prebeas neque eum ulla inopia opprimi sinas. In quo autem eorum quinque conventuum reformatorum contributiones exinanite sunt nobis quoque debita retributione pensata collecte dimminuende fuerant unde iniquum extitit penitus ut quantulacumque summa privaremur, unde etiam provintiales ipsi aliquid sentirent incommodi. Circa ea autem que de priore Wesalie scribis ad capitulum usque proroganda esse volumus, ubi cum de talibus contra eum liquido constabit dabimus operam, ut debitis penis subiaceat. Ubi vero nos istuc profecturos exoptas temporibus cedendum est hac presertim etate dum bellorum undique incendia, fames ac pestis et plurima eius generis incommoda id nobis omnino dissuadeant, speramus tamen divino favente numine una cum istius provintie patrum prudentia in integrum cuncta resarciri et siquid in bonis moribus deperditum fuerit reformare et ad pristie honestatis faciem et decorem redigere. Tu in terra ubi tuis presidiis opus esse noveris ad huiusmodi reformationem illud omne prestabis, quod nobis admodum gratissimum erit et ipsi provintie conducibile et ubi opus erit et equitas ipsa et honesti ratio suadebit tibi presto erimus. Vale in domino.

Dd 15, f. 103v-104r.

124 Padue, Dec. 1527.

Confirmavimus in provintialem provintie nostre Colonie tamquam legitime canoniceque electum venerabilem sacra Theologie Lectorem

fratrem Ionnem Hunxium, priorem conventus Vallis Marie [79]). Acta vero et diffinitiones non confirmavimus, quia eas non accepimus, quod forte accidit tabelliorum incuria. In conventu enim Hasselensi celebratum est Capitulum die 11 mensis Octobris [80]), in quo unanimi patrum consensu in presidentem electus est venerabilis pater Petrus Bevais, prior conventus Brugensis [81]). Misimus igitur ad totam provinciam patentes nostras litteras, quibus imprimis provintialem ipsum cohortati sumus, ut provintiam sibi creditam omni prudentia et gubernaret. Deinde monuimus omnes patres et precipue locorum priores, ut quod ipse suapte virtute et consilio non posset, eorum auxilio et opera favorem ei prestarent et opitularentur, quoniam si sic fecissent, sperabamus publicam salutem ac dignitatem posse conservari et augeri eo presertim tempore quo universa christiana religio ruinam patiebatur et christifideles persecutionibus plurimis agitabantur. Sic enim consolati eos sumus, pariterque adhortati, ut enixius multo laborarent, ut in tot casibus cum mundo luctati, tantisque difficultatibus superatis velut aurum in igne micare viderentur. Studerentque placere deo magis quam [f. 142r] hominibus, quoniam immensa est eius pietas qui numquam deserit servos suos in tempore tribulationis, quia et si in omnibus rebus virtus quam maxime eluceat, in adversis tamen multo clarius illa perspicitur, proinde equo animo omnia tolleranda essent, quoniam quo sapientior quisque atque prudentior, eo vite huius imbecillitatem ac fortune impetus patientius perferre debet et suam ut in prosperis secundisque rebus, sic in adversis dignitatem servare, ne debilitari ac frangi fortune ictibus videatur.

[79]) Jean de Hünxe, prieur de Marienthal, fut élu provincial au chapitre de Hasselt le 11 octobre 1527. Il resta en fonction jusqu'au 6 juillet 1532. En 1507 il est déjà cité comme définiteur et prieur de Marienthal (voir la note 7). D'autres détails à son sujet se trouvent dans J. Ramackers, *Marienthal, des ersten deutschen Augustinerklosters Geschichte und Kunst.* Würzburg 1961, p. 59, 130, 134.

[80]) Furent nommés définiteurs en ce chapitre : Grégoire van de Varent, prieur de Louvain, Antoine Molener, prieur d'Aix-la-Chapelle, Arnold Dorsten, prieur de Wesel, Augustin, prieur d'Ypres, Henri de Zutphen, procureur de Wesel. Furent nommés visiteurs de la province : Thomas Jaupen, prieur de Liège et Marc, prieur de Trèves. Voir PBD., t. VI, 221.

[81]) Pierre Beauvays, du couvent de Bruges, président de ce chapitre, fut prieur à Bruges en 1517-1524 et en 1526-1534 où il mourut le 15 août 1538. En ce chapitre il reçut le grade de bachelier en théologie en même temps que ses confrères de Bruges Jacques de Corte et Jean de Mota. Voir PBD., t. III, 427 et IV, 408; A. Keelhoff, Histoire, p. 203-204; J. Maréchal, *La chapelle fondée par Pedro de Salamanca, bourgeois de Burgos, chez les Augustins à Bruges*, 1513-1805. Bruxelles 1963, p. 37.

Postremo quia in illo infelicissimo tempore patiebamur multa, ex quo necunde nobis succurrebatur significavimus, ut rem nobis trium annorum quam debebant persolverent et si non totum, saltim partem transmitterent.

Dedimus etiam litteras privatas ad prefatum provintialem electum, quibus eum monuimus ut strenuum se gereret in conservanda et augenda provintia, quodque totis viribus eniteretur, ut collectas nostras exigeret, compelleretque nostra authoritate predecessores suos qui a conventibus provintie nostras contributiones annuas exegerunt, sub penis etiam et censuris, si opus foret, ad integram satisfactionem, quod tamen ab eo fieret sine strepitu et locorum perturbatione, quoniam magis cupiebamus quodcumque perferre incommodum, quam nostra causa inter provintiam scandalum aliquid oriretur.

Dd 15, f. 141v-142r.

125 Padue, Ian. 1528.

Fratri Guilielmo de Flandria et fratri Thome de faventia facultatem fecimus, petita prius et habita licentia a Summo Pontifice, eundi ad Sanctum Sepulchrum in yerusalem, et ad corpus Sancti Iacobi de Galitia, et revertendi ad patriam postquam expleverint vota.

Dd 15, f. 145v.

126 Padue, Mart. 1528.

Quia mense decembris proxime transacto, confirmavimus dumtaxat nostre provintie Colonie provintialem, acta vero et diffinitiones Capituli non fuerunt confirmata, quia non accepimus. Nunc autem quia transmissa sunt, nostra authoritate confirmavimus, mittentes ea ad provintialem electum cum nostris litteris, ubi mentionem fecimus de collectis nostris Venetias deferrendis.

Dd 15, f. 149r.

(*A suivre*).

Epistulae inter Priores Generales O.S.A. atque Imperatores Austriacos annis 1635-1671 missae

(Ex Archivo Generali Ordinis (*)

Fons primarius magni momenti pro historia augustinianorum in terris austriacis saeculo XVII sunt epistulae, quas inter se miserunt

*) Elenchus abbreviationum :

AA = *Analecta Augustiniana*, 1-30, Romae 1905 sqq.

AA = *Notizie circe le Provincie, Congregationi e Conventi di tutta la nostra Religione*, in ARA, Romae 1266 sqq.

ARA = Archivum Romanum ordinis S. Augustini, Romae, Via S. Uffizio 25.

Aug = *Augustinianum*, Periodicum quadrimestre Collegii Internationalis Augustiniani, Romae 1961 sqq.

Auga = *Augustiniana*, Revue trimestrielle pour l'étude de S. Augustin et de l'Ordre des Augustins, Heverlee-Louvain 1951 sqq.

BAR = Bibliotheca Angelica, Romae, Piazza S. Agostino.

Cc = *Miscellanee diverse*, in ARA, Romae 1274 sqq.

Clm = *Codex monacensis latinus.*

Cr.-Lant. = *Nicolai Crusenii... pars tertia Monastici Augustiniani... cum additamentis R.P. fr. Josephi Lanteri*, T.I, Vallisoleti 1890. Cf. L.B. infra.

Dd = *Registrum Priorum Generalium*, in ARA, Romae 1357 sqq.

Gavigan = *De doctoribus theologiae O.S.A. in universitate vindobonensi*, in *Aug.* 5 (1965) 271-364.

Gavigan, *Assist.* = *Assistentia provincia Austriae* (1672-1676); in *Aug.* 6 (1966) 259-293.

Gavigan, *De theol.* = *De theologiae professoribus augustinianis universitatis graecensis*, in *Auga.* 17 (1967) 333-388; 18 (1968) 39-81.

GUB = Universitätsbibliothek, Graz.

Hantsch = H. Hantsch, *Die Geschichte Österreichs*, Erster Band, bis 1648, Graz-Wien-Köln 1959; zweiter Band, 1648-1918, *ibid.* 1962.

Herrera = T. Herrera, *Alphabetum Augustinianum*, 2 tomi, Matriti 1644

HCMRA = *Hierarchia catholica medii et recentioris aevi*, I²-VI, Monasterii-Patavii 1903-1958.

Höggmayr = A. Höggmayr, *Catalogus priorum provincialium ord. erem. S. Augustini per provinciam totius Germaniae*, Monachii 1729.

Hümpfner = W. Hümpfner, *Äussere Geschichte der Augustiner-Eremiten in Deutschland*, in *St. Augustin* 430-1930, Würzburg 1930.

JANETSCHEK = C. JANETSCHEK, *Das Augustiner-Eremitenstift S. Thomas in Brünn*, Erster Band, Brünn 1898.

JANETSCHEK, *Necrologia* = C. JANETSCHEK, *Necrologia patrum ord. er. calc. S. Augustini in Vicariatu Moraviae*, Brunae 1894.

KREYBICH = *Catalogus Patrum, ac Fratrum ord. er. S. P. Aug.... in Bohemia existentium biographicus tripartitus... conscriptus Anno Domini MDCCC... a. P. Pachomio Kreybich ad S. Thomam Suppriore m.p.*

L.B. = *Monastici Augustiniani R.P. fr. Nicolai Crusenii Continuatio atque ad illud additamenta... auctore P.M. fr. Thyrso López Bardón*, T.I, Vallisoleti 1904.

LTK = *Lexikon für Theologie und Kirche*, secunda editio, 1957-1965.

MILENSIUS = *Alphabetum Felicis Milensii de monachis et monasteriis Germaniae, ac Sarmatiae citerioris ord. er. S. Augustini*, Pragae 1613.

ÖNB = Österreichische Nationalbibliothek, Wien.

PAULUS = N. PAULUS, *Der Augustinermönch Johannes Hoffmeister, Ein Lebensbild aus der Reformationszeit*, Freiburg im Breisgau 1891.

PERINI = D. PERINI, *Bibliographia Augustiniana cum notis biographicis, Scriptores Itali*, 4 volumina, Firenze 1929-1938.

RENNHOFER = F. RENNHOFER, *Die Augustiner-Eremiten in Wien, Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Wiens*, Würzburg 1956.

RENNHOFER, *Kl.* = F. *Rennhofer, Augustinerklöster in Österreich*, in: *Auga.* 6 (1956) 490-536.

ROTH = F. ROTH, *The English Austin Friars 1249-1538*, I: *History*, New York 1966.

SCHIER-ROSNÁK = X. SCHIER et M. ROSNÁK, *De monasteriis provinciae Austriae et Hungariae ordinis fr. erem. S. P. Augustini succincta notitia* Viennae 1776.

VUA = Universitätsarchiv, Wien.

WODKA = J. WODKA, *Kirche in Österreich, Wegweiser durch ihre Geschichte, Wien 1959.*

imperatores (aliquando etiam uxores eorum) atque priores generales ordinis. Non tantum de ordine augustiniano, sed de eventibus quoque illorum temporum tractant, e.g., de electione novi imperatoris vel prioris generalis, de natu novi heredis, etc. Tamen, materia principalis harum epistularum est ordo augustinianus in his regionibus, principaliter Austria Inferiore, Styria, Carinthia, Bohemia, Moravia, Carniola. Per has epistulas evolutio provinciae austriacae multo clarior fiet, quin etiam videbimus quomodo ipsi imperatores partem magnam in hac evolutione habuerint, utpote qui saepius institerint ut plures conventus in provinciam unirentur, praesertim conventus graecensis, fluminensis, labacensis.

Etiam ante tempus de quo hic tractabimus fuerunt plures tales epistulae, quae tamen praecedunt formationem provinciae austriacae. Haec enim, ut infra videbimus, saeculo XVII in provinciam independentem evoluta est, non sine influxu imperatoris. Etiam post tempus de

quo hic tractamus existunt multae aliae epistulae in archivo romano ordinis augustiniani. Illas tamen hic nolumus in lucem edere, secus enim nimis longum fieret hoc opus nostrum. Forsitan annis posteris, Deo volente, caeteras quoque in lucem edere poterimus.

Modo generali hic indicamus de quibus rebus praesertim tractent hae epistulae, tam ex parte priorum generalium quam ex parte imperatorum. Epistulae priorum generalium alio modo loquuntur atque epistulae imperiales. Priores enim generales semper scribunt ad « Maiestatem Caesaream » modo humili atque obsequenti, suam plenam dispositionem profitentes, ut voluntas caesarea promptam inveniat apud illos oboedientiam ; imperatores autem, modo quidem urbano, tamen imperativo etiam, aliquando non sine minis sua desideria exprimunt, quae practice praecepta magis quam petitiones sunt. Hoc explicatur, non tantum ex potentia imperiali, sed etiam ex sincero desiderio eorum, qui epistulas hic editas miserunt, promovendae vitae authentice catholicae atque religiosae in ditionibus suis. Neque deest benevolentia ex parte imperatorum, qui non tantum in his epistulis, sed etiam de facto saepe adiuverunt fratres augustinianos modo revera generoso. Non de omnibus his rebus in hoc opusculo scribemus, bene enim alibi descriptae sunt; tamen, in commentario quem ad epistulas faciemus multae res hucusque non cognitae in lucem venient. Sic, in epistulis priorum generalium videbimus quomodo hi pluries imperatoribus suam electionem notam faciant, illisve de electione in regem vel imperatorem gratulentur. Multae res ordinis augustiniani passim notantur, favores petuntur, querelae ad ipsum imperatorem contra ordinem deferuntur, aliquando ab ipsis fratribus augustinianis! Anno 1636 fit separatio definitiva Austriae a provincia Bohemiae per ipsam voluntatem imperatoris. Semel saltem petit prior generalis ut sententia exilii contra fratrem augustinianum revocetur. Aliquando prior generalis defendit Vicarios Generales vel alios superiores a se constitutos, in alia autem epistula deponit superiorem localem, scilicet Abbatem Brunae in Moravia, cum id exigit imperator. Quidam fratres augustiniani coram imperatore a priore generali commendantur, e.g., capax et dilectus hibernus Nicolaus Donellanus, vel visitator italus Franciscus Barbabella. Videbimus etiam casum individualem, ubi prior generalis, post praeceptum imperiale, unum fratrem ex ditionibus austriacis propter scandala amovit. Aliquando credit prior generalis se debere suas proprias actiones coram imperatore iustificare, postquam quidam fratres erga illum inoboedientes fuerunt. Etiam petit ab imperatore confirmationem privilegiorum, e.g., pro monasterio fluminensi.

Eodem modo, epistulae ab imperatoribus scriptae, multam lucem afferunt ad melius cognoscendam historiam augustinianam in his regionibus. Sic, inveniemus admonitiones imperiales, ne exteri Austriam ad visitanda monasteria sine expressa licentia ingrediantur, quin etiam unum saltem casum videbimus, ubi visitator iubetur discedere antequam visitationem incipere possit. Postea autem eidem data est licentia visitationis faciendae. Iuxta consuetudinem illorum temporum videbimus imperatorem, vel imperatricem, commendantes aliquot fratres ad gradum magisterii in ordine consequendum, simulque modum quo prior generalis se ab hac situatione parum grata aliquando salvavit. Querelae contra patres individuales vel monasteria ordinis non deerunt. Quomodo imperatori bonum spirituale fratrum cordi esset apparebit ex propositione (quae aequivalenter praeceptum fuit) ut monasteria in Styria et Carinthia provinciae Austriae unirentur. Hoc postea factum est etiam pro monasteriiis fluminensi atque labacensi, ita ut haec quoque monasteria suo tempore per influxum imperialem provinciae austriacae incorporata sint. Aliquando cura imperatoris in tantum se extendet, ut priori generali suadeat ut excommunicationes a visitatoribus fulminatae annullentur. Bonum regimen unius prioris generalis, Philippi Vicecomitis, imperatorem adduxit ut epistulam scriberet, quae Summo Pontifici praesentari debebat, ut hic in officio generalis confirmaretur. Monasterium fluminense saepe memorabitur in his epistulis, sive quia volebant imperatores ut reformaretur, sive ut provinciae austriacae eodem modo sicut caetera eiusdem provinciae monasteria incorporaretur. Semel petit imperatrix itala a priore generali patrem italum augustinianum nominatim ut cappellanum. In duobus casibus, scil. pro P. Marco Forstall et P. Nicolao Spernazzati ,ipse imperator commendabit ut protegantur vel promoveantur.

Sic videmus materiam in his epistulis tractatam variam atque multiplicem esse. Sex fuerunt priores generales et tres imperatores (cum duabus imperatricibus) qui in his epistulis principaliter apparent. De unoquoque ex illis breviter loquemur antequam introductionem in provinciae austriacae historiam faciemus.

De prioribus generalibus annis 1636-1671

N° 1. Hippolytus Monti, in priorem generalem Romae in capitulo d. 10 maii 1636 electus, ordinem usque ad d. 3 iunii 1645 rexit. Finalii in ducatu Mutinae natus, studiis in coenobio bononiensi impletis,

docebat nostrates in studiis Florentiae, Perusiae, Papiae, Neapoli, Romae. In athenaeo bononiensi quoque professor publicus s. theologiae fuit, prior plurium conventuum atque prior provincialis Romandiolae, ubi tamquam orator sacer quoque splendebat. Quadragesimales conciones etiam in Basilica Vaticana habuit. Ab Urbano VIII ut procurator generalis Romam vocatus, in eodem munere confirmatus est per capitulum generale Romae mense maio 1630 celebratum. Termino eius generalatus propter bella prolongato, non per sex sed per novem annos ordinem augustinianum direxit. Bononiae d. 11 dec. 1647 vitam finivit [1]).

N° 2. Fulgentius Petrelli, d. 3 iunii 1645 Romae in priorem generalem electus, morte praeventus nequivit sexennium in ordine dirigendo implere : obiit enim Venetiis in monasterio S. Stephani d. 16 maii 1648, ita ut Innocentius X d. 29 maii eiusdem anni P. Severinum Simoncelli vicarium generalem constituerit, qui ordini usque ad proximum capitulum generale praeesset. Hic vicarius autem nullum commercium epistulare cum imperatoribus habuit. Fulgentius noster publicus litterarum humaniorum atque s. theologiae professor fuit per plures annos, Caesanae, Januae, Veronae, Tarvisii, Andriae, Pisis, Florentiae. Tam bene Bibliam Sacram memoriter noverat ut cognomen « Biblia » adeptus sit. Pluribus aliis officiis functus est, e.g., prior fuit Sigilli in patrio coenobio, atque anno 1640 in priorem provincialem Umbriae electus est, ubi vita eius confratribus exemplar erat. In multis Italiae ecclesiis conciones sacras praesertim quadragesimales habuit. Non tantum fuit consultor S. Inquisitionis atque curiarum episcopalium Caesenae et Tarvisii, sed etiam opera de Sacra Scriptura et theologia edidit, quae apud Perini enumerantur [2]).

N° 3. Philippus Visconti (latine Vicecomes) in capitulo generali ordinis Romae d. 22 maii 1649 prior generalis factus est, postquam unum annum ut procurator generalis ordini servivit. Natus e familia nobili Mediolani d. 1 aug. 1596, atque coenobium patrium S. Marci anno 1609 ingressus, votorum emisit professionem anno 1612. Sicut praedecessores magister fuit s. theologiae, quam tradidit in studiis ordinis Mediolani, Florentiae, Patavii, Neapoli, Romae. Illicetanae congregationis ab Innocentio VIII anno 1629 vicarius generalis constitutus, pristinam observantiam reviviscere fecit. Visitabat, mandantibus Cardinalibus Spada et Bona, dioeceses Tiburtinam, Tusculanam, Portuen-

[1]) Perini 2.230-231; L.B. 2.2-3.
[2]) *Op. cit.* 3.87-88; L.B. 2.3.

sem, Albanam. Vita autem actuosa eum non impedivit ne circiter quadraginta componeret opera, in quibus saepius incumbebat ad defendendam atque propagandam genuinam S. P. Augustini doctrinam. Tantum ut prior generalis placebat imperatori Ferdinando III ut hic ad Cardinalem Columnam epistulam miserit, petens ut P. Philippus in munere continuaretur, etiam elapso sexennio. Hoc autem non tulit modestia eius, ut apparebit infra [3]). Volebat enim ad vitam redire tranquillam, ut studia ulterius coleret animaeque saluti attenderet. Alexander VIII autem d. 6 apr. 1657 eum episcopum Catacii in Calabria designavit, quam sedem modo exemplari usque ad mortem, d. 6 ian. 1664, rexit [4]).

N° 4. Paulus Luchini successit praedecessori Vicecomiti d. 15 maii 1655, cum electus est in priorem generalem in capitulo Romae habito. Pisauri natus, iam anno 1614 in studio ordinis firmano logicae incubuit, post quod Anconae, Papiae, Mediolani studia ulteriora fecit. Magistri Regentis gradu insignitus, studia ordinis direxit Venetiis, Tarvisii, Firmi, Bononiae, Senis, Florentiae, Romae. Non tantum in archigymnasio romano sacras litteras tradidit, sed etiam S. Inquisitionis consultor Romae factus est, atque conciones sacras in multis Italiae urbibus habuit. Prior provincialis in Piceno erat cum Romae d. 24 maii 1649 in procuratorem generalem electus est. Tempore generalatus anno 1661 absoluto, ad vitam pauperem ac simplicem in provinciam Picenam rediit, ubi mortem cum vita d. 14 martii 1664 commutavit. Praeter regesta quae ut procurator et prior generalis direxit, librum de methodo capitulari augustinensium composuit [5]).

N° 5. Petrus Lanfranconi, Romae d. 4 iunii 1661 prior generalis factus est in capitulo, postquam inde ab anno 1655 procurator generalis fuit. Anconae d. 22 ian. 1596 natus, per multos annos ut studens, dein ut magister s. theologiae discebat et docebat in studiis augustinianis Recineti, Neapoli, Romae, Eugubii, Anconae, Arimini, Mediolani. Prior fuit etiam monasteriorum bononiensis atque anconitani. Tamquam prior generalis magnopere laborabat ut confrater Thomas de Villanova in album sanctorum redigeretur, id quod anno 1668 factum est. Die 28 maii huius anni 1668, habenis ordinis in capitulo generali derelictis, post paucos menses, d. 3 aug., ad sedem episcopalem Interamnae in Umbria elevatus est, quo officio laudabiliter functus est

[3]) Cf. epistulam 23.

[4]) Perini, *op. cit.* 2.56-68; L.B. 2.3.

[5]) Perini 2.162-163; L.B. 2.4.

usque ad mortem, d. 6 martii 1674. Ut prior generalis composuit varia decreta pro bono ordinis regimine [6]).

N° 6. Hieronymus Valvasori, d. 4 iunii 1661 procurator generalis in capitulo generali Romae factus, in priorem generalem per sequens capitulum Romae d. 28 maii 1667 celebratum electus est. In oppido Triutio agri mediolanensis natus, studiis humanioribus atque ecclesiasticis in coenobio patrio S. Marci sub Patribus Philippo Vicecomite et Aegidio Consoni magno cum profectu se dedit, ut apparet in scriptis quae postea composuit. Tamquam disertus concionator sacer cognitus, a papa Alexandro VII selectus est anno 1657 in assistentem generalem pro Italia, post quod procurator generalis factus est, ut supra indicavimus. Non tantum ordini suo, sed universae ecclesiae quoque Romae fideliter servivit, ubi laboravit plures annos ut professor Sacrae Scripturae in archigymnasio, consultor S. Congregationis Indicis atque S. Rituum, necnon S. Inquisitionis qualificator. Sexennio generalatus absoluto, evectus est ab Innocentio XI d. 11 ian. 1677 ad episcopatum Pisauri in Piceno, ubi mense sept. anno 1684 obiit [7]). Ut iam diximus, hic est ultimus ex prioribus generalibus, quorum epistulas hic edimus, secus enim opusculum nostrum nimium cresceret.

De imperatoribus, qui has epistulas mandarunt

N° 7. Ferdinandus II, natus d. 9 iulli 1578, filius archiducis Austriae Caroli II (qui ordini nostro ecclesiam graecensem S. Pauli anno 1588 cum adnexa domo donavit in gratiam P. Aurelii de Pergula, qui pro archiduce musices director erat [8]) et Mariae Annae ducissae Bavariae. Sicut avunculus eius Guillelmus Dux Bavariae catholicus fervens, inde ab anno 1595 strenue laboravit ex residentia graecensi ut terrae ipsius haereditariae iterum catholicae fierent. Magni fecit Patrem Felicem Milensium de Laurino, vicarium generalem ordinis nostri in Germania per annos 1602-1608, quem libenter anno 1608 proposuit pro sede episcopali in Croatia [9]). Annis 1617 et 1618 rex Bohemiae atque Hungariae respective factus, d. 28 aug. 1619 Francofurti electus est in imperatorem. Cum prima uxor illius fuit Maria

[6]) Perini 2.145; L.B. 2.4.

[7]) Perini 4.34; L.B. 2.4.

[8]) Schier-Rosnák 23-24.

[9]) Archivio Vaticano, Nunziatura di Germania 116, Viennae, d. 28 iunii 1629, Nunzius Pallotto ad Card. Barberini.

Anna anno 1616 morti occubuisset, suscepit Ferdinandus in secundas nuptias anno 1622 Eleonoram Gonzaga de Mantua (natam an. 1598, mortuam anno 1655), quae tamquam imperatrix fecit ut in ecclesia viennensi S. Augustini construeretur capella lauretana, hodie adhuc existens, in cuius commemorationem scripsit concionem sacram supradictus P. Felix Milensius, rursum nominatus ad vicarium generalem in Germania [10]).

Per totam vitam fuit Ferdinandus II princeps catholicus, tam verbo et opere, cui bene adstabat pia uxor, quamvis in rebus politicis vix magnus esset imperator. Moriens autem d. 15 febr. 1637 Ferdinandus reliquit successori territoria haereditaria iterum confirmata in fide catholica atque manu secura per officiales bene instructos directa [11]).

N° 8. Ferdinandus III, filius Ferdinandi II et Mariae Annae, de quibus supra, Graecii d. 13 iulii 1608 natus est. Tres habuit uxores, cum una post alteram mortua sit : Mariam Annam Hispaniae, quam anno 1631 uxorem duxit ; Mariam Leopoldinam ex comitatu tirolensi, anno 1648 in secundis nuptiis imperatricem factam ; Eleonoram (iuniorem) Gonzaga de Mantua, quae anno 1630 nata, inde ab anno 1651 imperatrix, fere triginta annis post mortem mariti obiit d. 5 dec. 1686 [12]). Ipse Ferdinandus declaratus est Rex Hungariae anno 1627, sequenti autem anno Bohemiae quoque. Rex Romanorum anno 1636 electus, imperator anno sequenti factus est, mortuo patre eius Ferdinando II. Melioribus quam pater dotibus gaudens, rationes eius politicas atque ecclesiasticas prosecutus est, quamvis anno 1648 in pace Westphalica plura concedere coactus sit, quam pater eius anno 1635 in pace Pragensi concesserat. Reliquit tamen eodem modo sicut pater terras haereditarias in religione catholica confirmatas. Mortuus est d. 2 apr. 1657 [13]).

[10]) *Predica in honore della vergine annunziata Madre di Dio et in lode della capella fondata nella chiesa de santo Agostino di Vienna a simiglianza della santa casa di Loreto*, Vienna 1627.

[11]) Hantsch 1.296 sqq.; A. Duch, LTK 4.80-81; Sturmberger, *Ferdinand II* und *das Problem des Absolutismus*, München 1957. Pro Eleonora seniore et Eleonora iuniore (uxore Ferdinandi III) cf. opus anonymum, *Les généalogies historiques... de toutes les maisons souveraines* 2, Paris 1736, 284-285. Modo attrahenti descriptus est Ferdinandus II cum uxore sua a Nuntio Apostolico Carolo Caraffa, in Relatione di Germania 1626, in Archivio Vaticano, Segretariato di Stato, Germania 26-A, 57 v-69 v.

[12]) Pro ea, cf. notam 11

[13]) K. Repgen, LTK 4.81; Hantsch 2.19; Wodka 242-248.

N° 9. Leopoldus I, filius Ferdinandi III et Mariae Annae Hispaniae, d. 9 iunii 1640 Viennae natus est. Hic quoque morte amisit duas uxores, ita ut ter nuptias contraxerit : anno 1666 cum Margarita Theresia Hispaniae : anno 1673 cum Claudia Felicitate ex comitatu tirolensi, post cuius mortem anno 1676 uxorem duxit Eleonoram de Pfalz-Neuburg. Ex his tribus imperatricibus autem nulla ad priores generales augustinianorum epistulas scripsit, in quantum sciamus. Ipse Leopoldus primo quidem ad dignitates ecclesiasticas designatus erat, mortuo autem fratre Ferdinando (IV) Rege Hungariae anno 1654, factus est rector terrarum austriacarum post mortem patris anno 1657, atque imperator quoque anno sequenti. Totum se dedit Reformationi Catholicae, saepe uniens rationes politicas ac religiosas. Eodem modo quo pater atque avus strenue defendebat religionem atque vitam catholicam in terris suis, ut apparebit in pluribus quas hic edemus epistulis [14]).

Nunc autem, descriptis principalibus, qui has epistulas inter se miserunt, utile erit de augustinianis in Austria usque ad saeculum XVII loqui, quo melius intelligamus locum prioris generalis atque imperatoris, cum de provincia autriaca inter se loquuntur, quae praecise hoc saeculo fundata est [15]).

De Augustinianis in Austria usque ad saeculum xvii

1 *Saeculo XIII*

Inde ab anno 1256, cum varii coetus eremitici in unum ordinem mendicantem d. 9 aprilis ab Alexandro IV uniti essent [16]), fuit in terris germanicis una tantum provincia usque ad annum c. 1297 [17]),

[14]) A. Wandruszka, LTK 6.971-972; Hantsch 2.24-96; Wodka 244 sqq.

[15]) Non videtur necesse hic explicare nos uti nomine « Austria » eo sensu ut indicentur terrae, quae saeculo XVII impertori Viennae residenti subditae erant (etiam si hodie aliis terris pertinent) et ubi erant monasteria quae provinciae nostrae austriacae pertinebant. Hoc igitur nomen pro nobis sensum habet, qui magis per loca monasteriorum ordinis S. Augustini quam per geographiam determinatur.

[16]) Roth 2.13-17 pro « magna unione »; fusius idem in *Auga.* voluminibus 2-4, annorum 1952-1954.

[17]) Cf. A. Zumkeller, *Zur Frühgeschichte der Augustiner in Deutschland* in *Auga.* 9 (1959) 93-104, praesertim 96-100. Xystus Schier quoque hoc bene vidit saeculo XVIII, cum sic scripsit : « Etsi P. Ch. Höggmayr in Catal. Provincialium bavariae divisionem illam Alemanniae... existimet factam sub finem anni 1299, ex Archiv. tamen Viennensi constat iam sub finem anni 1298 soli bavariae profuisse provincialem Ottonem... », ÖNB 7236.I.37 v

cum unica provincia germanica in quattuor provincias divisa est. Monasteria in Bavaria, Austria, Styria, Carinthia, Liburnia, Carniola, Silesia, Moravia, Bohemia, Polonia sic formarunt unam provinciam, bavarican appellatam, in qua manserunt monasteria archiducatus Austrae iuridice usque ad annum 1604, cum Felix Milensius, vicarius generalis Germaniae, divisit provinciam bavaricam, adhuc geographice nimis extensam, in duas : bavaricam proprie dictam, una cum comitatu tirolensi et archiepiscopatu salisburgensi ; et bohemicam quae, praeter ipsam Bohemiam, etiam archiducatum Austriae, marchionatum Moraviae, comitatum Silesiae amplectebatur [18]). Iam ante Milensium, per tumultus saeculi XVI monasteria Styriae, Carinthiae, Carniolae a provincia bavarica separata erant, ut infra videbimus.

In hodiernis terris austriacis certe fuit ipso anno magnae unionis seu 1256 una saltem fundatio, quae ordini noviter unito fero subito incorporata est, et quidem Gentifori seu Völkermarkt in Carinthia. Haec erat prius Guillelmitarum, qui breviter post magnam unionem sese retraxerunt, aliquot domos tamen in ordine augustiniano relinquentes [19]). Viennae quoque videtur eodem tempore extitisse sic dictum monasterium Werdeanum, seu vor dem Werdertor, quamvis prima certe mentio ex anno 1266 sit [20]). Ut infra videbimus, augustiniani postea dereliquerunt hoc monasterium extra moenia urbis situm, cum Fridericus Pulcher pro eis novum monasterium anno 1327 condidit [21]). Monasterium Mareckannum (Marchegg) breviter post viennense werderianum constructum videtur. Certe existebat anno 1287, ut apparet ex indulgentia d. 23 martii illis concessa, qui augustinianorum ecclesias vel Viennae, vel Mareckae, vel Baadae visitarent, atque ad eas sustentandas contribuerent [22]). Baadae (Baden bei Wien) anno 1285 monasterium

[18]) Höggmayr 9.

[19]) K. Elm, *Die Bulle « Ea quae iudicio » Clemens' IV. 29. Viii. 1266*, Lovanii 1966, 68-71, qui bene explicat fontes de hac re, indicantes ipsos Guillelmitas d. 24 oct. 1256 hospitale Gentifori recepisse, quod ordini augustiniano per unionem cessum, crevit in monasterium cum ecclesia, quae d. 2 nov. 1263 consecrata est. Idem auctor suspicatur, forsitan recte, Guillelmitas fundasse etiam monasteriam viennense, mareckanum, falkensteinense, de quibus infra loquemur. Cf. etiam Rennhofer, *Kl.* 530-531. et K. Dinklage, *Kleine Geschichte von Völkermarkt*, Völkermarkt 1960, 6.

[20]) Schier-Rosnák 48-50; Rennhofer 41-47.

[21]) Videtur, iuxta Schier, ultimus actus in monasterio werderiano celebratio capituli provincialis bavarici anno 1326 fuisse; ÖNB 7236.I.7r.

[22]) Transsumptum huius documenti, d. 16 dec. 1298 a priore augustiniano Ottone certificatum, invenitur Viennae in « Institut für österreichische Geschichtsforschung » Originalurkunde nº 7. Milensius, 80, affirmat aream pro hoc monasterio anno 1278 a

augustinianum fundatum est a Leutholdo de Creusbach [23]). Muttae quoque (Hohenmauthen) in lavantinensi dioecesi Styriae monasterium augustinianum ante annum 1290 extitit [24]). Praeterea, sagaxh istoricus augustinianus Xystus Schier, validis fretus rationibus, demonstravit augustinianos etiam apud Falkenstein bei Poysdorf monasterium c. annum 1265 habuisse, quod tamen per bellum inter Ottocarum Bohemum et Rudolphum Hapsburgensem post paucos annos periit. [25]). Sic, sex saltem coenobia augustiniana saeculo XIII in territoriis austriacis inveniebantur. Ex his ordini quinque manserunt usque ad tempora rebellionis lutheranae, e quibus unum tantum hoc tempore, scil. mareckanum, ordini definitive periit anno c. 1537 [26]). Saeculum igitur XIV potuerunt incipere augustiniani in his regionibus tamquam membra provinciae bavaricae, quae ut supra vidimus, c. annum 1297-1298 stabilita erat tamquam una ex quattuor provinciis hoc tempore ex unica provincia Germaniae efformatis.

2. *Saeculo XIV*

Novum saeculum inceperunt augustiniani in terris austriacis sub bonis auspiciis. Novi ordines mendicantes adhuc pullulabant vita iuvenili, bonos fructus ferentes tam in cura animarum quam in studiis philosophico-theologicis [27]). Primitivum monasterium viennense, seu werderianum, anno 1306 modo speciali distinctum est. In capitulo enim generali ordinis, Bononiae celebrato, sic statutum est : « Item diffini-

civibus donatam esse. De facto, Milensius inspexit magnam quantitatem documentorum ex Bruna et Vienna quae hodie perierunt, inter alia concessionem indulgentiarum pro Marecka factam ab episcopo augustiniano Incelerio anno 1285. Saeculo XVIII adhuc extabant in monasterio Vallis Speciosae seu Schöntal documenta, quae indicabant communitatem augustinianam c. annum 1285 huc introductam esse.

23) Schier-Rosnák 1.

24) ÖNB 10214^{q}.32rv; GUB 960, Origo conventus Muttensis.

25) ÖNB 7236.IV.12 r et 89 r, ubi citatur documentum ex antiquo archivo provinciae austriacae, quo Guido legatus apostolicus Viennae, d. 23 maii 1267, indulgentiam in favorem augustinianorum « de Valestein » concessit visitantibus eorum ecclesiam; ibid., 89 v, d. 23 apr. 1268, ubi Romanus Pontifex Clemens IV Viterbii sumit sub protectionem suam fratres « Valkestain »; Rennhofer, *Kl.* 501-502. Forsitan hoc monasterium, sicut viennense et mareckanum quoque, a Guillelmitis fundatum est. Cf. Elm, *op. cit.* 69.

26) Rennhofer, *Kl.* 523.

27) Roth 33-90.

mus quod Studium provincie Bauarie sit deinceps in loco nostro in Vienna, eiusdem provincie, et sit totius ordinis Studium Generale »[28]). Hoc certe indicat monasterium viennense iam quoddam momentum in provincia habuisse : haec enim provincia conventus in pluribus urbibus habebat[29]). Recordari etiam debemus quinque monasteria in terris austriacis nullo modo iuridice divisa esse a caeteris monasteriis eiusdem provinciae, e quibus saepe fratres boni atque utiles in hos conventus transferebantur et vice versa[30]). De hoc primo studio generali viennensi autem pauca scimus. Fratres enim nostri viennenses non manserunt multos annos in hoc primo coenobio post annum 1306. Anno enim 1327, Fredericus Pulcher, qui per augustinianum monacensis coenobii priorem Conradum Tättendorffer cum Ludovico Bavaro reconciliatus erat, documentum sigillavit, quo pro augustinianis viennensibus novum monasterium fundavit[31]). Pulchra ecclesia gothica ex hoc saeculo adhuc existit. Monasterium quoque ad latus ecclesiae hoc tempore constructum est, quod anno 1384 noviter fundatae facultati theologicae universitatis localis unum ex primis magistris dedit, scil. Magistrum Leonardum de Villaco, seu de Carinthia, qui anno sequenti apparet in universitatis matricula tamquam « sacre pagine professor »[32]). Ipse dux Austriae Albertus hoc anno obtinuit a priore generali ordinis augustiniani Bartholomaeo Veneto ut studium generale poneretur in novo coenobio augustiniano viennensi, in quod ingressi erant fratres, derelicto priore monasterio werderiano[33]). Ex hoc novo studio generali exierunt plus quinquaginta augustiniani, qui fuerunt membra collegii doctorum universitatis viennensis usque ad annum 1817, cum ultimus eorum, P. Patritius Treher, Fürstenfeldii mortuus est[34]).

[28]) Editum apud AA 3 (1909) 54.

[29]) Hümpfner 150-151, pro elencho conventuum provinciae Bavariae, una cum anno fundationis.

[30]) Cf. J. Hemmerle, *Geschichte des Augustinerklosters in München*, München-Pasing 1956; eiusdem *Nikolaus von Laun. Ein Beitrag zur Geschichte der Prager Universität und des Augustinerordens in Böhmen*, in *Studien zur Geschichte der Karls-Universität zu Prag*, Freilassing-Salzburg 1953, 81-129; Etiam opusculum *700 Jahre der Augustiner Regensburg, 1267-1967*, Regensburg 1967.

[31]) Höggmayr 5-5; Rennhofer 50-52.

[32]) Cf. Gavigan 271-277.

[33]) Ibid. 276-277; adn. 9

[34]) Gavigan, *De theol.* 340, adn. 44. Activa autem participatio eorum in collegio doctorum d. 6 dec. 1804 cessavit, cum noviter electus proir provincialis augustinianus P. Gaudiosus Kare, congregationi facultatis theologicae tamquam examinator ex scientiis biblicis ultimo adfuit; Protocollum sacrae facultatis, Conclusa, ad diem. Post P. Gaudiosum, nullus apparet augustinianus in protocollo facultatis.

Hoc saeculo XIV, sicut saeculo praecedenti, laborabant augustiniani in terris austriacis non solum in studiis, sed etiam in fundandis novis monasteriis. Restringentes historiam nostram iis tantum monasteriis, quae saeculo XIV in territoriis posterioris provinciae austriacae fundata sunt, invenimus elenchum fere decem conventuum, et quidem in ordine chronologico, in quantum hodie scimus : anno 1304, monasterium claustroneoburgense seu Klosterneuburg [35]) ; anno 1316 Pruggae, seu Bruck an der Leytha, ubi posterius monasterium a nostratibus constructum a pluribus familiis adhuc habitatur [36]) ; anno 1338 Corneoburgi seu Korneuburg, ubi pulchra ecclesia a Maulpertsch decorata et monasterium aliis usibus conversum adhuc manent [37]) ; c. annum 1360 Radkersburgae seu Radkersperg in Styria, quae usque ad annum 1542 mansit [38]) ; ante annum 1363 Flumine seu Fiume in Carniola, hoc enim anno datum est monasterio iam existenti legatum [39]) ; anno 1362 Fürstenfeldii seu Fürstenfeld in Styria [40]) ; annus 1362 est etiam annus fundationis pro monasterio Judenburgensi in Styria, etiam si opera constructionis lente procedebant, ita ut aliquando annus 1364 detur [41]) ; ante annum 1366 iam existebat monasterium Labaci seu Laibach, in Carniola [42]) ; anno 1384 Rattenbergae in comitatu tirolensi, quod autem numquam provinciae austriacae pertinebat. Monasteria enim tirolensia initio quidem provinciae bavaricae erant, anno autem 1679 assignata sunt noviter fundatae provinciae tirolo-salisburgensi [43]).

[35]) Rennhofer, *Kl.* 514-515.

[36]) *Ibid.* 497.

[37]) *Iid.* 515; F. Zeissl (Schriftleiter), *Das ehemalige Augustinerkloster in Korneuburg*, Sondernummer der Korneuburger Kulturnachrichten 1965, Heft 2.

[38]) K. Amon, *Geschichte der Diözese Seckau*, III. Band : *Die Steiermark vor der Glaubensspaltung*, Graz-Wien-Köln 1960, 105; Dd 6.56r; Höggmayr 12; ÖNB 8236.34 v.

[39]) Schier-rrosnák 14. De hoc monasterio erit frequens sermo in epistulis, quas infra edemus.

[40]) Rennhofer, *Kl.* 505; M. Eisenberger, *Die Augustinerkirche in Fürstenfeld*, Fürstenfeld, nullo anno indicato.

[41]) Rennhofer, *Kl.* 513; Amon, *op. cit.* 105. Hoc monasterium, multa in tumultibus lutheranis passum, anno 1621 venditum est. Pretium adhibitum est ad construendum novum monasterium Labaci seu Laibach, quod anno 1623 aedificatum est.

[42]) Rennhofer, *Kl.* 518-519. Derelinquere oportuit hoc monasterium autem anno 1555 propter tumultus rebellionis protestanticae; cf. adnotationem praecedentem et Gavigan, *Assist.* 265, adn. 9.

[43]) F. Nothegger, *Das Augustinerkloster zu Rattenberg*, in : *Cor Unum* 18 (1960) 95-102; idem, *Die Augustiner-Eremiten in Tirol*, ibid. 52-55.

Saeculum igitur XIV fuit pro augustinianis in terris austriacis, generatim saltem, tempus florendi. Iam vidimus unum inter primos professores theologiae in nova facultate viennensi, scil. Leonardum de Carinthia, quem secuti sunt alii confratres, qui eum doctrina superabant, e.g., decani Joannes de Retz et Bertholdus Puechhauser de Ratisbona [44]). Leonardus enim videtur magis amicitia magnorum et vita actuosa quam scientia splenduisse. Dum plura opera Joannis et Bertholdi adhuc habemus, ex Leonardo unam solam opellam habemus, tam exiguam ut vix sit memoranda [45]). Certe tamen fuerunt tales homines sicut Leonardus utiles pro ordine, multos enim favores pro confratribus adipisci poterant. Duo praeclari theologi augustiniani, scil. Thomas de Argentina et Gregorius Ariminensis, visitarunt conventum viennensem tamquam priores generales saeculo XIV, ubi ambo mortui ac sepulti sunt annis 1357 et 1358 [46]). Anno 1362 quoque prior generalis breviter commoratus est in monasterio viennensi, ubi hoc anno capitulum generale totius ordinis celebratum est [47]). Anno 1385, post capitulum generale Strigoniae seu Gran in Hungaria celebratum, novus prior generalis Bartholomaeus Venetus monasterium viennense visitavit [48]).

Videmus igitur quomodo saeculo XIV monasteria austriaca hucusque connectionem arctam cum centro ordinis haberent, praesertim monasterium viennense, ubi plures priores generales intra triginta annos commorati sunt. Relationes frequentes habebant monasteria austriaca cum monasteriis in Bohemia ad orientem, et cum pluribus monasteriis ad occidentem, e.g., cum ratisbonensi et monacensi. Quamvis nullus prior generalis post Bartholomaeum Venetum monasteria Austriae visitaverit (ante tempora moderna), contactus mutuus inter Romam et haec monasteria saepe apparet, praesertim in studiis generalibus Italiae, ubi multi fratres transalpini studiis philosophicis ac

44) Pro quibus videsis GAVIGAN 278-284.

45) Justificationes constitutionum Beatae Birgittae, Upssala UBC631.5.15, f. 348 v-349r. Cf. A. *Zumkeller, Manuskripte von Werken der Autoren des Augustiner-Eremitenordens in mitteleuropäischen Bibliotheken*, Würzburg 1966, 608, nº 656 a.

46) Cf. D. TRAPP, *La tomba bisoma di Tommaso da Strasburg e Gregorio da Rimini*, in *Aug.* 6 (1966) 6-17, ubi haec quaestio cum sano spiritu critico tractatur; FELIX MILENSIUS, 288, 294-297, praesertim 295, minus critice de hac re scripsit.

47) CR.-LANT 51. Definitiones huius capituli publicatae in AA 4 (1911-1912) 426-430. Cf. F. ROTH, *Deutsche Generalkapitel*, in *Cor Unum* 12 (1954) 20-21.

48) Clm 8423.274-276, ubi apparet prior generalis d. 4 iunii 1385 in monasterio pruggensi, d. autem 6 iunii Viennae.

theologicis incumbebant. Haec omnia contribuebant ad formandam in monasteriis huius regionis unionem cum prioribus generalibus, quae in multis epistulis hodie in registris priorum generalium conservatis manifesta est.

Antequam saeculum XIV relinquamus, scire oportet ecclesiam viennensem S. Augustini in arcta relatione cum aula austriaca fuisse, quae eam saepe adiuvit. Benefactor praecipuus fuit dux Albertus III. Sic dicta « Societas Templois » quoque, quae capellam S. Georgii ad latus huius ecclesiae habuit, per praesentiam tot optimatium fecit ut ecclesia augustinianorum tamquam ecclesia nobilium cognosceretur. Numerus fratrum viennensium, post numerum duodenarium anno fundationis determinatum, iam ante finem saeculi ad quinquiginta ascenderat [49]).

3. *Saeculo XV*

Sicut pro caeteris ordinibus antiquioribus atque mendicantibus, saeculum XV fuit pro augustinianis quoque tempus cum ardor iuvenilis aliquatenus friguerat [50]). In omnibus ordinibus mendicantibus igitur fundatae sunt sic dictae congregationes « observantiae », quarum iam ultimis annis saeculi XIV inter augustinianos italos una saltem inceperat, scil. Ilicetana [51]). Finis his congregationibus propositus erat indubie bonus, id est, ordinem ubi necesse esset reformare. Id bene quidem factum est in aliquibus regionibus, e.g., in provincia Castellae, ubi omnes communitates « observantiam » acceperunt, ita ut anno 1511 nomen primitivum « provinciae Castellae » rursum adoptatum sit. Aliae autem congregationes, sicut congregatio saxonica, ex qua prodiit Lutherus, ita sese a reliquo ordine separare voluerunt, ut independentiam ab ipso priore generali quaererent [52]). Recordamur verba tristia prioris generalis Gabrielis Veneti anno 1518 de Luthero post rebellionem eius : « Cum vero is de congregatione illa sit, quae ab obedientia nostra

[49]) Rennhofer 143, citans ÖNB 7236.I.13 r.

[50]) Roth 83-86, 96-99, 327 ; G. Raponi, *Il cardinale agostiniano Alessandro Oliva da Sassoferrato 1407-1463*, Romae 1965, 172

[51]) Roth 97 ; F. X. Martin, *Giles of Viterbo and the monastery of Lecceto : the making of a reformer*, in : AA 25 (1962) 225-253, praesertim 235-243

[52]) G. Signorelli, *Il Cardinale Egidio da Viterbo*, Firenze 1929, 35-36

se exemptam putat... » [53]). Aliquando asseritur conventum viennensem quoque ad congregationem saxonicam pertinuisse, id quod falsum est. Hic enim conventus, inde ab anno 1420 alii congregationi observantiae pertinuit, quae in capitulo provinciali Bavariae hoc anno Seemansdorfii celebrato, fundata est. Hoc capitulum deputavit Oswaldum Reinlein de Norimberga ut priorem viennensem ad instituendam observantiam. Dux Albertus hunc motum commendavit, quem prior generalis Augustinus Favaroni multis privilegiis promovit, ita ut saepius renovaretur prioratus viennensis P. Oswaldi, usque ad annum 1433, quo anno ei quidam Waltherus successit [54]). Tantum enim placuit prioribus generalibus Oswaldi zelus pro observantia firmanda in provincia bavarica, ut alternis vicibus vicarius generalis pro monasteriis norimbergensi et viennensi designatus sit. Alia monasteria austriaca, quae adhaeserunt huic observantiae in provinciam bavaricam introductae, fuerunt baadense, pruggense, corneoburgense. Haec observantia fuit distincta a congregatione Alamaniae quae saxonica appellabatur, neque se separavit umquam a capite ordinis [55]). Antea, opinionem aliorum sequentes, falso asseruimus conventum viennensem observantiae saxonicae adhaesisse [56]). Verum quidem est priorem generalem Gerardum Armininensem anno 1434 ex Basilea Henricum Zolter, iam antehac vicarium generalem pro congretatione Saxoniae, ad vicariatum generalem observantiae conventus norimbergensis et provinciae bavaricae ad instantiam Cardinalis Legati Germaniae et urbis Norimbergae nominasse [57]). Tamen, anno sequenti mutavit prior generalis animum, atque d. 3 nov. constituit Oswaldum Reinlein vicarium generalem specifice pro Vienna ac Norimberga, relinquens Henricum Zolter ut vicarium generalem pro provincia bavarica, non pro congregatione saxonica [58]).

[53]) Dd 13.31 v, d. 25 aug.

[54]) Clm 8423.155, 184, 313, ubi sermo est etiam de observantia in conventum pragensem ex conventu viennensi introducta. Epistula ad conventum viennensem a priore generali d. 16 martii 1424 scripta de hac observantia invenitur ibidem 298-304

[55]) Xystus Schier, ÖNB 7236.I.73 r-76v, et IV.141 r; *Protocollum ecclesiae aulico-caesareae et conventus FF. Eremitarum Discalceatorum S.P.N. Augustini*, Tomus I, 28-56, ubi plura documenta ex saeculo XV de hac re transumpta sunt. Ipsum Protocollum adhuc invenitur in monasterio viennensi augustinianorum, Augustinerstrasse 3.

[56]) Gavigan 288

[57]) Cf. L. Torelli, *Secoli Agostiniani*, T. 6, Bologna 1680, 650.

[58]) *Ibid.* 651 et 670; cf. etiam X. Schier et Clm 8423, ut in adnotationibus 54-55

Alia res ad melius gubernandam magnam provinciam bavaricam atque ad disciplinam in ea conservandam fuit divisio, anno 1431 facta, in novem districtus, qui totidem vicariis seu visitatoribus a priore provinciali designatis subdebantur :Bavariae (in quo districtu erat monasterium tirolense Rattenbergae cum duodecim aliis monasteriis) ; Bohemiae cum octo monasteriis ; Austriae (in quo districtu erant monasteria viennense, baadense, pruggense, neoburgense seu corneoburgense, mareckanum) ; Moraviae cum sex monasteriis (quae inde ab anno 1391 iam provinciae bavaricae districtus specialis, in vicariatum independentem anno 1604 elevatus, priori generali immediate subiectus est [59]) ; Styriae et Carinthiae, (in quo districtu erant monasteria labacense, muttanum, gentiforense, fürstenfeldense, fluminense, radkerspurgense, judenburgense, atque forsitan güssingense quoque [60]) ; Poloniae, cum quinquie monasteriis ; Massoviae, cum tribus monasteriis ; Russiae, cum tribus monasteriis [61]). Hic videmus principium divisionis, quae incepit cum districtibus, et aliquando finita est postea cum formatione novae provinciae, e.g., pro Polonia, Bohemia, Styro-Carinthia. Bohemia enim anno 1604 una cum monasteriis districtus Austriae formata est anno 1604 per vicarium generalem Felicem Milensium in unam provinciam Bohemico-Austriacam [62]), quae circiter triginta annos duravit, post quos rursus separata sunt monasteria austriaca a bohemis. Styro-Carinthia, ut infra fusius explicabimus, iam anno c. 1578 videtur tamquam provincia independens habita esse, quae autem anno 1653 cum monasteriis austriacis in unam novam provinciam, scilicet austriacam, unita est. Imperatores ipsi magnam partem in hac unione habuerunt, ut patebit ex epistulis quas hic edemus.

Quia ardor iuvenilis per observantiam restituendus non sine luctis obtineri potuit [63]), videntur studia philosophica et theologica saeculo XV minus quam saeculo praecedenti in monasteriis austriacis floruisse. In universitate viennensi invenimus duos doctores augustinianos tantum, qui hoc saeculo lauream consecuti sunt, et quidem cum longo intervallo inter utrumque : Bertholdus de Ratisbona enim

[59]) Janetschek 5.

[60]) Pro hoc ultimo monasterio, de quo pauca scimus, cf. Rennhofer, *Kl.* 509-510.

[61]) Höggmayr 11-12; Herrera 2.356; Schier, ÖNB 7236.IV.141r.

[62]) Höggmayr 19.

[63]) Schier, ÖNB 7236.I.73r : « Tumultuatum ab initio (prout in omnibus reformationibus accidere solet) multum; donec A. 1428... visitatores generales liti finem fecerunt ». In eodem sensu Janetschek 66-67.

anno 1404 in collegium doctorum viennensium adscriptus est, unicus autem ex eodem ordine hoc saeculo post Bertholdum fuit Andreas Sachs, de quo pauca scimus [64]). Certe, praeter illos, alii quoque augustiniani studiis incumbebant in universitate viennensi [65]) ; etiam complures augustiniani ex monasteriis austriacis ad alias universitates, et saepe in studia generalia itala missi sunt, ut apparet ex multis locis in registris priorum genralium horum temporum. Praeter Bertholdum de Ratisbona autem et Joannem de Retz, nullus theologus augustinianus magni nominis praelectiones habuit saeculo XV in universitate viennensi. Curam animarum, quae tantum in primitivis ordinis constitutionibus commendabatur [66]), his temporibus non neglectam esse apparet ex historia individuorum conventuum, non tantum viennensis, sed etiam corneoburgensis, pruggensis, baadensis. Christifideles hoc servitium libenter ab augustinianis accepisse liquet ex magno numero fundationum [67]). Tamen versus finem saculi XV friguit vita religiosa urbis Viennae, id quod quendam influxum etiam in monasterium nostrum, iuxta palatium imperiale situm, habuit. Tumultus populares anni 1462, obsidio Viennae per Matthiam Corvinum anno 1485, non potuerunt non influere etiam in communitatem augustinianam huius urbis [68]).

4. *Saeculo XVI*

Primi anni autem saeculi XVI viderunt meliores annos pro monasterio viennensi, quod quattuor baccalaureos et duos doctores in universitate viennensi produxit. Adam de Vratislavia, anno 1502 baccalaureus factus, anno sequenti sententias legit [69]). Tres alii baccalaurei

[64]) Cf. Gavigan 281-284 pro his duobus.

[65]) Cf. F. L. Miksch, *Der Augustinerorden und die Wiener Universität*, in *Auga.* 16 (1966) 437-441, qui tractat de pluribus baccalaureis augustinianis universitatis viennensis saeculo XV, qui ad lauream non pervenerunt.

[66]) I. Arámburu, *Las primitivas constituciones de los agustinos*, Valladolid, numeris 345 et 353.

[67]) Rennhofer 124-126.

[68]) *Ibid.* 153-154.

[69]) ÖNB 7372.27r; ÖNB 10061 [b]. 58r. Antea confundebamus, sicut alii ante nos fecerunt, propter proximitatem temporis et locum originis, hunc baccalaureum augustinianum cum doctore theologiae universitatis viennensis Bernhardino, canonico vratislaviensi iam doctore patavino, qui anno 1508 in collegium doctorum viennensium admissus est; cf. ÖNB 7237.IV.15r. Noster augustinianus autem, Adam de Vratislavia, numquam videtur pervenisse ad lauream in universitate viennensi, quamvis magisterium

augustiniani fuerunt Ambrosius Arnold de Brunna, anno 1513-1514 ; Stephanus Kastenpaur ex Ratisbona, anno 1514 ; Rupertus de Brunna, anno 1524 [70]).

Duo novi doctores augustiniani viennenses huius saeculi XVI non fuerunt quidem insignes theologi, ambo tamen fuerunt homines capaces atque in vita publica actuosi. P. Augustinus Molitor, doctor parisiensis atque saepius prior provincialis Bavariae iuxta Höggmayr [71]), fuit etiam prior conventus viennensis aliorumque provinciae conventuum. Confessarius fuit Mariae, neptis Maximiliani I [72]). Anno 1502 tamquam prior provincialis canonice visitavit coenobium augustinianum cracoviense [73]). Munere prioris provincialis fungens, Perusii anno 1505 afduit capitulo generali ordinis. Sub eodem anno, iuxta Schier [74]), doctoribus viennensibus accessit. Cum crypta sub ecclesia viennensi S. Augustini anno 1962 visitata est, inventum est epicedion eius cum effigie, quae videtur figuram eius exacte repraesentare [75]). Mortuus est Viennae, d. 9 martii 1517, circiter septem mensibus antequam confrater eius Martinus Lutherus rebellionem suam incepit.

Si Molitor non sine momento in vita viennensi fuit, hoc vel magis de Joanne Parvo seu Clain dicendum est [76]). Nolumus hic omnia repetere quae iam antea de hoc adversario lutheranismi publicavimus. Sufficiat hic dicere P. Joannem, filium provinciae (non congregationis) saxonicae, adoptatum esse in filium provinciae bavaricae anno 1522, quamvis pro tempore, propter excessivam severitatem in visitando conventu memmingensi, gratiam prioris generalis Gabrielis Veneti amisisset [77]). Idem tamen prior generalis eum d. 29 nov. 1519, cum eum

in ordine consecutus sit. Apparet enim ut magister adhuc vivens, d. 8 ian. 1522, cum prior generalis Gabriel Venetus eum primo loco proponit ut praesidem pro futuro capitulo provinciae Bavariae : Dd 14.61 v; cf. GAVIGAN 285, ubi error corrigendus est.

70) ÖNB 7372.27v-28r.

71) *Op. cit.* 14. Hoc potest esse verum, Kreybich enim, 286, affirmat eum anno 1490 priorem provincialem fuisse, quamvis haec opinio difficultatibus non careat; certe autem factus est prior provincialis anno 1501; cf. AA 14 (1931-1932) 375-376.

72) ÖNB 7372.4v-5r. Iuxta KREYBICH, 286, hoc munus confessarii anno 1493 incepit.

73) AA, ut in adnotatione 71.

74) ÖNB 7372.4v-5r.

75) F. L. MIKSCH, *Der Augustinerorden und die Wiener Universität*, in *Auga.* 16 (1966) 442, adnotatio 74. Ipsa imago pulchre publicata est in libro *700 Jahre Augustiner in Regensburg*, 1267-1967, Regensburg 1967, sine paginatione. Epicedion publicatum est apud GAVIGAN 285.

76) GAVIGAN 285-286.

77) Dd 14.99v-100r, d. 28 sept. 1522.

Viennam transferret, his verbis P. Joannem commendavit : « Magistrum Johannem Parvum Germanum in conventu nostro de Vienna locamus, commendantes ipsum patribus et fratribus omnibus, ut eum libenter suscipiant et cum charitate pertractent. Ad priorem viennensem scribimus, quod si magistrum Johannem parvum praedictum in Regentem susceperit illius studii, nobis rem sciat se esse facturum gratissimam [78]). » Iam antea magister in ordine, P. Joannes anno 1524 doctoribus viennensibus adscriptus, sequenti anno fuit facultatis theologicae decanus. Interfuit d. 10 sept. 1524 processui in conventu viennensi habito, in quo haereticus Caspar Tauber contumax declaratus brachio saeculari traditus est. Capitulo provinciali bavarico Viennae d. 12 maii 1525 celebrato, Parvus electus est in vicarium prioris generalis [79]). In spiritu Joannis Parvi qui fuit, iuxta Schier « vir pro temporum illorum calamitate futurus, si diutius vixisset », hoc capitulum inter alia statuit : « Protestamur nihil definire nos velle contra SS. Rom. Ecclesiam... Stricte mandamus ne quispiam nostrorum fratrum seditiosam lutheranorum doctrinam teneat, defendat, doceat, tractet, vel scripta apud se retineat... » [80]). Etiam in capitulis provincialibus Bavariae annorum 1528, 1535, 1537 repetita sunt haec statuta contra Lutherum eiusque falsam doctrinam; rursum d. 20 apr. 1543 [81]). Tam acriter defendit religionem catholicam Parvus contra Lutherum, ut apud priorem generalem ordinis favorem amissum recuperaverit : « Magistrum Joannem Parvum in gratiam recipit generalis eumque absolvi iubet a censuris... et hoc quidem ob acerrimam eius pugnam cum Lutheranis et defensionem religionis. Mense Majo 1526 » [82]). Schier videtur recte putasse Parvum breviter post annum 1526 mortuum esse. Ultima eius certa mentio, quoad sciamus, est ex d. 6 oct. 1527, cum adhuc erat (vel saltem a priore generali esse putabatur) prior viennensis [83]). Fieri autem potest, ut iam ante d. 17 maii obierit : hoc enim die appellatur Joannes Primosich prior viennensis in antiquo archivo provinciae austriacae [84]).

[78]) Dd 13.116r, d. 29 nov. 1519.

[79]) ÖNB 7372.5r; ÖNB 7238.IX.6rv.

[80]) ÖNB 7372.5 r; ÖNB 7238.IX.6v-7r.

[81]) ÖNB 8236.33r-34r; Ff 22.9-24 (In ARA, series quae Ff appellatur, continet acta capitulorum et congregationum intermediarum).

[82]) Clm 8423.95.

[83]) *Ibid.* 96; Dd 15.136v.

[84]) ÖNB 8236.33r.

Cum tumultibus lutheranis venerunt dies amari pro augustinianis in Austria, sicut pro aliis ordinibus religiosis, pro clero saeculari, pro laicis. Non est necesse hic loqui de magno progressu protestantismi in Austria, qui bene ab aliis tractatus est [85]). Verum est quidem augustinianos modo corporativo sese opposuisse motui lutherano, ut iam supra indicavimus. Tamen, vel ex malitia aliquorum fratrum, vel ex malitia civium qui monasteria capere volebant, omnia monasteria augustiniana ex districtu Austriae praeter unum viennense, et omnia monasteria eiusdem ordinis in districtu Styro-Carinthiae praeter fluminense, saltem pro aliquibus annis ordini perierunt. Pro districtu Austriae, venerunt primae difficultates iam anno 1508, cum monasterium corneoburgense incendio fere destructum est. Motus lutherani qui anno 1517 inceperunt occasio fuerunt, una cum Turcis invadentibus, perdendi fere omnia alia, ut nunc videbimus. Ipsa universitas viennensis anno 1522 reducta est ad triginta alumnos, « quia... secta lutherana plerosque a suscipiendis gradibus dehorta[ba]tur » [86]). De eadem universitatem scripsit S. Petrus Canisius anno 1554 illam, sicut audiverat, viginta annis vix duos sacerdotes produxisse; eodem tempore, ait, parochiae locales vel nullum sacerdotem vel sacerdotes apostatas et vitiosos habebant [87]). Magnum incendium grassatum est in urbe Vienna anno 1527, biennio post Turcae urbem obsederunt, ita ut monasterium augustinianum, propte moenia urbis situm, magna damna passum sit [88]). Eodem anno Turcae magna damna monasteriis eiusdem ordinis in urbibus Claustroneoburgo, Baada, Corneoburgo inflixerunt, ita ut primum ex eis tunc ordini definitive periisse videatur. Circa annum 1537 monasterium mareckanum ex eisdem causis penitus evanuit. Monasteria corneoburgense et baadense anno 1545, pruggense anno 1546 civitatibus tamquam nosocomia tradi debuerunt [89]). In ipsa urbe viennensi calamitates annorum 1527-1529 cum consequentiis necessariis ex parte civium novae religioni faventium ita influxerunt in monasterium augustinianum ut anno 1544 coenobium illud, quod anno 1523 viginti sex monachos habuerat, ad decem fratres reductum esset. Prior vien-

85) Hantsch 2.237-269; Wodka 195-240.

86) Lib. IV, act. fac. art., 124v, apud R. Kink, *Geschichte der kaiserlichen Universität in Wien*, Wien 1854, 253-254, adnotatio 295.

87) Apud Paulus 247, adnotatio 1.

88) Etiam hodie appellant viennenses locum monasterio nostro vicinum Augustinerbastei.

89) Cf. ÖNB 7236.IV.146v.

nensis quidem, Joannes Vilshofer, conatus est monasterium et provinciam conservare per novos candidatos in ordinem receptos. Sed hoc eodem anno 1544 circiter viginti iuvenes, in ordinem a priore recepti, vestibus alienis induti per nobiles excitati ordinem augustinianum dereliquerunt [90]). Post duos annos manserunt quinque tantum fratres in monasterio, quorum tres fuerunt hungari, unus polonus, unus germanus! Hungarus Joannes Wiláky electus est in priorem ne laici hunc conventum quoque caperent, sicut iam ceperant alios [91]). Tam pauperes facti sunt fratres, ut nullum patrem ad capitulum generale Recineti anno 1547 habendum mittere possent [92]).

Res aeque difficiles fuerunt in monasteriiis districtus Styro-Carinthiae. Hic enim monasterium fluminense anno 1522 a Turcis direptum est, fratres autem illud fere subito recuperaverunt, et sub strenuo priore Joanne Primosich c. annum 1528 bonum fecerunt progressum. Coenobium autem fürstenfeldense, quod anno 1513 incendio fere destructum erat, debuit urbi, quae religioni protestanti favebat, mense ianuario anni 1550 derelinqui, etiamsi hoc, iubente Ferdinando I, d. 5 aug. 1551 recuperari potuit per fratres ex Italia missos [93]). Muttae monasterium, anno 1523 a Turcis paene destructum, anno c. 1549 derelictum est. Judenburgense monasterium quoque anno 1545 redditus suos perdidit in favorem nosocomii S. Barbarae, et videtur per aliquot annos ab augustinianis omnino derelictum esse, quod autem fratres ex Italia venientes anno 1577 per decretum ab Archiduce Carolo factum recuperarunt, quo bona abrepta huic monasterio restituenda erant [94]). Coenobium autem non potuit in regione hostili iuvenes candidatos invenire, ita ut anno 1621 nobilis Balthasar von Thanhausen aedificium emerit, ubi Patres S.J. gymnasium aedificarent. Etiam Labaci, patres augustiniani coacti sunt anno 1555 aufugere propter hostiles novatores. Gentiforense monasterium anno 1541 ab incendio magna detrimenta passum, civitati anno 1550 traditum est. Monasterium radkerspurgense anno 1542 ordini definitive periit [95]). Non possumus igitur mirari quod Joannes Wiláky, hungarus exul et prior viennensis anno 1546 ad priorem generalem Hieronymum Seri-

[90]) Paulus 135, adnotatio 1.

[91]) Clm 8423.220-223.

[92]) *Ibid.* 136.

[93]) F. Popelka, *Die Landesaufnahme Inneröster reichs von Joannes Clobucciarich*, Graz 1924, 3.

[94]) ÖNB 10062.55r.

[95]) ÖNB 8236.34v.

pando scribere debuit, querens quod ex omnibus conventibus provinciae bavaricae in Austria unicus conventus viennensis manebat propter depraedationes laicorum [96]). Non est necesse credere priorem Wiláky hic errare, asserentem unum tantum monasterium in Austria permanere. Monasteria enim fluminense, labacense, gentiforense, fürstenfeldense, quae ordini adhuc manebant hoc anno, non includebantur in districtu Austriae, sed potius Styro-Carinthiae, ut iam supra vidimus. Epistulae quas infra edemus indicabunt, quomodo haec monasteria per voluntatem imperatorum Ferdinandi III et Leopoldi I provinciae Austriae saeculo XVII incorporata sint. Anno quidem 1604, vicarius generalis pro Germania, P. Felix Milensius, univit 4 monasteria districtus Austriae cum bohemicis. Haec autem unio in sic dictam provinciam Bohemico-Austriacam usque ad annum 1636 tantum mansit, cum dissoluta est ipso imperatore Ferdinando II petente, ut in epistula 9 infra apparebit.

His temporibus turbulentis paucae vocationes ad vitam sacerdotalem in terris germanicis inveniebantur. Supra iam citavimus verba S. Petri Canisii de fere nullis clericis ex universitate viennensi procedentibus spatio viginti annorum. Eodem anno quo Wiláky ad Seripandum scripsit, seu 1546, Joannes Albertus von Widmanstadt quodam modo prophetavit. Scribens enim ad eundem priorem generalem Seripandum, indicavit defectum sacerdotum et religiosorum tam magnum in Germania esse, ut si decem adhuc annos duraret, necesse fore ut priores generales ordinum religiosorum hunc defectum per fratres italos, hispanos, gallos supplerent [97]). De facto, dominicani, franciscani, augustiniani hoc tempore multos fratres exteros, praesertim italos, in has regiones septentrionales miserunt, qui conarentur monasteria perdita recuperare, et monasteria existentia ita regere, ut vita religiosa hic tam concussa in observantiam regularem rursum reduceretur [98]). Bonum exemplum est ipse conventus viennensis, ubi italus Aegidius Elparensis, iam antea prior conventus, d. 16 apr. 1562 prior provincialis pro Bavaria nominatus est [99]). Successor eius fuit etiam italus, Nicolaus Ilicinus, qui d. 1 ian. 1563 electus, fere subito revocatus est, ita ut d. 2 febr. alius italus, Joannes Baptista Tridentinus, prior

96) Clm 8423.215-219, diebus 31 aug. et 20 oct. 1546.
97) *Ibid.* 10.
98) Hümpfner 176-177.
99) Clm 8423.235; BAR 148.50r.

factus sit [100]). Hoc uno anno 1563, in tribus monasteriis quae in districtibus Austriae et Styro-Carinthiae ordini adhuc manebant erant duo priores itali: Viennae, ut iam vidimus; Flumine, Croata Marcus Madrussa; Fürstenfeldii, Deodatus Esinus [101]). Fratres germani saepe de hac re conquesti sunt, tam in terris bavaricis quam in austriacis. Archidux Austriae Ferdinandus igitur Graecii d. 24 febr. 1599 dure increpavit hunc usum, prohibens ne ulli « itali ex nostris mittantur in provincias Austriacas, tamquam homines... qui linguam et mores ignorant » [102]). Breviter postea, Dux Bavariae Gulielmus d. 2 ian. 1611, et filius eius Maximilianus d. 10 febr. eiusdem anni apud priorem generalem de hoc usu questi sunt [103]). Ferdinandus, anno 1619 imperator factus, maxime adversabatur nostrati P. Angelico Tapparelli tridentino, tamquam priori et vicario generali Viennam anno 1628 misso [104]). Haec adversio pars saltem causae fuit, cur monasterium viennense anno 1630 nostris ereptum discalceatis traderetur [105]).

Videtur autem iustum, prioribus generalibus gratum animum habere, qui hos fratres italos in partes septentrionales mittendo, saltem effecerunt, ut multa monasteria ordini vel conservarentur vel recuperarentur. Eodem tempore admittendum est, fratres qui sic missi sunt, tam ex ordine nostro quam ex aliis ordinibus, saepe haud admirabiles fuisse [106]).

[100]) BAR 148.50 v. Archivum romanum ordinis, Aa 36a.676r, continet epistulam Viennae d. 1 ian. 1563 a fratribus viennensibus quinque numero scriptam. Omnes quinque fuerunt itali, scil. Nicolaus Ilicensis, novus prior; Nicolaus de Plebe Taurina, vicarius conventus; Paulus Papiensis, procuator; Bartholomaeus Venetus; Petrus Cervus. Certe paucae conciones germanicae in ecclesia viennensi tunc habebantur.

[101]) BAR 148.50v.

[102]) Clm 8423.240.

[103]) *Ibid.* 28-29.

[104]) *Ibid.* 54-55; 67.120r, d. 22 iunii 1628.

[105]) Bibliotheca Vaticana, cod. Barberini lat. 6219.45v, d. 9 iunii 1629, Viennae, Pallotto ad Cardinalem Barberini. In hac re imperatrix Eleonora etiam magnam habuit partem, ut alibi conabimur indicare.

[106]) Archivio Vaticano, Segretaria di Stato 114B.104rv, d. sept. 1609, Graecii, Nuntius Salvago ad Cardinalem Borghese; ibid. 112r; 126r; 140r; 159r; 199r; 240r; 274r; 314r; 320r. In his locis generatim est sermo de fratribus mendicantibus aliorum ordinum. De eadem re, ibid. Fondo Borghese I.926.286v; ibid., 295r; 302v; 391v-392r; 405v-406r; ibid. II-189.185rv. Pro fratribus ordinis nostri, cf. BAR 148.67v, d. 29 maii 1586 : fr. Sperandeus Eugubinus ob male facta in exilium mittitur... ad conventum Fluminis »; ibid. 66v, d. 9 iulii 1583 : « fr. Raphael Tudertinus, in Italia non admodum contentus, in provinciam Styriae et Carinthiae ire permittitur »; ibid. 68r, d. 12 dec. 1586 : « fratres Vitus et Antonius Gravinenses relegantur ob crimen in provinciam Styriae et Carinthiae ». Cf. etiam Dd 42.5r, d. 29 maii 1586 pro fr. Sperandeo.

Bella et tumultus lutherani fortiter diviserant monasteria nostra in districtu Austriae a monasteriis districtus Styro-Carinthiae. Discretus enim et definitor anno 1568 missi sunt ad capitulum generale pro una sola provincia, quae repraesentabat non solum Styriam et Carinthiam, sed etiam Bavariam, Austriam, Moraviam, Boemiam.

Tamen decem annis postea seu 1578, monasteria Dalmatiae et Styro-Carinthiae quodam modo, et anno 1581 certe, considerabantur nova provincia, distincta a vetere provincia bavarica, etiamsi per aliquot annos in registris priorum generalium fluctuet adhuc titulus prioris provincialis et vicarii generalis pro rectore huius provinciae [107]). Quando igitur medio saeculo XVII de fundanda provincia austriaca agetur, monasteria Styro-Corinthiae non includentur, utpote iam formantia provinciam independentem. Tamen, epistulae hic edendae monstrabunt quomodo haec monasteria quoque — praecipue per voluntatem imperatoris — unita sint anno 1653 cum nuper fundata provincia austriaca in capitulo unionis, quod inde a d. 29 maii usque ad d. 4 iunii Graecii celebratum est [108]).

5. *Saeculo XVII*

Quamvis plurimas res de hoc saeculo scribere possemus, malumus hic breviter res principales tantum exponere, ne haec introductio nimis prolongetur. Post primam medietatem saeculi cum magnis difficultatibus transactam, secunda medietas attulit tempora meliora pro augustinianis in terris austriacis. Tam in districtu Austriae quam in districtu Styro-Carinthiae monasteria, quae in tumultibus lutheranis ordini perierant, pedetemptim recuperata sunt, praeter claustroneoburgense, mareckanum, radkerspurgense. Haec enim tria ultima numquam recuperari potuerunt. In districtu Austriae recuperatum est monasterium baadense breviter ante annum 1604; corneoburgense anno 1623; pruggense anno 1642. Monasterium viennense quidem, anno 1630 nostris ereptum [109]), discalceatis traditum est; sed iam c. an-

[107]) BAR 148.53v-68r. In collectis ordinis, in archivo generali ordinis L14,84, certe considerabatur Styro-Carinthia provincia anno 1592 pro solvendis collectis priori generali debitis. Cf. AA 6 (1915-1916) 164-165.

[108]) ÖNB 8236.41v. Die 9 iunii acta missa sunt ex Graecio ad priorem generalem. Cf. Dd 88.86v. Acta completa inveniuntur in ÖNB 8466.34r-42r.

[109]) Rennhofer 177-179.

num 1636 novum monasterium SS. Sebastiani et Rochi in Via Regia seu Landstrasse a nostris aedificatum est. Sine dubio, anni immediate praecedentes expulsionem calceatorum ex monasterio viennensi fuerunt parum gloriosi pro communitate, ex pluribus nationibus constante, quamquam boni patres non penitus deerant. Sic, Nicolaus Crusenius, qui fuit vicarius generalis ante Angelicum Tapparelli, a Ferdinando II nominatus est historiographus et consiliarius. Historias austriacas praeparabat, cum d. 10 nov. 1629 in conventu viennensi obiit. Alius frater qui multum valebat fuit Felix Milensius de Laurino, qui anno 1627 concionem pro noviter ab Imperatrice Eleonora erecta Capella Lauretana publicavit. Ferdinandus II non solum eum consiliarium fecit, sed etiam dignum episcopatu iudicavit, pro quo eum anno 1629 commendavit, sicut iam pro eodem patre anno 1608 fecerat [110]). Praeter Crusenium, complures alii patres belgae e provincia coloniensi in monasteria austriaca hoc saeculo missi sunt, e quibus Crusenius, Ignatius Dyckerus et, saltem in parte, Patritius de Rau bonum servitium praestiterunt [111]). Complures patres hiberni, per multos annos provinciae austriacae optimum servitium obtulerunt, inter quos eminebant Nicolaus Donellan, Augustinus de Burgo, Marcus Forstall (postea episcopus kildariensis) [112]). Pater germanicus, Bruna oriundus, qui concionibus controversialibus contra novatores magnum sibi nomen nomen adeptus est, fuit Alphonsus Staimos [113]). Pluries ab imperatore

[110]) Archivio Vaticano, Nunziatura di Germania 116.33 v, Viennae, d. 28 iunii 1629, Nuntius Pallotto ad Cardinalem Barberini. Alibi conabimur fusius de his rebus tractare.

[111]) Pro Crusenio et Dyckero, cf. L. B. 2.214 et 297; pro de Rau, cf. GAVIGAN 292-294 et adnotationem [125]; pro Felice Milensio, cf. PERINI 2.216-218.

[112]) Pro his tribus videsis GAVIGAN 294-302.

[113]) Cognomen invenitur in pluribus formis, e.g., Stainmoss, Stainos, Steinmoss, Steinmos, Steinmoos. Pro vita eius cf. JANETSCHEK 268-288. Huic patri datur tributum laudis magnificum a Nuntio Apostolico viennensi in pluribus occasionibus, praesertim in epistulis ex dieta ratisbonensi scriptis, e.g.: « Havendo sin dal principio di quadragesima S.M^ta^ Cesarea fatto venire qua da Vienna il Pre. fra Alfonso Brun. [erat P. Alphonsus Brunensis] Agostiniano e Provinciale dell'Austria, soggetto molto perito nelle controversie, e molto accreditato in pulpito, a fine di predicare in questa Chiesa Catedrale, si è avvanzato tanto di grido, anco presso li stessi heretici, che hora questi li fanno quasi tutta l'audienza, à segno che, essendo la Chiesa molto grande, non vi è angolo, che non resti occupato, nemeno si vi considera il numero, che la qualità dei personaggi, essendovi la passata sett^na^ intervenuto sin due volte il Pnpe. Palatino, et il godimento, ch'esso mostra nel comercio de'religiosi Catt^i^. fà qui anche variamente discorrere della sua persona. L'applauso, che poi gode detto Pre ha cominciato a rendere non poco confusi

Ferdinando III, cuius consiliarius erat, Ratisbonam citatus est, ut in dietis imperialibus conciones haberet. Hic pater anno 1649 prior in conventu viennensi factus, multum fecit ad reintegrandam in illo disciplinam religiosam. Eodem anno monasteria austriaca cum vicariatu Moraviae unita sunt. Ipse Staimos autem breviter postea priori generali persuasit ut unio dissolveretur. Anno igitur 1651, unione inter monasteria austriaca et moravica per decretum prioris generalis dissoluta, stabilita est definitive provincia independens Austriae, cuius prior provincialis fuit ipse Staimos [114]). Persuasit deinde priori generali — ni fallimur, movit etiam Ferdinandum III ad idem petendum — ut unirentur monasteria Styro-Carinthiae cum nova provincia austriaca. Anno itaque 1653, hac unione per priorem generalem decreta, P. Alphonsus factus est prior provincialis novae « provinciae austriacae », constantis ex conventibus veteris districtus Austriae (viennensi, baadensi, corneoburgensi, pruggensi) nunc unitis cum monasteriis anterioris provinciae Styro-Carinthiae, scil. graecensi, fürstenfeldensi, gentiforensi, muttensi. Postea, ut infra videbimus, incorporati sunt definitive novae provinciae etiam duo conventus generales in Carniola, scil. fluminense et labacense. Ex hoc tempore, prosperi dies pro augustinianis austriacis in novam sat magnam provinciam unitis venerunt, etsi bella cum Turcis magnas difficultates etiam allatura erant. Nunc, post tempora difficilia tumultuum lutheranorum et perditionis monasteriorum, cum consequenti decadentia disciplinae, nova « provincia austriaca » incepit vitam florentem, quae anno 1655 etiam in Hungariam cum novo monasterio Leucae seu Lockenhaus extensa est. Hanc novam vitam ne annus quidem 1683, cum Turcae rursum Viennam obsederunt, potuit destruere, quamquam nova ecclesia et monasterium a nostratibus tanto cum labore extra moenia urbis erecta, gravia damna

questi Predicanti Luterani, mentre non si vedono qui così spesso per le strade, parendo loro di haver cominciato di perdere di concetto... e per applicarvi il rimedio odesi habbiano fatto ricorso al Magistrato per far comminare qualche pena à Luterani della Città, che vanno ad ascoltarlo; ma non si è risoluta cos' alcuna in riguardo dell'Imperatore presente. Da ciò prende maggior cuore il detto Pre. di scoprire gl' cuori a questi miseri, non senza speranza di qualche profitto ». Archivio Vaticano, Nunziatura di Germania 151.202v-203r, Ratisbonae, d. 31 martii 1653, Nuntius Pannochieschi ad Cardinalem Chigi [ex dieta imperiali]. Pro aliis relationibus Patri Alphonso similiter faventibus, cf. *ibid.* 153A.118r et 136r; *ibid.* 148.383rv.

[114]) Has res nunc praesentamus modo simplici, utpote nolentes rem in se multo magis complexam hic fusius tractare. Expositio completa hoc loco esset nimis longa.

in obsidione passa sunt [115]). Unio monasteriorum Styro-Carinthiae cum monasteriis austriacis fuit magnum beneficium pro nova provincia, etiamsi in Styro-Carinthia fons difficultatum, pro nostro ordine sicut pro aliis, diversitas nationum in his monasteriis fuit. Germani, sclavoni, itali erant tres populi diversi et lingua et moribus. Post annum 1655, hungari quoque cum monasterio leukensi accesserunt. Hi quoque, usque ad ultimos annos provinciae austro-hungaricae (sicut inde a saeculo XVIII) appellabatur) aliquando habuerunt dissensiones cum confratribus germanis [116]).

His praedictis, possumus melius intelligere epistulas quas ex archivo generali ordinis nunc edimus. Intentio nostra nullo modo est editionem diplomaticam, ut aiunt, facere, sed tantummodo praesentare has epistulas, uti in ARA continentur, tamquam fontes utiles pro melius cognoscenda historia augustinianorum in Austria [117]). Cum ipsa registra priorum generalium in serie Dd fere semper breve resumen, seu regestum, ante epistulas habeant, ea resumina verbatim transcribimus. In illis casibus, ubi nullum regestum in textu apparet, breviter resumimus ad initium epistularum res principales intra uncos rotundos (). Uncos quadratos [] adhibuimus pro coniecturis nostris in illis rarissimis locis, ubi epistularum textus corruptus est.

1. Dd 73.97, d. 5 iulii 1636.

Ubi vero primum Generalatus onera experti sumus, [118]) Reipublicae bene consentaneum rati sumus Christianis Principibus assumptionem nostram insinuare, ut commodius eis ordinem commendare liceret. Datas ergo litteras in sequentibus exaramus. Primoque latino sermone scriptae ut moris est praecedent, quas aliae sub vernacula lingua missae subsequentur.

[115]) Rennhofer 210-211. Hic nil dicemus de magno restauratore monasterii et ecclesiae viennensis, P. Ferdinando Hartisch, utpote qui post periodum nostram floruerit. Pro eo cf. L. B. 2.167, et Gavigan 305-308.

[116]) Videsis epistulam ab augustiniano hungaro Martino Rosnák, d. 19 iulli 1799 ad episcopum seccoviensem scriptam, quam publicavimus in *Auga.* 17 (1967) 379-380.

[117]) De facto, iam ante annum 1651 multus sermo fuit de fundanda necne provincia austriaca, ita ut res sit magnis complexa quam hic apparet. Malumus ergo totam quaestionem futurae expositioni relinquere, pro qua materias iam collegimus.

[118]) Pro prioris generalis Hippolyti Montii electione, d. 6 maii 1636 Romae facta, vide introductionem, nº 1, ubi locuti sumus de illo.

FERDINANDO II ROMANORUM IMPERATORI [119])

intus CAESAR :

Augustinensis coetus, cum me Generali Conventu nuper Romae in suum caput elegit, tunc sane meis humeris sese sponte ferendum dedit : quo ab onere me facile eximere studuissem, ni me crimine uno omnibus fratribus iniurius fierem, eorum de me opinione frustrata. Subii generalatum, sub quo ne virium tenuitate mecum ruat ordo universus, vestra ad genua, Caesar, obvolvi fuit pernecesse, ut iis haerens columnis, nullus casus timeatur. Cuius enim plantis firmius inniterer, nisi Augustis, quibus orbis securus appenditur ? Benigne excipiendum fido, ob excelsam Ferdinandi in Religionem pietatem, perpetuis beneficiis commendatam ; ob humillimum Religionis in Ferdinandum obsequium omnibus in rebus comprobatum, et ob singularem erga Maiestatem Vestram devotionem meam, vestris mandatis, uti enixe precor, iugiter exercendam. Litteras Maiestatis Vestrae reverenter perlegi, quibus etiam prout ad Capitulum Generale spectabat, obsequentissime obtemperatum volui [120]). Quae vero a Maiestate Vestra ad publicum ordinis bonum pie proponuntur, immo demandantur, Patribus Diffinitorii satius visum est, me coram Maiestate Vestra singula peracturum, uti deo numine, proximo autumno futurum spero [121]), ut cuncta religiosissimi Caesaris placito prosequantur, cuius in me mandata imperatoriam aulam petendi, sic enice precatum eo, ac me ordinemque meum Maiestati Vestrae perpetuo devinctum, Augusto sinu complectatur. Romae, tertio nonas Iulii 1636 (d. 5 iulii) (*copia*).

2. Dd 73.98 (mense iulio 1636)

HUNGARIAE REGI [122]).

intus REX :

Quo tempore Austriaca vi, ac virtute sacrae fidei magis quam

[119]) *Ibid.*, n° 7, pro brevi descriptione huius imperatoris.

[120]) Quae scripserit de hac re Ferdinandus II ad priorem generalem facile colliges, legendo epistulas 5, 6, 8, 9 infra editas. In epistula 8 videbimus Ferdinandum III revocantem quae pater eius Ferdinandus II anno 1636 ad priorem generalem scripsit.

[121]) Priorem generalem Germaniam revera visitare voluisse etiam exinde patet, quod d. 18 sept. 1636 P. Hieremiam Haishammer in vicarium generalem provinciae bavaricae confirmavit, usque dum ipse prior generalis illuc iret : Dd 73.123. Postea autem impeditus est. Die enim 24 oct. 1637, cum Senis iam visitationem perfecisset, Romam redire debuit, antequam ad provincias ultramontanas accedere posset, propter mortem (d. 30 aug.) protectoris ordinis, Cardinalis Laudivii : Dd 73.149r.

[122]) Hoc tempore fuit rex Hungariae Ferdinandus, postea imperator III, pro quo cf. introductionem, n° 8.

Romani Imperii heroes Vestrae sub Maiestatis pedibus in dies proteri, ac prosterni orbus exultat, ecce me, et meum Eremitarum coetum ad genua subditum, et supplicem habe; generalatus muneri, nuper plenis comitiis a toto ordine mihi demandato, nimis deesse arbitrarer, si meas religiosorum classes suo cum duce Caesare in castris non adscriberem, non quidem cruentibus armis, ferventibus tamen orationibus, quae cum bellorum inclita, ac prima auspicia pro Maiestate Vestra pugnaturas. Contra haereticos res peragitur, quos sicut magnus Apher (!) Protoparens [99] lingua, et calamo penitus subegit, cum eorundem neci sub Maiestate Vestra tempus recurrit, Augustini profecto Castris, Augustis aciebus coniungi licet, et Austriaco cingulo cingulum connecti Eremitarum. Benigne me ergo Clementia Vestra excipiat, et praeter publicum totius ordinis famulatum in me singulare obsequium meum recognoscat, quod ita nunc litteris commendo, ut brevi coram Maiestate Vestra illud profiteri Deo dante confidam. Perge haereticorum fulmen, bella Domini proeliari, et per Eremitarum phalanges exercituum Deum austriacis signis prosperum semper exoratum sciat (*Copia*).

3. Dd 72.37r, d. 11 ian. 1637. Cum superiori mense, Dei clementia, ac providentia in publicam Christianorum utilitatem tandem secuta fuit electio Regis Unghariae, Ferdinandi Secundi Imperatoris filii in Regem Romanorum, dedimus litteras utrique Maiestati congratulatorias, ut infra, et pro Augusta [123]).

Caesar:

Elapsi iam anni graviori velut aetati Romanorum Regis electio succedit, in qua mundus diuturno senio iam maturus, non tam in novo anno, quam rege renasci visus est, et in laeta Ferdinandi assumptione magis quam in dierum novo incremento iterum felicissimi adolescere conspicitur. Magnas inde habes Caesar laetitiae causas: praesertim illam, dum Romanorum Regnum tuis humeris, pacis, et belli tempore tuto commissum, iam senescenti Augusto, non tamen ferro, iuvenilem sobolem illius onera subtrahentem vides, quae altam parentis virtutem aemulata, novus velut Atlas cervicem tantae moli regendae subiecit. Orbis totius causa felix assumptio excitavit, inter quos Religiosum servulum gestientem Maiestas Vestra patiatur, qui ob singularem erga Austriacam domum, gloriamque devotionem ita hilaritate perfunditur,

[123]) Ibid. Epistula autem ad illam scripta non invenitur hodie in ARA.

ut conceptae exultationis undas litterarum professione nequiverim [37 v] continere. Voto finio ad supremum numen, quod Christiani semper protector imperii, Maiestas Vestra virtute, ac pietate fidei, ac Ecclesiae suae parta in dies incrementa tueatur. Datum Venetiis, 11 Ianuarii 1637 (*Copia*).

4. Dd 72.37 v, eodem die.

Rex :

Tandem Christianorum votis dies erupit, quae Maiestatem Vestram Romanorum Regem enixa, dilatae hucusque omnium spei tetram caliginem summa laetitia abligavit. Praeire sane assumptioni vestrae plurimorum annorum desideria debebant, quibus totius orbis gaudiorum fetus maturaret, quo novum Regem uberiori plausu exciperet, et consalutaret Regnum Augusti. Summum negotium nostri qui diu peroptatum, tandem nacti; ut auream Bifrontis Numinis aetatem sperare fas sit, dum Geminum Austriacae potentiae ac Virtutis simulacrum, Caesaris et Regis, Genitoris et Geniti in unum simul Romanorum Imperium et Regnum futurae foelicitatis auspicium intuentur, reverentur. Gratulabundum me sisto Maiestati Vestrae, cuius assumptionis totis animi, et sacrificiorum votis accessi. Regem Regum impense oraturus, ut cuius dispositione es princeps, illiusque munere contra barbaras nationes semper sis potens. Datum Venetiis 11 Ianuarii 1637 (*Copia*).

5. Dd 72.56 v, d. 22 martii 1637. Nuncium pervenit foelicissimum de electione in Romanum Imperatorem ipsius Ferdinandi tertii Romanorum Regis postquam paucos post dies etiam successerit mors ipsius Ferdinandi Secundi Imperatoris; tunc nostras partes arbitrati sumus litteras doloris, et gaudii mixtas utrique Maiestati [57 r] dare, ut hac media occasione religionem sub novo imperio commendare liceret, et scripsimus ut infra :

Caesar :

Superiori Ianuario litteris meis Maiestatem Vestram Romanorum Regem ineundi veneratus eram, nunc Augusto optatius procumbo. A Deo sane id factum est, et mirabile in oculis nostris semper; ut cum seniori Ferdinando mundi onera subtrahere disposuerit, Ferdinando iuniori novo velut Atlanti substentanda commiserit. Illius quidem obitum profecto Maiestati Vestrae commiseror, cuius etiam in altari reminisci nunquam deero : dolorem tamen meum in fortunatissima

nostra assumptione satis levo, dum gestiendi, et congratulandi partes persolvendae sunt, quas totis animi mei sensibus exhibeo et promo; ingentibus votis ad divina auspicia pro incolumitate nostra imploranda haud retro relictis. Addam nunc, quae pro novo Viennensi, et Austriae monasteriis salubriter meditatus sum in reformationis introducendae gratiam Maiestati Verstrae aperire. Patrem Ignatium Dycherium [124]), virum probitate, religiosa perfectione, et litteris insignem, cum aliis religiosis Belgio tuli, et ipsum Viennae Austriaeque Vicarium Generalem constitui cuius regiminis ferulae absoluta auctoritate ea monasteria commendavi. Roma etiam Patrem Patritium Rau [125]) Belgam S. Theologiae doctorem in studiorum promotione amovi, et artium lectorem isthic mitto, quorum opera Maiestatem Vestram ita gavisuram fido, sicut meam de eis dispositionem probaturam, et commendaturam. Maiora in dies meditor adventu meo (cum Numen annuerit) firmanda, et perficienda. Reliquum fratres praedictos qui vicibus etiam meis Maiestatis Vestrae genua pie exosculabuntur benigne excipiat, et eremiticum coetum cum suo Generali Austriaco nomini devotissimum, et devinctissimum semper suae dexterae commendatum esse dignetur. Datum Bonaoniae 23 martii 1637 (*Copia*).

[124]) Ignatius Dyckerius, seu Dycker, flander gandavensis, provinciae coloniensis, prior fuit Gandavi, Traiecti, Aquisgrani, Betburgi, antequam d. 23 dec. 1636 a priore generali vicarius generalis pro conventu viennensi nominatus est: Dd 72.31v. Tribus mensibus postea, seu d. 21 martii 1637, idem officium pro Austria quoque ei collatum est: ibid. 56 v. Post felix principium, multas difficultates habuit propter connationalem P. Patritium de Rau, de quo in adnotatione 125 tractabimus. Mansit igitur P. Ignatius Viennae usque ad annum 1640 tantum. Magna eius capacitas alibi pro ordine deinde adhibita est. Die 1 martii 1642 commissarius generalis provinciae Rheno-Suevicae factus, (Dd 77.108v) anno sequenti seu 1643, prior conventus moguntini eiusdem provinciae designatus, absolutus est ab hoc officio a priore generali d. 13 iunii 1645, ut in suam provinciam reverti posset: Dd 80.XLV. Anno 1652 prior provincialis Belgii electus est. Gandavi obiit d. 24 sept. 1661. Elenchum operum quae scripsit videsis apud J.F. Ossinger, *Bibliotheca Augustiniana*, Ingolstadii et Augustae Vindelicorum 1768, 308. Cf. quoque Dd 74.128-128; N. de Tombeur, *Provincia Belgica Ordinis F. F. Eremitarum S. Augustini*, Lovanii 1727, 144; A. Höhn, *Chronologia Provinciae Rheno-Suevicae Ord. Fr. Erem. S. P. Augustini*, Herbipoli 1744, 257. Cf. etiam adnotationem 139.

[125]) Cf. Gavigan 295-296 pro hoc patre belga, qui optime incepto opere Viennae, postea in maximas difficultates cum Ignatio Dyckerio reliquisque communitatis viennensis membris incidit, ita ut anno 1645 ab ipso imperatore e terris austriacis expulsus sit. Ipsi augustiniani viennenses videntur imperatorem ad hoc impulisse. Mortuus est Romae anno 1646, iuxta Schier in ÖNB 7238.XVI.2.87v. Plures fontes, quos hic propter brevitatem citare nolumus, probant eum per aliquot annos scholam ordinis augustiniani intra Viennae moenia direxisse, de qua alibi tractare vellemus.

6. Dd 76.44 r, mense Augusti (?) 1640.

Studentes rebus nostris Viennensibus, et praesertim restitutioni Conventus Maioris, negotii practicam non omittimus, sed impensius satagimus: dedimusque proinde litteras supplices Caesari, Imperatrici, Moguntiae Electori, Illmo Nuncio, Epo Viennensi, Pri. Revmo Quiroga a confessionibus Maiestatis Imperatricis, ut infra sequuntur. Imperatori [126]: CAESAR: Augustinianae Religionis incrementa nedum Caesareae Vestrae Maiestatis per me proferenda videntur, sed certiori spe, et altiori fiducia vestra clementia maiorum exemplo licet expectare. Unum est, sed et omnium maximum, quod me nunc Maiestati Vestrae supplicem trahit, prisci videlicet, ac maioris Monasterii Viennensis ordini meo restitutio [127], pro qua nedum ipse alias meis litteris, sed etiam Serenissimi Principes ac ipse Poloniae Rex nuper benigne apud Maiestatem Vestram conati sunt. Novit Vestra Maiestas singularia beneficia, quae ex avita Caesarum pietate sub latissimo, et Augustissimo Imperio Augustinensis Religio consecuta sit. Novit nostram fidem, quam praecedentium saeculorum serie Maiores vestri experti sunt. Novit nostri obsequii censum omni tempore praestitum, et erga Caesaris Aulam fidelissimum famulatium nulla quidem unquam vel levi suspicione maculatum, quibus et Caesarum gratiam, et singularia beneficia promeriti fuimus, ut modo, et deinceps ab Clementissimi Ferdinandi quarti [128] benignitate eorumque conservatione liceat expectare, imo et praestolari maiora, praesertimque

[126] Tunc fuit Ferdinandus III, anno 1637 imperator factus. Cf. epistulam 5.

[127] Die 15 maii 1630 augustiniani viennenses, in aulam capitularem vocati a Nuntio Apostolico Pallotto, certiores facti sunt se expelli debere in favorem discalceatorum pragensium, iuxta Breve ab Urbano VIII, d. 23 martii, suadentibus imperatore et imperatrice concessum. Ut iam in introductione diximus, haec communitas viennensis nostra nondum se recuperavit ex calamitatibus per novatores inflictis, ita ut observantia multum desiderandum relinqueret, id quod regnantes movit ad vocandos augustinianos discalceatos, qui se ad strictiorem vitae formam dedicaverant. Vicarius generalis noster in Austria et prior viennensis anno 1629, P. Angelicus Tapparelli, fuit homo parum gratus imperatori Ferdinando II. Augustiniani viennenses, e coenobio suo aulico expulsi, debuerunt novum monasterium extra moenia urbis in Via Regia seu Landstrasse c. annum 1636 aedificare. Per multos autem annos, spes nostratibus mansit, se vetus monasterium aulicum rursum recuperaturos, id quod tandem anno 1951 factum est, cum augustiniani ex Moravia et Bohemia expulsi, antiquam ecclesiam atque partem monasterii augustiniani pro cura animarum susceperunt. Pro bona descriptione eventuum anni 1630, cf. RENNHOFER 177-179.

[128] Maximus natu inter filios Ferdinandi III, cuius mors praecox effecit ut frater minor Leopoldus patrem tamquam inperator anno 1658 sequeretur. Cf. introductionem nº 9.

Viennensis Monasterii ordini meo restitutionem, sine aliquo publico, vel privato demerito eidem ablati: eam, quam suppliciter precor ingenti favore, fide, obsequio, reverentia responsuri, prout [45 r] nostras omnium preces, et sacrificia, pro vestra incolumitate, ac Imperii incremento perpetuo debita; Vestra Maiestas intelligat, et me ad sua genua provolutum clementer excipere, vota benigne admittere, et gratiose tueri dignetur (*Copia*).

7. 45 r Imperatrici: [129]) Augustissima Signora La mia Religione Agostiniana, che sotto l'ale dell'Augustissima Casa d'Auotria visse sempre sicura, e gode i suoi maggiori progressi, con tal confidenza di presente spera simile protettione dalla Maiestà Vostra quale con più tenero affetto, e devotione l'ama. Altre volte con mie lettere supplichevoli ricorsi al favore della Maestà Vostra appresso Cesare ad effetto di restituire alla mia Religione l'antico Convento di Vienna, quale si come ci fu concesso dalla benignità de' passati Imperatori per il fedele e reale, e devoto servitio prestatogli dalli miei Religiosi per lo spatio di 500 [300] anni, cosi sarà informata la Maestà Vostra esserci stato ultimamento levato senza demerito alcuno, o publico o privato, come costa per Breve Pontificio [130]). Rendendosi certa della continuatione d'altretante riverenze, et affettuosa servitú dal cantro nostro, alla quale io son pronto cooperare secondo i cenni delle Loro Maestà Caesaree, et applicarvi tutta la mia Religione, se così si degnaranno commandarmi. Spero con i miei Religiosi conseguire tal benefitio dalla Clemenza della Maestà Vostra, col quali si renderà obbligato l'ordine tutto, e me in particolare a pregare Il Signore per la continua prosperità sua, e per ogni felice successo della Casa Austriaca; conche riverente, et humile alla Maestà Vostra m'inclino (*Copia*).

8. Dd 77.41 v, d. 18 iulii 1641. Insuper cum aliqui patres Austriae varia opponerent contra Patrem Joannem Hoschevar Labacensem a Nobis in Vicarium Generalem Viennae et Austriae constitutum apud Caesarem, et quidem aperte falsa; Caesarem ad eorum studia traxerunt, qui fide meorum dictis adhibens, ad Nos scripsit literas sequentes informationi et instantiae fratrum conformes.

foris: Honorabili, Religioso Devoto Nobis Dilecto fri. Hippolyto Montio ordinis er. S. Augustini Generali.

[129]) Maria Anna Hispaniae, prima inter tres uxores Ferdinandi III, quam anno 1631 in matrimonium duxit. Cf. introductionem, nº 8.

[130]) Hoc Breve, d. 10 iulii 1632 ab Urbano VIII datum est. Invenitur in Dd 70.6v-7r.

intus : Ferdinandus Tertius divina favente clementia electus Romanorum Imperator semper Augustus.

Honorabilis, devote Nobis dilecte : Expertae hactenus Provinciae nostrae sunt, non cum irreparabili œconomiae damno tantum, sed etiam cum scandalo publico, salutisque periculo, exterarum in monasteriis nationum gubernium, quae uti et linguae partim [42 r] ac morum localium ignarae [131]), partim etiam privato commodo inhiantes, ac nonnumquam dissolutam vitam agentes, non poterant nisi monasticam disciplinam una cum re domestica pessumdare atque etiam plebem in sinistrum aliquando sensum inducere; uti exempla complura, nisi odiosa essent, alleganda forent. Unde etiam colendissimus quondam genitor, et antecessor noster gloriosae memoriae ex mero pietatis, et religionis zelo pro eo saepius interpellavit, ut nationalium in conferendis superiorum muniis, prima ratio haberetur, quod sane et usque [iuri ?] et aequitati consonum, et ipsis ordinibus, ac saluti publicae proficuum existimamus, ut si aliter fieret monasteria pariter, ac religio haud mediocriter periclitari viderentur : nec praetermisit praelibatus colendissimus genitor noster anno trigesimo sexto in hac ipsa materia suas ad Vos exarare [132]), prouti optime Vos meminisse arbitramur, quod, et ipsum Nos pari in salutem publicam, et religionem zelo fieri summopere desideramus. Ac proinde uti ab aliis diversi generis ordinum generalibus petivimus, plenumque intentionis nostrae effectum ab iisdem expectamus, ita quoque benignissime confidimus fore, ut pari cum reliquis promptitudine in nostram eatis sententiam : cuius rei Vos hac praesertim occasione novi destinati prioris in monasterio ordinis vestri Viennae existente monitos voluimus : intelligimus enim, priorem illum a vobis deputatum Joannem Hotschevar [133]) non tantum ex-

[131]) Cf. verba Ferdinandi II, quae tamquam archidux de hac re anno 1599 scripsit, in introductione supra adnotationem 102. Cf. etiam adnotationem 106.

[132]) In epistula 1, quam supra edimus, prior generalis epistulam nominat Ferdinandi II (hodie in ARA non inventam), ubi de his rebus questus est.

[133]) Joannes Hozhevar, ut ex aliis locis apparet, ex Labaco vel regione propinqua oriundus, certe slovenice melius loquebatur quam germanice. Prima mentio de illo nobis nota est ex anno 1633, cum factus est definitor provinciae Styro-Carinthiae, et prior graecensis : ÖNB 5811.63 r. Anno 1635, Ferdinandus II obligavit priorem generalem Hieronymum de Rigoliis removere Hozhevar a vicariatu generali Styro-Carinthiae, utpote nimis iuvenem, habentem septem tantum annos habitus : Dd 71.100r, d. 8 oct., ita ut videatur anno 1628 vestitus esse. Fuitne antea sacerdos saecularis ? Cum a priore generali mense martio 1641 vicarius generalis Viennae deputatus esset, P. Aurelius (Pamp ? — sic enim videtur cognomen fuisse in textu parum clare scripto) viennensis Ratisbonam ad ipsum imperatorem ivit, querens quod Hozhevar unus erat ex illis

traneum, sed etiam moribus [42 v] et habitu, illius loci fratribus dissimilem esse, linguae nationalis parum, rerum vero illius monasterii nihil experientiae habere, et quod potius est, in ipsius religiosae vitae, et constitutionum observantia, non nihil ab aliis differre; quae porro causae adeo relevantes existunt, ut animum vestrum ad aliam provisionem inducere merito possint, praeter id quod etiam eiusmodi impositio novi prioris liberae electioni hactenus habitae contraveniat, ut et alia adhuc huiusmodi monasteria germanica liberam provincialatus, et prioratus deputationem habent [134]). Quare huic malo mederi volentes, a Vobis benignissime poscimus, ut praedictum Hotschevar quantocius revocetis, et liberam illi monasterio tam prioris, quam provincialis electionem, quam ex filiis et professis provinciae facere assolent, ad exemplum aliorum relinquatis. Quod Nobis pergratum accidet, ac ipsi religioni et ordini vestro vel maxime proficuum. Caeterum Vos cum toto ordinis vestri coetu affectu benignissimo prosequimur. Datum in nostra et Sacri Imperii civitate Ratisbonae, die vigesima quarta mensis iunii, anno Domini millesimo sexcentesimo quadragesimo primo. Regnorum nostrorum Romani quinto, Ungarici decimo secto, et Bohemici decimo quarto, FERDINANDUS (*Copia*).

9. [43 r] Cui ita rescripsimus : *Augustissime Caesar* : Sacrae Caesareae Maiestatis Vestrae litteras 24 iunii in Urbe Ratisbonensi datas, Romae 18 iulii, qua par erat reverentia, accepi, ad quas clementissima voluntate vestra recte percepta debita cum observantia repondeo, et dico : Nihil unquam apud me fuisse antiquius, quam ut totum me, religionemque meam benignissimae intentioni caesareae submitterem. Quare ubi etiam genitor Augustissimae Maiestatis Ves-

superioribus « exteris », qui tot damna monasteriis austriacis fecissent : ARA, Aa 36a.163r. His motus, imperator ex Ratisbona hanc epistolam scripsit. Responsum prioris generalis, nostra epistula 9, indicat P. Joannem Hozahevar revera revocatum, Labacum rediisse, ubi factus est prior perpetuus. Cf. ÖNB 8466.41r, et Dd 77.57v-58v. Plura de eo videbis in adnotatione 219.

134) Verum est priorem viennensem aliquando a fratribus electum esse, sicut Joannes Wiláky anno 1546 electus est. Anno 1650, ipse prior generalis, incertus de hac re, in registris indicat priores viennenses eligi « iuxta forsitan usurpatam auctoritatem a patribus vocalibus conventus » : Dd 86.30r. Alias autem prior ab ipso priore generali nominatus est pro monasterio viennensi, utpote studio generali. Hic ultimus usus postea invaluit, donec d. 30 nov. 1784 a Josepho II prohibitus est. Cf. G. Winner, *Die Klosteraufhebungen in Niederösterreich und Wien*, Wien 1966, 220. Ratio quare electio prioris provincialis hoc tempore a priore generali Montio concedi non posset breviter explicatur in epistula 9, quamvis res magis complexa est quam hic apparet.

trae Ferdinandus II non minus sanctae, quam gloriosae memoriae imperator anno 1636 clementissime insinuavit pergratum sibi fore, si conventus nostri austriaci ob studium maioris observantiae, separatim a Bohemicis regerentur, aequa celeritate et reverentia caesareo nutui deservitum fuit [135]), atque una ob nimiam religiosorum Austriae penuriam desideratae reformationi plane imparem compluribus religiosis Germaniae inferioris in regularem observantiam conspirantibus sedulo imperatum, ut in Austriam quam primum iniquissimo licet tempore sese reciperent, quin etiam conspecto apud eosdem nostros religiosos personarum regimini convenientium tum maximo defectu, necessum quoque fuit viros qua virtute et eruditione, qua regendi felicitate insignes ex provincia illa florentissima, [43 v] in qua provincialis et visitator respective munia non sine communi applausu iampridem obtinent, cum auctoritate Vicarii Generalis eodem destinare [136]). Tantum vero abest privato illos commodo, vanive honoris cupiditate ductos hoc qualecumque munus ambivisse, ut formali etiam superioris praecepto opus fuerit ad susceptionem huius oneris, verius quam honoris persuadendam. Austriam porro alio non quam pedestri itinere, per longum Germaniae bellis et calamitatibus involutae tractum adierunt, in qua tamen solius boni communis desiderio, hoc unum egisse comperientur, ut de apta copiosaque iuventute, uberiorique vivendi facultate sacratae religioni nostrae prospiceretur, ut contracta iam ante debita, quantum liceret, extinguerentur. Ut ideo nunc illi conventus per eorundem absentiam multis vix precibus imperatam, longe plus damni videantur accepisse, quam per praesentiam commodi [137]). Nihil autem animo meo accidere potuit molestius, quam in Austria inter nostros non reperiri eos, quos cum gravi incommodo aliunde evocatos opportuit. Ad quam molestiam alia quoque accedit, quod

135) Cf. Dd 72.44 r, d. 6 febr. 1637 : « Dantur litterae publicae, quibus iustis de causis etiam ad instantium partium conventus Austriae separantur a regimine Bohemiae, et uniuntur ac subduntur deinceps iurisdictioni Vicarii nostri Generalis Viennae pro tempore, quoniam non pacifice coutebantur simul Bohemi et Austriaci ».

136) P. Cornelius Curtius, e provincia coloniensi factus est d. 10 oct. 1636 commissarius prioris generalis Hippolyti Montii pro conventu viennensi in novo monasterio SS. Sebastiani et Rochi. Eodem die nominatus est vicarius eius P. Ignatius Dycker ex eadem provincia : Dd 73.135. Breviter autem postea, d. 23 dec. 1636, constitutus est Dycker a priore generali vicarius generalis pro conventu Viennae, deinde etiam pro Austria, d. 21 martii 1637 : Dd 72.31v et 56v-58v. Cf. etiam adnotationem 124.

137) P. Ignatius Dycker saepe petiit, ut ab officio vicarii generalis absolveretur, id quod factum est anno 1640, cum visitator P. Georgius Gladich, prior brunnensis, viennensem communitatem visitavit : Dd 75.4v; Dd 77.38r-39v. Cf. adnotationem 124.

nimirum pro singulari meo desiderio, ac maiore religionis Augustinianae ornamento, atque ad aliorum ordinum exempla, libera filiis, et professis austriacis in provincialem electio non queat dari, cum Austria ob conventuum paucitatem (neque enim plures quam tres formatos possidet) [138]), ad provinciam necdum sit evecta : quod tamen ad liberam provincialis, ac [44 r] simul definitorii totius electionem in omni religione monastica praerequiritur. Verum quo animi mei promptitudo ad omnem clementissimam voluntatem vestram obsequiosissime comparata, studiumque meum ergo res nostras austriacas evidentius pateret, R. Patrem Magistrum Ignatium Dicherum spectatae fidei, et integritatis virum in Austria Vicarii Generalis munere apud nostros laudabiliter functum, omniumque nostrarum rerum recte conscium, citra omnem moram diebus etiam canicularibus ad Caesaream Maiestatem Vestram una cum litteris meis Roma destinandum censui, qui et mentem meam viva voce plenius aperiret, et Sacrae Caesareae Maiestati Vestrae plenissimam dispositionem de persona Patris Joannis Hottschevar Labacensi Vicarii Generalis ad nostros in Austriam destinati meo nomine cum requisita reverentia offerret. Ut autem dictus P. Joannes Hottschevar quamquam austriacae ditionis religiosus, linguae germanicae congruenter peritus, atque in œconomia promovenda industrius sub gratiosissimo beneplacito vestro ad suos remittendus erit, ita in eiusdem locum substituendus R. P. Joannes Estricius [139]), a doctrina, vitae integritate, moribus, et linguae

[138]) Anno quo haec epistula scripta est, scil. 1641, tres conventus formati, seu conventus gaudentes omnibus communitatis iuribus, extabant, id est, viennensis, baadensis, corneoburgensis. Pruggensis anno sequenti, seu 1642, recuperatus est. RENNHOFER, *Kl.* 498.

[139]) P. Joannes Estricius, sicut Curtius, Dycker, de Rau, flander ex provincia coloniensi fuit. Cognomen vernaculum fuit Extrix. Natus Mechliniae d. 8 sept. 1602, ibidem professione anno 1621 emissa, breviter post ordinationem sacerdotalem missus est in conventnm waldringensem ad illum reformandum. Tam bene hoc officio functus est ut a priore generali 21 iulii 1641 ex Flandria vocatus sit, ut in hac epistula 9 apparet, ad dirigendos conventus austriacos. Postquam Ferdinandus III eius nominationem approbavit tamquam commissarii Viennae et Austriae (Dd 77.57v-58v), causa nobis ignota videtur impedivisse, ne in Austriam veniret. In hoc casu, ut ex fine huius epistulae patet, debebat Dycker Viennae ut vicarius manere. De facto, d. 27 oct. eiusdem anni 1641, prior generalis rursum designavit Ignatium Dycker « pro interim » vicarium generalem, ut informationem iuridice sumeret contra P. Patritium de Rau, qui, iuxta verba prioris generalis, sibi « arrogaverat titulum et munus Rectoris Generalis Viennae et Austriae » (Dd 77.73r). Proxime sequens vicarius generalis pro Austria, anno 1642, fuit, ni fallimur, P. Nicolaus Donellanus, pro quo videsis Gavigan 294-296. Estricius videtur, ut supra diximus, in Belgio mansisse, ubi d. 3 aug. 1665 in urbe Antwerpia obiit.

nationalis peritia commendatissimus; atque a Patribus nostris austriacis ante etiam requisitus, quam clementissimae Maiestatis Vestrae benignitati summa animi submissione commendatum rogo; [44 v] simul obsequiosissime supplicans, ut Sacra Caesarea Maiestas Vestra praesentium exhibitori clementissimam audientiam impertiri, et sub pari clementissimo beneplacito eidem usque ad adventum alicuius Vicarii Generalis conventus nostros austriacos directuro caesaream suam benignitatem indulgere non dedignetur. Hanc singularem Sacrae Caesareae Maiestatis Vestrae clementiam apud omnipotentem Deum meis, ac meorum precibus et sacrificiis conabor quam religiosissime demereri. (*copia*, d. 20 iulii 1641)

10. Dd 80. LI, d. 8 iulii 1645. Patri Vicario Generali Austriae litteris ordinamus, quatenus apud Caesaream Maiestatem agat, quo decretum contra Patrem Magistrum de Rau per ipsum latum, revocare dignetur... [140]).

LII, eodem die. Deinde Caesari litteras damus, secum precibus agentes, ut eundem Patrem Magistrum Fr. Patricium de Rau iubeat ab exilio reduci, videlicet :

Publicavit anno 1660 Antverpiae versionem flandricam vitae confratris S. Thomae de Villanova, quam anno 1588 hispanice edidit Valentiae Michael Salón, eiusdem ordinis : G. DE SANTIAGO VELA, *Ensayo de una biblioteca ibero-americana de la orden de San Agustín* 7, Escorial 1925, 75-80. Anno 1727 adhuc Gandavi extabat codex ms. eius versionis flandricae operis augustinani lusitani Thomae d'Andrade, *Trabalhos de Jesus*, quod Ulissipone 1602-1609 apparuit. Cf. N. DE TOMBEUR, *Provincia belgica ordinis F. F. Eremitarum S. Augustini*, Lovanii 1727, 116. Hodie in Bibliotheca Regali Bruxellensi extat alia versio ab eo facta, pro qua videsis A. ZUMKELLER, *Manuskripte von Werken der Autoren des Augustiner-Eremitenordens in mitteleuropäischen Bibliotheken*, Würzburg 1966, nº 969. Breves indicationes, non semper rectae, de vita Estricii etiam in *Biographie Nationale de Belgique*, 6, Bruxelles 1878, 716-717.

140) P. Patritius de Rau d. 4 febr. 1645 ab imperatore Ferdinando II e terris austriacis expulsus est : RENNHOFER 197, adnotatio 4. Videtur Pater de Rau hanc expulsionem influxui novi vicarii generalis Nicolai Donellani praesertim attribuisse, qui d. 12 aug. 1645 ad priorem generalem Fulgentium Petrelli ex Vienna hispanice scripsit ad se defendendum et ad Patrem de Rau de pluribus rebus minus correctis inculpandum. In ARA, AA 36a. 689r-691v invenitur haec epistula originalis, quam alibi edemus. Ratio principalis expulsionis P. Magistri de Rau fuit series accusationum, quas confratres viennenses de eo, tamquam pacis perturbatore, coram imperatore fecerunt : cf. adnotationem 125 et haec verba prioris generalis, scribentis ad suum vicarium generalem viennensem, P. Nicolaum Donellanum : « Scimus nempe eos, qui P. Magistri Rau procurarunt exilium non habuisse zelum Dei, sed odium fratris novimus, et exulantis innocentiam et malevolorum versutias... » : Dd 80. LL-LII, d. 13 iunii 1645.

Augustissime Caesar :

Summos rerum Dominos multa quandoque latere, quae ulterius innotescunt, varii saepe confirmarunt eventus : id quod neque tantorum principum negligentiae, neque censetur adscribendum iniuriae, sed diffusis potius occupationum tumultibus ; praecipue vero, cum eam nonnulla praeseferunt imaginem, quae quo fallacior, eo ad fallendum promptior existit. Testis adhuc sum mei Vicarii Generalis Austriae [141]), tum quorumdam fratrum austriacorum fratrum instantiae quae simulatae veritatis involucro protecta, ut Sua Caesarea Maiestas Magistrum F. Patricium Rau in èxiilium projiceret, obtinuit : cuius exilii causa tam ipse doleo propter praedicti Magistri Rau innocentiam apud Eminentissimum D. Cardinalem Pallotum suae augustinianae religionis protectorem satis superque probatam [142]), quam propter religiosae perfectionis dispendium. Et proinde Maiestatem Suam Augustissimam cum fletu cordis, et mentis genua flexus obtestor, ut praedictas aemulationis machinas oblivione subvertat, et eumdem Magistrum Patricium de exilio reduci iubeat ; virum proculdubio de religione augustiniana tam bene meritum quam iniuste per aemulos accusatum. Coeterum quia maxima, perpetuaque Suae Maiestatis in ordinem augustinianum beneficia confidentiam hanc meam provocarunt, pluribus tantae Maiestatis indulgentiam interpellare iam desino : [LIII] sed incessanter divinam bonitatem imploro, ut vitam suam nova gratiarum accessione semper accumulet, longissimeque perducat, atque sic imperium adaugeat, uti profligatis impiorum conatibus, orbi christiano pacem in ecclesiae catholicae gloriam, et augustissimam Austriacae Prosapiae laudem restituere possis. Romae (*Copia* d. 8 iulii 1645)

11. Dd 84.85, mense iunio 1649 (Novus prior generalis, Philippus Vicecomes, seu Visconti, annuntiat imperatori Ferdinando III electionem suam)

Sacra Caesarea Maiestas :

Austriacae Domus ea pietas est, ut omnium religionum excipiat

141) Cf. adnotationem 149

142) In ARA, Bb 1, nº 367, d. 4 martii 1644 (sine paginatione in hac parte), videmus Patrem de Rau Romae degentem, ut iustitiam causae suae exponat Sacrae Congregationi pro episcopis et regularibus. De facto, Cardinalis Protector Joannes Baptista Pallotto, iudicavit eum innocentem esse : Dd 80.LI, d. 8 iulii 1645. Iuxta Schier (ÖNB 7372.7v), de Rau anno 1646 Romae obiit. Nihil hucusque inventum est in archivo provinciae belgicae augustinianae de hoc membro provinciae coloniensis, qui certe multos annos extra provinciam suam vixit.

foveatque professores, unde pari passu procedunt regnorum quas habet sibi subiectas ditiones, et religionum propagationes etiamsi iis contineantur finibus intra quos oritur sol, caditque. Cumque augustiniana inter alias religio maxime ab hoc austriaco sole suscipiat beneficiorum lumina, sicut illi maxime addicta est cuius splendore incrementum suscepit; ita a me exigit, ut cum communi omnium voto sistam ad thronum Clementiae Vestrae, oblaturus novo instrumenti iure antiquam reverentiam, et devotionem, et cum in mea persona militiae nostrae novus sit dux nuncupatus [143]), novo nunc adsto adigendus sacramento, ut Caesarea Maiestas Vestra armis adversus pietatis hostes mea quoque ferventium orationum arma iungere queam. Decet enim imperatoriam catholici nominis maiestatem, nedum temporalibus, sed spiritualibus quoque armis esse munitam. Cum enim, prima auspicia pugnandi contra haereticos ab uno praesertim Augustino manarint, quippe qui eos lingua calamoque subegerit, Augustinianorumque quoque partes, et iura sunt eosdem persequi ad salutem, et austriaco cingulo augustinianam zonam connectere. Benigne ergo Clementia Vestra excipiat sub duce novo veteranos milites, et praeter publica totius religionis vota, mea quoque quam humillima, tam ardentiora recognoscat. Interim cum meo relgioso coetu exercituum Dominum pro Maiestate Vestra protectione cum meo ordine constituo (*Copia*).

12. Dd 84.368 v, d. 30 oct. 1649. Ob penuriam virorum, qui provinciam Stirocarinthiae pacifice regere valeant, visum fuit deputare in illius superiorem Patrem italem [144]). Hinc supplices litteras Caesari damus.

Magna quidem mihi necessitas incumbit, Caesar augustissime, prospiciendi, ut provinciis omnibus curae meae commissis bene, ac salubriter in Domino provisum sit : facit tamen ingenita mihi erga Vestram Maiestatem Caesaream devotio, atque observantia, ut maiori prae caeteris sollicitudine eas provincias recte administratas esse

143) Pro electione eius, vide introductionem, nº3.

144) Recordamur ex introductione hanc provinciam Styro-Carinthiae anno 1649 quattuor tantum domos habuisse praeter (duos conventus generales, fluminensesu et labacensem), atque maiorem partem fratrum non germanos, sed croatas vel italos fuisse. In epistulis 1, 5, 6, 8, 9, supra editis, vidimus imperatoremF erdinandum II anno 1636 voluntatem suam priori generali notam fecisse, ne superiores exteri in terras austriacas mitterentur. Quamvis responsum imperatoris ad hanc epistulam 12 non habeamus, scimus priorem provincialem Styro-Carinthiae anno 1650 electum non italum fuisse, sed potius P. Jordanum Wielandt, Styrum fürstenfeldensem : Dd 85, 47v-48r).

cupiam, quae imperii vestri finibus continentur. Ea propter cum in provincia Stirocarinthiae Rector Provincialis constituendus sit, neque habeat illa (prout referente Patre Magistro Donellano [145]), qui eam nuper visitavit, intellexi) viros, quibus id muneris tuto committi possit : supplex obsecro ut dignetur Vestra Caesarea Maiestas gratum habere, quod ex Italia quispiam eo delegetur, probitate, doctrina, ac pietatis zelo instructus qui cum Vicarii Generalis titulo illam excolendam, exornandamque, suscipiat. Hoc si Pater Donellanus a Vestra Caesarea Maiestate [369 r] postulaverit, humilter rogo, ut benignas ei aures inclinare, religionemque meam caesareo suo favore complecti, protegere, et ampliare non gravetur. Ita Deus optimus maximus Vestram protegere, novisque quotidie virtutis, et gloriae incrementis adaugeat : Sic ex animo voveo (*Copia*).

13. Dd 84.469, d. 31 ianuarii 1650. Rogamus Sacram Caesaream Maiestatem, ut pro sua velit benignitate Sanctissimo Domino Nostro commendare Patrem Magistrum Donellanum [146]).

Si minus mihi nota esset, Augustissime Caesar, Sacrae Maiestatis Vestrae benignitas, atque in probos omnes mirifica singularisque benevolentia, et animi propensio, aut si minus ipsimet Sacrae Maiestati Vestrae perspectae essent Patris Nicolai Donellani dotes, laborandum utique mihi non mediocriter foret, tum ut ad Augustissimam Maiestatem Vestram aditum mihi pararem, tum ut Patrem praefatum dignis titulis eidem commendarem. Nunc autem cum Sacra Maiestas Vestra

[145]) P. Nicolaus Donellanus, imperatori Ferdinando III valde gratus, hanc provinciam anno 1648 mensibus augusto-septembri visitavit. Cf. adnotationem 140 et Gavigan 296, adnot. 9, ubi autem annus 1649 falso datur.

[146]) Non solum ad imperatorem sed ad Innocentium X quoque scripsit prior generalis de hac re : Dd 84.466, d. 31 ian. 1650. Hic honor autem P. Nicolao numquam collatus est, quamquam ab imperatore anno 1655 consiliarius intimus factus est. Alius confrater hibernus Viennae degens, Marcus Forstall, anno 1676 nominatus est ad sedem kildariensem in Hibernia. Cf. Gavigan 295-301. Haec verba Nuntii Apostolici viennensis nobis monstrant ad quam sedem P. Nicolaus proponeretur, atque quanti aestimaretur ab omnibus : « Perchè presento, che queste Maestà con loro lettere favoriscono il Pre. Mro. Nicolò Donellano Agostiniano Hibernese, acciò sia provisto del Vescovato Elphinense nell' Arcivescovato Trinense nella provincia di Conasia in Hibernia, perciò mi è parso bene, come altre volte hò fatto, di significare a V. Eminenza che questo Pre. è un soggetto molto degno, molto habile, e molto accetto in questa Corte. Ciò dico per obligo solamente del mio uffitio, e per rendere il dovuto testimonio alla verità, rimettendomi nel resto alla somma prudenza di Nro. Sre. et all'Eminenza Vostra... », Archivio Vaticano, Nunziatura di Germania 149.64r, Viennae, d. 25 febr. 1651, Nuntius Camillus di Melzi ad Cardinalem Astalli. Pro hac dioecesi, vulgo Elphin, cf. HCMRA 4, Monasterii 1935, 182.

pro sua benignitate omnibus se facilem pro bono opere non dedignetur, et suapte propensione in bonorum omnium promotionem feratur, et eiusdem Patris Donellani merita sat superque habeat explorata; reliquum est ut Sacrae Maiestatis Vestrae pedibus provolutus humiliter supplicem, quatenus virum de christiana religione benemeritum Suae Sanctitati commendare dignetur, ut in nativo suo Hiberniae solo, ubi tum alias ipse, tum alii quam plurimi ex ordinis nostri fratribus intuenda, propagandaque fide graviter et strenue laborant, episcopatum aliquem obtinere possit. [470] Spero enim fore, ut si eam dignitatem assequutus fuerit, ita illam gesturus sit, ut neque Sanctissimum Dominum suae promotionis, neque Sacram Maiestatem Vestram suae commendationis paeniteat. Deus optimus maximus Sacram Maiestatem Vestram conservet, novisque in dies gratiarum cumulis adaugeat (*Copia*).

14. Dd 85.132 v, d. 8 dec. 1650. Recepimus litteras Sacrae Caesareae Maiestatis, et sunt sequentes :

extra : Honorabili, devoto, sincere Nobis dilecto P. Philippo Vicecomiti, ordinis Erem. S. Augustini Priori Generali.

intus : Ferdinandus Tertius, Dei gratia electus Romanorum imperator, semper Augustus, ac Hungariae et Bohemiae Rex.

Honorabilis devote, sincere nobis dilecte : quas ad Nos in commendationem P. Nicolai a S. Angelo [147]) Provincialis Bohemiae, et pro resti-

[147]) P. Nicolaus a S. Angelo Spernazzati, e provincia Lombardiae, bonum exemplum est illorum qui, paenitentia pro delictis iuventutis facta, optimum servitium religioni praestiterunt. D. 1 apr. 1626 liberatus a triremibus, in quibus per triennium laboraverat ad expiandum furtum anno 1621 in suo conventuo astensi perpetratum (Clm 8423.51 et Dd 77.49rv), missus est in Bohemiam, ubi mense oct. 1640 electus est in priorem provincialem, postquam bene per plures annos conventum pivoniensem (germanice Stockau) ut prior rexit. (Pro hoc conventu vide B. Brand, *Summarium historiae nostri sacri ordinis in Bohemia*, in AA 3 (1909-1910) 371, et K. Elm, *Die Bulle « Ea quae iudicio » Clemens' IV. 29. viii. 1266*, Lovanii 1966, 61-63.) Ad cautelam datum est P. Nicolao breve pontificium in eius favorem, quo ab omnibus irregularitatibus absolutus est. Cum anno 1650 rursum in priorem provincialem Bohemiae electus esset (Dd 84.47r-48r, et 58rv), et imperator a priore generali gratiam magisterii pro eo in hac epistula postulasset, d. 20 eiusdem anni 1650 magister a priore generali factus est (ibid. 139v). Imperatoribus Ferdinando III et Leopoldo I valde placebat operibus reformatoriis in pluribus conventibus. Die 16 iunii 1656 vicarius generalis conventus fluminensis factus (Dd 90.36rv; Dd 91.176r; Dd 92.123r), meruit ex parte imperatoris Leopoldi anno 1660 magnas laudes, ut apparebit in epistula 29, quam infra edemus. Anno 1662 prior fürstenfeldensis factus, obiit Graecii d. 24 aug. 1664 : ÖNB 8466.104rv; ÖNB 10214^{p}.27v.

tutione conventus S. Benignae in dicto nostro regno siti [148]), nuper dedistis litteras, ex Nobis humiliter relatae (!), et quae dicti conventus causa praefatus Pater detulit pro ulteriori informatione remissae, super quibus Nos ultra pro congruo benigne resolvere et Sacram Religionem Augustinianam datis occasionibus clementer protegere non intermittemus. Et quia nominatus P. Provincialis inter alia pro obtinendo gradu magisterii Nos humiliter implorat, eius petitionem hisce annectere, et quantum status ordinis patitur, vicissim recommendare voluimus [149]). Vobis caeteroquing ratiam nostram caesaream, et regiam promittentes. Datae in civitate nostra Vienna d. 4 a. mensis novembris, anno 1650, regnorum nostrorum Romani 14°., Hungarici 25°., Bohemiae 23°. Ferdinandus (*Copia*).

15. Aa 36 a. 379 r, d. 1 aug. 1652 (Ferdinandus III prohibet Patrem Franciscum Barbabella ne sine expressa licentia coenobia austriaca augustiniana visitet)

Ferdinando il terzo, per l'Iddio gratia, Eletto Imperator de Romani in ogni tempo Augumentator del Imperio [149a]).

[148]) Conventus S. Benignae, etiam monasterium insulanum vocatus, breviter descriptus est a P. Sladek, *Die Augustiner in Böhmen*, in *St. Augustin* 430-1930, Würzburg 1930, 219-220. Insulanum appellabatur quidem propter locationem, S. Benignae autem, quia credebatur habere reliquias unius ex sociabus S. Ursulae quae hoc nomen habebat. Cf. etiam Elm, op cit. 59-61.

[149]) Tales recommendationes fuerunt saepe vexatoriae pro prioribus generalibus, qui volebant reservare titulum magisterii pro iis tantum, qui examina praescripta vel alia requisita perfecissent. Cf. epistulas 54 et 55, infra editas. Aliquando ipsi Summi Pontifices gratis concesserunt magisterium illis, qui vel concionibus vel operibus sese distinxissent. Cf. Archivio Vaticano, Segr. Brev. 399.301, ubi Paulus V d. 9 sept. 1605 creavit magistrum in theologia augustinianum Felicem Milensium, nullo examine praevio. Publice gratias ago P. Carolo Alonso, qui perhumaniter me de hac re certiorem fecit. Pro toto cursu studiorum qui ad magisterium ordinario duxit, cf. E. Ypma, *La formation des professeurs chez les ermites de S. Augustin de 1256 á 1354*, Paris 1954; et Roth 136-177.

[149a]) Hanc epistulam publicamus, etiamsi non ad priorem generalem, sed ad unum ex subditis eius directa est. Habet enim intimam connectionem cum epistulis 16, 17, 18. Ex epistula 16 patet hanc epistulam directam esse ad P. Franciscum Barbabella, auximanum, provinciae Marchiae Anconitanae. Licentia, hic denegata, postea concessa est, ut videbimus in epistula 18 infra. Visitator Barbabella, de cuius vita anteriore fere nil scimus, sese personam maxime ingratam patribus graecensibus fecit, ita ut d. 20 maii 1653 epistulam fortissimam ad priorem generalem contra eum scripserint, quae hodie in ARA, Aa 36a.36r-39v in textu originali conservatur. Prior provincialis Austriae, Alphonsus Staimos (pro quo videsis adnotationem 113) d. 17 martii eiusdem anni ex Ratisbona scripsit ad priorem generalem contra Barbabella epistulam, quae ibid. 356 in textu originali invenitur. Mala augebantur pro Barbabella per epistulam ad priorem generalem a praelato brunensi Georgio Gladich d. 10 ian. 1653 scriptam, quae etiam videri potest in ARA, Aa 36.435r-436r.

Honesto devoto. Noi habbiamo da diverse informattioni havuto come tù sii stato spedito dal tuo Padre Generale di Roma à visitar i conventi del tuo ordine [150]), che esistono nelli nostri hereditarii paesi del principato del'Austria Inferiore, et principalmente habbi havuto l'ingresso di visita nel convento di Sto. Vito di Fiume [151]), è perche à te come estraneo, non è conveniente, che tù ti intrometta, senza il Nostro Gratioso consenso, come Re et Prencipe del Paese in simili funtioni, et perche ancho intendiamo di non lassar preiudicar, com' effetivamente lasciaremo con simil'atti alle raggioni del Nostro Principato del Paese succendo.

Che per ciò è il Nostro sincero, et espresso comandamento con questa in te, che tù dal accenata cominciata visitatione, ti debbi astenere ad ulterior resolutione [152]), et contro questo Nostro mandato di prohibitione, non ti debbi opponere, poiche sopra di ciò, è il Nostro Gratioso comandamento è volontà. Graz, il primo Agosto 1652 (*Copia*).

16. Dd 87.236, d. 29 oct. 1652. Sacrae Caesareae Maiestati de visitatore a nobis in Styrocarinthiam misso [153]), et de unione duarum provinciarum in unam hoc damus responsum :

Acceptis ab Eminentissimo Domino Cardinale Columna Sacrae Maiestatis Vestrae litteris, quibus mentem suam circa missum a me in Styriam visitatorem, fratresque ibidem commorantes benigne dignata est aperire, ego pro singulari erga Sacram Caesaream Vestram [Maestatem] cultu atque observantia, praefatum Patrem Visitatorem ex mero alias Dei et ordinis zelo, sine incommodo, expensisque eo destina-

150) In praxi hoc significat monasteria provinciae Styro-Carinthiae, seu graecense, fürstenfeldense, muttenses gentiforense, quae anno 1653 cum provincia austriaca unita sunt; praeterea conventum generalem fluminensem. Cf. adnotationem 151.

151) Flumen, seu Fiume, saepe appellatur germanice St. Veit an der Flaum, id quod aliquot scriptores in errorem duxit, ita ut assererent hunc conventum alium esse a conventu fluminensi; cf. RENNHOFER, *Kl.* 529-530. Haec autem epistula, una cum tota historia visitationis a P. Barbabella factae, ne loquamur de aliis probationibus nondum editis, probat conventum S. Viti de Flumine eundem esse ac conventum fluminensem.

152) Anno 1652, versus finem anni, haec licentia data est; cf. Dd 87.287, d. 8 ian. 1653. Visitatio facta est tempore verno et aestivo eiusdem anni : Aa 36a.354 v.

153) Cf. epistulam 15. Duae adnotationes in registris prioris generalis monstrant eum conatum esse imperatorem placare, antequam hanc misit epistulam; Dd 87.214 et 217.

tum, illico revocavi : atque a feriendis excommunicationis telo [154]) (quod unicum mihi supererat tuendae disciplinae remedium) contumacibus abstinui ; certa nimirum spe de pietate, atque aequitate Sacrae Caesareae Maiestatis Vestrae concepta quod ad retundendam eorum rebellionem et pervicaciam opem mihi sit efficacissimam praestitura. Patrem etiam Antonium Santacrucium [155] alio [237] amandavi, licet ea sit istis in locis fratrum penuria, ut difficile admodum queat inveniri, qui in eius locum surrogetur. Neque vero distulissem conventum Graeciensem, et Furstenfeldiensem austriacae provinciae annectere, nisi credidissem id Sacrae Caesareae Maiestati Vestrae fortassis minus gratum fore [156]), si dignata fuerit perpendere, quod iis ex Styrocarinthiae provincia sublatis, ipsam quoque provinciam tollere necesse sit, quippe quae non sit habitura competentem numerum conventuum, ut provinciam constituat : adeoque minuetur numerus vocalium qui pro natione germanica solent ad comitia, sive capitula generalia con-

[154]) Haec arma nimia cum frequentia volebat adhibere visitator Barbabella, ut apparet ex epistulis supra in adnotatione 149 citatis. Hoc imperatori valde displicebat, ita ut prior generalis ipse modo suaviore procederet, tractans cum subditis austriacis, qui facile questus suos de talibus rebus ad imperatorem referebant. Cf. epistulam 17.

[155]) P. Antonius a Sancta Cruce Rulich unus ex scandalosissimis etiam inter fluminenses fuit, id quod multum dicit. Apparet d. 24 oct. 1642 ut prior fluminensis : ÖNB 7236.IV. 133 r. Anno 1648 visitator Nicolaus Donellan de eius scandalis ad priorem generalem scripsit : Dd 83.164v-165r. Ipse Regens Studiorum conventus viennensis, Joseph Sabbatini seu Ravennas, petiit anno sequenti ab imperatore ut e provincia Styro-Carinthiae P. Antonius amoveretur « propter rationes quas iam novit imperator » : Wiener Hofkammerarchiv, N.O. Herrschaftsakten, Fasz. W61B/2, f. 298. Iam d. 20 apr. 1647, prior generalis Fulgentius Petrelli institit ut puniretur : Dd 82.I.148v-149v. Die 2 sept. 1651 amotus est ex conventu fluminensi propter stuprum cum sacrilegio anno 1645-1646 commissum. Eodem tempore a priore generali iussus est prior provincialis Styro-Carinthiae, P. Jordanus Wieland eum punire et in regionem longinquam mittere : Dd 86.89v-90r. Anno sequenti, idem prior provincialis eum accusavit de male administratis pecuniis, cum prior esset Fürstenfeldii : ibid. 214v-215r, d. 23 maii 1652. Die 25 oct. eiusdem anni permissus est P. Antonius in aliam ordinis provinciam ire : Dd 87.231. Tamen non multo post revertit, atque tam temerarii erant fluminenses, ut ipse prior generalis Vicecomes d. 28 iunii 1654 coactus sit suspendere eius electionem in priorem fluminensem, explicans quomodo imperator gravissime hoc tulisset, et constituens vicarium conventus P. Laurentium (Tomich) fluminensem : Dd 88.145-146. D. 5 aug. 1657 formaliter permisit eum prior generalis redire in provinciam Austriae : Dd 92.48 r. Obiit P. Antonius, ut videtur, ante annum 1669, cum conventus fluminensis definitive incorporatus est in provinciam austriacam sicut caeteri huius provinciae conventus. Non enim apparet in necrologio, quod hoc anno incipit : ÖNB 10214P.29.

[156]) De facto, imperator mense februario, ut videtur, anni 1653, sicut in epistula 19 videbimus, significavit priori generali se omnino velle unionem monasteriorum provinciae Styro-Carinthiae cum provincia Austriae.

venire. Quibus attentis, si nihilominus Sacra Caesarea Maiestas Vestra in eadem sententia persistat, parebo libens; [157]) mihi siquidem propositum est omnes Sacrae Caesareae Maiestatis Vestrae nutus revereri, cui post partam in terris de utrisque hostibus victoriam aeternos in coelis triumphos opto, voveoque (*Copia*).

17. Ibid. 237, Eodem die. Pro supra narratis damus litteras Reverendissimo Patri Sacrae Caesareae Maiestatis Confessario [158]) :

Ad Reverendissimae Paternitatis Vestrae patrocinium, tamquam ad anchoram mihi alias salutarem, citius confugissem, si scopulum, in quem innocens potius, quam imprudens impegi praevidere potuissem. Destinaveram non sine sumptu atque incommodo visitatorem [159]) in provinciam Styriae prorsus necessarium, supplicaveramque Suae Caesareae Maiestati per litteras, quas ei porrexit Pater Provincialis Bohemiae [160]), ut gratum id ratumque habere dignaretur : rogato insuper Illustrissimo Domino Nuntio Apostolico [161]), ut officia quoque sua eumdem in finem interponeret. Contigit autem ut dictus visitator prospero usus vento prius pervenerit, quam aut dictae litterae redditae, aut officia praefata fuissent interposita, adeoque patentales suas litteras, de Sacrae Caesareae Maiestatis consensu minime adhuc securus

[157]) Unita est provincia Styro-Carinthiae cum provincia austriaca per capitulum commune Graecii mensibus maio-iunio 1652 celebratum, quod prior generalis d. 2 aug. confirmavit : Dd 88.80-88.

[158]) Confessor imperatoris hoc tempore fuit P. Joannes Gans, S.J. Herbipoli in Germania anno 1591 natus. Docebat philosophiam, theologiam, mathematica antequam conciones publicas habere coepit. Cum confessor Ferdinandi III esset, imperator d. 18 maii 1647 iusiurandum in manibus episcopi viennensis fecit ad defendendam doctrinam Immaculatae Conceptionis : vid. Archivio Vaticano, Nunziatura di Germania 144.148r; formula iurisiurandi, ibid. 402r. Haec doctrina per imperatorem terris austriacis imposita est. Viennae obiit P. Gans d. 11 martii 1662, relinquens octo opera, pro quibus cf. C. Sommervogel, Bibliothèque de la Compagnie de Jesus 3, Bruxelles-Paris 1902, 1183-1184, ubi autem Ferdinandus III bis falso appellatur Ferdinandus IV. Copia epistulae quam scripsit P. Gans ad priorem generalem occasione visitationis P. Nicolai Donellan in provincia Styro-Carinthiae d. 21 nov. 1648, invenitur in Dd 83.166r-167r. Valde laudat P. Nicolaum Donellan in hac epistula, exprimitque suam benevolentiam erga ordinem augustinianum.

[159]) Scil. P. Franciscum Barbabella, pro quo cf. epistulas 15 et 16, cum adnotatione 149.

[160]) Prior provincialis Bohemiae hoc tempore fuit P. Nicolaus Spernazzati, de quo locuti sumus in adnotatione 147.

[161]) Nuntius Apostolicus ad imperatorem, qui inde ab hoc anno 1652 usque ad annum 1657 Viennae resedit, fuit Scipio Pannochieschi. Cf. L. Karttunen, Les nonciatures apostoliques permanentes de 1650 à 1800, Genève 1912, ad annum.

publicarit. Hinc offensus Caesar de provincia eum excedere iussit, vetuitque ne ullis censuris aut poenis in dictae provinciae patres animadver-[238]terem, quos tamen refractarios ac rebelles pridem expertus sum, et omnium maxime provincialem [162]), cuius electionem alias invalidam mea auctoritate firmavi, ut ille hanc mihi gratiam rependeret; neque enim dubito quin totius huius strophae auctor ipse sit. Quare Reverendissimam Paternitatem Vestram enixe rogo, ac per viscera Christi Jesu obtestor, ut prostratae per contumaciam rebellium innocentiae subveniat, agatque apud Sacram Caesaream Maiestatem quatenus traditam mihi a Deo potestatem, qua ad aedificationem, et non ad destructionem uti intendo proteri non permittat, alias de ordine nostro istis in partibus actum esset [163]).

Insinuavit praeterea Caesar cupere se, ut Graeciensis, et Furstenfeldensis conventus Austriacae Provinciae uniantur : quod equidem incunctanter facturus sum, si perpensis eiusmodi unionis momentis in sententia perseveret. Ea autem sunt, quod provincia Styrocarinthiae duobus hisce conventibus orbata, tota dissiliet, amittetque ius mittendi vocales ad comitia generalia, cum manifesta imminutione suffragiorum nationis germanicae : quippe quae non sit habitura competentem numerum conventuum ut provinciam constituat : unde conventus reliqui vicinioribus provinciis debebunt uniri. Nutibus tamen Sacrae Caesareae Maiestatis in hoc non minus, quam in aliis omnibus parebo, libens, statim atque de eis factus fuero certior. Deus optimus maximus illam simulque Reverendissimam Paternitatem Vestram aeternum sospitet beetque (*Copia*).

[162]) Inde ab anno 1650 fuit prior provincialis Styro-Carinthiae P. Jordanus Wielandt, electus in capitulo provinciali illius anni. Aliqui patres autem negabant electionem eius validam fuisse, utpote qui 6 tantum ex 13 suffragiis retulisset. P. Laurentius (Tomich) fluminensis igitur Romam cum socio profectus est, ut electionem impugnaret. Postea tamen cum P. Laurentius liti renuntiavisset, prior generalis acta capitularia confirmando, P. Jordanum ut priorem provincialem ab omnibus acceptum recognovit : Dd 85. 47v-48r. Unione provinciae Styro-Carinthiae anno 1653 cum provincia Austriae facta, P. Jordanus factus est prior fürstenfeldensis, ubi anno 1657 obiit : ÖNB 10214ᴿ.29 r.

[163]) Imperator placatus dedit consensum, ut apparet ex Dd 87.287, d. 8 ian. 1653, ubi dicitur : « Recepimus litteras a P. Provinciali Bohemiae, significantes nobis Sacram Caesaream Maiestatem dedisse assensum, et decretum, quo Pater Baccalaureus, fr. Franciscus Barbabella Auximanus, posset libere visitare provinciam Styrocarinthiae, a quo munere obeundo impeditus furat ingenio, et opera Provincialis huius provinciae, aliisque contumacibus ».

18. Dd 87.333, d. 1 martii 1653. Recipimus sequentes litteras a Sacra Caesarea Maiestate.

extra : Honorabili, religioso, devoto Nobis dilecto Patri Philippo Visconti ordinis Eremitarum S. Augustini Generali, Romam.

intus : Ferdinandus Tertius, divina favente clementia electus Romanorum imperator semper Augustus.

Honorabilis, religiose, Nobis dilecte : Percepimus ex iteratis vestris, quid circa visitationem Patri Barbabellae commissam, necnon unionem monasteriorum ordinis vestri in Styria, Carinthia, et Carniola cum provincia Austriae ; atque etiam de repetitione Patris Antonii de S. Cruce uberius ad nos perscripsistis.

Quorum quidem intuitu Patri Barbabellae licentiam dedimus [164]), ut dictam visitationem eo locorum prosequi valeat, ita tamen ut illam quamprimum finiat, eaque finita reditum paret, et ex provinciis nostris recedat.

[334] Quod ad unionem spectat, omnino volumus ea quantocius inchoetur, et omnia monasteria ordinis in Styria, Carinthia, et Carniola sita, excepto solum conventu fluminensi, in provinciam Austriae incorporentur [165]).

[164]) Postquam imperator prohibitionem revocavit, Excelsum Regimen Interioris Austriae, Graecii d. 14 ian. 1653 dedit P. Francisco Barbabella licentiam visitandae provinciae Styro-Carinthiae : ÖNB 8236.41 v.

[165]) Quae hic ab imperatore dicuntur omnino coincidunt cum epistula, quam prior provincialis Austriae P. Alphonsus Staimos Viennae d. 26 oct. 1652 ad priorem generalem scripsit, conservatam in ARA, Aa 36a.672r-674v, in qua haec notabilia habet : ipse prior provincialis debet auctoritatem habere etiam in conventu generali viennensi, secus enim maior pars provinciae priori provinciali non subest — sunt enim in conventu viennensi 37 religiosi, dum in caeteris tribus monasteriis provinciae austriacae 20 tantum religiosi sut, scil. 4 in conventu pruggensi, 6 in corneoburgensi, 10 in baadensi. Etiam hic numerus totalis 57 religiosorum, inquit, parvus est. Uniendae sunt igitur provinciae Austriae et Styro-Carinthiae, in qua tantummodo 34 religiosi sunt, quorum 8 laici. Ex his 34, 13 sunt in coenobio graecensi, 7 in fürstenfeldensi, 12 in fluminensi. In utroque autem monasteriorum muttensis et gentiforensis est unus tantum religiosus ! Conventus labacensis non memoratur hic a Staimos, quia generalis erat, sub « perpetuo priore » Joanne Hozhevar (pro qua videsis adnotationem 133), qui his annis nolebat plenam unionem huius coenobii cum provincia, postea autem accepit, ut imperatori Leopoldo pareret, ut in epistula 49 videbimus. Quoad conventum flumiensem, P. Staimos volebat ut maneret tamquam conventus generalis extra provinciam, metuens ne haberet malum influxum in alios conventus. Praecise haec omnia, ab imperatore Ferdinando III hoc anno proposita, a priore generali acceptata sunt. Annis posterioribus, per voluntatem imperatoris Leopoldi, etiam conventus fluminensis et labacensis provinciae austriacae incorporati sunt, ut in epistulis ex annis 1655-1670 videbimus.

Gratum preterea habemus, quod Patrem Antonium de S. Cruce revocare intendatis [166]), quod pariter executioni quantocius demandatum illumque nulla interposita mora ex omnibus provinciis, et ditionibus nostris evocatum cupimus; secus enim ipsum, ex iisdem ditionibus nostris propria auctoritate, et facto absque ulteriori indulgentia eiici curabimus, cum virum hunc plenum scandalorum, malorumque morum, et vitae esse fide digne intelligamus. Non dubitantes fore quin menti, expectationique nostrae sitis satisfacturi. Vobis de reliquo, totique ordinis vestri coetui, benignissime propensi manentes. Datum in nostra, et Sacri Romani Imperii Civitate Ratisbonae, die 3 a. februarii, anno Domini 1653, regnorum nostrorum Romani decimo septimo, Ungarici vigesimo octavo, et Bohemici vigesino sexto [167]). FERDINANDUS (*Copia*).

19. Dd 87.337, eodem die (d. martii 1653) Eamden unionem significamus Caesari illam optanti et postulanti:

Acceptis Sacrae Caesareae Maiestatis Vestrae litteris, quibus dignata est mentem suam circa unionem provinciae Styro-Carinthiae cum Austriaca mihi insinuare, illico unionis litteras expedivi [168]), mandatumque de emittendo inde P. Antonio iteravi, paratus ad alium omnem Sacrae Caesareae Maiestatis Vestrae nutum, cui animi debita submissione cultum, observantiamque defero, et aeternos voveo triumphos [169]). (*Copia*)

[166]) Vide adnotationem 155.

[167]) Eodem die quo accepit epistulam 18 ab imperatore, id est, d. 1 martii 1653, prior generalis univit duas provincias Austriae et Styro-Carinthiae, in unam novam, nomine Austriae nuncupandam, inter alias, has offerens rationes: ipse imperator hanc unionem vult; observantia regularis potest melius in una maiore provincia promoveri; in maiore conventuum numero, aliquorum indigentiae potest abundantia aliorum subvenire; dignitas provinciae augustinianae Austriae, in qua est imperii sedes, sic augetur. Suppressit ergo provinciam Styro-Carinthiae, eiusque conventus provinciae austriacae incorporavit fluminensi excepto. Pro conventu labacensi, cf. adnotationem 219. Prior provincialis Austriae debebat ab omnibus fratribus duarum provinciarum ut caput legitimum recognosci, dum fratres fluminenses directe priori generali subditi manebant. Cf. Dd 87.334-336.

[168]) Dies 1 martii 1653 in registro prioris generalis notatus est pro hac epistula et pro decreto unionis duarum provinciarum Austriae et Styro-Carinthiae in unam. Textus originalis autem (hodie perditus?) diem 23 febr. habebat, ut legimus in ÖNB 8236.41v.

[169]) Praeterea, d. 8 martii imperavit prior generalis ut capitulum provinciale pro nova provincia Austriae celebraretur, in qua anterior prior provincialis Styro-Carinthiae eiusque diffinitores vocem habere debebant: Db 87.338.

20. Cc 16.126 r, d. 21 apr. 1653. (Imperator Ferdinandus III a priore generali Vicecomite postulat ut excommunicationes a visitatore Barbabella in provincia Styro-Carinthiae fulminatae annullentur, ac poenae necessariae potius a priore provinciali Austriae, quacum Styro-Carinthia nunc unita est, infligantur).

FERDINANDUS tertius, divina favente clementia electus Romanorum imperator semper Augustus.

Honorabilis, religiose, devote Nobis dilecte. Ad Nos relatum est, Patrem Barbabellam, nuper visitatorem ordinis in provincia Styro-Carinthiae, patribus Georgio Turner et Joanni Parklin, sub poena rebellionis et excommunicationis iniunxisse, ut se intra bimestre, Romam conferrent [170]). Qui vero modus, cum in provinciis nostris insolitus sit, ipsisque etiam ordinis fratribus molestus accidat, ac praeterea, si quid culpae, de quo tamen nondum constat, praedicti patres comisissent, id per provincialem loci, maxime cum interim conventus Styriae, Carinthiae et Carniolae [171]) provinciae Austriae uniti fuerint, facile corrigi queat, ideoque ipsos patres e provincia cum dispendio evocare necessum non sit. Idcirco a Vobis benignissime petimus, velitis sive per Vos sive per dictum visitatorem, comminationem poenae excommunicationis penitus annullare, irritamque reddere, nec eiusmodi rigores in fratres dictae provinciae fulminare facere, sed correctionem dictorum patrum provinciali loci committere, qui in eos, casu quo deliquissent, pro cupae qualitate amimadvertere optime noverit. Quod a Vestra in Nos observantia et attestata saepius animi

[170]) Cf. Dd 88.86 v, d. 2 aug. 1653, ubi apparet quomodo hi duo patres a P. Barbabella excommunicati sint ante unionem Styro-Carinthiae cum provincia Austriae. Idem visitator Barbabella excommunicaverat etiam Patres Joannem Simonem Tudorevich, Gulielmum Stemperger, Jordanum Wielandt, quin eis tamen imperaret ut Romam se conferrent. Omnes a priore generali per priorem provincialem Austriae, Alphonsum Staimos iuxta voluntatem imperatoris absoluti sunt. Pro P. Georgio Turner, iam scripsimus curriculum vitae : cf. Gavigan, Assist. 283, adnot. 51. Mortuus est nondum senex. Fürstenfeldii, d. 24 maii 1675 : ÖNB 10214^{p}.28r P. Joannes Parklin saltem inde ab anno 1650 diffinitor Styro-Carinthiae in capitulo provinciali novae provinciae Austriae Graecii mense iunio 1653 propositus est, non autem electus, ad prioratum gentiforensem : ÖNB 8466.36v ; Dd 85.47v-48r. Quia d. 25 apr. 1661 Brunae partem habuit in electione novi praelati, videtur per aliquot annos hic habitasse : Janetschek 291. Iterum apparet in conventu graecensi d. 18 apr. 1674, ubi obiit d. 20 ian. 1677 : ÖNB 8466.182r ; ÖNB 10214^{p}.27v.

[171]) Hoc recte dicitur pro Carniola quoque, ubi augustiniani duos conventus habebant, scil. fluminensem et labacensem, quorum alter anno 1653 provinciae incorporatus est.

promptitudine omnino exspectamus, [126 v] praesertim cum Vos iam antea requisiverimus, ne in fratres illorum locorum, eo quod Patrem Barbabellam ad exercitium visitationis, ex nostro mandato tunc non admiserint [172]), ulla censura aut excommunicatione experiri velitis. Quod affectus nostri in Vos, totumque ordinem vestrum significatione reponemus. Datum in nostra et Sacri Imperii Civitate Ratisbonae die vigesima prima Aprilis, anno Domini millesimo sexcentesimo quinquagesimo tertio, Regnorum nostrorum Romani decimo septimo Ungarici vigesimo octavo et Bohemici vigesimo sexto. FERDINANDUS (*Textus originalis*).

21. Dd 88.119, d. 5 iulii 1653. Congratulamur electo Romanorum Regi : [173])

In publica, Serenissime Rex, orbis christiani, de assumpta ad Romani Regni solium Serenissima Vestra Maiestate merito exultantis laetitia, et gratulatione, eo mihi gaudendum uberius, gratulandumque sentio, quo pluribus, ferventioribusque votis et precibus, ab eo per quem reges regnant efflagitabam, ut quem indole, omnibusque animi dotibus Romanorum Rege, futuroque Caesare dignis adornarat, eumdem quantocius regno praeficeret, faceretque electorum suffragia in eum maxime concordare, in quem constabat virtutum regiarum chorum, consensu mirabili convenisse. Benignus hisce meis bonorumque omnium votis annuit Deus : ipsi sint laudes, ipseque speratum ab hac electione fructum esse iubeat, uberem simul, et diuturnum, ut per temporales triumphos, Serenissima Vestra Maiestas ad caelestes, et aeternos aditum inveniat. Haec erunt deinceps mea, totiusque augustiniani ordinis curae meae commissi (quem praevio cultu, debitaque observantia, Serenissimae Maiestatis Vestrae benevolentiae commendo), vota praecipua. (*Copia*).

22. Ibidem, Responsum

extra : Honorabili, religioso devoto, Nobis dilecto Philippo Vicecomiti, ordinis S. Augustini Generali.

172) Cf. epistulam 15, qua Ferdinandus III pro tempore prohibuit visitationem P. Francisci Barbabella in provincia Styro-Carinthiae.

173) Ferdinandus IV, filius Ferdinandi III, destinatus ad imperium, hoc anno d. 24 maii Augustae Vindelicorum in Regem Romanorum electus, anno sequenti obiit, locum relinquens pro fratre iuniore Leopoldo Ignatio, qui anno 1658, mortuo iam patre, factus est imperator. Vide introductionem, nº 9, et HANTSCH 2.22.

Intus : Honorabilis, religiose, devote, Nobis dilecte : Magno animi solatio litteras vestra accepimus, quibus de foeliciter in Nos devoluta Romanorum Regis electione Nobis congratulamini. Faxit Deus ter optimus maximus, cui pro tanta clementia dignas rependius gratias, [120] ut suo assistente auxilio, secundi plurimi exinde pro totius Christianitatis, Sanctaeque Ecclesiae Catholicae beneficio, et incremento, enascantur successus, quos accedentibus praesertim vestris, ordinisque vestri piis suffragiis, a Divina Bonitate prosperos speramus consecuturos, ac foelices. Caeterum vobis, totique religioni, quam alias nostra complectimus benevolentia, hisce gratiam nostram regiam despondemus. Ratisbonae, 11 Augusti 1653. FERDINANDUS.

23. Dd 88.309, d. 27 maii 1654. Imperator, fama motus integerrimi regiminis Reverendissimi Vicecomitis, literas exaravit Eminentissimo Domino Cardinali Columnae [174]) tenoris sequentis, videlicet :

FERDINANDUS

Reverendissime in Christo Pater, amice carissime : praeclarae virtutes, vitaeque integritas, ac conservandae disciplinae monasticae et regularis observantiae cultus, a quibus Nobis Generalis ordinis S. Augustini eremitarum, Magister Philiippus Vicecomes, tam a sui ordinis fratribus, quam aliunde, vel maxime commendatur, Nos haud immerito inducunt, ut eius in hoc generalatus munere confirmandi ultro curam sumamus.

Quare Reverendissima Paternitas Vestra omnes conatus adhibere velit cupimus, ut idem in moderno generalatu ulterius confirmetur, stabiliaturque, et si fortassis eundem renueret, is illi sub salutaris obedientiae decreto imponatur, cum id non nisi in servitium [310] Dei, ac totius ordinis cedere posse compertum sit, et qui illi in ea functione par esse queat, vix existat. Quod praeterea Nobis perquam gratum accidet, vicissim Reverendissimae Patermitatis Vestrae animi nostri caesarei benevolentiam confirmamus. Datum Ratisbonae, 6 maii 1654.

Ibid. Verum Pater Reverendissimus Generalis, Magister fr. Philippus impedivit has litteras reddendas praefato Eminentissimo Domino Cardinali Columnae, procul enim semper fuit a desiderio

[174]) Appropinquante capitulo generali ordinis augustiniani, imperator Ferdinandus III, d. 6 maii, hanc scripsit epistulam ad Hieronymum Colonna, d. 7 febr. 1628 publice ab Urbano cardinalem creatum : HCMRA 4.21-22. Hanc epistulam publicamus, quamvis imperator eam non directe ad priorem generalem scripserit, quia bene probat quomodo P. Vicecomes optimam fecisset impressionem in imperatorem per suam sapientem ordinis augustiniani directionem.

eiusmodi confirmationis, imo ex animo expetivit quo citius sui generalatus munus terminari, ut quieti, studiisque doctrinae Divi Parentis Augustini totus vacaret, et imprimis saluti animae suae [175]).

24. Dd 89.205, d. 26 sept. 1654. In commissione data Patri fr. Joanni Maralt [176]), priori Ratisbonae sub die prima Augusti huius anni pro gravaminibus Patribus Magistris fr. Nicolao Spernazzato [177]), fr. Sebaldo Vandalino [178]), et Maximo Donadino [179]) illatis a Patre

[175]) Haec verba immediate sequentia in textu post epistulam 23 scripta sunt ab eodem, qui epistulam transcripsit, praeter ultima quinque verba : « et imprimis saluti animae suae », quae forsitan ab ipso priore generali Vicecomite addita sunt. Die 15 maii 1655, id est novem diebus postquam haec epistula scripta est, novus prior generalis Paulus Luchini electus est. Cf introductionem, nº 3 et nº 4.

[176]) P. Joannes Baptista Maralt carissimus fuit amicus Maximiliani Gandulphi, episcopi principis salisburgensis, pro quo multas fecit missiones. Hic quidem apparet ut prior ratisbonensis, postea autem factus est prior salisburgensis. Anno 1666 Rector provinciae bavaricae factus, electus est anno sequenti in capitulo provinciali Salisburgi celebrato in priorem provincialem Bavariae. Cum regio tirolo-salisburgensis anno 1679 in novam provinciam facta est, primus prior provincialis fuit P. Joannes Baptista. Fuit consiliarius intimus principis episcopi salisburgensis, qui ex benevolentia erga eum ordini S. Augustini duo nova monasteria tittmoningense et kufstainense dedit. Mortuus est P. Maralt in conventu salisburgensi d. 1 apr. 1693, habens 79 annos. Cf. *Calendarium fratrum eremitarum S.P. Augustini... ex alma provincia Tyroli-Salisburgensi*, Salisburgi 1779, ad diem; Höggmayr 23 : F. Nothegger, *Die Augustinereremiten in Tirol*, in *Cor Unum* 18 (1960) 52.

[177]) Pro quo videsis epistulam 14 cum adnotatione 147.

[178]) P. Sebaldus Wendelin est nomen correctum huius patris, qui dicitur anno 1644 ex provincia bavarica ad provinciam Bohemiae venisse. Primum in conventu Stockae habitavit, cuius prior anno 1650 factus est. Anno 1651 creatus est magister s. theologiae, et deputatus in secretarium provinciae. Hoc anno 1654 autem nomen eius infame factum est per graves suspiciones apud populum huius regionis Stockae seu Melnik. Cadaver enim confratris eius conventus, P. Bernardi Canyx, cultro interfecti, in sacco absconditum a puero in piscina inventum est. Vulgus credebat P. Sebaldum culpabilem fuisse, quamvis hic innocentiam suam declararet. Die 12 aug. a priore provinciali P. Simpliciano Hutter in conventu incarceratus, cum d. 18 augusti ex monasterio stockensi Ratisbonam aufugisset, d. 22 aug. rediit cum priore ratisbonensi, P. Maralt, quem Hutter ut commissarium generalem pro pluribus querelis investigandis accipere noluit. Iam d. d. 11 iulii eiusdem anni receperat P. Sebaldus licentiam prioris generalis ut missionarius fieret, nequivit autem propter difficultates cum priore provinciali Hutter, contra quem igitur coram priore generali questus est. Videtur absolutus esse in hoc processu, apparet enim ut prior conventus Schopkae anno 1659, vicarius prior S. Thomae in urbe Praga anno 1661. Iterum prior Schopkae anno 1665 fuit, sed d. 31 iulii data est ei a priore generali licentia in provinciam bavaricam redeundi, ut habitaret in conventu monacensi. Videtur autem iterum (vel adhuc ?) in provincia bohemica anno 1668 fuisse, quo anno dimissus est in provinciam suam. Cf. Kreybich 72 et 305; ARA, Aa 36a.397; Dd 91.131rv, d. 16 dec. 1656; Dd 92.24r, d. 2 iunii 1657; Dd 102.53r, d. 31 iulii 1666; Dd 103.361v-

Provinciali Bohemiae [180]), additur Pater Magister fr. Nicolaus Donellanus [181]) in forma sequenti: MAGISTER etc. Exigit boni regiminis ratio, ut ea, quae pro administranda iustitia legitime sunt instituta, minimi convellantur. Ea propter cum nuper pro [204] componenda, terminandaque controversia circa conventus Pinoniensis (!) [182]) administrationem exorta, vel potius suscitata deputaverimus P. fr. Joannem Baptistam Maralt, provincialis vero eumdem uti suspectum recusaverit. Nos, qui emanatam a nobis commissionem sine cuiusquam gravamine tueri intendimus, praefatum P. fr. Joannem Baptistam ita in commissarii nostri officio confirmamus, ut eidem collegam assignemus R.P. Magistrum fr. Nicolaum Donellanum, mandantes omnibus provinciae istius patribus, et fratribus, sub rebellionis nostrae, aliisque

362v, d. 3 febr. 1668, ubi dicitur mittendus esse cum duobus confratribus, praesumptis complicibus, in remotiores provincias imperatori subiectas; Archivio Vaticano, Nunziatura di Germania 179.300rv, Viennae, d. 14 nov. 1665, Nuntius Spinola ad Cardinalem Rospigliosi, ubi etiam includitur 303r-305v episcopi Litomericii epistula ad Nuntium de hac re.

[179]) P. Maximus Donadinus, bohemus tustensis, professione d. 16 dec. 1629 in conventu patrio emissa, Lippae atque Pragae studio humaniora atque theologica fecit. Anno 1638 diffinitor et visitator provinciae, sequenti autem anno vicarius prior Tustae seu Taus. Lippensem conventum ut prior regere incepit anno 1642, a Suecis autem fugere coactus, Stockam se contulit. Prior conventus schopkensis anno 1650 factus, anno sequenti monasterii pragensis S. Thomae prior et magister in s. theologia constitutus, prior monasterii bielensis seu Weiswasser anno 1653 nominatus est. P. Simplicianus Hutter, prior provincialis hoc anno electus, eum accusavit de male administratis pecuniis monasterii pragensis ex tempore cum prior huius monasterii erat. Ex hac accusatione natus est processus, de quo loquitur epistula haec 24. Die 7 aug. 1654 data est ei licentia in parochia, quae videtur extra ordinem fuisse, laborandi. Nomen eius non videtur post hunc diem in archivo ordinis inveniri. Cf. KREYBICH 88; Dd 85.161r; Dd 86.59r et 103r; Dd 89.182.

[180]) P. Simplicianus Hutter a Kreybich dicitur austriacus. Primo apparet anno 1617 in archivo Bohemiae. Post studia in Italia absoluta, Pragae ad presbyteratum ordinatus, factus est anno 1638 concionator in ecclesia pragensi S. Thomae, eodem tempore officiis fungens subprioris et magistri novitiorum. Postquem conventuum Bielae, Pragae, Stockae prior fuit, electus est anno 1653 in priorem provincialem in capitulo Bohemo-Lippae seu Böhmisch Leipa celebrato. Deinde incepit processus contra tres patres de quibus haec epistula 24 loquitur. Nullus ex tribus videtur punitus esse, omnes autem in alia loca translati sunt, ut supra vidimus. P. Simplicianus rursum anno 1668 prior provincialis electus est, anno autem sequenti, die 16 sept. senex mortuus est. Cf. KREYBICH 58. Multae epistulae originales eius manu scriptae in ARA conservantur, praesertim in Aa 36a. Eius versio querelae cum Spernazzati et Donadino invenitur ibid. 416r-417r; eius descriptio processus contra Wendelinum, ibid. 397r.

[181]) Vide adnotationes 140 et 146.

[182]) Conventus pivoniensis, in hac epistula falso pinoniensis appellatus, idem est ac conventus stockensis seu Stockau, ut in adnotatione 147 indicavimus.

arbitrio nostro infligendis poenis, quatenus eos, tamquam legitimos nostros ad effectum praefatum commissarios agnoscant, eisque in omnibus, quae ad huiusmodi commissionis executionem spectant, honorem, et obedientiam praesent. Declarantes Patrem Magistrum fr. Nicolaum Spernazzatum, apostasiam, aut excommunicationem nequaquam incurisse ob discessum a provincia sine licentia provincialis, cum nostra munitus esset.

Unde Sacrae Caesareae Maiestati litteras damus:

CAESAR: Compulsus fui nuper, Augustissime Caesar (ita exigente legitimi regiminis ordine), deputare commissarium pro componenda controversia circa conventum Pinoniensis (!) administrationem suscitatam, prout passim in ordine nostro aliisque fieri consuevit, et in ea ipsa controversia prius etiam factum invenitur, adeo ut Provinciali non liceat isti causae apud deputatos a generali commissarios agitatae, ulterius sese ingerere [207]. Ausus tamen fuit Bohemiae provincialis praefatum commissarium non sine scandalo, officiique nostri contemptu respuere, quod cum in manifestam obedientiae religiosae, debitaeque subordinationis perniciem vergat, venio Sacrae Maiestati Vestrae humillime supplicatum, quatenus Patri Magistro Donellano, et Patri fr. Joanni Baptistae Maralt opem necessariam pro executione praefatae commissionis impertiri dignetur. Cedet in pietatis vestrae decus, regularisque disciplinae fulgimentum. Deum veneror, ut Sacram Caesaream Maiestatem Vestram eiusque pios conatus semper ipse fulciat (*Copia*).

25. Aa 36a.238 v (=Dd 89.323 v, d. 27 martii 1655, ubi dicitur: Recepimus litteras a Sacra Caesarea Maiestate tenoris sequentis [183]):

intus: Ferdinandus tertius, divina favente clementia, electus Romanorum imperator semper Augustus.

Honorabilis, religiose, devote, Nobis dilecte. Ea quae nuper de incorporatione conventus vestri fluminensis in provinciam Austriae ad nos perscripsistis [184]), uberius intelleximus, ac in vestra vota condescendimus, eo tamen expresso pacto, et conditione, ut fluminenses se in omnibus et per omnia cum provinciae austriacae conventibus, eorumque fratribus ratione regularis observantiae, ac monasticae disciplinae totaliter conforment, et illius loci priores, non secus ac alii

[183]) Hic damus textum originalem, utpote adhuc existentem in ARA.

[184]) Cf. epistulas 18 et 19 supra editas.

priores in capitulo provinciali a definitorio imposterum eligantur [185]), et tali modo omnes conventus ordinis huius provinciae in veram harmoniam et aequalem gubernii rationem collocari, omniaque alias, ex inaequalitate et dissonantia emergere solita scandala et mala praecaveri, ac salutaris obedientiae, monasticae disciplinae cultus eo magis inchoari, conservarique possit. Et hoc pacto dictam unionem in actum redigere poteritis, quo vobis, totique ordini vestro benignissimum affectum nostrum confirmamus. Datum in civitate nostra Viennae, die Xa febr. anno 1655, Regnorum nostrorum Romani XIX, Hungarici 30, et Bohemici 28 (*textus originalis*).

26. Dd 89.373 v, d. 27 martii 1655. Hinc sequentes damus patentales litteras (=Aa 36a, 785 rv) [186]):

Magister fr. Philippus Vicecomes Mediolanensis, totius ord. er. S. Augustini prior generalis licet indignus: Exigit officii nostri pastoralis ratio, ut non modo universi ordinis vigilantiae nostrae commissi, verum et singulorum conventuum curam geramus opportunam. Cum igitur pro restauranda, conservandaque in conventu nostro fluminensi regulari observantia, nos, praedecessoresque nostri plurimum allaboraverimus, neque vero hactenus optatum effectum consequi potuerimus, matura desuper habita deliberatione censuimus eundem provinciae austriacae uniendum esse, et incorporandum, cui quidem nostrae deliberationi, cum insuper Sacra Vestrae Maiestatis nutus et beneplacitum accedat, Nos praesentium serie, ac nostri muneris auctoritate, nec non de consilio Reverendorum Patrum nostrae congregationis, praefatum conventum nostrum fluminensem dictae provinciae austriacae unimus, et incorporamus, ita ut deinceps tota regiminis, ac disciplinae ibidem servandae ratio, usui et consuetudini caeterorum dictae provinciae conventuum in omnibus, et per omnia conformis esse debeat: futurique priores a definitorio capituli provincialis eligi, ac constitui, absque ullo tamen iurium nobis, aut successoribus nostris competentium praeiudicio. Mandamus ergo omnibus, et singulis praefati conventus S. Hieronymi fluminensis Patribus ac Fratribus in meritum salutaris obedientiae, et sub rebellionis nostrae, privationis vocis activae et passivae, ac graduum et

185) Hoc melius intelligetur ex epistulis 31 et 32 infra editis.

186) Hic quoque, sicut pro epistula 25, possumus dare textum aliquatenus meliorem quam copiam ex registro prioris generalis. Differentiae inter hunc textum et copiam in registro transumptam exiguae sunt in hoc generatim constantes, quod multae res in registro abbreviantur quae plene in hoc textu inveniuntur.

officiorum, et in subsidium excommunicationis maioris latae sententiae, quam hac una pro trina canonica monitione praemissa in his scriptis (licet inviti) ferimus, ipso facto incurrendis penis, ne sub quovis praetextu, aut quaesito colore, etiam rescribendi ad nos per se, vel per alios directe, vel indirecte harum [785 v] nostrarum executionem impedire audeat, aut praesumat. Datum Romae die xxvii martii 1655. Fr. Phil. Vicecomes Generalis Indignus. (*Copia*).

27. Dd 89.324, eodem die.

Damus litteras provinciali Austriae [187]: Dignata est Sacra Caesarea Maiestas nobis benigne significare prorsus expediens esse, ut fluminensis conventus isti provinciae uniatur; cuius proinde nutibus nos obsecundare cupientes, unionis litteras expediri [324 v] curavimus, easque hisce decreti[s] [188]), quatenus easdem suo tenori debitae confirmiter executioni mandari curet (*Copia*).

28. Ibid., eodem die. Damus litteras Sacrae Caesareae Maiestati: Cum mihi post ea, quae ad Deum spectant, nihil sit antiquius, quam ut Sacrae Caesareae Maiestatis Vestrae nutibus obtemperare studeam, statim atque ex eiusdem litteris mihi constitit de Sacrae Vestrae Maiestatis beneplacito circa conventum fluminensem, ego illum conformiter ad dictarum litterarum tenorem provinciae Austriae incorporavi, incorporationisque litteras ad Patrem Provincialem destinavi: pari semper observantia quaevis alia Sacrae Maiestatis Vestrae mandata expleturus, et pro modulo meo executurus, cui a Domino felicitatem, et annos multos apprecor [189]) (*Copia*).

29. Aa 36a, 525 rv, d. 4 febr. 1660 (Imperator Leopoldus I, Ferdinandi III defuncti filius, vult ut prior generalis Paulus Luchini monasterium fluminense provinciae austriacae incorporet, atque P. Nicolao Spernazatti ibi fortem tribuat auctoritatem).

[187]) Prior provincialis Austriae, ad quem haec epistula data est, fuit praeclarus orator, P. Alphonsus Staimos, pro quo videsis adnotationem 113. Vix potuit illi haec epistula placere. Auctor est enim epistulae, Viennae, d. 26 oct. 1652 ad priorem generalem Vicecomitem scriptae, quae acerrime describit conditiones conventus fluminensis. Textus originalis in ARA, Aa 36 a.672r-674v. Neque caeteris austriacis placebat unio conventus fluminensis cum sua provincia, uti patebit ex sequentibus hac de re scriptis epistulis, quas infra edemus.

[188]) Textus completus hodie non invenitur. Archivum enim conventus nostri viennensis, ad quem epistula missa est, modo horrendo post monasterii dissolutionem anno 1812 dissipatum est. Cf. RENNHOFER 258-262.

[189]) Non invenitur textus completus huius epistulae in ARA hodie.

LEOPOLDUS Nullatenus dubitamus quin Vobis quam optime constet, Genitorem nostrum colendum piissimae memoriae, adhuc anno 1653 monasterium ordinis vestri in civitate nostra Fluminensi situm [190]), ab unione seu incorporatione in provinciam Austriae, quae tunc temporis respectu monasteriorum Graecensis et Firstenfeldensis facta fuerat [191]), certis et praegnantibus de causis, primo quidem exclusisse, ultimate tamen et ad propriam instantiam antecessoris vestri in generalatu, Patris Visconti, eo condescendisse, ut dictum monasterium memoratae provinciae Austriae, certo tamen modo et forma incorporaretur unireturque, prout haec et alia ex actis desuper emanatis plenius et uberius percipere poteritis. Verum cum hanc incorporationem de facto effectui haud mancipatam intelligamus [192]), e contra ea nullum, quod tam ad introducendam, quam ibidem stabiliendam monasticae vitae disciplinam, restaurandumque religionis zelum, melius et securius foret, remedium inveniamus. Idcirco, Vos, hisce perbenigne requisitos, cupimus, velitis dictam incorporationem quantocius in actum redigere, et praelibatum conventum fluminensem in provinciam Austriae, sine ulla ulteriori mora actualiter incorporare, sicque incorporatum et unitum constanter conservare, hoc tamen expresso pacto et conditione, ut Fratres tales fluminenses tam quoad electionem prioris, quam quoad administrationem oeconomiae, nec non in omnibus aliis, et per omnia, nullo excepto, provinciae Austriae subiaceant, subiectique provinciali eiusdem ac diffinitorio permaneant [193]). Cupimus praeterea, ut Fratri Nicolao Spernazatto, quem in priorem et vicarium generalem dicti conventus fluminensis praefecistis [194]), quique, ut Nobis refertur, [525 v] disciplinam monasticam ibidem de facto laudabiliter introduxit, authoritatem et potestatem eo impertiamini, ut fratres illos, qui se renitentes contradicentesque

[190]) Cf. epistulam 18, quam Ferdinandus III d. 3 febr. 1653 ad priorem generalem P. Philippum Vicecomitem scripsit.

[191]) Etiam monasteria gentiforense atque muttense eodem tempore unita sunt, quamvis unus tantum religiosus illo tempore in unoquoque inveniretur. Conventus labacensis quoque unita est cum aliguot restrictionibus Cf. adnotationes 165 et 219.

[192]) Hoc maxime debetur ipsis augustinianis austriacis qui, sicut P. Alphonsus Staimos, timebant ne hic conventus, tot scatens scandalis, provinciae maxime noceret. Anno 1652 scripsit Staimos ad priorem generalem, melius fore relinquere monasterium fluminense ut conventum generalem. Cf. adnotationem 187.

[193]) Praecise hoc nolebant fluminenses, qui volebant suum priorem eligere, atque aliis privilegiis gaudere, sicut infra patebit, e.g. in epistula 30.

[194]) Pro P. Spernazzati eiusque nominatione ad vicarium generalem conventus fluminensis anno 1656, cf. adnotationem 147.

exhibuerint, illeque incorrigibiles cognoverit, ex monasterio dimittere, alioque relegare ac tali modo omnes conventus ordinis huius provinciae, in veram harmoniam et aequalem gubernandi rationem collocari, omniaque alias ex inaequalitate et dissonantia, praesertim Flumine emergere solita scandala et mala praecaveri, ac salutaris obedientiae et disciplinae monasticae denuo reductus et inchoatus cultus ulterius conservari, retinerique possit ac valeat. Quae, uti in proprium ordinis vestri commodum et stabilimentum cedunt, ita ea vos omnino effecturos confidimus. Vobis de reliquo etc. Viennae 4a. Feb. 1660 (*Copia*).

30. Dd 95.88 v, d. 16 aprilis 1661. Sacrae Caesareae Maiestati pro conventu fluminensi sequentes damus litteras, videlicet.

Sacra Caesarea Maiestas :

Ut muneri meo quantum ex alto conceditur satisfacere possem, quatuor fere abhinc annis [195]) ultramontanas ordinis mei provincias visitaturus adivi, hac unica spe fretus, ut et Germaniae provincias perlustrare, Vestraeque Caesareae Maiestati, quod maxime in votis erat, immutabile animi mei obsequium humillime protestare, mihi feliciter contigeret. Verum quia Sanctissimi Domini Nostri [196]) repetita iussio urgebat, ut ad Hispaniarum, Galliae, et Belgii provincias me quam celerrime transferrem, ad Germaniae oras iter dirigere, instante praesertim tempore, quo mei generalatus onus deponere debeo, haud mihi fuit permissum. Romam repetenti litterae [197]) Vestrae Caesareae Maiestatis ad Patrem nostrum Vicarium Generalem mihi exhibitae fuerunt, quae tria continebant capita. Primum, ut fluminense nostrum monasterium provinciae Austriae incorporaretur unireturque. Secundum, ut praefati conventus priori, fratres amovendi, alioque mittendi, iuxta temporis exigentiam, facultas concederetur. Tertium, ut dicti conventus prior, et officiales a provinciae diffinitorio eligerentur. Quantum ad primum, miro certe meos patres ad Vestrae Caesareae

[195]) Hic videmus intentionem Austriae visitandae, quam anno 1657 prior generalis Luchini habebat, sicut habuerat eius praedecessor Hippolytus Montius anno 1637. Cf. epistulam 1 et adnotationem 121.

[196]) Scilicet Romani Pontificis, Alexandri VII (1655-1667), antea Cardinalis Fabii Chigi.

[197]) Id est, epistula 29, quae in absentia prioris generalis eius procuratori generali data est. Hoc tempore fuit procurator P. Petrus Lanfranconi, qui ipse d. 4 iunii huius anni electus est in priorem generalem. Cf. L.B. 2.4, et *Bolletino Storico Agostiniano* 11 (1935) 47.

Maiestatis pedes, hac de causa [89 r] advolare [198]), cum iam certe fluminensem conventum meus praedecessor Austriae provinciae unierit, quam unionem et ego confirmavi [199]), ita ut titulo provincialis conventus, non generalis fruatur, nec mirum videri debet, si a praedecessoribus meis, et pariter a me dicti conventus priores fuerunt usque modo electi [200]), et designati, nam cum semper inter provinciam, eundemque conventum litigia insurgerent, imo provincia ipsa numquam inter alios sibi unitos conventus praefatum fluminensem acceptare voluerit; necesse fuit ut Generales de capite eidem conventui providerent. Quoad secundum, satis iam patet quod prior dicti conventus, et provincialis possunt ex se quando eis libuerit fratres amovere, aliosque recipere qui conventui inserviant, monasticamque disciplinam sectentur, neque in hoc ullam habent auctoritatem, et potestatem coarctatam. Tertium tantum caput aliquam difficultatem pati videtur, dum prior et officiales dicti conventus a provinciae diffinitorio, non eligantur, et tantum in hoc fluminense monasterium se respicit exemptum ob antiqua privilegia a meis praedecessoribus eidem elargita, et a me confirmata. At insolitum hoc indecensque minime videri debet, etenim in ordine nostro augustiniano plures existunt conventus, qui etsi Generales non sint privilegiis similibus decorati, priores et officiales eligunt, remanentes tamen iurisdictioni et auctoritati provincialium subiecti. Huius-[89 v]modi privilegia fluminensi conventu concessa modo auferre non possum, quia et eadem egomet confirmavi, at si in proximo futuro Capitulo Generali patribus opportunum expediensque videbitur, ea omnino delere, nulla ex me erit repugnantia, imo manum adiciam, ut iuxta votum omnia eveniant, hocque praecipue ut nutibus Vestrae Caesareae Maiestatis ea, qua decet, animi promptitudine inserviam; dum una cum meis religiosis suppliciter Deum Rogo, ut pro illibatae fidei defensione, proque feliciori Romani Imperii incremento Vestram Caesaream Maiestatem incolumem servet (*Copia*).

31. Aa 36a, 526r, d. 2 nov. 1661 (Imperator Leopoldus scribit ad priorem generalem Petrum Lanfranconi se concedere quidem plura

198) Sicut in aliis casibus, ita hic quoque, patres austriaci directe ad imperatorem ierunt, auxilium in lucta petentes. Cf. epistulas 15 et 20.

199) Cf. epistulam 19 et adnotationem 169.

200) Sic, prior generalis Vicecomes d. 28 iunii 1654 designaverat vicarium conventus fluminensis P. Laurentium Tomich fluminensem; et anno 1656 nominavit prior generalis ad idem officium P. Nicolaum Spernazzati, in quo per triennium annuatim denuo nominabatur. Vide adnotationes 147 et 155.

privilegia fluminensibus, eorum autem determinationem exactam ipsi priori generali relinquere).

Leopoldus: Ex annexis fusius videre est quae fluminensis ordinis vestri conventus tam circa confirmationem privilegiorum et protectionalium [201]), a maioribus nostris obtentorum, quam etiam circa ea quae differentias inter illum et provincialem, de prioris electione et eius loci novitiatu vertentes concernunt, aliaque quae ad munus vestrum tamquam ordinis Generalis, spectant, arbitrio vestro remittenda, Nobis humillime exposuit.

Cui quidem primo petitionis membro benignissime annuimus, atque maiorum nostrorum privilegia confirmavimus. De reliquo vero ea quae ad praedictam electionem prioris, conservationem novitiatus, et alia huius generis attinent, vestroque muneri incumbunt, ad plenam vestram dispositionem, uti iuxta constitutiones, et bonum ordinis vestri expediens, et consultum vobis videbitur totaliter remittimus. Viennae, 2 novembris 1661. Ad Generalem Augustinianorum (*Copia*). Aa 36a, 524r. Privilegia praetensa a PP. Fluminensibus sunt, haec, videlicet: 1. Ut electio prioris fiat ab ipsis patribus, independenter a provinciae vocalibus; 2. Ut prior fluminensis cum solo Patre Provinciali Austriae eligere ac constituere possit familiam dicti conventus; 3. Ut patres vocales conventus fluminensis independenter eligant suos officiales; 4. Ut vestiarium detur religiosis eiusdem conventus in pecunia; 5. Ut proprium novitiatum habeant in conventu fluminensi; 6. Ut gradus admittantur, ac pro talibus modo graduati agnoscantur; Contra quae privilegia, provincia se opponit, nec consentire vult incorporationi dicti conventus in provinciam Austriae, nisi abrogatis privilegiis uniatur instar aliorum conventuum. (*Copia*).

32. Dd 97.117 r, d. 3 martii 1662. Confirmamus privilegia conventus fluminensis, ut infra: Magister f. Petrus Lanfranconius etc. Commissi Nobis divinitus officii administrationem ineuntes, illud in primis, et ante omnia cordi nobis esse debere existimamus, ut saluberrima praedecessorum nostrorum decreta et privilegia quae ad favorem conventuum pro pacis praecipue stabilitate, regularisque disciplinae observantia emanaverunt, in suo robore firmiter persistant. Hinc cum

201) Adiungimus verbatim ad calcem huius epistulae 31 documentum ex ARA, Aa 36a.52r, quod exacte indicat privilegia quae pro se praetendebant patres fluminenses. Documentum nullam temporis indicationem continet, clàre tamen est ex tempore huius controversiae, ut ex ipso loco in volumine supradicto Aa 36a apparet. Cf. etiam epistulam 32, quam hic publicamus propter intimam connectionem cum hac materia, etiamsi non missa est directe inter imperatorem et priorem generalem.

patres conventus nostri S. Hieronymi fluminensis humiliter exposuerint nobis aliqua privilegia a priscis praedecessoribus nostris praefato conventui fluminensi benignissime fuisse concessa, et a R.P. Magistro Paulo Luchino antecessore nostro dub die 3 mensis iunii 1655 approbata, et confirmata pro quorum perenni firmitate litteras Sacrae Caesareae Maiestatis nobis sub die 20 [2] novembris anni praeteriti 1661 directas [202]), et ab eisdem patribus impetratas ad Nos tranmiserunt, quibus praefata Caesarea Maiestas, [117 v] Maiorum suorum vestigiis inhaerendo, supradicta decreta et privilegia confirmavit, nec non ea, quae ad electionem prioris, conservationem novitiatus, et alia huius generis attinent, nostroque muneri incumbunt ad plenam nostram dispositionem, uti iuxta constitutiones nostras, nostraeque religionis bonum expediens, et consultum Nobis videtur totaliter remittit. Cumque praefati patres enixe nobis supplicaverint [203]), ut auctoritate nostra praefata decreta, iuxta piam mentem Sacrae Caesareae Maiestatis, confirmare, et approbare dignaremur, Nos eorum iustae petitioni ex animo annuere volentes, ad radicitus omnino extirpanda litigia, quae super his forsan cum religionis dedecore pullulare, et suboriri possent in dies, et ut religiosissimo zelo, quo fervet in nostrum augustinianum ordinem Augustissimus Leopoldus electus Romanorum Imperator, quo par est animi obsequio, et promptitudine correspondeamus, tenore praesentium et auctoritate qua fungimur, necnon de consilio Adm. Reverendorum Patrum qui Nobis assistunt, praefata decreta et privilegia a praedecessoribus nostris conventui S. Hieronymi fluminensi concessa, ab eodem R. P. Magistro Paulo Luchino Generali praeterito confirmata, approbamus et confirmamus, et prout opus est innovamus. Mandantes praecipue, Reverendis Patri Provinciali et Patribus diffinitorii provinciae nostrae Austriae pro tempore existentibus, in meritum salutaris obedientiae et sub rebellionis nostrae ac in subsidium excommunicationis maioris latae sententiae quam, ac una pro trina canonica monitione praemissa in his scriptis, licet inviti, ferimus ipso facto incurrendis poenis, ut quae his nostris litteris pro conservatione praefatorum privilegiorum decernimus, ac statuimus omnino exequutioni mandent, nec sub quovis praetextu, aut quaesito colore per se, vel per alios directe vel indirecte huic nostro decreto obstare et

[202]) Prius documentum, ex die 3 iunii 1655, nequivimus invenire, alterum autem, ex d. 2 nov. 1661 (non d. 20 ut falso dicitur hic in copia registri) clare continetur in epistula 31, quam supra edidimus, una cum elencho privilegiorum quae vindicabant fluminenses.

[203]) Epistulam in qua hoc petierunt fluminenses invenire non potuimus.

repugnare audeant [204]) : ita tamen ut praefatus noster conventus fluminensis unitus remaneat provinciae nostrae Austriae, et non secus ac alii conventus omnino subiaceat auctoritati, et [118 r] dispositioni Reverendi Patris Provincialis dictae provinciae, ita ut ipsemet Pater Provincialis omne ius habeat visitandi supradictum conventum fluminensem, corrigendi, et puniendi patres ac fratres ibi de familia commorantes, eos amovendi, et in quocumque alio conventu eiusdem provinciae locandi, eaque omnia exequendi, et exercendi, quae in aliis conventibus dictae provinciae exequi et exercere potest. Datum etc. (*Copia*).

33. Dd 98.86r, d. 6 ianuarii 1663. Obstantibus patribus provinciae nostrae Austriae, quominus conventus fluminensis praefatae provinciae iuxta nostrum decretum infrascriptas Augustissimo Caesari damus litteras :

Sacra Caesarea Maiestas

Obtemperaturus animitus, ut maxime decet, omni obsequio colendis Tuae Maiestatis nutibus, quidquid fuit in me virium sedulo impendi, ut fluminensis conventus Austriacae provinciae uniretur, quandoquidem ita probavere laude caelesti digni maiores tui, decreta Generalium, qui me praecesserunt, et tua Caesar mandata expressa litteris pridie nonas februarii 1660 ad me directis [205]). Coeterum eo pervenit quorundam rebellis impudentia fratrum, ut contemptis superiorum praeceptis et (quod maxime doleo) litteris quoque tuis parvi factis, huiusmodi unioni obsistere sint ausi; meis impune pessundatis mandatis. Nempe ausu temerario nolunt isti dura cervice fratres monasterium fluminense privilegiis frui, quibus dignatum est ab Augustissimis Austriae Imperatoribus, quaeque a praedecessoribus meis, nec non a me conformata fuere atque probata [206]). Quapropter humillime supplico Tuae Maiestati praepotenti, qua polles auctoritate omnino efficias, ut privilegia illa integerrima perseverent, et conventus praedictus ad Austriacae Provinciae ditionem spectet. Ne quaeso patiaris, Invictissime Caesar, ab istis fratribus, non impediri [86 v] solum, sed ne differri quidem unionem istam, ingentia et summa bona parituram. Secus manifeste collapsam regularem video observantiam,

[204]) Tamen, austriaci augustiniani ausi sunt praecise hoc facere, ex rationibus quas in epistulis 33, 34, 35, 45, 46 videbimus.

[205]) Scilicet, in epistula 29, supra edita.

[206]) Vide documentum, quod epistulam 31 immediate sequitur.

depressam, conculcatamque superiorum auctoritatem, eorum, ut libuerit, debacchante impudentia, qui sua quaerunt, non quae Jesu Christi. Ob tam eximium in nostram Augustinianam Religionem collatum beneficium noctes atque dies Regem Regum animitus orabo, ut supra mille tibi impertiatur felicissimos annos, velitque bonum, faustum, felix, fortunatumque Tibi et Augustissimo Imperio Tuo quidquid aggrederis (*Copia*).

34. Cc 16.162 r, d. 30 ian. 1663 (Imperator Leopoldus I in epistula ad priorem generalem Petrum Lanfranconi timet ne nimia privilegia pro conventu fluminensi fons dissidiarum sint in provincia austriaca augustiniana).

Leopoldus, divina favente clementia, electus Romanorum Imperator, semper Augustus.

Honorabilis, religiose, devote nobis dilecte. Memineritis quam optime, quid Nos et Genitor noster colendissimus piissimae memoriae, tum ad Vos, tum ad antecessorem vestrum propter incorporationem conventus fluminensis in provinciam austriacam, fusius perscripserimus, hancque intentionem nostram tam salubrem, et ordini vestro proficuam crebrius repetiverimus. Cui etiam incorporationi, uti inaudivimus, annuistis quidem, sed salvis et reservatis nihilominus iuribus et privilegiis dicti conventus antehabitis, et a vobis denuo confirmatis [207]), quam confirmationem provincia Austriae sibi nocivam arbitratur, prior autem fluminensis eiusdem stabilitatem cupit, uti ex annexis, pro et contra ex utraque parte adductis rationibus fusius percipere poteritis.

Qua quidem in re, quantum ipsam spiritualitatem, regularem observantiam, et disciplinam monasticam concernit, Vobis nec modum nec formam praescribere intendimus, sed Vestrae, tanquam Generalis, dispositioni relinquimus, quid pro ordinis vestri bono consultum magis indicaveritis. Verum tamen id Vobis repraesentandum duximus, metuendum exinde vel maxime fore, inter conventus et fratres provinciae dissonantiam, aemulationes, contentiones et scandala, si hic unicus fluminensis con- [162 v] ventus singularitate veterum privilegiorum gauderet, et maiori quam reliqui libertate et exemptione frueretur, qua stante disciplinae et regularis observantiae disparitate bona hactenus sancteque custodita conventuum harmonia, non sine gravi totius ordinis discrimine, dissolveretur, praesertim cum et caeteri

[207]) Cf. epistulam 32, supra editam.

conventus, qui hactenus in provinciam Austriae incorporati sunt [208]), relictis eiusmodi singularitatibus, se unitati gubernii suliecerint, unusque hodie sit, et servetur, inter omnes, modus et norma vivendi, quae ipsi religioni animorumque tranquillitati mirifice prodest : secus melius quasi videretur, si idem conventus fluminensis in pristino immedietatis statu persisteret [209]).

Ea propter maturiori vestrae deliberationi remittimus, quid ordini vestro hac in parte magis expedire, ac qua ratione dicto dissonantiae et altercationis periculo tempestive providere censueritis. Nos vero istas, quas supra diximus, difficultates, ex peculiari nostra, qua in conservationem ordinis vestri ferimur propensione, remonstrare voluimus : haud dubitantes, quin eas cordi sitis sumpturi, totumque hoc negotium adhibito subsistenti aliquo moderamine, ita attemperaturi, ut indemnitati ordinis et regularis observantiae consulatur, ac vera animorum unio inducatur, firmaque inter fratres quies et concordia servetur. Vobis de reliquo gratiam nostram Caesaream in omne tempus confirmantes. Datum [162 r] in civitate nostra Viennae die trigesima mensis Januarii, anno millesimo sexcentesimo sexagesimo tertio, Regnorum nostrorum Romani quinto, Ungarici octavo, Bohemici vero septimo. Leopoldus (*textus originalis*).

35. Dd 98.110 v, d. 6 aprilis 1663. Pro conservatione privilegiorum conventus nostri fluminensis sequentes damus litteras :

Augustissime Caesar

Litteras Caesareae Vestrae Maiestatis denuo recipio [210]), in quibus privilegia ab Augustissimis Austriae Imperatoribus conventui nostro fluminensi concessa, et a meis praedecessoribus iam recepta, et confirmata meo nunc arbitrio remittere non dedignatur. Pro tanta animi generositate quam gratiam referam ? Ut sciat Caesarea Vestra Maiestas me debere, beneficium agnosco. At quia ea qua decet animi reverentia

[208]) Id est, conventus graecensis, fürstenfeldensis, muttensis, gentiforensis, (et modo incerto, labacensis) qui antea pertinuerant ad provinciam Styro-Carinthiae, anno autem 1653 cum provincia austriaca unita sunt. Cf. epistulam 19 supra editam, cum adnotationibus eiusdem.

[209]) Id est, directe priori generali subditus, uti volebat prior provincialis Austriae Staimos in celebri epistula diei 26 oct. 1652, in qua praecise hoc priori generali Vicecomiti proposuit. Vide adnotationem 187.

[210]) Non inveniuntur hodie in ARA, (nisi sermo est hic de epistula 34, quae autem in fine mensis ianuarii missa est). Ex hac autem epistula 35, certe patet Leopoldum dispositum fuisse, aliquot privilegia fluminensia confirmare, eodem autem tempore velle, ut scandala huius conventus abolerentur. Cf. adnotationem 211.

venerari debeo, quae ab Imperatoribus Austriacis perennis memoriae, vestrisque antecessoribus ad favorem praefati conventus fluminensis determinata fuere nullo pacto ea abolere, et cassare mihi licet nisi prius Vestra Caesarea Maiestas hoc imperet. Cum enim Caesarea Sancita non possint sub quocumque praetextu omnino auferri, nisi adsit consensus et iussio ipsiusmet Caesaris, mihi expectandum erit, ut quae pro salubriori Austriacae Provinciae regimine, maiori Dei cultu, et regularis disciplinae stabilimento Vestra Caesarea Maiestas decreverit, mihi ea qua polles auctoritate suprema significare non dedigneris [211]). Hoc enim tuum imperare, mihi iussa capessere fas est. Quod animitus expectabo a Vestra Caesarea Maiestate, pro cuius incolumitate una cum meis religiosis preces ad Deum [111 r] fundere non desino. Vale, Clementissime Caesar, et ad maioris fidei incrementum, et Romanae Ecclesiae exaltationem nestoreos vive annos ! (*Copia*).

36. Dd 102.82 v, d. 28 sept. 1666. In causa Patris Prioris S. Thomae Brunensis [P. Hieronymi Huffnagel] [212]), sequentem damus sententiam, videlicet : ...Priorem ad S. Thomam Brunensem, reum conventum, et processatum ex altera [parte] de et super defloratione cuiusdam puellae, conversatione inhonesta cum quadam muliere vidua, et vita scandalosa, rebusque aliis in actis causae... causa proposita in nostra congregatione, eaque bene discussa, de eius voto, nemine discrepante, aut haesitante, quidem dicimus, pronunciamus, declaramus, et diffinitive sententiamus, supradictum P. Hieronymum Huffnagl tamque de praemissis non repertum culpabilem, neque de jure punibilem, fore, et esse absolvendum...

Dd 102.83 v, eodem die. Quamvis autem praefatus P. Prior Brunensis per suprascriptam sententiam fuerit absolutus, nihilominus pro reformatione memorati conventus infracta, edidimus decreta, videlicet :...

211) Die 5 dec. 1665, forte propter voluntatem Caesaris, delegavit prior generalis Lanfranconi priorem provincialem Austriae, P. Caesarium Syrott, visitatorem generalem conventus fluminensis ad tollenda scandala. Cf. Dd 101.125v-126v. Pro Caesario Syrott, Gavigan, *Assist.* 282, adn. 47.

212) Eius curriculum vitae apud Gavigan, Assist. 268-269, adn. 18, et Janetschek 312-320. Episcopus Olmucensis, id. est, Olmütz, eum de vita scandalosa et mala administratione apud imperatorem accusaverat, qui casum ad priorem generalem retulit. Haec epistula 36 et immediate sequentes nobis monstrabunt, P. Hieronymum, non obstante hac prima declaratione innocentiae, ultimo renunciare prioratui brunensi debuisse. Episcopus qui causam contra eum tulit fuit Carolus de Lichtenstein (1664-1695), pro quo videsis HCMRA 4.264; cf. etiam Janetschek, *loc. cit.*

Dd 102.85, eodem die. Ad Celsissimum, ac Reverendissimum Episcopum Olmovicensem, qui processum contra P. Priorem Brunensem fabricavit, sequentes damus litteras, mittens ei copias sententiae, et voti periti...

Dd 102.86r, eodem die. Ad Imperatorem sequentes damus litteras, videlicet:

Augustissime Caesar

Ad immensam Sacrae Vestrae Caesareae Maiestatis clementiam supplex accedo, humiliter exponens, quatenus Pater Hieronymus Huffnagl, prior S. Thomae Brunensis in multis accusatus, fabricatisque processibus per Celsissimum ac Reverendissimum Episcopum Olmovicensem, et per commissarium a me specialiter deputatum, in nullis repertus fuit culpabilis, neque damnandus, unde ex voto periti, qui in hac Romana Curia inter primos habetur, et de consilio meae congregationis praefatum Patrem Hieronymum Huffnagl innocentem declaravi, et absolvi; nonnulla vero decreta pro reformatione, et bono regimine memorati conventus Brunensis edidi, et observanda misi [213]). Id totum Sacrae Vestrae Caesareae Maiestati significandum censui, ut sciat me iuxta aequitatis normam, et non aliter in hac causa procesisse, sperans, quod Augustiniadum familiam, a praedecessoribus Sacrae Vestrae Caesareae Maiestatis in filiam assumptam, fovebit, ut protector, diligetque ut [86 v] pater. Quod animitus exopto a Sacra Vestra Caesarea Maiestate, pro cuius incolumitate unacum meis religiosis preces ad Deum fundere non desino. Vale clementissime Caesar, et ad maioris fidei incrementum, et Romanae Ecclesiae exaltationem nestoreos vivas annos. Datum etc. (*Copia*).

(Dd 102.86 v, eodem die. Pro executione suprascriptae sententiae, et decretorum sequentes damus litteras ad Patrem Provincialem Austriae...)

37. Dd 103.57r, d. 1 iunii 1667. Litterae scriptae ad Principes de nostra assumptione ad Generalatum [214]).

Sacra Caesarea Maiestas

Assumpto ad supremum totius augustinianae prolis gubernium mihi nil magis in votis fuit, quam ut ad solium Sacrae Vestrae Maiestatis venerabundus accederem, meum et nostrum omnium animos, et tributaria vota immortalis obsequii pignora appenderem. Id unum

213) Dantur in Dd 102.83v-84v, d. 28 sept. 1666.

214) P. Hieronymus Valvasori, novus prior generalis, pro quo cf. introductionem nº 6.

inter caetera adornanti accessere Sacrae Caesareae Maiestatis Vestrae iussa, supra habitam, ratihabitamque nostrorum conventuum Styriae, Carinthiae, et Carnioliae [215]) cum provinciae Austriae plurimis ab hinc annis unionem, de qua nostrum est certiorem facere Maiestatem Vestram Caesaream unanimi patrum hinc inde consensu in comitiis nostris generalibus, nuperrime celebratis [216]), ita fuisse confirmatam, ut non modo conventus, sed omnium patrum animi strictioribus familiaritatis ac amoris vinculis sint mutuo obstricti, non in posterum, uti fas est, dissolvendi. Ad duplex ergo geminumque munus gerendum, me Caesareae Maiestati Vestrae sisto, et expositurus praefatam unionem sub Augustissimo Genitore exortam, foelicissimo successu sub auspiciis Caesareae Vestrae Maiestatis stabilem, firmamque sic redditam, ut mutari in posterum nequeat [217]) : et ut eosdem non tantum conventus, sed totam protoparentis Augustini religionem, cui vel impar praesum, commendatam habere ne dedignetur. Dum ipse cum [58 v] integro mei ordinis coetu preces divinae effundendo bonitati, ut Caesaream Vestram Maiestatem diu sospitem, incolumemque servet, Imperii foelicissimi decus adaugeat, et Augustissimum Parentem Augustissimo haerede beet.

[215]) In adnotatione 165 vidimus quinam conventus ex anteriore provincia Styro-Carinthiae cum nova provincia Austriae anno 1653 uniti sint. In Carniola (germanice Krain) erant duo coenobia augustiniana, scil. labacense et fluminense. Prius quidem anno 1653 unitum est quodam modo, non autem definitive ante annum 1669 : cf. epistulas 48 et 49 infra editas. Conventus fluminensis, ut videmus in pluribus hic editis epistulis, maxima cum difficultate ad unionem completam pervenit, praecipue propter reluctantiam austriacorum ut fluminenses admitterentur, nisi renuntiarent varia privilegia unitati atque disciplinae nociva. Huius quoque conventus unio definitiva anno 1669 facta est, ut infra in epistula 49 videbimus, post longas discussiones quae inter annos 1655-1669 habitae sunt.

[216]) Scil. mense maio 1667. Vide L. B. 2.4.

[217]) Certi sumus ambos in Carniola conventus (fluminensem scil. et labacensem) de unione cum provincia austriaca tempore capituli generalis anno 1667 consensisse. Id enim clare dicitur a priore generali Valvasori, in epistula ad priorem provincialem Caesarium Syrott d. 27 aug. 1667 scripta, ubi ait :... « patrum huius nostrae provinciae Austriae tecum in unum conspirantium, nimirum quod decretam et firmatam iam unionem, et concordiam inter provinciam istam, et conventus nostros labacensem et fluminensem, vobis nihilominus placet reicere, et conventiones initas, necron pacta firmata, libero ac spontaneo utriusque partis assensu, scindere... Haec sane non aequo animo legere potuimus » : Dd 103.173 v. Ex epistula prioris generalis hic citata, videmus priorem provincialem Syrott Romae quidem mensibus maio-iunio 1667 unionem non aperte reiecisse, mense autem iulio, re cum confratribus austriaca discussa, eandem omnino reicere voluisse propter scandala fluminensium. Supplicem igitur libellum priori generali porrexit, petens ne unio fieret. Verba quae hic ex Dd 103.173v citamus, responsum prioris generalis sunt ad supplicem libellum, qui hodie non invenitur in ARA.

Unde totus christianus orbis tantae particeps foelicitatis laetetur. Ita voveo, opto, exopto, meque Caesareae Maiestati Vestrae substerno. Romae, d. 1 iunii 1667. (*Copia*)

38. Cc 16.170 r, d. 19 iulii 1667 (Imperator Leopoldus gratulatur priori generali Valvasori de recenti electione eius, petitque ut conventus labacensis incorporetur in provinciam austriacam).

Leopoldus, divina favente clementia electus Romanorum Imperator, semper Augustus.

Honorabilis, religiose, devote dilecte. Legimus litteras vestras [218]) decima sexta praeterlapsi mensis iunii ad Nos datas, et ex iis, tum assumptionem vestram in ordinis vestri generalem, tum luculentas contestationes, quas de singulari vestra in Nos observantia studio inseruistis, fusius intelleximus. Fuit Nobis haec amplissimae voluntatis vestrae in Nos expositio apprime grata; prout non minus indigitata promotio vestra meritis vestris condigna, auditu periucunda. Proindeque securos Vos reddimus, Nos nullam occasionem praetermissuros, in qua per gratiam favoresque nostros Caesareos, tum Vos, cum universus ordo vester Nobis apprime charus, recipere poteritis emolumentum, et hoc tanto magis, cum Nos ex eo Vobis magis devin xeritis, quod intentionem nostram, circa unionem provinciarum Styriae, Carinthiae, et Carnioliae cum provincia Austriae, executioni demandare pro viribus sategeritis, et id, quod iam ante in specie ratione monasterii Labacensis statutum, denuo renovaveritis, et repetitis nuperrime decretis in Generali Synodo, pro firmiori consistensia confirmaveritis [219]). Quod pergratum sane habemus, [171v] parem-

[218]) Ni fallimur, epistulam 37, d. 1 iunii scriptam iuxta registrum prioris generalis, d. autem 16 eiusdem mensis imperatori datam.

[219]) Quia historia relationum huius conventus labacensis cum provincia austriaca aliquatenus complexa est, melius videtur illam hic fusius explicare. Declaratus est conventus generalis d. 7 iulii 1627 sub « priore perpetuo » Georgio Juresich (Dd 67.71 rv, d. 7 iulii 1627; ibid. 97r, d. 6 maii 1628, ubi Juresich ut prior perpetuus confirmatur). Post obitum eius, Joannes Hozhevar ut prior perpetuus confirmatus est anno 1641 (Dd 76 114r). Hic praesedit anno 1653 capitulum provinciale Austriae, cui voluit incorporare conventum labacensem quoque, ea tamen sub conditione ut ipse tamquam prior perpetuus maneret (ÖNB 8466.41 r). De facto, conventus generalis manens, modo vago provinciae hoc anno incorporatus est, ita ut ipse Hozhevar in capitulo provinciali anno 1656 Viennae celebrato electus sit in priorem provincialem Austriae, titulum autem retinens prioris perpetui monasterii labacensis (Ibid. 42 v, 56 v, 58r). Etiam anno 1662, factus est diffinitor in supplementum provinciae austriacae (Ibid. 102 r). Non autem adstitit capitulo provinciali Graecii anno 1664, ita ut videretur conventum labacensem iterum a provincia separare velle (Dd 101.86 v-87v, d. 2 oct. 1665). Hoc expresse dixit Hozhevar

que a Vobis promptitudinem in futuris occurrentiis perbenigne praestolamur, et de reliquo Vobis gratia nostra caesarea benignissime propensi manemus. Datum in civitate nostra Viennae, die decima nona Iulii, anno millesimo, sexcentesimo, sexagesimo septimo, Regnorum nostrorum Romani nono, Hungarici duodecimo, et Bohemici undecimo. LEOPOLDUS (*textus originalis*).

39. Dd 103.247r, d. 15 oct. 1667. Patri Magistro fri. Hieronymo Huftatugel [!=Huffnagel] conventus nostri Brunae priori sequentes dedimus litteras, videlicet :

Magister fr. Hieronymus etc. Inter praecipuas demandati nobis augustinensis reipublicae regiminis curas, ea maxima est, ut cum nobis datum non sit ubique adesse, ubique tamen necessum sit invigilare, ne etiam dissitae maxima locorum intercapedine provinciae nostris adminiculis destitutae langueant, et a supremi praesulis intuitu distantes, domus ipsae religiosorum, ipsique conventus sylvescant. Quapropter, cum perceperimus in isto nostro conventu Brunensi nonnulla accidisse, quae tempestivo, et actuali indigent remedio, ideo nos tenore praesentium, et nostri muneris auctoritate, necnon de consilio Admodum Reverendorum Patrum qui nobis assistunt, tibi Patri Magistro fri. Hieronymo Huftatugel (!), istius nostri conventus Brunae priori, in meritum salutaris obedientiae, mandamus et sub poena nostrae rebellionis, et privationis graduum, utriusque vocis praecipimus, ut ob graves nobis notas causas illinc recedas [220]), et

anno 1666, ea intentione ut conventus labacensis generalis esset, ipse semper ut prior maneret, ita ut prior provincialis Austriae Caesarius Syrott contra eum in capitulo provinciali Graecii anno 1667 habito procedere deberet (ÖNB 8236.48v). Ipse igitur imperator Leopoldus d. 23 martii 1667 dedit priori provinciali Syrott litteras commendationis, urgens ut in capitulo generali Romae mense maio 1667 habito contra separationem conventus labacensis procederet. In capitulo igitur generali statutum est quidem ut conventus maneret provinciae austriacae incorporatus, ut esset autem sub directione Joannis Hozhevar, ut prioris perpetui confirmati (Ibid. 49r-50v). Cf. GAVIGAN, *Assist.* 284-285, adnotationes 56-57. Pro ultimis passibus, annorum 1669-1670, cf. epistulas 48 et 49.

220) De hac re multa scribere possemus. Sufficiat hic dicere P. Hieronymum inductum esse a priore provinciali Austriae, Caesario Syrott, ut pacifice deponeret praelaturam brunensem, sicut iusserat prior generalis (Dd 103.338v), id quod fecit d. 17 dec. 1667, sequens consilium etiam prudentis Nicolai Donellan (JANETSCHEK 320). Viennam profectus hic mansit cum aliquot interruptionibus usque ad tragicam mortem ad manus Tartarorum, anno 1683 cum Turcae Viennam obsiderent. Cf. GAVIGAN, *Assist.* 268, adnot. 18.

Reverundum Patrem Provincialem adeas [221]), a quo in aliquem istius [247v] provinciae conventum de familia colloceris; proinde te ab eodem conventu amovemus, et amotum esse volumus, et declaramus, et interim regimen conventus Venerabili Patri Baccalaureo fri. Volfgango Heubner [222]) supriori demandamus, donec aliter, prout in Domino bene expedire videbitur provideatur [223]). Datum Romae in conventu nostro S. Augustini d. 15 octobris 1667.

40. Dd 103.247r, eodem die. A Sacra Caesarea Maiestate accepimus litteras, tenoris qui sequitur, nimirum : A tergo, Honorabili, devoto Nobis dilecto Patri fri. Hieronymo Valvasorio ordinis Erem. S. Augustini Generali. Intus vero : Leopoldus Dei gratia electus Romanor Imperator semper Augustus, ac Hungariae et Bohemiae Rex.

Honorabilis, devote Nobis dilecte. Non est vobis obscurum quantae contra vitam et mores Reverendi devoti fidelis Nobis dilecti fratris Hieronymi Huffnagel, prioris ad S. Thomam, in civitate nostra Bruna, iam ab eo tempore, cum ipsius electio ad dictum prioratum tractabatur, in publicum processerint quaerelae [224]), tanto quidem benigniori hactenus transmissae animo, quanto spes erat uberior promptae emendationis, accidentibus praesertim decretis vestris ad reformationem [225]), et bonum regimen conventus, ut Nobis innotuit spectantibus. Eventus autem, et relatio fide digna Nobis humillime facta nunc docet tantum abesse, ut memoratus prior sive morum convenientiae suorum, sive administrationis rerum temporalium, decentem habeat considerationem, ut potius nulla scandalorum habita ratione cultu gloriosissimae et miraculosae Virginis Matris Dei, alias ibi florentissimae omnino languescente, rebus monasterii in deterius

221) Scil. Austriae, cuius provinciae P. Hieronymus filius erat. Cf. adnotationem 220.

222) Sic quidem datur cognomen in registro Dd, videtur autem error esse : fuit quidem pater bohemus, P. Guilelmus Haibner, baccalaureus s. theologiae et subprior brunensis, qui tamen iam d. 12 maii 1664 obierat, 49 annos habens. Subprior brunensis hoc tempore fuit P. Alphonsus Arborell (Janetschek 209; idem, *Necrologia* 19). Videtur prior generalis nescivisse P. Guilelmum iam mortuum esse.

223) Novus praelatus d. 27 febr. 1668 electus est, P. Mag. Adeodatus Draodemsky, provinciae Bohemiae. Pragae d. 26 apr. 1612 natus, sacerdos anno 1636, prior pragensis et regens studiorum 1640 factus, antequam prior provincialis Bohemiae anno 1647 electus est. Breviter postea, scil. anno 1658 assistens generalis pro Germania, anno 1661 visitator generalis conventus pragensis nominatus est. Mortuus est Brunae ut prelatus d. 3 ian. 1685 : Janetschek 329-347; Kreybich 290 et 310.

224) Multae epistulae originales de hac re hodie inveniuntur in ARA, Aa 36a.

225) Quae dantur in Dd 102.83v-84v, d. 28 sept. 1666.

vergentibus, [248r] spes solidioris fructus, hactenus evanescat omnis. Considerantes igitur Nos, cum muneris nostri regii meritum, tum maxime detrimentum istud ex tam indigno in stabilimentum noviter conversorum exemplo in catholicam redundans religionem, non possumus non intentam suscipere curam eiusmodi mali avertendi, quod et status nostri incolumitati, et animarum saluti multarum, potest esse exitiosum. Quocirca benigne instamus, ut de tempestivo et actuali providere velitis remedio, quo e medio sublata ulteriorum scandalorum via, cultus divinus a lapsu restauratus, in decentiorem assurgat faciem, et res temporalis sub praesidio melioris administrationis, sarta tecta conservetur; facturi in hoc rem piam, et non magis in communitatis nostrae Brunensis, quam in dicti monasterii, imo ipsius religionis emolumentum cessuram. De reliquo, gratia caesarea, regiaque bene vobis velle non desistimus. Datae in civitate nostra Viennae, d. 17 sept. septembris, anno Domini 1667, Regnorum nostrorum Romani decimo, Hungarici 13°, Bohemiae vero 12°. LEOPOLDUS etc. [226]) (*Copia*).

41. Dd 103.248r, eodem die. Quibus respondimus, ut infra :

SACRA CAESAREA MAIESTAS

Humillimum me Sacrae Vestrae Caesareae Maiestatis famulum maximo cumularunt honore litterae, quas tam singulari zelo dare non est dedignata. Gestirem quidem inexplicabili gaudio profusus, nisi iustae quaerimoniae in Patrem Priorem Brunensis [249v] conventus delatae effrenem laetitiam cohiberent. Doleo gloriosissime Caesar, doleo, penitioribusque cordis mei visceribus ingemisco, eo irreligiositatis pervenisse istius patris non recte vivendi rationem, ut eius defectus Regias, Imperialesque Vestras aures infecerint [227]), invictissimamque caesaream dexteram, laureae ac lauro assuetam, coegerint ad calamum, imperando ut de praesentaneo et actuali remedio cogitemus. Verum quid cogitandum ? Quid cunctandum ? Praecipit Caesar ? Justa imperat, obtemperandum est; et statim et libenter. En igitur omni, qua par est, promptitudine, reverentia, et obedientia, nulla interposita, vel perbrevi, morula ad invictissimas Caesareae Vestrae Maiestatis manus, ut Regiis, ac Imperialibus praeceptis obtemperarem,

[226]) Evidens est, priorem generalem legisse hanc epistulam 40, d. 17 sept. 1667 scriptam, antequam ad P. Hieronymum Huffnagl epistulam 39, d. 15 oct. eiusdem anni, misit. Dein scripsit ad imperatorem Leopoldum epistulam 41.

[227]) Carolus de Liechtenstein enim, episcopus olomucensis, hoc per cancellariam bohemicam fecerat : JANETSCHEK 318.

praeceptum transmitto, quo illum non tantum e conventus praesulatu et administratione, verum etiam e septis amoveo et exturbo [228]), alio pro libitu Patris Provincialis collocandum. Dignetur amplissima Vestrae Caesareae Maiestatis clementia hanc meam obsequentissimam promptitudinem habere gratam, meumque augustinensem ordinem in imperiali dominatione et ubique terrarum, tot beneficiis cumulatum, caesareo patricinio favere, meque qui immeritus illi praesum non reicere, dum de obtenta feliciter mascula prole gratulabundus accedens, felicissimam natorum seriem auspicor, et longaevam integramque sospitatem Caesareae familiae et Vestrae Maiestati aeternam voveo. Romae, die 15 oct. 1667 (*Copia*).

42. Dd 103.370 v, d. 25 febr. 1668. Cum Pater Magister Hieronymus Huffnagh (!), praelatus et prior perpetuus conventus nostri S. Thomae Brunae eidem praelaturae renunciaverit, ut videri potest sub die 4 currentis mensis, ideoque de novo superiore esset providendum [229]), ad hunc effectum Sacrae Caesareae Maiestati sequentes dedimus litteras, videlicet:

Sacra Caesarea Maiestas

Certavimus hucusque, inclyte Caesar, in obtemperando Sacrae Vestrae Maiestatis Caesareae mandatis, ego et P. Magister Hieronymus olim Brunae praelatus, et quadam emula promptitudine quis nostrum exactius, quis alacriori animo nostrae voluntati moram gereret contendimus. Statim enim ac a Vestra Caesarea Maiestate recepi litteras de ipso a praelatura deponendo, nutibus obtemperavi; statim ac ipse nostrum intellexit desiderium, sese humili resignatione eadem praelatura expoliavit. Modo, ne tam insignis locus diuturniori vacuitate laboret, de aliis alio conspicuo Patre est providendum, qui digne alterius vices subeat, dignitatem praelaturae sustineat, et Deo optimo maximo super omnia jugi studio inserviat, ac proinde litteras praesidentiales Sacrae Vestrae Caesareae Maiestati humilis porrigo, rogans ut tam praesidentem qui electioni praesse debet, quam tres patres, qui nominandi [371r] sunt, et quorum unus est eligendus, dignetur Imperialis Vestra Benignitas nominare, et meis litteris, quae in albo

228) Vide epistulam 39, ubi haec disponit prior generalis.

229) Ibid, ubi apparet prior generalis d. 15 oct. 1667 P. Hieronymo notum faciens quomodo praelaturam brunensem deponere debeat. Die 4 febr. 1668. gratulatus est prior generalis provinciali Austriae, Caesario Syrott, pro eius labore in obtinenda renuntiatione P. Hieronymi. Cf. Dd 103.360v-362v.

sunt inscribere [230]). Nihil enim ego facturus sum, nisi quod Sacrae Vestrae Caesareae Maiestati maxime placitum erit. Ea igitur, qua pollet summa clementia Vestra Sacra Caesarea Maiestas, annuat meae humillimae expressioni, altissimaque generositate sanguinis, hoc exile obsequii signum gratiose recipiat, meque et ordinem meum nomini vestro, usque ad aras devinctissimos, pretiosissimo patrocinio prosequi non desinat, dum tota ubique augustiniana religio pro Vestra Sacra Caesarea Maiestate proque augustissima familia preces fundet ad Deum ut vices gratitudinis, ad quas impar est, vestrae serenissimae beneficentiae retribuere dignetur. Valeat diu incolumis Vestra Sacra Caesarea Maiestas, ad Imperii culminis gloriam, et Ecclesiae laudem. Romae, die 25 febr. 1668 (*copia*).

43. Dd 104.1.59v, d. 7 iunii 1668. A Sacras Caesarea Maiestate Leopoldi Primi fuerunt ad nos directae litterae tenoris sequentis, videlicet :

Ab extra : Honorabili, devoto, Nobis dilecto P. fr. Hieronymo Valvasorio ord. Erem. S. Augustini Generali Romam. Loco magni sigilli rotundi in cera rubea.

Intus vero : Leopoldus Dei gratia electus Romanorum Imperator semper Augustus, ac Hungariae, et Bohemiae Rex. Honorabilis, devote, Nobis dilecte. Quam Nobis in negotio Reverendi devoti, fidelis, Nobis dilecti fratris Hieronymi Hufnagel prioris quondam ad S. Thomam in civitate nostrae Brunae pro bono religionis exhibuistis, promptitudinem [231]), eam clementissimo suscepimus animo, et nolumus celare, quod postquam prioratus iste ad statum vacantiae pervenerat, religiosi huius monasterii instanter et humillime Nobis exposuerint necessitatem eligendi capitis, ne quae hactenus ad ruinam (ut dicebant) urgebat res monasterii, solatio ulterius suo destitueretur. Qua quidem in re, sicuti Nos, quidquid iuris memorato conventui, vel ex instituto ordinis, vel moribus competit, illud eidem integrum relinquebamus; ita provinciali ordinis in Austria, ad quem iam a vobis remissum erat negotium supra dicti Hufnagel desiderium conventus communicare fecimus considerationi eiusdem permittentes, an ex ordine virum reli-

[230]) Sic fecit prior generalis, sequens consilia augustiniani praedicatoris aulici viennensis, P. Francisci Arminio Avellino, ex conventu neapolitano S. Augustini, qui d. 5 febr. 1668 e Vienna scripserat, monens ut prior generalis hoc faceret atque sic imperatori placeret, eodem autem tempore suam auctoritatem in eligendo novo priore brunensi custodiret : Dd 103.376r. Imperator autem fratribus brunensibus electionem omnino liberam quoad spiritualia reliquit, ut in epistula 43 videbimus.

[231]) Cf. epistulas 39-41.

giosum deputare ipsi placeret, qui electionis actui interesset, ea tamen, quae intuitu temporalium iuxta leges patriae observanda veniunt, quandocumque in conventu electioni dies statueretur, regio nostro [60r] tribunali Marchionatus Moraviae clementissime demandando. Tandem res luci devenit, ut sicuti Nobis relatum est, electio habita in persona fratris Deodati Draudemscky (!) [232]) acquieverit, viri morum et meritorum gravitate, ita Nobis recommendati, ut non sit quod de bona administratione monasterii sequutum dubitemus, cuius ut etiam Vos dignam habere rationem, et ad stabilimentum electionis in ipsum collatae vestra ex parte concurrere inclinemini, benigne requirimus [233]). Caeterum gratia nostra caesarea, regiaque vobis constat. Datae Neostadii, die 31 martii 1668, Regnorum nostrorum, Romani X°, Hungarici 13°, Bohemici 12°. Leopoldus (*Copia*).

44. Quibus imperialibis litteris sequens dedimus responsum, videlicet :

Ab extra : Ad Sacram Caesaream Maestatem Leopoldi Primi.

Intus vero : Sacra Caesarea Maiestas

Sicut nutibus Sacrae Vestrae Caesareae Maiestatis in depositione Patris Magistri Hieronymi Hufnagel a prioratu, praelaturaque Brunensi, nulla interposita mora, obtemperavi, ita etiam in omnibus, quae meae tenuitati imponere, et dignatur, et dignabitur in futurum, parere impensissimo animo, et non tantum celeriter, sed alacriter contendam. Hoc unum supplex Caesaream Vestram Clementissimam Maiestatem exoro, ne dedignetur audire missas a me patentales litteras non apposito nomine [60v] praesidentis, et ad Caesareae Vestrae Maiestatis placitum apponendo, alicuius ex meis religiosis, qui nomine meo electioni novi prioris praeesset, nullo apparuisse pacto, ut proinde absque interventu ullius pro religionis et Generalis parte huiusmodo electionem esse sequutam [234]). Qua in re nonnihil detrimenti Prioribus in futurum Generalibus (nec de me verba faciam) eorumque solitae auctoritati est illatum, quod a mente Vestrae Caesareae Maies-

232) Rectius, P. Adeodati Draodemsky, pro quo vide adnotationem 223.

233) Sic fecit prior generalis eodem die quo recepit epistulam 43, id est, d. 7 iunii 1668 : Dd 104.I.60 v, « Confirmavimus acta electionis prioris et praelati conventus nostri S. Thomae Brunae in Moravia a Patribus dicti conventus factae in personam Patris Magistri fr. Adeodati Draodemsky, assistentis absoluti Germaniae... ».

234) Aliis verbis, Leopoldus, antequam pervenisset epistula 42 (a priore generali d. 25 febr. scripta), permisit ut patres brunenses iam d. 27 febr. 1668 novum praelatum et priorem eligerent, quin assisteret ullus praesidens a priore generali nominatus. Hoc, ait prior generalis, potest minuere superiorum auctoritatem.

tatis alienum fuisse, pro comperto teneo. Caeterum de sufficientia electi non est cur ambigem, nec meliorem scivissem eligendum. Omnia tamen silentio praeteriens, acta electionis confirmata transmitto ut mandatis Caesareae Vestrae Maiestatis obtemperem; eadem imposterum mihi concedere non dedignetur, qui meorum stipatus religiosorum choris, et cordibus pro felici conservatione Vestrae Caesareae Maiestatis inclytique generis ad totius christiani orbis decus ac fulcimentum Deo optimo maximo iuges effundere preces unquam non desinam; ita Deus faxit ut voveo. Romae 7 Junii 1668. Humillimus, obsequentissus et addictissimus servus, fr. Hieronymus Valvasorius (*Copia*).

45. Cc 16.172 r-173 r, d. 16 aug. 1668 (Propter scandala fluminensium vult imperator Leopoldus ut prior generalis Valvasori, abolitis privilegiis quae disciplinae obstent, hunc conventum provinciae austriacae definitive incorporet, sicut cetera monasteria germanica)

Leopoldus, divina favente clementia, electus Romanorum Imperator semper Augustus.

Honorabilis, religiose, devote Nobis dilecte. Notum vobis est, iam a multis retro annis et adhuc in monasterio ordinis vestri Flumine in Foro Julio sito, plurimas confusiones, dissidia et scandala continuo suboriri [235]), et eos ingentes abusus et libertatem, pro regulis usurpare, mensa lautissima perfrui, choro autem pro libitu interesse, extra monasterium irrequisito priore, absque socio libere evagari, certa quidem pecunia pro vestitu sibi curando stipendiari, eam autem contra instituta religionis alio inique impendere, vel ob graves inter eos differentias inconvenienter Romam insumere, adeo quidem ut per hosce excessus populo non levem praebuerint quandoque ansam, contra eos conquerendi, et pro depositione eorum ex monasterio supplicandi. Quod exinde duntaxat vel maxime provenit, quod nullum superiorem praeter Vos agnoscant, a Vobis autem propter nimiam loci distantiam vel nunquam vel certe perraro visitentur, priorem autem pro beneplacito suo libere ac facile amobilem eligant, adeoque ab eo mores suos effraenatos coerceri nolint, salubresque admonitiones non modo nihili faciant, verum et priorem ipsum officio suo exemplariter ac debite fungentem subito deponant.

Quoniam autem id non tantum sacro religionis instituto vehementer et e diametro plane adversatur, sed et illud magnopere dimi-

[235]) Cf. epistulas 25, 26, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, pro exemplis discordiarum, scandalorum, conatuum unionis. Tamen ipse generalis in epistula 46 indicabit multa exaggerata esse ab illis qui imperatori de his rebus retulerant.

nuit, totumque ordinem omnibus pietatis et honestatis cultoribus exosum reddit, atque ut sic totius fere ordinis harmonia et disciplina pessumire conspiceretur; [172v] idcirco saepe voluimus atque petiimus, ut conventus hic, provinciae Austriae in omnibus et per omnia uniretur, prouti confidimus, haec omnia Vobis, quam optime constare [236]). Verum, cum haec unio hactenus subsecuta non sit, Nos vero monasterio illi ulterius indulgere, et ordini vestro, cui alioquin semper bene voluimus simile praeiudicium admittere, nec possimus nec velimus, prouti non apparente correctione illorum graviori medio contra eos experiri necessitaremur.

Ideo ad Vos praesentes denuo dare decrevimus quibus et Vos requireremus benignissime et hortaremur impensius, ut huic laxae nimium vitae, et continuis religiosorum scandalis tempestive ac quantocius remederi, monasteriumque illud fluminense provinciae Austriae, quam proxime in effectu eum in modum quidem unire et incorporare, dictisque religiosis ibidem commorantibus serio iniungere velitis, ut in omnibus et per omnia ratione regularis disciplinae Germanis Conventibus et Monasteriis sine omni reservatione suorum in contrarium adductorum privilegiorum, seu potius irregularitatum sese plene conforment, et non modo visitationem Patris Provincialis sine contradictione admittant, sed et eius monitis obsequiose obtemperent, et ea rite exequantur. Et quemadmodum Vos in petitionem hanc nostram pro vestra in Nos singulari devotione ultro condescensuros non ambigimus, ita secus ipsi Nos malo huic, et scandalis acrius remedium adhibere severiorique demonstratione contra eos experiri, non praetemitteremus, prouti plura a Cardinalis Hassiae Dilectione intelligetis [237]), facilius enim Nobis erit, et charius ut nullum ibi Flumine

[236]) Vide adnotationem 235. Recordamur patres provinciae austriacae hanc unionem noluisse, nisi conventui fluminensi illa privilegia tollerentur, quae disciplinam et concordiam minuerent. Ni fallimur, P. Nicolaus Donellan, consiliarius imperatori gratissimus, partem habuit in voluntate imperatoris ut haec privilegia saltem minuerentur in quantum disciplinae obstarent. Hic enim pater, qui ordinem suam vere amabat, ad priorem generalem Valvasori d. 25 febr. 1668 scripserat, hunc conventum pessum ire in spiritualibus et in temporalibus. Cf. Dd 103.374r-375r.

[237]) Fridericus Landgravius de Hassia (von Hessen-Darmstadt), precibus Ferdinandi III d. 19 febr. 1652 cardinalis diaconus ab Innocentio X creatus. Natus Darmstadii d. 9 martii 1616, in Italiam adhuc puer profectus, ad fidem catholicam anno 1634 conversus erat. Patrocinium Sacri Imperii Romani gessit, propter quod imperator ad eum de hac re scripsit. Obiit d. 19 febr. 1682. Cf. G. J. Eggs; *Purpura docta*, Lib. 6, Monachii 1714, 421-2 et HCMRA 4. 30. Copia eius epistulae, Lutetiae Parisiorum d. 6 apr. 1669 scriptae, qua Leopoldum de unione vere facta certiorem facit, invenitur in ARA, Aa 36a. 543r.

sit monasterium, quam ut illud adhuc diutius toleremus, provinciae Austriae non incorporatum, sed priori libertati [173r] innixum et prioribus consequenter scandalis refertum, adeoque Deo et hominibus inimicum, exosum atque abominandum. Vobis de reliquo gratia nostra caesarea propensi manentes. Datum in civitate nostra Viennae, decima sexta die mensis Augusti, anno millesimo, sexcentesimo sexagesimo octavo, Regnorum nostrorum Romani undecimo, Ungarici decimo quarto, Bohemici vero duodecimo. Leopoldus (textus originalis; copiae in Dd 104.I.95v-97r, et Aa 36a. 41rv.

46. Dd 104.I.97r, d. 22 sept. 1668. Quibus respondimus ut infra, videlicet :

Sacra Caesarea Maiestas

Qua animi submissione, quave promptitudine Sacrae Caesareae Vestrae Maiestatis iussa semper sum exequutus, id satisfaciet comprobatum si lance pendatur, quantum dignitatis mihi accedat obtemperanti : neque enim meo adversaretur honori. Igitur quaecumque iubere non dedignatur suprema Caesaris auctoritas eadem pro virium tenuitate reverenter statim atque hilariter exequutioni mandare satagam. Nec morulam quidem interponerem in peragendo, quae modo imperare dignatur, ni iam fuissent peracta, et ego hac perfunderer laetitia, me non expectatasse mandata, sed praevenisse. Unio conventus fluminensis mei ordinis iam superiore anno cum provincia Austriae de partium consensu statuta fuit in congregatione a definitorio generali deputata [238]), cui pro provinciae parte Pater Provincialis, pro parte conventus Pater, tunc temporis prior [239]),interfuere, et vicissim mutuaque animi concordia conditionibus acquievere. Quanam vero de causa, seu ob quorum defectum usque modo dilata sit omnimoda exequutio prorsus ignoro. Ingemisco interea, cum [97v] ex humanissimis Sacrae Vestrae Caesareae Maiestatis litteris percipiam quo irregularitatis, ut ita dicam, ac laxatae regularis disciplinae religiosi fluminenses

[238]) Pro congregatione tempore capituli generalis habita, vide Dd 103.122r, d. 5 iun. 1667. Utraque pars adfuit in hoc capitulo, Romae mensibus maio-iunio 1667 celebrato. Pro provincia Austriae adfuerunt prior provincialis Caesarius Syrott; diffinitor P. Ludovicus Kesselbauer; discretus P. Gaspar Reinsel : Dd 102.24v-26r. Cf. adnotationem 239.

[239]) Prior fluminensis, P. Joannes Evangelista Chnes, etiam adfuit congregationi diei 5 iunii 1667, ut explicite dicitur in hac epistula. Electio eius in priorem fluminensem a priore generali d. 10 iunii 1665 confirmata erat : Dd 101.28r et 88v-90r. Mortuus autem est primis hebdomadibus anni 1668, post quem electus est P. Carolus Juancovich (Dd 103.363v, d. 10 febr. 1668; ÖNB 8466.163r), qui novus prior erat, cum haec epistula 46 scripta est.

devenerint. Et licet nonnulla a Sacra Vestra Caesarea Maiestate delata sint omnino a veritate aliena, cuiusmodi hoc est, patres eosdem pro suo arbitrio priorem sibi creare, et pro eorumdem libitu e praefectura amovere, et deponere, cum Moderatoris electio nonnisi consulto Priore Generali pro tempore fiat [240]), ad quem depositio indispensabiliter spectat; nihilominus et flacescens observantia in primaevum restituatur virorem, specialem commissionem Provinciali Austriae directam [241]) vestrae Caesareae Maiestati commendo, ut mea fretus auctoritate sontes, si qui sunt puniat, deviantes ad rectam observantiae semitam reducat, et praesentaneam morbo adhibeat medelam. Quod feliciter eventurum divino auxilio spero. Ita Dominantium Dominus ad orbis christiani tutamen ac decus Sacram Caesaream Vestram Maiestatem diu sospitem, felicemque servet, ut ipse cum toto augustinensi coetu iugiter voveo. Romae, 22 septembris 1668 (Copia. Altera copia in Aa 36 a.542rv).

47. Cc 16.171rv, d. 31 oct. 1668 (Imperator Leopoldus vult ut prior generalis Valvasori sic definitive incorporet conventum fluminensem in provinciam austriacam ut, non obstantibus privilegiis in contrarium, eodem quo caeteri provinciae conventus modo regatur).

Leopoldus, divina favente clementia, electus Romanorum Imperator, semper Augustus.

Honorabilis, religiose, devote Nobis dilecte. Ex litteris vestris nuper ad Nos in Urbe sub 22a. praeteriti mensis septembris datis [242]), non modo cognovimus, unionem conventus fluminensis vestri ordinis iam superiore anno cum provincia Austriae, de partium consensu statutam fuisse in congregatione, a diffinitorio generali deputata, verum etiam vos fratri Columbano Sifferlinger, dictae provinciae Austriae provinciali, ad tollendos eiusdem fluminensis conventus abusus et scandala specialem iniunxisse commissionem Nobis acclusam: nec non quae alias huic responso vestro adiunxistis, fusius percepimus. Cum igitur asserta unio, et commissio ansam Nobis praebuerint, utriusque tenorem recognoscendi: ideo et illius unionis puncta, Nobis non nota, a praefato provinciali avocavimus ac per-

[240]) Cf. adnotationem 239 pro electione novi prioris cum concursu prioris generalis hoc anno 1668; et adnotationes 147 et 155.

[241]) P. Columbanus Sifferlinger, novus prior provincialis Austriae, nominatus est visitator generalis pro conventu fluminensi: Dd 104.II.168v-169r, d. 31 martii 1669. Pro P. Columbano vide Gavigan, *Assist.* 264, adnot. 6.

[242]) Id est, ex epistula 46.

legimus. Quia vero ex eisdem perspeximus, menti et exspectationi nostrae neque in uno neque in altero satisfactum esse, quippe cum intentio nostra fuerit, ut conventus ille fluminensis provinciae Austriae in omnibus et per omnia, sicuti Graecensis ac reliqui conventus Styriae uniti sunt, incorporaretur, inque eum finem et effectum saepedicto provinciali commissio et visitatio generalis demandaretur. Eapropter originalem illam commissionem Vobis hisce remittimus, benigne petentes, ut memoratum conventum fluminensem provinciae Austriae in omnibus et per omnia similiter, sicut et alii, et in specie conventus Graecensis unitus fuit, cum effectu, ut videlicet in vita et moribus, iuxta usum et observantiam huius provinciae sit concordantia, unire atque pro [172v] unione hac executioni mandanda, alias patentes seu commissionem in genere, ad provincialem dirigere : in iis autem de illorum mala vita et moribus specialem mentionem haud facere velitis, ne animorum utrinque abalienatio, maiusque malum inde sequatur. Quod a vestra in Nos devotione ac promptitudine speramus atque exspectamus [243]), ne authoritate caesarea tanquam Princeps terrae, hanc unionem, non obstantibus determinationibus capituli vestri generalis, facere cogamur : de reliquo Vobis totique ordinis vestri coetui benignissime propensi manentes. Datum in civitate nostra Viennae, die 31 octobris, anno millesimo, sexcentesimo, sexagesimo octavo, Regnorum nostrorum Romani undecimo, Ungarici decimo quarto, et Bohemici decimo tertio. LEOPOLDUS (*textus originalis*).

[243]) Prior generalis Hieronymus Valvasori, ut huic voluntati Leopoldi satisfaceret, scripsit ex Lutetia Parisiorum d. 28 dec. 1668 ad Cardinalem de Hassia, et ad fratrem suum Dominicum Valvasori, procuratorem ordinis generalem, ut omnia pro unione fierent : Dd 104.II.89v-90r. Die igitur 7 martii 1669, prior generalis Parisiis firmavit decreta pro ultima ac definitiva unione conventus fluminensis cum provincia austriaca. Transumpta inveniuntur in Dd 104.II.168 v-169 r; Aa 36a.537r-538r; ÖNB 8466.158rv, ubi ait explicite prior generalis : « caeteris praeponderat motivis, quia Sacra Caesarea Maiestas, pro clementissimo in nostrum ordinem affectu, eiusdemque observantia gloriaeque incremento, iteratis literis dignata est de huiusmodi unionis forma suam nobis explicare intentionem... ne tantae Maiestatis tam benigna animi declaratio... necessaria obedientia frustretur : Tenore praesentium nostrique muneris... auctoritate... supranominatum conventum nostrum S. Hieronymi fluminensem in omnibus et per omnia Austriae Provinciae unimus, et incorporamus ad instar aliorum conventuum... « Verba decreti indicant privilegia a fluminensibus vindicata non valere, in quantum contraria essent usibus et consuetudinibus provinciae. Imperator, nesciens unionem die praecedenti iam definitivie conclusam esse, d. 8 martii 1669 scripsit ad Cardinalem de Hassia, insistens in unionem sine differentia cum caeteris monasteriis. Epistulae copia est in ARA, Aa 36 a. 539rv. Non obstantibus omnibus his tractationibus, res adhuc fervebat anno 1673. Cf. GAVIGAN, *Assist.* 267, adnot. 14.

48. Cc 16.176r, d. 14 dec. 1669 (Leopoldus vult ut prior generalis Valvasori conventum labacensem quoque provinciae austriacae plene incorporet, sicut iam fecit pro conventu fluminensi)

Leopoldus, divina favente clementia, electus Romanorum Imperator semper Augustus.

Honorabilis, religiose, devote, dilecte. Qualiter monasterium et conventus Labacensis ordinis vestri [244]), ad instantiam nostram per illustrem consiliarium nostrum intimum et capitaneum Ducatus nostri Carniolae fidelem Nobis dilectum Wolfgangum Engelbertum Comitem ab Auersperg [245]) factam unionem cum provincia nostra Austriae acceptaverit [246]), qualesque superinde extradiderit reversales, id ex acclusis fusius percipietis.

Quod et vobis pro vestro scitu et notitia significandum duximus, non dubitantes, quin et Vos hanc unionem non illubenter, inprimis cum id Nostrae voluntati consentaneum sit, confirmaturi et corroboraturi sitis. Quemadmomdum a Vobis hac super re responsum, una cum confirmatione inclusa, simul et ulteriori expeditione ad modernum Patrem Provincialem [247]) proxime praestolamur. Vobis de reliquo gratiam nostram caesaream in omne tempus confirmamus. Datum in civitate nostra Viennae die decima quarta mensis decembris, anno millesimo sexcentesimo sexagesimo nono, Regnorum nostrorum Romani duodecimo, Ungarici decimo quinto, Bohemici autem decimo tertio. Leopoldus (*textus originalis*. Copia in Dd 106.II.48r).

49. Dd 106.II.49r, d. 14 ian. 1670. Quam epistolam [a labacencibus d. 22 oct. 1699 scriptam] [248]) Romam [e Parisiis] misimus, ut ad

[244]) Cf. epistulam 38 cum adnotatione 219, ubi explicatur actio anceps prioris perpetui Joannis Hozhevar.

[245]) Wolfgang Engelberg, Graf von Auersperg, ex illustri familia, inde ab anno 1220 cognita, quae per multas generationes capitaneatu Carniolae fungebatur. Cf. *Neue Deutsche Biographie*, Erster Band, Berlin 1953, 435-436. Arcte cooperabatur hic comes cum Nuntio Apostolico Viennae residente. Cf. Archivio Vaticano, Nunziatura di Germania 168.70r, Viennae d. 18 oct. 1660, Nuntius Caraffa ad Cardinalem Rospigliosi; *ibid.* 71r, d. 6 nov. 1660.

[246]) Haec visitatio facta est a comite de Auersperg d. 22 oct. 1669, ut videmus ex epistula hac die ad priorem generalem a patribus labacensibus scripta. Declarant se nunc plene intelligere imperatorem velle unionem completam cum provincia austriaca, id quod ante non intelexissent. Nunc igitur libentes accipiunt. Textus originalis in ARA, Aa 36a. 545r. Cf. Dd 106.II.48v.

[247]) P. Columbanus Sifferlinger fuit prior provincialis inde ab anno 1668. Cf. adnotationem 241.

[248]) Id est, epistulam de qua locuti sumus in adnotatione 246.

formam unionis conventuum fluminensis et graecensis idem conventus labacensis provinciae Austriae incorporetur, Caesareae autem Maiestati dedimus pro responsione subsequentes litteras :

Sacra Caesarea Maiestas

Italicas lustrantem provincias, et Mediolani degentem me Sacrae Caesareae Maiestatis Vestrae convenere litterae; quas humillime, et praevio reverenti osculo venerabundus perlegi [249]). Praecipit mihi Caesarea Vestra Maiestas ut labacensem conventum provinciae Austriae uniam et incorporem, et de sub Generalium administratione ad provincialis immediatum gubernium transferam. Haec quidem ab anno 1667 in mei regiminis primis limitibus peracta per congregationem generalem fuere [250]), ita Vestra Sacra Caesarea Maiestas [!Maiestate] [251]) iubente, cuius mandati exequutionem hucusque distulisse nimio rubore sufunderer (!) obtemperare, et illico obtemperavi. Nunc vero iterum parebo [252]), et libentissime occasionem amplector saepius mandata tanti Caesaris exequendi. Quis enim imperanti Imperatorum maximo libenter non obediat! obediam ego, et libentissime, et ne differre debitum obedientiae vectigal videar, dicam obedivi. En igitur, invictissime Caesarum, unionem labacensis conventus Austriacae Provinciae super inferiori Imperatorii solii gradu allarum [!alarum] repone [49v] in reliquis omnibus semper exequuturnus quae mihi humillimo famulo iniungere non dedignabitur Sacra Caesarea Vestra Maiestas, cui ad orbis christiani beneficium, ad catholicae fidei tutamen, ad virtutum omnium defensionem, et incrementum, cui nestorei [!nestoream] diuturnam voveo faustitatem. Mediolani, die 14 Januarii 1670 (*Copia*).

50. Dd 107.185 r, d. 21 oct. 1670. Caesarea Maiestas Imperatricis Eleonora [253]) semper Augusta a Sanctissimo Domino Nostro

[249]) Cf. epistulam 48, cui hic respondet prior generalis.

[250]) Scil. d. 5 iunii 1667 Romae tempore capituli generalis : Dd 103.122r.

[251]) Textus huius epistulae sat mendosus est. Recordamur illam extra Romam esse scriptam, cum prior generalis in conventu mediolanensi erat. Tamen res principales omnino clarae sunt.

[252]) Copia litterarum quibus prior generalis conventum labacensem provinciae austriacae definitive univit, datae Mediolani d. 21 ian. 1670, conservatur in ÖNB 8466. 160r-161r.

[253]) Vide introductionem, nº 8, pro hac tertia uxore Ferdinandi III, quae hoc tempore erat imperatrix mater, non amplius regnans. Non debet confundi cum uxore Ferdinandi II, propter quam augustiniani monasterium suum viennense intra muros anno 1630 discalceatis augustinianis tradere coacti sunt. Pro Eleonara uxore Ferdinandi II, cf. introductionen, nº 7.

Clemente X° sequentibus litteris petiit sibi concedi Patrem Magistrum Jacobum Quagliam Patavinum, ut in Aula sua, in Aula Imperatoria, a Sacris, seu cappellanus de honore inserviret, sequentibus litteris, nimirum, a tergo : Beatissimo in Christo Patri Domino Clementi X°, divina providentia Sanctae Romanae et universalis Ecclesiae Summo Pontifici, Domino Reverendissimo.

Intus vero : Beatissime in Christo Pater. Post officiossimam commendationem filialis observantiae, continuum omnis prosperitatis incrementum. Requisitus a Nobis Reverendissimus Cardinalis Spinola [254]) Sanctitati Vestrae nomine nostro exponit magnitudinem desiderii quo flagramus obtinere a solita sua beneficentia ut Patri Magistro Jacobo Quaglia Patavino [255]) ordinis Eremitarum S. Augustini modo Patavii existenti, tanquam viro docto, ac benemerito Apostolica licentia concedatur Nobis deinceps in Aula nostra, in qualitate cappellani de honore actualiter inserviendi. Proinde Sanctitatem Vestram enixe obstestamur, quatenus memorati Reverendissimi Cardinalis propositionem placide auscultare, seseque in concedenda optata gratia facilem ac benignam praestare non gravetur. Id quod filialibus obsequiis promereri studebimus. In reliquo Paterno [185v] Sanctitatis Vestrae affectui, ac benevolentiae Nos humiliter commendantes. Datum Viennae, 14 sept. 1670. Eiusdem Sanctitatis Vestrae obsequens, Eleonora (*Copia*).

[254]) Julius Spinola, nuntius apostolicus apud imperatorem, ex illustri familia Januensi, nuntius apostolicus apud imperatorem 1665-1666, precibus Leopoldi cardinalis factus (reservatus in pectore d. 15 febr. 1666), publicatus d. 7 martii 1667. Optimas relationes semper cum imperatore retinuit, etiam postquam Viennam reliquit. Mortuus est in Curia Romana mense martio 1691 : HCMRA 4,35; G.J. Eggs, *Purpura Docta*, Lib. 6, Monachii 1714, 487-488.

[255]) Quia cognomina raro in dispositionibus studiorum in registris priorum generalium dantur, haud facile est certo scire, quisnam fuerit hic P. Mag. Jacobus Quaglia Patavinus. Anni autem et loca studiorum forsitan indicant illum eundem fuisse ac quendam studentem theologiae inter annos 1650 et 1654, qui alias Joannes Jacobus Cagliensis, alias Jacobus Calliensis appellatur. Hic apparet tamquam studens theologiae Perusiae anno 1650, ubi promotus ad cursoratum anno 1651, mansit saltem usque ad annum 1654, cum ad lectoratum promotus est : Dd 85.15r; Dd 86.13r; Dd 87.13r; Dd 88.12r; Dd 89.11r. Post hunc annum autem non videtur amplius apparere in registris prioris generalis. Neque in historia Patavii potuimus eum invenire, quamvis hic fuerit nobilis familia, quae Quaglia appellabatur, antea Curtarolo, latine de Qualeis. Inde ex saeculo XV ad nobiles admissi sunt propter dexteritatem bellicam ; cf. G. Capelletti, *Storia di Padova* I, Padova 1875, 515-516. Petitio imperatricis missa erat, ut iustum fuit, per Nuntium Apostolicum Viennae residentem, qui breviter postea imperatrici responsum positivum dare potuit ; cf. Archivio Vaticano, Nunziatura di Germania 187. 341r, Viennae d. 6 nov. 1670, Nuntius Pignatelli ad Cardinalem Borromeo.

51. Dd 107.185 v, d. 22 oct. 1670. Cum autem Sanctissimus Dominus Noster Clemens Papa X ad nos praedictas remiserit litteras, ut dicto Patri Magistro Jacobo Quaglia Patavino, ad Imperatricis mentem facultatem concederemus, nos propterea sequentes dedimus patentales [256]):

Mag. fr. Hieronymus Valvasorius Mediolanensis etc. Reverendo et Nobis in Christo dilecto Patri Sacerdoti Theologiae Magistro fratri Jacobo Quaglia Patavino, eiusdem ordinis ac voti, salutem.

Regiae ac Imperatoriae Maiestati omnia famulatus obsequia sunt deferenda, cum sua pro auctoritate iubet, multo magis cum sua pro benignitate non tantum iussis, sed gratiis inferiores prosequitur. Quocirca, cum Caesarea Maiestas Imperatricis Eleonorae semper Augustae, in Augustinensem nostrum ordinem benigne propensa Imperiali in Aula sua, Te Reverendum Patrem Magistrum fratrem Jacobum Qualeam Patavinum ex nostro Divi Parentis Augustini coetu peroptet habere, qui sibi a Sacris Cappellanus de honore inservias, Teque a Sanctissimo Domino Nostro Clemente Papa Decimo feliciter sedente petere per litteras sub datum Viennae die 14 septembris labentis anni 1670 non sit dedignata, cum idem Sanctissimus ad Nos pro summa sua clementia easdem litteras dari iusserit, ut petitam facultatem impartiremur : ideo Nos, et Suae Sanctitatis iussis obtemperantes, et Suae Caesareae Maiestatis placitis facientes pro virium tenuitate satis, tenore praesentium, et quantum ad Nos spectat, licentiam tibi [186r] concedimus, qua praefatae Caesareae Maiestati Eleonorae Imperatricis, tanquam Cappellanus de honore valeas inservire, ac proinde a tua Veneta Provincia, et Patavino Caenobio, cuius es alumnus, Viennam Austriae te possis conferre, ac illic immorari ut honorario huiusmodo munere ad maiorem Dei gloriam, Religionis nostrae decus, et personalem tuam dignitatem valeas fungi; scientes Dei addictum in Aula Caesarum ecclesiasticos mores non exuturum, nec a regularis disciplinae observantia ullatenus recessurum. Datum Romae in conventu S. Augustini, die 22 oct. 1670 (*Copia*).

52. Dd 108.41 v, d. 30. maii 1671. A Caesarea Maiestate litteras accepimus in forma sequenti, nimirum, a tergo : Honorabili Religioso devoto Nobis dilecto, fri. Hieronymo Valvasorio totius ord. S. Augustini

256) Etsi haec epistula 51 atque praecedens, 50, non directe inter familiam imperialem et priores generales missae sunt, eas hic includimus, propter earum intimam connectionem cum priore generali augustiniano et aulam viennensem.

Priori Generali. Intus vero : [42 r] Leopoldus, divina favente clementia, electus Romanorum Imperator, semper Augustus.

Honorabilis, religiose, devote, dilecte, Attendentes ad merita Patris Magistri Marci Forstall [257]), et ad servitia eius Nobis fideliter praestita, quae condigno praemio carere non decet, eundem Pontifici maximo litteris nostris impense commendavimus; interea tamen temporis, donec intercessio nostra effectum sortiatur, vel praefato patri de alia commoditate providere Nobis vacaverit, eundem vobis commendare consultum iudicavimus, magnopere vos requirentes, ut pro dicti patris statu et conditione eum in sacro ordine vestro accommodare et promovere velitis, meliori et decentiori modo, quem e re esse iudicaveritis, nulla prorsus occasione neglecta in iis praesertim, quae ab arbitrio et dispositione vestra pendent; cupientes praeterea ut non solum nulla eum iniuria affici sinatis, sed sublato potius omni obice, iuxta aequitatis leges, favore et benevolentia omni complectamini [258]). Hanc igitur mentem nostram vobis innuere voluimus, sperantes vos ocyius facturos, quae in sacrae religionis vestrae decorem, et in dicti patris solatium cedere iudicaveritis. Quod Nobis sane perquam gratum, et acceptum erit; ac de reliquo vobis, totique ordini vestro gratia nostra Caesarea benignissimi propensi manemus. Datum

257) De hoc patre hiberno, qui post studia Vallisoleti et Salmanticae absoluta, anno 1651 in provinciam Austro-Moraviae missus, professor viennensis, prior provincialis Austriae anno 1659, anno autem 1676 episcopus factus est, cf. Gavigan 298-302. Haec epistula imperialis est una tantum ex multis, quas pro suo fideli servitore scripsit Leopoldus. Mortuus est episcopus in carcere tamquam confessor fidei in Hibernia anno 1683. Bona fama qua gaudebat Viennae P. Marcus, et insistentia imperatoris ut promoveretur apparet ex epistula, a Nuntio Apostolico anno anteriore scripta : « Premendo grandemente alla Maestà dell' Imperatore de veder proveduto il Pre. Mro. Marco Forstal Ibernese dell' Ordine degli Heremiti di S. Agostino d'uno di due vescovati Laonense o Ladense detto volgarment di Kittalte (=Killaloe : Nuntius vix callet res hibernas), che al presente vacano in Ibernia, e supponendomi la Maestà Sua di haverne già fatta istanza per mezo del Cardinale d'Hassia alla Santità di Nostro Signore, acciò si degni la Santità Sua di conferirglielo, impone hora a me, di rammentarlo All' Eminenza Vostra, affinchè voglia anch' ella adoprarsi per intercederglielo da Sua Beatitudine. Quello poco io aggiungo à Vostra Eminenza, che oltre d' haver havuta questo Padre, anch egli una gran parte nella composizione dei torbidi dell' Ungheria, Croazia, e po che è soggetto di gran qualità, e per virtu (162 v) non credo habbia molti Pari in queste Parti ». Archivio Vaticano, Nunziatura di Germania 187.162rv, Viennae d. 27 iulii 1670, Nuntius Pignatelli ad Cardinalem Borromeo.

258) Prior generalis Valvasori non tantum fecit pro P. Marco ea quae in epistula 53 describuntur, sed etiam d. 13 nov. 1671 eum regentem studiorum in provincia Poloniae designavit. Revocavit autem suas litteras, postquam P. Marcus legitimas excusationes praesentavit : Gavigan 300.

in civitate nostra Viennae, die 27 aprilis anno 1671, Regnorum nostrorum Romani decimotertio, Hungarici decimosexto, Bohemici vero decimoquinto. LEOPOLDUS (*Copia*).

53. Dd 108.42 v, eodem die. Cui Sacrae Caesareae Maiestati responsum dedimus, ut infra :

SACRA CAESAREA MAIESTAS

Meritis quidem abunde ornatum fateor Patrem Magistrum Marcum Forstall, vel eo quod Sacrae Vestrae Caesareae Maiestati suum praestiterit famulatum. Idcirco eius ego invideo sorti, utpote qui nil mage cupiam quam tantae Maiestati fideliter famulari, et humiliter obtemperare, pro viribus enitar, ut eidem patefaciam quanti pendam, quam reverear titulum famuli Vestrae Sacrae Caesareae Maiestatis, quo fauste perfruitur. Iussa igitur mihi transmissa capessens, non tantum sinam, ut nulla afficiatur iniuria, verum etiam conabor cum omni meae benevolentiae testimonio prosequi; omnique beneficio cumulare. Iussis proinde Vestrae Caesareae Sacrae Maiestatis parens, et dicti patris petitionibus annuens, mando patri priori istius conventus Viennensis, ut illum excipiat de familia, illique cubiculum magistrale concedat, simulque socium, qui pro indigentiis illi sit praesto [259]). Cumque haec sint, quae petit, et mearum tenuitas virium praestare protest, ante Caesaream Sacraem Maiestatem provolutus, me totumque ordinem meum, quem humillime commendo, qui omnes una simul pro Imperii felicitate, proque Caesareae Vestrae Maiestatis et prosapiae diuturna et aeviterna faustitate iuges Regum Regi preces effundemus. Romae, die XXX Maii 1671 (*Copia*).

54. Dd 108.157r, d. 12 sept. 1671. Ab Imperatrice Leonora [260]) sequentes accepimus litteras.

Leonora, divina favente clementia, Romanorum Imperatrix, Germaniae, Hungariae, Bohemiae Regina, Archiducessa Austriae, nata Principissa Mantuae, et Montisferrati. Honorabilis, religiose, devote, Nobis dilecte. Reverenti studio efflagitavit auxilium nostrum fr. Jacobus Cividale da Feltro [261]), ordinis vestri religiosus, quo apud

[259]) Die 30 maii, id est, eodem die quo scripsit hanc epistulam, prior generalis scripsit ad priorem viennensem, P. Columbanum Sifferlinger, omnia pro P. Marco iubens quae hic memorantur. Cf. Dd 108.42v.

[260]) Pro qua vide introductionem nº 8 et adnotationem 253.

[261]) Sicut pro P. Jacobo Quaglia, in epistulis 50-51 memorato, ita pro hoc quoque patre difficile est multas notitias invenire. Videtur autem idem esse ac Jacobus Feltrensis, qui Veronae anno 1645 ad studium promotus, philosophiae ac theologiae annis 1646-1648

vos efficere dignaremur, ut in proximo [157 v] capitulo suae religionis Venetiis celebrando honore magisterii condecoretur [262]). Hunc si praetensa gratia dignum iudicaveritis, vestris favoribus clementer insinuamus, ut ei circa concessionem affectatae promotionis faciles, ac benevoli (!) exhibere velitis. Quibus in reliquo imperialem gratiam nostram benigne confirmamus. Datum Viennae 23 augusti 1671 (*Copia*).

55. Dd 108.157 v, eodem die. Quibus dedimus sequentem responsionem.

Sacra Imperialis Maiestas

Summa cum veneratione iussa Sacrae Imperialis Maiestatis accepi, quibus patrem Jacobum Cividale feltrensem imperat ad magisterii lauream in proximo capitulo Venetiis celebrando promoveri. Et quidem mandata exequerer, si mihi facultas in provincia veneta creandi magistros superesset; haec autem deest, cum duo a Sanctissimo Domino Nostro pro illa provincia concessa magisteria [263]) iam religiosis dignis promiserim, et verbum meum principibus oppignoraverim. Quod si adhuc locus superesset, et commendatus religiosus gratia esset dignus, non meum esset adhuc illum magistrum Venetiis seu alibi creare, cum omnes promoti e vi Apostolici Brevis coram me teneantur de sufficienta in theologicis periculum facere [264]), et puncta

Patavii incumbebat, atque anno 1649 Viennam missus est; Dd 80.CCXIII; Dd 81.50r; Dd 82.15r et 16r; Dd 83.18v; Dd 84.125r. Apparet quidam F. P. Jacobus (sine cognomine) lector in conventu viennensi anno 1649 mense novembri: ÖNB 8466.21 r.

262) Quomodo tales petitiones fastidium darent et priores generales saepe eas modo suavi reicere deberent, apparebit infra ex responso prioris generalis in epistula 55.

263) Summus Pontifex Gregorius XIII in bulla ad priorem generalem augustinianum Spiritum Vicentinum d. 25 iunii 1583 directa, non sine ironia timebat, ne augustiniani itali brevi tempore plures magistros quam discipulos habituri essent. Prohibuit igitur igitur ne extra capitula generalia singulis sex annis habenda magis quam duo ex singulis Italiae provinciis seu congregationibus magistri in s. theologia crearentur. Hi duo eligendi erant per concursum in capitulis provincialibus, deinde in capitulo generali, litteris priori generali praesentatis, titulum magisterii recipere debuerunt. Cf. L. Empoli, *Bullarium ordinis er. S. Augustini*, Romae 1628, 135-138, ubi tota bulla citatur.

264) Hoc praescriptum est in bulla Gregorii XIII: « Ut ...viri Magistri in sacra Theologia, moribus & doctrina idonei, duo, qui ad Magisterii gradum modo, & forma infrascriptis promovendos examinare, et in eorum, & cuiuslibet eorum vitam, & mores inquirere, illorumque concursus audire, ut de eo, sive eis recte iudicare possint, & valeant, eligantur... Omnes vero, & singuli de singulis quibuscunque Italiae provinciis, seu congregationibus respective, qui se ad Magistri, seu Magisterii, vel Doctoratus huiusmodi gradum, & dignitatem ascendere posse confident... summa cum diligentia, & maturitate ab Electis huiusmodi examinentur, & in eorum omnium, & singulorum scientia, & doctrina periculum fiat, & experientia, & centum formatis schedulis, distinctiones, & punc-

tam publica tum privata recitare, ac proinde huiusmodi gratia a Sancta Sede esset postulanda. Dignetur igitur Sacrae Vestrae Imperialis Maiestatis clementia mihi compati, si iussa non exequor, pro quorum exequutione deest [158r] mihi potestas, non desiderium, quo Sacrae Vestrae Imperiali Maiestati a Deo optimo maximo diuturnam faustitatem apprecor, et aeternam voveo. Romae, die 12 sept. 1671 (*Copia*).

J.- J. Gavigan, O. S. A.

tos ex quattuor Magistri sententiarum libris, viginti quinque scilicet ex libro quolibet excerptos, continentibus, illisque in urnam coniectis, singulae forte extrahantur, quae singulis promovendos in continenti assignentur : & super schedulis ipsis, sive punctis, sibi obsignatis, qui duorum (sicut praemittitur) Electorum, & aliorum doctorum virorum, virorum, ac Patrum Vocalium ipsius Capituli Provincialis, lectionem (ut vocant) scholasticam legere, & e contra ipsos omnes, & singulos... Electi, seu alias praesentes saltem tres Magistri arguere, & contradicere teneantur. Et insuper inter promovendos ipsos fiat concursus, ut quis eorum alio, seu aliis magis idoneus repertus fuerit, aliis posthabitis, praeferatur » : Empoli, *op. cit.* 136. In ordine S. Augustini, usque ad tempora recentia, methodus similis adhibebatur pro candidatis ad gradum Regentis; cf. *Constitutiones ordinis erem. S. Augustini*, Romae 1926, Pars IV, caput V, De promovendis ad gradus scholasticos, praesertim nº 379.

Recensiones

« *Wahrheit und Verkündigung* ». *Michael Schmaus zum 70. Geburtstag*, herausgegeben von Leo Scheffczyk, Werner Dettloff und Richard Heinzmann, 2 Bände, Verlag Ferdinand Schöningh, München, Paderborn, Wien 1967, xl und 1958 Seiten.

Nach der Absicht der Herausgeber soll diese großartige Festgabe in etwa das Lebenswerk Michael Schmaus' widerspiegeln, das als « eine selten verwirklichte Synthese zwischen historischer Forschung und zeitnaher Applikation, zwischen geschichtlicher Erkenntnis und aktueller Aneignung, zwischen vorgegebener Wahrheit und lebendiger Verkündigung » charakterisiert wird (S. viii-ix). Die Festgabe bietet deshalb Beiträge aus verschiedensten Disziplinen, die in philosophische, biblische, fundamentaltheologische, historische und systematische gruppiert sind. So haben nicht nur Theologen und auch nicht nur Gelehrte katholischen Bekenntnisses an dem auch in seiner äußeren Gestalt imposanten Werk mitgearbeitet.

Freilich ist es nicht möglich, die reiche Fülle dessen, was die 2000 Seiten der Festgabe enthalten, in einer kurzen Buchbesprechung zu beleuchten. So sei es dem Rezensenten gestattet, entsprechend der Zielsetzung dieser Zeitschrift nur auf jene Beiträge hinzuweisen, die irgendwie Fragen der Geschichte und Theologie des Augustinerordens berühren.

Karl Binder kommt in seinem Artikel « Zum Schiftbeweis in der Kirchentheologie des Kardinals Juan de Torquemada O.P. » (S. 511-550) mehrfach auch auf die vom Baseler Konzil verurteilten ekklesiologischen Sätze des Augustinus Favaroni von Rom zu sprechen, über die der erwähnte Kardinal dem Konzil ein ausführliches Gutachten vorgelegt hatte. — Johannes Baptist Schneyer zitiert in seinen Ausführungen über « Die Hochschätzung der Predigt bei den Predigern des Spätmittelalters » (S. 579-597) wiederholt Jordan von Quedlinburg und einmal auch Augustinus von Leonissa als Zeugen für die Wertschätzung der Verkündigung des Wortes Gottes in jener Zeit. — Ernst Borchert erwähnt in seinem Beitrag « Todesurteil und richterliches Gewissen. Eine spätmittelalterliche determinatio magistralis des Nicolaus Oresme († 1382) zur Frage der Épikie » (S. 877-924) einige einschlägige Äußerungen aus dem Sentenzenkommentar des Gregor von Rimini. — Eine wertvolle kleine Ergänzung zu den bisherigen Untersuchungen über die Theologie des Ägidius Romanus bietet Wenceslaus Plotnik in dem Artikel « Transsubstantiation in the Eucharistic Theology of Giles of Rome, Henry of Ghent, and Godfrey of Fontaines » (S. 1073-1086). Der junge Augustinertheologe übte in seinen « Theoremata de corpore Christi » vom Jahre 1276 an der Transsubstantiationslehre seines Lehrers Thomas von Aquin

Kritik und äußerte, es sei unmöglich, daß die Form des Brotes in die Form des Leibes Christi, d.h. eine materielle Form in eine unsterbliche Geistseele verwandelt werde. Er selbst behauptete, daß das Brot nach Materie und Form lediglich in die Materie des Leibes Christi verwandelt würde, eine These, die wiederum die Kritik des Heinrich von Gent hervorrief. — Der Rezensent selbst hat in seinem Beitrag « Neuentdeckte Sermones des Augustinermagisters Gyso von Köln († nach 1409), Mitbegründers der Kölner Theologischen Fakultät » (S. 1121-1140) die Lebensdaten dieses Theologen mitgeteilt und den Lehrgehalt seiner sechs wiedergefundenen Sermones dargetan; zwei dieser Sermones, eine mystische Predigt über den Themasatz « Vulnerasti cor meum, sponsa mea, uno ictu oculorum tuorum » und eine Predigt über die guten Werke und ihre Verdienstlichkeit, sind im Wortlaut beigegeben. — Heinrich Bacht zitiert in seinen Ausführungen über « Primat und Episkopat im Spannungsfeld der beiden Vatikanischen Konzile » (S. 1447-1466) gelegentlich die Augustinertheologen Ägidius von Rom und Augustinus Triumphus als Hauptverfechter der päpstlichen Theokratie im Mittelalter. — Otto H. Pesch bietet einen interessanten Beitrag über « Die Lehre vom 'Verdienst' als Problem für Theologie und Verkündigung » (S. 1865-1907). Wenn er dabei in einer Fußnote einmal behauptet, daß Gregor von Rimini, « obwohl auf dem Boden der Akzeptationstheorie stehend, die Vertreter der via moderna des Pelagianismus bezichtigt », so ist dies nicht ganz zutreffend. Gregors Vorwurf galt nicht der via moderna als solcher, zu der er sich ja auch selbst bekannte, sondern Ockham und seiner Schülern. — Hingewiesen sei schließlich auf das am Schluß des Werkes publizierte « Verzeichnis der Handschriften-Mikrofilme des Grabmann-Instituts der Universität München » (S. 1909-1925), das auch eine stattliche Zahl von Sentenzenkommentaren, Quodlibeta usw. der Augustinertheologen enthält.

Adolar Zumkeller, OSA.

Index vol. XVIII, 1968

U. Anzinger, Das Kloster der Augustiner-Eremiten in Baden 262-332

É. Brouette, Actes inconnus des évêques de Thérouanne concernant l'abbaye du Mont-Saint-Éloi (XIIe-XIIIe siècle) 151-164

J.-J. Gavigan, O.S.A., Epistulae inter Priores Generales O.S.A. atque Imperatores Austriacos annis 1635-1671 missae 425-513

L. J. van der Lof, Trois problèmes de traduction chez saint Augustin 22-28

B. van Luijk, O.S.A., Les Archives de la Congrégation de Lombardie et du couvent de S. Maria de Popolo à Rome 100-115

B. van Luijk, O.S.A., L'Ordine agostiniano e la riforma monastica. I. I Priori Generali e la riforma nel Cinque- e Seicento 173-202

F. L. Miksch, O.S.A., Der Augustinerhistoriker Xystus Schier (1727-1772) 333-397

F. Secret, Notes sur Egidio da Viterbo 134-150

S. St. Swidzinski, Die Augustinusregel im Pauliner-Orden 29-38

N. Teeuwen, O.S.A. - A. de Meijer, O.S.A., Documents pour servir à l'histoire de la province augustinienne de Cologne. Extraits des registres des prieurs généraux (1507-1551) 116-133, 398-424

E. Ypma, O.S.A., Notice sur le « Studium » de Paris au début du schisme d'Occident 82-99

E. Ypma, O.S.A., Les auteurs augustins français. Liste de leurs noms et de leurs ouvrages 203-261

A. Zumkeller, O.S.A., Biblische und altchristliche Leitbilder des klösterlichen Lebens im Schrifttum des heiligen Augustinus 5-21

Recensiones 165-171, 514-515

Ontvangen boeken — Livres reçus 171-172

Index vol. XVIII, 1968 516

RECENSIONES

E. Appollis, *Entre Jansénistes et Zelanti. Le « Tiers Parti » catholique au XVIIIe siècle* (B. van Luijk) 169-171

Fr. Roth, O.S.A., *The English Austin Friars 1249-1538.* Vol. I : *History* (G. Daly) 165-169

« *Wahrheit und Verkündigung* ». *Michael Schmaus zum 70. Geburtstag*, herausgegeben von L. Scheffczyk, W. Dettloff und R. Heinzmann (A. Zumkeller) . . . 514-515

Imprimerie Orientaliste, s.p.r.l., Louvain (Belgique)

Z 65 | 3546

32

- 9. OKT. 1970
20. 02. 81

14.34